Staatl. Bibliothek
Regensburg

AD BIBLIOTHECAM
EPISCOPI RATISBONENSIS
PROPRIAM 1792.

Scr. 870

6

Aus der
königlichen Bibliothek
zu
Regensburg.

BIBLIA SACRA,

oder

die Heilige Schrift

des

alten und neuen Testaments

nach der

deutschen Uebersetzung Martin Luthers,

mit einer

kurzen Erklärung

aus

sp. Jakob Lisch,

Pfarrer der Gemeinde Sonnenberg.

Dritter Band.

BIBLIA SACRA,

oder

die heilige Schrift

des

alten und neuen Testamentes

nach der

gemeinen bewährten Uebersetzung,

mit einer

kurzen Auslegung

von

P. Jakob Tirin,

der Gesellschaft Jesu Priester.

Aus dem Lateinischen übersetzt.

Dritter Band,

welcher

das vierte und fünfte Buch Moysis, das Buch Josue,
der Richter und Ruth
enthält.

Mit Genehmigung des hochwürdigsten Ordinariats.

Augsburg,
bey Nicolaus Doll. 1787.

Vorbericht.

Unserm bereits bey dem zweyten Bande in Erfüllung gebrachten Vorsatz gemäß liefern wir hier die Fortsetzung der vorläufigen Anzeige von den alten sowohl als neuern Schriftstellern, welche sich in Bearbeitung des nämlichen Gegenstandes besonders auszeichnen, und den ersten Rang billig verdienen; als

Ueber das Buch Numeri.

Unter den Alten: Origenes in 18 Homilien, zu welchen er von diesem Gegenstande den Stoff nahm.

Theodoret in Erörterung der Fragen über das Buch Numeri.

Der heilige Augustin im IV. Buch seiner Untersuchungen über die fünf Bücher Moysis.

Unter den Neuern: Johann Lorin, dessen Auslegung über dieses Buch insgemein allen übrigen, so häufig und so gut man auch selbe immer findet, vorgezogen wird. Calmet nennt es ein sehr gutes, wichtiges Werk.

Jakob Bonfrere verdienet ihm an die Seite gesetzt zu werden.

Ueber das Buch Deuteronomium.

Unter den Alten: Theodoret in Erörterung der Fragen über dieses Buch.

Der heilige Augustin in obengedachten Untersuchungen über das V. Buch.

Unter den Neuern: Johann Lorin, welcher hier ebenfalls alle andere übertrifft; und Niemand, als erstgemeldten

Jakob Bonfrere, zu seinem nächsten Nachfolger hat.

Ueber das Buch Josue.

Unter den Alten: Theodoret in Beleuchtung der Fragen über Jesus, den Sohn Nave.

Prokop Gaza in seiner zwar kurzen, aber sehr brauchbaren Abhandlung.

Der heilige Augustin im VI. Buch über den Heptateuchus.

Origenes in 26 Homilien, worinn er aber fast bloß allein die Sittenlehre dieses Buches vorträgt.

Unter den Neuern: Andreas Masius, ein Rechtsgelehrter, Kritiker, Erdbeschreiber, und was hier den Vorzug ausmacht, gründlicher Kenner der morgenländischen Sprachen.

Nikolaus Serarius, und

Arias Montanus.

Ueber das Buch der Richter.

Unter den Alten: Theodoret über die Geschichte derselben.

Der heilige Augustin in dem letztern Buch über den Heptateuchus.

Unter den Neuern: Kornelius a Lapide, welcher zur Erklärung der heiligen Schrift überhaupts das Beste aus allen damals bekannten Schriftstellern gesammelt hat.

Nikolaus Serarius, dessen wir schon mehrmal gedacht haben.

Ueber das Buch Ruth.

Unter den Alten: Theodoret in Erörterung der Fragen über dieses Buch.

Unter den Neuern: Kaspar Sanchez, von welchem der berühmte Kalmet sagt: Tugend und Wissenschaft machten ihn der Nachwelt verehrungswürdig; er ist ein Mann von ausgebreiteter Belesenheit, welche aber seine gründliche Beurtheilungskraft im mindesten nicht schwächet; er läßt dem Buchstaben sein Recht widerfahren, ohne den Sinn desselben zu schwächen.

Das

vierte Buch Moysis,

genannt

Numeri,

auf hebräisch: Vajedabber.

Die Griechen und Lateiner gaben diesem Buche den Namen Numeri, weil selbes mit der Abzählung des Volkes Israels anfangt, und dieselbe vollkommen enthält. Nebst dieser werden in demselben die Geschichten und Thaten des Moyses und der Hebräer vom Anfange des zweyten Monats im zweyten Jahre nach dem Auszuge aus Egypten, bis auf den Tod Moysis, oder das Ende der vierzigjährigen Reise in der Wüste, d. i. bis auf den Anfang des eilften Monats im vierzigsten Jahre, erzählet. (Num. 1, 1. Deut. 1, 3.) Dieses Buch begreift also die Geschichte der Juden durch den Lauf von beyläufig neun und dreyßig Jahren in sich.

Das vierte Buch Moysis, genannt Numeri, auf hebräisch: Vajedabber.

Das I. Kapitel.

Die Kinder Israels werden durch alle Stämme gezählet, was männlichen Geschlechtes ist, von zwanzig Jahren, und darüber. Es befanden sich in allem 60, 3550 streitbare Männer. Der Stamm Levi wird nicht mit gezählet, sondern zum Dienste des Tabernackels vorbehalten.

1. Im zweyten Jahre nach dem Auszuge aus Egypten, am ersten Tage des zweyten Monats redete der Herr in der Wüste Sinai, in dem Tabernackel des Bundes zu Moyses, und sprach:

2. Verfasset ein Verzeichniß von der ganzen Gemeinde der Kinder Israels nach ihren Stämmen, Häusern und Namen aller derer, die männlichen Geschlechtes sind,

Exod. 30, 12.

3. * Von zwanzig Jahren an und darüber, aller streitbaren Männer in Israel, und zählet sie, du und Aaron nach ihren Schaaren.

4. Und die Fürsten der Zünfte und Häuser nach ihren Stämmen sollen auch bey euch seyn.

5. Ihre Namen sind: Von Ruben, Elisur der Sohn Sedeurs.

6. Von Simeon, Salamiel der Sohn des Surisaddai.

7. Von Juda, Nahasson der Sohn Aminadabs.

8. Von Issachar, Nathanael der Sohn Suars.

9. Von Zabulon, Eliab der Sohn Helons.

10. Aus den Kindern Josephs aber, von Ephraim, Elisama der Sohn Ammiuds; von Manasses, Gamaliel der Sohn Phadassurs.

11. Von Benjamin, Abidan der Sohn Gedeons.

12. Von Dan, Ahiezer der Sohn des Ammisaddai.

13. Von Aser, Phegiel der Sohn Ochrons.

14. Von Gad, Eliasaph der Sohn Duels.

15. Von

15. Von Nephtali, Ahira der Sohn Enans.

16. Diese sind die vornehmsten Fürsten der Gemeinde nach ihren Stämmen und Geschlechtern, auch die Häupter des Kriegsheeres in Israel.

17. Diese nahmen Moyses und Aaron sammt der ganzen Volksmenge mit sich,

18. Und versammelten sie am ersten Tage des zweyten Monats, und zählten sie nach ihren Geschlechtern, Häusern, und Familien, Kopf für Kopf, jeden namentlich, vom zwanzigsten Jahre an und darüber,

19. Wie der Herr dem Moyses befohlen hatte. Und sie sind gezählet worden in der Wüste Sinai.

20. Von Ruben dem Erstgebohrnen Israels nach seinen Geschlechtern, Stämmen, Häusern, und Namen jeder Mannsperson vom zwanzigsten Jahre an und darüber, die ins Feld ziehen konnten, waren

21. Sechs und vierzig tausend, fünfhundert.

22. Von den Kindern Simeons nach ihren Geschlechtern, Stämmen und Häusern ihrer Verwandtschaft wurden namentlich, Kopf für Kopf gezählet alle Mannspersonen vom zwanzigsten Jahre an und darüber, die ins Feld ziehen konnten,

23. Neun und fünfzig tausend, dreyhundert.

24. Von den Kindern Gads, nach ihren Geschlechtern, Stämmen und Häusern ihrer Verwandtschaft wurden namentlich gezählet, von zwanzig Jahren an und darüber, alle, die ins Feld ziehen konnten,

25. Fünf und vierzig tausend, sechshundert, fünfzig.

26. Von den Kindern des Juda, nach ihren Geschlechtern, Stämmen und Häusern ihrer Verwandtschaft, jeder namentlich vom zwanzigsten Jahre an und darüber, alle, die ins Feld ziehen konnten,

27. Wurden gezählet vier und siebenzig tausend, sechs hundert.

28. Von den Kindern Issachars, nach ihren Geschlechtern, Stämmen und Häusern ihrer Verwandtschaft, jeder namentlich vom zwanzigsten Jahre an und darüber, alle, die ins Feld ziehen konnten,

29. Wurden gezählet vier und fünfzig tausend, vierhundert.

30. Von den Kindern Zabulons, nach ihren Geschlechtern, Stämmen und Häusern ihrer Verwandtschaft wurden gezählet, jeder namentlich vom zwanzigsten Jahre an und darüber, alle die ins Feld ziehen konnten,

31. Sieben und fünfzig tausend, vierhundert.

32. Aus dem Geschlechte Josephs wurden von den Kindern Ephraims nach ihren Geschlechtern, Stämmen und Häusern ihrer Verwandtschaft gezählet, jeder namentlich vom zwanzigsten Jahre an und darüber, alle die ins Feld ziehen konnten,

33. Vierzigtausend, fünfhundert.

34. Von den Kindern Manasses aber, aus ihren Geschlechtern, Stämmen und Häusern ihrer Verwandtschaft wurden gezählet, jeder namentlich vom zwanzigsten Jahre an und darüber, alle die ins Feld ziehen konnten,

35. Zwey und dreyßigtausend, zweyhundert.

36. Von den Kindern Benjamins nach ihren Geschlechtern, Stämmen und Häusern ihrer Verwandtschaft wurden gezählet, jeder namentlich vom zwanzigsten Jahre

an

an und darüber, alle die ins Feld ziehen konnten,

37. Fünf und dreyßigtausend, vierhundert.

38. Von den Kindern Dans nach ihren Geschlechtern, Stämmen und Häusern ihrer Verwandtschaft wurden gezählet, jeder namentlich vom zwanzigsten Jahre an und darüber, alle, die ins Feld ziehen konnten,

39. Zwey und sechszigtausend, siebenhundert.

40. Von den Kindern Asers, nach ihren Geschlechtern, Stämmen und Häusern ihrer Verwandtschaft wurden gezählet, jeder namentlich vom zwanzigsten Jahre an und darüber, alle die ins Feld ziehen konnten,

41. Ein und vierzigtausend, fünfhundert.

42. Von den Kindern Nephtali nach ihren Geschlechtern, Stämmen und Häusern ihrer Verwandtschaft wurden gezählet, jeder namentlich vom zwanzigsten Jahre an und darüber, alley die ins Feld ziehen konnten,

43. Drey und fünfzigtausend, vierhundert.

44. Diese sind es, welche Moyses und Aaron und die zwölf Fürsten Israels gezählet haben, jeden nach den Häusern seiner Verwandtschaft.

45. Und die ganze Zahl der Kinder Israels nach ihren Häusern und Geschlechtern vom zwanzigsten Jahre an, und darüber, alle die ins Feld ziehen konnten, war

46. Sechsmalhundert, dreytausend, fünfhundert, fünfzig Mann.

Exod. 38, 25.

47. Die Leviten aber nach ihren Stämmen und Häusern sind nicht mitgezählet worden;

48. Denn der Herr sprach zu Moyses, da er mit ihm redete:

49. *Die Zunft Levi sollst du nicht mitzählen, noch ihre Zahl unter die Kinder Israels rechnen,

50. Sondern verordne sie zum Tabernackel des Zeugnisses, und über dessen Geschirre, und über alles, so zu den Ceremonien gehöret. Sie sollen den Tabernackel und alle seine Geräthe tragen: sie sollen darinn dienen, und sich rings um den Tabernackel herum lagern.

51. Wann man reisen soll, so sollen die Leviten den Tabernackel zusammlegen; und wieder aufrichten, wann das Lager geschlagen wird. Wer von den Fremden hinzutritt, soll getödtet werden.

52. Die Kinder Israels aber sollen sich lagern, ein jeder in seiner Schaare, und bey der Rotte seines Heeres.

53. Die Leviten aber sollen ihre Zelte rings um den Tabernackel her aufschlagen, damit kein Zorn über die Gemeinde der Kinder Israels komme, und bey dem Taernackel des Zeugnisses sollen sie Wache halten.

54. Die Kinder Israels befolgten aber alles, was der Herr dem Moyses befohlen hatte.

Auslegung des I. Kapitels.

V. 3. Zählet sie nach ihren Schaaren. Diese Volkszählung war von jener (Exodi 38. K.), welche kurz vor Errichtung des Tabernackels geschah, hierinne unterschieden: Daß das erstemal das Volk abgezählet wurde, um die Kopfsteuer zu den Erbau-

bauungskösten des Tabernackels einsammeln zu können; diese zweyte Abzählung aber nach Erbauung des Tabernackels, in der Absicht vorgenömmen wurde, um den Kriegsstaat auf alle Fälle einzurichten. Deßwegen wurden sie bey dieser Musterung in Schaaren von Tausenden und Hunderten abgetheilet, und für jeden Haufen oder Schaar ein Befehlshaber bestimmt. Bey Ernennung der Befehlshaber sah man nicht allein auf die Erstgeburt, sondern vielmehr auf die Wahl der Zünfte wegen schon erworbenen Verdiensten und ausgeübten tapfern Thaten eines jeden. Fande man diese auch bey den Erstgebohrnen, so wurden sie Andern um so leichter vorgezogen.

Obwohl dieses Buch viele Dinge enthält, welche sowohl zur Geschichte als zum Ceremoniel- und Gerichtsgesetze der Juden gehören; so hat es doch hauptsächlich theils wegen dieser Volkszählung, wie auch wegen der Abzählung der Leviten und Erstgebohrnen, theils wegen der pünktlichen Aufzeichnung der Reisen und Lager in der Wüste, von den Griechen den Namen ἀριθμοι, von den Lateinern Numeri; d. i. das Buch der Zählung, erhalten.

V. 49. Die Zunft Levi sollst du nicht mitzählen; weil die Leviten vom Kriegsdienste befreyet waren. Hierdurch wurde ihnen jedoch keineswegs verbothen, wenn es die Noth erforderte, oder sie selbst Lust hatten, Kriegsdienste anzunehmen: sie erhielten hier nur das Vorrecht, daß sie nicht zu Kriegsdiensten könnten gezwungen werden. Also bezeuget Joseph a). Dieses lehren auch viele Beyspiele: Die Machabäer, welche zugleich Feldherren und Hohepriester waren, haben sehr viele Kriege geführet. Josephus Flavius, den ich eben angeführt, war zugleich Priester und Feldherr, wie er selbst in seinen Schriften meldet.

Das II. Kapitel.

Ordnung, wie die Stämme der Kinder Israels sich um den Tabernackel gegen die vier Theile der Welt lagern, und im Fortziehen aufbrechen sollen.

1. Und der Herr redete zu Moyses und Aaron, und sprach:
2. Die Kinder Israels sollen sich rings um den Tabernackel des Bundes lagern, ein jeder bey seiner Schaare, bey seinen Feldzeichen und Fah-

a) *Josephus* L. 3. Antiq. cap. 11. & Lib. 4. cap. 4.

Fahnen, und nach den Häusern seiner Verwandtschaft.

3. * Judas soll mit den Schaaren seines Heers gegen Morgen seine Zelte aufschlagen: und das Oberhaupt über seine Kinder ist Nahasson, der Sohn Aminadabs.

4. Und die ganze Zahl der streitbaren Männer von seinem Stamme ist vier und siebenzig tausend, und sechshundert.

5. Neben ihm sollen sich die vom Stamme Issachars lagern, derer Oberhaupt Nathanael, der Sohn Suars ist.

6. Und die ganze Zahl seiner streitbaren Männer ist vier und funfzigtausend, vierhundert.

7. Das Oberhaupt vom Stamme Zabulons ist Eliab der Sohn Helons.

8. Das ganze Heer der streitbaren Männer von seinem Stamme ist sieben und funfzigtausend, vierhundert.

9. Alle, die im Lager Juda sind gezählet worden, waren hundert, sechs und achtzigtausend, vierhundert: und diese sollen mit ihren Schaaren zuerst ausziehen.

10. Im Lager der Kinder Rubens gegen Mittag soll Elisur der Sohn Sedeurs das Oberhaupt seyn.

11. Und das ganze Heer seiner streitbaren Männer, so gezählet worden, ist sechs und vierzigtausend, funfhundert.

12. Neben ihm sollen sich die vom Stamme Simeons lagern, derer Oberhaupt Salamiel der Sohn des Suri addai ist.

13. Und das ganze Heer seiner streitbaren Männer, welche gezählet worden sind, ist neun und funfzigtausend, dreyhundert.

14. Vom Stamme Gads war das Oberhaupt Eliasaph, der Sohn Duels.

15. Und das ganze Heer seiner streitbaren Männer, so gezählet worden, ist funf und vierzigtausend, sechshundert, funfzig.

16. Alle, die im Lager Rubens sind gezählet worden, sind hundert ein und funfzigtausend, vierhundert, funfzig nach ihren Schaaren: sie sollen im Fortziehen die zweyten seyn.

17. Nachher aber soll von den Leviten, ihrem Dienste gemäß, der Tabernackel des Zeugnisses getragen werden. Wie man ihn aufrichtet, so soll man ihn auch zusammlegen. Ein jeder soll fortreisen an seinem Orte, und nach seiner Ordnung.

18. Gegen Abend soll das Lager der Kinder Ephraims seyn, derer Oberhaupt Elisama, der Sohn Ammiuds ist.

19. Das ganze Heer seiner streitbaren Männer, welche gezählet worden, ist vierzigtausend, funfhundert.

20. Neben ihnen soll die Zunft der Kinder Manasses seyn, derer Haupt Gamaliel, der Sohn Phadassurs ist.

21. Und das ganze Heer seiner streitbaren Männer, welche gezählet worden, ist zwey und dreyßigtausend, zweyhundert.

22. Das Oberhaupt vom Stamme der Kinder Benjamins ist Abidan, der Sohn Gedeons.

23. Und das ganze Heer seiner streitbaren Männer, welche gezählet worden, ist funf und dreyßigtausend vierhundert.

24. Alle, die im Lager Ephraims sind gezählet worden, sind nach ihren Schaaren hundert, achttausend, einhundert: sie sollen im Fortziehen die dritten seyn.

25. Gegen

25. Gegen Mitternacht sollen die Kinder Dans ihr Lager schlagen, derer Oberhaupt Ahiezer, der Sohn des Amisaddai ist.

26. Das ganze Heer seiner streitbaren Männer, welche gezählet worden, ist zwey und sechzigtausend, siebenhundert.

27. Neben ihm sollen die vom Stamme Asers ihre Zelte aufschlagen, derer Oberhaupt Phegiel, der Sohn Ochrons ist.

28. Das ganze Heer seiner streitbaren Männer, welche gezählet worden, ist ein und vierzigtausend, fünfhundert.

29. Das Oberhaupt vom Stamme der Kinder Nephtali ist Ahira, der Sohn Enans.

30. Das ganze Heer seiner streitbaren Männer ist drey und fünfzigtausend, vierhundert.

31. Alle, die im Lager Dans sind gezählet worden, sind hundert, sieben und fünfzigtausend, sechshundert: und diese sollen im Fortziehen die letzten seyn.

32. Dieß ist die Zahl des ganzen Heeres der Kinder Israels, wie sie nach ihren Häusern und Stämmen in unterschiedliche Schaaren ausgetheilet worden: Sechsmalhundert, dreytausend, fünfhundert und fünfzig.

33. Die Leviten aber wurden nicht unter die Kinder Israels gezählet; denn also hatte es der Herr dem Moyses befohlen.

34. Und die Kinder Israels befolgten alles, was der Herr geboten hat. Sie lagerten sich nach ihren Schaaren, und zogen auch sofort nach den Stämmen und Häusern ihrer Väter.

Auslegung des II. Kapitels.

V. 3. Judas soll gegen Morgen seine Zelter aufschlagen. Nach dem Hebräischen: Gegen Aufgang bey dem vordern Theile des Tabernackels soll die Fahne des Lagers Juda stehen.

Hier muß man anmerken, daß unter einer Hauptfahne drey Zünfte sich lagerten; jene zwey, welche auf dem rechten und linken Flügel stunden, waren der in Mitte stehenden einigermaßen unterworfen, oder wurden wenigst zu ihr, als der vornehmsten gezählet. Derohalben wurde die Fahne der Zunft Juda in der Mitte gegen Morgen, als dem ansehnlichsten Platz wegen dem vordern Theile des Tabernackels aufgestellet. Diesem Stamme wird sowohl hier als an andern Orten allzeit der erste Platz angewiesen; theils weil ihm Jakob das Recht der Erstgeburt zur Kron und Regierung ertheilet hat, theils weil aus diesem Stamme der Messias sollte gebohren werden. (Gen. 49, 10. 1. Chron. 5, 2.) Unter der Fahne Juda hat sich der Stamm Issachar zur Rechten, zur Linken der Stamm Zabulon gelagert.

Auf der Mittagseite des Tabernackels wehte in der Mitte die Fahne Rubens; unter selber stund auf der Rechten Simeon, auf der Linken Gad.

Gegen Abend steckte der Stamm Ephraim seine Fahne auf, und hatte zur Rechten Manasse, zur Linken Benjamin.

Gegen Mitternacht lagerte sich mit seiner Fahne in der Mitte Dan, ihm zur Rechten Aser, zur Linken Nephtali.

Alle die Stämme schlugen ihre Lager in einer gewissen Entfernung von dem Tabernackel auf; die Zunft Levi aber lagerte sich unmittelbar um den Tabernackel her, nahe an dem heiligen Vorhofe. Und zwar gegen Morgen, bey dem Eingange in den Vorhof hatten Moyses und Aaron mit seinen Söhnen ihre Gezelte: gegen Abend die Gersoniten: gegen Mittag die Caathiten: gegen Mitternacht die Merariten, wie im folgenden Kapitel gemeldet wird.

Nach einer Erblehre, welche **Masius** a) und **Villalpandus** anführen, waren die vier Hauptfahnen von verschiedenen Farben, gleich den Steinen jener vier Stämme in dem Bruststück des Hohenpriesters; und überdieß hatten sie noch gewisse unterscheidende Zeichen: in der Fahne des Judas war ein Löw; in der Fahne Rubens ein Mann mit Mandragoraäpfel, welche Ruben (Gen. 30, 14.) seiner Mutter gebracht hatte. Ephraim führte einen Ochsen; Dan einen Adler. In dem verblümten Verstande wurde hierdurch vorbedeutet, daß der Tabernackel, das ist, die Kirche Jesu Christi, unter diesen vier Hauptfahnen gelagert, von den vier Evangelisten, welchen eben diese erst gemeldte vier Sinnbilder zugeeignet werden, in alle vier Welttheile werde ausgebreitet werden.

a) *Masius* in Josue c. 6. v. 9. *Villalpandus* in Ezechiel. Tom. 2. p. 2. Lib. 5. disput. 2. cap. 29.

Das III. Kapitel.

Gott verordnet, daß Aaron und seine Söhne das Priesterthum verwalten. Behält sich zum Dienste des Tabernackels alle Leviten statt der Erstgebohrnen aus den Kindern Israels vor. Den Ueberschuß der Erstgebohrnen über die Zahl der Leviten befiehlt er mit Gelde zu lösen, und dem Aaron sammt seinen Söhnen zu geben.

1. Dieß ist das Geschlecht Moysis und Aaron, zur Zeit, da der Herr auf dem Berge Sinai mit Moyses redete.

2. Und diese sind die Namen der Söhne Aarons: Sein Erstgebohrner war Nadab. Dann Abiu, Eleazar und Ithamar.

Exod. 6, 23.

3. Diese sind die Namen der Söhne Aarons, der gesalbten Priester, derer Hände gefüllet, und zur Verwaltung des Priesterthums eingeweihet sind.

4. Nadab aber und Abiu, da sie vor dem Angesichte des Herrn in der Wüste Sinai fremdes Feuer opferten, starben ohne Kinder. Also haben Eleazar und Ithamar das Priesterthum unter ihrem Vater Aaron verwaltet.

Lev. 10, 1. 2. 1. Par. 24, 2.

5. Und der Herr redete mit Moyses, und sprach:

6. Berufe den Stamm Levi, und führe sie Aaron dem Priester vor, damit sie ihm dienen, die Wache halten,

7. Und alles besorgen, was den Dienst der ganzen Gemeinde vor dem Tabernackel des Zeugnisses betrifft,

8. Wie auch die Geräthe des Tabernackels verwahren, und sich zu dessen Dienste gebrauchen lassen.

9. Schenke auch die Leviten

10. Dem Aaron und seinen Söhnen, denen sie von den Kindern Israels übergeben worden: Aaron aber und seine Söhne bestelle zu Dienste des Priesterthums. Wenn sich ein Fremder in ihren Dienst mischet, der soll sterben.

11. Und der Herr redete zu Moyses, und sprach:

12. Ich habe aus den Kindern Israels die Leviten statt allen Erstgebohrnen, welche von ihnen der Mutter Leib eröffnen, genommen: die Leviten sollen mein seyn.

13. Denn alle Erstgeburt ist mein, seitdem ich die Erstgeburt in Egypten erschlagen habe: ich habe mir alles geheiliget, was zum ersten in Israel gebohren wird, vom Menschen bis zum Viehe. Mein sind sie: ich bin der Herr.

Exod. 13, 2. Num. 8, 16.

14. Und der Herr redete zu Moyses in der Wüste Sinai, und sprach:

15. Zähle die Kinder Levi nach den Häusern ihrer Väter, und nach ihren Geschlechtern, alles, was männlichen Geschlechtes ist, von einem Monate und darüber.

16. Moyses hat sie gezählet, wie der Herr befohlen hatte,

17. Und von den Kindern Levi fanden sich namentlich Gerson, Caath, und Merari. Exod. 6, 16.

18. Die Kinder Gersons waren Lebni und Semei.

19. Die

19. Die Söhne Caaths: Amram, Jesaar, Hebron und Oziel.

20. Die Söhne des Merari: Moholi und Musi.

21. Vom Gerson sind zwey Geschlechte entsprossen: Die Lebniten und Semeiten.

22. Ihre Zahl männlichen Geschlechts von einem Monate und darüber, belief sich auf siebentausend, fünfhundert.

23. Diese sollen sich hinter dem Tabernackel gegen Abend

24. Unter Eliasaph dem Sohne Laels als ihrem Oberhaupte lagern.

25. * Und sie sollen an dem Tabernackel des Bundes die Wache halten.

26. Sie sollen auch zur Verwahrung haben den Tabernackel selbst, seine Decke, den Vorhang vor der Thür des Tabernackels, die Vorhänge des Vorhofes: auch den Vorhang, der am Eingange zum Vorhofe des Tabernackels hänget, und alles, was zum Dienste des Altars gehöret, die Seile des Tabernackels, und alle seine Geräthe.

27. Vom Geschlechte Caaths stammen die Amramiten, die Jesaariten, die Hebroniten und Ozieliten. Diese sind die Stämme der Caathiten, nach ihren Namen gezählet:

28. * Alle männlichen Geschlechtes von einem Monate, und darüber, waren zusammen achttausend, sechshundert: diese sollen das Heiligthum bewachen,

29. Und ihr Lager gegen Mittag aufschlagen.

30. Ihr Oberhaupt ist Elisaphan, der Sohn Oziels.

31. Sie sollen die Bundslade und den Tisch, den Leuchter, die Altäre, und die Geschirre des Heiligthums, welche zum Dienste gehören, auch den Vorhang, und alle dergleichen Geräthe zu verwahren haben.

32. Das Oberhaupt aber über alle Oberhäupter der Leviten ist Eleazar der Sohn Aarons des Priesters; er hat die Aufsicht über diejenigen, welche die Wache des Heiligthums haben.

33. Von Merari's Geschlechte aber stammen die Moholiten und Musiten, nach ihren Namen gezählet.

34. Es waren alle männlichen Geschlechtes von einem Monate und darüber, sechstausend, zweyhundert.

35. Ihr Oberhaupt sey Suriel, der Sohn Abihaiels, und sie sollen ihr Lager gegen Mitternacht aufschlagen.

36. In ihrer Verwahrung sollen sie haben die Bretter des Tabernackels, wie auch die Riegel und Säulen mit ihren Fußgestellen, und alles, was zu solchem Dienste gehöret:

37. Ferner die Säulen rings um den Vorhof herum mit ihren Fußgestellen, und die Nägel mit den Seilen.

38. Moyses aber und Aaron mit seinen Söhnen, die das Heiligthum mitten unter den Kindern Israels zu verwahren haben, sollen sich vor dem Tabernackel des Bundes, das ist, gegen Morgen, lagern; wer sich von Fremden nähert, der soll sterben.

39. * Die sämmtlichen Leviten männlichen Geschlechtes von einem Monate und darüber, welche Moyses und Aaron auf des Herrn Befehl nach ihren Geschlechtern gezählet haben, waren zwey und zwanzigtausend.

40. Und der Herr sprach zum Moyses: Zähle die Erstgebohrnen männ-

männlichen Geschlechtes von den Kindern Israels von einem Monate und darüber, daß du derer Zahl habest.

41. Du sollst die Leviten statt aller Erstgeburt der Kinder Israels für mich nehmen. Ich bin der Herr. Auch ihr Vieh für alle Erstgeburt vom Viehe der Kinder Israels.

42. Moyses zählte die Erstgebohrnen der Kinder Israels, wie der Herr befohlen hatte,

43. Und es waren männlichen Geschlechtes namentlich von einem Monate und darüber zwey und zwanzigtausend, zweyhundert, drey und siebenzig.

44. Und der Herr redete zu Moyses, und sprach:

45. Nimm die Leviten für die Erstgebohrnen der Kinder Israels, und das Vieh der Leviten für ihr Vieh, und die Leviten sollen mein seyn. Ich bin der Herr.

46. Für den Werth aber der zweyhundert drey und siebenzig Erstgebohrnen von den Kindern Israels, welche über die Zahl der Leviten sind,

47. Sollst du für jeden Kopf fünf Sickel nach dem Gewichte des Heiligthums nehmen: ein Sickel hält zwanzig Heller;

Exod. 30, 13. Lev. 27, 25. Num. 18, 16. Ezech. 45, 12.

48. Und das Geld, nämlich den Werth für die, welche darüber sind, dem Aaron und seinen Söhnen geben.

49. Moyses nahm also das Geld für den Ueberschuß derselben, welche sie von den Leviten gelöset hatten,

50. Für die Erstgebohrnen der Kinder Israels, nämlich tausend, dreyhundert, fünf und sechzig Sickel, nach dem Gewichte des Heiligthums,

51. Und gab es dem Aaron und seinen Söhnen nach dem Befehle, den der Herr ihm gegeben hatte.

Auslegung des III. Kapitels.

V. 25. Sie sollen an dem Tabernackel des Bundes Wache halten; wodurch aber keineswegs will gesagt werden, daß diese oder andere Leviten in dem Tabernackel selbst die Wache wirklich gehabt haben: denn kein Levit dorfte in den Tabernackel hineingehen, nur allein den Priestern, welche die Opferreihe traf, war es erlaubt: Die Vulgata also will nur sagen, die Leviten sollen den Tabernackel sammt allen seinen Geräthschaften, von welchen einer Familie Dieses, der andern Jenes anvertrauet wurde, sorgfältig verwahren. Die Worte, Wache halten, bedeuten hier nicht allein auf der Wache stehen, sondern noch überdieß die Pflicht, Alles gut und wohl zu versorgen; und zwar nicht allein, wann der Tabernackel aufgerichtet stunde, sondern auch auf dem Zuge, wenn er eingepackt war, so wie ebenfalls bey der Aufrichtung und Abbrechung desselben. Mithin mußte jedes einzelne Geschlecht der Leviten von

jenen

jenen Stücken des Tabernackels, welche demselben auf Befehl Gottes waren anvertrauet worden, Rechenschaft geben.

V. 28. **Die Caathiten sollen das Heiligthum bewachen.** Sie sollen über alles, was im Heiligthume gebraucht wird, Sorg tragen. Den Caathiten, als den Ersten unter den Leviten, wurden die allerheiligsten Dinge anvertrauet. Man zog sie aber den andern Leviten deßwegen vor, weil Aaron und Moyses, folglich alle Priester aus eben diesem Geschlechte Caath abstammten.

V. 39. **Die sämmtlichen Leviten waren zwey und zwanzigtausend,** nicht mehr und nicht weniger, wie aus dem Folgenden erhellet.

Wie kann man aber dieses so bestimmt sagen, da doch nach obiger Abzählung eines jeden dieser drey Geschlechter insonderheit, dreyhundert mehr in der Zusammenrechnung herauskommen? Man antwortet hierauf: Diese dreyhundert darf man keineswegs zu den Leviten zählen; denn nach dem Auszuge aus Egypten waren schon dreyhundert Erstgebohrne unter den Leviten, welche also schon an sich selbst dem Herrn gewiedmet waren, mithin unter die andern Leviten, welche nun anstatt der Erstgebohrnen von den übrigen Stämmen zum Dienst Gottes gewählet wurden, nicht gezählet werden konnten a).

Das IV. Kapitel.

Aemter der Leviten beym Aufbruche des Lagers. Aaron und seine Söhne sollen das Heiligthum, und seine Geräthe, nämlich die Arche, den Tisch, den Leuchter, die beyden Altäre einwickeln; die Caathiten sollen diese eingewickelten Geräthe tragen; die Gersoniten die Vorhänge, Teppiche und Decke; die Merariten die Bretter des Tabernackels, die Riegel, die Säulen, und die Fußgestelle. Alle Leviten vom dreyßigsten bis zum fünfzigsten Jahre ihres Alters, die zum Dienste des Tabernackels verordnet sind, werden gezählet, und befinden sich zusammen, achttausend, fünfhundert und achtzig.

1. Und der Herr redete ferner zu Moyses und Aaron, und sagte:

2. Zähle unter den Leviten die Söhne Caaths nach ihren Häusern und Geschlechtern.

3. Vom

a) Ita *Petrus Comestor.* in Historia scholastica. *Tostatus, Lyranus, Dionysius Carthusianus, & Cajetanus.*

3.* Vom dreyßigsten Jahre an und darüber, bis aufs fünfzigste, nämlich alle, welche in den Tabernackel des Bundes hineingehen können, um allda zu dienen.

4. * Dieß ist das Amt der Söhne Caaths: In den Tabernackel des Bundes und in das Allerheiligste

5. Sollen Aaron und seine Söhne hineingehen, wann das Lager aufbrechen soll, und den Vorhang, der am Eingange hängt, abnehmen, und die Arche des Zeugnisses darein wickeln:

6. Hernach sollen sie selbe mit einer Decke von blaugefärbten Fellen bedecken, und darüber noch einen ganz himmelblauen Ueberzug ausbreiten, und die Stangen durchschieben.

7. Auch sollen sie den Tisch der Schaubrode in einen himmelblauen Ueberzug einwickeln, und die Rauchfässer, Mörser, Becher und Schaalen, die Trankopfer darein zu gießen, dazu legen: Die Brode sollen allzeit auf dem Tische seyn.

8. Darüber sollen sie einen rothen Ueberzug ausbreiten, und hernach mit einer Decke von blaugefärbten Fellen bedecken, und die Stangen unten durchschieben.

9. Sie sollen auch einen himmelblauen Ueberzug nehmen, und den Leuchter sammt seinen Lampen, Lichtputzen, Löschgeschirren, und allen zur Zurichtung der Lampen nöthigen Oelgefäßen damit bedecken:

10. Hernach über das alles eine Decke von blaugefärbten Fellen legen, und die Stangen unten durchschieben.

11. Desgleichen sollen sie den goldenen Altar in einen himmelblauen Ueberzug einwickeln, und darüber eine Decke von blaugefärbten Fellen ausbreiten, und die Stangen unten durchschieben.

12. Alles Geschirr, welches zum Dienste in dem Heiligthume gebraucht wird, sollen sie in einen himmelblauen Ueberzug wickeln, und darüber eine Decke von blaugefärbten Fellen ausbreiten, und die Stangen unten durchschieben.

13. Auch sollen sie den Brandopferaltar von der Asche reinigen, und denselben in einen purpurfärbigen Ueberzug wickeln,

14. Und dazu alle Geräthe hineinlegen, die man zum Dienste des Altars gebrauchet, das ist, die Kohlpfannen, Zangen, Gabeln, Hacken und Feuerschaufeln; alle diese Geschirre des Altars sollen sie zugleich mit einer Decke von blaugefärbten Fellen bedecken, und die Stangen unten durchschieben.

15. Wenn nun Aaron und seine Söhne das Heiligthum nnd alle seine Geräthe beym Aufbruch des Lagers werden eingewickelt haben, alsdann sollen die Söhne Caaths hineingehen, und das Eingewickelte forttragen: sie sollen die Geräthe des Heiligthums nicht berühren, damit sie nicht sterben. Dieses sind die Verrichtungen der Söhne Caaths bey dem Tabernackel des Bundes.

1. Par. 15, 15.

16. Ueber welche Eleazar der Sohn Aarons des Priesters die Aufsicht haben soll: dieser hat auch das Oel zur Einrichtung der Lampen, die Specereyen zum Rauchwerke, das tägliche Opfer, das Oel der Salbung, und was sonst zum Dienste des Tabernackels gehöret, auch alle Geräthe, die in dem Heiligthume sind, zu besorgen:

17. Und

17. Und der Herr redete zu Moyses und Aaron, und sprach:

18. Ihr sollet das Volk Caaths mitten unter den Leviten nicht zu Grunde gehen lassen;

19. Sondern machet es also mit ihnen, daß sie leben, und nicht sterben, wenn sie das Allerheiligste berühren. Aaron und seine Söhne sollen hineingehen, und einem jeden seine Dienste anweisen, und anordnen, was ein jeder tragen soll.

20. Die andern sollen nicht aus Vorwitze sehen wollen, was im Heiligthume ist, ehe es eingewickelt worden, sonst werden sie sterben.

21. Und der Herr redete noch ferner mit Moyses, und sprach:

22. Zähle auch die Söhne Gersons nach ihren Häusern, Geschlechtern und Verwandtschaften

23. Von dreyßig Jahren an, und darüber, bis auf funfzig. Zähle sie alle, welche in den Tabernackel des Bundes gehen, und darinn dienen.

24. Dieß ist der Dienst des Geschlechtes der Gersoniten:

25. Sie sollen die Umhänge des Tabernackels, auch die Decke des Bundes uud die andere Decke, und die Decke von blaugefärbten Fellen, welche oben darüber ist, tragen: wie auch den Umhang, der am Eingange des Tabernackels des Bundes hängt,

26. Dazu die Umhänge des Vorhofes, und den Vorhang am Eingange des Tabernackels. Alles, was zum Altare gehöret; die Seile und Geschirre des Dienstes

27. Sollen die Kinder Gersons auf Aarons und seiner Söhne Befehl tragen, und ein jeder soll wissen, was er zu tragen habe.

28. Dieß ist das Amt des Geschlechtes der Gersoniten im Tabernackel des Bundes: und sie sollen unter der Aufsicht Ithamars des Sohns Aarons des Priesters seyn.

29. Zähle auch die Söhne Merari nach den Geschlechtern und Häusern ihrer Väter.

30. Von dreyßig Jahren an und darüber bis auf funfzig Jahre, alle, die zur Verrichtung ihres Amtes und zum Dienste des Tabernackels des Zeugnisses hineingehen.

31. Dieß sind ihre Verrichtungen: Sie sollen die Bretter des Tabernackels, und ihre Riegel, die Säulen und ihre Fußgestelle tragen,

32. Wie auch die Säulen des Vorhofes rings herum mit ihren Fußgestellen, Pfählen und Seilen. Alles Geschirr und Geräthe sollen sie gezählt, empfangen, und also forttragen.

33. Dieß ist das Amt des Geschlechtes der Merariten und ihre Verrichtung in dem Tabernackel des Bundes: und sie sollen unter der Aufsicht Ithamars, des Sohns Aarons des Priesters seyn.

34. Also zählten Moyses und Aaron sammt den Häuptern der Gemeinde die Söhne Caaths nach ihren Geschlechtern, und nach den Häusern ihrer Väter,

35. Von dreyßig Jahren an und darüber bis aufs fünfzigste, alle, die in den Tabernackel des Bundes hineingehen, darinn zu dienen:

36. Und es fanden sich zweytausend, siebenhundert und fünfzig.

37. Dieß ist die Zahl des Geschlechtes der Caathiten, die in den Tabernackel des Bundes gehen. Diese haben Moyses und Aaron gezählet, wie der Herr durch den Moyses verordnet hatte.

38. Man zählte auch die Kin-

der Gersons nach ihren Geschlechtern und den Häusern ihrer Väter,

39. Von dreyßig Jahren an und darüber bis in das fünfzigste, alle, die in den Tabernackel des Bundes gehen, darinn zu dienen:

40. Und es wurden zweytausend, sechshundert und dreyßig gefunden.

41. Dieß ist das Geschlecht der Gersoniten, die Moyses und Aaron nach dem Befehle des Herrn gezählet haben.

42. Es wurden auch die Söhne Merari nach ihren Geschlechtern und den Häusern ihrer Väter gezählet,

43. Von dreyßig Jahren an und darüber bis aufs fünfzigste, alle, die in den Tabernackel des Bundes hineingehen, darinn zu dienen:

44. Und es fanden sich dreytausend, und zweyhundert.

45. Dieß ist die Zahl der Kinder des Merari, welche Moyses und Aaron gezählet haben, wie der Herr dem Moyses befohlen hatte.

46. Alle Leviten insgesammt, die gezählet worden, und welche Moyses und Aaron, und die Häupter des Volkes Israel nach ihren Geschlechtern und den Häusern ihrer Väter zählen ließen,

47. Von dreyßig Jahren an und darüber, bis aufs fünfzigste, die in den Tabernackel kamen zu dienen, und diese Sachen zu tragen,

48. Waren zusammen achttausend, fünfhundert und achtzig.

49. Moyses hat sie nach dem Befehle des Herrn gezählet, einen jeden nach seinem Amte und Verrichtung, wie ihm der Herr befohlen hatte.

Auslegung des IV. Kapitels.

V. 3. Vom dreyßigsten Jahre an und darüber bis aufs fünfzigste. Die Söhne Caaths mußten nicht dreyßig Jahre alt seyn, um in dem Tabernackel Dienste thun zu können; denn dieß war ihnen schon vom fünf und zwanzigsten Jahre an (Num. 8, 24.) erlaubt; und zu Zeiten Davids wurden sie sogar im zwanzigsten Jahre zu geringern Diensten (1. Chron. 23, 24. 27. 28.) gleichsam als Novizen zugelassen: Hier ist allein die Rede von den Jahren, welche vorgeschrieben wurden, um die zum Tabernackel gehörigen Geräthschaften tragen, und berühren zu dörfen, da beede Verrichtungen sowohl größere Ehrfurcht als auch stärkere Leibeskräften erforderten.

V. 4. In den Tabernackel des Bundes und in das Allerheiligste sollen Aaron und seine Söhne hineingehen. Obwohl es dem Aaron und dem Hohenpriester allein erlaubt war, und zwar nur einmal des Jahrs, in das Allerheiligste hineinzugehen, sobald der Tabernackel beständig aufgerichtet stund; so war es dennoch bey erheischender Noth, so lang sie in der Wüste hin und her wanderten,

ten, auch andern Priestern erlaubt, wenn sie den Tabernackel aufrichten, oder abschlagen mußten, in das Allerheiligste hineinzugehen, damit sie die Bundslade einwickeln, und wegtragen konnten.

Im allegorischen Verstande, sagt Innozenz III. a), waren die verschiedenen Aemter der Priester und Leviten des alten Testaments Vorbilder von den verschiedenen Graden, Verrichtungen und Würden der Acolythen, Diakonen, Priester und Bischöfe in dem neuen Gesetz. Der mystische Verstand kann beym Rabanus nachgeschlagen werden.

Das V. Kapitel.

Welche Personen als unrein aus dem Lager zu schaffen sind; wie man das Entwedete erstatten soll; Gesetze und Opfer der Eifersucht, wann ein Weib des Ehebruchs verdächtig ist; Weise, den Ehebruch eines Weibes durch das Fluchwasserzu erforschen, und durch die demselben anhängende Strafe zu züchtigen.

1. Und der Herr redete weiter zu Moyses, und sagte:

2. Befiehl den Kindern Israels, daß sie alle Aussätzigen, mit dem Saamenfluße Behafteten, und die durch einen Todten Verunreinigten aus dem Lager hinausschaffen:

3. Sowohl Mann als Weib sollet ihr aus dem Lager treiben, damit sie dasselbe nicht verunreinigen, weil ich unter euch wohne.

4. Die Kinder Israels thaten es, und jagten sie aus dem Lager, wie der Herr dem Moyses befohlen hatte.

5. Und der Herr redete zu Moyses, und sprach:

6. Sage den Kindern Israels: Wann Jemand, es sey Mann oder Weib, sich in etwas versündiget, in welchem die Menschen zu fehlen pflegen, und aus Nachläßigkeit das Geboth des Herrn übertritt, und sich verfehlet,

7. * Der soll seine Sünde bekennen, und demselbigen, an dem er sich versündiget, das Hauptgut selbst, und darüber noch den fünften Theil zurückstellen.

8. Ist aber Niemand da, der es wieder empfange, so soll er es dem Herrn geben, und es soll dem Priester gehören, ausgenommen der Widder, der zur Aussöhnung geopfert wird, damit es ein wohlgefälliges Opfer sey.

9. Auch alle Erstlinge, so die Kinder Israels opfern, gehören dem Priester.

10. Und was immer von einem jeden in das Heiligthum geopfert, und dem Priester eingehändiget wird, soll sein seyn.

11. Der

a) *Innocentius III.* Lib. 1. de S. Altaris Mysterio a c. 2. usque ad 7.

11. Der Herr redete ferner mit Moyses, und sagte:

12. Rede zu den Kindern Israels, und sage zu ihnen: Wann sich ein Eheweib verfehlet, ihren Mann verschmähet, und

13. Bey einem andern Manne schläft; ihr Mann aber solches nicht entdecken kann, sondern der Ehebruch verborgen bleibt, weil sie mit Zeugen nicht überwiesen werden kann, da sie auf dem Ehebruch nicht betreten wurde:

14. Und den Mann doch der Geist der Eifersucht gegen sein Weib aufgebracht hat, welche entweder in der That verunreiniget ist, oder aus falschem Verdachte dafür gehalten wird,

15. * So soll er sie zum Priester führen, und eine Gabe für sie opfern, den zehnten Theil eines Ephi von Gerstenmehl; jedoch weder Oel daran schütten, noch Weihrauch darauf legen, weil es ein Opfer der Eifersucht, und eine Gabe ist, den Ehebruch zu erforschen.

16. Der Priester aber soll sie herzuführen, und vor den Herrn stellen;

17. Darnach heiliges Wasser in ein irdenes Geschirr nehmen, und ein wenig Staub vom Boden des Tabernackels hineinwerfen:

18. Und wann nun das Weib vor dem Angesichte des Herrn da steht, soll er ihr Haupt entblößen, und das Erinnerungs- und Eifersuchtsopfer in ihre Hände legen. Er soll aber das sehr bittere Wasser halten, über welches er zuvor viele Flüche gesprochen hat.

19. Darnach soll er sie beschwören, und sagen: Wenn dich kein fremder Mann beschlafen, und du außer dem Ehebette deines Mannes nicht verunreiniget worden bist, so wird dir dieses sehr bittere Wasser, über welches ich viele Flüche gesprochen habe, nicht schaden.

20. Bist du aber von deinem Manne abgewichen, und verunreiniget worden, und hast du bey einem andern Manne geschlafen,

21. So sey diesen Flüchen unterworfen: Der Herr überliefere dich diesem Fluche zum Beyspiele aller unter seinem Volke: er mache, daß deine Hüfte verfaule, und daß dein Bauch aufschwelle und zerberste.

22. Das Fluchwasser geh in deinen Bauch hinein, daß dein Leib aufschwelle, und deine Hüfte verfaule. Und das Weib soll antworten: Amen, Amen.

23. Der Priester soll diese Flüche in ein Büchlein schreiben, und selbe mit dem sehr bittern Wasser, worüber er die vielen Flüche gesprochen hat, wieder abwaschen,

24. Und ihr das Wasser zu trinken geben. Nachdem sie es ausgetrunken hat,

25. Soll der Priester das Opfer der Eifersucht von ihrer Hand nehmen, dasselbe vor dem Herrn aufheben, und es hernach auf den Altar legen: doch so, daß er vorher

26. Von dem, so geopfert wird, eine Handvoll Opfers nehme, es auf dem Altar anzünde, und auf diese Art dem Weibe das sehr bittere Wasser zu trinken gebe.

27. Nachdem sie getrunken hat; im Falle sie verunreiniget, und mit Hintansetzung ihres Mannes des Ehebruchs schuldig ist, so wird das verfluchte Wasser in sie hineindringen, ihr Bauch davon aufschwellen, und ihre Hüfte verfaulen: und das

Weib

Weib wird allem Volke zum Fluche und zum Beyspiele werden.

28. Ist sie aber nicht verunreiniget, so wird sie unbeschädigt bleiben, und Kinder gebähren.

29. Dieß ist das Gesetz der Eifersucht. Wenn ein Weib von ihrem Manne abweichet, sich verunreiniget,

30. Und der Mann vom Geiste der Eifersucht angetrieben, sie vor das Angesicht des Herrn führet; und wann ihr der Priester nach allem thut, was vorgeschrieben ist,

31. So wird der Mann ohne Schuld seyn, sie aber ihrer Bosheit gemäß den Lohn empfangen.

Auslegung des V. Kapitels.

V. 7. Sie sollen das Hauptgut selbst zurückstellen. Sie sollen also vor allem das entwendete Gut zurückstellen, oder den zugefügten Schaden und die angethanene Unbild vergüten, wozu einen jeden, auch ohne alles Gesetz, das Naturrecht selbst verbindet. Es ist derowegen hier nur die Rede von solchen Verbrechen, welche man mit Wissen und boshaftem Willen gegen den Nächsten durch Verletzung seiner Gerechtsame, Beschädigung, Misbrauch, oder Entwendung seines Guts begehet. Das Wort Nachläßigkeit (V. 6.) bedeutet daher hier eine wissentliche Uebertrettung des Geboths; nicht zwar eine ausdrückliche Verachtung, jedoch aber eine Vernachlässigung desselben, da man es weis, und doch zu befolgen unterläßt. Dieses muß auch gleichfalls von den heimlichen Sünden verstanden werden. Auf was Art die letztern den Priestern geoffenbaret werden mußten, hat man schon oben (Lev. 5, 5.) deutlich erkläret.

V. 15. Er soll an das Opfer weder Oel schütten, noch Weihrauch darauf legen. Diese beyden Stücke mußten bey allen Opfern für die Sünden hinwegbleiben (Lev. 5, 11.). Oel und Weihrauch waren Sinnbilder der Freude und Würde, welche bey den Sünden keinen Platz haben: und besonders in gegenwärtigem Falle, wo von der grausamen Rache der Eifersucht und der schmachvollen Strafe des Ehebruchs gehandelt wird.

Man verfuhr hiebey nach Zeugniß des Josephus a), Philo und anderer Rabbinen auf folgende Art:

a) *Josephus* Lib. 2. Antiquit. cap. 10. *Philo* Lib. de Sponf. leg. *Rabbini* apud *Oleastrum* hoc loco & *Sixtum Senensem* L. 2. Biblioth. §. 2. Zelotypiæ lib.

1) Ließ der eifersüchtige Mann seine Frau nach Jerusalem, oder wo immer der Tabernackel war, vor die Thüre des heiligen Vorhofs stellen. 2) Alsdenn zeigte er dem dazu als Richter bestimmten Priester an, daß er seine Frau Ehebruchs halber in Verdacht habe. 3) Wenn die Frau es läugnete, nahm der Priester aus dem ehernen Meer, oder Waschbecken ein wenig Wasser, welches heilig genennt wird, weil es zum Dienst des Heiligthums bestimmt war a). Mit diesem Wasser vermischte der Priester etwas Weniges vom Bodenstaube des heiligen Vorhofes, und sprach häufige Verwünschungen über dieses Wasser: daher wurde es (V. 18.) ein sehr bitteres Wasser genannt, nicht wegen seinem Geschmacke, sondern im sittlichen Verstande, weil selbes unfehlbar zur Folge der göttlichen Versicherung und Allmacht so traurige, bittere Wirkungen hervorbringen würde. 4) Alsdenn sprach er auch die in dem 19ten und folgenden hier angeführten Versen enthaltenen Flüche. Die Erfüllung dieser Flüche an sich selbst mußte die Frau allzeit mit den Worten **Amen Amen**, es geschehe mir also, es geschehe; bestättigen. Sie stund mit entblößtem Haupte nach dem Gebrauche aller auf Ehre und Leben Angeklagten, gleichsam als eine von allen Zeichen der Schamhaftigkeit und Ehre beraubte Frau da; wodurch auch, wie Theodoret vermuthet, angedeutet werden wollte, daß nichts vor den Augen Gottes, in dessen Angesicht sie wirklich stund, verborgen sey. 5) Die letztern Flüche schrieb der Priester auf Pergament, und alsdenn wusch er sie mit obigem Wasser ab. 6) Nach diesem nahm er von den Händen des Weibes das Opfer der Eifersucht, Oblatio Zelotypiæ, nämlich Gerstenmehl, welches er kurz vorher in einem Geschirre (V. 18.) ihr in die Hände gegeben hatte, und warf eine Handvoll davon auf den Brandopferaltar, das Uebrige aber behielt er für sich zum Verspeisen. Dieses Opfer nannte man das Erinnerungsopfer, Sacrificium Recordationis, nämlich in Rücksicht auf Gott, den man durch dieses Opfer bath, er möchts mit einem sichtbarlichen Zeichen zu erkennen geben, daß ihm, oder das Verbrechen, oder die Unschuld der Frau bekannt sey. 7) Letztlich reichte er der Frau das verfluchte Wasser zum Trinken, welcher, wann sie schuldig war, der Bauch alsobald davon aufschwoll, die Scham zu faulen anfieng, und sie bald hierauf starb. Josephus setzt noch weiter bey, daß der Bauch gewöhnlicherweis von dem Wasser unter der Haut solchergestalten aufgeschwollen sey, daß er endlich zerbarste.

War

a) Ita *Chaldæus, Rabbi Salomon, Oleaster, Vatablus, Tostatus, Lyranus.*

War sie aber unschuldig, so schadete ihr das Wasser nichts, sondern wurde Zeug und Retter ihrer Unschuld. Josephus sagt überdieß, wie es auch aus V. 28. abgenommen wird; daß eine solche Frau ganz unfehlbar nach der ersten Beywohnung von ihrem Manne empfangen, und ihm zehn Monate hierauf einen Knaben, zu einem aus besonderer Gnade Gottes verliehenen Beweis ihrer Unschuld gebähren werde, wenn sie auch wirklich vorher unfruchtbar gewesen. Diese zuverläßige Erforschung eines geheimen Ehebruchs, welche jeder gleich anstellen konnte, hatte Gott sehr weislich eingesetzt, damit die jüdischen Weiber, welche sonst gar leicht von ihren eifersüchtigen Männern würden ermordet worden seyn, einer Seits in Sicherheit gesetzt, anderer Seits aber durch diese fürchterliche Prüfung von allem, auch dem heimlichsten Ehebruche abgeschreckt werden möchten.

Das VI. Kapitel.

Vom Gelübde und Heiligung der Nazaräer, und wie sie sich zur Zeit ihrer Absonderung verhalten sollen. Wie sie wieder ausgesöhnet werden sollen, wenn sie verunreiniget worden sind. Wie es mit ihnen gehalten werden soll, wenn die Zeit ihrer Absonderung und Heiligung verflossen ist. Die Worte des priesterlichen Segens über das Volk.

1. Und der Herr hat zu Moyses geredet, und gesagt:

2. * Rede mit den Kindern Israels, und sage zu ihnen: Wenn jemand, Mann oder Weib, ein Gelübde gethan, sich zu heiligen, und dem Herrn zu widmen,

3. So soll er sich vom Weine und allem berauschenden Getränke enthalten. Er soll weder Weinessig, oder von andern dergleichen Getränken, noch was aus den Trauben ausgedrücket wird, trinken; wie auch keine Trauben selbst, sowohl frische, als dürre essen

4. Die ganze Zeit hindurch, da er Kraft seines Gelübdes dem Herrn geheiliget ist: er soll nichts essen, was aus dem Weinberge kommen mag, weder Beeren, noch Hülsen.

5. Während der ganzen Zeit seiner Absonderung soll kein Scheermesser über sein Haupt fahren, bis die Zeit erfüllt ist, für die er sich dem Herrn geheiliget hat. Er soll heilig seyn, und sich das Haar am Kopfe wachsen lassen.

Richt. 13, 5.

6. Die ganze Zeit seiner Verlobung soll er zu keinem Todten gehen,

7. Noch sich mit der Leiche seines Vaters, seiner Mutter, Bruders und Schwester verunreinigen, weil die Weihe seines Gottes auf seinem Kopfe ist.

8. Alle Tage seiner Absonderung soll er dem Herrn geheiliget seyn.

9. Stirbt aber jemand unversehens in seiner Gegenwart, so wird die Heiligung seines Kopfes verunreiniget; daher soll er dieses also gleich am nämlichen Tage, um sich zu reinigen, abscheeren, und am siebenten Tage wieder.

10. Am achten Tage aber soll er dem Priester bey dem Eingange des Tabernackels des Zeugnisses zwo Turteltauben, oder zwo andere junge Tauben darreichen,

11. Von welchen der Priester eine für die Sünde, die andere zum Brandopfer opfern, und für ihn bitten soll, weil er sich an einem Todten versündiget hat: also soll er seinen Kopf noch an selbem Tage wieder heiligen,

12. Und dem Herrn durch Opferung eines jährigen Lammes für die Sünde die Tage seiner Absonderung heiligen; gleichwohl sollen die vorigen Tage nichts gelten, weil seine Heiligung verunreiniget worden.

13. Dieß ist das Gesetz der Heiligung. Wenn die Tage vollendet sind, für welche er sich verlobet hat, so soll ihn der Priester zur Thüre des Tabernackels des Bundes führen,

14. Und dem Herrn seine Gabe opfern, nämlich ein jähriges Lamm ohne Mackel zum Brandopfer, ein jähriges Schaf ohne Mackel für die Sünde, und einen Widder ohne Mackel zum Friedopfer;

15. Auch einen Korb mit ungesäuerten Broden, die mit Oel vermenget seyn sollen, und ungesäuerte mit Oel bestrichene Fladen, sammt eines jeden Trankopfer,

16. Welche der Priester vor dem Herrn opfern, und also sowohl das Opfer für die Sünde, als das Brandopfer verrichten soll.

17. Den Widder aber soll er dem Herrn zum Friedopfer schlachten; zugleich den Korb mit den ungesäuerten Broden, und die gewöhnlichen Speis- und Trankopfer opfern.

18. Darnach soll dem Nazaräer vor der Thüre des Tabernackels des Bundes sein geheiligtes Haar abgeschoren werden, welches der Priester nehmen, und auf das Feuer, so unter dem Friedopfer angezündet worden ist, legen soll.

Apostelg. 21, 24.

19. Er soll auch die gekochte Schulter des Widders, und aus dem Korbe ein ungesäuertes Brod, wie auch einen ungesäuerten Fladen dem Nazaräer in die Hände geben, nachdem der Kopf geschoren ist,

20. Gleich aber wieder von ihm nehmen, und vor dem Angesichte des Herrn in die Höhe heben; das Geheiligte, wie auch das Brüstlein, das abzusondern befohlen war, sammt dem Schenkel, sollen dem Priester seyn. Nach diesem kann der Nazaräer wieder Wein trinken.

21. Dieß ist das Gesetz für einen Nazaräer, wenn er zur Zeit seiner Heiligung dem Herrn seine Opfer, ohne was er noch verlobet hat, freywillig von seinem Vermögen opfern wird. Was er im Herzen verlobet hat, soll er auch halten, damit seine Heiligung vollkommen werde.

22. Und der Herr redete ferner mit Moyses, und sprach:

23. Sage dem Aaron und seinen Söhnen: So sollet ihr die Kinder Israels segnen, und zu ihnen sagen:

24. Der Herr segne dich, und behüte dich: Eccli. 36, 19.

25. Der

25. Der Herr zeige dir sein Angesicht, und erbarme sich deiner.
26. Der Herr wende sein Angesicht zu dir, und gieb dir den Frieden.
27. Dann sollen sie meinen Namen über die Kinder Israels anrufen, und ich werde sie segnen.

Auslegung des VI. Kapitels.

V. 2. Wenn jemand, Mann oder Weib, ein Gelübd gethan, sich zu heiligen. Der hebräische Text lautet also: „Wenn ein Weib oder Mann sich durch das Nazaräergelübde, von andern abgesondert sich dem Dienst Gottes zu opfern, „bewunderungswürdig gemacht hat.“ Aus diesem schließet man erstens, daß es auch Nazaräerinnen gegeben habe: zweytens, daß das Gelübde der Nazaräer bey den Juden sehr bewundert und außerordentlich hoch geschätzet wurde; deßwegen die Siebenzig dieses Gelübde das vortrefliche, egregium: Philo a) aber und Andere gemeiniglich das große Gelübde, votum magnum, nennen; drittens, daß das Wort Nazaräer, oder wie es im Hebräischen lautet, Nazir, ein Abgesonderter, nicht nur einen auf gemeine Art von den Menschen Abgesonderten, sondern einen durch besondere Verpflichtung zu vorzüglicher Heiligkeit, Religion und Vollkommenheit, Gottgeheiligten bedeute, wodurch die Nazaräer von der gemeinen Lebensart anderer Menschen sich absonderten und auszeichneten.

Es gab zweyerley Gattungen der Nazaräer. Einige machten ein lebenslängliches Gelübde; Andere nur auf eine Zeit. Von den Letztern ist in diesem Kapitel die Rede. Die Erstern verpflichteten sich zu diesem Stande entweder auf Befehl Gottes, oder durch ein eigenes Gelübde, oder wurden von ihren Aeltern darzu verlobet. Dergleichen waren Samson, Samuel, Johannes der Täufer, Jacobus der Kleinere.

Die Hauptpflichten der Nazaräer waren folgende: 1) Enthielten sie sich vom Weine, und allem Getränke, welches berauschen kann; sie aßen nicht einmal frische, oder gedörrte Weinbeeren, und gaben hierdurch zu erkennen, daß sie besondere Verehrer der Mäßigkeit, und Feinde der Trunkenheit seyen, jener trüben Quelle, aus welcher, mit Auslöschung aller Religionspflichten und Tugenden

a) *Philo* Lib. de Temulentia, & Lib. de Victimis.

so viele Laster hervorsprudeln. 2) Ließen sie sich niemals das Haar abschneiden, bis auf den Tag, an welchem ihr Gelübd erfüllet und erloschen war. 3) Dorfte der Nazaräer zu keinem Todten gehen; er dorfte also keinen todten Körper berühren, bey keinem Sterbenden, nicht einmal bey seinem Vater und seiner Mutter gegenwärtig seyn. Dieses hatte der Nazaräer mit dem Hohenpriester gemein. (Lev. 21, 11.) Man führet auch bey Beyden die nämliche Ursache des Verbothes an: **weil die Weihe seines Gottes auf seinem Kopfe ist**; weil er nämlich dem Dienste Gottes auf eine besondere Art gewidmet, und das Haupt des Nazaräers insonderheit Gott geheiliget ist; deßwegen er auch seine Haare wachsen, nach Endigung seiner Gelübdjahre aber abschneiden, und Gott zu Ehren verbrennen ließ. 4) Nach vollendeter Zeit seines Gelübdes opferte er ein Lamm, ein Schaf, und einen Widder; die Haare wurden ihm vor dem Eingange des Vorhofs abgeschnitten, und alsdann von dem Priester ins Feuer geworfen, nicht auf den Opferaltar, wie Tostatus will; sondern in der Küche, wo die Friedensopfer gekocht wurden, wie der chaldäische Text, und nach diesem Lyranus sagt. Nach vollendeten Gelübdsjahren war ihm das Weintrinken wieder erlaubt; das heißt: er hörte auf, ein Nazaräer zu seyn.

Im allegorischen Verstande deutet Rupertus dieses alles auf Jesus von Nazareth aus. Im tropologischen Verstande legen der heilige Cyrillus a), Gregor der Große, und Andere dieses auf die Klostergeistlichen des neuen Testaments aus.

Das VII. Kapitel.

Die Vornehmsten von den zwölf Zünften in Israel opfern bey der Einweihung des Tabernackels. Wie der Herr von dem Gnadenthrone mit Moyses redet.

1.* Es begab sich aber an dem Tage, da Moyses den Tabernackel mit seinem ganzen Geräthe, wie imgleichen den Altar sammt allen seinen Gefäßen vollendet, aufgerichtet, gesalbet und geheiliget hatte, Exod. 40, 16.

2. Daß die Vornehmsten in Israel,

a) *Cyrillus* Lib. 16. de Adorat. in Spiritu. *Gregorius* Lib. 32. Moral. cap. 17. *Innocentius* III. supra cap. 4. citatus. S. *Thomas*. 2. 2. qu. 186. art. 6. *Platus* Lib. 2. de Bono Status religios. c. 19.

rael, und die Oberhäupter der Geschlechter von einem jeden Stamme, und die Vorsteher aller derer, die gezählet worden sind,

3. Geschenke vor den Herrn brachten; nämlich sechs bedeckte Wägen mit zwölf Ochsen. Ihrer zween brachten einen Wagen, und ein jeder einen Ochsen, und sie opferten dieselben vor dem Tabernackel.

4. Der Herr aber sprach zu Moyses:

5. Nimm sie von ihnen an zum Dienste des Tabernackels, und übergieb sie den Leviten nach der Ordnung ihrer Aemter.

6. Also nahm Moyses und Aaron die Ochsen an, und übergab sie den Leviten.

7. Zween Wägen und vier Ochsen gab er den Söhnen Gersons nach ihren Bedürfnissen.

8. Die andern vier Wägen und acht Ochsen gab er den Söhnen Merari, nach ihren Aemtern und Diensten, unter der Aufsicht Ithamars des Sohns Aarons des Priesters.

9. Den Söhnen Caaths aber gab er weder Wägen, noch Ochsen, weil sie im Heiligthume dienten, und die Last auf ihren eigenen Achseln tragen mußten.

10. Die Vornehmsten opferten also zur Einweihung des Altars ihre Gaben vor den Altar an dem Tage, da er gesalbet wurde.

11. Und der Herr sagte zu Moyses: Jeder der Vornehmsten bringe sein Opfer zur Einweihung des Altars an einem besondern Tage.

12. Am ersten Tage opferte Nahasson ein Sohn Aminadabs von dem Stamme Juda sein Opfer:

13. * Und dieses war eine silberne Schüssel, am Gewichte hundert und dreyßig Sickel schwer, eine silberne Schaale, die nach dem Gewichte des Heiligthumes siebenzig Sickel wog, und sie waren beyde voll mit Oel besprengten Semmelmehls zum Opfer,

14. Ein kleiner goldener Mörsel, zehn Sickel schwer, voll Rauchwerkes,

15. Ein Ochs aus der Heerde, ein Widder, und ein jähriges Lamm zum Brandopfer,

16. Und ein Bock für die Sünde:

17. Und zum Friedopfer zween Ochsen, fünf Widder, fünf Böcke, und fünf jährige Lämmer. Und dieß war das Opfer Nahassons, des Sohns Aminadabs.

18. Am zweyten Tage opferte Nathanael ein Sohn Suars, das Oberhaupt des Geschlechtes Issachars,

19. Eine silberne Schüssel, am Gewichte hundert und dreyßig Sickel schwer; eine silberne Schaale, die nach dem Gewichte des Heiligthumes siebenzig Sickel wog, und beyde waren voll mit Oel besprengten Semmelmehls zum Opfer,

20. Einen kleinen goldenen Mörsel, zehn Sickel schwer, voll Rauchwerkes,

21. Einen Ochsen aus der Heerde, einen Widder, und ein jähriges Lamm zum Brandopfer,

22. Und einen Bock für die Sünde:

23. Und zum Friedopfer zween Ochsen, fünf Widder, fünf Böcke, und fünf jährige Lämmer. Und dieß war das Opfer Nathanaels des Sohns Suars.

24. Am dritten Tage opferte das Oberhaupt der Kinder Zabulons, Eliab, ein Sohn Helons,

25. Eine silberne Schüssel, am Ge-

Gewichte hundert und dreyßig Sickel schwer, eine silberne Schaale, die nach dem Gewichte des Heiligthums siebenzig Sickel wog, und beyde waren voll mit Oel besprengten Semmelmehls zum Opfer,

26. Einen kleinen goldenen Mörsel, zehn Sickel schwer, voll Rauchwerkes,

27. Einen Ochsen aus der Heerde, einen Widder, und ein jähriges Lamm zum Brandopfer,

28. Und einen Bock für die Sünde:

29. Und zum Friedopfer zween Ochsen, fünf Widder, fünf Böcke, und fünf jährige Lämmer. Und dieß ist das Opfer Eliabs, des Sohns Helons.

30. Am vierten Tage opferte Elisur, der Sohn Sedeurs, das Oberhaupt der Kinder Rubens,

31. Eine silberne Schüssel, am Gewicht hundert und dreyßig Sickel schwer, eine silberne Schaale, die nach dem Gewichte des Heiligthumes siebenzig Sickel wog, und beyde waren voll mit Oel besprengten Semmelmehls zum Opfer,

32. Einen kleinen goldenen Mörsel, zehn Sickel schwer, voll Rauchwerkes,

33. Einen Ochsen aus der Heerde, einen Widder und ein jähriges Lamm zum Brandopfer,

34. Und einen Bock für die Sünde:

35. Und zum Friedopfer zween Ochsen, fünf Widder, fünf Böcke, und fünf jährige Lämmer, und dieß ist das Opfer Elisurs, des Sohns Sedeurs.

36. Am fünften Tage opferte das Oberhaupt der Kinder Simeons, Salumiel, ein Sohn Surisaddai,

37. Eine silberne Schüssel, am Gewichte hundert und dreyßig Sickel schwer, eine silberne Schaale, die nach dem Gewichte des Heiligthums siebenzig Sickel wog, und beyde waren voll mit Oel besprengten Semmelmehls zum Opfer,

38. Einen kleinen goldenen Mörsel, zehn Sickel schwer, voll Rauchwerkes,

39. Einen Ochsen aus der Heerde, einen Widder, und ein jähriges Lamm zum Brandopfer,

40. Und einen Bock für die Sünde:

41. Und zum Friedopfer zween Ochsen, fünf Widder, fünf Böcke, und fünf jährige Lämmer. Und dieß war das Opfer Salamiels, des Sohns Surisaddai.

42. Am sechsten Tage opferte Eliasaph, ein Sohn Duels, das Oberhaupt der Kinder Gads,

43. Eine silberne Schüssel, am Gewichte hundert und dreyßig Sickel schwer, eine silberne Schaale, die nach dem Gewichte des Heiligthums siebenzig Sickel wog, und beyde waren voll mit Oel besprengten Semmelmehls zum Opfer,

44. Einen kleinen goldenen Mörsel, zehn Sickel schwer, voll Rauchwerkes,

45. Einen Ochsen aus der Heerde, einen Widder, und ein jähriges Lamm zum Brandopfer,

46. Und einen Bock für die Sünde:

47. Und zum Friedopfer zween Ochsen, fünf Widder, fünf Böcke, und fünf jährige Lämmer. Und dieß war das Opfer Eliasaphs, des Sohns Duels.

48. Am siebenten Tage opferte das Oberhaupt der Kinder Ephraims, Elisama ein Sohn Ammiuds,

49. Eine silberne Schüssel, am Ge-

Gewichte hundert und dreyßig Sickel schwer, eine silberne Schaale, die nach dem Gewichte des Heiligthums siebenzig Sickel wog, und beyde waren voll mit Oel besprengten Semmelmehls zum Opfer,

50. Einen kleinen goldenen Mörsel, zehn Sickel schwer, voll Rauchwerkes,

51. Einen Ochsen aus der Heerde, einen Widder, und ein jähriges Lamm zum Brandopfer,

52. Und einen Bock für die Sünde:

53. Und zum Friedopfer zween Ochsen, fünf Widder, fünf Böcke, und fünf jährige Lämmer. Und dieß war das Opfer des Elisama, des Sohns Ammiuds.

54. Am achten Tage opferte das Oberhaupt der Kinder Manasses, Gamaliel, ein Sohn Phadassurs,

55. Eine silberne Schüssel, am Gewichte hundert und dreyßig Sickel schwer, eine silberne Schaale, die nach dem Gewichte des Heiligthums siebenzig Sickel wog, und beyde waren voll mit Oel besprengten Semmelmehls zum Opfer,

56. Einen kleinen goldenen Mörsel, zehn Sickel schwer, voll Rauchwerkes,

57. Einen Ochsen aus der Heerde, einen Widder, und ein jähriges Lamm zum Brandopfer,

58. Und einen Bock für die Sünde:

59. Und zum Friedopfer zween Ochsen, fünf Widder, fünf Böcke, und fünf jährige Lämmer. Und dieß war das Opfer Gamaliels, des Sohns Phadassurs.

60. Am neunten Tage opferte das Oberhaupt der Kinder Benjamins, Abidan, ein Sohn Gedeons,

61. Eine silberne Schüssel, am Gewichte hundert und dreyßig Sickel schwer, eine silberne Schaale, die nach dem Gewichte des Heiligthums siebenzig Sickel wog, und beyde waren voll mit Oel besprengten Semmelmehls zum Opfer,

62. Einen kleinen goldenen Mörsel, zehn Sickel schwer, voll Rauchwerkes,

63. Einen Ochsen aus der Heerde, einen Widder, und ein jähriges Lamm zum Brandopfer,

64. Und einen Bock für die Sünde:

65. Und zum Friedopfer zween Ochsen, fünf Widder, fünf Böcke, und fünf jährige Lämmer. Und dieß war das Opfer Abidans, des Sohns Gedeons.

66. Am zehnten Tage opferte das Oberhaupt der Kinder Dans, Ahiezer, ein Sohn Ammisaddai,

67. Eine silberne Schüssel, am Gewichte hundert und dreyßig Sickel schwer, eine silberne Schaale, die nach dem Gewichte des Heiligthumes siebenzig Sickel wog, und beyde waren voll mit Oel besprengten Semmelmehls zum Opfer,

68. Einen kleinen goldenen Mörsel, zehn Sickel schwer, voll Rauchwerkes,

69. Einen Ochsen aus der Heerde, einen Widder, und ein jähriges Lamm zum Brandopfer,

70. Und einen Bock für die Sünde:

71. Und zum Friedopfer zween Ochsen, fünf Widder, fünf Böcke, und fünf jährige Lämmer. Und dieß war das Opfer Ahiezers, des Sohns Amisaddai.

72. Am eilften Tage opferte das Oberhaupt der Kinder Asers, Phegiel, ein Sohn Ochrans,

73. Eine silberne Schüssel, am Gewich-

Gewichte hundert und dreyßig Sickel schwer, eine silberne Schaale, die nach dem Gewichte des Heiligthums siebenzig Sickel wog, und beyde waren voll mit Oel besprengten Semmelmehls zum Opfer,

74. Einen kleinen goldenen Mörsel, zehn Sickel schwer, voll Rauchwerkes,

75. Einen Ochsen aus der Heerde, einen Widder, und ein jähriges Lamm zum Brandopfer,

76. Und einen Bock für die Sünde:

77. Und zum Friedopfer zween Ochsen, fünf Widder, fünf Böcke, und fünf jährige Lämmer. Und dieß war das Opfer Phegiels, des Sohns Ochrans.

78. Am zwölften Tage opferte das Oberhaupt der Kinder Nephtali, Ahira, ein Sohn Enans,

79. Eine silberne Schüssel, am Gewichte hundert und dreyßig Sickel schwer, eine silberne Schaale, die nach dem Gewichte des Heiligthumes siebenzig Sickel wog, und beyde waren voll mit Oel besprengten Semmelmehls zum Opfer,

80. Einen kleinen goldenen Mörsel, zehn Sickel schwer, voll Rauchwerkes,

81. Einen Ochsen aus der Heerde, einen Widder, und ein jähriges Lamm zum Brandopfer,

82. Und einen Bock für die Sünde:

83. Und zum Friedopfer zween Ochsen, fünf Widder, fünf Böcke, und fünf jährige Lämmer. Und dieß war das Opfer des Ahira, des Sohns Enans.

84. Dieß haben die Vornehmsten in Israel bey der Einweihung des Altars an dem Tage, da er ist geweihet worden, geopfert, nämlich zwölf silberne Schüsseln, zwölf silberne Schaalen, und zwölf kleine goldene Mörsel.

85. Eine jede Schüssel hatte im Gewichte hundert und dreyßig Sickel, eine jede Schaale siebenzig; also machten alle Geschirre, die von Silber verfertiget wurden, nach dem Gewichte des Heiligthums zusammen zweytausend, vierhundert Sickel.

86. Die zwölf goldenen Mörsel aber, welche voll Rauchwerks, und nach dem Gewichte des Heiligthums zehn Sickel schwer waren, machten zusammen hundert und zwanzig Sickel Goldes.

87. Der Ochsen aus der Heerde zum Brandopfer waren zwölf, auch zwölf Widder und zwölf jährige Lämmer, samint ihren Trankopfern. Es waren auch zwölf Böcke für die Sünde.

88. Zum Friedopfer waren vier und zwanzig Ochsen, sechszig Widder, sechszig jährige Lämmer. Und diese sind bey Einweihung und Salbung des Altars geopfert worden.

89. Wann nun Moyses in den Tabernackel des Bundes hineingieng, den Herrn um Rath zu fragen, so hörte er eine Stimme, die von dem Gnadenthrone herab, der auf der Arche des Zeugnisses zwischen zween Cherubim war, mit ihm sprach, und dorther redete er mit ihm.

Auslegung des VII. Kapitels.

V. 1. An dem Tage, da Moyses den Tabernackel vollendet hat. Das Wort Tag nehmen die Hebräer sehr oft für die Zeit: daß aber hier insonderheit unter dem Worte Tag wenigst eine Zeit von zwölf Tagen angezeigt werde, beweiset der vier und achtzigste Vers ganz klar. Uebrigens ist es sehr wahrscheinlich, daß die Vornehmsten in Israel diese Schankungen schon früher gemacht haben als diejenigen, von welchen in den ersten Kapiteln dieses Buches, und in dem ganzen Buch Leviticus Meldung geschiehet.

V. 13. Dieses war eine silberne Schüssel ꝛc. Von der Schüssel und den andern Geschirren kann man das Weitere nachlesen in dem Vorberichte über die Maaße und Gefäße, welche sich im I. Bande dieses Werkes S. 293. finden.

Zu was brauchte man aber die silbernen Geschirre, da alle Geschirre zum Gebrauch des Heiligthums von Gold seyn mußten? Die silbernen dienten nicht zum Gebrauch des Heiligthums, sondern bey dem Brandopferaltar in dem Vorhofe des Heiligthums. Zum Beyspiel: Auf die Schüsseln wurde das gekochte rechte Schulterstuck, auch die aus Mehl und Oel zubereiteten Opfer gelegt; aus den Schaalen wurde der Opferwein auf den Altar gegossen.

Das VIII. Kapitel.

Wie man den Leuchter setzen, und die Lampe anzünden soll. Die Leviten werden dem Herrn auf eine sonderbare Weise geheiliget. In welchem Alter die Leviten zu dienen anfangen und aufhören sollen.

1. Und der Herr redete mit Moyse, und sprach:

2. Rede mit Aaron, und sage zu ihm: Wann du die sieben Lampen zurichtest, so soll der Leuchter an der Mittagseite aufgerichtet werden; befehl also, daß die Lampen gegen Mitternacht, und also hinüber gegen den Tisch der Schaubrode gerichtet werden, denn sie müssen jene Seite beleuchten, welche dem Leuchter gegen über ist.

3. Und Aaron that es, und stellte die Lampen auf den Leuchter so, wie es der Herr dem Moyses befohlen hatte;

4. Der Leuchter aber war also gemacht; Sowohl die Mittelstang:

al;

als die Aerme, die auf beyden Seiten herausgiengen, waren von geschlagenem Golde, und Moyses hatte den Leuchter nach dem Vorbilde gemacht, das ihm der Herr gezeiget hatte.

5. Der Herr redete ferner zu Moyses, und sagte:

6. Nimm die Leviten aus den übrigen Kindern Israels, und reinige sie

7. * Auf diese Weise: Man soll sie mit dem Wasser der Reinigung besprengen, und sie sollen alle Haare am Leibe abscheeren. Und nachdem sie ihre Kleider gewaschen, und sich gereiniget haben,

8. Sollen sie einen Ochsen von der Heerde, sammt dem Speisopfer von mit Oel besprengtem Semmelmehl nehmen. Du aber sollst auch einen andern Ochsen von der Heerde für die Sünde nehmen,

9. Und nachdem du die ganze Gemeinde der Kinder Israels zusammengerufen hast, sollst du die Leviten vor den Tabernackel des Bundes führen.

10. Wenn sie nun vor dem Herrn stehen, so sollen ihnen die Kinder Israels die Hände auflegen;

11. Aaron aber opfere sie dem Herrn als ein Geschenk von den Kindern Israels, damit sie sich seinem Dienste widmen.

12. Die Leviten sollen auch ihre Hände auf die Köpfe der Ochsen legen, aus welchen du einen für die Sünde, den andern aber zum Brandopfer dem Herrn opfern sollst, damit du sie aussöhnest.

13. Hernach stelle die Leviten dem Aaron und seinen Söhnen vor, und nachdem du sie dem Herrn aufgeopfert, weihe sie,

14. Und sondere sie von den übrigen Kindern Israels ab, damit sie mein sind:

15. Hernach sollen sie in den Tabernackel des Bundes eingehen, mir zu dienen. Auf diese Art sollst du sie reinigen, und zum Opfer des Herrn weihen, weil sie mir von den Kindern Israels als ein Geschenk sind gegeben worden.

16. Ich habe sie statt aller Erstgebohrnen angenommen, die in ganz Israel zuerst der Mutter Leib eröffnen: Exod. 13, 2. Num. 3, 13. Luc. 2, 23.

17. Denn alle Erstgeburten der Kinder Israels, sowohl von Menschen als Vieh, sind mein: von dem Tage an, da ich alle Erstgeburt in Egypten erschlug, habe ich sie mir geheiliget,

18. Jetzt aber die Leviten für alle Erstgeburten der Kinder Israels angenommen,

19. Und sie dem Aaron und seinen Söhnen mitten aus dem Volke zu einem Geschenke übergeben, damit sie mir in dem Tabernackel des Bundes statt der Kinder Israels dienen, und für sie bitten, daß keine Plage über das Volk komme, wenn sie sich dem Heiligthume zu nähern unterstünden.

20. Moyses und Aaron und die ganze Gemeinde der Kinder Israels that also mit den Leviten alles, was der Herr dem Moyses befohlen hatte;

21. Und sie wurden gereiniget, und wuschen ihre Kleider: Aaron opferte sie vor dem Angesichte des Herrn, und bath für sie,

22. Damit sie gereiniget zu ihren Aemtern vor Aaron und seinen Söhnen in den Tabernackel des Bundes hineingiengen. Was der Herr dem

dem Moyses von den Leviten befohlen hatte, das ist geschehen.

23. Der Herr redete ferner zu Moyses, und sagte:

24. Dieß ist das Gesetz für die Leviten: Von fünf und zwanzig Jahren an und darüber sollen sie in den Tabernackel des Bundes gehen, darinn zu dienen.

25. Und wann sie das fünfzigste Jahr ihres Alters erfüllet haben, sollen sie aufhören zu dienen.

24. Nur ihren Brüdern sollen sie nachher in dem Tabernackel des Bundes dienen, und das verwahren, was ihnen anvertrauet worden, sonst aber keine Arbeit verrichten. Diese Anstalten mache mit den Leviten und ihren Amtsverrichtungen.

Auslegung des VIII. Kapitels.

V. 7. Man soll sie mit dem Wasser der Reinigung besprengen, welches im neunzehnten Kapitel beschrieben wird. Dieses Wasser wurde mit der Asche der zum Sündopfer verbrannten rothen Kuhe vermischet; daher bekam selbes auch den Namen: Sündenwasser, Aqua peccati. Mit diesem Wasser wurden alle gereiniget, welche einen todten Körper berührt, oder auf eine andere Art mit Todten sich verunreiniget hatten. Im allegorischen Verstande legt es der heilige Paulus (Hebr. 9, 13.) auf das Blut Jesu Christi aus.

Bey Einweihung der Leviten wurde 1) durch die Besprengung mit diesem Wasser der Anfang gemacht. 2) Alsdann schor man ihnen alle Haare am ganzen Leibe ab, zur Erinnerung, daß sie allen zeitlichen Ueberfluß, alle todte und übelriechende Werke abschneiden, und sich davon entfernen müßten, wie es Theodoret ausleget; 3) wurden ihre Kleider rein gewaschen, zum Zeichen, wie rein ihr ganzes Herz und ihre Sitten seyn sollten; 4) opferte man zween Ochsen für sie, einen zum Brandopfer, den andern zum Sündopfer: um ihnen anzudeuten, daß sie eines Theils zum Dienst und Lobe Gottes aufgeopfert; andern Theils zur Aussöhnung der Sünden des ganzen Volkes bestimmet würden; 5) legten die Fürsten im Namen des gesammten Volkes ihre Hände auf die Leviten, und gaben durch dieses zu erkennen, daß sie selbe Gott völlig schenkten, und statt ihrer auf ewig seinem Dienste widmeten; 6) opferte (elevabat) sie Aaron Gott dem Herrn zu einem ihm geheiligten Opfer, und zu seinen ewigen Dienern. Nach Vollendung aller obgemeldten Ceremonien war ihnen erlaubt, in den Tabernackel des Bundes einzugehen, nicht aber in das Heiligthum selbst, wohin nur

die

die Priester allein gehen dorften; sondern bloß in den Vorhof des Tabernackels, welcher unter dem freyen Himmel lag: denn in diesem Vorhofe allein leisteten die Leviten den Priestern ihre Dienste.

Das IX. Kapitel.

Das Phase (die Ostern) wird auf dem Berge Sinai gebothen und gehalten. Wie die Unreinen und Reisenden die Ostern halten sollen. Beschreibung der Wolke, welche das Volk geleitet hat.

1. Im ersten Monate des zweyten Jahres nach dem Auszuge aus Egypten, hat der Herr in der Wüste Sinai abermals zu Moyses geredet, und gesprochen:

2. * Die Kinder Israels sollen zu seiner Zeit das Osterfest halten:

Exod. 12, 3.

3. Nämlich am vierzehnten Tage dieses Monats auf den Abend, nach desselben Ceremonien und Verordnungen.

4. Moyses befahl also den Kindern Israels, daß sie das Osterfest halten sollten,

5. Welches sie auch zu seiner Zeit thaten, nämlich am vierzehnten Tage des Monats auf den Abend bey dem Berge Sinai. Die Kinder Israels vollzogen alles, was der Herr dem Moyses befohlen hatte.

6. Sieh aber! es hatten sich einige an einem Todten verunreiniget, folglich konnten sie an diesem Tage das Osterfest nicht halten: diese kamen zu Moyses und Aaron,

7. Und sagten zu ihnen: Wir sind bey einem Todten unrein geworden. Warum soll uns nicht erlaubet seyn, unsere Gaben gleich den andern Kindern Israels dem Herrn zu rechter Zeit zu opfern?

8. Moyses antwortete ihnen: Wartet, ich will den Herrn fragen, was er eurentwegen befehle.

9. Und der Herr redete zu Moyses, und sprach:

10. * Sage den Kindern Israels: Wenn Jemand aus eurem Geschlechte wegen eines Todten unrein geworden, oder auf einer weiten Reise ist, der soll das Osterfest

11. Im andern Monate, und zwar also halten: Am vierzehnten Tage des Monats auf den Abend soll er mit ungesäuerten Broden und wilden Lattich das Osterlamm essen.

12. Er soll auch nichts davon auf Morgen übrig lassen, noch ein Bein davon zerbrechen, und durchaus alle andern Ceremonien der Ostern beobachten.

Exod. 12, 46. Joan. 19, 36.

13. Ist aber Jemand weder unrein, noch auf der Reise, und hält gleichwohl das Osterfest nicht, der soll von seinem Volke ausgerottet werden, weil er dem Herrn das Opfer zu seiner Zeit nicht geopfert hat: er soll seine Sünde büssen.

14. Wenn sich Fremde oder Ankömmlinge unter euch befinden, sollen sie auch dem Herrn das Osterfest halten, nach desselben Ceremonien und Verordnungen. Alle, sowohl die Einheimischen, als Fremdlinge gehet dieses Geboth gleich an.

15. An dem Tage, an welchem

der

der Tabernackel ist aufgerichtet worden, wurde derselbe von einer Wolke bedecket. Vom Abend an aber bis auf den Morgen sah sie ganz feurig aus.

Exod. 40, 16. 32.
Num. 7, 1.

16. Und so geschah es immer. Bey Tage bedeckte ihn eine Wolke, bey der Nacht aber schien sie wie Feuer.

17. Wann die Wolke, so den Tabernackel bedeckte, in die Höhe stieg, alsdann reiseten die Kinder Israels: wo sie aber stehen blieb, da lagerten sie sich.

18. Sie reiseten immer nach dem Befehl des Herrn, und nach seinem Befehl schlugen sie ihr Lager; so viel Tage, als die Wolke über dem Tabernackel still stund, blieben sie an einem Orte. 1. Cor. 10, 1.

19. Und wenn sie lange Zeit darüber blieb, so waren die Kinder Israels wachbar auf den Herrn, und zogen nicht weiter,

20. So lang die Wolke über dem Tabernackel war. Auf des Herrn Befehl richteten sie ihre Zelte auf, und auf seinen Befehl brachen sie selbe ab.

21. Wenn die Wolke vom Abend bis an den Morgen da war, und gleich in der Frühe den Tabernackel verließ, so reiseten sie fort; und wenn sie sich nach einem Tage und einer Nacht erhob, so brachen sie das Lager auch ab.

22. Blieb sie aber zween Tage, einen Monat, oder noch länger über dem Tabernackel, so blieben die Kinder Israels auch da, und reiseten nicht fort: sobald sie sich aber erhob, so brachen sie mit dem Lager auf.

23. Auf des Herrn Wort schlugen sie ihr Lager auf, und auf sein Wort brachen sie es wieder ab: und so waren sie stets wachbar auf den Befehl des Herrn, wie er ihnen durch Moyses befohlen hatte.

Auslegung des IX. Kapitels.

V. 2. Sie sollen das Osterfest halten. Sie sollen das Osterlamm opfern; nämlich das erstemal nach dem Auszuge aus Egypten. Nach desselben Ceremonien und Verordnungen: das heißt: mit allem jenem festlichen Gepränge, wie Gott selbes zu halten gebothen hat. Diese vorgeschriebenen Gebräuche werden hier Justificationes, Rechtfertigungen genannt, weil ohne selbe das Osterlammopfer nichts nutzte und nichts galt. Aus diesem Grunde dorften die in der Wüste gebohrnen Knäblein, als Unbeschnittene, das Osterlamm nicht mitessen. Und da nun alle, welche in der Wüste gebohren wurden, unbeschnitten blieben, die Aeltern aber nach und nach starben; so wurde von dort an die Osterfeyer bis auf den Einzug in das gelobte Land unterlassen.

Man fragt: woher die Hebräer in dieser Osterfeyer das Mehl zu den ungesäuerten Broden genommen haben, da sie von dem Manna lebten? Antwort: Da sie das Gersten- und Weizenmehl zu den Vorsetzbroden, wie auch zu den verschiedenen andern Mehlopfern aus dem nahgelegenen Madian erkauften; so war es ihnen ebenfalls sehr leicht, so viel Mehl von dorther zu bekommen, als für eine jede Haushaltung zu einem kleinen ungesäuerten Brod nothwendig ware. Dem Gesetz war ein Genüge gethan, wenn man hievon nur etliche Bissen mit dem Lamm aß, das Uebrige konnte man mit Manna vollends aufzehren.

V. 10. **Wenn Jemand aus eurem Geschlechte**, d. i. wann Jemand aus euch im ersten Monate wegen Berührung eines Todten wird unrein, oder auf einer weiten Reise seyn; so soll er das Osterfest im zweyten Monate halten. 1) Fragt sichs, ob dieß die nämliche Beschaffenheit mit allen andern Unreinen, oder rechtmäßig Verhinderten gehabt habe, als z. B. mit den Kriegern, Kranken, von der Pest Angesteckten, und Kindbetterinnen, mit jenen, welche durch monatliche Reinigung, den Samenfluß, oder Berührung eines todten Körpers verunreiniget wurden? Serarius a) sagt Nein; mir aber scheint es mit Philo wahrscheinlicher, daß alle rechtmäßig Verhinderte den folgenden Monat die Osterfeyer halten mußten. Dieses beweiset das Beyspiel des Königs Ezechias (2. Chron. 30. K.), welcher von ganz andern Dingen, als die obigen waren, gehindert mit dem gesammten Volke im zweyten Monat die Osterfeyer begangen hat.

2) Wenn einer aber auch im zweyten Monate noch verhindert war, konnte er den dritten oder vierten Monat noch die Ostern halten? Antwort: Keineswegs; denn davon findet man weder einen Befehl in der Schrift, weder ein Beyspiel in der biblischen Geschichte.

3) Was geschah aber jenem, welcher den ersten Monat muthwilliger Weise, und ohne rechtmäßige Hinderniß die Ostern nicht hielt? Antwort: Ein solcher mußte durch den Richter (V. 13.) zum Tod verurtheilt, und hingerichtet werden.

Von der Wolkensäule, davon hier V. 15. etwas vorkömmt, kann die Auslegung über Exod. 13, 21. nachgeschlagen werden.

Das

a) *Serarius* in 5. Josue, quæst. 28.

Das X. Kapitel.

Von den zwo Posaunen und ihrem Gebrauche; Aufbruch des Lagers gegen Pharan; Moyses behält seinen Schwager Hobab bey sich; die Wolkensäule und das Gebeth, so Moyses beym Aufheben und Niedersetzen der Arche gesprochen hat.

1. Und der Herr redete ferner zu Moyses, und sagte:

2. * Mache dir zwo Posaunen von geschlagenem Silber, mit welchen du die ganze Gemeinde zusammenrufen kannst, wann das Lager aufbrechen soll.

3. Und wann du die Posaunen wirst erschallen lassen, so soll sich die ganze Gemeinde bey der Thüre des Tabernackels des Bundes zu dir versammeln.

4. Wann du nur eine blasen lässest, so sollen die Vornehmsten und Oberhäupter der Kinder Israels zu dir kommen;

5. Lässest du aber lang, und mit unterbrochenen Stössen blasen, so sollen die gegen Morgen zuerst mit ihrem Lager aufbrechen.

6. Auf den zweyten und gleichen Posaunenschall aber sollen die gegen Mittag ihr Lager aufheben; und auf diese Art sollen es auch die übrigen thun, wann die Posaunen zum Aufbruche erschallen.

7. Soll sich aber das ganze Volk versammeln, so erschalle der Posaunenschall einfach, und nicht mit gebrochenem Tone.

8. Die Priester aber, und Söhne Aarons sollen allein die Posaunen blasen, und dieß sey ein ewiges Gesetz für eure Nachkommenschaft.

9. Wenn ihr wider eure Feinde, die euch bekriegen, auser Landes zu Feld ziehet, so lasset die Posaunen sehr stark erschallen: alsdann wird der Herr euer Gott eurer eingedenk seyn, und euch aus den Händen eurer Feinde erretten.

10. Haltet ihr ein Freudenmahl, einen feyerlichen Festtag, oder den Neumond, so lasset die Posaunen bey den Brand- und Friedopfern erschallen, damit euer Gott eurer eingedenk sey. Ich bin der Herr euer Gott.

11. Im zweyten Jahre, am zwanzigsten Tage des zweyten Monats erhob sich die Wolke von dem Tabernackel des Bundes:

12. Worauf die Kinder Israels schaarenweise aus der Wüste Sinai fortgezogen sind: die Wolke aber hat sich in der Wüste Pharan niedergelassen. Exod. 19, 1.

13. Die ersten, welche nach dem Befehle des Herrn, den sie durch Moyses empfangen haben, aufbrachen,

14. Waren die Kinder Juda nach ihren Schaaren, derer Oberhaupt Nahasson, ein Sohn Aminadabs war. Num. 1, 7.

15. Das Oberhaupt des Geschlechts der Kinder Issachars war Nathanael, ein Sohn Suars.

16. Das Oberhaupt des Geschlechts Zabulons war Eliab, ein Sohn Helons.

17. Alsdann wurde der Tabernackel abgetragen, welchen die Kinder Gersons und Merari trugen, und damit fortreiseten.

18. Hierauf zogen die Kinder

Rubens schaarenweise, und nach ihrer Ordnung fort; derer Oberhaupt war Helisur, ein Sohn Sedeurs.

19. Das Oberhaupt des Geschlechts der Kinder Simeons war Samaliel, ein Sohn des Surisaddai.

20. Und des Geschlechts Gads Oberhaupt war Eliasaph, ein Sohn Duels.

21.* Auf diese folgten die Caathiten, welche das Heiligthum trugen. Der Tabernackel wurde so lang getragen, bis sie an das Ort kamen, wo er sollte aufgerichtet werden.

22. Darnach brachen auch die Kinder Ephraims schaarenweise mit ihrem Lager auf. Das Oberhaupt bey ihrem Kriegsheere war Elisama, ein Sohn Ammiuds.

23. Das Oberhaupt des Geschlechts der Kinder Manasses war Samaliel, ein Sohn Phadassurs:

24. Und des Geschlechts Benjamins Oberhaupt war Abidan, ein Sohn Gedeons.

25. Zum letzten unter allen reiseten die Kinder Dans nach ihren Schaaren. Das Oberhaupt bey ihrem Kriegsheere war Ahiezer, ein Sohn Amisaddai.

26. Das Oberhaupt des Geschlechts der Kinder Asers war Phegiel, der Sohn Ochrans:

27. Und des Geschlechts der Kinder Nephtali Oberhaupt war Ahira, der Sohn Enans.

28. Dieß ist die Lagerordnung der Kinder Israels, und ihre Art zu reisen, wann sie schaarenweise auszogen.

29. * Alsdann sprach Moyses zu Hobab seinem Schwager, dem Sohne Raguels des Madianiters: Wir reisen nun an den Ort hin, welchen uns der Herr zu geben versprochen hat: komm mit uns, damit wir dir auch Gutes thun, weil der Herr dem Volke Israels viel Gutes verheissen hat.

30. Er antwortete: Ich werde nicht mit euch gehen, sondern in mein Land, darinn ich gebohren bin, zurückkehren.

31. Moyses aber sagte: Verlaß uns nicht, denn du weißt, an welchen Orten in der Wüste wir das Lager schlagen sollen, darum sey du unser Anführer.

32. Wann du mit uns fortziehst, so wollen wir dir das Beste von allen Gütern geben, die uns der Herr einhändigen wird.

33. Sie zogen also vom Berge des Herrn hinweg, und reiseten drey Tage. Die Arche des Bundes des Herrn gieng drey Tage vor ihnen her, um einen Ort für das Lager auszusehen.

34. Und die Wolke des Herrn war, da sie fortreiseten, des Tages über ihnen.

35. So oft die Arche aufgehoben wurde, sagte Moyses: Steh auf, o Herr! alle deine Feinde sollen zerstreuet werden, und die dich hassen, sollen vor deinem Angesicht fliehen.

Psal. 67, 2.

36. Wann sie aber niedergesetzet wurde, sprach er: Kehre zurück, o Herr! zu dem Kriegsheere deines Volkes Israel.

Auslegung des X. Kapitels.

V. 2. Mache zwo Posaunen von geschlagenem Silber, damit ihr Klang desto reiner sey. Diese werden in einer andern Schriftstelle (1. Machab. 16, 8.) und auch von Josephus gemeiniglich die heiligen Posaunen genennet, weil sie zum festlichen Gottesdienst gewiedmet waren, und nur von den Priestern geblasen wurden. (V. 8.) Erstens, um das Volk zu dem Tabernackel zusammen zu rufen. (V. 2. 3.) Zweytens, das Zeichen zum Aufbruch zu geben. (V. 2. 5. 6.) Drittens, zu Kriegszeiten die Losung zum Angriff zu blasen. (V. 9.) Viertens, bey den heiligen Festmahlen und an allgemeinen Freudentägen des Volkes. z. B. nach einem erfochtenen Sieg, oder Erhaltung anderer vorzüglichen göttlichen Gnaden. (V. 10.) Fünftens, endlich an den höhern Festtägen, an welchen das Volk entweder zu Jerusalem, oder wo immer die Bundslade war, zusammkam, wie auch in den Neumondfesten, welche die Juden ebenfalls durch Enthaltung von knechtlicher Arbeit, besondere Schlachtopfer, und Festlichkeiten in dem Tempel heiligten. Nach Vorgeben des Josephus a) hat Salomon bey 200,000 dergleichen Posaunen machen lassen.

V. 21. Die Caathiten trugen das Heiligthum; d. i. alles, was im Heiligthume war: Als, den Tisch, den Leuchter, den Rauchopferaltar u. s. w. Alles dieses trugen die Caathiten auf ihren Schultern in Mitte der zwölf Zünfte, wovon sechs vor ihnen, und sechs nach ihnen zogen. Die übrige Zugehöre des Tabernackels führten die Gersoniten, und Merariten auf Wägen gleich nach den drey ersten Zünften, und die übrigen neun Zünfte folgten nach. Dieser Zug dauerte so lang, bis man an den Ort kam, wo der Tabernackel sollte errichtet werden: man hielt still, sobald die Wolkensäule stehen blieb. Im Hebräischen, Chaldäischen und den Siebenzig liest man: Sie, d. i. die Gersoniten, richteten den Tabernackel auf, bis die Caathiten ankamen, welche die zum Heiligthume gehörigen Sachen in den schon aufgerichteten Tabernackel hineintrugen. Aus dieser Ursache mögen die Gersoniten und Merariten nicht mit den Caathiten in der Mitte der Stämme ihren Zug gehabt haben, sondern gleich nach den drey erstern eingetheilt worden seyn,

a) *Josephus* Lib. 8. Antiqu. cap. 2.

damit sie unter der Zeit, bis die Caathiten mit dem Heiligthume nachkamen, den Tabernackel aufrichteten. Die Bundeslade, welche allezeit an der Spitze des ersten Zugs getragen wurde, mußte, sobald die Saule stillstand, allzeit an das Ort, wo die Leviten den Tabernackel aufrichteten, zurückgetragen werden.

V. 29. Moyses sprach zu Hobab, dem Sohn Raguels, d. i. zu seinem Schwager, dem Sohne des Jethro, Priesters in Madian (Exod. 2. 3. K.), nicht aber zu Jethro selbst, wie Tostatus, Lyranus, und Scaliger nach der Erblehre der Rabbinen gegen die Meinung des Theodorets, Paulus von Burgos, Cajetans, Oleasters, und Anderer behaupten wollen.

1) Konnte sich aber Moyses unterstehen, den Hobab zum Führer in der Wüste zu nehmen, da ihm doch Gott selbst die Wolke zum Wegweiser gegeben hat? Antwort: Moyses nahm ihn keineswegs zum Wegweiser, sondern nur zu seinem Rathgeber in wichtigen und zweifelhaften Fällen; z. B. wo Wasserbrünnen zu finden seyen; wo man wegen nahen Feinden das Lager verschanzen müsse, und in mehreren dergleichen Anständen. 2) Ist Hobab allzeit bey dem Moyses verblieben? Antwort: Glaublich ja! denn acht und dreyßig Jahre hernach, als die Madianiten ausgerottet werden sollten, berief Moyses aus Madian auch die übrigen Blutsverwandten seiner Frau zu sich, welche nachher (Richt. 4, 11.) mit den Hebräern in das gelobte Land eingezogen sind. Man nannte sie Cinäer (Richt. 1, 16.) weil Jethro den Zunamen der Cinäer führte. Diese wohnten unter den Juden; doch nicht in ihren Städten, sondern meistens auf dem Lande, und in einsamen Oertern, wo sie ein frommes Leben führten, sich von dem Weine, und allen leckerhaften Speisen enthielten, und mit der unabläßlichen Betrachtung des göttlichen Gesetzes beschäfftigten. Alles dieses ersiehet man deutlich aus dem Buche der Richter (1, 4.), noch deutlicher aus dem ersten Buche der Chronick (2, 55.), am deutlichsten aber aus Jeremias (35. K.), wo sie Rechabiten genennt werden, von Rechab ihrem Stammvater, welcher entweder dieser Hobab selbst, oder sein Vater Jethro gewesen ist, wie Serarius a) weitläufig zu erweisen sich bemühet; allein Cornelius a Lapide b) lehret mit bes-

serm

a) *Serarius* in Trihæresio Lib. 3. cap. 9. 10. &c. b) *Cornelius a Lapide* in Jeremiæ 35, 2.

serm Grunde, daß die Rechabiten von Jonadab dem Gefährten des Königs Jehu (4. Kön. 10, 23.) abstammen, weil der Vater Jonadabs (Jerem. 35, 6.) ausdrücklich Rechab genannt wird. Doch beweiset Serarius sehr klar aus dem heiligen Nilus und Suidas, daß die Rechabiten und Essener die nämlichen gewesen, und durch diese das einsame Mönchenleben von den Juden auf die Christen gekommen sey; daß man also den Ursprung der Mönche und Einsiedler von keinem andern Stifter als dem Hobab, diesem frommen und heiligen Mann herleiten könne. Von diesem nämlichen Cinäern wird (Num. 24, 22.) vorgesagt, daß sie sammt den Juden, unter welchen sie wohnten, wie auch gleichfalls die übrigen Cinäer, die Nachkömmlinge des Jethro, welche in Madian zurückgeblieben, nach vielen Jahrhunderten von den Assyriern würden überwunden, und in die Gefangenschaft geschleppet werden. Von diesen stammte auch Haber der Cinäer ab, dessen Frau (Richt. 4. K.) mit Namen Jahel den Sisara umgebracht hat.

Das XI. Kapitel.

Das Volk murret wider Gott aus Verdruß über die Beschwerlichkeiten der Reise, und wird mit Feuer gestrafet; es trachtet nach Fleisch, und nach den egyptischen Speisen: murret auch wider das Manna, dessen Beschaffenheit beschrieben wird; Moyses beklaget und beschweret sich bey dem Herrn über die Last seines Amtes, darauf werden ihm siebenzig der Aeltesten, und mit dem Geiste Gottes begabten Männer zu Gehilfen zugeordnet; Gott verspricht dem Volke einen Monat lang Fleisch genug zu schaffen, welches dem Moyses sonderbar vorkömmt; ein von dem Herrn erweckter Wind bringt Wachteln in das ganze Lager; das Volk aber wird wegen seiner Lüsternheit hart gestrafet.

1. Indessen entstund ein Murren unter dem Volke wider den Herrn, als wäre selbes der auszustehenden Beschwerlichkeiten gleichsam überdrüßig. Da nun der Herr solches hörte, wurde er zornig: gleich fuhr das Feuer des Herrn unter sie, welches den äußersten Theil des Lagers verzehrte.

Num. 33, 16. Psal. 77, 19. 1. Cor. 10, 10.

2. Da aber das Volk zu Moyses gerufen hatte, bethete er zu dem Herrn, und das Feuer erlosch.

3. Moyses nannte diesen Ort Entzündung: weil das Feuer des Herrn allda wider sie war entzündet worden.

4. * Der zugelaufene Pöbel, der mit ihnen gezogen war, wurde lüstern, saß, weinte, auch die Kinder Israels gesellten sich dazu, und sprachen: Wer wird uns Fleisch zu essen geben? 1. Cor. 10, 3.

5. Wir denken an die Fische, die wir in Egypten umsonst assen: wir denken an die Kürbisse und Melonen, an die Schnittlauchen, Zwiebeln und Knoblauch.

6. Unser Leben ist ausgezehret, unsere Augen sehen nichts anders als Manna.

7. Es war aber das Manna wie Coriandersaame, der Farbe nach wie Bdellion. Exod. 16, 14.
Psal. 77, 24. Weish. 16, 20.
Joan. 6, 31.

8. Das Volk gieng herum, und sammelte es, mahlte es auf der Mühle, oder zerstieß es in einem Mörsel, kochte es in Töpfen, und machte Kuchen davon, die einen Geschmack wie das mit Oel gemengte Brod hatten.

9. Und wann bey Nacht der Thau herab auf das Lager fiel, so fiel auch zugleich das Manna herunter.

10. Moyses hörte das Weinen des Volkes bey allen Geschlechtern, eines jeden unter der Thüre seines Zeltes: der Herr wurde darüber sehr erzörnet; selbst dem Moyses schien es unerträglich.

11. Er sprach also zu dem Herrn: Warum quälest du deinen Diener? Warum finde ich keine Gnade bey dir? Und warum hast du die Last dieses ganzen Volkes mir aufgebürdet?

12. Hab denn ich diese ganze Menge empfangen, oder gebohren, daß du zu mir sagest: Trag sie in deinem Schooße, gleichwie eine Säug mue ihr Kind zu tragen pflenget, und führe sie in das Land, welches du mit einem Eidschwure ihren Vätern versprochen hast?

13. Woher soll ich Fleisch nehmen, daß ich's einer solchen Menge gäbe? Sie weinen mir entgegen, und sagen: Gieb uns Fleisch zu essen.

14. * Ich allein kann dieses ganze Volk nicht ertragen, weil es mir zu schwer ist.

15. Ist es dir anders gefällig, so bitte ich, tödte mich. Und es wird eine Gnade für mich seyn, daß ich nicht so viele Uebel erlebe.

16. Der Herr sprach zu Moyses: Versammle mir siebenzig Männer von den Aeltesten in Israel, die du weist, daß sie die Aeltesten unter dem Volke, und seine Befehlshaber sind: führe sie zu der Thüre des Tabernackels des Bundes, daß sie sich daselbst neben dir stellen.

17. Dann werde ich zu dir herunter kommen, und mit dir reden: ich werde von dem Geiste, der in dir ist, nehmen, und ihnen davon mittheilen, damit sie die Last des Volkes dir tragen helfen, und du nicht allein beschweret werdest.

18. Sage auch zu dem Volke: Reiniget euch! morgen sollet ihr Fleisch essen; denn ich habe euch sagen gehöret: Wer wird uns Fleisch zu essen geben? Es gieng uns gut in Egypten. Nun wird euch der Herr Fleisch zu essen geben.

19. Nicht nur für einen, nicht für zween, fünf, zehn, oder zwanzig Tage,

20. Sondern einen ganzen Monat lang, bis es euch zur Nase herausgeht, und zum Eckel wird, weil ihr den Herrn, der mitten unter euch ist, verworfen, vor ihm geweinet

weinet und gesagt habet: Warum sind wir aus Egypten gezogen?

21. Und Moyses sprach: Dieses Volk ist zu Fuß sechsmal hundert tausend Mann stark, und du sagst: Ich will ihnen auf ein ganzes Monat Fleisch zu essen geben?

22. Wird man wohl eine solche Menge Schafe und Rinder schlachten, daß es ihnen zur Speise genug sey? Oder werden sich alle Fische des Meeres versammeln, sie zu sättigen? Joan. 6, 10.

23. Der Herr antwortete ihm: Ist denn die Hand des Herrn entkräftet? Jetzt sollst du gleich sehen, ob mein Wort in der That erfüllet werde. Isai. 59, 1.

24. Also kam Moyses, und erzählte dem Volke, was der Herr gesprochen hatte, und versammelte siebenzig Männer von den Aeltesten in Israel, und stellte sie um den Tabernackel.

25. Und der Herr stieg in einer Wolke herab, redete mit ihm, nnd nahm von dem Geiste, der in Moyses war, und gab davon den siebenzig Männern. Kaum als der Geist auf ihnen ruhete, fiengen sie an zu weissagen, und hörten niemals wieder auf.

26. Zween aber aus diesen Männern, derer einer Eldad, der andere Medad hieß, blieben im Lager, auf welchen der Geist auch ruhete: denn sie waren auch mit aufgezeichnet; doch giengen sie nicht zu dem Tabernackel hinaus.

27. Als nun diese in dem Lager weissagten, lief ein Knabe zu Moyses, und sagte ihm: Eldad und Medad weissagen im Lager.

28. Alsogleich sagte Josue, der Sohn Nuns, ein Diener Moysis, den er sich vor vielen auserwählt, zu ihm: Moyses, mein Herr! verbieth es ihnen:

29. Er aber sprach: Was eiferst du für mich? Wollte Gott, daß alles Volk weissagte, und der Herr ihnen seinen Geist gäbe!

30. Also kehrte Moyses und die Aeltesten in Israel wieder in das Lager zurück.

31. * Da erhob sich ein Wind von dem Herrn, der Wachteln vom Meer herüber mit sich brachte, und selbe um das Lager herum eine ganze Tagreise weit niederließ. Sie flogen in der Luft, nur zwo Ellen hoch über der Erde. Psal. 77, 26. 27.

32. Da machte sich das Volk auf, und sammelte Wachteln den ganzen Tag und Nacht, auch den andern Tag, also daß derjenige, welcher wenig sammelte, zehn Gomor hatte, die sie rings um das Lager dörreten.

33. Als das Fleisch noch zwischen ihren Zähnen war, und sie die Speise noch nicht aufgezehret hatten: sieh, da entbrannte der Zorn des Herrn wider das Volk, und er richtete eine große Niederlage unter ihm an. Psalm 77, 30.

34. Daher hieß man diesen Ort die Gräber der Begierlichkeit, weil das lüsterne Volk allda begraben wurde. Nachdem sie aber von den Gräbern der Begierlichkeit hinweggezogen, kamen sie nach Haseroth, und blieben daselbst.

Auslegung des XI. Kapitels.

V. 4. Der zugelaufene Pöbel (Vulgus promiscuum) nämlich jene von den Egyptiern, und vielleicht von andern Völkern, welche sich bey dem Auszuge zu den Hebräern geschlagen haben, (Exod. 12, 38.) waren die Urheber und Anfänger der Aufruhren, wie es gemeiniglich die rohen Sturmköpfe unter dem Troß zu seyn pflegen, und eben diese machten den Nachzug aus; daher wird es sehr begreiflich, daß das Feuer des Herrn, d. i. das heftigste Feuer, den äußersten Theil des Lagers vielmehr als einen andern verzehret habe, da alldorten die Urheber der Aufruhr stunden.

V. 14. **Ich allein kann dieß ganze Volk nicht ertragen.** Wie konnte aber Moyses eine solche Klage mit Grunde machen? Hatte er nicht auf den Rath des Jethro seines Schwiegervaters, so viele untergeordnete Befehlshaber und Richter ernannt, derer einige über tausend, andere über hundert, andere über fünfzig, andere über zehn Köpfe die Aufsicht und den Gewalt hatten, in geringern Sachen zu richten, wodurch ihm die Regierungslast sehr erleichtert worden?

Dieses kann nicht in Abred gestellt werden; jedoch waren alle obgemeldte Unterrichter ganz allein über das Weltliche bestellt. Was das Geistliche betraf, als: Gott um Rath fragen; die sich ergebende Zweifel über das Gesetz erklären; das Volk lehren; in dem Gesetze unterrichten u. s. w. lag bisher dem Moyses allein ob. Es scheinet auch, Moyses habe den Mangel am Unterrichte bey dem Volke für die Quelle der Aufruhr und des Schreyens nach Fleische gehalten. Gott sah die Klage Moysis als gerecht an, und gab den siebenzig Aeltesten eben jenen Prophetengeist, welchen er dem Moyses verliehen hatte, damit auch sie, wie Moyses, das Volk unterrichten, und die entstehenden Zweifel theils durch ihre Klugheit, theils durch unmittelbare Anfrage bey Gott selbst entscheiden könnten. Auf diese Art theilte er die ganze Last zur Erleichterung des Moyses unter sie aus. Die Worte Gottes also: **Ich werde von dem Geiste, der in dir ist, nehmen, und ihnen davon mittheilen;** (V. 17.) wollen keineswegs sagen: Moyses habe Etwas von seinem prophetischen Geiste verlohren; gleichwie eine brennende Kerze nichts von ihrem Lichte verliert, wenn mehrere an selber angezündet wer-

werden. So sagen Origenes a), Augustinus und Theodoret; Lyranus b) setzt noch bey, Moyses habe auch durch sittlichen Einfluß, obschon auf eine unvollständige Art hierzu mitgewirket, nämlich durch sein Verlangen und Bitten bey Gott, um Ertheilung dieses Weissagungsgeistes an die siebenzig Aeltesten.

1) In was bestund eigentlich der Prophetengeist dieser Siebenzig? Sie haben den Prophetengeist theils im eigentlichen und strengen Verstande, nämlich die Gabe, künftige Ereignisse vorzusagen, und verborgene Dinge zu erkennen; theils im uneigentlichen und ausgedehnten Verstande erhalten, weil jene, welche bald das Lob Gottes anstimmten, bald das Gesetz erklärten, und die göttlichen Geheimnisse auslegten, Propheten genennet wurden; denn solche erhabene, heilige Handlungen verrichten, heißt die Schrift eigentlich prophezeihen (prophetare). Von dem Eldad und Medad, welche aus Demuth keinen Platz unter den Siebenzig angenommen haben, und mit den andern von Moyses Bestimmten zum Tabernackel nicht gekommen sind, erzählen einige Hebräer, und nach ihnen Hieronymus c) nebst Andern, daß sie wirklich den Tod Moysis und die Nachfolge des Josue in die Würde desselben vorgesagt haben: gleichförmige Erzählungen findet man in dem Targus von Jerusalem bey dem Serarius d). Dieses soll auch die Ursach gewesen seyn, aus welcher Josue von dem Moyses verlangt habe, daß er ihnen weiters zu prophezeihen verbiethen möchte. Andere aber behaupten, Josue habe es aus Furcht verlangt, damit Moyses durch die Weissagungen dieser Beyden nicht etwas von seinem Ansehen verlöhre, weil diese nicht in Gegenwart, und auf die Vorstellung, vielleicht auch auf das Gebeth des Moyses, wie die Uebrigen bey dem Tabernackel den Prophetengeist empfangen, sondern ohne sein Zuthun für sich selbst erhalten hatten.

2) Haben diesen Weissagungsgeist alle und jede lebenslänglich behalten? Nach der Vulgata (V. 25.) nach Oleaster, Forster, den Zürchern und dem chaldäischen Texte haben sie ihn lebenslänglich behalten. Nach den Siebenzigen, nach Cajetan und Vatablus

---

a) *Origenes* hom. 6. in Num. *Augustinus* quæst. 18. in Numer. *Theodoretus* etiam quæst. 18. b) *Lyranus* hic. c) *Hieronymus* epistol. 127. Item *Strabus*, *Cajetanus*, *Tostatus*, *Lyranus*, *Sa*, *Bonfrere*. d) *Serarius* in Lib. 1. Josue cap. 7. qu. 4.

tablus haben sie zwar denselben ganzen Tag geweissagt, aber nachher aufgehört; man kann aber diese beyden verschiedenen Meinungen gar leicht miteinander vereinigen: dann das hebräische Wort Jasaph נָבָא bedeutet das Weissagen im obigen zweyfachen Verstande; folglich kann gesagt werden, daß sie zwar im eigentlichen Verstande zu prophezeihen, d. i. künftige Dinge vorzusagen, aufgehöret; doch in dem zweyten Verstande den Weissagungsgeist, d. i. die göttliche Erleuchtung, um das Volk zu lehren und zu unterrichten, lebenslänglich behalten haben: obwohl jener ungewöhnliche Geist, welcher sie den ersten Tag zu ganz außerordentlichen Handlungen hinriß, und staunenswürdige Dinge sprechen machte, nachließ, und wiederum von ihnen wiche, wie bey Saul und Andern geschehen ist.

Diese Siebenzig haben nicht allein einzeln, wegen erheischender Noth, wie ich gemeldet, das Volk gelehret und gerichtet, sondern auch zuweilen in einer allgemeinen Versammlung statt des Moyses wichtigere Dinge entschieden, und festgesetzt, da sie gleichsam der höchste Rath der jüdischen Monarchie waren, von welchem man auf keinen höhern Richter mehr sich berufen konnte. Von ihnen hat also der Sanedrim, oder der höchste Rath der Juden seinen Ursprung genommen.

V. 31. Der Wind brachte Wachteln. Die Siebenzig und das Buch der Weisheit (19, 12.) sagt: Ortygometra; griechisch: ορτυγομετραν, welches nach Hesychius die größte Wachtel bedeutet. Die Italiäner und Franzosen nennen sie den Wachtelkönig, oder die Wachtelmutter; dann diese pflegt allzeit, nach Zeugniß mehrerer Schriftsteller a), bey dem Zuge nach warmen Ländern als der Wegweiser voran zu fliegen. Da aber ein König und Heersführer niemal ohne ein großes Gefolge ist, so wollen die Siebenzig durch das: der Wachtelkönig sey ins Lager geflogen, andeuten, daß eine unzählige Menge mit ihm in das Lager eingefallen sey. Es ist auch ganz natürlich, daß für so viele hunderttausend Menschen, die im Lager waren, mehrere Millionen Wachteln erfordert wurden, um sie

a) *Aristoteles* Lib. 8. Historia Animalium cap. 12. *Solinus* cap. 17. *Plinius* Lib. 10. cap. 23. & alii.

sie einen ganzen Monat hindurch mit Fleisch zu speisen. Diese Menge von Wachteln anzudeuten, sagt David: Der Herr ließ ihnen Fleisch wie Staub herabregnen, und geflügelte Thiere so zahlreich wie der Sand am Ufer des Meers. (Psal. 77, 27.) Der Geschmack und die Vortreflichkeit dieser Wachteln erhob die Größe dieses Wunders noch mehr: denn die Wachteln waren für die Juden eine Leckerspeis, nach Zeugniß des Philo a) und Athenäus. Aristoteles b) vergleicht sie mit den Rebhühnern, welches auch die Tafeln unserer Zeiten bestättigen.

Das XII. Kapitel.

Maria, die Schwester Moysis, wird mit dem Aussatze wegen ihres Murrens wider den Moyses gestraft; Moyses bethet für Maria, und sie wird nach sieben Tagen wieder gesund.

* 1. Hier redete Maria und Aaron wider Moyses wegen seines Weibes, die eine Mohrinn war,

2. Und sagten: Hat der Herr allein durch Moyses geredet? Hat er nicht eben sowohl mit uns geredet? Nachdem dieses der Herr gehöret hatte;

3. (Moyses aber war der sanftmüthigste Mann unter allen Menschen auf Erde.)

4. Sagte er alsogleich zu ihm, zu Aaron und zu Maria: Ihr drey allein gehet hinaus zu dem Tabernackel des Bundes. Und nachdem sie hinausgegangen waren,

5. Stieg der Herr in der Wolkensäule herab, stellte sich an den Eingang des Tabernackels, und rief Aaron und Maria. Als sie herbey kamen,

6. Sprach er zu ihnen: Höret meine Worte: Wenn ein Prophet des Herrn unter euch seyn wird, dem will ich in einem Gesichte erscheinen, oder im Traume zu ihm reden.

7. Aber nicht so ist es mit meinem Diener Moyses, der in meinem ganzen Hause der allergetreueste ist;

Hebr. 3, 2.

8. Denn mit ihm rede ich von Mund zu Mund: er sieht auch den Herrn offenbar, und nicht im Dunkeln und durch Bilder. Warum scheutet ihr euch denn nicht, wider meinen Diener Moyses zu reden?

Exod. 33, 11.

9. Der Herr ward zornig über sie, und gieng hinweg.

10. Da wich auch die Wolke, die über dem Tabernackel war, weg: und sieh, Maria war sogleich vom Aussatze weiß wie der Schnee. Da sie nun Aaron anblickte, und sie mit dem Aussatze behaftet sahe,

11. Sprach er zu Moyses: Ich bitte dich, mein Herr, rechne uns diese Sünde nicht zu, die wir thöricht begangen haben:

12. Laß

---

a) *Philo* Lib. 1. de Vita Moysis. *Athenæus* Lib. 9. Dipnosoph.
b) *Aristoteles* supra.

12. Laß sie nicht einem Todten, oder einer Frucht gleichen, die unzeitig von ihrer Mutter Leib wegfällt: sieh! die Hälfte ihres Fleisches ist schon vom Aussatze zerfressen.

13. Und Moyses rief zum Herrn, und sagte: O Gott! ich bitte dich, heile sie.

14. * Der Herr antwortete ihm: Wenn ihr Vater ihr in das Angesicht gespieen hätte, würde sie sich nicht wenigstens sieben Tage lang vor ihm schämen? Man sondere sie nun auch sieben Tage lang von dem Lager ab, und darnach soll sie wieder zurückberufen werden.

15. Also wurde Maria sieben Tage lang vom Lager ausgeschlossen, und das Volk zog von selbigem Orte nicht eher weg, bis Maria wieder ist zurückberufen worden.

Auslegung des XII. Kapitels.

V. 1. Wegen seines Weibes, die eine Mohrinn war: d. i. wegen der Sephora, einer Tochter des Jethro aus Madian. Man muß hier bemerken, daß es zwey Mohrenländer gebe, eines liegt gegen Abend tiefer in Afrika über Egypten hinaus, unter der heißen Erdgürtel, und wird dermal von dem sogenannten Priester Johannes beherrschet; das andere gegen Morgen, welches sonst Arabien genannt wird, oder doch wenigstens ein Theil von Arabien ist. In diesem wohnten die Madianiten, und andere Völker, welche sich gegen Mittag an dem arabischen Meerbusen ausbreiten a). Daher wird Sephora als eine Madianiterinn eine Mohrinn genannt. Maria des Moyses Schwester war ihre Feindinn; die Ursache davon ist unbekannt. Vielleicht wollte Sephora, als die Ehegattinn des Heerführer Moyses vor der Maria, die nur seine Schwester war, den Vorzug haben; also glaubt Tostatus. Oder weil sie, nach Theodoret, eine häßliche Bildung hatte; oder nach Meinung Anderer, weil sie eine Ausländerinn war. Und vielleicht aus diesen Ursachen glaubten Maria und Aaron, daß sie sich zur Gemahlinn des Moyses nicht schickte, weil sie entweder durch ihre Häßlichkeit, oder ihr geringes Herkommen das Ansehen des obersten Befehlshabers sehr herabsetzen und verdunkeln könnte. Bey dergleichen Vorstellungen und vielleicht auch Vorwürfen, antwortete ihnen Moyses ganz gelassen, er könne sie ohne andere wichtigere Ursache nicht von sich stoßen; er wisse auch aus göttlicher Offenbarung, daß ihm eine solche Ehescheidung nicht er-

a) Ita *Herodotus* Lib. [illegible] *Plinius* Lib. 5. cap. 8. S. *Augustinus*, *Theodoretus* & alii.

erlaubt seye; wogegen sie ihm wahrscheinlich werden geantwortet haben, sie seyen gleichfalls Propheten, und hätten mit Gott geredet, wüßten also auch, was erlaubt, und nicht erlaubt sey. Dem Anschein nach, und laut des zweyten Verses, beklagten sie sich öfters wegen diesem Punkte bey ihren Freunden und Verwandten; Moyses aber übersah alles mit unglaublicher Sanftmuth, bis endlich Gott als Richter und Rächer (V. 21.) der seinem Diener und Freund Moyses zugefügten Unbild sich zeigte, und öffentlich erklärte, daß Moyses den Weissagungsgeist in einem weit höhern Grade als Aaron und Maria, besitze; da die Letztern ihre Offenbarungen nur durch sinnliche in ihrer Einbildungskraft erregte Bilder, im Schlafe oder auch wachend erhielten. Auf diese Weis sah' Ezechiel den Wagen der Cherubim (2. K.); Jeremias den brennenden Topf und die wachende Ruthe (1. K.); Daniel so vielerley Thiere (7. K.). Moyses hingegen alle seine Offenbarungen, ohne alle Einmischung, körperlicher Sinnbilder und Erscheinungen, von Gott selbst, mit dem er von Mund zu Mund sprach, unmittelbar, und zwar über die wichtigsten göttlichen Geheimnisse empfienge, welches der höchste Grad der Offenbarungen und eine Gnade ist, die Gott auf dieser Welt nur allein seinen vertrautesten Freunden schenket. Als Aaron dieses gehört, änderte er seine Aufführung, und entgieng der Strafe; Maria aber, welche hartnäckiger war, wurde mit dem Aussatze gestraft, und aus dem Lager verwiesen.

V. 14. Wenn ihr Vater ihr in einem heftigen Zorn ins Angesicht gespieen hätte, müßte sie sich nicht sieben Tage aus Scham von dem Angesichte ihres Vaters, den sie so schwerlich beleidiget hatte, entfernen? Hierdurch wollte Gott sagen: Um wieviel mehr muß Maria sich schämen wegen meinem Zorn, und mein Angesicht meiden, da ich ihr nicht nur ins Gesicht gespieen, sondern sie sogar mit dem Aussatze gestraft habe. Derohalben befahl auch Gott gleich darauf, daß man sie auf sieben Tage aus dem Lager verstoßen sollte, damit sie von seinem Angesichte entfernet, und durch eine etwas längere Beschämung gebessert werden möchte.

Das XIII. Kapitel.

Moyses schicket zwölf Kundschafter aus, das gelobte Land zu besichtigen, welche eine große Traube mit sich zurückbringen; sie erzählen widerwärtige Zeitung von der Stärke der Einwohner des gelobten Landes, und machen das Volk zaghaft. Caleb wagt es, den Aufruhr und das Murren des Volkes zu stillen.

1. Hernach brach das Volk von Haseroth auf, und schlug seine Gezelte in der Wüste Pharan.
2. Allda redete der Herr zu Moyses, und sagte:
3. Schicke Männer aus, die das Land Chanaan, welches ich den Kindern Israels geben werde, besichtigen, aus jedem Stamme einen der Vornehmsten.
4. Moyses kam dem Befehl des Herrn nach, und schickte aus der Wüste Pharan die vornehmsten Männer dahin, derer Namen folgende sind:
5. Aus dem Geschlechte Rubens, Sammua der Sohn des Zechus.
6. Aus dem Geschlechte Simeons, Saphat der Sohn des Huri.
7. Aus dem Geschlechte Juda, Caleb der Sohn des Jephone.
8. Aus dem Geschlechte Issachars, Igal der Sohn Josephs.
9. Aus dem Geschlechte Ephraims, Osee der Sohn Nuns.
10. Aus dem Geschlechte Benjamins, Phalti der Sohn des Raphu.
11. Aus dem Geschlechte Zabulons, Geddiel der Sohn des Sodi.
12. Aus dem Geschlechte Josephs vom Stamme Manasses, Gaddi des Susi Sohn.
13. Aus dem Geschlechte Dans, Ammiel, des Gemalli Sohn.
14. Aus dem Geschlechte Asers, Sthur der Sohn Michaels.
15. Aus dem Geschlechte Nephtali, Nahabi des Napsi Sohn.
16. Aus dem Geschlechte Gads, Guel des Machi Sohn.
17. * Diese sind die Namen der Männer, welche Moyses ausschickte, das Land zu besehen. Osee aber den Sohn Nuns nannte er Josue.
18. Moyses schickte sie also ab, das Land Chanaan zu besichtigen, und sprach zu ihnen: Ziehet hinauf gegen die Mittagseite, und wann ihr auf das Gebirg gekommen seyd,
19. So sehet, wie das Land beschaffen sey: und das Volk, welches darinn wohnet, ob es stark oder schwach sey, zahlreich, oder nicht?
20. Ob das Land gut oder schlecht sey? Was es für Städte habe, mit oder ohne Mauern?
21. Ob der Boden fett, oder mager, waldigt, oder ohne Bäume sey? Fasset Muth, und bringet uns Früchte aus dem Lande. Es war aber gerade die Zeit, da man die ersten Trauben essen konnte.
22. Sie giengen also hin, und kundschafteten das Land aus, von der Wüste Sin bis auf Rohob, da man nach Emath geht.
23. Sie giengen gegen Mittag und kamen auf Hebron, wo Achiman, Sisai, und Tholmai die Söhne Enacs waren: denn Hebron war

sieben

sieben Jahre vor der egyptischen Stadt Tanis erbauet worden.

Jos. 15, 14.

24. * Da sie nun bis an den Traubenbach gekommen waren, schnitten sie eine Rebe mit ihrer Traube ab, die zween Männer an einer Stange heimtrugen: auch brachten sie Granatäpfel und Feigen desselben Ortes mit, Deut. 1, 24.

25. Welcher Nehelescol, das ist, der Traubenbach, genennet wurde, weil die Kinder Israels von da eine Traube mitgenommen haben.

26. Nachdem nun die Kundschafter die ganze Landschaft ringsherum durchwandert hatten, kehrten sie nach vierzig Tagen wieder zurück,

27. Und kamen zu Moyses, Aaron und der ganzen Gemeinde der Kinder Israels in der Wüste Pharan, die gegen Cades liegt. Sie redeten mit ihnen und mit der ganzen Menge, und zeigten ihnen die Früchte des Landes:

28. Sie erzählten und sprachen zu ihnen: Wir kamen in das Land, wo du uns hingeschickt hast, darinn wirklich Milch und Honig fließt, wie man aus diesen Früchten erkennen kann:

29. Es hat aber sehr starke Einwohner, auch große und befestigte Städte: wir haben auch allda die Nachkömmlinge Enaks gesehen.

30. Amalec wohnet gegen Mittag, die Hethiter, Jebusäer und Amorrhäer auf dem Gebirge, die Chananäer aber gegen das Meer, und an dem Fluß Jordan.

31. Da unterdessen das Volk murrete, und sich wider Moyses empörte, wollte es Caleb stillen, und sprach: Lasset uns hinaufziehen, und das Land in Besitz nehmen, denn wir können uns seiner wohl bemächtigen.

32. Die andern hingegen, die mit ihm gewesen waren, sprachen: Wir können wider dieses Volk nicht hinaufziehen, denn es ist viel stärker als wir.

33. * Und sie setzten das Land, welches sie gesehen hatten, bey den Kindern Israels sehr herab, denn sie sagten: Das Land, das wir besichtigten, verzehret seine Einwohner, und das Volk, das wir sahen, ist von einer ungemeinen Größe.

34. Wir sahen auch allda unter den Kindern Enaks Abentheuer vom Riesengeschlechte, gegen welche wir nur Heuschrecken zu seyn scheinen.

Auslegung des XIII. Kapitels.

V. 17. Osee den Sohn Nuns nannte er Josue. Moyses setzte also zu seinem Namen noch den Buchstaben Jod, oder J, welcher der erste in dem Namen Gottes Jehova יהוה ist, und manchmal allein statt des ganzen Wortes gesetzt wird; welches auch bey andern Namen zu geschehen pflegt: als, bey den Römern wurde der Anfangsbuchstabe C. für Cajus, P. für Publius, M. T. C. für Marcus Tullius Cicero gesetzt. Moyses aber setzte dem Namen Osee, welcher so viel als Erlöser heißt, diesen Buchstaben noch bey, damit er alsdenn Erlöser des Herrn, Domini Salvator, d. i. der

vom Herrn bestimmte Erlöser genennet würde, durch welchen nämlich Gott das Volk zu retten beschlossen hatte. Auf diese Art machte die ewige Vorsehung das Vorbild mit der Wahrheit selbst vollkommen übereinstimmen, und Josue sollte nicht allein durch seine Thaten, sondern auch durch seinen Namen Jesum unsern wahren Erlöser vorstellen. Aus diesem Grunde übersetzen die Siebenzig das Wort Josue allzeit Ιησους, Jesus. Doch ist sehr wahrscheinlich, daß Moyses ihm seinen Namen nicht jetzt, da kein Anlaß hiezu vorhanden war, sondern erst etliche Monate vor dem Kriege mit den Amalekiten (Exod. 17. K.) verändert habe, wo er das Amt eines Erlösers auf Befehl Gottes anfieng: denn von dieser Zeit an wird er nicht mehr Osee, sondern allzeit Josue genannt a).

V. 23. **Die Söhne Enaks**, nämlich jene berühmten Nachfolger des großen Riesen Enaks, und Innwohner der Stadt Hebron. Obwohl Enak Anfangs nur ein eigener Geschlechtsname war, so wird er doch manchmal für den allgemeinen Namen Ries von den Schriftstellern gesetzt. So nennen die Siebenzig und der Chaldäer beynahe jeden Riesen Enak. Der Vater dieses Enak hieß Arbe (Josue 15, 13.), und war ebenmäßig einer der größten Riesen, von welchem auch die Stadt Hebron, ehemals Cariatharbe (Josue 14, 15.), das ist, die Stadt des Arbe genannt wurde.

V. 24. **Eine Rebe mit ihrer Traube**: im Hebräischen: mit der Weintraube, botrus uvarum, die zwey Männer an einer Stange heimtrugen, vielleicht Josue und Caleb, denn die Uebrigen scheinen schon dazumal wenig geneigt gewesen zu seyn, das Land wegen seiner Fruchtbarkeit mit Worten zu loben, noch weniger aber dieselbe mit so vieler Mühe und Arbeit zu beweisen; wie Serarius schreibt b). Die Schrift sagt hiedurch, daß die Traube von einer ganz außerordentlichen Größe gewesen sey, als welche zwey der stärksten Männer an einer Stange tragen mußten. Von dergleichen außerordentlich großen Trauben, derer eine einzige schon eine Ladung

---

a) Ita *Origenes* hom. 11. in Exod. S. *Augustinus* Sermone 93. de Tempore. *Theodoretus* quæst. 34. in Exod. *Cajetanus* hic, & *Oleaster*. *Serarius* Lib. 1. in Josue, cap. 2. qu. 6. adversus *Justinum* lib. contra Triphon. *Lyranum* & *Tostatum*. b) *Serarius* supra cap. 8. qu. 7.

Ladung für einen Karren ausmachte, kann man den Plinius a) und Serarius nachschlagen.

V. 33. Das Land verzehret seine Einwohner. Auf was für eine Art? Durch Erdbeben? durch Raubereyen, Mordthaten, und bürgerliche Kriege? Nein: Die Kundschafter streueten unter das Volk aus, daß die höchst ungesunde und giftige Luft unzählige Innwohner stets dahin raffe, damit sie dem Volke einen Abscheu vor diesem Lande einjagen möchten: denn die Menschen scheuen nichts mehrer, als eine ungesunde Luft. Dieses Vorgeben war eine platte Erdichtung der Ausspäher. Im Uebrigen aber, obwohl sie meistens die Wahrheit sagten, versündigten sie sich dennoch schwerlich, da sie bey ihrer Erzählung die Vorzüge dieses Landes durch ihre äußerlichen Minen und Gebärden sehr herabsetzten; hingegen die Gefahren um ein Beträchtliches vergrößerten. Josephus setzet bey, sie hätten noch besonders in schreckvollem Tone erzählet, man müsse große Flüße übersetzen, und hohe Gebirge übersteigen. Caleb widersprach zwar aufs heftigste diese Aussagen, und ein gleiches that auch Josue (Num. 14, 16. 30, 12. Deut. 1, 36. Eccli. 46, 9.): doch konnten die Wenigern keinen Glauben gegen die Mehreren finden.

Das XIV. Kapitel.

Des Volkes Geschrey und Aufruhr; Caleb und Josue widersetzen sich dem Volke; Gott will das Volk strafen, aber auf Moysis Bitte wird die Strafe gelindert. Die Hebräer werden von den Amalecitern geschlagen.

1. Derohalben fieng die ganze Gemeinde zu schreyen an, und weinte die ganze Nacht über.

2. Und alle Kinder Israels murreten wider Moyses und Aaron, und sagten:

3. Wären wir lieber in Egypten gestorben, oder stürben wir in dieser wilden Einöde: der Herr führe uns ja nicht in dieses Land, damit wir nicht durch das Schwert umkommen, und unsere Weiber und Kinder gefangen hinweggeführet werden! Ist es nicht besser, wir kehren wieder nach Egypten zurück?

4. Also sagte einer zum andern: Wir wollen uns einen Heerführer wählen, und wieder nach Egypten zurückkehren.

5. Als nun Moyses und Aaron

a) *Plinius* Lib. 14. cap. 1. *Serarius* supra.

solches gehöret hatten, fielen sie vor der ganzen Gemeinde der Kinder Israels zur Erde auf ihr Angesicht nieder.

6. Josue aber der Sohn Nuns, und Caleb des Jephone Sohn, welche das Land selbst besichtiget hatten, zerrissen ihre Kleider,

Eccli. 46, 9. 1. Mac. 2, 55. 56.

7. Und sprachen zu der ganzen Gemeinde der Kinder Israels: Das Land, welches wir durchwandert haben, ist sehr gut.

8. Wenn uns der Herr gnädig ist, so wird er uns in selbes einführen, und uns ein Land einräumen, wo Milch und Honig fließt.

9. Seyd nicht aufrührisch wider den Herrn; fürchtet euch nicht vor dem Volke dieses Landes, weil wir es wie Brod aufzehren können: denn sie sind aller Hilfe entblösset, der Herr aber steht uns bey. Seyd also ohne Furcht.

10. Die ganze Gemeinde schriee aber zusammen, und wollte sie steinigen; sieh! da erschien die Herrlichkeit des Herrn über dem Tabernackel des Bundes allen Kindern Israels,

11. Und der Herr sprach zu Moyses: Wie lang wird mich dieses Volk noch lästern? Wie lang werden sie mir ungeachtet aller Zeichen, die ich vor ihren Augen gethan habe, nicht glauben?

12. Ich werde sie mit der Pest strafen, und sie vertilgen; dich aber zum Oberhaupt eines grossen und mächtigern Volkes, als dieses ist, machen.

13. Moyses antwortete dem Herrn, und sprach: Sollen denn die Egyptier, aus derer Mitte du dieses Volk geführet hast,

14. Und die Einwohner dieses Landes, welche schon vernommen haben, daß du, o Herr! bey diesem Volke seyst, und dich ihm von Angesicht zu Angesicht zeigest: daß sie durch deine Wolke beschützet werden, und du des Tages in einer Wolkensäule, des Nachts aber in einer Feuersäule vor ihnen hergehest; sollen sie hören,

Exod. 13, 21.

15. Daß du eine so große Menge wie einen Mann erschlagen habest, und sagen:

16. Er hat das Volk in jenes Land, welches er ihnen eidlich versprochen hat, nicht führen können, darum hat er sie in der Wüste getödtet. Exod. 32, 28.

17. Vielmehr soll die große Stärke des Herrn erhellen, wie du selbst geschworen hast, da du sagtest:

18. *Der Herr ist geduldig, und von großer Barmherzigkeit: er vergiebt die Sünden und Missethaten; läßt aber keinen ungestraft, sondern züchtiget die Sünde der Väter an den Kindern bis in das dritte und vierte Geschlecht.

Exod. 20, 5. 34, 7. Ps. 102, 8.

19. Verzeih, ich bitte dich, die Missethat dieses Volkes nach der Größe deiner Barmherzigkeit, gleichwie du ihnen von dem Auszuge an aus Egypten bis an diesen Ort gnädig gewesen bist.

20. Und der Herr sprach: Ich habe ihnen auf dein Begehren vergeben.

21. So wahr ich lebe, die ganze Welt soll mit der Herrlichkeit des Herrn erfüllet werden!

22. *Jedoch alle die Leute, die meine Herrlichkeit und die Wunderzeichen gesehen, welche ich in Egypten und in der Wüste that, und

mich allbereit zehnmal versuchet, und meiner Stimme nicht gehorchet haben,

23. Werden dieses Land, welches ich ihren Vätern eidlich verheissen habe, nicht sehen; keiner von denen, die von mir verächtlich geredet haben, soll es sehen.

Deut. 1, 35.

24. Meinen Diener Caleb, der voll eines ganz andern Geistes, mir gehorchet hat, will ich in das Land, das er durchwandert hat, führen, und sein Geschlecht soll es besitzen.

Jos. 14, 6.

25. * Die Amalecîten und Chananäer bewohnen diese Thäler. Brechet also Morgen mit dem Lager auf, und kehret wieder in die Wüste zurück durch den Weg zum rothen Meere.

26. Und der Herr redete ferner zu Moyses und Aaron, und sprach:

27. Wie lang wird diese höchst böse Gemeinde noch wider mich murren? Ich habe die Klagen der Kinder Israels gehöret.

28. Sage also zu ihnen: So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich will euch nach eurem Verlangen, welches ich gehöret habe, thun.

29. Eure Leichname sollen in der Wüste liegen bleiben. Keiner von allen, die ihr von zwanzig Jahren und darüber gezählet seyd, und wider mich gemurret habet,

Ps. 105, 26.
Num. 26, 65. 32, 10.

30. Wird in dieses Land, welches ich euch bewohnen zu lassen geschworen habe, hineinkommen, ausgenommen Caleb, der Sohn des Jephone, und Josue der Sohn Nuns: Deut. 1, 35.

31. Und eure kleinen Kinder, von welchen ihr gesagt habet, daß sie den Feinden zum Raube seyn werden, diese will ich hineinführen, damit sie das Land sehen, welches euch misfallen hat.

32. Eure Leichname sollen in der Wüste liegen bleiben,

33. Eure Kinder aber vierzig Jahre lang in der Wüste hin und herziehen, und euren Abfall büssen, bis die Leichname ihrer Väter verzehret werden.

34. Nach der Zahl der vierzig Tage, in welchen ihr dieses Land besichtiget habet, soll ein Jahr für einen Tag gerechnet werden. Ihr werdet vierzig Jahre lang eure Missethat büssen, und meine Rache erfahren. Psal. 94, 10.

Ezech. 4, 6.

35. Wie ichs gesagt habe, so werde ich mit dieser ganzen höchst bösen Gemeinde, die sich wider mich empöret hat, verfahren. In dieser Wüste soll sie verschmachten und sterben.

36. Alle die Männer, die Moyses dieses Land zu besichtigen ausschickte, und die nach ihrer Zurückkunft das ganze Volk wider ihn zu murren bewogen haben, indem sie fälschlich vorgaben, als wäre es ein schlimmes Land,

1. Cor. 10, 10.

37. * Sind vor dem Angesichte des Herrn gestorben.

Hebr. 3, 17. Jud. 1, 5.

38. Josue aber, der Sohn Nuns, und Caleb, der Sohn des Jephone sind allein von allen, die das Land ausgekundschaftet haben, bey Leben geblieben.

39. Moyses redete alle diese Worte zu den Kindern Israels, u. durch das Volk über die Massen bestürzet wurde.

40. Und sieh! früh Morgens

machten sie sich auf, stiegen auf den Gipfel des Berges, und sagten: Wir sind nun bereit an den Ort hinzugehen, von welchem der Herr geredet hat; denn wir haben gesündiget.

41. Moyses aber sagte zu ihnen: Warum übertretet ihr den Befehl des Herrn? Es wird für euch nicht gut ausschlagen.

42. Ziehet nicht hinauf; denn der Herr steht euch nicht bey: damit ihr nicht von euren Feinden geschlagen werdet. Deut. 1, 42.

43. Die Amaleciten und Chananäer stehen vor euch, durch deren Schwert ihr umkommen werdet; weil ihr dem Herrn nicht gehorchet habet, wird der Herr euch nicht beystehen.

44. Allein sie waren verblendet, und zogen auf den Gipfel des Berges. Die Arche des Bundes des Herrn aber und Moyses blieben in dem Lager.

45. Die Amaleciten aber und Chananäer, so auf dem Berge wohnten, kamen herab, schlugen sie, hauten sie in Stücke, und verfolgten sie bis auf Horma.

Auslegung des XIV. Kapitels.

V. 18. Er läßt keinen ungestraft, sondern züchtiget ꝛc. Diese Stelle habe ich schon oben (Exod. 20, 5.) erklaret. Aus diesem erhellet, Moyses habe keineswegs von Gott verlangt, daß dieses Laster ungestraft gelassen werden sollte; sondern er bath nur, daß Gott das Volk nicht auf einmal, wie Er drohete, vertilgen möchte. Die Beweggründe also, welche Moyses hier vorbrachte, waren diese: O mein Gott, der du weist, daß Niemand vor deinen Augen unschuldig ist, sondern alle zum Sündigen geneigt sind; der du auch bey wirklicher Strafe selbst deine Barmherzigkeit zu erkennen giebst, weil du entweder langsam, und gleichsam ungern strafest, und die Strafe sogar bis auf das dritte oder vierte Geschlecht hinausverschiebest, auch nicht pflegest länger hinaus zu zörnen, oder wegen einem Verbrechen, dasselbe mag noch so groß seyn, ein ganzes Volk zu vertilgen. Dieses haben wir schon seit der ganzen Zeit von unserm Auszuge aus Egypten an, bis hieher erfahren, da wir in der Wüste deinen Zorn öfters gereizet, bald durch Anbethung des goldenen Kalbs, bald durch ungestümmes Verlangen nach Zwiebeln und den egyptischen Fleischtöpfen. Ich bitte dich derohalben, mein Gott, du wollest auch diesesmal in Bestrafung der itzigen Aufruhr deine gewöhnliche Barmherzigkeit in das Mittel treten lassen.

V. 22. Sie haben mich schon zehnmal versucht. D. i. Oefters; obschon auch wirklich nach Berechnung des Bonfrere, und unserer Chronick a) dieses wohl die zehende Aufruhr oder Versuchung Gottes gewesen ist.

V. 25. Die Amaleciten und Chananäer bewohnen diese Thäler; d. i. weil sie ihr Lager in den nahen Thälern geschlagen haben, und auf euch lauren: so ziehet zurück, damit euch kein Unglück treffe. Morgen brechet das Lager ab, und eilet wieder in die Wüste: wenn ihr hier stehen bleibt, oder weiter vorrücket, so werdet ihr von ihrem Schwert fallen, weil ich euch nicht helfen, und beschützen werde. Hieraus nimmt man klar ab, daß hier nicht von dem beständigen Wohnplatz der Amaleciten die Rede gewesen; denn sie wohnten in den Gebirgen, wie zu Ende des Kapitels gemeldet wird, und lagerten sich nur in den Thälern, um allda den Israeliten den Eingang in das gelobte Land zu versperren.

V. 37. Sie sind vor dem Angesichte des Herrn gestorben; d. i. sie sind des gähen Todes gestorben, während daß sich die Herrlichkeit des Herrn durch einen ungewöhnlichen, aber schreckvollen Glanz über dem Tabernackel zu erkennen gab. Man führet verschiedene Gattungen ihres Todes an: Einige sagen, sie seyen an der Pest gestorben. Andere behaupten, ein vom Himmel gefallenes Feuer habe sie verzehret; nach Andern sind ihnen die Zungen so hoch aufgeschwollen, daß sie keinen Athem mehr holen konnten: Allein der Allmächtige hatte alle diese Todesarten zur Vollziehung seiner gerechten Rache nicht nöthig; da es hiezu schon erkleckte, wenn er nur seinen zur Vereinigung der Seele mit dem Leibe unentbehrlichen Einfluß ihnen entzog. Diese war also die öffentliche und plötzliche Strafe der lügnerischen Kundschafter; jene der übrigen Murrköpfe und aufrührischen Israeliten aber fiel zwar nicht so sehr auf, weil sie langsamer daher kam, doch traffe sie Alle: denn von 603550 streitbaren Männern, welche nach dem Auszuge aus Egypten vom zwanzigsten Jahre an bis aufs fünfzigste gezählet worden sind, ist nach Verlauf von vierzig Jahren kein einziger mehr im Leben geblieben, und in das gelobte Land eingetreten, sondern alle starben nach und nach in der Wüste, Josue und Caleb ausgenommen.

a) Erster Band, neunzehnter Abschnitt, zu Ende des zweyten Jahrs.

Es waren auch unter dieser Zahl jene, die damals schon über fünfzig Jahre, oder unter zwanzig hatten, die Leviten und Weibsbilder nicht begriffen; obschon vielleicht auch von diesen Viele an den Aufruhren Theil gehabt haben mögen, mithin auch an ihrer Strafe; so werden doch auch wahrscheinlicherweis sehr viele unschuldig gewesen, folglich auch ins gelobte Land gekommen seyn.

Das XV. Kapitel.

Wie die Opfer zugerichtet, und die Erstlinge der Früchte geopfert werden sollen. Der am Sabbath Holz gesammelt hat, wird gesteiniget. Geboth von den Säumen an den Kleidern.

1. Der Herr redete ferner mit Moyses, und sprach:
2. Rede mit den Kindern Israels, und sage zu ihnen: Wenn ihr in das Land, so ich euch zur Wohnung geben werde, gekommen seyd,
3. * Und dem Herrn ein Brand- oder Schlachtopfer entweder zur Erfüllung eurer Gelübde, oder freywillig opferet, oder wenn ihr an euren Festtagen, von Rindern und Schafen dem Herrn ein angenehmes Rauchwerk machet:
4. So soll ein jeder, der ein Schlachtopfer opfert, auch ein Opfer aus Semmelmehl, dem zehnten Theile eines Ephi, opfern, welches mit Oel, dem vierten Theile von dem Maße Hin, besprenget werden soll.
5. Auch eben so viel Wein zum Trankopfer, der über das Brand- oder Schlachtopfer soll gegossen werden. Bey einem jeden Lamme
6. Und Widder soll ein Opfer seyn von zwey Zehntheilen Semmelmehls mit Oel, einem dritten Theile vom Hin, besprenget.
7. Auch soll man eben so viel Wein für ein Trankopfer dem Herrn zu einem angenehmen Geruche opfern.
8. Wann du aber von Rindern ein Brandopfer, oder sonst ein Schlachtopfer, zur Erfüllung deiner Gelübde, oder ein Friedopfer bringest,
9. So opfere bey einem jeden Rinde drey Zehntheile Semmelmehls mit Oel, einem halben Maße vom Hin, besprenget,
10. Wie auch für ein Trankopfer eben so viel Wein dem Herrn zum angenehmsten Geruche.
11. Dieß thue
12. Bey einem jeden Ochsen, Widder, Lamm und Bock.
13. Sowohl der Einheimische als Fremdling
14. Soll auf eben diese Weise sein Opfer entrichten.
15. Dieß sey einerley Geboth und Gesetz sowohl für euch, als für die Fremdlinge im Lande.
16. Der Herr redete ferner mit Moyses, und sprach:
17. Rede mit den Kindern Israels, und sage zu ihnen:
18. Wann ihr in das Land kommet, das ich euch geben werde,
19. * Und ihr von desselben Landes Brode esset, so opferet dem Herrn die Erstlinge
20. Von euren Speisen; gleichwie

wie ihr die Erstlinge von den Früchten opferet,

21. Also sollet ihr auch die Erstlinge der Speisen dem Herrn geben.

22. Wenn ihr aber aus Unwissenheit etwas von diesen Dingen unterlassen werdet, die der Herr zu Moyses geredet,

23. Und euch durch ihn befohlen hat, und zwar von dem Tage an, da er anfieng, diese Befehle zu ertheilen,

24. Und die Gemeinde solches zu thun vergässe: so solle sie ein Kalb aus der Heerde für ein Brandopfer dem Herrn zum angenehmsten Geruche, sammt dem Speise- und Trankopfer, wie es die Ceremonien erfodern, auch einen Bock für die Sünde opfern.

25. Und der Priester soll für die ganze Gemeinde der Kinder Israels bitten, und es wird ihnen vergeben werden, weil sie nicht freywillig gesündiget haben; und sie doch für sich, wie auch für ihre Sünde und ihren Irrthum dem Herrn ein Rauchwerk geopfert haben.

26. Diese Sünde wird dem ganzen Volke der Kinder Israels, wie auch den Fremdlingen, die unter ihnen wohnen, vergeben werden, weil das ganze Volk aus Unwissenheit gesündiget hat.

27. Wenn sich aber ein Mensch allein aus Unwissenheit versündiget, so soll er eine jährige Ziege für seine Sünde opfern,

28. Und der Priester soll für ihn bitten, weil er sich unwissend vor dem Herrn versündiget hat: er wird für ihn Gnade erhalten, und es wird ihm vergeben werden.

29. Und dieses Gesetz gelte für alle sowohl Einheimische, als Fremde, die sich unwissend versündigen.

30. Derjenige aber, sey er gleich Bürger oder Fremdling, der sich aus Stolz verfehlet, (weil er sich wider den Herrn empöret hat,) soll von seinem Volke ausgerottet werden,

31. Denn er hat das Wort des Herrn verachtet, und sein Geboth vereitelt: darum soll er vertilget werden, und seine Missethat büssen.

32. Es geschah aber, als die Kinder Israels in der Wüste waren, daß sie einen Mann fanden, der am Sabbathe Holz sammelte.

33. Sie brachten ihn vor Moyses, Aaron, und die ganze Gemeinde.

34. Diese ließen ihn in das Gefängniß einsperren, weil sie nicht wußten, was sie mit ihm thun sollten.

35. Da sagte der Herr zu Moyses: Dieser Mensch soll des Todes sterben, die ganze Gemeinde soll ihn außer dem Lager steinigen.

36. Als sie ihn hinausgeführet hatten, wurde er gesteiniget: und er starb, wie der Herr befohlen hatte.

37. Und der Herr sprach zu Moyses:

38. * Rede mit den Kindern Israels, und sage ihnen, daß sie sich Säume an die Ende ihrer Mäntel setzen, und himmelblaue Schnüre daran heften.

Deut. 22, 12. Matth. 23, 5.

39. Damit sie sich, so oft sie's sehen, sich aller Gebothe des Herrn erinnern, und nicht in ihren Gedanken, noch mit ihren Augen ausschweifen, wodurch sie sich in unterschiedlichen Dingen versündigen.

40. Sie sollen vielmehr an die Gebothe des Herrn denken, dieselben

ben halten, und ihrem Gott geheiliget seyn.

41. Ich bin der Herr euer Gott, der ich euch aus Egypten geführet habe, damit ich euer Gott wäre.

Auslegung des XV. Kapitels.

V. 3. Wenn ihr an euren Festtägen dem Herrn ein angenehmes Rauchwerk machet. D. i. Wenn ihr ein Brand- oder Friedopfer verrichtet, wobey allzeit ein Trankopfer, Libamen, dargebracht wurde, welches so zu sagen der Nachtisch des Opfers und der göttlichen Tafel war. Dergleichen wohlriechende Dinge aber wurden bey den Opfern für die Sünden und die Verbrechen nicht gestattet; wovon wir schon in der Auslegung über das vierte Kap. Lev. die Ursachen angeführet haben, ausgenommen Gott hatte es in besondern Fällen ausdrücklich befohlen.

Es gab fünferley Dinge, die man zu den Trankopfern, Libamina, zählte: 1) Semmelmehl; 2) Oel; 3) Wein; 4) Salz; 5) Weihrauch. Alle diese Dinge wurden Gott zu Ehren entweder verbrannt, oder ausgeschüttet, wie Josephus a) bezeuget. Wenn aber diese obigen Dinge nicht bloß Nebensachen, oder Trankopfer, sondern ein wirkliches Opfer selbst, wie öfters das Semmelmehl war, so wurde nur ein kleiner Theil davon verbrannt, und das Uebrige fiel dem Priester zu.

V. 19. Die Erstlinge von euren Speisen. Der hebräische und chaldäische Text, so wie die griechische Uebersetzung der Siebenzig, drücken sich also aus: Die Erstlinge der Befeuchtung oder des Teiges, welche der ein und zwanzigste Vers auch Pulmentum, ein Mus, oder einen Brey nennet; denn hier befiehlt Gott, daß, gleichwie sie auf seinen Befehl wenigstens den sechzigsten Theil von der Tenne, oder dem Ertrag ihres ausgedroschenen Getreides unter dem Namen der Erstlinge zum Unterhalt der Priester absondern mußten, sie gleichfalls, so oft sie Brod im Ofen backen würden, von dem angemachten Teige einen Laib Brod, oder einen Kuchen für die Priester vor allem andern bey Seite legen sollten. Diese Brode oder Erstlinge mußten also nicht nach Jerusalem geschicket, sondern

a) *Josephus* Lib. 3. antiquit. cap. 10.

dern unter die in den Städten zerstreuten Priester ausgetheilt werden.

V. 38. Säume an die Ende ihrer Mäntel. In dem zwey und zwanzigsten Kapitel Deuteronomii heißt es: An den vier Ecken des Mantels. Die Mäntel der Juden waren also den Mänteln der Griechen und Philosophen, wovon Tertullianus Meldung macht, nicht ungleich, und machten ein Viereck mit vier Enden, in welchen man auch gemeiniglich die Apostel zu malen pflegt. Und dieses war der Unterschied zwischen den römischen Mänteln, welche nach Zeugniß Isidors a), Quinctilians, und Dionys von Halicarnaß halb rund waren, das ist, wenn sie ausgebreitet wurden, einen halben Zirkel gestalteten, wie beynahe die Mäntel der Europäer. An den Enden befahl Gott Säume, oder Schnürlein vielmehr, wie die Weber am Ende des Tuches insgemein lassen, anzunähen, welche aus etwas stärkern himmelblauen Fäden zusammgedrehet wurden: Der Uebersetzer der Vulgata giebt es mit dem Worte: vittæ, Binden; nicht als wenn sie breit gewesen wären, sondern weil man mit selben gleichwie mit einem Bande etwas zusammenbinden konnte. Diese Schnürlein sollten auf Befehl Gottes zum sichtbaren Unterscheidungszeichen zwischen den Juden und Heyden dienen.

Im verblümten Verstande wurden die Juden hierdurch erinnert, daß sie als das auserwählte Volk Gottes ein himmlisches Leben, welches durch die himmelblaue Farbe angedeutet wurde, mittels Erfüllung aller Gebothe Gottes führen sollten b). Daß auch Jesus Christus nach dem Gebrauche seines Volkes solche Säume und Schnüren getragen habe, ersehen wir aus dem neunten und vierzehnten Kapitel des Evangelisten Matthäus. Die Pharisäer aber, mehr aus heuchlerischem Stolze, als genauerer Beobachtung des Gesetzes, trugen größere Säume an ihren Kleidern, als sonst gewöhnlich war, wie wir bey Matthäus am drey und zwanzigsten Kapitel lesen: Hieronymus sagt noch weiter, die Pharisäer haben auch Dörner in diese Säume eingenähet, welche sie im Gehen in die Füße stechen, und so zu genauerer und behenderer Erfüllung der Gebothe Gottes antreiben sollten.

Das

---

a) *Isidorus* Lib. 19. Origin. cap. 24. b) Ita *Hieronymus* in Matthæum 23. *Lyranus*, *Theodoretus* & *Burgensis*.

Das XVI. Kapitel.

Core mit vielen andern erreget einen Aufruhr wider Moyses. Wird sammt seinem Anhange lebendig von der Erde verschlungen. Das Volk murret darüber, und wird mit Feuer gestraft. Aaron lischt das Feuer durch Opferung eines Rauchwerkes.

1. Sieh aber! Core ein Sohn Isaars, der ein Sohn Caths, des Sohnes Levi war, und Dathan und Abiron die Söhne Eliabs, wie auch Hon, ein Sohn Phelethsvon der Zunft Ruben,

2. * Und noch andere zweyhundert und fünfzig Männer aus den Kindern Israels, die Vornehmsten in der Gemeinde, und die jederzeit bey Versammlungen zu Rath gezogen wurden, empörten sich wider Moyses.

3. Da sie sich wider Moyses und Aaron auflehnten, sagten sie: Seyd zufrieden, die ganze Gemeinde ist heilig, und der Herr ist unter ihnen. Warum erhebet ihr euch denn über das Volk des Herrn?

Eccli. 45, 22. 1. Cor. 10, 10. Jud. 1, 11.

4. Als Moyses dieses hörte, fiel er auf sein Angesicht nieder:

5. Darnach sprach er zu Core und der ganzen Gemeinde: Morgen früh wird der Herr zu erkennen geben, welche ihm zugehören, da wird er die Heiligen ihm zueignen: und die er gewählet hat, werden sich ihm nahen.

6. Darum thuet dieses: Ein jeder nehme sein Rauchfaß, du Core und dein ganzer Anhang:

7. Füllet sie morgen mit Feuer, und leget Rauchwerk vor dem Herrn darauf: welchen er erwählen wird, der wird geheiliget seyn. Ihr Kinder Levi, ihr erhebet euch zu viel.

8. Er sagte ferner zu Core: Höret, ihr Kinder Levi!

9. Ist euch das zu wenig, daß euch der Gott Israels vom ganzen Volke abgesondert, und sich zugeeignet hat, um ihm in dem Tabernackel zu dienen, daß ihr auch vor der Versammlung des ganzen Volkes da stehet, und euer Amt verrichtet?

10. Hat er dich und alle deine Brüder, die Söhne Levi, darum berechtiget sich ihm zu nähern, damit ihr euch auch des Priesterthums anmasset,

11. Und deine ganze Rotte sich dem Herrn widersetzen sollte? Was ist denn Aaron, daß ihr wider ihn murret?

12. Darnach ließ Moyses auch Dathan und Abiron, die Söhne Eliabs, zu sich rufen, die aber antworteten: Wir kommen nicht.

13. Ist es nicht genug, daß du uns aus einem Lande, wo Milch und Honig floß, geführet hast, damit du uns in der Wüste um das Leben brächtest? willst du auch noch über uns herrschen?

14. * Fürwahr, du hast uns in ein Land, wo Milch- und Honigbäche fließen, geführet, und uns ganze Güter von Aeckern und Weinbergen eingeräumet! Willst du uns auch noch die Augen ausreissen? Wir kommen nicht.

15. Da ward Moyses sehr zornig, und sprach zu dem Herrn: Sieh ihre Opfer nicht an! du weist, daß ich nicht einmal ein Eselchen an-

angenommen, noch einen aus ihnen beleidiget habe.

16. Und er sagte zu Core: Morgen erscheine du und dein ganzer Anhang vor dem Herrn besonders, und Aaron auch besonders.

17. Nehmet alsdann eure Rauchfässer, jeder das seine, leget Rauchwerk darauf, und räuchert vor dem Herrn mit zweyhundert und fünfzig Rauchfässern: Aaron soll auch sein Rauchfaß halten.

18. Das thaten sie: auch Moyses und Aaron erschienen:

19. Core brachte wider sie die ganze Schaar vor der Thür des Tabernackels zusammen; da erschien ihnen allen die Herrlichkeit des Herrn,

20. Und der Herr redete zu Moyses und Aaron, und sagte:

21. Entfernet euch von dieser Menge; denn ich werde sie auf der Stelle vertilgen.

22. Sie fielen nieder auf ihr Angesicht, und sprachen: Allmächtiger Gott! Schöpfer aller Lebendigen! soll denn dein Zorn wegen der Sünde eines Einzigen über alle wüthen?

23. Und der Herr sagte zu Moyses:

24. Befiehl dem ganzen Volke, daß es sich von den Zelten des Core, Dathan und Abiron entferne.

25. Da stund Moyses auf, und gieng zu Dathan und Abiron, und die Aeltesten in Israel folgten ihm nach,

26. Und er sprach zu der Gemeinde: Weichet zurück von den Hütten dieser Gottlosen, und rühret nichts an, was ihnen gehöret, damit ihr nicht in ihre Sünde verwickelt werdet.

27. Nachdem sie sich von denselben Gezelten ringsherum zurückgezogen, kamen Dathan und Abiron heraus, und stunden am Eingang ihrer Hütten, sammt ihren Weibern, Kindern, und allen den Ihrigen,

28. Da sprach Moyses: Nun werdet ihr erkennen, daß mich der Herr gesendet hat, das alles zu thun, was ihr sehet, und daß ich nichts aus eigener Willkühr unternommen habe.

29. Wenn sie eines natürlichen Todes wie andere Menschen sterben, und durch eine Krankheit, welcher auch andere Leute ausgesetzet sind, so hat mich der Herr nicht gesendet.

30. So fern aber der Herr ein neues Zeichen thun wird, daß nämlich die Erde sich öffne, und sie sammt allem dem ihrigen verschlinge, und sie lebendig in die Hölle hinabfahren: dann sollet ihr wissen, daß sie den Herrn gelästert haben.

31. Kaum hatte er zu reden aufgehöret, da spaltete sich die Erde unter ihren Füßen,

Deut. 11, 6. Ps. 105, 17. 18.

32. Oeffnete ihren Schlund, und verschlang sie mit ihren Gezelten, und allem dem ihrigen.

33. *Sie fuhren also lebendig in die Hölle hinab, und wurden von der Erde bedecket: mitten unter der Gemeinde giengen sie zu Grund.

34. Ganz Israel aber, welches rings herum stand, floh auf das Geschrey derer, die zu Grund giengen, und sagte: Möchte doch die Erde nicht auch uns verschlingen.

35. Es fuhr auch ein Feuer vom Herrn aus, welches die zweyhundert und fünfzig Männer verzehrte, die das Rauchwerk opferten.

36. Nachher redete der Herr zu Moyses und sagte:

37. Befiehl dem Priester Eleazar, dem Sohne Aarons, er soll die Rauch-

Rauchfässer nehmen, die im Brande liegen, und das Feuer hin und her zerstreuen, weil sie

38. Durch den Tod der Sünder geheiliget sind: er soll sie breit schlagen, und an den Altar hef en, weil dem Herrn darinn Rauchwerk ist geopfert, und sie geheiliget worden. Die Kinder Israels sollen sie immer zum Zeichen und Andenken vor Augen haben.

39. Der Priester Eleazar nahm also die ehernen Rauchfässer, mit welchen diejenigen, die der Brand verzehret hat, geopfert hatten, schlug sie breit, uud heftete sie an den Altar,

40. Damit hierdurch ins künftige die Kinder Israels erinnert würden, daß kein Fremder, und der nicht von dem Stamme Aarons ist, sich unterstünde, dem Herrn ein Rauchwerk zu opfern, damit ihm nicht widerfahre, was Core und seinem ganzen Anhang widerfuhr, wie der Herr zu Moyses gesagt hat.

41. Am folgenden Tage murrete aber die ganze Gemeinde der Kinder Israels wider Moyses uud Aaron, und sprach: Ihr habet das Volk des Herrn getödtet.

42. Als nun ein Aufruhr entstand, und der Lärmen zunahm,

43. Flüchteten Moyses und Aaron zu dem Tabernackel des Bundes. Kaum waren sie hineingegangen, wurde er mit einer Wolke bedecket, und die Herrlichkeit des Herrn erschien.

44. Der Herr sagte zu Moyses: Entfernet euch aus dieser Gemeinde, denn ich will sie jetzt auch vertilgen. Und als sie auf der Erde lagen,

46. Sprach Moyses zu Aaron: Nimm das Rauchfaß, thue Feuer vom Altare darein, und lege Rauchwerk darauf, sodann geh eilends hin zum Volke, und bitte für sie; denn der Zorn ist von dem Herrn ausgegangen, und die Plage wüthet schon. Weish. 18, 21.

47. Aaron that solches, und lief mitten unter den Haufen, den der Brand schon ergriffen hatte. Er opferte ein Rauchwerk,

48. Stund zwischen Todten und Lebendigen, und bath für das Volk, da hörte die Plage zu wüthen auf.

49. Der Getödteten waren vierzehntausend, siebenhundert, ohne diejenigen, welche bey dem Aufruhre des Core zu Grunde gegangen.

50. Nachdem das Sterben aufgehöret hatte, kehrte Aaron wieder zu Moyses, an den Eingang des Tabernackels zurück.

Auslegung des XVI. Kapitels.

V. 2. Sie empörten sich wider Moyses. Core ein Levit und Vaters Bruder Moysis und Aarons war der Anstifter und Rädelsführer des ganzen Aufruhrs. Stolz auf seine Geburt und Reichthümer wollte er kein Diener Aarons und seiner Söhne seyn, sondern glaubte gleiches Recht zum Priesterthume zu haben. Noch mehr wurde er aufgebracht, daß er bey Ernennung der Fürsten über die Leviten nicht einmal zum Obersten der Caathiten

ten ist gesetzt, sondern Elisaphan (Num. 3. K.), ein Sohn Oziels, ihm vorgezogen worden, der doch nur ein Nachkömmling des vierten Sohns von Caath war, er aber von dem Zweytgebohrnen abstammte. Es scheinet auch, daß Core den Dathan, Abiron und Hon, Fürsten des Stammes Ruben, unter ähnlichem Vorwande, daß ihnen als Nachkömmlingen von Ruben, dem Erstgebohrnen Jakobs, die Regierung gebühre, gegen den Moyses aufgewiegelt habe. Sie machten alsogleich dem Moyses und Aaron den Vorwurf, warum sie sich der höchsten Gewalt sowohl im Weltlichen als Geistlichen anmaßten, da sie doch andern an Geburt kaum gleich wären. Sie sagten zu ihnen: **Seyd zufrieden, die ganze Gemeinde ist heilig, und der Herr ist unter ihnen. Warum erhebet ihr euch über das Volk des Herrn?** (V. 3.) Sie wollten ihnen hiedurch zu verstehen geben, daß es Ehre genug für sie wäre, Glieder jenes Volks zu seyn, welches Gott sich besonders auserwählt habe, und worunter er wohnen wolle; sie hätten also keine Ursache über alle Uebrigen sich zu erheben, und nach der höchsten Gewalt zu streben.

V. 14. Fürwahr, du hast uns in ein Land geführet, wo Milch- und Honigbäche fließen! Also sprachen sie zu Moyses, ihn auszuhöhnen, als wenn er das Volk hintergangen hätte; und wollten hiedurch ihm sagen: Du hast uns dein Versprechen, mit dem du so sehr pralltest, schön gehalten.

Willst du uns auch noch die Augen ausreißen? Diese Worte, im sittlichen Verstande genommen, wollen sagen: Glaubst du, auch wir lassen uns durch deine Kunstgriffe, gleich Andern, so verblenden, daß wir bey hellem Tage nichts sehen werden? Im buchstablichen aber: Wirst du deine Grausamkeit so weit treiben, und uns die Augen ausstechen lassen, wenn wir dir nicht blindlings gehorsamen?

V. 33. Sie fuhren lebendig in die Hölle hinab; d. i. in die Tiefe der Erde, in welche sie hinabstürzten, und darinne, nachdem sich der Schlund des Abgrundes wieder geschlossen hatte, elendig erstickten, ihre Seelen aber in die Hölle fuhren a).

Auf

a) Ita *Tostatus, Lyranus, Hugo, & Dionysius Carthusianus.*

Auf gleiche Art soll auch der Antichrist, dessen Vorbild, laut der Offenbarung Johannis (19, 20.) Kore, Dathan und Abiron waren, gestrafet werden.

Hier verdienet angemerkt zu werden, daß, wie wir in der Schrift (Num. 26, 10.) lesen, ein großes Wunder geschehen sey, nämlich daß, als Kore mit seinem ganzen Hause und seinem Zelte von der Erde verschlungen wurde, seine Söhne mit dem Leben davon gekommen seyen, welche durch die Allmacht Gottes so lang in den Lüften schwebend gehalten wurden, bis sich die Erde wiederum geschlossen hatte. Diese dienten nachmal beständig mit den andern Leviten dem Herrn (1. Chron. 6, 33. 9, 19. 26, 1. 2. Chron. 20, 19.). Sie haben auch viele unserer Psalmen verfasset, nämlich: den ein und vierzigsten, drey und vierzigsten, vier und achtzigsten, und sechs und achtzigsten. Von ihnen stammte Samuel, nachmaliger Richter über ganz Israel, ab. Warum aber nur die Söhne des Core, und nicht auch die Söhne des Dathan und Abiron, unter welchen doch ganz gewiß ebenmäßig unschuldige Kinder, und andere in die Aufruhr nicht verwickelte Personen werden gewesen seyn, von dem Untergange errettet worden, scheint die wahrscheinlichste Ursache gewesen zu seyn, weil die Söhne des Core nicht nur nicht eingewilliget, sondern wirklich, so viel in ihren Kräften gewesen, der Aufruhr sich widersetzt, und sie zu hindern getrachtet haben.

Das XVII. Kapitel.

Moyses begehrt zwölf Stäbe von den Fürsten aus Israel. Der Stab Aarons blühet allein, welcher nachher in dem Tabernackel aufbehalten wird.

1. Der Herr redete mit Moyses, und sprach:

2. Rede mit den Kindern Israels, und nimm Stäbe von ihnen nach ihren Geschlechtern, zwölf an der Zahl, nämlich von einem jeden Oberhaupte der Stämme einen, und schreib eines jeden Namen auf seinen Stab.

3. Der Name Aarons soll auf dem Stabe des Geschlechtes Levi seyn, und jeder Stab soll ein besonderes Geschlecht in sich enthalten.

4. * Lege solche in den Tabernackel des Bundes vor das Zeugniß hin, wo ich mit dir reden werde.

5. Wel-

5. Welchen ich aus diesen erwählet habe, dessen Stab wird blühen: und so werde ich die Klagreden, die sie wider euch ausstoßen, von mir abwenden.

6. Moyses redete zu den Kindern Israels, und die Oberhäupter eines jeden Stammes gaben ihm Stäbe, derer zwölf waren, den Stab Aarons nicht mitgerechnet.

7. Moyses legte sie vor dem Herrn in den Tabernackel des Zeugnisses.

8. Und da er den folgenden Tag hineingegangen war, sah er den Stab Aarons aus dem Stamme Levi grünen: er trieb schon Blühe und Knospen, die nach ausgebreiteten Blättern Mandeln trugen.

9. Moyses brachte also alle Stäbe von dem Angesichte des Herrn zu den Kindern Israels heraus: sie sahen's, und ein jeder bekam seinen Stab wieder.

10. Der Herr aber sagte zu Moyses: Trag den Stab Aarons wieder in den Tabernackel des Zeugnisses, damit er allda zum Andenken der widerspenstigen Kinder Israels aufbehalten werde: ihr Murren wider mich soll aufhören, damit sie nicht sterben. Hebr. 9, 4.

11. Und Moyses that, wie der Herr befohlen hatte.

12. Die Kinder Israels aber sprachen zu Moyses: Sieh, wir alle werden aufgerieben, und gehen miteinander zu Grunde.

13. Wer sich dem Tabernackel des Herrn nähert, der stirbt. Sollen wir denn alle insgesammt ausgerottet werden?

Auslegung des XVII. Kapitels.

V. 4. Lege die Stäbe in den Tabernackel des Bundes vor das Zeugniß des Herrn, d. i. vor die Bundeslade hin, wo ich mit dir reden werde; nicht zwar mündlich, sondern durch ein außerordentliches Zeichen werde ich meinen Willen zu erkennen geben. Denn aus den dreyzehn Stäben, wovon einer für den Stamm Levi mit dem Namen des Aarons, jeder der übrigen aber mit dem Namen eines Stammes bezeichnet, und alle vor der Bundeslade in die Erde gestecket werden sollen, wird nur der Stab desjenigen, den ich zum Priester erwählet habe, grünen, und Blühe und Früchte hervorschieben. Nach der Hebräer Erblehre und des heiligen Cyrillus Meinung waren alle dreyzehn Stäbe von einem Mandelbaum. Die Siebenzig a), der heilige Hieronymus und Philo sagen, sie seyen von einer Nußstaude, καρυα, wovon der Mandelbaum eine Art ist, gewesen.

Im

a) *Septuaginta* hic, & Genesis 43. v. 11. *Hieronymus* Exod. 25. v. 35. *Philo* Lib. 3. Vitæ Moysis.

Im sinnbildlichen Verstande bedeutete der Mandelbaum, weil er der erste unter allen Bäumen Blühe und Früchte trägt, daß das Recht der Erstgeburt, nämlich das Priesterthum von Gott demjenigen geschenkt und übertragen werde, dessen Stab zuerst Blühe und Früchte bringen würde. Rupertus sagt, der grünende Stab habe die göttliche Mutter, die Blühe und die Frucht ihren göttlichen Sohn bedeutet. Rabanus und der heilige Bernhard a) legen dieses auf den von Todten auferstehenden Heiland aus. Der heilige Augustin b) gebraucht den blühenden Stab zu einer Gleichniß der Auferstehung unserer Leiber.

Dieser Stab war nicht jener Wunderstab des Moyses, sondern ein ganz anderer, welcher sammt jenem neben der Bundeslade für immer mußte aufbehalten werden. (Hebr. 9, 4. 3. Kön. 8, 9.) Nach Zeugniß des Tostatus soll selber allzeit grün geblieben, und Früchte daran gehangen seyn. Gott befahl auch aus keiner andern Ursache, diesen Stab in dem Tabernackel aufzubehalten, als damit durch dieses beständige Wunder auch den Nachkömmlingen sollte bekannt gemacht werden, daß Gott selbst dem Aaron und seinen Nachkömmlingen das Priesterthum ertheilet und bestättiget habe.

Das XVIII. Kapitel.

Amt der Priester und Leviten; sie sollen von den Opfern unterhalten werden; den Leviten wird der Zehend angewiesen; was sie davon dem Herrn opfern sollen.

1. Und der Herr sagte zu Aaron: * Du, deine Söhne, und das ganze Geschlecht deines Vaters mit dir, sollen die Sünden wider das Heiligthum büssen. Auch sollst du und deine Söhne die Sünden eures Priesterthums tragen.

2. Nimm deine Brüder von dem Geschlechte Levi, und das Haus deines Vaters zu dir, damit sie dir beystehen, und dienen: du aber und deine Söhne sollen in dem Tabernackel des Zeugnisses allein den Dienst verwalten.

3. Die Leviten sollen auf deinen Befehl, und zu den Verrichtungen des Tabernakels wachsam seyn: doch sollen sie sich den Geschirren des Heiligthums und dem Altare nicht nähern, damit weder sie sterben, noch ihr mit ihnen zu Grunde gehet.

4. Sie sollen stets um dich seyn, und

---

a) *Bernardus* ser. 2. super missus. b) *Augustinus* Tom. 1c. Sermon. 99. de Tempor.

und sowohl den Tabernackel bewachen, als alle Verrichtungen dabey thun. Kein Fremder mische sich unter euch.

5. Seyd wachsam in Besorgung des Heiligthums, und im Dienste des Altars, damit ich nicht mehr über die Kinder Israels zörne.

6. Ich habe eure Brüder die Leviten aus den Kindern Israels genommen, und euch gegeben: ich habe sie dem Herrn geschenkt, damit sie den Dienst seines Tabernackels verwalten.

7. Du aber und deine Söhne besorget euer Priesterthum: alles, was zum Dienste des Altars gehöret, und innerhalb dem Vorhange ist, soll durch die Priester verwaltet werden. Wenn sich ein Fremder hinzu nahet, soll er getödtet werden.

8. * Der Herr sprach zu Aaron: Sieh, ich gebe dir die Aufsicht über meine Erstlinge. Alles, was von den Kindern Israels geheiliget wird, habe ich dir und deinen Söhnen für die Verwaltung des Priesterthums durch ein ewiges Gesetz übergeben.

9. Dieses hast du also von dem Geheiligten und dem Herrn Geopferten zu nehmen. Alle Gaben und Opfer, auch was mir für die Sünde und Missethat geopfert wird, und dem Allerheiligsten zufällt, gehören dir und deinen Söhnen.

10. Im Heiligthume sollst du sie essen: und nur die, welche männlichen Geschlechtes sind, sollen davon genießen, weil solche dir geheiliget sind.

11. Die Erstlinge aber, welche die Kinder Israels verloben, und opfern, habe ich dir und deinen Söhnen, wie auch deinen Töchtern kraft eines ewigen Rechtes gegeben. Wer in deinem Hause rein ist, darf davon essen.

12. Das Beste vom Oele, Weine und Feldfrüchten, was sie immer dem Herrn als Erstlinge opfern, habe ich dir gegeben.

13. Alle Erstlinge von Früchten, die das Land trägt, und dem Herrn dargebracht werden, sind zu deinem Genuß bestimmt. Wer in deinem Hause rein ist, darf davon essen.

14. Alles, was die Kinder Israels vermög eines Gelübdes opfern, gehöret dein.

15. Auch alle Erstgeburten, sowohl von Menschen als vom Viehe, welche sie dem Herrn opfern, sollen dein seyn: doch so, daß du die Erstgeburt des Menschen und alle unreinen Thiere auslösen lassest,

16. Derer Auslösung nach einem Monate mit fünf Sickeln Silbers nach dem Gewichte des Heiligthums geschehen soll. Ein Sickel hat zwanzig Heller.

Exod. 30, 13. Lev. 27, 25. Num. 3, 47. Ezech. 45, 12.

17. Die Erstgeburt aber vom Rindviehe, Schafen und Ziegen laß nicht auslösen, denn sie sind dem Herrn geheiliget. Ihr Blut allein gieß auf den Altar, und ihr Fett zünde zum angenehmsten Geruche dem Herrn an.

18. Das Fleisch aber ist zu deinem Genuß bestimmt: auch die geheiligte Brust, und die rechte Schulter sollen dein seyn.

19. Alle Erstlinge des Heiligthumes, welche die Kinder Israels dem Herrn opfern, habe ich dir, deinen Söhnen und Töchtern kraft eines ewigen Rechtes gegeben. Dieß ist ein immerdaurender Salzbund vor dem Herrn für dich und deine Kinder.

20. * Und der Herr sagte zu Aaron: Ihr sollet in ihrem Lande nichts besitzen, noch einen Theil unter ihnen haben; denn ich bin dein Antheil und deine Erbschaft unter den Kindern Israels.

21. Hingegen habe ich den Kindern Levi für den Dienst, den sie mir in dem Tabernackel des Bundes leisten, alle Zehende in Israel gegeben.

22. Damit künftig die Kinder Israels sich dem Tabernackel nicht nähern, und keine tödtliche Sünde begehen,

23. So sollen die Söhne Levi allein mir in dem Tabernackel dienen, und die Sünden des Volkes tragen: dieß sey ein ewiges Gesetz in eurer Nachkommenschaft. Sie sollen nichts anders besitzen, Deut. 18, 1.

24. Sondern sich mit dem Opfer der Zehende, die ich zu ihrem Gebrauche und Bedürfniß abgesondert habe, begnügen.

25. Und der Herr redete zu Moyses, und sprach:

26. Befiehl den Leviten, und sage ihnen: Wann ihr von den Kindern Israels den Zehend empfanget, den ich euch gegeben habe, so opferet dem Herrn die Erstlinge davon, den zehnten Theil des Zehend.

27. Damit es euch für ein Opfer der Erstlinge sowohl vom Getreide, als vom Weine angerechnet werde.

28. Opferet dem Herrn von allen Erstlingen, die ihr empfanget, und gebet sie Aaron dem Priester.

29. Alles, was ihr von dem Zehende opfern, und dem Herrn zur Gabe absondern werdet, das soll das Beste und Auserlesenste seyn.

30. Sage auch zu ihnen: Wann ihr von dem Zehende das Vornehmste und Beste geopfert habet, so wird es euch eben so angerechnet werden, als hättet ihr die Erstlinge von eurem Getreide und Weine gegeben:

31. Und ihr sowohl als eure Angehörigen dürfet davon überall essen; denn es ist der Lohn für den Dienst, den ihr in dem Tabernackel des Zeugnisses verrichtet.

32. Versündiget euch dadurch nicht, daß ihr das Beste und Fetteste für euch behaltet, damit ihr nicht die Opfer der Kinder Israels verunreiniget, und sterbet.

Auslegung des XVIII. Kapitels.

V. 1. Du, deine Söhne, und das Geschlecht deines Vaters mit dir sollen die Sünden wider das Heiligthum büssen. Alles, was wider die Heiligkeit des Tabernackels gesündiget, alles, was wid r die dem Tabernackel schuldige Ehrerbiethigkeit wird begangen wer en, entweder durch Berührung der geheiligten Dinge des Tabern ckels von Weltlichen, oder durch Eintritt derselben in das Heiligt um; alles soll an euch Priestern, welchen die Aufsicht darüber au getragen ist, und an dem Stabe Aarons, d. i. auch an deinem Stam e, nämlich den übrigen Leviten, abgestraft werden, weil es eure Schuldigkeit und Pflicht ist, alle Weltliche davon abzuhalten.

Auf

Auf gleiche Art sollst du und deine Söhne die Sünden eures Priesterthums tragen. Das ist: Wegen allen Fehlern, welche in den priesterlichen Verrichtungen, die euch allein zustehen, durch euer Versehen werden begangen werden, soll nicht das Volk, oder die Leviten, sondern du als Hoherpriester, und deine Söhne als Priester, bestraft werden; wenn ihr dergleichen Vergehungen, wie eure Pflicht erforderte, nicht vermieden habt.

V. 8. Ich gebe dir die Aufsicht über alle meine Erstlinge. Gott wollte sagen: Aaron, alles, was mir statt der Erstlinge gebühret und geopfert wird; es mögen nun wirkliche Erstlinge, oder andere Opfer und Gaben seyn, welche auf meinen Befehl mir müssen abgereicht werden, hab ich dir und deinen Söhnen nicht nur zur blossen Aufbewahrung, sondern zu deinem Genuß als ein Geschenk ertheilet, und zwar Kraft eines Salzbundes, (V. 19.) nämlich Kraft eines festen und unverletzlichen Bundes, welcher immer dauren solle. Denn das Salz ist ein Sinnbild der Unverweslichkeit, und folglich einer immerwährenden Dauer.

V. 20. Ich bin dein Antheil und deine Erbschaft, weil alles, was mir wird geopfert werden, dir und deinen Söhnen als meinen Priestern, eigen seyn, und zum Unterhalt dienen soll: ich will also, ihr sollet sonst keinen Theil unter ihnen haben. Ihr sollet weder Aecker noch Weinberge in einer den übrigen Zünften zugehörigen Stadt besitzen; doch hatten die Leviten ihre eigene Städte und Vorstadte, und in diesen ihre Aecker, Weiden und Weingärten: in den Städten aber, wo die Priester und Leviten unter andern Israeliten wohnten, dorften sie weder Aecker noch Weinberge als ein Eigenthum besitzen; theils weil sie ohnehin durch das oben gemeldte Geschenk Gottes schon reich genug waren, und theils, weil es sich für sie als Gott geheiligte, dem Unterrichte des Volks in dem Gesetze, und dem Dienst des Tabernackels ganz gewidmete Personen nicht schickte, sich mit Anbauung der Felder und Weinberge abzugeben.

Aus den angeführten Stellen erhellet, welch große jährliche Einkünfte die Leviten, und insonderheit die Priester gehabt haben. Unter den dreyzehn Stämmen war der Stamm Levi der schwächeste, denn jeder andere war um drey bis viermal stärker; (Num. 3. und 4. K.). Dessen ungeachtet befiehlt Gott, daß ihm die übrigen

Zünfte jährlich von Allem den Zehend, das ist, den zehenten Theil aller jährlichen Erträgnisse des ganzen gelobten Landes, reichen sollten. Für die übrigen zwölf Zünfte blieben also nur noch neun Theile übrig; mithin bezog der Stamm Levi, obschon der schwächeste, für sich allein weit mehr, als je ein anderer, noch so zahlreicher; wie groß aber die Einkünfte der Hohenpriester gewesen sind, kann man leicht aus diesem abmessen, wenn man erwäget, daß damals nur drey Priester, Aaron nämlich, und seine zwey erwachsenen Söhne waren, die Leviten aber von dreyßig Jahren und darüber achttausend fünfhundert und achtzig (Num. 4. K.) ausmachten, welche den Priestern wiederum den Zehend von allen den Zehenden, die sie von den zwölf Stämmen erhielten, abgeben mußten. (V. 26.) Es hatten also drey Personen beynahe den hunderten Theil der Einkünfte, welche mehr als sechsmal hundert tausend streitbare Männer bezogen; und so wie nachgehends die Anzahl der Priester wuchs, so vermehrten sich auch die übrigen Stämme, und mit ihnen die Einkünfte der Priester und Leviten. Außer den Zehenden hatten die Priester auch noch andere Einkünfte: denn die Erstlinge von allen Früchten jedes Jahrs, welche nach der Angabe des heiligen Hieronymus a), wenigstens den sechzigsten Theil aller jährlichen Erzeugnisse von ganz Palästina ausmachten, mußten ebenfalls den Priestern gereichet werden: und diese Einnahm überstieg noch den Betrag des Zehends von den Zehenden, dessen wir gleich oben gedacht haben. Ueberdieß gehörten den Priestern alle Gelübdopfer und freywillige Gaben; alles Lösegeld (Lev. 27, 21.) für die Gott verlobten Menschen, und andere, lebendige sowohl als leblose Dinge; alle Erstgeburten von Schafen, Ochsen und Geißen, welche, wie sie die Natur gab, abgereicht werden mußten; ingleichem alle Erstgeburten von den übrigen Thieren, und von den Menschen selbst, welche aber ausgetauschet, oder mit Geld (V. 15. 16.) ausgelöset werden konnten; alle Schlachtthiere für die Sündopfer, die Brust und der Bug von den Friedopfern, von den Brandopfern wenigstens das Fell, oder die Haut; die Erstlinge alles gebackenen Brods, auch des Hausbrodes, welches bey einem so zahlreichen Volke ungeheure Summen abwarf. Nebstdeme hatten sie ihre eigene Stadte, Vorstadte, Felder, Heerden und Viehzucht. Was aber die Beträchtlichkeit dieser ganz außer-

a) *Hieronymus* in Ezechiel. 10, 45.

außerordentlich reichen Einkünfte noch mehr erhöhet, ist, daß alles, was als Zehend, als Erstlinge, oder als Opfer abgereicht wurde, allzeit von der besten Gattung seyn mußte, gemäß des Befehl Gottes, welcher sich dieserwegen durch Jeremias (31, 14.) rühmet: Ich will die Seele des Priesters mit Fette berauschen. Das ist: Ich will den Priester sein ganzes Leben hindurch mit dem Allerbesten sättigen, und fröhlich machen, damit er mir desto eifriger dienen könne, und desto weniger Ursach habe, sich ums Weltliche zu bekümmern.

Das XIX. Kapitel.

Gesetz vom Schlachtopfer der rothen Kuh: derselben verbrannte Asche ist zur Aussöhnung der Unreinen aufzubewahren; lebendiges Wasser soll über die Asche gegossen, und was unrein ist, damit besprenget und gereiniget werden.

1. Der Herr redete ferner zu Moyses und Aaron, und sagte:

2. Dieß ist das Gesetz bey dem Schlachtopfer, das der Herr verordnet hat. Befehl den Kindern Israels, daß sie eine rothe Kuh zu dir führen, die schon ganz gewachsen, und ohne Mackel ist, auch nie ein Joch getragen hat:

3. Gebt sie dem Priester Eleazar, daß er sie vor das Lager hinaus führe, und vor allem Volke schlachte. Hebr. 13, 11.

4. Darnach soll er den Finger in ihr Blut tauchen, und siebenmal gegen die Thür des Tabernackels sprengen;

5. Alsdann aber die Kuh, daß es alle sehen, verbrennen, sammt der Haut, dem Fleisch, dem Blute und Mist.

6. Der Priester soll Cederholz, Hyssop, und zweymal gefärbten Scharlach in das Feuer, in welchem die Kuh verbrennet wird, werfen.

7. Und dann, nachdem er seine Kleider und den Leib gewaschen hat, komme er wieder in das Lager, und halte sich bis auf den Abend für unrein.

8. Auch derjenige, der sie verbrennt hat, wasche seine Kleider und seinen Leib, und halte sich bis auf den Abend für unrein.

9. Ein reiner Mensch aber soll die Asche der Kuh sammeln, und sie außer dem Lager an einen sehr reinen Ort schütten, wo sie für die ganze Gemeinde der Kinder Israels wohl verwahret, und zum Sprengwasser gebraucht werden soll; denn die Kuh ward für die Sünde verbrennet.

10. Derjenige, welcher die Asche der Kuh hinweggetragen hat, wasche auch seine Kleider, und halte sich bis auf den Abend für unrein. Und diese Verordnung sollen sowohl die Kinder Israels, als auch die Fremdlinge, die unter ihnen wohnen, als ein ewiges Gesetz heilig halten.

11. Wer den Leichnam eines todten Menschen berühret, und deswegen sieben Tage lang unrein wird,

12. * Der soll am dritten und siebenten Tag mit diesem Wasser besprenget werden, und so kann er rein seyn. Wird er am dritten Tage nicht damit besprenget, so kann er am siebenten nicht gereiniget werden.

13. Jeder, der den Leichnam eines todten Menschen berühret, und mit diesem vermischten Wasser nicht besprenget wird, der verunreiniget den Tabernackel des Herrn, und soll aus Israel vertilget werden. Weil er mit dem Reinigungswasser nicht ist besprenget worden, wird er unrein seyn, und seine Unreinigkeit auf ihm bleiben.

14. Dieß ist das Gesetz für einen Menschen, der in einem Zelte stirbt: Alle, die in seine Hütte hineingehen, und alle Geschirre, die darinn sind, sollen sieben Tage lang unrein seyn.

15. Alles Geschirr, das keinen Deckel hat, noch oben zugebunden ist, wird unrein.

16. Wenn Jemand auf dem Felde den Leichnam eines umgebrachten, oder natürlich verstorbenen Menschen, oder dessen Gebeine, oder Grab berühret, der wird sieben Tage unrein.

17. Sie sollen also von der Asche des Brand- und Sündenopfers nehmen, und fliessendes Wasser in ein Geschirr darauf schütten:

18. Darnach soll ein Mensch, der rein ist, Hyssop darein tauchen, und damit die ganze Hütte, auch alles Hausgeräthe, und die mit solcher Unreinigkeit befleckten Leute besprengen;

19. Auf solche Weise wird ein Reiner den Unreinen am dritten und siebenten Tage reinigen. Am siebenten Tage wird er gereiniget seyn; alsdann wasche er sich und seine Kleider, und halte sich bis auf den Abend für unrein.

20. Wer auf diese Weise nicht ausgesöhnet wird, der soll mitten aus der Gemeinde vertilget werden: weil er das Heiligthum des Herrn verunreiniget hat, und mit dem Reinigungswasser nicht besprenget wurde.

21. Diese Verordnung soll für euch ein ewiges Gesetz seyn. Auch derjenige, der das Wasser ausspreng et, soll seine Kleider waschen. Jeder, der das Reinigungswasser berühret, ist bis auf den Abend unrein.

22. Was immer ein Unreiner berühret, wird unrein: und wer etwas davon berühret, wird auch bis auf den Abend unrein.

Auslegung des XIX. Kapitels.

V. 12. Wird er am dritten Tage nicht damit besprenget, so kann er am siebenten nicht gereiniget werden; doch kann er sich den vierten, fünften oder sechsten Tag besprengen lassen, und alsdann zählet man von diesem Tage, als dem dritten, bis auf den siebenten, an welchem er alsdann kann gereiniget werden.

Die

Die Asche dieser rothen Kuhe, oder des Kuhkalbs, welche ausser dem Lager oder der Stadt mußte verbrannt werden, wurde durch ganz Judenland ausgeschicket, und an einem hierzu bestimmten Ort aufbehalten: und wenn sich Jemand mit Berührung eines todten Körpers verunreiniget hatte, so wurde die Asche in ein fließendes Wasser geworfen, und der Verunreinigte damit an gewissen Tägen bespritzet und gereiniget. Nicht nur allein die Menschen, sondern auch alles Geräthe, wenigstens das unverschlossene, welches man in dem Zelte oder Hause eines Verstorbenen fand, mußte mit diesem Wasser gereiniget werden. Die verschlossenen und bedeckten Geschirre aber, in welchen oft kostbare Geister und Säfte aufbehalten wurden, welche natürlicherweis keiner Ansteckung durch einen todten Körper fähig waren, hielte man nicht für verunreiniget. Eugubinus will dieses Reinigungswasser zu einem Sinnbild des Weihwassers machen; der heilige Augustin aber, Theodoret und andere heilige Väter halten es für ein Vorbild des Taufs und der Buße.

Die rothe Kuhe bedeutet nach Auslegung des heiligen Gregorius a) im sittlichen Verstande die fleischliche Wohllust, im sinnbildlichen aber, nach Lehre des heiligen Apostels Paulus, (Hebr. 9, 13.) die menschliche Natur Jesu Christi.

Das XX. Kapitel.

Maria des Moyses Schwester stirbt; das Volk murret wegen Mangel des Wassers; Moyses schlägt mit der Ruthe auf den Felsen, welcher viel Wasser giebt; schickt Gesandten zum Könige Edom wegen des Durchzuges, der ihm aber abgeschlagen wird. Aaron stirbt, und Eleazar sein Sohn kömmt an dessen Stelle.

1. * Im ersten Monate kamen die Kinder Israels und die ganze Menge in die Wüste Sin, und das Volk blieb zu Cades: Hier starb Maria, und wurde auch da begraben.

2. Und als das Volk kein Wasser hatte, rotteten sie sich wider Moyses und Aaron zusammen,

3. Erregten einen Aufstand, und sagten: Wären wir lieber mit unsern Brüdern vor dem Herrn umgekommen!

4. Warum habt ihr die Gemeinde des Herrn in die Wüste geführet, damit wir sammt unserm Viehe zu Grund gehen?

Exod. 17, 3.

a) *Gregorius* Lib. 6. Moralium, cap. 25.

5. Warum habet ihr uns aus Egypten wegzuziehen bewogen, und uns an den elendesten Ort geführet, wo man nicht säen kann, wo weder Feigen wachsen, noch Weinberge, noch Granatäpfel sind, wo wir nicht einmal Wasser zu trinken haben?

6. Moyses und Aaron verließen das Volk, und giengen in den Tabernackel des Bundes; sie warfen sich auf ihr Angesicht nieder, schrieen zum Herrn, und sagten: Herr Gott! erhöre das Geschrey dieses Volkes, und öffne ihnen deinen Schatz, den Brunnen des lebendigen Wassers, damit sie sich sättigen, und zu murren aufhören. Da erschien ihnen die Herrlichkeit des Herrn,

7. Und der Herr redete zu Moyses, und sprach:

8. Nimm den Stab, und versammle das Volk, du und Aaron dein Bruder; redet den Felsen in ihrer Gegenwart an, und er wird euch Wasser geben. Und nachdem du aus dem Felsen Wasser hervor gebracht hast, so laß die ganze Menge sammt ihrem Viehe davon trinken.

9. Moyses nahm also den Stab, der vor dem Angesichte des Herrn lag, wie ihm der Herr befohlen hatte.

10. Er versammelte hierauf das Volk vor dem Felsen, und sprach zu ihnen: Werden wir euch Wasser aus diesem Felsen hervorbringen können?

Exod. 17, 5. 6. Weish. 11, 4.
Ps. 77, 15. 20. 1. Cor. 10, 4.

11. Hierauf hub Moyses seine Hand auf, und schlug zweymal mit dem Stab auf den Felsen. Da kam so viel Wasser hervor, daß Menschen und Vieh zu trinken hatten.

12. * Der Herr aber sprach zu Moyses und Aaron: Weil ihr mir nicht geglaubet, folglich mich vor den Kindern Israels nicht geheiliget habet, so werdet ihr dieses Volk nicht mehr in das Land führen, welches ich ihm geben werde.

Deuter. 1, 37.

13. Dieß ist das Wasser des Widerspruchs, wo die Kinder Israels wider den Herrn gemurret haben, und er ward vor ihnen verherrlichet.

14. Indessen schickte Moyses Gesandte von Cades aus an den König Edom, die ihm sagen sollten: Dieß entbiethet dir dein Bruder Israel: Du weist ohnehin alle Beschwerden, die wir ausgestanden haben;

15. Wie nämlich unsere Väter nach Egypten zogen, auch daselbst lange Zeit gewohnet, und wie die Egyptier uns und unsere Väter übel behandelt haben:

16. Wie wir zum Herrn gerufen, wie er uns erhöret, und seinen Engel gesendet hat, der uns aus Egypten führte. Sieh! nun sind wir in der Stadt Cades, die an den äussersten Gränzen deines Reiches liegt.

17. Wir bitten dich also, laß uns durch dein Land ziehen. Wir wollen weder über die Aecker, noch durch die Weinberge gehen, auch kein Wasser aus deinen Brunnen trinken; sondern wir wollen auf der Landstrasse bleiben, und davon weder zur Rechten noch zur Linken abweichen, bis wir über deine Gränzen kommen.

18. Edom antwortete ihm: Durch mein Land sollst du nicht ziehen, sonst werde ich dir mit gewaffneter Hand entgegen gehen.

19. Die Kinder Israels erwiederten hierauf: Wir wollen auf dem

dem gebahnten Wege bleiben, und wenn wir und unser Vieh von deinem Wasser trinken, so wollen wir dafür bezahlen, was recht ist. An der Bezahlung soll kein Anstand seyn, wenn wir nur geschwind durchziehen können.

20. Edom aber antwortete: Du sollst nicht hindurch ziehen. Und alsobald gieng er ihnen mit einem unzählbaren Volke und gewaffneter Hand entgegen.

21. Er wollte dem Volke Israels auch auf seine Bitte den Durchzug durch seine Gränzen nicht erlauben: darum wendete sich Israel von ihm ab.

22. Sie hoben ihr Lager zu Cades auf, und kamen an den Berg Hor, der an den Gränzen des Landes Edoms liegt.

23. Da redete der Herr zu Moyses,

24. Und sprach: Aaron soll zu seinem Volke scheiden; denn er wird in das Land, welches ich den Kindern Israels gegeben habe, nicht eingehen, weil er bey dem Wasser des Widerspruchs meinen Worten nicht geglaubet hat.

25. * Nimm also Aaron und seinen Sohn mit dir, und führe sie auf den Berg Hor.

26. Zieh dem Vater seine Kleider aus, und lege sie seinem Sohne Eleazar an; denn Aaron wird seinen Vorfahren beygesellet werden, und da sterben. Num. 33, 38. Deut. 32, 50.

27. Moyses that, wie ihm der Herr befohlen hatte. Sie giengen auf den Berg Hor in Gegenwart der ganzen Gemeinde hinauf:

28. * Und nachdem er dem Aaron seine Kleider ausgezogen hatte, legte er sie seinem Sohne Eleazar an.

29. Aaron starb auf der Spitze des Berges: Moyses aber kam mit Eleazar herunter.

30. Da die ganze Gemeinde sah, daß Aaron gestorben war, beweinte sie ihn in allen ihren Geschlechtern dreyßig Tage lang.

Auslegung des XX. Kapitels.

V. 1. Im ersten Monate des vierzigsten Jahrs ihrer Reise in der Wüste, wie Josephus, Tostatus und Andere sagen.

V. 12. Weil ihr mir nicht geglaubet, folglich mich vor den Kindern Israels nicht geheiliget habt. D. i. Weil ihr meinen Ruhm und meine Ehre nicht vor dem Volke durch euren unerschütterten Glauben verherrlichet habt. Aus dieser Stelle also, wie auch aus andern (Num. 27, 14. Deut. 1, 37. 3, 26. 4, 21. 32, 51.) erhellet, daß Moyses und Aaron nicht allein in ihrem Herzen durch Mistrauen auf Gott, und Zweifel an seinen Verheißungen gesündiget, sondern auch diesen ihren Unglauben durch äusserliche Zeichen verrathen, hiemit das Vertrauen des Volks auf Gott vermindert haben.

Z. B. Da sie bey andaurender Aufruhr des Volks vielleicht mit zitternder Hand auf den Felsen geschlagen, und durch ihre Gebärden an Tag gegeben, daß sie selbst an dem guten Erfolge zweifelten; besonders, da Gott, um ihren Glauben und ihre Geduld zu prüfen, etwa nicht gleich auf den ersten Schlag das Wasser fließen ließ. Bey diesem Umstande ist es ganz wahrscheinlich, daß sie aus menschlicher Schwachheit entweder durch Gebärden, oder auch durch Worte ihr Mistrauen geäußert haben, welches dem Volke Gelegenheit gab, über die göttlichen Verheißungen zu lachen und zu spotten: da doch sie beede als die ersten Fürsten und obersten Häupter des Volkes vielmehr sich der Todesgefahr hätten aussetzen, als dem Volke Anlaß zu dergleichen Aergerniß geben, und der Ehre Gottes den mindesten Nachtheil zuziehen sollen a).

Doch ist es sehr wahrscheinlich, daß sie aus allzugroßer Bestürzung nur läßlich gesündiget haben, wie es der heilige Augustin nebst Andern sehr gründlich beweiset; dessen ungeachtet mußten sie ihren Fehler mit dem Tode büssen; weil das Mistrauen auf Gott, und die Aergerniß von Seite der geistlichen Obrigkeit, wenn es auch schon sehr klein, und zufälliger Weise wegen besondern Umständen mindere Ahndung verdienke, dennoch an sich selbst, und wegen den daraus entspringenden Folgen sehr schädlich, und der Ehre Gottes nachtheilig ist.

Nach der Auslegung des Apostels Paulus war Jesus Christus der Fels, im vorbildlichen Verstande, der Stab Moysis das Kreuz, welches den Gläubigen das Wasser der Gnade und Heiligung giebt, den Ungläubigen aber zur Quelle des Widerspruchs wird, wie Augustin sagt.

V. 25: Auf den Berg Hor. Man wird hier den Einwurf machen: Im Buche Deut. 10. K. wird gesagt, Aaron sey in Mosera gestorben und begraben worden. Ich antworte: Hor und Mosera war ein und der nämliche Ort. Der Berg hieß Hor, und das dabey liegende Ort, wo die Hebräer ihr Lager geschlagen, wurde Mosera genannt. An diesem Orte lagerten sich die Israeliten

---

a) *Cyrillus* in catena græcorum Patrum. *Augustinus* qu. 19. in Num. et Lib. 16. contra Faust. cap. 19. *Theodoretus*, *Rabanus*, *Rupertus*, *Cajetanus* & alii.

ten zweymal. (Num. 33, 30. 38.) Man darf sich auch gar nicht wundern, daß sie bey ihrem vierzigjährigen Herumzug in der Wüste zweymal an das nämliche Ort gekommen sind.

Man muß hier die geistreiche Deutung des heil. Hieronymus, Theodorets und Rabanus nicht unberührt lassen, nämlich: weder Maria, d. i. die Propheten, weder Aaron, d. i. die Priester, weder Moyses, d. i. das geschriebene Gesetz; sondern Josue allein, d. i. Jesus Christus allein habe uns in das gelobte Land, nämlich in den Himmel führen können.

V. 28. Eleazar sein Sohn. Das Hoheprieſterthum ist doch nicht immer bey dem Geschlechte des Eleazars verblieben; denn wie Josephus a) meldet, und das 1. Buch Chron. 24, 5. bestättiget, ist zu den Zeiten der Richter, ohne daß man die Ursache davon weis, das Hoheprieſterthum auf die Nachkömmlinge Ithamars des zweyten Sohnes Aarons übertragen worden. Unter Davids und Salomons Regierung aber kam selbes wiederum auf Eleazars Hause. In den letztern Zeiten, in welchen man entweder durch die Gunst der Könige und Landpfleger, oder durchs Geld das Hoheprieſterthum erhielte, nahm man aller Wahrscheinlichkeit nach die Hoheprieſter bald aus Ithamars, bald aus Eleazars Hause; doch bezeuget Josephus b), daß auch in den schlimmsten Zeiten das Hoheprieſterthum dem Haus Aarons niemals entzogen worden seye; welchem ich lieber als dem Sigonius, c) welcher das Gegentheil behauptet, beystimmen will. Man kann aber den Menelaus (2. Machab. 4, 23.), Lysimachus (V. 29.) und Alcimus (14, 3.), welche bey den Zeiten der Machabäer sich eingedrungen haben, nicht unter die ächten Hoheprieſter zählen, wovon man das weitere im ersten Bande, zwey und vierzigsten Abschnitt findet.

Das

a) *Josephus* Lib. 1. Antiquit. cap. ult. & Lib. 8. c. 1. b) Lib. 20. Antiquit. c. 8. c) *Sigonius*, Lib. 5. de Republ. Hebræor. cap. 50.

Das XXI. Kapitel.

Die Kinder Israels schlagen Arad, den König der Chananäer; murren wider den Moyses wegen Mangel des Wassers, und aus Ueberdruß des Manna; sie werden darum von feurigen Schlangen gebissen, und durch das Anschauen der ehernen Schlange, welche Moyses aufgerichtet, wieder geheilet. Sieg über Sehon, den König der Amorrhäer, und Og, den König zu Basan.

1. Als Arad, der König der Chananäer, welcher gegen Mittag wohnet, hörte, daß die Israeliten auf dem Wege der Kundschafter kämen; griff er sie an, und als Sieger führte er einige Beute fort.

Num. 33, 40.

2. Die Kinder Israels aber verbanden sich dem Herrn durch ein Gelübde, und sprachen: Wenn du dieß Volk uns in die Hände lieferst, so wollen wir ihre Städte vertilgen.

3. Und der Herr erhörte das Gebeth Israels, und übergab ihm die Chananäer: sie tödteten dieselben, zerstörten ihre Städte, und nannten diesen Ort Horma, das ist, Verbannung.

4. Darnach zogen sie von dem Berge Hor auf dem Wege nach dem rothen Meere zu, damit sie um das Land Edoms herum kämen. Das Volk aber fieng an, der beschwerlichen Reise überdrüßig zu werden:

5. Es murrte wider Gott und den Moyses, und sprach: Warum hast du uns aus Egypten geführet, daß wir in dieser Wüste stürben? Wir haben kein Brod, kein Wasser: Vor dieser kraftlosen Speise eckelt uns.

6. * Deswegen schickte der Herr feurige Schlangen unter das Volk; und als sehr viele davon gebissen wurden, und starben,

Judith. 8, 25. Weish. 16, 5. 1. Cor. 10, 9.

7. Kamen sie zu Moyses, und sprachen: Wir haben gesündiget, weil wir wider den Herrn und dich gemurret haben: bitte nun, daß er die Schlangen von uns hinwegnehme. Moyses bath für das Volk,

8. Und der Herr sprach zu ihm: Mache eine eherne Schlange, und richte sie zum Zeichen auf. Wer gebissen ist, und sie ansieht, wird leben.

9. Moyses machte also eine eherne Schlange, und richtete sie zum Zeichen auf: wer gebissen war, und sie ansah, wurde gesund.

Joan. 3, 14.

10. Die Kinder Israels reiseten fort, und lagerten sich zu Oboth.

11. Als sie von da weggezogen waren, schlugen sie ihr Lager zu Jeabarim in der Wüste, welche dem Lande Moab gegen Morgen liegt.

12. Von da brachen sie abermal auf, und kamen an den Bach Zared;

13. Diesen verließen sie auch, und lagerten sich gegen den Fluß Arnon, der die Wüste durchfließt, und an den Gränzen der Amorrhäer entspringt; denn Arnon ist die Gränzscheide Moabs zwischen den Moabitern und Amorrhäern.

Deut. 2, 24. Richt. 11, 18.

14. Da-

14. * Daher wird im Buche von den Kriegen des Herrn gesagt: Was er im rothen Meere gethan hat, das wird er auch an den Bächen Arnons thun.

15. Die Klippen dieser Bäche haben sich also erniedriget, daß sie in Ar ruhig liegen, und an den Gränzen der Moabiten sich niederlassen.

16. An diesem Orte entsprang der Brunn, von welchem der Herr zu Moyses gesagt hatte: Versammle das Volk, ich werde ihm Wasser geben.

17. * Da sang Israel dieses Lied: Quelle hervor, du Brunn! Sie sangen alle zugleich:

18. Dieß ist der Brunn, den die Fürsten gegraben, und den die Obersten der Gemeinde auf Befehl des Gesetzgebers mit ihren Stäben zubereitet haben. Aus dieser Wüste zogen sie nach Matthana:

19. Von Matthana nach Nahaliel: von Nahaliel nach Bamoth:

20. Von Bamoth in das moabitische Thal, auf die Anhöhe des Berges Phasga, der gegen die Wüste hinsieht.

21. Die Israeliten aber schickten Bothschafter an Sehon, den König der Amorrhäer, und ließen ihm sagen:

Deut. 2, 26. Richt. 11, 19.

22. Wir bitten dich, erlaube uns durch dein Land zu ziehen: wir werden weder die Aecker, noch die Weinberge betreten, auch kein Wasser aus deinen Brunnen trinken; sondern wir wollen auf der Landstrasse fortziehen, bis wir über deine Gränzen kommen.

23. Er wollte aber dem Volke Israels den Durchzug durch sein Land nicht gestatten: Im Gegentheile zog er sein Kriegsheer zusammen, und gieng ihnen in die Wüste entgegen; und als er nach Jasa gekommen war, lieferte er ihnen ein Treffen.

24. Allein die Kinder Israels schlugen ihn mit dem Schwerte, und eroberten sein Land von Arnon an bis nach Jeboc, und bis an die Gränzen der Kinder Ammons; denn diese waren stark besetzt.

Ps. 134, 11. Amos 2, 9.

25. Also nahm Israel alle seine Städte ein, und wohnte in den Städten der Amorrhäer, nämlich zu Hesebon, und in den herumliegenden Flecken:

26. Denn Hesebon war die Hauptstadt Sehons, des Königs der Amorrhäer, welcher vormals mit dem Könige der Moabiten Krieg geführt, und ihm sein ganzes Land bis an den Arnon weggenommen hatte.

27. * Darum sagt man im Sprüchworte: Kommet nach Hesebon, bauet die Stadt Sehons, und stellet sie her!

28. Das Feuer fuhr von Hesebon aus, und die Flamme von der Stadt Sehon, und verzehrte Ar, die Stadt der Moabiten, und die Bewohner der Anhöhen am Arnon.

29. Weh dir Moab, du Volk des Chamos, du bist verlohren! Er hat seine Söhne in die Flucht schlagen, und seine Töchter von Sehon dem Könige der Amorrhäer in die Gefangenschaft führen lassen.

Richt. 11, 24. 3. Kön. 11, 7.

30. Ihre Oberherrlichkeit von Hesebon bis Dibon ist zu nichts geworden: ganz ermüdet kamen sie nach Nophe und bis Medaba.

31. Israel fieng also an, im Lande der Amorrhäer zu wohnen.

32. Und Moyses schickte einige

ab,

ab, Jazer auszukundschaften: sie nahmen die herumliegenden Flecken ein, und bemächtigten sich ihrer Einwohner.

33. Hernach wendeten sie sich, und zogen durch den Weg nach Basan hinauf. Da kam ihnen Og der König von Basan mit allem seinem Volke entgegen, um sie in Edrai zu bekriegen.

Deut. 3, 3. 29, 7.

34. Und der Herr sprach zu Moyses: Fürchte ihn nicht; denn ich habe ihn mit allem seinem Volke und seinem ganzen Lande dir in deine Hände übergeben: mache es ihm, wie du es Sehon dem Könnig der Amorrhäer, der in Hesebon wohnte, gemacht hast.

35. Sie schlugen also auch diesen sammt seinen Söhnen, und allem seinem Volke, daß kein einziger davon kam, und nahmen sein Land in Besitz.

Auslegung des XXI. Kapitels.

V. 6. Feurige Schlangen. Der fünfzehnte Vers des achten Kapitels Deuteronomii nennt sie Schlangen, die durch ihren Hauch eine erschreckliche Entzündung verursachen, nämlich Scorpionen und Durstschlangen, (Scorpio & Dipsas,) weil ihr Biß einen unerträglichen Durst erreget; Dioscorides a) und Aelianus nennen diese Art Schlangen Causton und Prester. Von den Siebenzig werden sie tödtende Schlangen; im Buch der Weisheit am sechszehnten Kapitel giftige Drachen genennt. Sie waren also nicht eigentlich feurige, d. i. aus wirklichem Feuer bestehende, oder flammensprühende Schlangen, wie Einige glaubten, sondern sie erhielten diese Benennung von der Wirkung ihres Hauchs, oder Bisses, welcher eine so große Hitze verursachte, daß die Gebissenen gleichsam verbrannten.

Gott aber wollte diese giftigen Bisse nicht durch ein natürliches, sondern übernatürliches Mittel heilen: Er befahl derowegen dem Moyses, eine Schlange von Erze an einer Stange, oder Kreuz aufzuhängen, durch deren Anschauung die Gebissenen wunderbarlicher Weis geheilet wurden. Rabbi David Kimchi sagt: Die Aerzte behaupten, daß die Anschauung eines Erzes jenem, der von einer Schlange ist gebissen worden, den augenblicklichen Tod bringe. Sollte es dem also seyn, so wäre dieses Wunder noch größer gewesen, weil die Israeliten mit dem gerad entgegengesetzten Mittel sind geheilet worden.

Daß

a) *Dioscorides* in fine Lib. ult. *Aelianus* Lib. 6. Animal. cap. 50.

Daß diese Schlange Jesum Christum im vorbildlichen Verstande bedeute, sagt er selbst bey Johann (3, 14.). Der heilige Augustin und Theodoret legen diese Stelle weitläufig aus.

Die Israeliten führten diese eherne Schlange mit sich nach Chanaan, und sie wurde bis auf die Zeiten des Königs Ezechias aufbehalten, welcher dieselbe, weil das Volk sie als einen Gott anzubethen begann, zertrümmern ließ (4. Kön. 18, 4.).

V. 14. In dem Buche von den Kriegen des Herrn; d. i. von den allerwichtigsten und schwersten Kriegen. Dieses Buch ist gleich vielen andern verloren gegangen. Dem Anscheine nach war es in poetischer Sprache verfaßt, wie die wenigen aus demselben hier angeführten Reimen schließen machen. Sie enthielten Weissagungen von den künftigen Kriegen, und den staunenswürdigen Wundern der Allmacht, welche Gott seinem auserwählten Volke zu Lieb wirken würde. Die aus selbem hier angeführte Stelle aber hat folgenden Sinn: So große Wunder Gott in dem rothen Meere gegen die Egyptier gethan; so große Wunder wird er auch an den Bächen Arnons sehen lassen: denn gleichwie den Hebräern sich das rothe Meer zum Durchzug geöffnet, die Egyptier aber unter seinen Wellen begraben hat; auf gleiche Art haben die Gebirge Arnons, unter welchen die Amorrhäer im Hinterhalte lauerten, durch ihren Einsturz diese erdrückt, und das Thal ausgefüllt, den Hebräern aber einen ebenen, offenen Weg zum Durchzug gebahnet a).

V. 17. Du Brunn, quelle hervor! (ascendat puteus.) Diese Worte scheinen aus einem Liede der Hebräer gezogen zu seyn, in welchem sie die wundervolle Leichtigkeit besangen, mit der ihnen Gott häufiges Wasser in der trockenen Wüste verschaffet hatte, da nämlich ihre Anführer nur mit ihren Reisstäben ein wenig die Erde aufgegraben: der Gesetzgeber aber, nämlich Gott, das Werk vollendet, und Wasser habe hervorfließen lassen; oder daß Mopses durch sein Gebeth diese Gnade von Gott erhalten habe.

Die

a) Ita Rabbini, & ex his *Lyranus*, *Hugo*, *Toſtatus*, & *Adrichomius*.

Die Erzählung des Chaldäers ist also ein eitel Rabbinermährchen, welcher hier sagt: diese Brunnquelle sey von der Zeit an immer mit den Israeliten von den Thälern auf die Berge, und von den Bergen in die Thäler als unzertrennlicher Reisgefährte gestiegen.

V. 27. **Man sagt im Sprüchworte**, in Proverbio; dieß will hier sagen: in dem Siegesliede, welches die Amorrhäer nach gewonnener Schlacht über die Moabiten zu singen pflegten, und zur Gedächtniß ihres herrlichen Siegs verfertiget hatten, worinn sie der besiegten Feinde spotteten. Die Moabiten werden hier das Volk Chamos genennt, weil sie den Götzen Chamos anbetheten, wovon unten (3. Kön. 11, 7.) Meldung geschehen wird.

Das XXII. Kapitel.

Balak, der König der Moabiten, läßt Balaam den Wahrsager rufen, daß er das Volk Israels verfluche. Gott verbiethet dieß dem Balaam. Der Engel Gottes widersteht dem Balaam auf der Reise zum Könige Balak. Balaams Eselinn redet. Er aber wird ermahnet, nichts anders zu reden, als was ihm Gott befehlen wird.

1. Sie zogen alsdann weiter fort, und lagerten sich in der Ebene von Moab an dem Jordan, wo gegen über Jericho liegt.

2. Als nun Balak der Sohn Sephors alles sah, was Israel den Amorrhäern gethan hatte,

3. Und daß sich die Moabiten vor ihnen sehr fürchteten, und ihrer Gewalt zu widerstehen nicht im Stande waren,

4. Sprach er zu den Vornehmsten aus den Madianiten: Dieses Volk wird alle Bewohner der herumliegenden Länder dergestalt vertilgen, gleichwie ein Ochs das Gras bis auf die Wurzel abzufressen pflegt. Er war eben damal König in Moab.

5. * Darum sendete er Bothschafter zu Balaam, dem Sohne Beors, einem Wahrsager, welcher jenseits am Flusse des Landes der Ammoniten wohnte, damit sie ihn berufen, und zu ihm sagen sollten: Sieh, es ist ein Volk aus Egypten gezogen, welches die ganze Oberfläche der Erde überschwemmet, und sich mir gegenüber gelagert hat:

Deut. 23, 5. Jos. 24, 9.

6. Komm also, und verfluche dieses Volk, denn es ist stärker als ich; damit ich es auf was immer für eine Art schlagen, und aus meinem Lande vertreiben möge. Ich weis, daß der gesegnet ist, den du segnest, und der verfluchet, den du verfluchest.

7. Die Aeltesten aus Moab und Madian reiseten sodann fort, und trugen den Lohn der Weissagung in

den

den Händen. Als sie nun zu Balaam kamen, und ihm alle Worte Balaks erzählet hatten,

8. Gab er ihnen zur Antwort: Bleibet hier über Nacht, alsdann werde ich euch berichten, was mir der Herr wird gesagt haben. Sie blieben also bey Balaam. Gott kam zu ihm, und sagte:

9. Was wollen diese Leute bey dir?

10. Er antwortete: Balak der Sohn Sephors, König der Moabiten, schicket zu mir,

11. Und läßt mir sagen: Sieh, das Volk, welches aus Egypten gezogen ist, überschwemmt die ganze Oberfläche der Erde: komm, und verfluche es, damit ichs auf was immer für eine Art bestreiten und fortjagen kann.

12. Gott aber sprach zu Balaam: Geh nicht mit ihnen, und verfluche dieses Volk nicht; denn es ist gesegnet.

13. Balaam stund des Morgens früh auf, und sagte zu den Fürsten: Kehret zurück in euer Land, denn der Herr hat mir verbothen mit euch zu reisen.

14. Die Fürsten also kehrten zurück, und sagten zu Balak: Balaam hat sich geweigert, mit uns zu kommen.

15. Er schickte also mehrere, und vornehmere, als er zuvor geschicket hatte.

16. Als diese zu Balaam kamen, sprachen sie zu ihm: Balak, der Sohn Sephors, läßt dir sagen: Säume dich nicht zu mir zu kommen,

17. Ich bin bereit dir alle Ehre zu erweisen, und was du begehrest, werde ich dir geben. Komm nur, und verfluche dieses Volk.

18. Balaam antwortete: Wenn mir auch Balak sein ganzes Haus voll Silber und Gold gäbe, so kann ich doch das Wort des Herrn meines Gottes nicht ändern, und weder weniger noch mehr reden.

Num. 24, 13.

19. Ich bitte euch aber, bleibet noch diese Nacht hier, damit ich erfahren möge, was mir der Herr weiter antworten wird.

20. Gott kam also zu Balaam in der Nacht, und sprach zu ihm: Sind diese Männer gekommen, dich zu rufen, so mache dich auf, und geh mit ihnen; aber thue, was ich dir befehlen werde.

21. Balaam stund also des Morgens auf, sattelte seine Eselinn, und reisete mit ihnen fort.

22. * Hierauf wurde Gott zornig. Der Engel des Herrn stellte sich auf dem Wege dem Balaam entgegen, der auf seiner Eselinn saß, und zween Knechte bey sich hatte.

2. Pet. 2, 15.

23. Da nun die Eselinn den Engel auf dem Wege mit einem bloßen Schwerte sah, begab sie sich aus dem Wege, und lief auf das Feld. Balaam schlug sie, und wollte sie wieder auf den Weg leiten.

24. Aber der Engel stund in einer Enge zwischen zwo Mauren, mit welchen die Weinberge umgeben waren.

25. Und als die Eselinn ihn sah, begab sie sich hart an die Mauer, daß sie dem, der auf ihr saß, den Fuß druckte. Er schlug sie aber nochmal.

26. Der Engel gieng weiter, und stellte sich an einem noch engern Ort entgegen, also, daß sie weder zur Rechten, noch zur Linken ausweichen konnte.

27. Da die Eselinn den vor ihr stehenden Engel sah, fiel sie unter

den Füßen des Reuters nieder: er erzörnte sich aber, und schlug sie mit dem Stocke noch heftiger in die Seite.

28. * Da eröffnete der Herr den Mund der Eselinn, und sie sprach: Was habe ich dir gethan? Warum schlägst du mich? und zwar zum drittenmale?

29. Balaam antwortete ihr: Du hast es verdienet, weil du meiner spottest. Hätte ich nur ein Schwert, ich brächte dich um.

30. Die Eselinn sagte: Bin ich nicht dein Thier, worauf du allzeit bis auf den heutigen Tag geritten bist? Sage, habe ich dir jemals desgleichen gethan? Er antwortete: Niemals.

31. Nun öffnete der Herr dem Balaam gählings die Augen, und er sah den Engel im Wege mit bloßem Schwerte stehen; worauf er sich zur Erde warf, und sich tief vor ihm neigte.

32. Der Engel aber sprach: Warum hast du zum drittenmale deine Eselinn geschlagen? Ich bin gekommen, dir zu widerstehen; denn dein Weg ist verkehrt, und mir zuwider:

33. Wäre die Eselinn nicht aus dem Wege getreten, und mir ausgewichen, da ich mich ihr entgegensetzte, so hätte ich dich umgebracht, sie aber leben lassen.

34. Da sprach Balaam: Ich habe gesündiget: ich wußte nicht, daß du mir entgegen stundest; und jetzt, wenn es dir misfällt, daß ich weiter fortziehe, will ich wieder zurückkehren.

35. Der Engel sagte: Geh nur hin mit ihnen; aber hüte dich, etwas anders zu reden, als was ich dir befehlen werde. Er gieng also mit den Fürsten fort.

36. Als solches Balak vernommen hatte, zog er ihm bis in eine Stadt der Moabiten entgegen, welche an den äußersten Gränzen am Arnon liegt,

37. Und sagte zu Balaam: Ich habe Bothen ausgeschicket, dich zu berufen; warum bist du nicht sogleich zu mir gekommen? Meinest du, ich kann dir deine Reise nicht belohnen?

38. Er antwortete ihm: Sieh, ich bin jetzt da. Allein, werde ich wohl etwas anders reden können, als was mir Gott in den Mund legen wird?

39. Sie reiseten also miteinander fort, und kamen in die Stadt, welche an den äußersten Gränzen seines Reiches liegt:

40. Und nachdem Balak Ochsen und Schafe geschlachtet hatte, schickte er dem Balaam, wie auch den Fürsten, welche bey ihm waren, Geschenke.

41. Dann führte er ihn am Morgen des anderten Tages auf die Anhöhe Baals, wo er das ganze Lager des Volks Israel vollkommen übersehen konnte.

Aus-

Auslegung des XXII. Kapitels.

V. 5. Ein Wahrsager. Im Hebräischen: פתורה Pethora. Die Siebenzig, und mehrere Schriftausleger a), auch die Zürcher Uebersetzung halten dieses Wort für den Eigennamen eines Landes, nämlich Mesopotamiens in Syrien, wofür es auch die Vulgata selbst an einer andern Stelle (Deut. 23, 4.), wo von eben diesem Balaam die Rede ist, ganz deutlich nimmt. Da aber Pethora auch einen Wahrsager, Zeichendeuter, oder Traumerklärer bedeutet, dergleichen einer, laut der Geschichte, Balaam war, so nahm unser Uebersetzer hier dieses Wort in der letzten Bedeutung.

Von welcher Gattung der Wahrsager war dann Balaam? Mehrere heilige Väter und Andere b) behaupten, er sey ein Zauberer gewesen, der mit dem Teufel einen Bund gehabt habe. Mir kömmt es aber wie dem Cajetan, Oleaster, Eugubin, und Andern mit Josephus c) wahrscheinlicher vor, er sey ein wahrer Prophet gleich den Sibyllen gewesen: denn er schärfet aller Orten Ehrfurcht für den wahren Gott ein, und am 24. K. 13. V. nennt er ihn seinen Gott; doch will ich zugeben, daß er ein gottloser Mann gewesen, der ums Geld alles wider Gott und sein Gewissen that, und riethe; auch, wenn er Gott um Rath befragte, mit abergläubischen und unheiligen Gebräuchen zu Werk gegangen sey, wie der Anfang des vier und zwanzigsten Kapitels beweiset.

V. 22. **Hierauf wurde Gott zornig.** Wie konnte Gott auf ihn zörnen, da er ihm dahin zu gehen die Erlaubniß gegeben hatte? Gott hat es ihm nur unter der ausdrücklichen Bedingniß erlaubt, daß er nichts thun sollte, als was er ihm befehlen würde. Unterwegs aber entschloß sich Balaam aus Geldgeize, den Hebräern durch seine Verwünschungen und Flüche zu schaden, so viel er nur immer könnte, welches doch gegen den Willen und das ausdrückliche Verboth Gottes liefe; deßwegen sagte ihm der Engel (V. 32.): **Dein Weg ist verkehrt, und mir zuwider.**

a) *Pagninus*, *Oleaster*, *Cajetanus*, *Vatablus*, *Sa*, *Mariana*, b) *Basilius* epist. 80. *Chrysostomus* homil. 21. in Genes. *Origenes* homil. 13. in Num. *Augustinus* Sermon. 103. de Tempore. Item *Procopius*, *Lyranus*, *Tostatus*, & *Paulus Burgensis*. c) *Josephus* Lib. 4. Antiquit. cap. 6.

V. 28. Die Eselinn sprach, da der Engel ihre Zung bewegte, und mit selber eine ordentliche Menschenstimm hervorbrachte, auf die nämliche Art, wie der Teufel durch die Schlange mit der Eva gesprochen hat; da er die nächste Luft auf solche Art modelte, daß dadurch die dem Thiere zur menschlichen Sprach abgehende Tonwerkzeuge ersetzt wurden, wie Tostatus und Andere sagen. Die Sprache der Eselinn war also keine eigentliche Sprache, da selbe von einer außer ihr wirkenden Ursache hervorgebracht wurde; und nicht wie bey dem Menschen von der Seele, welche vorher, was sie sagen will, überdenket, und dann ihre Gedanken durch angemessene Bewegung der Zunge zu erkennen giebt, als der alleinigen Triebfeder herrührete. Nach Meinung Theodorets war dieser Engel der heilige Erzengel Michael, der Schutzgeist der Synagoge, welcher auch an Statt Gottes dem Balaam zu Haus die Erlaubniß, zu Balak zu gehen, ertheilte, ihm auf der Reise bewaffnet im Wege entgegen stund, aus dem Maule der Eselinn redete, und hernach in dem Lande Moab durch Balaams Mund prophezeihte.

Nach der sinnbildlichen Auslegung versteht der heilige Gregorius a) unter der Eselinn das durch öftere Streiche gedemüthigte Fleisch, welches sehr oft den Balaam, das ist, die Seel, zu Gott weiset: und es ist auch sehr schicklich, daß eine unvernünftige Seele durch ein unvernünftiges Thier belehret werde. 2. Petr. 2, 15.

Das XXIII. Kapitel.

Balaam, statt das Volk Israels zu verfluchen, segnet es. Nachdem er den Ort verändert hat, abermals in der Absicht die Israeliten zu verfluchen, lobet er sie wegen ihres Gottesdienstes, ihrer Stärke und göttlichen Beystandes; sagt ihnen auch die Siege vor, welche sie erhalten werden.

1. Da sagte Balaam zu Balak: * Baue mir hier sieben Altäre, und bringe mir so viel Kälber, auch so viel Widder.
2. Als er gethan hatte, was Balaam begehrte, legten sie auf einen jeden Altar zugleich ein Kalb, und einen Widder.
3. Dann sprach Balaam zu Balak: Bleib ein wenig da bey deinem Brand-

a) S. *Gregorius* 3. part. Pastoral. admonit. 13.

Brandopfer; ich will hingehen, vielleicht begegnet mir der Herr: Und was er mir befehlen wird, werde ich dir alles sagen.

4. Da er eilends hinweggieng, kam ihm Gott entgegen, und Balaam sagte zu ihm: Sieben Altäre habe ich aufgerichtet, und habe auf einen jeden ein Kalb und einen Widder geleget.

5. Der Herr aber legte ihm die Worte in den Mund, und sprach: Geh zurück zu Balak, und sag ihm dieses.

6. Als er zurück kam, fand er den Balak bey seinem Brandopfer stehen, und die Vornehmsten der Moabiten bey ihm;

7. * Da fieng er seine Weissagung an, und sagte: Von Aram und von den Bergen gegen Aufgang hat mich Balak der König der Moabiten hieher berufen: Komm, sagte er, und verfluche den Jakob: eile, und verfluche den Israel:

8. Aber wie soll ich den verfluchen, den Gott nicht verfluchet? Wie soll ich den verwünschen, den Gott nicht verwünschet?

9. * Ich sehe ihn von den Spitzen dieser Felsen, und betrachte ihn von den Hügeln; aber dieses Volk wird allein wohnen, und nie unter die Heyden gerechnet werden.

10. Wer wird wohl die Nachkömmlinge Jakobs, die sich wie Staub vermehren, zählen, und die Zahl des Geschlechts Israels wissen können? Möchte doch meine Seele den Tod dieser Gerechten sterben, und wären meine lezten Dinge den ihrigen gleich!

11. Da sagte Balak zu Balaam: Was thust du? Ich habe dich berufen, daß du meine Feinde verfluchen sollst, und du segnest sie dagegen?

12. Er antwortete ihm: Kann ich etwas anders reden, als was mir der Herr befiehlt?

13. Balak sprach also: Komm mit mir an einen andern Ort, wo du nur einen Theil von Israel siehst, das ganze Volk aber nicht sehen kannst, und verfluche es dort.

14. Er führte ihn an einen hohen Ort, nämlich auf die Spitze des Berges Phasga; da bauete Balaam sieben Altäre, und nachdem er auf einen jeden ein Kalb und einen Widder geleget hatte,

15. Sagte er zu Balak: Bleib hier bey deinem Brandopfer stehen, ich werde dem Herrn entgegen gehen.

16. Da begegnete ihm der Herr, legte ihm die Worte in den Mund, und sprach: Kehre wieder zu Balak, und sage ihm dieses.

17. Als er zurück kam, fand er ihn bey seinem Brandopfer stehen, und die Vornehmsten der Moabiten bey ihm. Da sagte Balak zu ihm: Was hat der Herr geredet?

18. Nun weissagte er abermal, und sprach: Steh, Balak! merks auf, und höre, du Sohn Sephors:

19. Gott ist nicht wie ein Mensch, der lüget, auch nicht wie eines Menschen Sohn, der seinen Entschluß ändert. Er hat's gesagt, warum soll er's nicht thun? Er hat sein Wort gegeben, warum soll er's nicht erfüllen?

20. * Ich bin zum Segnen hieher gesendet worden: ich kann den Segen nicht hindern.

21. Es ist kein Abgott in Jakob, man sieht auch kein Götzenbild in Israel. Der Herr ihr Gott ist mit ihnen, und diesem Könige erschallet ihr Siegesgesang.

22. * Gott hat sie aus Egypten geführ-

führet: seine Stärke ist wie die Stärke eines Nashorns.

Num. 24, 8.

23. * Es ist weder Zauberey in Jakob, noch Wahrsagerey in Israel. Zu seiner Zeit wird man von Jakob und Israel sagen, was Gott unter ihnen gewirket habe.

24. Sieh! wie eine Löwinn wird dieses Volk aufstehen, und sich wie ein Löwe erheben. Es wird sich nicht zur Ruhe legen, bis es die Beute verzehret, und das Blut der Erschlagenen getrunken hat.

25. Balak sprach hierauf zu Balaam: Verfluche das Volk nicht, segne es aber auch nicht.

6. Allein Balaam sagte zu ihm: Habe ich dir nicht voraus gesagt, ich würde allein dasjenige thun, was mir Gott befehlen werde?

27. Da sprach Balak zu ihm: Komm! ich will dich an einen andern Ort führen: vielleicht ist es Gott gefällig, daß du es von dorther verfluchest.

28. Er führte ihn also auf die Spitze des Berges Phogor, der gegen die Wüste sieht:

29. Da sagte Balaam abermal zu ihm: Baue mir hier sieben Altäre, und bringe mir eben so viel Kälber und Widder her.

30. Balak that, was Balaam begehrte, und legte auf einen jeden Altar ein Kalb, und einen Widder.

Auslegung des XXIII. Kapitels.

V. 1. Baue sieben Altäre. Jene, die den Balaam oben gedachter Maßen für einen Zauberer halten, behaupten, er habe diese sieben Altäre zu Ehren der sieben Teufeln, welche die Zauberer für die Regenten der sieben Planeten und ihre Schutzgeister hielten, aufgerichtet; jene entgegen, welche ihn mit mir lieber für einen wahren, obschon gottlosen Propheten halten, sagen: Diese sieben Altäre habe er zu Ehren des wahren Gottes errichtet, um ihn hierdurch sich günstig zu machen.

V. 7. Von Aram. D. i. Aus Syrien, und eigentlich aus Mesopotamien, wie die Siebenzig übersetzen, und welches aus dem Folgenden klar abgenommen wird, wo es heißt: Von den Bergen gegen Aufgang; denn Mesopotamien liegt an Moab und Palästina gegen Aufgang.

V. 9. Dieses Volk, nämlich das israelitische, wird allein wohnen. Das ist: Die Israeliten werden sich durch den wahren Glauben und ächten Gottesdienst von allen unglaubigen Völkern absondern. Derohalben sagt Balaam: Ich wünsche so zu sterben. Er will sagen: Wollte Gott! ich könnte, wie die Gerechten, d. i. die recht-

rechtgläubigen Juden, sterben, welche ein besseres Leben nach diesem zu hoffen haben. Auch die Gottlosen wollen den Tod der Gerechten sterben, aber nicht ihr Leben führen.

V. 20. Ich bin zum Segnen hieher gesendet worden. Nur unter dieser Bedingniß ist mir hieher zu kommen erlaubt worden, o König, obwohl ich und du ganz andere Absichten hatten; derohalben kann ich ihnen den Segen nicht versagen, welchen mir Gott für sie aufgegeben hat. Der gottlose Prophet behielt also zwar seine natürliche Freyheit, doch wurde sein Verstand dergestalt erleuchtet, und sein Willen so nachdrücklich angetrieben, daß ihm sittlicher Weise, anderst zu verfahren, unmöglich ware. Allein, diese Erleuchtung des Verstandes, und dieser Antrieb des Willens wurde ihm in Kürze wiederum entzogen, und er verfiel in seine alte Verstockung und Gottlosigkeit, wie es auch dem Saul und vielen Andern begegnet ist.

V. 22. Seine Stärke ist wie die Stärke eines Nashorns. D. i. Es ist außerordentlich stark; welche Stärke aber das Nashorn (Rhinoceros) besitze, ersieht man aus der Schrift selbst (Job 39. K.), und aus mehreren alten Schriftstellern a). Dieß Thier ist am ganzen Leibe mit so starken Schuppen gepanzert, und seine Haut so dicht, daß man selbe mit einem Pfeile kaum durchschießen kann. Es ist der natürliche Erbfeind des Elephanten, mit welchem es in beständigem Kriege lebt: seine Waffen sind ein sehr spitziges Horn auf der Nase; dieses Horn schleifet der Rhinoceros vor dem Kampfe mit dem Elephanten an einem Steine scharf, und schlitzet ihm alsdann den Bauch, wo die Haut am dünnesten ist, mit selbem auf. Von diesem Horne wird es das Nashorn genannt; es hat auch noch ein zweytes, aber viel kürzeres Horn etwas weiter über die Nase hinauf. Die erst angeführten Schriftsteller unterscheiden zwar das Nashorn von dem Einhorne, Monoceros, welches nur ein Horn auf der Stirne trägt; doch scheinet, daß das nämliche hebräische Wort רְאֵם Reem in der heiligen Schrift für beyde Thiere genommen werde: denn sowohl die Siebenzig als auch die Vulgata übersetzen

a) *Martialis* Lib. 1. Spectacul. & in Apophoretis. *Plinius* Lib. 8. cap. 20. *Solinus* cap. 43. *Diodorus Siculus* Lib. 4. *Pausanias* Lib. 9. *Ælianus* Lib. 17. cap. 40. *Pierius* Lib. 2. Hieroglyphicorum. *Raderus* in Martialem.

dasselbe bald mit dem Worte Nashorn, (wie hier, und im folgenden Kap. 8. V.; ferner Deut. 33, 17. Psal. 28, 6. Job 39. K.); bald mit dem Worte Einhorn. Hierüber darf man sich aber gar nicht wundern, indem Monoceros in Rücksicht des Nashorns das Geschlechtswort ist. Nach Zeugniß des Plinius a) haben die Einhörner den Kopf wie ein Hirsch, den übrigen Leib wie ein Pferd und sind von solcher unglaublichen Geschwindigkeit und wilden Art, daß sie von den Jägern weder mit Gewalt noch mit List können gefangen werden; ausgenommen, wenn eine reine Jungfrau ihnen ihren Busen öffnet, in welchen sie ihr Haupt legen, einschlafen, und sich fangen lassen. Der heilige Gregorius und Andere b) halten diese Thiere für ein Sinnbild des in dem jungfräulichen Leibe der göttlichen Mutter menschgewordenen göttlichen Sohnes, der ungeachtet seiner Stärke sich in demselben habe einschließen lassen.

V. 23. **Zu seiner Zeit wird man von Jakob und Israel sagen, was Gott für sie gewirket habe.** D. i. Was er ihres Wohls halber in Folge der Zeiten zu wirken sich entschlossen habe. Er lobt hierauf die Israeliten, daß sie keinen Götzendienst, keine Wahrsagereyen gedulden, welchen die Heiden so sehr ergeben waren; sondern daß sie, wenn die Noth und Wichtigkeit der Sachen es erforderte, sich an ihre Propheten und Hoheprieſter wendeten, welche die entscheidendsten Antworten von Gott über das erhielten, was er über sie beschlossen habe.

Das XXIV. Kapitel.

Balaam segnet zum drittenmal das Volk Israels. Weissaget, daß Christus aus demselben, gleich einem Sterne, aufgehen werde, und daß die Amaleciten und Cinäer durch die Assyrier, die Hebräer durch die Römer, und endlich auch die Römer vertilget werden sollen.

1. Da nun Balaam sah, es wäre der Wille des Herrn, daß er Israel segnen sollte, gieng er nicht mehr hinweg, wie zuvor, * den Vogelflug zu erforschen, sondern er wendete sein Angesicht gegen die Wüste.

2. Und als er seine Augen erhub, sah

a) *Plinius* supra Cap. 21. b) *Gregorius* Moral. Lib. 31. cap. 13. *Tertullianus* contra Judæos cap. 10. *Justinus* contra Triphon. *Pierius* in Hieroglyphicis Rhinocerotis & *Isidorus*.

sah er ganz Israel nach seinen Zünften in ihrem Lager. Da fiel der Geist Gottes auf ihn,

3. * Er prophezeihete und sprach: dieß sagt Balaam, der Sohn Beors; dieß sagt der Mann, dessen Auge verschlossen war;

4. Dieß sagt der, der die Reden Gottes gehöret, und in einem Gesichte den Allmächtigen gesehen hat; der zur Erde fällt, und dem so seine Augen eröffnet werden:

5. Wie schön sind deine Gezelte, o Jakob! wie schön deine Wohnungen, o Israel!

6. Sie sind wie waldigte Thäler: wie wasserreiche Gärten an Flüssen: wie Hütten, welche der Herr aufgerichtet hat, und wie Cederbäume am Wasser.

7. * Aus seinem Eimer wird allezeit Wasser fließen, und seine Nachkommenschaft wird wie ein großes Wasser werden. Wegen Agag wird sein König verworfen, und man wird ihm sein Reich nehmen.

8. Gott hat dieses Volk aus Egypten geführet, dessen Stärke gleicht der Stärke des Nashorns. Sie werden die Völker, welche ihre Feinde sind, auffressen, ihre Gebeine zerschlagen, und mit Pfeilen durchbohren. Num. 23, 22.

9. Es legt sich nieder, und schläft wie ein Löwe, und wie eine Löwinn, die Niemand aufzuwecken getrauet. Wer dich segnet, der wird auch gesegnet seyn, und wer dich verfluchet, der wird auch verfluchet werden.

10. Da ward Balak zornig über den Balaam, schlug seine Hände zusammen, und sprach: Ich habe dich berufen, daß du meine Feinde verfluchen solltest, und nun hast du sie im Gegentheile schon zum drittenmale gesegnet.

11. Kehre nach Haus zurück. Ich war zwar entschlossen, dich hoch zu ehren, allein der Herr hat dich der bestimmten Ehre beraubet.

12. Da antwortete Balaam dem Balak: Habe ich nicht schon deinen Abgesandten, welche du zu mir geschicket hast, gesagt:

13. Wenn mir Balak sein Haus voll Silber und Gold gäbe, so könnte ich doch das Wort des Herrn meines Gottes nicht übertreten, und weder Gutes noch Böses aus mir selbst sagen: sondern, was mir der Herr sagen wird, das werde ich reden. Num. 22, 18.

14. * Jedoch, bevor ich zu meinem Volke ziehe, will ich dir einen Rath geben, was dein Volk diesem Volke zuletzt noch thun soll.

15. Er weissagte nochmal, und sagte: dieß sagt Balaam der Sohn Beors; dieß sagt der Mann, dessen Auge verschlossen war;

16. Dieß sagt der, der die Reden Gottes gehöret hat; der die Lehre des Allerhöchsten kennet; der die Erscheinungen des Allmächtigen sieht, und dem, als er zur Erde fiel, die Augen eröffnet worden.

17. * Ich werde ihn sehen, aber jetzt nicht; ich werde ihn anschauen, aber nicht in der Nähe. Aus Jakob wird ein Stern aufgehen, und ein Scepter aus Israel hervorsprossen: er wird die Fürsten Moabs schlagen, und alle Kinder Seths vertilgen. Matth. 2, 2.

18. Idumäa wird sein Eigenthum werden: die Erbschaft Seir wird seinen Feinden zufallen; Israel aber wird sich tapfer halten.

19. * Aus Jakob wird derjenige seyn, der herrschen, und die Ueberbleibsel der Stadt zernichten wird.

20. Als

20. Als er die Amaleciten ansah, weissagte er, und sprach: Amalek ist das erste unter den Völkern gewesen, wird aber zuletzt vertilget werden.

21. Er sah auch die Cinäer an, weissagte, und sprach: Der Ort, wo ihr wohnet, ist zwar fest; allein, hättet ihr auch euer Nest in Felsen,

22. Und wäret ihr aus dem Stamme Cin die Auserwähltesten, wie lang werdet ihr euch halten? Denn Assur wird euch gefangen hinwegführen.

23. Er weissagete nochmal, und sprach: Ach! wer wird wohl noch leben, wann Gott das alles thun wird?

24. *Es werden Völker in großen Schiffen aus Italien kommen, die Assyrier überwinden, die Hebräer zu Grund richten; endlich aber auch selbst umkommen. Dan. 11, 30.

25. Dann machte sich Balaam auf, und kehrte wieder nach Haus: auch Balak nahm den Weg, den er gekommen war, zurück.

Auslegung des XXIV. Kapitels.

V. 1. Den Vogelflug zu erforschen. Der gottlose Balaam pflegte also, wenn er auch wirklich Gott um eine Antwort befragte, nebenbey abergläubische Gebräuche zu beobachten. Deßwegen er glaublich nur sieben Altäre, sieben Kälber, und sieben Widder verlangte; vielleicht hielte er auch eine gewisse Stellung gegen eine gewisse Seite: als z. B. gegen Morgen, oder Mittag, gewisse Werkzeuge, bestimmte Worte dazu für nothwendig, wie die Zauberer bey ihren Wahrsagereyen gemeiniglich zu thun pflegen; weil er aber nun dieses alles verachtete, und sich allein dem Triebe des göttlichen Geistes überließ, so wird hier gemeldet, daß er den Vogelflug nicht mehr beobachtete.

V. 3. Der Mann, dessen Auge verschlossen war; d. i. das Aug des Verstandes. Man pflegte bey den Propheten zu sagen: ihr Aug sey verschlossen, sey dunkel gewesen; so lang sie nämlich keine göttliche Offenbarung gehabt haben: denn so lang wußten und sahen sie nichts von künftigen Dingen. In den folgenden Versen erkläret er mit Umständen, wie sein Aug geöffnet worden sey, nämlich auf was Art er eine göttliche Erscheinung, d. i. eine Offenbarung bekommen habe. Erstens fiel er; und zwar wie die Uebersetzung der Siebenzig sagt: in einen Schlaf, doch keinen wirklichen Schlaf, sondern in eine Entzückung, welche gleichsam ein Schlummer, und eine Hemmung aller äußerer Sinne ist; indem der pro-

phe-

phetische Geist die ganze Seele erfüllet, und durch Schließung der äußern Sinne sie fähiger zur Einsicht der Offenbarung macht.

V. 7. **Aus seinem Eimer wird allzeit Wasser fließen.** Eine Gleichniß, die er in nächstfolgenden Worten erkläret: **und die Nachkommenschaft Israels wird wie ein großes Wasser werden:** d. i. zu großen Völkern wachsen (Offenb. 17, 15.). Dieses will sagen: Jakobs Nachkommenschaft wird sehr zahlreich seyn, und aus diesem einzigen Volke werden viele Völker entstehen a). Gleich darauf sagt der Prophet von dem ersten Könige der Israeliten: **Wegen Agag wird sein König verworfen.** Er wollte sagen, Saul, der erste König Israels, weil er den Agag nach dem göttlichen Befehle nicht getödtet hat, wird sein Reich verlieren, welches auch geschehen ist, wie wir im ersten Buche der Könige, fünfzehnten Kapitel lesen. So legen diese Stelle alle heiligen Väter und Lehrer aus.

V. 14. **Ich will dir einen Rath geben.** Was dieser für einer gewesen, wird hier nicht angemerkt, doch das nächste Kapitel erzählet die Folge davon: und obwohl dort Balaam nicht als Urheber angegeben wird, so benennet ihn doch das gegenwärtige Buch weiter unten (31, 16.) so wie der heilige Johannes (Offenb. 2, 14.) als den Anstifter. Balaam nämlich, da ihn der Geist Gottes nicht mehr beherrschte, sondern der Geizteufel dahin riß, und auf das moabitische Gold gierig machte, suchte die Gnade des Königs Balak, welche er durch Verfluchung Israels nicht erlangen konnte, durch einen Rath, welcher den Israeliten ihren Untergang zuziehen würde, zu erschleichen. Derohalben gab er dem Balak den Anschlag, die Israeliten durch die schönen moabitischen Töchter zur Abgötterey zu verleiten, welches ihnen auch durch ihre Reize und Schmeicheleyen laut des folgenden Kapitels gelungen ist.

Zuletzt, extremo tempore, d. i. nach allen umsonst versuchten Mitteln wird endlich dieses den gewünschten Erfolg haben: aber dieser Rath zog auch dem Balaam den Untergang zu, welcher, wie wir später (31, 18.) hören werden, von den Israeliten erschlagen wurde.

V. 17.

---

a) Ita *Oleaster*, *Toſtatus*, & *Emanuel Sa.*

V. 17. Ich werde ihn sehen, den Messias, dessen Ankunft ich hier vorsage; aber itzt nicht: denn meine dermalige Weissagung wird nicht so geschwind, sondern erst in spätern Jahrhunderten erfüllet werden. Einige legen diese Stelle auf die drey Weisen also aus: Balaam habe nämlich so viel hiedurch sagen wollen: nicht ich mit eigenen Augen, sondern meine Nachkömmlinge, die heiligen drey Könige, werden den Messias sehen. Man kann aber nicht mit Gewißheit behaupten, daß die drey Weisen, welche von einem Sterne geführt, den neugebohrnen Heiland zu Bethlehem angebethet haben, wirklich Balaams Nachkömmlinge gewesen seyen.

Aus Jakob wird ein Stern aufgehen, und ein Scepter aus Israel hervorsprossen. Die Rabbinen, und mit ihnen Tostatus, legen diese Stelle dem Buchstaben nach auf den David aus, weil er die Idumäer und Moabiten, von welchen Balaam hernach redet, überwunden hat. Ich will zwar nicht behaupten, daß gedachte Worte nicht auf David ausgelegt werden können; doch ist außer allem Zweifel, daß obige Stelle hauptsächlich auf den Messias, den Sohn und Erben Davids, dessen Vorbild dieser war, ausgelegt werden muß. Also leget sie auch der Chaldäer mit fast allen heiligen Vätern aus. Jesus Christus aus dem Geschlechte Davids war wirklich ein Stern, welcher mit seiner Lehre die ganze Welt erleuchtet hat; er war ein Scepter, nämlich ein wahrer König, da ihm als dem Sohn Gottes die königliche Gewalt über die ganze Welt gebühret; es können also die folgenden Worte ganz eigentlich auf ihn ausgelegt werden: Er wird die Fürsten Moabs schlagen, und alle Söhne Seths vertilgen, d. i. wie der Chaldäer sagt, alle Menschen: indem das ganze menschliche Geschlecht von Seth, als dem Urgroßvater des Noe abstammet. Daher wird hier deutlich von dem Messias vorgesagt, daß er nicht nur allein die Moabiten, nämlich die Abgötterer und geschwornen Feinde der Israeliten, sondern auch alle übrige Völker sich unterwerfen werde. Balaam redet hier von dem Messias in der gewöhnlichen Sprache aller Propheten, welche sowohl die erste als die zweyte Ankunft des Messias allzeit unter dem Bilde eines allgemeinen, verheerenden Krieges ankündigen, weil er nämlich alle Abgötterey, Aberglauben und Laster der ganzen Welt ausrotten werde a).

V. 17.

a) Ita *Eugubinus, Lyranus, Tostatus, Oleaster, Vatablus, Cajetanus,* & *Emanuel Sa.*

V. 19. **Er wird die Ueberbleibsel der Stadt zernichten;** d. i. Roms, welche man die Stadt zu nennen pflegt, als die ehemalige Gebietherinn des größten Theils der Welt, und die vortreflichste unter allen Städten, wie Tostatus sagt. Die in derselben noch übrigen Abgötterer wurden vertilget, als Konstantin der Große sich zu dem christlichen Glauben, und mit sich ganz Rom bekehret hatte. Also sagt er auch unten.

V. 24. **Völker werden in Schiffen aus Italien kommen.** Bevor man auch nur einmal an die Erbauung Roms dachte, sagte Balaam vor, daß die Assyrier von den Römern würden bezwungen werden; wozu sie unter dem Kaiser Augustus den Anfang machten, da Ventidius Bassus die Assyrier und die ihnen nahegelegenen Parther besiegt hatte; zu Zeiten Trajans aber, welcher Assyrien zu einer römischen Provinz machte, vollendet haben a). Balaam sagt gleichfalls vor, daß eben diese Römer auch die Hebräer mit verheerenden Kriegen überziehen, und endlich vertilgen werden; womit er auf ihre Niederlagen unter Pompejus, und auf die Zerstörung ihres Reichs und ihrer Hauptstadt unter dem Titus und Vespasian deutete. Letztens sagt er den Untergang der römischen Monarchie selbst vor, welche sich zu Ende der Welt und bey dem Anfange des antichristischen Reichs ergeben solle, wie die einstimmige Meinung aller heiligen Väter ist. Ein gleiches sagt Daniel (2, 40. u. f.) auch vor. Hierüber kann Bellarmin b) nachgeschlagen werden.

Das XXV. Kapitel.

Die Kinder Israels versündigen sich mit den Töchtern der Moabiten, und verehren den Abgott Beelphegor. Phinees eifert für Gott, und ersticht den Zambri auf der That; dieserwegen werden auch vier und zwanzigtausend aus dem Volke umgebracht. Phinees erhält wegen seinem Eifer das Hoheprieſterthum erblich. Gott befiehlt, die Madianiten zu bestreiten.

1. Israel hielt sich aber dazumal in Settim auf, und * das Volk trieb Unzucht mit den Töchtern der Moabiten,

2. Welche selbes auch zu ihren Opfern eingeladen haben. Sie aßen mit ihnen, und betheten auch ihre Götter an.

3. Also

a) Sic *Dio* L. 68. rom. Histor. *Cassiodorus* in Chronico. b) *Bellarminus* Lib. 3. de Pontif. cap. 5.

3. Also weihete sich Israel dem Beelphegor. Der Herr aber ward zornig, Jos. 22, 17.

4. Und sprach zu Moyses: Nimm alle Häupter des Volkes, und laß sie am hellen Tage an den Galgen henken, damit mein Grimm von Israel abgewendet werde.

Deut. 4, 3.

5. Moyses sprach also zu den Richtern Israels: Jeder tödte seinen Nächsten aus denen, die sich dem Beelphegor ergeben hatten.

Exod. 32, 27.

6. Und sieh! einer von den Kindern Israels gieng in Gegenwart seiner Brüder zu einem unzüchtigen madianitischen Weibsbilde; daß es Moyses sammt der ganzen Menge der Kinder Israels, die vor der Thüre des Tabernackels weineten, sahe.

7. Als dieses Phinees der Sohn Eleazars, des Sohns Aarons des Priesters gesehen hatte, stunde er aus der Mitte der Gemeinde auf, ergriff einen Dolch, Ps. 105, 30.

1. Mach. 2, 26. 1. Cor. 10, 8.

8. Gieng nach dem israelitischen Manne an den Ort, wo sie Unzucht trieben, und durchstach beyde zugleich durch ihre Geburtsglieder, den Mann nämlich, und das Weib. Dann hörte die Plage unter den Kindern Israels auf,

9. In welcher vier und zwanzig tausend Menschen getödtet wurden.

10. Der Herr sagte zu Moyses:

11. Phinees der Sohn Eleazars, des Sohns Aarons des Priesters, hat meinen Zorn von den Kindern Israels abgewendet; weil er für mich wider sie geeifert hat, damit ich nicht selbst alle Kinder Israels in meinem Eifer vertilgte.

12. * Derowegen sage zu ihm: Sieh! mit ihm mache ich den Bund meines Friedens. Eccli. 45, 3.

1. Mach. 2, 54.

13. Sowohl bey ihm, als bey seiner Nachkommenschaft soll Kraft dieses Bundes das Priesterthum ewig bleiben; weil er für seinen Gott geeifert, und das Laster der Kinder Israels ausgesöhnet hat.

14. Der Name aber des israelitischen Mannes, der mit der Madianitinn getödtet wurde, war Zambri, ein Sohn des Salu, das Oberhaupt eines Geschlechtes aus dem Stamme Simeons;

15. Das madianitische Weib aber, welches zugleich umgebracht wurde, hieß Cozbi, und war eine Tochter Surs, eines der edelsten Fürsten der Madianiten.

16. Der Herr redete wieder zu Moyses, und sprach:

17. Zeiget euch feindlich gegen die Madianiten, und tödtet sie;

Num. 31, 2.

18. Denn sie haben auch feindlich wider euch gehandelt, da sie euch durch den Götzen Phogor, und durch ihre Schwester Cozbi, die Tochter eines Fürsten von Madian, welche am Tage der Plage wegen des Gottesraubs durch Phogor getödtet wurde, mit List hintergangen haben.

Aus-

Auslegung des XXV. Kapitels.

V. 1. Das Volk trieb Unzucht; sowohl in dem natürlichen, als geistlichen Verstande, wie Lyranus, Oleaster, und Villalpandus a) sagen, welcher letztere die Anmerkung noch beyfügt, daß die Israeliten durch eben die nämliche thierische Handlung ihrer unzüchtigen Vermischung mit den Töchtern Moabs zugleich dem Götzen geopfert haben; denn in derley Schandthaten bestund die Verehrung des Abgottes Beelphegor, oder Priapus, wie der heilige Hieronymus b) und mehrere Andere bezeugen. Beelphegor bedeutet auf Hebräisch: der Herr der Aufdeckung, welches, nach den eben angeführten Lehrern, sagen will: der Gott der Blöße. Von diesem Götzenbild bekam sowohl der Berg, als die dabey gelegene Stadt den Namen Phogor, weil ihm alldorten am häufigsten geopfert wurde. (Num. 23, 28. Josue 13, 20.) Dieser schändliche Götzendienst hat auch zu Zeiten bey den Hebräern, selbst durch Weiber der Fürsten dermaßen stark eingerissen, daß sogar die Mutter des Asa, Königs von Juda, Hohepriesterinn davon geworden ist (3. Kön. 15, 13.); ihr Sohn aber entsetzte sie ihres gottlosen Amtes, und vertilgte diese schandvolle Abgötterey ganzlich. Mit welchen Buhlkünsten die Madianiterinnen die Hebräer in ihre Netze gelocket haben, erzählet Josephus c) weitläufig.

V. 12. **Ich mache mit ihm den Bund meines Friedens.** D. i. Ich mache einen unverbrüchlichen Bund mit Phinees, Kraft dessen er und seine Nachkömmlinge das Hohepriesterthum in Ruhe und Sicherheit besitzen werden.

Wie kann aber dieses wahr seyn, da gleich von dem Urenkel des Phinees das Hohepriesterthum auf Heli, der von Ithamar, dem jüngern Vatersbruder des Phinees, abstammte, gekommen ist? Ich ant-

---

a) *Villalpandus* in Ezech. 43. Lib. 4. cap. 79. b) *Hieronymus* lib. 1. adverf. Jovinianum, & in Isaiæ 25. in Oseæ 4, 9. *Isidorus* L. 5. Origin. cap. 11. *Theophilactus* in Oseæ 4. & 9. *Adrichomius* in Theatro, in Ruben. *Lorinus* in Psal. 105. *Masius*, *Arias*, & *Ribera*. c) *Josephus* Lib. 4. Antiquit. cap. 5.

antworte: Nach Zeugniß des Josephus a) und der Schrift (1. Chron. 24, 3.) war diesem Bund die Bedingniß angehängt: wenn seine Nachkömmlinge in dem wahren Glauben und Dienste Gottes beständig verharren würden: denn ein Bund bringet eine wechselseitige Pflicht mit sich; doch ist Kraft dieses Bundes, wie es scheint, g schehen, daß die Nachkömmlinge des Phinees, als sie sich wiederum zu Gott wandten, unter Davids und Salomons Regierung das durch den Heli verlohrne Priesterthum wieder erhalten haben, welches von dort an bis auf die Zeiten Herodis beständig bey ihrem Hause verblieben ist; denn unter diesem verliehe man das Priesterthum nicht mehr nach den Erbfolgsrechten, sondern ums Geld, oder nach Gunst der Fürsten.

Das XXVI. Kapitel.

Die Kinder Israels, welche das gelobte Land beziehen sollen, werden vom zwanzigsten Jahre an gezählet. Es befinden sich an der Zahl sechsmal hundert, ein tausend, sieben hundert und dreyßig: worunter, einem jeden Stamme nach seiner Anzahl, das gelobte Land ausgetheilet werden soll. Die Kinder Levi werden besonders gezählet, derer Summe drey und zwanzigtausend beträgt.

1. Nachdem das Blut der Schuldigen vergossen war, sagte der Herr zu Moyses und Eleazar, dem Priester und Sohn Aarons:

2. * Zählet die ganze Menge der Kinder Israels von zwanzig Jahren an und darüber, nach ihren Häusern und Geschlechtern, alle, die ins Feld ziehen können.

Num. 1, 2. 3.

3. Moyses und Eleazar der Priester redeten also auf der Ebene Moabs am Jordan, Jericho gegen über, mit allen denen, die

4. Zwanzig Jahre und darüber alt waren, wie der Herr befohlen hatte, und dieß ist ihre Anzahl:

5. Ruben der Erstgebohrne Israels: Seine Söhne waren Henoch, von dem das Geschlecht der Henochiten: Phallu, von dem das Geschlecht der Phalluiten.

Gen. 46, 9. Exod. 6, 14. 1. Par. 5, 3.

6. Hesron, von dem das Geschlecht der Hesroniten: und Charmi, von dem das Geschlecht der Charmiten herkömmt.

7. Diese sind die Geschlechter vom Stamme Rubens: Ihre Zahl belief sich auf drey und vierzigtausend, siebenhundert und dreyßig.

8. Des Phallu Sohn war Eliab.

9. Seine Söhne waren: Namuel,

---

a) *Josephus* Lib. 5. antiquit. cap. ult. & Lib. 8. cap. 1.

muel, Dathan und Abiron. Dieser Dathan und Abiron waren jene Vornehmsten des Volkes, welche sich in dem Aufruhr des Core wider Moyses und Aaron auflehnten, da sie sich wider den Herrn empörten; Num. 16, 1.

10. Die Erde öffnete aber ihren Schlund, und verschlang den Core, wobey noch viele andere starben, da das Feuer die zweyhundert und fünfzig Männer verzehrte. Durch ein grosses Wunder geschah es,

11. Daß Core zu Grunde gieng; seine Söhne aber nicht.

12. Die Söhne Simeons nach ihren Geschlechtern waren: Namuel, von dem das Geschlecht der Namueliten: Jamin, von dem das Geschlecht der Jaminiten: Jachin, von dem das Geschlecht der Jachiniten:

13. Zare, von dem das Geschlecht der Zareiten: und Saul, von dem das Geschlecht der Sauliten.

14. Diese sind die Geschlechter vom Stamme Simeons, derer ganze Zahl war zwey und zwanzigtausend, zweyhundert.

15. Die Söhne Gads nach ihren Geschlechtern waren: Sephon: von dem das Geschlecht der Sephoniten: Aggi, von dem das Geschlecht der Aggiten: Suni, von dem das Geschlecht der Suniten:

16. Ozni, von dem das Geschlecht der Ozniten: Her, von dem das Geschlecht der Heriten:

17. Arod, von dem das Geschlecht der Aroditen: und Ariel, von dem das Geschlecht der Arieliten.

18. Diese sind die Geschlechter Gads, derer ganze Zahl war vierzigtausend, fünfhundert.

19. Die Söhne des Juda, Her und Onan, sind beyde im Lande Chanaan gestorben.

Gen. 38, 3. 4.

20. Die Söhne des Juda aber nach ihren Geschlechtern waren: Sela, von dem das Geschlecht der Selaiten: Phares, von dem das Geschlecht der Pharesiten: und Zare, von dem das Geschlecht der Zareiten.

21. Die Söhne Phares aber waren Hesron, von dem das Geschlecht der Hesroniten: und Hamul, von dem das Geschlecht der Hamuliten.

22. Diese sind die Geschlechter des Juda, derer ganze Zahl war sechs und siebenzigtausend, fünfhundert.

23. Die Söhne Issachars nach ihren Geschlechtern waren: Thola, von dem das Geschlecht der Tholaiten: Phua, von dem das Geschlecht der Phuaiten:

24. Jasub, von dem das Geschlecht der Jasubiten: und Semeram, von dem das Geschlecht der Semraniten.

25. Diese sind die Geschlechter Issachars, derer Zahl war vier und sechzigtausend, dreyhundert.

26. Die Söhne Zabulons nach ihren Geschlechtern waren: Sared, von dem das Geschlecht der Sarediten: Elon, von dem das Geschlecht der Eloniten: und Jalel, von dem das Geschlecht der Jaleliten.

27. Diese sind die Geschlechter Zabulons, derer Zahl war sechzigtausend, fünfhundert.

28. Die Söhne Josephs nach ihren Geschlechtern waren: Manasses und Ephraim.

29. Manasses zeugte den Machir,

von dem das Geschlecht der Machiriten. Machir aber zeugte Galaad, von dem das Geschlecht der Galaaditen. Jos. 17, 1.

30. Galaad hatte zu Söhnen: Jezer, von dem das Geschlecht der Jezeriten: Helec, von dem das Geschlecht der Heleciten.

31. Asriel, von dem das Geschlecht der Asrieliten: Sechem, von dem das Geschlecht der Sechemiten:

32. Semida, von dem das Geschlecht der Semidaiten: und Hepher, von dem das Geschlecht der Hepheriten.

33. Hepher aber war der Vater Salphaads, der keine Söhne, sondern nur Töchter hatte, derer Namen sind diese: Maala, Noa, Hegla, Melcha, und Thersa.

Num. 27, 1.

34. Diese sind die Geschlechter des Manasses, derer Zahl war zwey und funfzigtausend, siebenhundert.

35. Die Söhne Ephraims aber nach ihren Geschlechtern waren: Suthala, von dem das Geschlecht der Suthalaiten: Becher, von dem das Geschlecht der Becheriten: und Thehen, von dem das Geschlecht der Theheniten.

36. Suthala hatte auch einen Sohn Heran, von dem das Geschlecht der Heraniten.

37. Diese sind die Geschlechter der Kinder Ephraims, derer Zahl war zwey und dreyßigtausend, fünfhundert.

38. Diese sind die Söhne Josephs nach ihren Geschlechtern. Die Söhne Benjamins nach ihren Geschlechtern waren: Bela, von dem das Geschlecht der Belaiten: Asbel, von dem das Geschlecht der Asbeliten: Ahiram, von dem das Geschlecht der Ahiramiten:

39. Supham, von dem das Geschlecht der Suphamiten: und Huphami, von dem das Geschlecht der Huphamiten.

40. Die Söhne des Bela waren Hered und Noeman. Vom Hered stammt das Geschlecht der Heredi-ten, und vom Noeman das Geschlecht der Noemaniten ab.

41. Diese sind die Söhne Benjamins nach ihren Geschlechtern, derer Zahl war fünf und vierzigtausend, sechshundert.

42. Die Söhne Dans nach ihren Geschlechtern waren: Suham, von dem das Geschlecht der Suhamiten. Diese sind die Geschlechter Dans nach ihren Häusern:

43. Sie waren alle Suamiten, derer Zahl war vier und sechzig tausend, vierhundert.

44. Die Söhne Asers nach ihren Geschlechtern waren: Jemna, von dem das Geschlecht der Jemnaiten: Jessui, von dem das Geschlecht der Jessuiten; und Brie, von dem das Geschlecht der Brieiten.

45. Die Söhne des Brie waren: Heber, von dem das Geschlecht der Heberiten; und Melchiel, von dem das Geschlecht der Melchieliten.

46. Die Tochter Asers hieß Sara.

47. Diese sind die Geschlechter der Kinder Asers, ihre Zahl war drey und funfzigtausend, vierhundert.

48. Die Söhne des Nephtali nach ihren Geschlechtern waren: Jesiel, von dem das Geschlecht der Jesieliten: Guni, von dem das Geschlecht der Guniten.

49. Jeser, von dem das Geschlecht der Jeseriten: und Sellem, von dem das Geschlecht der Sellemiten.

50. Diese sind die Geschlechter der Söhne des Nephtali nach ihren Häu-

Häusern, derer Zahl war fünf und vierzigtausend, vierhundert.

51. Die sämmtliche Zahl der Kinder Israels, die gezählet worden sind, ist sechsmal hundert, eintausend, siebenhundert und dreyßig.

52. Und der Herr redete zu Moyses, und sprach:

53. * Unter diese soll das Land nach der Anzahl der Personen zu ihrem Eigenthum ausgetheilet werden.

54. * Den Mehrern sollst du einen größern Theil, den Wenigern aber einen kleinern geben; einem jeden, wie sie jetzt gezählet worden sind, gebe man sein Eigenthum:

55. * Doch so, daß das Land durch das Loos an die Stämme und Geschlechter vertheilet werde.

56. Was durch das Loos fällt, das sollen Mehrere oder Wenigere empfangen.

57. Dieß ist auch die Zahl der Kinder Levi nach ihren Geschlechtern: Gerson, von dem das Geschlecht der Gersoniten: Caath, von dem das Geschlecht der Caathiten: und Merari, von dem das Geschlecht der Merariten. Exod. 6, 16.

58. Diese sind die Geschlechter Levi: Das Geschlecht Lobni, das Geschlecht Hebroni, das Geschlecht Moholi, das Geschlecht Musi, das Geschlecht Core. Caath aber zeugte Amram,

59. Der Jochabed, eine Tochter des Levi, zum Weibe hatte, die ihm in Egypten gebohren wurde. Diese gebahr ihrem Manne Amram zween Söhne, Aaron und Moyses, und Maria ihre Schwester.

60. Aaron zeugte: Nadab, Abiu, Eleazar und Ithamar.

61. Von diesen starben Nadab und Abiu, da sie vor dem Herrn fremdes Feuer opferten. Lev. 10, 1. Num. 3, 4. 1. Par. 24, 2.

62. Die sämmtliche Zahl der Gezählten männlichen Geschlechtes von einem Monate und darüber, betrug drey und zwanzigtausend; weil nun diese unter die Kinder Israels nicht gezählet wurden, so wurde ihnen auch mit den andern kein Eigenthum eingeräumt.

63. Dieß ist die Zahl der Kinder Israels, welche durch Moyses und Eleazar den Priester auf der Ebene Moabs am Jordan, Jericho gegenüber, sind gezählet worden;

64. Worunter kein einziger aus denen war, die von Moyses und Aaron in der Wüste Sinai sind gezählet worden; 1. Cor 10, 5.

65. Denn der Herr hatte vorgesagt, daß sie alle in der Wüste sterben sollen. Es ist auch kein einziger von ihnen am Leben geblieben, als Caleb, des Jephone Sohn, und Josue, der Sohn Nuns. Num. 14, 23. 24.

Auslegung des XXVI. Kapitels.

V. 2. Zählet die ganze Menge der Kinder Israels von zwanzig Jahren und darüber. Nachdem alle Männer, welche bey der ersten Volksmusterung zwanzig Jahre und darüber hatten, und 603550 an der Zahl ausmachten, (Num.

1, 46.) bereits gestorben waren, so wurde diese neue Volksmusterung anbefohlen, weil sie wirklich in Chanaan einrücken, und dieses Land unter sich vertheilen sollten. Bey dieser Musterung zählte man 601730 Männer; mithin waren bey dem Einzug in das gelobte Land 1820 streitbare Männer weniger als bey dem Auszuge aus Egypten.

V. 53. **Nach der Anzahl der Personen.** In der Vulgata wird dieses durch das Wort Namen, Vocabulorum, gegeben; im Hebräischen, Chaldäischen, und bey den Siebenzig lieset man gleichfalls Namen, Nomina, welches ausdrücken will: nach ihrer einzelnen Abzählung, wo jeder bey seinem Namen genannt wurde. Der eigentliche Sinn ist dieser: Jeder Zunft muß mehr oder weniger Landes gegeben werden, nach Maaßgab der Stärke, oder Schwäche ihrer Mannschaft; denn gleich darauf wird befohlen:

V. 54. **Den Mehreren sollst du einen größern Theil, den Wenigern aber einen kleinern geben;** doch also, daß man nicht allein auf die größere Strecke des Landes allein, sondern auch, und zwar hauptsächlich auf die Fruchtbarkeit desselben Rücksicht haben soll, wie Josephus a) anmerket. Daher kam es, daß der Stamm Benjamin, obwohl er zahlreicher war als viele der übrigen Stämme, dennoch den kleinsten Theil Landes erhielt, nämlich die Gegenden um Jericho und Jerusalem, die zwar ganz beschränkte Gränzen hatten, aber an Fruchtbarkeit alle andere übertrafen.

V. 55. **Doch so, daß das Land durch das Loos an die Stämme und Geschlechter vertheilt werde.** Wie konnte aber durch das Loos die Theilung geschehen, wo man sowohl auf die Zahl der Köpfe, als auf die Güte des Landes sehen mußte? Antwort: Dieses war auf folgende Weis sehr wohl möglich: Die Feldmesser theilten das Land jenseits des Jordans in neun gleiche und einen halben Theil ab; denn zwey und ein halber Stamm hatten ihren Antheil bereits schon diesseits des Flußes erhalten; über diese neun und einen halben Theil warfen die neun Stämme sammt dem übrigen halben das Loos; hierauf erst bestimmten die Feldmesser nach

a) *Josephus* Lib. 5. Antiquit. cap. 8.

nach der Bedürfniß, der Stärke oder Schwäche jedes Stammes, und der Anzahl seiner Köpfe, den Bezirk, und erweiterten, oder verengten die Gränzen desselben nach dieser Verhältniß, in jenen Gegenden, welche sie hiezu am tauglichsten fanden.

Das XXVII. Kapitel.

Die Töchter Salphaads fodern ihres Vaters Erbgut: ihr Begehren wird von Gott gebilliget, und gebothen, daß, wenn ein Vater keine Söhne hinterläßt, alsdann seine Erbschaft auf die Töchter fallen soll. Dem Moyses wird befohlen, auf den Berg zu steigen, und das gelobte Land zu beschauen, und den Josue zum Führer des Volkes an seine Statt zu verordnen.

1. Es traten aber herzu die Töchter Salphaads, eines Sohns Hephers, der ein Sohn Galaads, dieser ein Sohn Machirs, der ein Sohn des Manasses, des Sohns Josephs war. Ihre Namen sind Maala, Noa, Hegla, Melcha und Thersa. Num. 26, 32. 33. 36. 1. Jos. 17, 1.

2. Sie stellten sich dem Moyses, Eleazar, dem Priester, und allen Oberhäuptern des Volkes an dem Eingange des Tabernackels des Bundes dar, und sagten:

3. * Unser Vater starb in der Wüste, er war aber nicht bey dem Aufruhr, der wider den Herrn unter Core ist erreget worden; sondern er starb wegen seiner Sünde, und hinterließ keine Söhne; warum soll nun sein Name bey seinem Geschlechte aufhören, weil er keinen Sohn hat? So gebet dann uns auch ein Eigenthum unter den Verwandten unsers Vaters.

Num. 16, 1.

4. Moyses trug ihre Sache dem Herrn zur Entscheidung vor,

5. Der zu ihm sprach:

6. Die Töchter Salphaads fodern eine billige Sache: gieb ihnen ein Eigenthum unter den Verwandten ihres Vaters; sie sollen seine Erben seyn.

7. Den Kindern Israels aber sage:

8. Wenn Jemand stirbt, und keinen Sohn hinterläßt, so soll die Erbschaft auf seine Tochter fallen.

9. Hat er aber keine Tochter, so sollen seine Brüder die Erben seyn.

10. Sind auch keine Brüder da, alsdann sollet ihr die Erbschaft seines Vaters Brüdern geben.

11. Hat er aber auch keine Vaters Brüder, so gebe man die Erbschaft seinen nächsten Verwandten. Dieß sey für die Kinder Israels ein heiliges und ewiges Gesetz, wie es der Herr dem Moyses befohlen hat.

12. * Der Herr sprach auch zu Moyses: Steig auf diesen Berg Abarim, und beschaue von dort das Land, welches ich den Kindern Israels geben werde.

Deut. 32, 49.

13. Und wann du's wirst gesehen haben, so wirst auch du zu deinem Volke hinscheiden, wie dein Bruder Aaron.

14. Weil ihr mich in der Wüste Sin beleidiget habet, da die Gemeinde mir widersprach, und ihr mich vor derselben wegen des Wassers nicht habet heiligen wollen. Dieß ist das Wasser des Widerspruchs zu Cades in der Wüste Sin.

Num. 20, 12. Deut. 32, 51.

15. Moyses antwortete ihm:

16. Der Herr, und Gott des Lebens aller Menschen, wolle diese Menge mit einem Manne versehen, der ihnen vorstehe,

17. Der vor ihnen aus- und eingehe, und sie aus- und einführe, damit das Volk des Herrn nicht sey wie Schafe ohne Hirten.

18.* Da sprach der Herr zu ihm: Nimm Josue den Sohn Nuns, einen Mann, in welchem mein Geist ist, und lege ihm deine Hand auf.

Deut. 3, 21.

19. Stelle ihn dem Priester Eleazar und der ganzen Gemeinde vor:

20.* Ertheile ihm Befehle in aller Gegenwart, und gieb ihm einen Theil deiner Herrlichkeit, damit ihm die ganze Gemeinde der Kinder Israels gehorche.

21. Im Falle etwas vorzunehmen seyn wird, soll Eleazar der Priester den Herrn um Rath fragen: auf dessen Wort soll er und alle Kinder Israels sammt der übrigen Schaar aus- und einziehen.

22. Moyses that, wie der Herr befohlen hatte. Und nachdem er Josue genommen, und ihn dem Priester Eleazar und der ganzen Menge des Volkes vorgestellet hatte,

23. Legte er ihm die Hände auf sein Haupt, und wiederholte alles, was der Herr befohlen hatte.

Auslegung des XXVII. Kapitels.

V. 3. Er starb wegen seiner Sünde. Diese Sünde war der Antheil an der oben im vierzehnten Kapitel erzählten Aufruhr nach Zurückkunft der ausgeschickten Kundschafter; für welcher Gott die Strafe des Todes in der Wüste festgesetzt hatte. Weil nun diese Strafe allein die schuldigen Väter, und nicht ihre Kinder treffen sollte, so sagten die Töchter Salphaads, er sey wegen seiner Sünde gestorben.

V. 12. Steig auf diesen Berg Abarim. Abarim ist eine Kette von mehrern Bergen an den Gränzen der Amorrhäer und Moabiten. Ein Theil oder Rücken dieses Gebirges, auf welchen Moyses gegangen, wurde Nebo, oder Nabab genannt, der Gipfel aber Phasga. (Deut. 32, 49. 34, 1.) Wegen welchem Versehen Moyses vom gelobten Lande ausgeschlossen worden, hab ich schon oben bey Auslegung des zwanzigsten Kapitels gemeldet.

V. 18. **Lege ihm deine Hand auf.** Moyses deutete hierdurch an, daß er sich seiner Gewalt begebe, und sie auf den Josue übertrage. Diese Handauflegung war auch kein leeres Uebergabszeichen: sondern Moyses ertheilte ihm zugleich hiemit den zur Regierung nothwendigen Fürstengeist, zu dessen Erhaltung er auch sittlicherweise durch seine Vorbitte bey Gott mitwirkte; denn das letzte Kapitel Deuteronomii sagt ganz deutlich: **Josue der Sohn Nuns ist mit dem Geiste der Weisheit erfüllet worden, weil Moyses ihm die Hände aufgelegt hat.**

V. 20. **Ertheile ihm Befehle,** oder Vorschriften, in welchen alles, was zu einer guten Regierung gehöret, enthalten ist; insbesondere aber, daß er tapfer gegen die Feinde streite, sich allein auf Gott verlasse, und dann nichts förchte; daß er das Volk zur Erfüllung des Gesetzes und zum wahren Gottesdienst anhalte. Also sagt Philo a); und wir lesen es auch Deut. 3, 21. u. f.

Einen Theil deiner Herrlichkeit, oder deines Ansehens und deiner Gewalt sollst du an Josue übertragen, damit er in Zukunft nicht mehr als dein Diener, sondern als dein Mitgehilf in der Regierung angesehen werde. Laß ihn die nämliche Zeichen der höchsten Fürstenwürde gleich dir führen, gieb ihm eine ansehnliche Dienerschaft, er soll sich in allen Stücken als oberster Befehlshaber betragen, und der Erste nach dir seyn. Die Ursache davon wird gleich beygesetzt: **damit ihm die ganze Gemeinde gehorche;** d. i. damit er bey dem ganzen Volke in Ansehen komme, und selbes ihn noch bey deinen Lebzeiten als deinen Nachfolger erkennen lerne b).

Das XXVIII. Kapitel.

Ordnung der Opfer: und zwar erstlich, was täglich soll geopfert werden; was am Sabbath, was im Anfange des Monats, was zu Ostern, und was am Pfingstfeste.

1. Der Herr sprach auch zu Moyses:
2. Befiehl den Kindern Israels, und sage zu ihnen: Opferet zu bestimmten Zeiten meine Opfer, und die Brode, und das Rauchwerk des angenehmsten Geruches.
3. Die Opfer aber, die ihr opfern

a) *Philo* Lib. de Charit. b) Ita *S. Augustinus* quæst. 55. in Num. *Cajetanus, Tostatus, & Serarius.*

sollet, sind diese: Täglich zum ewigen Brandopfer zwey jährige Lämmer, die ohne Mackel sind:

Exod. 29, 38.

4. Eines sollet ihr am Morgen opfern, das andere auf den Abend:

5. Dazu den zehnten Theil eines Ephi vom Semmelmehl, mit einem Viertel vom Hin des allerreinsten Oels besprenget.

6. Dieß ist das immerwährende Brandopfer, welches ihr auf dem Berge Sinai zum angenehmsten Geruche und Rauchwerke dem Herrn geopfert habet.

7. Ihr sollet auch bey einem jeden Lamme in dem Heiligthume des Herrn ein Viertel Hin Weins opfern.

8. Das andere Lamm sollet ihr eben so auf den Abend, nach allen Ceremonien des Morgenopfers, mit seinen Trankopfern zum Opfer eines sehr angenehmen Geruches dem Herrn opfern.

9. Am Sabbathe aber sollet ihr zwey jährige Lämmer, die ohne Mackel sind, und zween Zehntheile mit Oel besprengten Semmelmehls zum Speiseopfer, nebst den Trankopfern opfern, Matth. 12, 5.

10. Welche nebst dem alltäglichen an einem jeden Sabbath zum ewigen Brandopfer geopfert werden sollen.

11. * Am ersten Tage aber des Neumondes sollet ihr dem Herrn ein Brandopfer opfern, nämlich: Zwey Kälber aus der Heerde, einen Widder, sieben jährige Lämmer, die ohne Mackel sind,

12. Und drey Zehntheile mit Oel gemengten Semmelmehls zum Opfer bey jedem Kalbe: und zween Zehntheile mit Oel besprengten Semmelmehls bey jedem Widder:

13. * Und den zehnten Theil eines Zehntheiles mit Oel gemengten Semmelmehls zum Opfer bey jedem Lamme. Das ist ein Brandopfer eines sehr angenehmen Geruches und Rauchwerkes vor dem Herrn.

14. Die Trankopfer aber des Weins, die bey jedem Schlachtopfer ausgegossen werden sollen, sind diese: Die Hälfte eines Hin bey jedem Kälbe, ein Drittel bey einem Widder, und ein Viertel bey einem Lamme. Diese Brandopfer sollen alle Monate, wie sie im Jahre aufeinander folgen, geopfert werden.

15. Auch soll man dem Herrn einen Bock mit den Trankopfern zu einem ewigen Brandopfer für die Sünde opfern.

16. Am vierzehnten Tage des ersten Monats aber soll die Ostern des Herrn seyn,

Exod. 12, 18. Levit. 23, 5.

17. Und am fünfzehnten Tage die Hauptfeyerlichkeit; dann esset sieben Tage lang ungesäuerte Brode.

18. Unter welchen der erste Tag ehrwürdig und heilig ist: ihr sollet an demselben keine knechtliche Arbeit verrichten;

19. Sonderrn dem Herrn ein Rauch- und Brandopfer opfern: Zwey Kälber aus der Heerde, einen Widder, sieben jährige Lämmer, die ohne Mackel sind,

20. Und die zu jedem gehörigen Opfer von Semmelmehl mit Oel besprengt, nämlich drey Zehntheile bey jedem Kalbe, und zwey Zehntheile bey jedem Widder,

21. Und den zehnten Theil eines Zehntheiles bey jedem Lamme, d. i. unter den sieben Lämmern;

22. Und einen Bock für die Sünde, damit ihr dadurch ausgesöhnet werdet,

23. Nebst

23. Nebst dem Brandopfer, das ihr allezeit am Morgen opfern sollet.

24. Dieß thuet sieben Tage lang zur Nahrung des Feuers, und dem Herrn zum angenehmsten Geruch, der vom Brandopfer, und den übrigen Opfern aufsteigen wird.

25. Der siebente Tag soll euch besonders feyerlich und heilig seyn: verrichtet an demselben keine knechtliche Arbeit.

26. Auch der Tag der Erstlinge, wann ihr nach vollendeten Wochen die neuen Früchte dem Herrn opfert, soll euch ehrwürdig und heilig seyn: verrichtet an demselben keine knechtliche Arbeit;

27. Sonderen opferet als ein Brandopfer dem Herrn zum angenehmsten Geruche zwey Kälber aus der Heerde, einen Widder, und sieben jährige Lämmer ohne Mackel,

28. Sammt ihren zugehörigen Opfern, nämlich drey Zehntheile mit Oel besprengten Semmelmels bey jedem Kalbe, zwey Zehntheile bey jedem Widder,

29. Und ein Zehntheil des Zehntheiles bey jedem Lamme, derer zusammen sieben sind: auch einen Bock,

30. Der zur Aussöhnung geschlachtet wird, nebst dem immerwährenden Brandopfer mit seinen Trankopfern.

31. Alle Opfer sollen ohne Mackel seyn, und ihre Trankopfer haben.

Auslegung des XXVIII. Kapitels.

11. V. An dem ersten Tage des neuen Mondes. Hebräisch: in Calendis, oder an dem ersten Tage eines jeden Monats; Griechisch: in Neomeniis; Lateinisch: Noviluniis, Neumonden; an welchen die Juden ihre Monate anfiengen. Die jüdischen Monate hatten wechselweis neun und zwanzig und dreyßig Täge; denn von einem Neumonde zum andern sind neun und zwanzig ein halber Tag. Gott befahl die Neumonde zu heiligen, weil sie die Erstlinge der Monate waren. Gleichwie nun der Anfang und das Ende jeder Woche durch den Sabbath, und des ganzen Jahres durch die Ostern dem Herrn mußte geheiliget werden; so befahl Gott gleichfalls, den Anfang eines jeden Monats mit einem eigenthümlichen Fest und Enthaltung von aller knechtlichen Arbeit ihm zu heiligen: es waren sogar an diesen Tagen längere Reisen verbothen (1. Kön. 20, 19.) auch besondere Opfer vorgeschrieben, welche gleichsam als die Erstlinge der Monate im Namen des ganzen Volks Gott dargebracht werden mußten, wie Sanctius a) sagt, mit welchem Testatus hier nicht übereinstimmet. Der heilige Thomas

a) *Sanctius* in 1. Regum cap. 20. v. 19.

mas und Lyranus lehren, daß, gleichwie das Gesetz den Juden befohlen habe, die Sabbathe zum Andenken der Erschaffung zu feyern, so seye gleichfalls die Feyer der ersten Monatstage zur Erinnerung der göttlichen Regierung eingesetzt worden, weil nämlich der Mond auf alle unterirdischen Körper einen Einfluß hat, und in selben meistens beym Neulicht Veränderungen machet. Von den Festen der Römer beym Eintritte eines jeden Monats kann Macrobius a), und Andere nachgelesen werden.

Wurden alle Neumondsfeste der Juden durch den Posaunenschall angekündet? Antwort. Ich halte mit Sanctius b) nach Anleitung der Schrift (Num. 10, 10.) dieses für wahrscheinlicher, als die Meinung des Ribera c), Cornelius a Lapide und Bonfrere, welche behaupten, daß man nur allzeit am Anfange des siebenten Monats die Posaunen geblasen, und daher diesen Feyertag das Posaunenfest genannt habe; von welchem, so wie von andern in diesem und dem folgenden Kapitel angeführten Festen, wir oben bey dem drey und zwanzigsten Kapitel Levitici weitläufig gehandelt haben.

V. 13. Den zehnten Theil eines Zehntheils. Hierunter verstehet man das Maaß, Assaron, oder Gomor d), welches man auch den kleinern Zehntheil nannte, weil es der zehnte Theil eines Ephi war, welchen man den größern Zehntheil hieß, da zehn desselben das größte Maaß der Hebräer, nämlich einen Corus ausmachten.

Das XXIX. Kapitel.

Was am Feste der Posaunen zu opfern ist; Opfer am Tage der Versöhnung; Schlachtopfer am Feste der Tabernackeln.

1. Der erste Tag des siebenten Monats sey euch auch ehrwürdig und heilig: verrichtet an demselben keine knechtliche Arbeit: denn es ist der Tag des Posaunenschalles.

2. Sondern opferet als ein Brandopfer dem Herrn zum allersüßesten Geruche ein Kalb aus der Heerde, einen Widder, und sieben jährige Lämmer ohne Mackel,

3. Sammt ihren zugehörigen Opfern,

---

a) *Macrobius* 1. Saturnalium. b) *Sanctius* supra, ex Num. 10, 10. c) *Ribera* sup. Lib. 5. de Temp. cap. 2. *Cornelius a Lapide*. *Bonfrer*. hic. d) 1. Band, Vorbericht von den Maaßen. S. 295.

Opfern, nämlich drey Zehntheile mit Oel besprengten Semmelmehls bey jedem Kalbe, zwey Zehntheile bey jedem Widder,

4. Und ein Zehntheil bey jedem Lamme, derer zusamm sieben sind:

5. Auch einen Bock für die Sünde, der zur Aussöhnung des Volkes geopfert wird,

6. Nebst dem Brandopfer des Neumondes mit seinen Opfern, und dem täglichen Brandopfer mit seinen Trankopfern. Auf eben die Art werdet ihr es zum allersüßesten Geruche, der dem Herrn angezündet wird, opfern.

7. Auch der zehnte Tag dieses siebenten Monats sey euch ehrwürdig und heilig: ihr sollet euch an demselben abtödten, und keine knechtliche Arbeit verrichten;

Lev. 16, 29. 23, 7.

8. Sondern opferet als ein Brandopfer dem Herrn zum süßen Geruche ein Kalb aus der Heerde, einen Widder, und sieben jährige Lämmer ohne Mackel,

9. Sammt ihren zugehörigen Opfern, nämlich drey Zehntheile mit Oel besprengten Semmelmehls bey jedem Kalbe, zwey Zehntheile bey jedem Widder,

10. Und ein Zehntheil des Zehntheiles bey jedem Lamme, derer zusamm sieben sind;

11. Auch einen Bock für die Sünde; ohne was man gewöhnlich zur Aussöhnung für eine Missethat opfert, und ohne das tägliche Brandopfer mit den Speise- und Trankopfern.

12. * Verrichtet auch am fünfzehnten Tage des siebenten Monats, der euch heilig und ehrwürdig seyn soll, keine knechtliche Arbeit; sondern feyert dem Herrn ein Fest sieben Tage lang,

13. Opferet ihm als ein Brandopfer zum süßen Geruche dreyzehn Kälber aus der Heerde, zween Widder, vierzehn jährige Lämmer ohne Mackel;

14. Und bey ihren Trankopfern drey Zehntheile mit Oel besprengten Semmelmehls bey jedem Kalbe aus den dreyzehn Kälbern: und zwey Zehntheile bey einem Widder, das ist, bey jedem der zween Widder:

15. Und ein Zehntheil des Zehntheiles bey jedem Lamme, derer zusamm vierzehn Lämmer sind.

16. Auch einen Bock für die Sünde, ohne das tägliche Brandopfer mit seinem Speise- und Trankopfer.

17. Am anderen Tage opferet zwölf Kälber aus der Heerde, zween Widder und vierzehn jährige Lämmer ohne Mackel,

18. Sammt den zu jedem Kalbe, Widder und Lamm gehörigen Speise- und Trankopfer, so, wie es verordnet ist:

19. Auch einen Bock für die Sünde, ohne das tägliche Brandopfer mit seinem Speise- und Trankopfer.

20. Am dritten Tage opferet eilf Kälber, zween Widder, und vierzehn jährige Lämmer ohne Mackel,

21. Sammt den zu jedem Kalb, Widder und Lamm gehörigen Speise- und Trankopfer, so wie es verordnet ist:

22. Auch einen Bock für die Sünde, ohne das tägliche Brandopfer, mit seinem Speise- und Trankopfer.

23. Am vierten Tage opferet zehn Kälber, zween Widder, und vierzehn jährige Lämmer ohne Mackel,

24. Sammt den zu jedem Kalb, Widder und Lamm gehörigen Speise- und Trankopfer, so wie es verordnet ist:

25. Auch

25. Auch einen Bock für die Sünde, ohne das tägliche Brandopfer mit seinem Speise- und Trankopfer.

26. Am fünften Tage opferet neun Kälber, zween Widder, und vierzehn jährige Lämmer ohne Mackel,

27. Sammt den zu jedem Kalb, Widder und Lamm gehörigen Speise- und Trankopfer, so wie es verordnet ist:

28. Auch einen Bock für die Sünde, ohne das tägliche Brandopfer mit seinem Speise- und Trankopfer.

29. Am sechsten Tage opferet acht Kälber, zween Widder, und vierzehn jährige Lämmer ohne Mackel,

30. Sammt den zu jedem Kalb, Widder und Lamm gehörigen Speise- und Trankopfer, so wie es verordnet ist:

31. Auch einen Bock für die Sünde, ohne das tägliche Brandopfer mit seinem Speise- und Trankopfer.

32. Am siebenten Tage opferet sieben Kälber, zween Widder, und vierzehn jährige Lämmer ohne Mackel,

33. Sammt den zu jedem Kalb, Widder und Lamm gehörigen Speise- und Trankopfer, so wie es verordnet ist:

34. Auch einen Bock für die Sünde, ohne das tägliche Brandopfer mit seinem Speise- und Trankopfer.

35. Am achten Tage, welcher der allerfeyerlichste ist, verrichtet gar keine knechtliche Arbeit;

36. Sondern opferet als ein Brandopfer dem Herrn zum allersüßesten Geruche ein Kalb, einen Widder, und sieben jährige Lämmer ohne Mackel.

37. Sammt den zu jedem Kalb, Widder und Lamm gehörigen Speise- und Trankopfer, so wie es verordnet ist:

38. * Auch einen Bock für die Sünde, ohne das ewige Brandopfer mit seinem Speise- und Trankopfer zu unterlassen.

39. Dieß opferet dem Herrn an euren Festtagen; ohne die Gelübde und freywillige Gaben, es seyen Brand- Speise- Trank- oder Friedopfer.

Auslegung des XXIX. Kapitels.

V. 12. Feyert dem Herrn ein Fest sieben Tage lang; nämlich das Lauberhüttenfest; nicht zwar so, daß sie sieben ganze Täge hindurch von aller knechtlichen Arbeit, welche nur den ersten Tag verbothen war, sich enthalten mußten; sondern daß sie sieben Tage unter dem freyen Himmel in Hütten wohnen, und täglich im Namen des ganzen Volks mit besonders dazu bestimmten Opfern, welche hier pünktlich vorgeschrieben werden, Gott verehren sollten. Diese Opfer waren von den sonst gewöhnlichen nicht an der Art, sondern nur an der Zahl unterschieden, da jeden Tag allzeit ein Kalb weniger als den vorigen geopfert wurde: den ersten Tag nämlich opferte man dreyzehn Kälber, den zweyten zwölf, den dritten eilf, und so immer weniger, bis man endlich am siebenten

Tage

Tage nur sieben Kälber opferte; bey den Widdern aber, Lämmern und Trankopfern wurde alle sieben Tage hindurch die nämliche Zahl und Maaß beybehalten.

V. 38. **Ohne das ewige Brandopfer zu unterlassen.** Das ewige oder alltägliche Brandopfer von den zwey Lämmern wurde niemal unterlassen, so viel auch sonst immer andere Thiere geopfert wurden; diese Stelle will also sagen: obige Opfer müssen dem Herrn gebracht, und doch das tägliche Brand- und Trankopfer nicht unterlassen, auch alle andere Gelübds- Sünd- und Andachtsopfer entrichtet werden. Das Uebrige von diesem Kapitel habe ich oben Lev. 23. K. ausgelegt.

Das XXX. Kapitel.

Gesetze von den Gelübden; wie der Vater seiner Tochter, und der Mann seines Weibes Gelübde auflösen könne.

1. Moyses sagte den Kindern Israels alles, was ihm der Herr befohlen hatte;

2. Er sprach zu den Häuptern der Stämme der Kinder Israels: Dieß ist's, was der Herr befohlen hat:

3. Wenn sich ein Mann dem Herrn mit einem Gelübde verbindet, oder mit einem Eide verpflichtet, so soll er sein Wort nicht unkräftig machen, sondern alles erfüllen, was er verheißen hat.

4. Wenn aber ein Weibsbild, die noch in ihres Vaters Hause, und minderjährig ist, etwas verlobet, und sich mit einem Eide verbindet, der Vater aber vernimmt das Gelübd, welches sie versprochen, und den Eid, womit sie ihre Seele verpflichtet hat, und schweiget, so ist sie ihr Gelübd zu halten schuldig.

5. Alles, was sie versprochen, und beschworen hat, soll sie in der That vollziehen.

6. Hat aber der Vater alsogleich, da er's gehört, widersprochen: so ist ihr Gelübd und der Eid nichtig. Sie ist nicht mehr an ihr Versprechen gebunden, weil der Vater widersprochen hat.

7. Hat sie einen Mann, und gelobet etwas, ist das Wort einmal von ihrem Munde ausgegangen, und hat sie ihre Seele dazu mit einem Eide verbunden:

8. Ihr Mann aber an dem Tage, da er es höret, nicht widerspricht, so ist sie des Gelübdes schuldig, und sie soll thun, was sie versprochen hat.

9. Hat er aber, sobald ers gehöret, widersprochen, und ihr Versprechen und Worte, womit sie ihre Seele verpflichtet hat, vernichtet, so wird ihr der Herr gnädig seyn.

10. Was eine Wittwe und eine Verstossene gelobet, das soll sie halten.

11. Wenn sich ein Weib in ihres Mans-

Mannes Hause mit einem Gelübde und Eide verbindet,

12. Der Mann aber, da er's höret, dazu schweigt, und der Verheißung nicht widerspricht, so soll sie halten, was sie versprochen hat.

13. Widerspricht er aber auf der Stelle, so ist sie nicht mehr schuldig, ihr Versprechen zu halten; denn weil der Mann widersprochen hat, so wird ihr der Herr gnädig seyn.

14. Hat sie verlobet, und sich mit einem Eide verpflichtet, daß sie sich mit Fasten oder mit Enthaltung von andern Dingeu abtödten will, so steht es dem Manne frey, solches zu gestatten, oder zu hindern.

15. Wenn aber der Mann, da er's höret, dazu schweigt, und seinen Ausspruch bis auf den andern Tag verschiebt, so soll sie alles halten, was sie verlobet und verheißen hat: weil er, sobald er's gehöret, dazu geschwiegen hat.

16. *Wenn er sich aber widersetzt, nachdem es ihm bekannt geworden, so soll er die Missethat büssen.

17. Dieß sind die Gesetze, welche der Herr dem Moyses gegeben hat zwischen Manne und Weibe, und zwischen dem Vater und seiner Tochter, die noch minderjährig, und in ihres Vaters Hause ist.

Auslegung des XXX. Kapitels.

V. 16. **Wenn er sich aber widersetzet, nachdem es ihm bekannt geworden.** Hier ist die Rede von dem Vater einer Tochter, oder dem Manne eines Weibes, welcher, nachdem er von dem Gelübde seiner Tochter oder Frau Nachricht erhalten, einen ganzen Tag dazu stillgeschwiegen, und durch dieses Stillschweigen das Gelübd gleichsam begnehmiget hat, erst nachher ihr die Erfüllung ihres Gelübdes nicht gestatten will. Was hat nun eine solche Tochter oder Frau zu thun? Gott antwortet selbst, die Frau und die Tochter müsse auch in diesem Falle gehorsamen; denn weder eine Frau, noch eine Tochter darf in zweifelhaften Fällen dem Manne, oder dem Vater den Gehorsam versagen: Gott spricht also hier die Frau und die Tochter von ihrem Gelübde los; weil aber jedoch der Mann oder der Vater sündiget, da er sie an der Erfüllung eines von ihm durch sein Stillschweigen schon gebilligten Gelübdes hinderet, so soll die Strafe wegen des nicht erfüllten Gelübdes auf ihn fallen: denn gleichwie er allein die Schuld des Gelübdbruches hat, so soll er auch allein die Strafe deswegen ausstehen; doch wäre ich hier der Meinung, daß obige Lossprechung einer Frau oder Tochter sich nur auf solche Gelübde einschränket, welche ohne Wissen des Mannes oder Vaters nicht leicht können vollzogen werden, als Fasten, Wallfahrten, und andere dergleichen

för-

körperliche Bußwerke: denn, wenn sie Dinge verlobt hätten, welche sie ohne Wissen und wahrhafte Beleidigung des Mannes oder Vaters verrichten konnten, z. B. ein kurzes Gebeth, ein kleines Almosen, u. d. gl. so dünket mich, daß sie auch gegen das Verboth des Mannes oder Vaters selbes in Geheim erfüllen dorften und mußten. Dieser Meinung sind der heilige Augustinus, Lyranus, Oleaster und Cajetan. Aus diesem erhellet, daß obige Gesetze nicht ganz aus dem unveränderlichen Naturrechte herfließen, sondern erst nachgehends aus besondern Ursachen von Gott gegebene, und, wenigst größern Theils, Ceremonielgesetze seyn; mithin für diesen Theil aufgehört haben, und in dem neuen Bund nicht mehr bestehen.

Das XXXI. Kapitel.

Die Madianiten werden alle von den Hebräern erschlagen, ausgenommen die Jungfrauen. Alles wird gereiniget, was von der Schlacht zurückkömmt. Wie der Raub ausgetheilet werden soll. Alles Gold von der Beute wird Gott geopfert.

1. Der Herr redete zu Moyses, und sprach:

2. Räche zuvor die Kinder Israels an den Madianiten, darnach wirst du deinem Volke beygesetzet werden.

3. Moyses befahl alsogleich: Rüstet unter euch Männer zum Streite, welche an den Madianiten die Rache des Herrn vollziehen können.

Num. 25, 17.

4. Tausend Mann sollen aus jedem Stamme in Israel ausgewählt werden, die ins Feld ziehen.

5. Und sie gaben tausend aus einem jeden Stamme, das ist, zwölftausend streitbare Männer.

6. * Diese schickte Moyses mit Phinees dem Sohne Eleazars des Priesters fort, und gab ihnen auch die heiligen Geschirre, und die Posaunen zu blasen mit.

7. Sie fochten mit den Madianiten, erhielten den Sieg, und tödteten alle männlichen Geschlechtes,

8. * Auch ihre Könige Evi, Recem, Sur, Hur und Rebe, diese fünf Vornehmsten des Volkes: Baalaam den Sohn Beors erschlugen sie ebenfalls mit dem Swerte.

Jos. 13, 21.

9. Weiber und Kinder nahmen sie gefangen; auch all ihr Vieh und alles Hausgeräthe, was sie nur hatten, erbeuteten sie.

10. Sowohl die Städte, als die Flecken und Schlösser wurden mit Feuer verzehret.

11. Sie nahmen die Beute, und alles, was sie gefangen hatten, Menschen und Vieh,

12. und brachten es zu Moyses und Eleazar dem Priester, und der ganzen Gemeinde der Kinder Israels. Das übrige brauchbare Geräthe brachten sie in das Lager, welches in der Ebne Moabs am Jordan Jericho gegen über war.

13. Moyses aber und Eleazar der Priester sammt den Oberhäuptern der Gemeinde giengen ihnen vor das Lager hinaus entgegen.

14. Da ward Moyses zornig über die Feldherren, die Obersten und Hauptleute, die aus dem Felde zurückkamen,

15. Und sprach: Warum habet ihr die Weiber beym Leben gelassen?

16. * Sind es nicht diese, welche die Kinder Israaels auf Baalaams Rath verführet, und euch durch die Sünde mit Phogor an dem Herrn zu vergreifen verleitet haben, daher auch das Volk ist gestrafet worden? Num. 25, 18.

17. Tödtet also alles, was männlichen Geschlechts ist, auch die kleinen Kinder: erwürget auch die Weiber, welche den Männern beygewohnet haben.

18. Die jungen Mägdlein aber, und alle Jungfrauen behaltet für euch, Richt. 21, 11.

19. Und bleibet außer dem Lager sieben Tage lang. Wer einen Menschen getödtet, oder einen Getödteten berühret hat, der werde am dritten und siebenten Tage gereiniget:

20. Auch alle Beute, es seyen Kleider, Geschirre, oder anderer Hausrath von Ziegenfellen, Haaren oder Holz, muß gereiniget werden.

21. Eleazar der Priester redete auch also zu den Männern, die aus dem Felde zurückkamen: Dieß ist die Verordnung des Gesetzes, welches der Herr dem Moyses gegeben hat: Lev. 6, 28. 11, 33. 15, 12.

22. Gold, Silber, Erz, Eisen, Bley, Zinn,

23. Und alles, was Feuer leidet, soll durchs Feuer gereiniget werden. Was aber das Feuer nicht verträgt, das heilige man mit dem Reinigungswasser:

24. Waschet am siebenten Tage eure Kleider, und wenn ihr so gereiniget seyd, alsdann kommet in das Lager.

25. Der Herr sprach auch zu Moyses:

26. Zählet alles, was gefangen ist, an Menschen und Viehe, du und Eleazar der Priester, und die Häupter des Volkes,

27. Und theile die Beute in zwey gleiche Theile, den ersten unter die, welche gefochten haben, und zu Feld gezogen sind, und den andern unter die ganze übrige Gemeinde:

28. Du sollst von den Sachen derjenigen, die gefochten haben, und zu Feld gewesen sind, dem Herrn einen Theil absondern, nämlich einen Kopf aus fünfhundert, sowohl von Menschen, als Rindern, Eseln und Schafen,

29. Und sie Eleazar dem Priester geben, weil sie die Erstlinge des Herrn sind.

30. Auch von der Hälfte der Kinder Israels sollst du den fünfzigsten Kopf von Menschen, Rindern, Eseln, Schafen und allem Viehe nehmen, und den Leviten geben, welche den Tabernackel des Herrn bewachen.

31. Moyses und Eleazar thaten, wie es der Herr befohlen hatte.

32. Es bestund aber die Beute, welche das Kriegsheer gefangen bekam, in sechsmal hundert fünf und siebenzigtausend Schafen,

33. Zwey und siebenzigtausend Rindern,

34. Ein und sechzigtausend Eseln:

35. Und Weibsbilder, die noch keinem

keinem Manne beygewohnet hatten, waren zwey und dreyßigtausend.

36. Davon wurde die Hälfte denen gegeben, die in der Schlacht gewesen waren, nämlich, an Schafen dreymal hundert und sieben und dreyßigtausend, fünfhundert:

37. Von welchen zum Antheil des Herrn abgezogen wurden sechshundert, fünf und siebenzig Schafe.

38. Und von sechs und dreyßigtausend Rindern, zwey und siebenzig Rinder:

39. Von dreyßigtausend und fünfhundert Eseln, ein und sechzig Esel:

40. Von den sechzehntausend Jungfrauen fielen dem Herrn zum Antheile zwey und dreyßig zu.

41. Diese Anzahl der Erstlinge des Herrn gab Moyses Eleazar dem Priester, wie ihm befohlen war,

42. Von der Hälfte der Kinder Israels, welche er für die, so in der Schlacht gewesen waren, abgesondert hatte.

43. Von der andern Hälfte aber, welche der übrigen Gemeinde zugefallen war, nämlich von den dreymal hundert und sieben und dreyßigtausend und fünfhundert Schafen.

44. Von den sechs und dreyßigtausend Rindern,

45. Und von den dreyßigtausend und fünfhundert Eseln,

46. Und von den sechzehntausend Jungfrauen

47. Nahm Moyses den fünfzigsten Kopf, und gab sie den Leviten, welche den Tabernackel des Herrn bewachten, wie der Herr befohlen hatte.

48. Alsdann traten die Feldherren, die Obersten und Hauptleute zu Moyses, und sagten:

49. Wir deine Diener haben die Kriegsleute gezählet, welche wir unter unsern Händen hatten, und es fehlet nicht ein einziger;

50. * Darum opfert jeder von uns dem Herrn zum Geschenke alles Gold, welches wir an Kniebändern, Armspangen, Ringen, Handzierrath und Halsgeschmuck in der Beute haben finden können, damit du den Herrn für uns bittest.

51. Moyses und Eleazar nahmen alles Gold von unterschiedlicher Arbeit,

52. * Am Gewichte sechzehntausend, siebenhundert und fünfzig Sickel, von den Obersten und Hauptleuten;

53. Denn was jeder Kriegsmann erbeutet hatte, war sein.

54. Und nachdem sie solches genommen, trugen sie es in den Tabernackel des Zeugnisses, zum Andenken der Kinder Israels vor dem Herrn.

Auslegung des XXXI. Kapitels.

V. 6. Die heiligen Geschirre: nämlich die Bundeslade mit ihrer Zugehör; wie die Rabbinen und andere Schriftsteller a) diese Stelle auslegen. Die Hebräer pflegten nam-

a) *Lyranus*, *Tostatus*, *Cajetanus* & *Serarius* Lib. 1. Josue, cap. 10. qu. 3.

lich die Bundeslade allzeit mit ins Feld zu führen, wie die Heiden ihre Götter: und zwar, damit sie im Streit eine feste Schutzwehr wider ihre Feinde, und eine sichere Hoffnung des Sieges bey sich haben möchten. Auch die oben (10, 2.) benannte silberne Posaunen mußten mit ins Feld genommen werden, und die Priester waren verpflichtet, selbe zu blasen, um dadurch den Kriegern Muth einzuflößen. Aus dieser Ursache schickte Moyses den Priester Phinees mit den Hebräern ins Feld; nicht aber, wie Lyranus behauptet, als Feldobristen zur Anführung der Krieger: da diese Verrichtung dem erst vor kurzem von Moyses zu seinem Nachfolger vorgestellten Josue mit allem Rechte zukam, um ihm gleich beym Antritt seiner Würde Ansehen bey dem Volke zu verschaffen. Also reden die oben angeführten Lehrer.

V. 8. **Balaam den Sohn Beors erschlugen sie mit dem Schwerte.** Balaam hielt sich also noch in Madian auf, vielleicht an jenem Orte, nach welchem er, wie dieses Buch oben (24. K. 25. V.) erzählet, zurückgekehret ist; da er nämlich von den Gränzgebirgen, auf welchen er das Lager der Hebräer übersahe, sich in das Innere des Reichs hineinbegeben, und noch als Gast bey seinen Freunden aufgehalten hat, um von da aus mit Gelegenheit nach Mesopotamien zurückzukehren; allein die Verhängniß und Anordnung Gottes ließ ihn so lange verweilen, damit der Urheber und Hauptanstifter des ganzen Gräuels und Unheils auch zugleich mit den unglückseligen Madianiten von der Erde vertilget würde.

V. 16. **Durch die Sünde mit Phogor; d. i.** durch die Abgötterey, von welcher das fünf und zwanzigste Kapitel meldet, und Balaam der Rathgeber und Anstifter war. Gott befahl also, alle Weiber, die schon einem Manne beygewohnet haben, zu tödten, entweders, weil sie selbst die Hebräer verführt, oder wenigstens ihren Töchtern selbes zu thun erlaubet hatten; den Jungfrauen aber, die unschuldig waren, befahl er das Leben zu schenken, damit die Hebräer sie zu Weibern nehmen, oder als Mägde sie zu ihrem Dienste anstellen könnten. Alle Kinder aber männlichen Geschlechtes, so klein und unschuldig sie auch waren, mußten umgebracht werden, nicht nur allein um die Strafe der lasterhaften Aeltern zu vergrößern, und ein schreckvolles Beyspiel des göttlichen Abscheues gegen

der-

derley Missethaten zu geben, sondern auch um das Geschlecht der Madianiten vollkommen auszutilgen, damit nicht mit der Zeit Söhne und Enkel den Tod ihrer Voráltern rächen möchten, wie Theodoret sagt.

V. 50. Halsgeschmuck, Muræ nula, welcher entweder an dem Hals anlag, wie gemeiniglich die Halsbánder von Edelgesteinen; oder die bis auf die Brust herunterhiengen, wie die Halsketten. Auf gleiche Art zieren die Weiber ihre Hánde mit Armspangen, Armillæ; ihre Füße mit Kniebándern, Periscelides; die Schleifen aber, welche sie nur am rechten Arme trugen, wurden von den Alten Dextralia genannt.

V. 52. Am Gewichte, Pondo. Dieses Wort bedeutet hier kein bestimmtes Gewicht, oder ein Pfund, wie sonst; sondern wie der hebráische Text sagt, die ganze Schwere alles Goldes, welches von der Beute dem Herrn geopfert wurde, und sechzehntausend, siebenhundert und fünfzig Siklus, d. i. fünf und ein halbes hebráisches Goldtalent, nebst zweyhundert und fünfzig Siklus darüber ausmacht; denn das hebráische Goldtalent hat dreytausend Siklus, wie im ersten Bande S. 290. zu ersehen ist.

Das XXXII. Kapitel.

Ruben und Gad begehren das Land Galaad wegen der guten Viehweide. Sie werden darum vom Moyses gestraft. Es wird ihnen doch endlich unter gewissen Bedingungen überlassen.

1. Die Kinder Rubens und Gads hatten viel Vieh, und eine unzählige Menge Lastthiere. Da sie nun sahen, daß Jazer und Galaad sehr bequeme Landschaften zur Viehweide waren,

2. Kamen sie zu Moyses und Eleazar dem Priester, und zu den Häuptern der Gemeinde, und sprachen:

3. Ataroth, Dibon, Jazer, Nemra, Hesebon, Eleale, Saban, Nebo, und Beon,

4. Das Land, welches der Herr im Angesichte der Kinder Israels geschlagen hat, ist eine sehr fruchtbare Gegend an Viehweide, und wir deine Knechte haben sehr viel Vieh:

5. Wir bitten dann, wenn wir Gnade vor dir finden, du wollest uns, deinen Dienern, dieses Land zum Eigenthum geben, und uns nicht über den Jordan ziehen lassen.

6. Moyses antwortete ihnen: Eure Brüder sollen also ins Treffen gehen, und ihr wollet hier still sitzen?

7. Warum machet ihr die Kinder Israels kleinmüthig, daß sie sich nicht getrauen in den Ort hinüber zu ziehen, denen ihnen der Herr geben wird?

8. Machten es nicht auch eure Väter so, als ich sie von Cadesbarne ausschickte, das Land auszukundschaften?

9. Denn, nachdem sie bis zum Traubenthale gekommen waren, und das ganze Land besichtiget hatten, haben sie die Kinder Israels so kleinmüthig gemacht, daß sie nicht in das Land eingehen wollten, welches ihnen der Herr gegeben hatte:

Num. 13, 24.

10. Welcher, dadurch erzürnet, geschworen, und gesagt hat:

11. Keiner von allen den Menschen, die aus Egypten ausgezogen, von zwanzig Jahren und darüber, soll das Land sehen, welches ich dem Abraham, Isaak und Jakob eidlich verheißen habe, weil sie mir nicht folgen wollten,

12. * Außer Caleb, dem Sohn des Jephone, dem Cenezäer, und Josue, dem Sohne Nuns; nur diese erfüllten meinen Willen.

13. Also erzörnte sich der Herr wider das Volk Israels, und führte es vierzig Jahre lang durch die Wüste hin und her, bis das ganze Geschlecht, welches vor ihm Böses gethan hatte, vertilget war.

Deut. 2, 14.

14. Und sieh, sagte er, ihr seyd nun als Kinder und Nachwuchs dieser sündigen Menschen anstatt eurer Väter aufgestanden, um den Grimm des Herrn wider Israel zu vermehren.

15. Wollet ihr ihm nicht folgen, so wird er das Volk in der Wüste verlassen, und ihr werdet Ursache an dem Tode aller seyn.

16. Sie traten aber näher hinzu, und sprachen: Wir wollen nur Ställe für unsere Schafe und das übrige Vieh, auch feste Städte für unsere Kinder bauen:

17. Wir aber selbst wollen bewaffnet und gerüstet vor den Kindern Israels her zum Streite ziehen, bis wir sie in ihre Plätze einführen. Indessen sollen unsere Kinder sammt allem, was wir sonst haben, wegen der Nachstellung der Landesinwohner in bemauerten Städten zurückbleiben.

18. Wir wollen auch nicht eher nach Haus zurückkehren, bis die Kinder Israels ihr Erbtheil besitzen:

19. So wollen wir auch nichts mehr jenseits des Jordans suchen, weil wir unser Erbtheil schon diesseits gegen Aufgang haben.

20. Moyses antwortete ihnen: Wenn ihr nun das halten wollet, was ihr versprechet, so ziehet dann gerüstet vor dem Herrn in den Streit. Jos. 1, 14.

21. * Jeder streitbare Mann ziehe bewaffnet über den Jordan, bis der Herr seine Feinde vertilget hat,

22. Und das ganze Land ihm unterworfen ist. Alsdann werdet ihr vor dem Herrn und vor Israel unsträflich seyn, und die Landschaften, die ihr verlanget, vor dem Herrn zum Eigenthum bekommen.

23. Haltet ihr aber euer Wort nicht, so ist kein Zweifel, daß ihr wider Gott sündiget, und wisset, daß euch eure Sünde ergreifen wird.

24. Bauet also Städte für eure Kinder, und Ställe für die Schafe und das übrige Vieh, und erfüllet, was ihr verheißen habet.

25. Die Kinder Gads und Rubens sagten zu Moyses: Wir sind

deine

deine Knechte, wir werden thun, was unser Herr befiehlt.

Jos. 4, 12.

26. Unsere Kinder, Weiber, Heerden und Vieh wollen wir in den Städten Galaad lassen:

27. Wir aber, deine Diener, wollen alle gerüstet zu Feld ziehen, wie du, unser Herr, sagest.

28. Moyses befahl also Eleazar dem Priester, und Josue dem Sohne Nuns, und den Häuptern der Geschlechter in den Zünften Israels, und sprach zu ihnen:

29. Wenn die Kinder Gads, und die Kinder Rubens mit euch bewaffnet über den Jordan vor dem Herrn zu Feld ziehen, und das Land euch unterworfen ist, alsdann gebet ihnen Galaad zum Eigenthum;

Deut. 3, 12. Jos. 13, 8. 22, 4.

30. Wollen sie aber mit euch nicht bewaffnet in das Land Chanaan hinüberziehen, so sollen sie unter euch Plätze zur Wohnung bekommen.

31. Die Kinder Gads und Rubens antworteten: Wie der Herr zu seinen Knechten geredet hat, so werden wir thun:

32. Wir selbst werden bewaffnet vor dem Herrn in das Land Chanaan ziehen, und bekennen schon jetzt, daß wir unser Erbtheil diesseits des Jordans empfangen haben.

33. Moyses gab also den Kindern Gads und Rubens, und dem halben Stamme Manasses, des Sohns Josephs, das Königreich Sehon des Königs der Amorrhäer, und das Königreich Og, des Königs zu Basan, sammt ihrem Lande und den Städten ringsherum. Jos. 22, 4.

34. Alsdann baueten die Kinder Gads, Dibon, Ataroth, Aroer,

35. Etroth, Sophan, Jazer, Jegbaa,

36. Bethnenira, und Betharan, befestigten Städte, und baueten Ställe für ihr Vieh.

37. Die Kinder Rubens hingegen baueten Hesebon, Eleale, Cariathaim,

38. Nabo, Baalmeon, und Saboma; änderten aber ihre Namen, und gaben den Städten, die sie erbauet hatten, neue Namen.

39. Die Kinder Machirs, des Sohns Manasses aber fielen in Galaad ein, verwüsteten das Land, und tödteten desselben Einwohner, die Amorrhäer. Gen. 50, 22.

40. Moyses gab also das Land Galaad dem Machir, dem Sohne des Manasses, der es auch hernach bewohnte:

41. Jair aber, ein Sohn des Manasses, zog auch dahin, und nahm ihre Dörfer ein, die er Havoth Jair, das ist, die Dörfer Jair nannte.

42. Auch Nobe zog dahin, und eroberte Chanath mit den dazu gehörigen kleinen Orten, und nannte sie nach seinem Namen, Nobe.

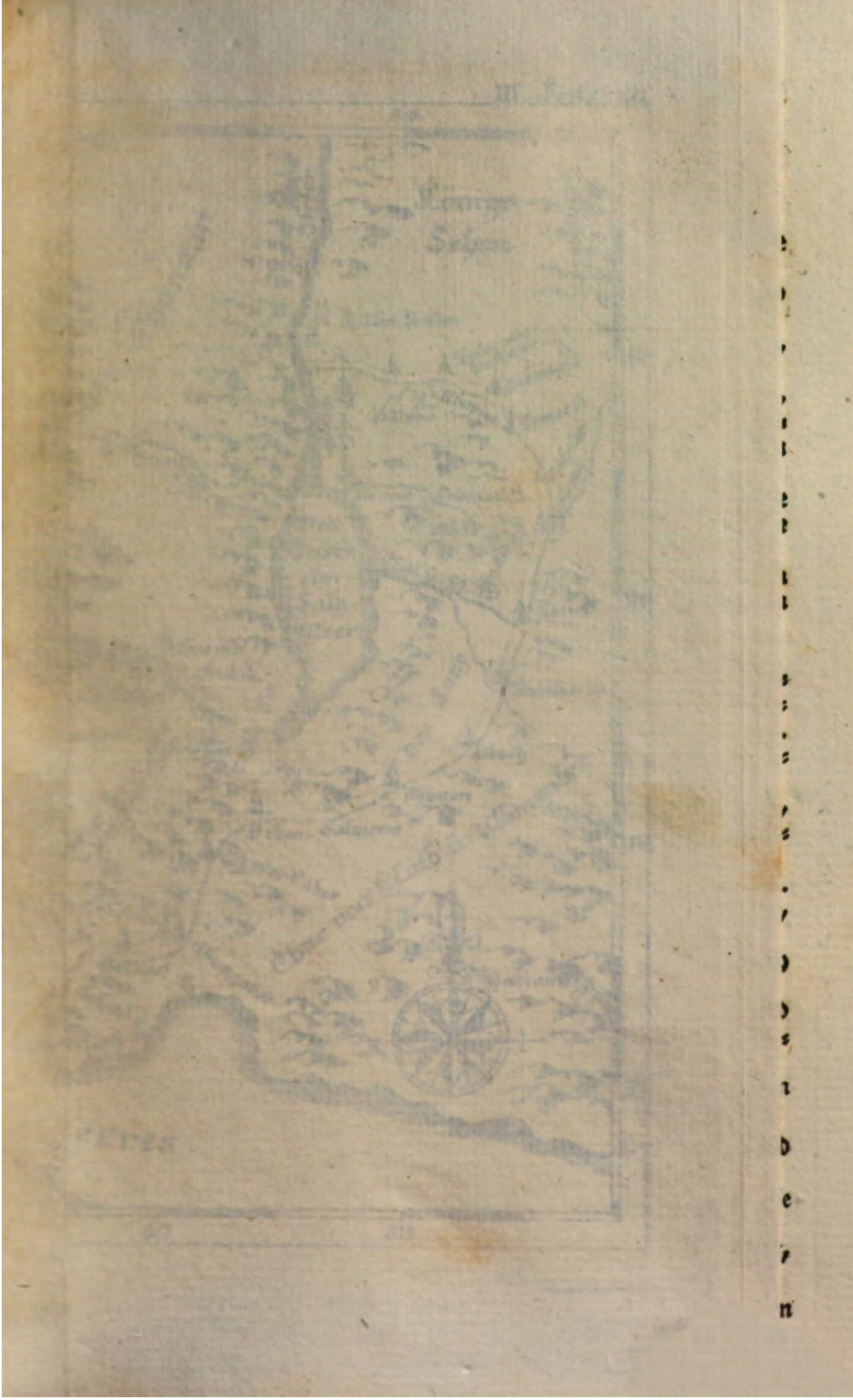
Auslegung des XXXII. Kapitels.

V. 12. Caleb, der Sohn des Jephone, der Cenezäer. Da die Schrift (Josue 15, 17. Richt. 1, 13. 3, 9.) auch den Othoniel einen Sohn des Cenez, und Bruder des Calebs nen-

net, so könnten einige auf die Meinung verfallen, wie auch wirklich Emanuel Sa dafür gehalten hat, daß Jepho des Othoniels sowohl, als des Calebs Vater gewesen sey, und man ihn auch Cenez, oder den Cenezäer genannt habe.

Weil aber anderswo (1. Chron. 4, 13.), wo alle Söhne des Cenez ausdrücklich angeführt werden, Caleb nicht darunter gezählet wird, und bey Josue 15, 17. gemeldet wird, daß Othoniel sich mit der Tochter Calebs vermählet habe, so ist nicht wohl zu begreifen, wie Caleb und Othoniel Brüder heißen, und den Cenez zum Vater gehabt haben sollen, wenn wir die Meinung derjenigen annehmen, welche glauben, daß das Gesetz (Lev. 18, 12. 14.) die Ehe des Vatersbruders mit seiner Bruderstochter verbothen habe. Man muß also mit diesen antworten, daß Othoniel nicht unbeschränkt und eigentlich ein Bruder Calebs genennt werde, sondern mit dem Beysatze, der jüngere, (Josue 15, 17.) oder der kleinere, (Richt. 1, 13. 3, 9.) das ist, des Bruders Kind, wie Eugubinus und Oleaster dafür halten; oder nach andern des Bruders Sohnssohn; denn nach der Redensart der heiligen Schrift werden die Enkel, die Bruders-Söhne, und die Schwäger Brüder genannt: Cenez war also der Großvater des Othoniels und Calebs, wie man im ersten Bande aus der zweyten Stammtafel ersehen kann. Beyde werden daher von ihrem Großvater Cenezäer genannt.

V. 21. Jeder streitbare Mann ziehe bewaffnet über den Jordan. Alle nämlich, die ich, oder Josue bestimmen werden: Denn man konnte ja so viele Städte, welche die Stämme Ruben, Gad, und Manasses inne hatten, wie auch ihre Kinder, Weiber, und alle ihre dort hinterlegten Schätze nicht ohne die nothwendigen Besatzungen und Vertheidiger lassen; zudem ware es auch nicht nothwendig, daß so viele Tausende über den Jordan setzten. Man siehet auch wirklich aus dem vierten Kapitel Josue, in Gegenhalt der letztern am Jordan vorgenommenen Volksmusterung, daß von den erst berührten Stämmen kaum der dritte Theil ihrer streitbaren Männer über den Jordan gegangen sey. Die übrigen blieben zurück, um ihre Städte, und das in Besitz genommene Land zu vertheidigen, neue Städte aufzubauen, oder die zum Theil zerstörten wiederum herzustellen. Von diesen und den übrigen Städten des heiligen Landes kann man den Adrichomius und andere Ausleger nachschlagen.



37 38

Des Gebirges Seir oder Edom

Das Land Edom

Wüste Sin

Das Todte oder Salz-Meer

Das Land Moab

Abel Sittim

Jericho

Gilgal

Jordan

B. Nebo

Arnon

Thal d. S.

Das Land der Ammoriter

Horma

Arad

Ceelatha

Sin oder Cades

Bethania

Hebrona

Gabgad

Elath

Ufersee

Ebne von Elath

B. Hor. Salmona

Bhümon

Das Land der Philister

37 38

Das XXXIII. Kapitel.

Die zwey und vierzig Lagerplätze der Israeliten in der Wüste.

1. Dieſe ſind die Lagerplätze der Kinder Israels, ſeitdem ſie unter Anführung Moyſis und Aarons nach ihren Schaaren aus Egypten gezogen ſind,

2. * Welche Moyſes nach den Orten beſchrieben hat, wo ſie ihr Lager auf den Befehl des Herrn geändert haben.

3. Am fünfzehnten Tage des erſten Monats, den Tag nach Oſtern, zogen die Kinder Israels unter einer mächtigen Hand im Angeſichte aller Egyptier von Rameſſe aus,

4. Eben da ſelbe ihre Erſtgebohrnen, die der Herr erſchlagen hatte, begruben; (denn er hatte ſich an ihren Götzen gerächet:)

5. Und ſchlugen ihr Lager zu Soccoth.

6. Von Soccoth kamen ſie nach Etham, das an den äußerſten Gränzen der Wüſte liegt.

7. Als ſie von da hinweggezogen waren, kamen ſie gegen Phihahiroth, das Beelſephon gegenüber liegt, und ſchlugen ihr Lager vor Magdal.

Exod. 14, 2.

8. Von Phihahiroth brachen ſie auf, und zogen mitten durch das Meer in die Wüſte: Nach einer dreytägigen Reiſe durch die Wüſte Etham lagerten ſie ſich zu Mara.

9. Von Mara reiſeten ſie fort, und kamen gen Elim, wo zwölf Waſſerbrunnen, und ſiebenzig Palmbäume waren: da lagerten ſie ſich.

Exod. 15, 27.

10. Als ſie auch von da weggezogen, ſchlugen ſie ihre Zelte am rothen Meere auf. Da ſie vom rothen Meere weggezogen,

11. Lagerten ſie ſich in der Wüſte Sin.

12. Von da reiſeten ſie ab, und kamen nach Daphka.

13. Von Daphka zogen ſie weg, und lagerten ſich zu Alus.

14. Von Alus giengen ſie fort, und ſchlugen ihr Lager zu Raphidim, wo das Volk kein Waſſer zu trinken hatte. Exod. 17, 1.

15. Von Raphidim brachen ſie auf, und lagerten ſich in der Wüſte Sinai.

16. Aus der Wüſte Sinai zogen ſie auch fort, und kamen zu den Gräbern der Begierlichkeit.

Exod. 19, 2.

17. Von den Gräbern der Begierlichkeit zogen ſie fort, und lagerten ſich zu Haſeroth. Num. 11, 34.

18. Von Haſeroth kamen ſie gegen Rethma. Num. 13, 1.

19. Von Rethma zogen ſie weg, und lagerten ſich zu Remmomphares.

20. Von da kamen ſie nach Lebna.

21. Von Lebna zogen ſie fort, und lagerten ſich zu Reſſa.

22. Von Reſſa kamen ſie nach Ceelatha.

23. Von da zogen ſie fort, und lagerten ſich auf dem Berge Sepher.

24. Vom Berge Sepher giengen ſie fort, und kamen nach Arada.

25. Von da zogen ſie fort, und lagerten ſich in Maceloth.

26. Von Maceloth kamen ſie nach Thahath.

27. Von Thahath zogen ſie fort, und lagerten ſich in Thare.

28. Von da giengen ſie, und ſchlugen ihr Lager in Methca.

29. Von Methca zogen ſie fort, und lagerten ſich in Hesmona.

30. Von Hesmona kamen ſie gen Maſeroth.

31. Von Maſeroth zogen ſie fort, und lagerten ſich in Beneſaacan.

32. Von Beneſaacan kamen ſie auf den Berg Gadgad. Deut. 10, 7.

33. Von da zogen ſie fort, und lagerten ſich in Jetebatha.

34. Von Jetebatha kamen ſie nach Hebrona.

35. Von Hebrona giengen ſie fort, und lagerten ſich zu Aſiongaber.

36. Von da kamen ſie in die Wüſte Sin, oder Cades. Num. 20, 1.

37. Von Cades brachen ſie auf, und lagerten ſich auf dem Berge Hor, an den äußerſten Gränzen des Landes Edom.

38. Auf dieſen Berge Hor ſtieg Aaron der Prieſter auf Befehl des Herrn, und ſtarb alldort im vierzigſten Jahre nach dem Auszuge der Kinder Iſraels aus Egypten, am erſten Tage des fünften Monats, Num. 20, 25. Deut. 32, 50.

39. Als er hundert und drey und zwanzig Jahre alt war.

40. Da hörte Arad, der König der Chananäer, der gegen Mittag wohnte, daß die Kinder Iſraels in das Land Chanaan kämen.

41. Vom Berge Hor zogen ſie weg, und lagerten ſich zu Salmona.

42. Von da weg, kamen ſie nach Phunon.

43. Von Phunon zogen ſie fort, und lagerten ſich in Oboth.

44. Von Oboth kamen ſie gen Jeabarim, an die Gränzen der Moabiten.

45. Und von Jieabarim giengen ſie fort, und ſchlugen ihr Lager in Dibongad.

46. Von da zogen ſie weg, und lagerten ſich zu Helmondeblathaim.

47. Von Helmondeblathaim kamen ſie zu den Bergen Abarim, Nabo gegenüber.

48. Von den Bergen Abarim zogen ſie fort, und kamen in die Ebne Moabs am Jordan, Jericho gegenüber.

49. Da ſchlugen ſie ihr Lager von Bethſimoth bis gen Abelſatim, in den ebnen Orten der Moabiten,

50. Wo der Herr zu Moyſes geſagt hatte:

51. Befiehl den Kindern Iſraels, und ſage ihnen: Wenn ihr über den Jordan gezogen, und in das Land Chanaan gekommen ſeyd,

52. So vertilget alle Einwohner dieſes Landes: zerbrechet ihre Denkſäulen, zerſtöret ihre Götzenbilder, und verwüſtet alle Anhöhen, Deut. 7, 5. Richt. 2, 2.

53. Reiniget das Land, und wohnet darinn, denn ich habe es euch zum Beſitze gegeben.

54. Theilet es unter euch durch das Loos. Den Mehreren gebet einen größern, den Wenigern einen kleinern Theil. Wie jedem das Loos fällt, ſo ſoll ihm ſein Erbtheil eingeräumt werden. In die Zünfte und Geſchlechter ſoll der Beſitz getheilet werden.

55.* Wollet ihr aber die Einwohner des Landes nicht ausrotten, ſo werden euch die, ſo übrig bleiben, wie ein Dorn in den Augen, und wie ein Spieß in der Seite ſeyn, und euch in dem Lande, welches ihr bewohnen ſollet, beunruhigen.

56. Und ich werde dann euch thun, was ich ihnen zugedacht hatte.

Aus-

Auslegung des XXXIII. Kapitels.

V. 2. Lagerplätze, welche Moyses nach den Orten beschrieben hat. Das ist, wie oft, und wo sie geschlagen worden. Die Israeliten haben zwey und vierzigmal in der Wüste ihr Lager geändert, wie der heilige Hieronymus sagt, und in seinem Schreiben an die Fabiola herzählet: diese hab auch ich im ersten Bande, neunzehnten Abschnitte, S. 46 — 55 angeführt. Rabanus und Rupertus wenden diese Märsche auf die Reise nach dem Himmelreich an.

V. 55. Wollet ihr aber die Einwohner des Landes nicht ausrotten, so werden euch die, so übrig bleiben, wie ein Dorn in den Augen, und wie ein Spieß in der Seite seyn. D. i. Ihr werdet durch beständige Kriege mit ihnen so unruhig leben, als wenn ihr einen Dorn in den Augen, oder einen Spieß in der Seite stecken hättet, welcher euch unaufhörlich stäche.

Mußten also alle benachbarten Völker auf einmal vertilget werden? Keineswegs. Gott befahl ihnen (Exod. 23, 29. Deut. 7, 22.), sie nur nach und nach auszurotten: Josue vertilgte daher nur die Völker, welche das Innere des heiligen Landes bewohnten: die Vertilgung der übrigen ließ er (Josue 23. K.) wohlbedächtlich seinen Nachkömmlingen über. Da selbe aber es zu thun vernachlässigten, ja geflissentlich einige Völker nicht vertilgten; so wurde die hier gemachte Weissagung erfüllet, und sie mußten von ihnen unendliche Drangsalen, und unzählige Kriege ausstehen; woraus jedoch auf der andern Seite der Vortheil entsprang, daß die Juden hiedurch immer im Zaum gehalten, oder, wenn sie von ihren Pflichten abgewichen, gestraft wurden (Richt. 2, 20.), und wenigstens dem Müssiggang und Wohlleben (Richt. 3, 1. 2.) sich nicht zu viel ergeben konnten.

Das XXXIV. Kapitel.

Austheilung und Gränzen des gelobten Landes. Zwölf Fürsten werden ernennet, die das Land vertheilen sollen.

1. Der Herr redete ferner zu Moyses, und sprach:

2. Befiehl den Kindern Israels, und sage zu ihnen: Wann ihr in das Land Chanaan eingehet, und es durch das Loos in Besitz nehmet, so soll es diese Gränzen haben:

3. * Der mittägige Theil soll von der Wüste Sin, die an Edom stößt, anfangen, und gegen Aufgang zu seiner Gränze das Salzmeer haben.

Jos. 15, 1.

4. * Diese Gränze soll in ihrem Umkreise über die Anhöhe der Scorpionen reichen, durch Senna fortlaufen, von Mittag sich bis gegen Cadesbarne, von da bis an den Flecken, Adar genannt, und bis gegen Asemona erstrecken.

5. Von Asemona soll die Gränze sich in die Runde herum bis an den egyptischen Fluß ziehen, und am Ufer des großen Meeres endigen.

6. Der Theil aber gegen Niedergang soll bey dem großen Meere anfangen, und bey demselben sich endigen.

7. Die Gränzen des Theiles gegen Mitternacht sollen vom großen Meere anfangen, und bis an den höchsten Berg reichen:

8. Von da sollen sie sich auf Emath bis an die Gränzen Sedada ziehen,

9. und bis nach Zephrona, und den Flecken Enan erstrecken. Diese seyen die Gränzen des Theiles gegen Mitternacht.

10. Messet die Gränzen gegen Aufgang, von dem Flecken Enan bis nach Sephama.

11. * Von Sephama sollen sie sich auf Rebla, dem Brunnen Daphnim gegenüber, hinabziehen. Von da sollen sie gegen Aufgang bis an das Meer Cenereth gehen,

12. Und sich bis an den Jordan erstrecken, und endlich am Salzmeer schließen. Dieses Land sammt den Gränzen ringsherum werdet ihr besitzen.

13. Moyses befahl den Kindern Israels, und sprach: Dieß ist das Land, das ihr zum Erbtheile durch das Loos in Besitz nehmen sollet, und das der Herr unter neun und eine halbe Zunft zu theilen befohlen hat: Jos. 14, 1. 2.

14. Denn die Zunft der Kinder Rubens nach seinen Geschlechtern, und die Zunft der Kinder Gads nach der Anzahl seiner Verwandtschaften, auch die halbe Zunft Manasses,

15. Das ist, zwey Zünfte und eine halbe haben über dem Jordan, Jericho gegenüber auf der Seite gegen Aufgang ihren Theil schon empfangen.

16. Der Herr sprach auch zu Moyses:

17. Das sind die Namen der Männer, die das Land unter euch theilen sollen: Eleazar der Priester, und Josue, der Sohn Nuns,

18. Und die Vornehmsten einer jeden Zunft,

19. Derer Namen diese sind: Aus der Zunft Juda, Caleb, der Sohn des Jephone.

20. Aus

20. Aus der Zunft Simeons, Samuel, der Sohn Ammiuds.
21. Aus der Zunft Benjamins, Elidad, der Sohn Chaselons.
22. Aus der Zunft Dans, Bocci, der Sohn Jogli.
23. Von den Kindern Josephs, aus der Zunft Manasses, Hanniel, der Sohn Ephods.
24. Aus der Zunft Ephraims, Samuel, der Sohn Sephthans.
25. Aus der Zunft Zabulons, Elisaphan, der Sohn Pharnachs.
26. Aus der Zunft Issachars, der Fürst Phaltiel, der Sohn Ozans.
27. Aus der Zunft Asers, Ahiud, der Sohn des Salomi.
28. Aus der Zunft Nephthali, Phedael, der Sohn Ammiuds.
29. Diese sind es, welchen der Herr das Land Chanaan den Kindern Israels auszutheilen befohlen hat.

Auslegung des XXXIV. Kapitels.

V. 3. Das Salzmeer, d. i. das todte Meer. Die Hebräer nennen es deswegen das Salzmeer, weil dessen Wasser salzigter ist, als aller übrigen an Judenland angränzenden Meere. Die Ursache davon soll die Menge des bey Verbrennung der zehn Städte vom Himmel gefallenen Pechs, Schwefels und Salzes seyn, welche Materien man auch in der Gegend sehr häufig findet. (Soph. 2, 9.) Das Mehrere hiervon ist schon oben (Gen. 19, 26.) angemerkt worden. Dieses Meer machte die Gränzen Judenlands gegen Morgen, wie gegen Mitternacht das Meer Cenereth, welches entweder von dem Lande Cineroth (3. Kön. 15, 20.) oder von der in dem Stamme Nephtali nahegelegenen Stadt Cineroth (Josue 19, 35.) seinen Namen bekam. Die Evangelisten aber geben ihm diese Namen: bald heißet er bey ihnen der See Genesareth, bald das galiläische Meer, bald das Meer Tiberias; von dem Lande Genesareth, von Galiläa, und von der Stadt Tiberias, welche an diesen See stießen. Wenn wir aber das gelobte Land nach seinem ganzen Umkreise und Innbegriffe betrachten, da der Stamm Ruben, Gad, und der halbe Stamm Manasses diesseits des Jordans gegen Morgen, der Stamm Nephtali aber oberhalb dem Meer Cenereth gegen Mitternacht wohnte; so müssen wir ganz andere Gränzen annehmen. Und diese sind alsdenn: gegen Mitternacht, Phönicien, der Berg Libanon, und die Stadt Damaskus in Syrien; gegen Aufgang Arabien; gegen Mittag die Wüste Sin, das Land Cedar und Egypten; gegen Abend das mittel-

mittelländische Meer. Die Größe dieses Landes, die Namen der Provinzen und Städte desselben findet man auf der beygefügten Charte, und bey Adrichomius, welcher eine genaue Beschreibung hievon giebt. Dieß ist richtig, daß Palästina einen beynahe gleichen, aber nicht größern Umfang, als die spanischen Niederlande im Jahre 1632 gehabt habe.

V. 4. Ueber die Anhöhe der Scorpionen, (per ascensum Scorpionis,) Hebräisch אקרבים Acrabim. Dieser ist der Name eines Orts, welchen er von den in großer Menge sich allda befindenden Scorpionen erhalten hat, wie Tostatus und Lyranus sagen: Emanuel Sa hingegen, und Mariana sind der Meinung, das Ort sey von den Krümmungen der dortigen Hügel und Bergspitzen also genannt worden. Masius a) übersetzt also, statt Anhöhe der Scorpionen, der Hügel Acrabim. Arias Montanus b) und Serarius aber die Gebirge Acrabim.

Es ist auch gewiß, daß eine Stadt, mit Namen Acrabata, (1. Mach. 5, 3.) in Idumäa an den Gränzen Judenlands gelegen sey, wie Hieronymus c), und Josephus bezeugen; von welcher auch das umliegende Land das acrabatenische Gebieth ist benamset worden.

V. 11. Auf Rebla, sonst Reblata, wo Nabuchodonosor ein Standlager, oder eine Gränzfestung angelegt hatte (4. Kön. 25. K.), dem Brunnen Daphnim gegenüber. Es ist aber hier die Rede nicht, wie der heilige Hieronymus d), und Anton von Nebre glaubten, von der prächtigen Vorstadt Daphne bey Antiochia in Syrien, welche wegen ihren herrlichen Wasserkünsten allgemein berühmt war; dieses Daphne ist weit vom heiligen Lande entfernt; jenes aber, wovon wir handeln, liegt in Judäa. Nach Josephus also und Adrichomius muß man unser Daphne an dem See Semechonites suchen, welcher auf der Landkarte Meron, das Wasser

---

a) *Masius* in C. 15. Josue. b) *Arias Montanus* in Chanaan. *Serarius* in cap. 15. Josue, & c. 1. Judic. c) *Hieronymus* in cap. 1. Abdiæ. *Josephus* L. 12. Antiquit. cap. 11. d) *Hieronymus* in Ezech. c. 47.

Wasser Meron genennet, und von dem Jordan durchschnitten wird. Dieser reizende Ort wurde vielleicht wegen seiner eben so angenehmen Lage, trefflichen Brünnen, immer grünnenden Lorbeerhaynen und Cypressenwäldchen das zweyte Daphne genannt. Man darf sich auch keineswegs wundern, wenn zwey ähnliche, obschon in verschiedenen Ländern gelegene Orte gleiche Namen geführt haben, da wir das nämliche auch heut zu Tage sehen: z. B. wie Wien in Oesterreich, Wien in Frankreich; Valentia in Spanien, und Valenze in Frankreich ꝛc.

Das XXXV. Kapitel.

Den Leviten werden acht und vierzig Städte zur Wohnung angewiesen. Aus diesen sind sechs, in welche die Todtschläger ihre Zuflucht nehmen können. Auf das Zeugniß eines Einzigen soll Niemand verurtheilet werden.

1. Dieses hat der Herr auch auf der Ebne Moabs am Jordan, Jericho gegenüber, zu Moyses geredet:

2. Befiehl den Kindern Israels, sie sollen den Leviten von ihren Erbtheilen Jos. 21, 2.

3. Städte zur Wohnung geben, sammt einigen Plätzen ringsherum, damit sie selbst in den Städten wohnen, ihr kleines und großes Vieh aber in den umliegenden Plätzen haben können.

4. Diese Plätze sollen sich ringsherum von den Stadtmauern tausend Schritte weit erstrecken,

5. Und in der Breite gegen Aufgang zweytausend Ellen, und zweytausend gegen Mittag haben: auch das gleiche Maß an dem Meere gegen Niedergang, und gegen Mitternacht eben so viel. Die Städte sollen in der Mitte seyn, und die Plätze um sie her.

6. * Unter diesen Städten aber, welche ihr den Leviten geben werdet, sollen sechs Freystädte gewählet werden, wohin sich jeder flüchten kann, der Blut vergossen hat. Nebst diesen sollet ihr ihnen noch andere zwey und vierzig Städte geben,

Deut. 4, 41. Jos. 20, 2.

7. Das ist zusammen acht und vierzig Städte mit ihren umliegenden Plätzen.

8. Und von diesen Städten, die man aus den Erbtheilen der Kinder Israels giebt, sollen diejenigen die mehrern geben, die mehr besitzen, und die wenigern, die wenig haben: Jede Zunft soll nach dem Maße ihres Erbtheils den Leviten Städte geben.

9. Der Herr sagte ferner zu Moyses:

10. Rede mit den Kindern Israels. und sage zu ihnen: Sobald ihr über den Jordan in das Land Chanaan eingezogen seyd,

11. So bestimmet die Freystädte für jene, welche wider ihren Willen Blut vergossen haben,

Deut. 19, 2. Jos. 20, 2.

12. Worinn

12. Worinn der Verwandte des Getödteten den Thäter, wann er dahin geflohen ist, nicht tödten darf, bis er der ganzen Gemeinde vorgestellet, und seine Sache entschieden ist.

13. Von den Städten selbst aber, die als Freystädte gewählt werden,

14. Sollen drey jenseits des Jordans, und drey in Chanaan seyn,

Deut. 4, 41. Jos. 20, 7. 8.

15. Damit sowohl die Kinder Israels, als jeder Einwohner und Fremdling, der wider Willen Blut vergossen hat, sich dahin flüchten kann.

16. Wer jemanden mit einem Eisen schlägt, und der Geschlagene davon stirbt, der ist des Todtschlages schuldig, und soll gleichfalls sterben.

17. Wer jemanden mit einem Steine wirft, und der Getroffene stirbt, der soll auch sterben.

18. Wer jemanden mit einem Holze getödtet, dessen Blut räche man an dem Thäter:

19. Ein Verwandter des Getödteten darf den Mörder, sobald er ihn antrifft, umbringen.

20. Wenn einer aus Haß einen Menschen stößt, oder hinterlistiger Weise etwas auf ihn wirft,

Deut. 19, 11.

21. Oder ihn aus Feindschaft mit der Hand schlägt, daß er stirbt, so ist der Thäter des Todtschlages schuldig: Ein Verwandter des Getödteten darf ihn, sobald er ihn antrifft, umbringen.

22. Wer aber von ungefehr, ohne Haß,

23. Und Feindschaft etwas dergleichen thut,

24. Und ist solches vor dem Volke bewiesen, und die Sache zwischen dem Thäter und den Verwandten des Getödteten untersuchet;

25. So soll der Unschuldige aus der Hand des Rächers erlöset, und durch einen Rechtspruch in jene Stadt zurückgebracht werden, wohin er sich geflüchtet hatte: dort bleibe er, bis der Hohepriester, der mit dem heiligen Oel gesalbet ist, stirbt.

26. Wird aber der Todtschläger außerhalb den Gränzen der Städte, welche den Flüchtlingen bestimet sind,

27. Angetroffen, und von dem, der das Blut zu rächen hat, erschlagen: so ist derjenige, der ihn getödtet hat, ohne Schuld;

28. Denn der Flüchtling hätte bis zum Tode des Hohenpriesters in seiner Stadt bleiben sollen. Wenn aber der Hohepriester gestorben ist, so darf der Todtschläger wieder nach Haus kehren.

29. Dieß soll euch ein ewiges Gesetz in allen euren Wohnungen seyn.

30. Einen Todtschläger strafe man nur, wenn Zeugen da sind: auf eines einzigen Menschen Zeugniß soll keiner verdammet werden.

Deut. 17, 6. 19, 15. Matth. 16, 16. 2. Cor. 13, 1.

31. Nehmet von dem, der des Todes schuldig ist, kein Geld an, sondern er soll alsogleich sterben.

32. Die Landesverwiesenen und Flüchtlinge sollen keineswegs vor dem Tode des Hohenpriesters in ihre Stadt zurückkommen,

33. Damit ihr das Land, darinn ihr wohnet, nicht verunreiniget; denn auch durch das Blut der Unschuldigen wird es beflecket, und kann anderst nicht, als durch das Blut dessen, der eines andern Blut vergossen hat, gereiniget werden.

34. Also wird euer Erbtheil, worinn ich bey euch wohne, rein bleiben; denn ich bin der Herr, der ich unter den Kindern Israels wohne.

Aus-

Auslegung des XXXV. Kapitels.

V. 6. Sechs Freystädte, nämlich mit dem Freyungsrecht beschenkte Städte. Was für sechs diese gewesen sind, lesen wir bey Josue am zwanzigsten Kapitel: drey waren jenseits des Jordans, und drey diesseits desselben. Mithin haben nicht alle acht und vierzig Levitenstädte, sondern nur sechs derselben die Freyungsrechte genoßen (Num. 35, 7.). Diese sechs waren dergestalten ausgetheilt, daß jeder Verbrecher von jedem Orte bequemlich eine erreichen konnte.

Hier verdienet eine Stelle, und muß angemerkt werden, daß bey den Juden keinem Verbrecher, er mochte seine That aus Vorsatz, oder von Ungefähr begangen haben, das Freyungsrecht gegönnet worden, als bloß einem unvorsetzlichen Mörder, welcher allein in den Freyheitsstädten Sicherheit fande; doch bin ich mit Serarius a) der Meinung, daß auch jener, der zwar mit Vorbedacht, aber nur um sein eigenes Leben zu retten, Jemand umgebracht hatte, die Freyung genossen habe, wenn schon seine Nothwehre noch nicht öffentlich erwiesen war; denn alsdann mußte er sich in eine Freystadt flüchten, bis die Richter den Ausspruch gethan hatten, er habe seinen Gegner aus Nothwehr erschlagen.

Ferner kommt hier zu bemerken, daß Gott (V. 19.) wegen Unbeugsamkeit der Juden jedem Anverwandten des Getödteten erlaubt habe, den Mörder, wenn er selben außer seiner Freystadt antraff, ohne Verantwortung vor Gott, oder der Obrigkeit, und ohne vorgehende gerichtliche Untersuchung, erschlagen zu dörfen. Wurde der Todtschläger aber des vorsetzlichen, und ohne gerechte Ursache verübten Mordes überwiesen, so mußten sie ihn nach göttlichem Befehle selbst (V. 21.) umbringen. Ja, es sind sogar Einige der Meinung, daß die Verwandten des Erschlagenen, falls sie den Thäter außerhalb einer Freystadt antraffen, ihn tödten mußten, wenn auch schon der richterliche Spruch seine That als eine schuldlose Nothwehr erkläret hatte; weil er das göttliche Geboth, die Freystadt nicht zu verlassen, übertreten, und folglich unschuldig zu seyn

a) *Serarius* in Josue cap. 20. qu. 2.

seyn aufgehört hatte, wie Bonfrere über diese Stelle behauptet: doch scheinet es glaubwürdiger, daß es zwar erlaubt, nicht aber befohlen gewesen, einen solchen unfreywilligen Mörder zu tödten, da in diesem Falle die Worte des Gesetzes nur als zulassend ausgelegt werden können. Uebrigens ist ganz gewiß, daß die Verwandten eines Erschlagenen von dem auch unschuldigen Thäter sich zu keinem Vertrag weder durch Bitten, noch durch Geld bewegen lassen, und ihm erlauben dorften, unangefochten aus der Freystadt zu gehen, und sich in Ruhe nach Haus zu begeben. Dieses scharfe Geboth machte Gott, um den Juden einen größern Abscheu und Furcht vor allem Todtschlage einzuprägen, da sie sahen, daß er auch einem unfreywilligen Todtschläger keine vollkommene Sicherheit, wenigstens so lange nicht gestatten wolle, bis der Hoheprieſter, unter welchem der Todtschlag geschehen, gestorben war.

Die Untersuchung des Todtschlages mußte unter dem Stadtthor, aber nicht der Freystadt, wie einige glauben a), sondern derjenigen, wo der Todtschlag ist begangen worden, und die Zeugen sowohl als Anzeichen oder des Verbrechens, oder der Unschuld bey der Hand waren, vorgenommen, und der Handel allda entschieden werden b). Die Richter also der Stadt untersuchten die Sache in Gegenwart des Volkes, wie man in ältern Zeiten die Gerichte unter den Stadtthoren zu halten pflegte. Man brachte zu diesem Ende den Todtschläger unter sicherm Geleite aus der Freystadt an das Ort des Verbrechens; wurde er unschuldig befunden, so führte man ihn in die Freystadt zurück (V. 25.): war er aber schuldig, so übergab man ihn den Verwandten des Erschlagenen, welche das vom Richter gesprochene Urtheil an dem Mörder auf der Stelle vollziehen, und ihn tödten mußten (V. 19. 21. 31. Deut. 19, 12.), folglich ihm das Leben nicht schenken konnten.

Der Thäter mochte nun aber so unschuldig, als nur möglich, befunden, und erkläret werden, so mußte er sich dennoch bis nach dem Tode des damaligen Hohenpriesters in der Freystadt aufhalten, und erst alsdann konnte er wieder nach Haus kehren. Serarius c) führt hierü-

---

a) *Masius*, *Serarius* & *Arias Montanus* in Josue cap. 20.
b) Ita *Rabbini*, *Tostatus*, *Lyranus* & *Cajetanus*. c) *Serarius* in Josue cap. 20. qu. 5.

hierüber verschiedene Ursachen an: die wahre und ächte aber, dem platten Buchstaben nach, war die Bedeutung, daß nur durch den Tod Jesu Christi der Sünder die völlige Freyheit und ungehinderte Rückkehr in sein Vaterland, den Himmel, erhalten werde; unterdessen aber in der Freystadt, das ist, in der Kirche, unter der Obsorge der Priester verbleiben müsse; denn bey Vorbildern und Zeichen künftiger Dinge kann man keine andere buchstäbliche Ursache angeben, als jene, die aus der Gleichheit und dem Zusammenhange der vorbedeuteten Sache mit seinem Vorbilde genommen wird.

Auch in dem Tempel, oder dem Orte, wo der Tabernackel stund, war eine Freyheitsstätte, doch nur für jene, welche schon von dem Todtschlage freygesprochen waren, wie Philo lehret. Gleichwie aber jener, der eines vorbedachten und freywilligen Todtschlages überwiesen war, mit Gewalt aus den Freystädten herausgenommen, oder in denselben erschlagen werden konnte; so konnte man ebenfalls diese aus dem Tempel herausnehmen, oder alldort umbringen, wie wir wirklich (3. Kön. 2. K.) an Joab wegen seinem zwepfachen, vorher begangenem Morde ein Beyspiel haben.

Das XXXVI. Kapitel.

Heyrathsgesetz, daß keiner von den Israeliten aus seinem Geschlechte heyrathen soll.

1. Es traten aber die Häupter der Geschlechter Galaads, des Sohns Manasses vom Stamme der Kinder Josephs hervor, und redeten vor den Häuptern Israels zu Moyses, und sagten: Num. 27, 1.

2. Der Herr hat dir, unserm Herrn, befohlen, du sollst das Land den Kindern Israels durch das Loos austheilen, und den Töchtern Salphaads unsers Bruders das ihrem Vater gebührende Erbtheil geben;

3. Wann nun Männer aus einer andern Zunft sie zu Weibern nehmen, so wird ihnen ihr Erbtheil folgen, und da es in eine andere Zunft kömmt, wird unser Erbtheil verringert.

4. Wenn nun das Jubeljahr, das ist, das fünfzigste Jahr der Erlassung kömmt, so wird die durch das Loos geschehene Austheilung verwirrt, und des einen Erbtheil kann dem andern zufallen.

5. Worauf Moyses den Kindern Israels auf Befehl des Herrn antwortete, und sagte: Die Zunft der Kinder Josephs hat recht geredet.

6. Dieses Gesetz ist wegen den Töchtern Salphaads von dem Herrn kund gemacht worden: Sie mögen sich verheyrathen, an

wen sie wollen; nur müssen es Männer aus ihrem Geschlechte seyn,

Tob. 7, 14.

7.* Damit das Erbtheil der Kinder Israels nicht vermischet, und von einer Zunft zur andern wandere; denn alle Männer sollen aus ihrer Zunft und Verwandtschaft Weiber nehmen:

8. Und alle Weiber sollen von der nämlichen Zunft Männer nehmen, damit die Erbschaft bey jedem Geschlechte bleibe,

9. Und die Zünfte nicht untereinander vermischet werden, sondern also bleiben,

10. Wie sie von dem Herrn sind abgetheilet worden. Die Töchter Salphaads thaten, was befohlen war:

11. Und vermählten sich, nämlich Maala, Thersa, Hegla, Melcha und Noa mit den Söhnen ihres Vaters Bruders,

12. Aus der Zunft Manasses, der ein Sohn Josephs war. Und also blieb das Erbtheil, welches ihnen zufiel, bey der Zunft und dem Geschlechte ihres Vaters.

13. Und das sind die Gebothe und Satzungen, die der Herr auf der Ebene Moabs am Jordan Jericho gegenüber den Kindern Israels durch Moyses verkündiget hat.

Auslegung des XXXVI. Kapitels.

V. 7. Alle Männer sollen aus ihrer Zunft und Verwandtschaft Weiber nehmen. Dieses Gesetz verbande jedoch nicht alle ohne Ausnahme, wie Tostatus und Lyranus meinen; denn es ist bekannt, daß sowohl aus göttlicher Erlaubniß, als nach dem Beyspiele heiliger Männer, den Juden erlaubt ware, sich Weiber nicht nur aus andern Zünften, sondern sogar aus fremden Völkern nehmen zu dörfen.

Die göttliche Erlaubniß hiezu findet man mit klaren Worten im Buche Deuteronomii 21, 12. David nahm die Tochter des Sauls aus dem Stamme Benjamin sich zur Gemahlin, und Maaham, die Tochter des Königs von Gessur: Jojada, der heiligmäßige Hohepriester, heyrathete die Tochter des Königs Joram aus dem Stamme Juda: Salmon die Rahab, eine Cyananäerinn: Booz die Ruth, eine Moabitinn: Salomon erwählte sich zu einer Gemahlinn die Tochter des Pharaons; und so haben wir noch zahlreiche Beyspiele von mehr Andern.

Dieses

Dieses Geboth also, welches hier gegeben wird, ist nicht allgemein, sondern betrifft nur allein diejenigen, wegen welchen die Frage hier aufgeworfen worden, und ihres Gleichen: bey welchen nämlich zu besorgen kam, daß sie durch ihre Verheyrathung die Erbgüter ihrem Stamme entziehen, und an einen andern Stamm, oder wenigstens an ein anderes Geschlecht bringen möchten; und dieser Entziehung wollte Gott vorbeugen.

Derohalben legte er in gegenwärtigem Falle eine wechselseitige Verbindlichkeit auf: Denn, gleichwie er einer solchen Erbtochter, von welcher hier die Rede ist, befiehlt, sich einen Mann aus ihrem Stemme und Geschlechte zu wählen; so verbindet er auch ihren nächsten Anverwandten, sie mit ihrem Erbgut zum Weibe zu nehmen, wenn er nicht etwa selbst freywillig dieses seines Rechts sich begeben, und selbes einem Andern aus der nämlichen Verwandtschaft, welcher Lust dazu hat, überlassen will; wovon wir im vierten Buche Ruth ein Beyspiel lesen.

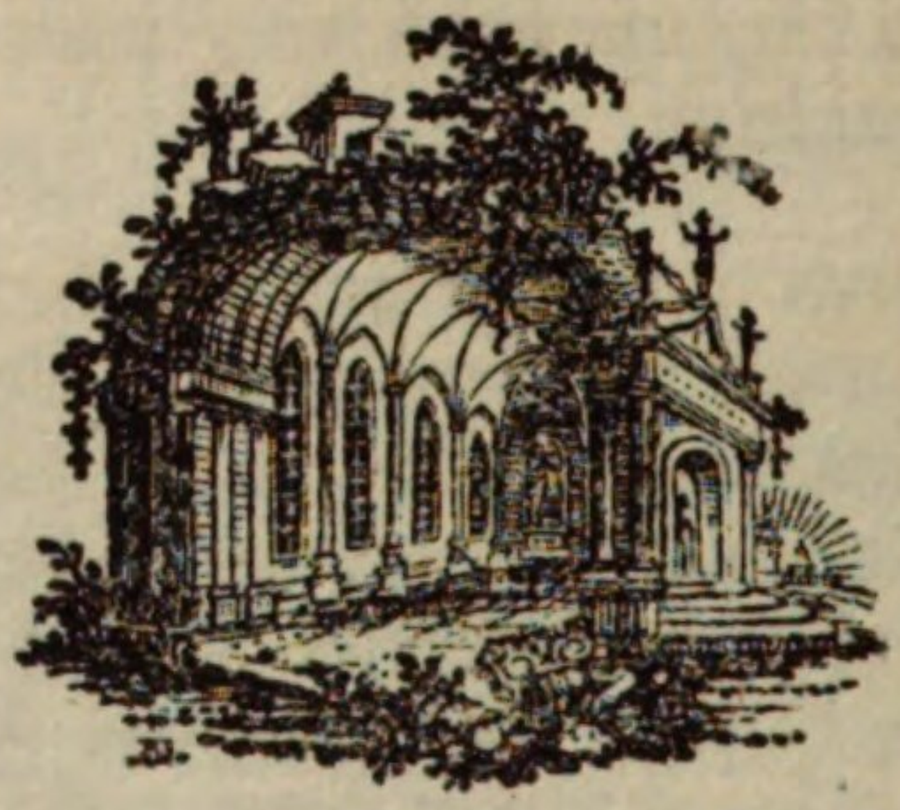
Dieses erhellet nicht nur aus den schon angeführten Beyspielen, sondern selbst aus dem hebräischen, chaldäischen und griechischen Text dieser Stelle, welche es mit klaren Worten bestattiget; wie auch noch überdieß, aus dem Ziel und Ende des Gesetzes, welches, wie gleich beygesetzt wird, die Vorsorg ware, damit die Erbschaft bey jedem Geschlecht bleibe. Wo also keine Gefahr obschwebte, das Erbgut anderswohin zu ziehen, trat dieses Gesetz nicht ein a). Hieraus fließet auch der Beweis, daß Elisabeth, (Luk. 1. K.) obwohl sie aus der Zunft Juda abstammte, dennoch den Zacharias aus dem Stamme Levi zum Mann haben konnte.

Aus Anlaß des mehr gedachten Gesetzes geschahe es auch, daß die hebräischen Mädchen, wenn Krankheit, oder Schwächlichkeit ihrer Brüder oder Anverwandten ihnen zu einer künftigen Erbschaft Hoffnung machte, sich an Manner aus ihrem Stamme und Geschlecht zu verheyrathen pflegten, damit sie der Erbschaft nicht verlurstiget, oder dafür angesehen werden möchten, als hätten sie auf

a) Ita *Paulus Burgensis*, *Oleaster*, *Vatablus* & *Masius*.

selbe Verzicht gethan: denn im Falle sie sich an Auswärtige vermählet hätten, konnten sie nicht zur Erbschaft gelangen, wenn schon nachgehends der Tod ihrer Brüder oder Verwandten solche eröffnete: weil man dafür hielte, sie hätten durch ihre Verheyrathung mit Fremden dem Erbfolgsrechte entsagt, in welches sodann die andern Verwandten eintraten, so, als wann keine dergleichen Tochter jemals im Leben gewesen wäre.

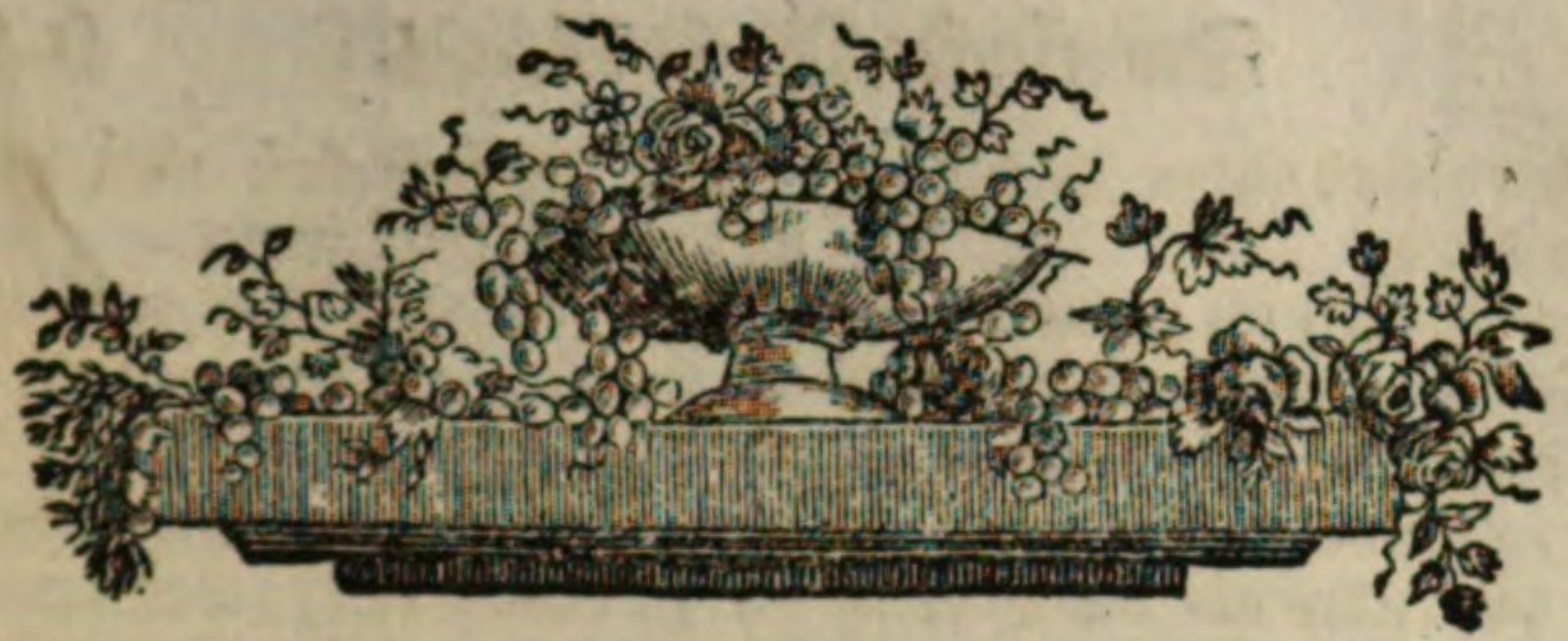
Ende des vierten Buchs Moysis.



Das

Das
fünfte Buch Moyſis,
genannt
Deuteronomium,
auf hebräiſch: Elle Haddebarim.

Woher dieses Buch seinen Namen erhalten habe, von wem, und wann es geschrieben worden seye, wird gleich in dem ersten Kapitel desselben gemeldet.



Das

fünfte Buch Moysis, genannt Deuteronomium, auf hebräisch: Elle Haddebarim.

Das I. Kapitel.

Moyses wiederholet, was sich vor diesem bey dem Berge Sinai mit den Kindern Israels zugetragen hat; und was in Cadesbarne geschah, da sie nach der Wiederkunft der Kundschafter gemurret hatten, und von Gott gestrafet wurden.

1. * Diese sind die Worte, welche Moyses zu dem ganzen Volke Israels disseits des Jordans in der Wüste auf der Ebne, dem rothen Meere gegenüber, zwischen Pharan, Thophel, Laban, und Haseroth, wo sehr viel Gold ist, geredet hat:

2. Eilf Tagreisen sind von dem Berge Horeb, durch den Weg des Berges Seir, bis auf Cadesbarne.

3. Im vierzigsten Jahre, am ersten Tage des eilften Monats redete Moyses zu den Israeliten alles, was ihm der Herr, ihnen zu sagen, befohlen hatte:

4. Nachdem er Sehon den König der Amorrhäer, der zu Hesebon wohnte, und Og, den König von Basan, der zu Astaroth und Edrai wohnte, geschlagen hatte.

5. Disseits des Jordans, im Lande Moab, fieng Moyses an, das Gesetz zu erklären, und sagte:

6. Der Herr unser Gott redete mit uns auf dem Berge Horeb, und sprach: Ihr seyd lang genug an diesem Berge geblieben,

7. * Kehret zurück, und ziehet nach dem Gebirge der Amorrhäer, und in die nächst dabey liegende Ebne, Berge, und niedrigere Gegenden gegen Mittag, und gegen das Ufer des Meeres, in das Land der Chananäer, und vom Libanon bis an den großen Fluß Euphrat.

8. Sehet, sprach er, das habe ich euch gegeben; ziehet hinein, und nehmet es in Besitz; denn der Herr hat euren Vätern, dem Abraham, Isaak und Jakob eidlich verheißen, daß

Num. 21, 2.

daß ers ihnen und ihren Nachkommen geben werde.

9. Damals sagte ich zu euch:

10. Ich allein kann euch nicht ertragen; denn euer Gott hat euch vermehret, und ihr seyd heutiges Tages so zahlreich, als die Sterne am Himmel.

11. (Der Herr, der Gott eurer Väter, vermehre die Zahl noch mit vielen Tausenden, und segne euch, wie er versprochen hat.)

12. Ich allein kann eure Geschäfte, Bürden und Gezänke nicht ertragen. Exod. 18, 18.

13. Erwählet weise und verständige Männer aus euch, derer Betragen bey euren Zünften in gutem Rufe ist, damit ich sie zu Häuptern über euch verordne.

14. Da habet ihr mir geantwortet: Die Sache, die du thun willst, ist gut.

15. Ich nahm dann weise und edle Männer aus euren Zünften, und bestellte sie zu Oberhäuptern über Tausend, über Hundert, über Fünfzig, und über Zehn, damit sie euch in allen Dingen unterweisen sollten.

16. Ich befahl ihnen auch, und sprach: Höret sie an, und urtheilet, was recht ist, es sey ein Bürger, oder Fremdling.

Joan. 7, 24.

17. Es sey kein Unterschied der Personen. Höret den Kleinen wie den Großen an: sehet auch keines Menschen Person an, denn es ist das Gericht Gottes. Wenn euch aber etwas zu schwer scheinen wird, so lasset es an mich gelangen, und ich will es hören.

Lev. 19, 15. Deut. 16, 19. Spruch. 24, 23. Eccli. 42, 1. Jac. 2, 1.

18. Ich habe euch alles befohlen, was ihr zu thun hättet.

19. Wir zogen aber von dem Berge Horeb weg, und reiseten durch die sehr große fürchterliche Wüste, die ihr gesehen habet, auf dem Wege, zu dem Gebirge der Amorrhäer wie uns der Herr unser Gott befohlen hatte. Und als wir zu Cadesbarne ankamen,

20. Sprach ich zu euch: Ihr seyd nun an das Gebirge der Amorrhäer gekommen, welches uns der Herr unser Gott geben wird:

21. Sehet das Land, das euch der Herr euer Gott giebt: ziehet hinauf, und nehmet es in Besitz, wie es der Herr unser Gott euern Vätern verheißen hat. Fürchtet euch nicht, und seyd unverzagt.

22. Ihr kamet aber alle zu mir, und sprachet: Lasset uns Männer ausschicken, die das Land besichtigen, und uns anzeigen, durch welchen Weg wir dahin ziehen, und welchen Städten wir uns nähern sollen. Num. 13, 3. 32, 8.

23. Da mir nun diese Rede wohlgefiel, sendete ich von euch zwölf Männer, aus jedem Stamme einen, ab.

24. Sie reiseten fort, bestiegen die Gebirge, und kamen bis an das Traubenthal hin: Und nachdem sie das Land besichtiget hatten,

25. Nahmen sie von dessen Früchten, als Beweise seiner Fruchtbarkeit, brachten sie uns, und sprachen: Das Land, das uns der Herr unser Gott geben will, ist gut.

26. Ihr wolltet aber nicht hinaufziehen; sondern weil ihr dem Worte des Herrn unsers Gottes nicht glaubtet,

27. Murretet ihr in euren Hütten, und sprachet: der Herr hasset uns;

nur

nur darum hat er uns aus Egypten geführet, damit er uns in die Hände der Amorrhäer lieferte, und vertilgte.

28. Wo sollen wir hinaufziehen? Die Kundschafter haben uns das Herz genommen, indem sie sagten: Das Volk ist sehr zahlreich, und größer als wir: ihre Städte sind groß, und die Mauren himmelhoch: wir haben die Kinder Enaks gesehen.

29. Ich sprach zwar zu euch: Seyd nicht zaghaft, und fürchtet sie nicht.

30. Gott der Herr, der euer Führer ist, wird selbst für euch streiten, wie ers in Egypten vor jedermanns Augen gethan hat.

31. Und in der Wüste (ihr habt es selbst gesehen) hat euch der Herr euer Gott getragen, wie ein Mensch seinen kleinen Sohn zu tragen pfleget, den ganzen Weg, den ihr gewandelt seyd, bis daß ihr an diesen Ort kamet.

32. Dessen ungeachtet habet ihr dem Herrn eurem Gott nicht geglaubet,

33. Der auf dem Wege vor euch hergieng, und den Ort auszeichnete, wo ihr die Zelte aufschlagen solltet: zu Nacht zeigte er euch den Weg durch ein Feuer, und am Tage durch eine Wolkensäule.

Exod. 13, 21. Num. 14, 14.

34. Da aber der Herr das Geschrey eurer Reden hörte, wurde er zornig, schwur, und sprach:

35. Kein Mensch von diesem sehr boshaften Geschlechte soll das gute Land sehen, welches ich euren Vätern eidlich verheissen habe:

Num. 14, 23. Ps. 94, 11.

36. Außer Caleb, dem Sohn des Jephone; dieser wird es sehen: ihm und seinen Kindern will ich das Land geben, das er betreten hat, weil er dem Herrn folgte.

37. Es ist aber kein Wunder, daß der Herr über das Volk zörnte, indem er auch euretwegen über mich zörnte, und sprach: Auch du sollst nicht hineinkommen;

38. Sondern Josue, der Sohn Nuns, dein Diener, der soll statt deiner hineinziehen. Diesen muntere auf, und stärke; denn er soll das Land dem Volke Israels durch das Loos austheilen.

39. Eure kleinen Kinder, wovon ihr sagtet, daß man sie gefänglich hinwegführen würde, und eure Söhne, die jetzt noch nicht den Unterschied zwischen dem Guten und Bösen wissen, die werden hineinkommen, und ihnen werde ich das Land geben, und sie sollen es besitzen.

40. Ihr aber kehret zurück, und ziehet auf dem Weg zum rothen Meere in die Wüste hin.

41. Und ihr antwortetet mir: Wir haben wider den Herrn gesündiget: wir wollen hinaufziehen, und streiten, wie der Herr unser Gott befohlen hat. Als ihr nun mit Waffen wohl versehen den Berg hinaufziehen wolltet,

Num. 14, 40.

42. Sprach der Herr zu mir: Sage ihnen: Ziehet nicht hinauf, und streitet nicht, denn ich bin nicht bey euch; damit ihr nicht vor euren Feinden fallet. Num. 14, 42.

43. Ich sagte es euch, aber ihr hörtet mich nicht, sondern ihr widerstandet dem Befehle des Herrn, und von Hoffart aufgeblasen, zoget ihr den Berg hinauf.

44. Die Amorrhäer aber, welche das Gebirge bewohnten, kamen euch entgegen, und verfolgten euch, wie die Bienen zu verfolgen pflegen,

und schlugen euch von Seir bis Horma.

45. Nachdem ihr nun zurück kamet, und vor dem Herrn weinetet, wollte er euch nicht erhören, noch euch eure Bitte gewähren.

46. Da saßet ihr also zu Cadesbarne eine lange Zeit.

Auslegung des I. Kapitels.

V. 1. Diese sind die Worte; will in Bezug auf den nachfolgenden Inhalt des gegenwärtigen ganzen Buches so viel sagen: „Alle diese Worte hat Moyses schon lange vorher in „jener großen Wüste gesprochen, in welcher das israelitische Volk „vierzig ganzer Jahre lang, diesseits des rothen Meeres, von dem „Berge Horeb, oder Sinai an, bis nach Cadesbarne herumzog.„ Eben diese Worte wiederholte er nochmal auf der Ebne Moabs in dem eilften Monate des vierzigsten Jahres, welches das letzte der Reise, und zugleich seines Lebens war.

Die Griechen nennen daher dieses Buch, weil es Wiederholungen enthält, in ihrer Sprache **Deuteronomium, secunda Lex,** das zweyte Gesetz, oder vielmehr, das zum zweytenmal erklärte und erneuerte Gesetz; denn dieses Buch muß man nicht als eine bloße Wiederholung des in den vorhergehenden drey Büchern enthaltenen Gesetzes ansehen, sondern zugleich auch als eine Erklärung desselben betrachten, weil hier viele Gesetze, welche dort nicht geschrieben stehen, angeführet werden a).

Diese neue Wiederholung war auch sehr nothwendig; theils, weil alle, welche bey der vor acht und dreyßig Jahren geschehenen Bekanntmachung des Gesetzes zugegen gewesen, bereits mit Tode abgegangen; theils auch, weil der Einzug in das versprochene Canaan sehr nahe war, wo alsdenn sehr leicht von Vielen aus Unwissenheit Etwas gegen die Gebothe hätte können begangen werden. Aus den nämlichen Ursachen wurde, laut des neun und zwanzigsten Kapitels, der Bund mit Gott erneuert; auch von dem Moyses (31. K. 10. V.) die Verordnung gemacht, daß dieses Buch als ein kurzer Innhalt des ganzen Gesetzes dem gesammten Volke alle sieben

a) Ita S. *Augustinus, Hieronymus, Athanasius* & *Theodoretus.*

sieben Jahre in der Lauberhütten-Feyer sollte vorgelesen werden; zugleich wurde auch den neuangehenden Beherrschern, oder Königen von Israel aufgetragen (17. K. 18. V.), daß sie das Buch Deuteronomium abschreiben, und alle Tage etwas daraus lesen sollten. Eben aus dieser oben angeführten Ursache wurde befohlen, das ganze Buch Deuteronomium in steinerne Tafeln einzuhauen: (27. K. 3. V.), welches auch Josue wirklich (8. K. 32. V.) zur ewigen Gedächtniß, und Benehmung aller Ausflucht der Unwissenheit gethan hat.

V. 7. **Bis an den großen Fluß Euphrat.** In dieser Stelle werden die Gränzen des gelobten Landes nach den vier Weltgegenden bestimmt.

Hier kann man einwenden, daß im Buche Numeri die Gränzen des gelobten Landes nicht so weit ausgedehnet werden; zu dem lehret die Geschichte sehr deutlich, daß auch nicht einmal zu Salomons Zeiten die jüdische Herrschaft bis an den Euphrat sich erstreckt habe. Der heilige Augustin a) beantwortet diesen Einwurf also: Den Hebräern sey das gelobte Land unter einem gedoppelten Gesichtspunkte versprochen worden: 1) als ein erbliches Eigenthum; 2) als ein zinsbares Land. Das erbeigenthümliche Land habe sich von Dan bis nach Bersabee, und von dem Eintritte in Emat bis an den Fluß Egyptens erstrecket. Das zinsbare Land aber sey über diese Gränzen hinaus bis an den Euphrat gegangen; und die dort wohnenden Völker waren auch wirklich (2. Kön. 9, 2. 3. Kön. 4, 21. 1. Chron. 18, 3.) unter Davids und Salomons Regierung den Juden zinsbar: welches Josephus b) ebenfalls bestättiget. Man könnte auch noch auf eine andere Art antworten, nämlich: daß zwar den Hebräern Judenland bis an den Euphrat wirklich als ein Erb versprochen worden seye, doch mit dem ausdrücklichen Bedinge (Deuter. 19, 8. 9.), wenn sie in dem wahren Glauben und Dienste Gottes beständig verharrten; da sie aber diese Bedingniß nicht erfüllet haben, so darf es Niemand befremden, daß auch das Versprechen nicht ist erfüllt worden; wie sie denn, wegen ihrem öftern Rückfall in die Abgötterey, die ihnen vordersamst angewiesenen Länder kaum jemals ganz besessen haben c).

Das

---

a) *S. Augustinus* L. quæstion. in Josue cap. 21. b) *Josephus* L. 6. antiqu. c. 2. c) *S. Hieronymus* epist. 129. ad Dardanum, & in Ezechielem 20. v. 8. *Andreas Masius*, & *Serarius* in Josue cap. 1.

Das II. Kapitel.

Moyses erzählet, und führet dem Volke zu Gemüthe, wie sie durch Idumäa, und durch das Land Moab, und der Ammoniten, ohne einigen Schaden der Einwohner gezogen sind; wie sie den König Sehon bekrieget, und besieget haben.

1. Von da reiseten wir fort, und kamen in die Wüste, die zum rothen Meere führet, wie mir der Herr gesagt hatte: wir zogen eine lange Zeit um den Berg Seir herum,

2. Endlich sprach der Herr zu mir:

3. Ihr seyd lang genug um diesen Berg herumgezogen: wendet euch gegen Mitternacht:

4. * Befiehl dem Volke und sprich: Ihr sollet durch die Gränzen eurer Brüder der Kinder Esaus, die zu Seir wohnen, ziehen, und sie werden euch fürchten.

5. Hütet euch also fleißig, wider sie zu streiten: denn ich gebe euch von ihrem Lande nicht einen Fuß breit, weil ich das Gebirg Seir dem Esau zum Besitz gegeben habe.

6. Ihr sollet die Speisen, die ihr essen, und das Wasser, das ihr trinken wollet, mit Geld von ihnen kaufen:

7. Der Herr euer Gott hat euch in allen euren Geschäften gesegnet: er weis euren Weg, wie ihr durch diese große Wüste gezogen seyd: der Herr euer Gott hat vierzig Jahre lang bey euch gewohnet, und nichts gieng euch ab.

8. Als wir nun bey unsern Brüdern, den Kindern Esaus, welche das Gebirge Seir bewohnten, vorübergezogen waren, kamen wir durch die Ebne von Elath und von Asiongaber auf den Weg nach der Wüste Moab.

9. Da sprach der Herr zu mir: Streite wider die Moabiten nicht, und laß dich mit ihnen in keine Schlacht ein: denn ich werde dir nichts von ihrem Lande geben, weil ich Ar den Kindern Loths zum Besitz gegeben habe.

10. * Die Emim waren die ersten Bewohner des Landes, ein großes und starkes Volk, auch so hoch, wie von dem Geschlechte Enacs,

11. Daß man sie ebenfalls für Riesen hielt, und sie waren den Kindern Enacs gleich. Die Moabiten nennen sie Emim.

12. In Seir wohnten vorhin die Horrithen: sie wurden aber von den Kindern Esaus vertrieben, und ausgerottet, welche alsdann ihr Land bewohnten, so wie es Israel in dem Lande, das ihm der Herr zum Besitze gab, gethan hat.

13. Da machten wir uns auf, über den Berg Zared zu gehen, und kamen auch darüber.

14. Die Zeit aber, die wir von Cadesbarne bis zum Bach Zared auf der Reise zubrachten, betrug acht und dreyßig Jahre: bis das ganze Geschlecht der streitbaren Männer aus dem Lager vertilget war, wie der Herr geschworen hatte.

15. Dessen Hand war wider sie, daß sie mitten im Lager zu Grund giengen.

16. Nachdem aber alle streitbaren Männer umgekommen waren,

17. Da

17. Da redete der Herr mit mir, und sprach:

18. Du sollst heut über die Gränzen Moabs, durch die Stadt Ar, ziehen,

10. Und wann du in die Gränzen der Kinder Ammons kömmst, so hüte dich, wider sie zu streiten, oder sie zu bekriegen, denn ich werde dir von dem Lande der Kinder Ammons nichts geben, weil ich dasselbe den Kindern Loths zum Besitze gegeben habe.

20. Auch dieses Land hielt man für ein Riesenland: vor Alters wohnten wirklich Riesen darinn, welche die Ammoniten Zomzommim nannten.

21. Ein großes und zahlreiches Volk, von hoher Gestalt, wie die Enacim, welche der Herr vor ihrem Angesichte vertilgte, und das Land ihnen zu bewohnen gab;

22. Wie er es mit den Kindern Esaus machte, die Seir bewohnen, da er die Horrithen ausrottete, und ihnen ihr Land, so sie bis auf den heutigen Tag besitzen, einräumte.

23. *Auch die Heväer, die von Haserim bis nach Gaza wohnten, wurden durch die Cappadocier, die aus Cappadocien kamen, vertrieben, und bewohnten das Land an ihrer Statt.

24. Brechet auf, und ziehet über den Bach Arnon. Sieh! ich habe dir Sehon, den König zu Hesebon, den Amorrhäer, in die Hände übergeben, fang an, sein Land in Besitz zu nehmen, und liefere ihm eine Schlacht.

25. Heut will ich anfangen, Furcht und Schrecken vor dir unter allen Völkern, die unter dem Himmel wohnen, zu verbreiten, damit sie bey Anhörung deines Namens zagen, und wie die Gebähren. den zittern, und Schmerzen fühlen.

26. Ich sandte also Bothschafter aus der Wüste Cademoth zu Sehon, dem Könige zu Hesebon, mit friedlichen Anträgen, und ließ ihm sagen: Num. 21, 21.

27. Wir wollen durch dein Land ziehen. Wir werden auf der Landstrasse gehen, und weder zur Rechten, noch zur Linken davon abweichen.

28. Verschaffe uns Lebensmittel, und Wasser ums Geld, damit wir zu essen und zu trinken haben: gestatte uns nur den Durchzug,

29. Wie die Kinder Esaus gethan haben, die in Seir wohnen, und die Moabiten, die zu Ar sind, bis wir an den Jordan kommen, und in das Land hinüberziehen, das uns der Herr unser Gott geben wird.

30. Sehon aber, der König zu Hesebon, wollte uns den Durchzug nicht erlauben, weil der Herr dein Gott seinen Geist verhärtet, und sein Herz verstocket hatte, damit er in deine Hände übergeben würde, wie du jetzt siehst.

31. Der Herr sprach zu mir: Sieh, jetzt will ich dir den Sehon und sein Land übergeben: fang an, dasselbe in Besitz zu nehmen.

Amos 2, 9.

32. Sehon zog uns mit allem seinem Volke entgegen, bey Jasa sich mit uns zu schlagen.

33. Und der Herr unser Gott übergab ihn uns, und wir erschlugen ihn mit seinen Söhnen, und mit seinem ganzen Volke.

34. Zu gleicher Zeit nahmen wir alle Städte ein, und erschlugen alle Einwohner, Männer, Weiber, und kleine Kinder: wir ließen nichts darinn übrig,

35. Als

35. Als das Vieh, welches denen zu Theil wurde, die sie plünderten, und die Beute von den Städten, die wir erobert hatten;

36. Von Aroer an, welche Stadt am Ufer des Baches Arnon liegt, und von der Stadt Ar, die im Thale steht, bis Galaad; weder Flecken noch Stadt entgieng unsern Hän-

den: der Herr unser Gott hat sie uns alle übergeben,

37. Bis auf das Land der Ammoniten, wo wir nicht hinkamen, und bis an die Gegenden am Bache Jeboc, wie auch die Städte am Gebirge, und alle Orte, welche uns der Herr unser Gott zu betreten verbothen hat.

Auslegung des II. Kapitels.

V. 4. Ihr sollet durch die Gränzen der Kinder Esaus ziehen; d. i. durch die äußersten Orte von Idumäa: denn die Idumäer schlugen (Num. 20, 21.) den Hebräern den Durchzug durch die Mitte ihres Landes ab.

V. 10. Emim, d. i. schreckliche Riesen, wegen ihrer Stärke und Leibesgröße. Moyses spricht hier von vier Gattungen der Riesen. Die ersten nennt er Emim; die zweyten Enacim; die dritten Heväer (V. 23.), oder Raphaim (1. Chron. 20, 6.); die vierten Zomzommim, oder Zuvim (Gen. 14, 5.).

Moyses erzählet, daß diese zuerst das gelobte Land in Besitz gehabt haben, sie seyen aber hernach von den Amorrhäern, Ammoniten und Kappadociern mit Gewalt daraus vertrieben worden. Er wollte hierdurch den Israeliten Muth einflößen, und begreiflich machen, wenn Menschen durch ihre eigene Kräfte so mächtige Völker vertrieben hätten, wie leicht es ihnen, die Gott zum Anführer und Beystand hätten, seyn würde, Chanaan zu erobern?

V. 23. Die Cappadocier, die aus Cappadocien kamen: im Hebräischen Caphtorim. Moyses redet hier nicht von den Cappadociern, welche in klein Asien nächst dem schwarzen Meere wohnen, derer Land die Erdbeschreiber gemeiniglich Cappadocien nennen. Denn diese stammen, nach Zeugniß Josephs a), von dem Japhet ab; jene hingegen, von welchen Moyses hier redet, hatten zum Stammvater den

a) *Josephus* Lib. 1. Antiqu. cap. 6.

den Mestraim, einen Sohn Chams, der nach Egypten gezogen ist. Daher ist sehr wahrscheinlich, daß Cappadocien, oder das Land, aus welchem diese nach Chanaan gekommen sind, entweder ein Theil von Egypten, oder das an Egypten angränzende Land Merve, oder Syene, oder vielleicht das Delta selbst, und andere eben so zahlreiche als große Inseln des Nils gewesen seyn. Einige alte Schriftsteller a) rechnen dergleichen Inseln über siebenhundert, derer einige die Größe von fünf Tagreisen haben sollen. Jeremias also in seinem sieben und vierzigsten Kapitel, und Amos im neunten Kapitel konnten die Palästiner mit Grunde Ueberbleibsel der Cappadocier nennen, welche aus den Inseln von Cappadocien nach Palästina gekommen sind. Diese waren allem Ansehen nach die Philistäer gewesen, welche die von ihnen in Palästina eroberten Gegenden besetzt, und in fünf Gebiethe, nämlich Accaron, Geth, Azot, Ascalon und Gaza eingetheilet haben; welche hier alle unter den zwey Namen Haserim; d. i. der Dörfer, und Gaza angedeutet werden.

Das III. Kapitel.

Moyses erzählet, wie das Volk wider den König Og den Sieg erhalten, und dessen Landschaft unter die Zünfte Gad, Ruben, und den halben Theil der Zunft Manasses vertheilet habe; wie er von Gott begehret habe, in das gelobte Land einzugehen, welches ihm aber abgeschlagen wurde.

1. Wir wandten uns also, und nahmen den Weg gegen Basan. Und Og, der König von Basan, zog uns mit seinem Volke entgegen, mit uns bey Edrai zu streiten.

Num. 21, 33. Deut. 29, 7.

2. Da sprach der Herr zu mir: Fürchte ihn nicht, denn er ist mit seinem ganzen Volke und Lande dir in deine Hände übergeben. Verfahre mit ihm, wie mit Sehon, dem Könige der Amorrhäer, der zu Hesebon wohnte. Num. 21, 24.

3. Der Herr unser Gott gab uns auch Og, den König zu Basan, und all sein Volk in unsere Hände, und wir erschlugen sie bis auf den lezten Mann: Num. 21, 35.

4. Zu gleicher Zeit verheerten wir alle seine Städte. Es entgieng uns kein Flecken; sechszig Städte, d. i. die ganze Landschaft Argob im Reiche des Og zu Basan.

5. Alle diese Städte waren mit sehr hohen Mauern, auch mit Pforten und Riegeln befestiget, ohne die unzählige

a) *Diodorus Siculus* L. 1. *Justinus* L. 2. Histor. *Plinius* L. 5. cap. 9.

unzählbare Menge Flecken, die ohne Mauern waren.

6. Und wir verwüsteten sie, wie wir Sehon, dem Könige zu Hesebon, gethan hatten, und vertilgten alle Städte sammt Männern, Weibern und Kindern:

7. Das Vieh aber, und die Beute der Städte nahmen wir für uns.

8. Wir eroberten also damal das Land der beyden Könige der Amorrhäer, disseits des Jordans, vom Bache Arnon bis an den Berg Hermon,

9. Den die Sidonier Sarion, die Amorrhäer aber Sanir nennen:

10. Alle Städte auf dem flachen Felde, und das ganze Land Galaad und Basan bis nach Selcha und Edrai, Städte im Königreiche des Og zu Basan;

11. * Denn Og, der König zu Basan, war allein von dem Geschlechte der Riesen übrig. Man zeigt noch zu Rabbath, einer Stadt der Kinder Ammons, sein eisernes Bett. Es ist neun Ellen lang, und vier Ellen breit, nach dem Ellenbogenmaaße eines Mannes.

12. Von selber Zeit an besassen wir das Land, von Aroer am Ufer des Baches Arnon, bis an den halben Theil des Berges Galaad: dessen Städte gab ich dem Ruben und Gad. Num. 32, 29.

13. Den übrigen Theil aber von Galaad, und ganz Basan vom Königreiche Ogs gab ich der halben Zunft Manasses sammt der ganzen Landschaft Argob; ganz Basan wird das Riesenland genennet.

14. Jair, der Sohn des Manasses, besaß die ganze Landschaft Argob, bis an die Gränzen Gessuri und Machati. Und von ihm hat Basan den Namen Havoth Jair, das ist, die Flecken Jair bis auf den heutigen Tag. Num. 21, 34.

15. Galaad selbst gab ich dem Machir.

16. Den Zünften Rubens und Gads gab ich vom Lande Galaad bis an den Bach Arnon, und die Hälfte des Baches, und was dabey gelegen ist, bis an den Bach Jebok, der die Gränze der Ammoniten ist;

17. Darzu das flache Feld an der Wüste bis an den Jordan, und die Gränzen von Cenereth bis an das Salzmeer an der Wüste, und bis an den Fuß des Berges Phasga gegen Aufgang.

18. Ich befahl euch zur selben Zeit, und sprach: Der Herr euer Gott giebt euch das Land zum Erbtheile: alle ihr streitbare Männer ziehet bewaffnet vor euren Brüdern den Kindern Israels her,

19. Ohne eure Weiber, Kinder und Vieh. Ich weis zwar, daß ihr viel Vieh habet; das soll aber in den Städten zurückbleiben, welche ich euch eingeräumet habe,

20. Bis der Herr auch euern Brüdern Ruhe, wie euch, verschafft, und auch sie das Land besitzen, so er ihnen jenseits des Jordans geben wird: alsdann kann jeder zu seinem Erbtheile zurückkehren, das ich euch gegeben habe.

21. Damals befahl ich auch dem Josue, und sprach: Du hast mit eigenen Augen gesehen, was der Herr euer Gott diesen beyden Königen gethan hat; das wird er auch allen Königreichen thun, in welche du ziehen wirst. Num. 27, 18.

22. Fürchtet sie nicht, denn der Herr euer Gott wird für euch streiten.

23. Zu eben der Zeit bath ich Gott den Herrn, und sprach:

24. Herr

24. Herr Gott, du hast angefangen, deine Größe und sehr starke Hand deinem Knechte zu zeigen; denn es ist kein anderer Gott, weder im Himmel noch auf Erden, der deine Werke thun, und mit deiner Stärke verglichen werden kann.

25. * Ich will also hinüberziehen, und dieses überaus gute Land jenseits des Jordans, wie auch diesen fürtreflichen Berg, und den Libanon sehen.

26. * Aber der Herr war euretwegen über mich erzörnet, und erhörte mich nicht, sondern sprach zu mir: Es ist genug, rede hinfort nichts mehr von dieser Sache mit mir.

27. Steig auf die Spitze des Phasga, und wirf deine Augen ringsherum gegen Niedergang, gegen Mitternacht, gegen Mittag und gegen Aufgang; sieh dich um, denn du wirst über diesen Jordan nicht kommen. **Deut.** 31, 2. 34, 4.

28. Gieb dem Josue deine Befehle, ermuntere und stärke ihn; denn er soll vor diesem Volke hergehen, und das Land, das du sehen wirst, unter sie theilen.

29. * Indessen blieben wir im Thale, dem Götzentempel Phogor gegenüber.

Auslegung des III. Kapitels.

V. 11. Denn Og, der König zu Basan, war allein von dem Geschlechte der Riesen übrig: im Hebräischen, von dem Stamme Raphaim. Man behauptet also hier bloß allein, daß nur der einzige Og von dem Riesengeschlechte des Raphaims, welches zu Abrahams Zeiten (Gen. 14. K.) dieses ganze Land unter sich hatte, noch übrig gewesen sey. Nichtsdestoweniger können von den drey übrigen Riesengeschlechtern, sowohl zu dieser Zeit, (wie im vorhergehenden Kapitel wirklich gemeldet wird) als auch in den folgenden Zeiten noch sehr viele übrig gewesen seyn; welches aus den Büchern Josue, der Richter, und Könige klar abgenommen wird. Auch das Buch der Chronick, wo nochmal von Raphaim Meldung geschieht, widerlegt diese Stelle nicht, indem selbe nur allein von dem Lande Basan spricht; dieserwegen aber gar wohl in andern Ländern mehrere Abkömmlinge Raphaims gelebt haben mögen.

V. 25. Ich will also hinüberziehen, d. i. Ich bitte dich, erlaube mir, daß ich hinüberziehe; und diesen fürtreflichen Berg sehen. Vielleicht verstand Moyses die Gebirge Bethel, welche nächst am Flusse Jordan, nicht weit von Jericho, lagen. Gebirge, die nach des Adrichomius Zeugniß, sehr angenehm, fruchtbar, schatticht,

mit Bäumen bewachsen, und voll der wohlriechendsten Kräuter sind. Oleaster ist der Meinung, daß der fürtrefliche Berg, Mons egregius, den Berg Libanon bedeute, und daß das Bindwort und nach der hebräischen Sprachart hier ein Erklärungswort sey, welches so viel als unser deutsches das ist heißet, wofür sie es sonst öfters gebrauchen.

V. 26. Der Herr war euretwegen über mich erzörnet; d. i. bey Gelegenheit eurer Sünde und Aufruhr. Eure Aufruhr nämlich (Num. 20, 12.) wegen Mangel des Wassers, gab Anlaß, daß auch ich, da ich auf den Felsen schlug, um Wasser fließen zu machen, in Zweifel fiel, und solchen zu eurer Aergerniß äußerlich sehen ließ; wodurch ich mir dann den göttlichen Zorn auf den Hals gezogen. Die Aufruhr des Volks war also in der That wenigstens die entfernte Ursache; die eigentliche aber, und wahre Ursache des Zorns Gottes über den Moyses war sein Unglaube, wie ich schon oben (Num. 20. K.) gesagt habe.

V. 29. Dem Götzentempel Phogor gegenüber. Im Hebräischen heißt es: Bethphogor, d. i. dem Haus des Phogors gegenüber. Phogor war, wie ich oben (Num. 25. K.) anzeigte, der Name eines Abgotts; man konnte also das Haus, in welchem er aufbehalten wurde, einen Götzentempel nennen: ja, sogar die Stadt, in welcher entweder der Götzentempel selbst, oder sie nahe an demselben gelegen war, wurde Bethphogor genannt. Nach Josue 13, 20. wurde sie dem Stamme Ruben zum Erbtheile eingeräumt.

Das IV. Kapitel.

Nachdem Moyses die zehn Gebothe, und etliche andere Gesetze dem Volke verkündiget hatte, ermahnet er es, dieselben zu bewahren; verordnet drey Zufluchtsorte disseits des Jordans für diejenigen, die ungefähr und ohne Vorsatz einen Todtschlag begangen haben.

1. Höre nun, Israel, die Gebothe und Satzungen, die ich dich lehre, damit du durch deren Beobachtung lebest, und zum Besitze des Landes gelangest, das der Herr, der Gott eurer Väter, euch geben wird.

2. * Setzet kein Wort zu dem, was ich euch sage, hinzu, und nehmet keines davon. Haltet die Gebothe

the des Herrn eures Gottes, die ich euch verkündige.

3. Ihr sahet alles mit Augen, was der Herr wider Beelphegor gethan hat, wie er alle seine Verehrer aus euch vertilget hat.

Num. 25, 4.

4. Ihr aber, die ihr dem Herrn eurem Gott anhanget, lebet noch alle bis auf den heutigen Tag.

5. Ihr wisset, daß ich euch die Gebothe und Satzungen gelehret habe, wie mir der Herr mein Gott befohlen hat; beobachtet sie also in dem Lande, welches ihr besitzen werdet.

6. Diese haltet, und erfüllet sie werkthätig; denn das ist eure Weisheit und Klugheit vor den Völkern, damit sie sagen, wenn sie alle diese Gebothe hören: Sieh, das ist ein weises und verständiges Volk, ein großes Volk.

7. Es ist auch kein anderes Volk so groß, dem sich die Götter also nähern, wie der Herr unser Gott nahe ist, wann wir ihn immer anrufen.

8. Denn wo ist noch ein so herrliches Volk, welches solche Ceremonien, und so gerechte Satzungen hat, wie das ganze Gesetz ist, das ich euch heute vor Augen legen will?

9. Bewahre dich also selbst, und deine Seele sorgfältig. Vergiß der Dinge nicht, die deine Augen gesehen haben, und laß sie die Tage deines Lebens nicht aus deinem Herzen kommen.

10. Unterrichte deine Kinder und Kindeskinder darinn, von dem Tage an, da du vor dem Herrn deinem Gott am Berge Horeb stundest, als der Herr mit mir redete, und sprach: Versammle das Volk zu mir, damit sie meine Worte hören, und die ganze Zeit, da sie auf Erde leben, mich fürchten lernen, und dasselbe auch ihre Kinder lehren.

11. Ihr stundet am Fuße des Berges, der bis an den Himmel brannte: und er war mit Finsterniß, Wolken und Dunkelheit umgeben. Exod. 19, 18.

12. Der Herr redete zu euch mitten aus dem Feuer. Ihr hörtet die Stimme seiner Worte; aber seine Gestalt sahet ihr ganz und gar nicht.

13. Er trug euch seinen Bund vor, den er euch zu halten befahl, und die zehn Gebothe, die er auf zwo steinerne Tafeln geschrieben hat.

14. Zu dieser Zeit befahl er mir auch: ich soll euch die Ceremonien und Satzungen lehren, die ihr in dem Lande, welches ihr besitzen werdet, beobachten sollet.

15. Bewahret also eure Seelen sorgfältig. Am Tage, da der Herr auf dem Berge Horeb mitten aus dem Feuer mit euch redete, sahet ihr keine Gestalt,

16. Damit ihr euch nicht verführen lasset, und euch ein geschnitztes Bild machet, dessen Gestalt einem Manne oder Weibe gleichet,

17. Oder einem von den Thieren, die auf Erde sind, oder von den Vögeln, die in der Luft fliegen,

18. Oder von den kriechenden Thieren, die sich auf Erde regen, oder von den Fischen, die sich unter der Erde im Wasser aufhalten.

19. Damit du nicht etwa, da du die Augen gen Himmel aufhebest, und die Sonne, den Mond, und alle Sterne des Himmels anschauest, durch Irrthum betrogen sie anbethest, und die Geschöpfe verehrest, welche der Herr dein Gott zum Dienste aller Völker unter dem Himmel erschaffen hat.

20. Euch aber hat der Herr zu sich genommen, und aus Egypten, dem eisernen Ofen, geführet, damit er ein eigenthümliches Volk hätte, wie ihr es heut zu Tage seyd.

21. Eurer Reden wegen war der Herr wider mich erzörnet, und schwur, ich soll über den Jordan nicht kommen, noch in das überaus gute Land, welches er euch geben wird, eingehen. Deut. 1, 37.

22. Sehet! ich sterbe in diesem Lande, und werde nicht über den Jordan ziehen; ihr werdet hinüberkommen, und dieses vortreffliche Land besitzen.

23. Hüte dich, und vergiß des Bundes niemals, den der Herr dein Gott mit dir aufgerichtet hat: Mache dir kein geschnitztes Bild von solchen Dingen, die der Herr verbothen hat:

24. Denn der Herr dein Gott ist ein verzehrendes Feuer, ein eifernder Gott. Hebr. 12, 29.

25. Wenn ihr Kinder und Kindeskinder zeuget, in diesem Lande wohnet, und euch verführen lasset, also daß ihr durch Schnitzung eines Bildes Böses vor dem Herrn eurem Gott thuet, und ihn dadurch zum Zorne reizet;

26. So rufe ich heute Himmel und Erde zu Zeugen an, daß ihr bald in jenem Lande zu Grunde gehen werdet, das ihr jenseits des Jordans besitzen werdet. Ihr werdet nicht lange darinn wohnen, sondern der Herr wird euch vertilgen,

27. Und unter alle Völker zerstreuen; es werden wenige von euch unter jenen Völkern, zu welchen euch der Herr führen wird, überbleiben.

28. Daselbst werdet ihr Göttern dienen, die von Menschenhänden gemacht sind, aus Holz und Stein, die weder sehen, noch hören, noch essen, noch riechen.

29. Wann du aber dort den Herrn deinen Gott suchest, so wirst du ihn finden, wofern du ihn von ganzem Herzen, und mit ganz zerknirschter Seele suchest.

30. Nachdem dich das alles, was vorgesagt worden, betroffen hat, alsdann wirst du letztlich zu dem Herrn deinem Gott zurückkehren, und seine Stimme hören:

31. Denn der Herr dein Gott ist ein barmherziger Gott; er wird dich nicht verlassen, noch ganz vertilgen. Er wird auch seines Bundes nicht vergessen, den er deinen Vätern geschworen hat.

32. Frage nun in den alten Zeiten nach, die vor dir gewesen sind, von dem Tage an, da Gott den Menschen auf Erde erschaffen hat, von einem Ende des Himmels bis zum andern, ob jemals so etwas geschehen sey, oder ob man jemals erfahren habe,

33. Daß ein Volk die Stimme Gottes hörte, der mitten aus dem Feuer redete, wie du gehöret hast, und doch im Leben geblieben bist.

34. Wo hat Gott das gethan, daß er hergieng, sich ein Volk aus der Mitte aller Völker herausnahm, und das durch Prüfungen, durch Zeichen und Wunderthaten, durch Krieg, und mit starker Hand, mit ausgestrecktem Arme, und durch erschreckliche Erscheinungen, gleichwie dieses alles der Herr euer Gott in Egypten für euch vor euren Augen gethan hat:

35. Damit du wüßtest, daß der Herr wahrhaftig Gott ist, und außer ihm ist kein anderer.

36. Er

36. Er ließ dich seine Stimme vom Himmel herab hören, dich zu unterweisen; und auf Erde hat er dir sein überaus großes Feuer gezeiget, mitten aus dem Feuer hörtet ihr seine Worte;

37. Denn er hat deine Väter geliebet, und ihre Nachkömmlinge nach ihnen auserwählet. Er hat dich durch seine große Kraft aus Egypten geführet, und ist vor dir hergegangen, Exod. 13, 31.

38. Damit er bey deinem Einzuge die größ:en und viel stärkere Völker als du vertilgte, dich aber in ihr Land führte, und dir es zum Besitz gäbe, wie du am heutigen Tage siehst.

39. Wisse also heute, und bedenke in deinem Herzen, daß der Herr wahrhaft oben im Himmel, und unten auf Erde Gott sey, und kein anderer.

40. Halte seine Satzungen und Gebothe, die ich dir verkündige, damit es dir und deinen Kindern nach dir wohl gehe: und damit du lange Zeit im Lande bleibest, so dir der Herr dein Gott geben wird.

41. Da sonderte Moyses disseits des Jordans gegen Aufgang drey Städte ab, Num. 35, 14.

42. Wohin jener fliehen konnte, der seinen Nächsten wider Willen getödtet hätte, ohne daß er ihm ein oder zwey Tage zuvor feind gewesen ist; damit er zu einer aus diesen Städten seine Zuflucht nehmen könnte.

43. Nämlich Bosor in der Wüste, die im flachen Felde liegt, für die Zunft Rubens: und Ramoth in Galaad für die Zunft Gads: und Golan in Basan für die Zunft des Manasses. Jos. 20, 8.

44. Dieses ist das Gesetz, welches Moyses den Kindern Israels vortrug.

45. Und diese sind die Satzungen, Ceremonien und Gebothe, die er den Israeliten verkündigte, da sie aus Egypten gezogen waren,

46. Disseits des Jordans im Thale dem Tempel Phogors gegenüber, im Lande Sehons, des Königs der Amorrhäer, der zu Hesebon wohnte, und vom Moyses erschlagen wurde; die Kinder Israels, die aus Egypten gezogen waren,

47. Nahmen sein Land in Besitz: auch das Land Ogs, des Königs zu Basan, der beyden Könige der Amorrhäer, disseits des Jordans gegen Aufgang der Sonne:

48. * Von Aroer an, das am ufer des Baches Arnon liegt, bis an den Berg Sion, oder Hermon.

49. Die ganze Ebne disseits des Jordans gegen Aufgang, bis zum Meer an der Wüste, und bis an den Fuß des Berges Phasga.

Auslegung des IV. Kapitels.

V. 2. Setzet kein Wort zu dem, was ich euch sage, hinzu, und nehmet keines davon. Aus dieser Stelle wollen die Irrlehrer folgern: Man dürfe weder mündliche Uebergabe oder Erblehren, weder Gesetze, sie mögen das Geistliche oder Zeitliche betreffen, annehmen.

Wie ungegründet aber dieser Schluß sey, ist sehr leicht zu beweisen: Gott verbiethet keineswegs allen und jeden Beysatz zu dem Gesetze: denn sonst hätte er alle Bücher der Propheten, alle Schriften der Apostel verbothen, da sowohl in den erstern als letztern neue Glaubenslehren und Gebothe, die Moyses nicht gegeben, vorgeschrieben werden. Es fiel auch den Juden der Gedanke niemal ein, daß ihnen von dem Moyses untersagt worden sey, neue Anordnungen, wenn sie für den Staat nothwendig, oder nützlich wären, zu machen, oder anzunehmen; im Gegentheil haben sie nach den Umständen der Zeiten viele neue Gesetze gegeben, und dieselbe heilig beobachtet. Wir finden Beyspiele von verschiedenen neuen Gebothen unter den Regierungen Sauls (1. Kön. 14, 24.), des Davids (1. Kön. 30, 24.), des Salomons, und anderer Könige; in der Geschichte des Mardochäus (Esther 9. K.), der Judith (Jud. 16. K.), der Machabäer (1. Mach. 4. K.), welche das Fest der Loose, Sortium Festum, die Siegesfeyer, die Tempelweihe, und andere Feyertäge den mosaischen beygesetzt haben. Die Worte des Moyses wollen also nichts anders sagen, als daß man allen diesen Gebothen, welche hier vorgetragen werden, nichts Entgegengesetztes und Widersprechendes beyfügen, oder an selben etwas verfälschen dürfe. Der Endzweck, welchen Moyses bey Gebung dieses Befehls hatte, und die Umstände, in welchen er ihn gab, beweisen diesen Satz: Moyses kannte den Hang der Israeliten zur Abgötterey und heidnischen Gottesdienst nur allzuwohl; welchem zufolge sie z. B. dem Beelphegor oder Prias einen Esel, der Heckate einen Hund, der Ceres eine Schweinsmutter opferten, dem Moloch zu Ehren ihre eigne Kinder lebendig verbrannten, und andern Göttern andere Dinge opferten. Derohalben wird ihnen in diesem Buche (12, 30.) sogar verbothen, solche Dinge dem wahren Gott zu opfern, und ausdrücklich befohlen, ihm nur allein Schafe, Ziegen, Ochsen, und einige wenige Arten der Vögel, auch diese selbst nur zu gewissen Zeiten und in gewissen Fällen zu opfern: alle übrige Thiere aber dorften keineswegs geopferet, vielweniger ein anderer Gottesdienst eingeführet werden, welcher dem oben vorgeschriebenen entgegenstünde, oder hinderlich wäre. Diesem göttlichen Gesetze nun sind die weltlichen oder geistlichen Verordnungen, und die ächten Erblehren nicht nur allein nicht entgegengesetzt, sondern sie werden vollkommen vom Moyses in dem hier gegebenen Gesetze mit eingeschlossen: denn Gott befiehlt deutlich in diesem

sem Buche (5, 16. und 17, 10.), daß alle ohne Ausnahme, sogar unter der Todesstrafe dem Befehle des Hohenpriesters, und den Befehlen der Richter, d. i. den Gesetzen, folglich auch den Erblehren gehorsamen sollten, welche nichts anders sind, als Gebothe, oder Verordnungen, die von Anfang nur mündlich sind gegeben worden. Daß aber auch diese mündlich ertheilte Gebothe hier unter obigen begriffen gewesen, beweisen die Worte Moysis selbst, da er sagt: **Setzet kein Wort zu dem, was ich euch sage, hinzu; und gleich darauf: die ich verkündige: denn Moyses gab sowohl mündlich als schriftlich das Geboth** a).

V. 48. **Der Berg Sion, oder Hermon.** Im neunten Vers des vorgehenden Kapitels wird der Berg Hermon in sidonischer Sprache Sarion, in der amorrhäischen Sanir genannt. Dieses Gebirg hatte also, vielleicht nach Verschiedenheit seiner Lage und Höhen viererley Namen. Das ganze Gebirg hieß Galaad, dessen äußerster Theil über dem Jordan Hermon, auch Sarion, und Sanir, oder Sion genannt wurde: dieses Sion aber wurde mit einem Schin geschrieben; der Berg Sion entgegen, auf welchem die Burg und Stadt Davids lag, mit einem Tsade. So lesen wir im hundert und zwey und dreyßigsten Psalm: **Der Thau von Hermon, welcher auf den Berg Sion fällt.** Aus dieser Ursache nennet Jeremias (22, 6.) Galaad **das Haupt des Libanon**; weil nämlich auf dieser Seite das Gebirg Galaad mit dem Berge Libanon zusammenstoßet, und der Bergkette des Libanons den Anfang machet b).

a) Ita *Bellarminus* de Verbo Dei scripto. *Vasquez* 1. 2. qu. 95. art. 1. disp. 152. cap. 4. & alii Doctores. b) Ita S. *Hieronymus* de locis hebraicis. *Adrichomius* de Terra sancta.

Das V. Kapitel.

Moyses wiederholet abermal die zehen Gebothe, erinnert das Volk seines großen Schreckens, wessentwegen es inständig gebethen hatte, Gott wolle nicht durch sich selbst, sondern durch den Moyses reden, und das Gesetz verkündigen.

1.* Moyses berief nun das ganze Volk Israels, und sprach zu ihm: Höre, o Israel, die Ceremonien und Satzungen, die ich euch heute zu Ohren rede: Lernet sie, und erfüllet solche im Werke.

22. Der Herr unser Gott machte in Horeb einen Bund mit uns.

3. * Er machte diesen Bund nicht mit unsern Vätern, sondern mit uns, die wir noch leben, und hier zugegen sind.

4. Auf dem Berge redete er mitten aus dem Feuer von Angesicht zu Angesicht mit uns.

5. Ich stund damals als Schiedsmann mitten zwischen dem Herrn und euch, damit ich euch seine Worte verkündigte: denn ihr fürchtetet euch vor dem Feuer, und stieget nicht auf den Berg. Er sprach:

6. Ich bin der Herr dein Gott, der ich dich aus Egypten, aus dem Hause der Dienstbarkeit geführet habe. Exod. 20, 2. Lev. 26, 1. Ps. 80, 11.

7. Du sollst keine fremden Götter neben mir haben.

Exod. 20, 3. Ps. 80, 10.

8. Du sollst dir kein geschnitztes, noch anderes Bild machen von allem, was oben im Himmel, oder unten auf Erde, oder was im Wasser unter der Erde ist.

9. Du sollst sie nicht anbethen, noch ihnen dienen: denn ich bin der Herr dein Gott, ein eifernder Gott: ich strafe die Missethat der Väter an den Kindern bis in das dritte und vierte Geschlecht derer, die mich hassen,

Exod. 20, 4. 34, 14.
Lev. 26, 1. Ps. 96, 7.

10. Und ich erweise Barmherzigkeit vielen Tausenden, die mich lieben, und meine Gebothe halten.

11. Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht misbrauchen; denn derjenige wird nicht ungestraft bleiben, welcher seinen Namen bey eitlen Dingen nennt.

Exod. 20, 7. Lev. 19, 12.
Matth. 5, 33.

12. Beobachte den Tag des Sabbaths, daß du ihn heiligest, wie dir der Herr dein Gott befohlen hat.

13. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Werke verrichten:

14. Der siebente Tag aber ist der Sabbath; das ist, die Ruhe des Herrn deines Gottes. An demselben sollst du durchaus keine Arbeit verrichten; weder du, weder dein Sohn, weder deine Tochter; noch dein Knecht und deine Magd, noch dein Ochs und Esel, noch all dein Vieh, weder der Fremdling, der innerhalb deiner Thore wohnet, damit dein Knecht und Magd ausruhe, wie du. Gen. 2, 2.

Exod. 20, 10. Hebr. 4, 4.

15. * Erinnere dich, daß auch du selbst in Egypten gedienet hast, und daß dich der Herr dein Gott mit starker Hand und ausgestrecktem Arme von da herausgeführet habe.

habe. Darum befahl er dir, den Tag des Sabbaths zu halten.

16. Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie dir der Herr dein Gott befohlen hat, damit du lange lebest, und es dir in dem Lande, so dir der Herr dein Gott geben wird, gut gehe. Exod. 20, 12. Eccl. 3, 9. Matth. 15, 4. Marc. 7, 10. Eph. 6, 2.

17. Du sollst nicht tödten.

18. Du sollst nicht ehebrechen.

19. Du sollst nicht stehlen.

20. Du sollst kein falsches Zeugniß wider deinen Nächsten geben.

21. Du sollst deines Nächsten Weib nicht begehren: noch sein Haus, noch seinen Acker, noch seinen Knecht, noch seine Magd, noch seinen Ochsen, noch seinen Esel, noch etwas, das sein ist. Matth. 5, 28. Röm. 7, 7.

22. Diese Worte redete der Herr auf dem Berge, mitten aus dem Feuer, aus der Wolke, und aus dem Dunkeln, mit starker Stimme zu eurer ganzen Gemeinde, und setzte nichts mehr dazu: er schrieb sie auf zwo steinerne Tafeln, die er mir gab.

23. Da aber ihr die Stimme mitten aus der Finsterniß hörtet, und den Berg brennen sahet: kamen alle Häupter der Zünfte, wie auch die Aeltesten zu mir, und sprachen:

24. Sieh, der Herr unser Gott hat uns seine Herrlichkeit und Größe sehen lassen. Wir haben seine Stimme mitten aus dem Feuer gehöret, und heute erfahren, daß ein Mensch bey Leben geblieben, obschon Gott mit ihm geredet.

25. Warum aber sollen wir sterben, und warum soll uns dieses sehr große Feuer verzehren? Denn wenn wir die Stimme des Herrn unsers Gottes nochmal hören, werden wir sterben.

26. Was ist der Mensch, daß er die Stimme des lebendigen Gottes, der mitten aus dem Feuer redet, hören soll, wie wir sie gehöret haben, und doch bey Leben bleibe?

27. Geh vielmehr du hinzu, und höre alles, was dir der Herr unser Gott sagen wird: alsdann rede du mit uns, so wollen wir dich hören, und alles erfüllen.

28. Da der Herr dieses hörte, sprach er zu mir: Ich habe die Worte dieses Volkes gehöret, die sie zu dir geredet haben: alles ist recht, was sie sagten.

29. Möchten sie doch so gesinnet seyn, mich fürchten, und jederzeit alle meine Gebothe halten, damit es ihnen und ihren Kindern beständig gut gehe!

30. Geh hin, und sprich zu ihnen: Kehret zurück in eure Hütten.

31. Du aber bleib hier bey mir: ich werde dir alle meine Gebothe, meine Ceremonien und Satzungen sagen, in denen du sie unterrichten sollst, damit sie dieselben in dem Lande, welches ich ihnen zum Besitze geben werde, vollziehen.

32. Haltet also, und befolget, was euch Gott der Herr befohlen hat: weichet davon nicht ab, weder zur Rechten, noch zur Linken,

33. Sondern wandelt auf dem Wege, den der Herr euer Gott euch vorgeschrieben hat, damit ihr lebet, und es euch gut gehe, damit auch eure Tage in dem Lande, so ihr zum Erbtheile besitzen werdet, verlängert werden.

Auslegung des V. Kapitels.

V. 1. Moyses berief das ganze Volk; d. i. alle 600, 000 streitbare Männer, nebst allen Greisen, Weibern, Proselyten, Jünglingen und Knaben: denn es waren alle gegenwärtig (Deut. 29, 10.). Die Nothwendigkeit foderte es auch wirklich, daß Moyses selbst alle mündlich unterrichtete, und sie zur Erneuerung des Bundes mit Gott zubereitete. Aber, wird etwa einer fragen: Wie konnte eine solche unzählige Menge den Moyses hören? Man kann antworten, Gott habe der Stimme des Moyses eine solche Stärke gegeben, daß alle miteinander sie gehöret haben. Wir lesen dergleichen Wunder auch von dem heiligen Vincentius Ferrerius, Franciscus Xaverius, und einigen andern Heiligen der letztern Jahrhunderte. Zu dem hat Gott zu Gunsten dieses Volks durch den Moyses mehrere und weit größere Wunder, als dieses, gewirket.

V. 3. **Er machte diesen Bund nicht mit unsern Vätern, sondern mit uns.** D. i. Gott hat nicht unsern Vorfahrern, dem Abraham, dem Isaak, dem Jakob dieses Gesetz gegeben, und diesen Bund mit ihnen gemacht, sondern mit uns. Es waren noch viele im Leben, welche bey dem ersten Bunde an dem Berg Horeb zugegen gewesen sind, wie wir oben (Num. 14. K.) lesen; und es war ja auch noch immer das nämliche Volk, mit welchem Gott damals einen Bund eingegangen hat. Wie konnte aber Moyses sagen, Gott habe mit ihren Vätern keinen Bund gemacht; da doch eine andere Stelle (Gen. 15, 18.) ganz klar sagt: **An diesem Tage richtete Gott mit Abraham einen Bund auf?** Allein dieß ist den gegenwärtigen Worten Moysis nicht im Geringsten entgegen: denn dort versprach Gott dem Abraham nur eine zahlreiche Nachkommenschaft, und dieser das Land Chanaan; hier aber nahm Gott die Nachkömmlinge Abrahams zu seinem Volke auf, gab ihm besondere Gesetze, und schrieb ihm einen besondern Gottesdienst vor; und sie entgegen gelobten ihm ewige Verehrung, Treue und Gehorsam.

V. 15. **Darum befahl er dir den Sabbath zu halten,** damit du dich deiner so harten Sklaverey in Egypten erinnern möchtest, wo du nicht einen Augenblick Ruhe genoßest; gönne also

du deinen Knechten gerne einige Ruhe, und lasse sie wenigstens an dem siebenten Tage sich von ihren vielen Arbeiten erholen.

Ueber das Sabbathgeboth merket der heilige Thomas a) an, daß dieses Geboth überhaupt genommen, oder die Heiligung was immer für eines Tages durch Enthaltung von aller knechtlichen Arbeit, und öffentlichen Gottesdienst auf die Vernunft und den Wohlstand, ja auf das Naturrecht selbst sich gründe; folglich habe die Kirche Jesu Christi bey Erlöschung des Ceremonielgesetzes, welches den Sabbath zum Ruhe- und Feyertag einsetzte, hiezu billig einen ihr beliebigen Tag, nämlich den Sonntag, bestimmet. Das mehrere vom Sabbath habe ich oben (Exod. 35. K.) gemeldet.

Das VI. Kapitel.

Moyses ermahnet das Volk, Gott von ganzem Herzen zu lieben, und im gelobten Lande seiner und seines Gesetzes nicht zu vergessen.

1. Diese sind die Gebothe, die Ceremonien und die Satzungen, die der Herr euer Gott befohlen hat, daß ich sie euch lehren soll, damit ihr sie in dem Lande haltet, dahin ihr ziehet, es in Besitz zu nehmen:

2. Damit du den Herrn deinen Gott fürchtest, und alle seine Satzungen und Gebothe, die ich dir und deinen Kindern und Kindeskindern anbefohlen habe, dein ganzes Leben hindurch haltest, auf daß deine Tage verlängert werden.

3. Höre, Israel, und befleiße dich, das zu thun, was dir der Herr befohlen hat, damit es dir gut gehe, und du noch mehr vermehret werdest, wie der Herr der Gott deiner Väter dir ein Land verheißen hat, wo Milch und Honig fließet.

4. Höre Israel, der Herr unser Gott ist nur ein Herr.

5. * Du sollst den Herrn deinen Gott aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, und aus allen deinen Kräften lieben.

Deut. 11, 13. Matth. 22, 37. Marc. 12, 30. Luc. 10, 27.

6. Diese Worte, die ich dir heut vortrage, sollen in deinem Herzen bleiben.

7. Erzähle sie deinen Kindern. Denke daran, du magst zu Hause sitzen, oder auf der Strasse seyn, wenn du dich niederlegest, und wenn du aufstehst.

8. * Binde sie wie ein Zeichen an deine Hand: sie sollen immer vor deinen Augen schweben.

9. Schreibe sie an die Schwelle, und an die Thüren deines Hauses.

10. Wann

a) S. *Thomas* opuſculo de Sabbatho.

10. Wann dich der Herr dein Gott in das Land führen wird, welches er deinen Vätern, dem Abraham, Isaak und Jakob eidlich verheißen hat: wann er dir große und vortreffliche Städte geben wird, die du nicht gebauet;

11. Wie auch Häuser voll Reichthümer, die du nicht angefüllet; Wasserbrunnen, die du nicht gegraben; Weinberge und Oelgärten, die du nicht gepflanzet hast:

12. Wann du davon genießen, und dich sättigen wirst,

13. So hüte dich fleißig, daß du den Herrn nicht vergessest, der dich aus Egypten, aus dem Hause der Dienstbarkeit geführet hat. Du sollst den Herrn deinen Gott fürchten, und ihm allein dienen, und bey seinem Namen schwören.

Deut. 10, 20. **Matth.** 4, 10. **Luc.** 4, 8.

14. Hanget nicht den fremden Göttern aller Völker an, die um euch herum sind.

15. Denn der Herr dein Gott ist ein eifernder Gott, der mitten unter euch wohnet, damit nicht der Zorn des Herrn deines Gottes gegen dich aufbrenne, und dich von der Oberfläche der Erde wegnehme.

16. Du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen, wie du ihn an dem Orte der Versuchung versuchet hast. **Exod.** 17, 7.

Matth. 4, 7. **Luc.** 4, 12.

17. Beobachte die Gebothe des Herrn deines Gottes, seine Gesetze und Ceremonien, die er dir befohlen hat.

8. Thue, was wohlgefällig, und gut vor den Augen des Herrn ist, damit es dir wohl gehe, und du nach deinem Einzuge in den Besitz dieses sehr guten Landes kommest, von dem der Herr deinen Vätern eidlich verheißen hat,

19. Daß er alle deine Feinde vor dir vertilgen werde, wie er gesagt hat.

20. Fragt dich künftig dein Kind, und sagt: Was bedeuten diese Satzungen, diese Ceremonien und Gebothe, die uns der Herr unser Gott vorgeschrieben hat?

21. So sage ihm: Wir waren Knechte des Pharao in Egypten, und der Herr hat uns mit großer Macht aus Egypten geführet. Er that auch in Egypten große und schreckliche Wunder wider den Pharao, und wider sein ganzes Haus vor unsern Augen:

23. Er führte uns von da heraus, damit er uns hieher brächte, und das Land gäbe, das er unsern Vätern eidlich verheissen hat.

24. Hingegen befahl uns der Herr, daß wir alle diese Satzungen halten, und den Herrn unsern Gott fürchten sollen, damit es uns die Zeit unsers Lebens wohl gehe, wie es auch heute ist.

25. Und er wird barmherzig gegen uns seyn, wann wir alle seine Gebothe beobachten, und vor dem Herrn unserm Gott halten, wie er uns befohlen hat.

Aus-

Auslegung des VI. Kapitels.

V. 5. Du sollst den Herrn deinen Gott aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, und aus allen deinen Kräften lieben. Durch das Herz kann man das vernünftige Begehrensvermögen, oder den Willen, Voluntas, seu Appetitus rationalis; durch die Seele die sinnliche Begierde, Appetitus sensitivus; durch die Kräften die Ausübungsmacht verstehen. (Luc. 10. K.) Doch ist es wahrscheinlicher, daß alle obigen Worte nach der gewöhnlichen hebräischen Redensart nur Eines und das Nämliche sagen, und die letztern Worte bloß größern Nachdrucks halber beygesetzt worden seyn, um anzudeuten, daß wir Gott über Alles unendlich lieben müssen. Diese Stelle beweiset aber nichts für die Meinung der Irrgläubigen, derer einige behaupten, daß der heftigste, oder ausgedehnteste, und stets gleich anhaltende Grad der höchsten Liebe (summus amor intensive, aut extensive & continue) gebothen sey; da doch Gott nur fordert, daß wir ihn, in Vergleich mit andern erschaffenen Gegenständen, vorzugsweise (appretiative vel comparative) über Alles lieben, und ihm, seiner Gnade und Freundschaft nichts, was es immer sey, vorziehen sollen. Dieses Geboth kann also von den Menschen in diesem Leben leicht erfüllet werden: wie wir unter andern von Josias (4. Kön. 23, 25.) lesen, daß er alle Gebothe Gottes, folglich auch dieses erfüllet habe. Ein gleiches Beyspiel haben wir an David (3. Kön. 11, 4.), an Asa (3. Kön. 15, 11.), an Ezechias (4. Kön. 18, 6.), an Zacharias und Elisabeth (Luc. 1, 6.), von welchen die Schrift rühmet, daß ihr Herz vollkommen mit Gott gewesen, oder daß sie immer in allen Gebothen Gottes gewandelt seyn.

Man wird hier aus dem heiligen Augustin a) den Einwurf machen: Gott könne auf dieser Welt von Niemand vollkommen geliebet werden, dieses sey allein den Seligen im Himmel vorbehalten. Diese Worte des Heiligen sind zwar unläugbar, sie haben aber diesen Sinn nicht: denn der heilige Lehrer, da er so spricht, erkläret die obige Stelle nicht nach dem Buchstaben, sondern im mystischen Verstande, und redet hier von der heftigsten, vollkommensten Liebe, und der

a) *Augustinus* L. de perfecta justitia, Tom. 7.

der beständigen Ausübung derselben, wie sie ihrem Gegenstande, nämlich dem unendlich liebenswürdigsten, höchsten Wesen an sich selbst angemessen wäre; welches ganz gewiß über die Schwachheit der Menschen auf Erde gehet, und uns nur als der glückseligste Vorzug in dem himmlischen Vaterlande vorbehalten ist. Daß durch obiges nur diesen und sonst keinen andern Sinn der heilige Vater habe ausdrücken wollen, beweisen ganz unwidersprechlich mehrere andere Stellen desselben, in welchen er die Gränzen der Liebe nicht weiter, als der Buchstabe des Gebothes selbst sie hier setzet, ausdehnet, und nichts weiteres behauptet, als daß der Mensch könne und müsse seinen Gott in solcher Maaß von ganzem Herzen lieben, daß er Nichts lieber, als ihn habe, Nichts höher, als ihn schätze.

Von dem figürlichen Verstande dieser Stelle handelt der heilige Bernhard weitläufig a).

V. 8. **Sie sollen immer vor deinen Augen schweben,** nicht dem Buchstaben nach, sondern im sittlichen Verstande: du sollst nämlich alle Sorge tragen, mein Gesetz niemal zu vergessen, selbes öfters in die Hände nehmen, durchlesen, darüber nachdenken, und auf diese Art allzeit vor Augen haben. Die Pharisäer, und einige andere roheren Juden nahmen diese Stelle dem Buchstaben nach; ließen sich daher breitere Gürteln und Säume der Kleider machen, und das Gesetz darauf schreiben (Matth. 23, 5.); andere aber lerneten wenigstens die Gesetzbücher des Moyses sammt dem Buche Deuteronomium auswendig. Nach Erzählung der Rabbinen waren in Jerusalem allein über vierhundert Schulen, in welchen das Gesetz gelehret und erkläret wurde.

Das

a) S. *Bernardus* Serm. de diligendo Deo, & de triplici dilectionis modo; et Tract. de diligendo Deo.

Das VII. Kapitel.

Moyses giebt Befehl, die Chananäer und ihre Abgötter zu vertilgen, weil sie, die Israeliten das auserwählte Volk Gottes sind, und weil Gott ihr Herr, ein getreuer Gott, ein Vergelter des Guten, und Bestrafer des Bösen ist. Im Falle sie die Gebothe halten werden, verheißet er ihnen alles Gute, auch sollen sie sich vor den Chananäern nicht fürchten, wie viel auch ihrer immer seyn mögen, weil Gott für die Hebräer streiten wird.

1. Wann dich nun der Herr dein Gott in das Land wird geführet haben, in welches zu besitzen du hinziehst; und wann er viele Völker vor dir wird ausgetilget haben, als die Hethäer, Gergezäer, Amorrhäer, Chananäer, Pherezäer, Heväer, und Jebusäer: sieben Völker, die weit zahlreicher und stärker sind als du;

Exod. 23, 23. 33, 2.

2. Und wenn sie dir der Herr dein Gott wird übergeben haben, so vertilge sie bis auf den letzten Mann. Mache keinen Bund mit ihnen, und erbarme dich ihrer nicht.

Exod. 23, 32. 34, 15.

3. * Verbinde dich nicht mit ihnen durch Heyrathen: gieb deine Tochter keinem ihrer Söhne, und nimm keine ihrer Töchter deinem Sohne zum Weibe; Exod. 34, 16.

4. Denn sie würde deinen Sohn verführen, daß er mir nicht gehorchte, sondern fremden Göttern diente. Da würde der Zorn des Herrn ergrimmen, und er würde dich bald vertilgen.

5. Verfahret mit ihnen vielmehr so: Zerstöret ihre Altäre, zerbrechet ihre Säulen, hauet ihre Haine um, und verbrennet ihre Götzenbilder.

Exod. 23, 24. Deut. 12, 3. 16, 21.

6. Denn du bist dem Herrn deinem Gott ein heiliges Volk. Dich hat der Herr dein Gott auserwählet, daß du sein eigenes Volk vor allen andern Völkern, die auf Erden sind, seyn sollest.

Deut. 14, 2. 26, 18.

7. Der Herr hat sich nicht deswegen mit euch vereiniget, und euch auserwählet, als ob ihr an der Zahl alle Völker überträffet; da ihr die wenigsten unter allen Völkern seyd:

8. Sondern, weil euch der Herr geliebet hat, und seinen Eid hält, den er euern Vätern geschworen hat; darum hat er euch mit starker Hand ausgeführet, und aus dem Hause der Dienstbarkeit, nämlich aus der Gewalt des Pharao, Königs in Egypten, erlöset.

9. Du sollst wissen, daß der Herr dein Gott ein starker und getreuer Gott ist, der seinen Bund und Barmherzigkeit denen durch tausend Geschlechte hält, die ihn lieben, und seine Gebothe vollziehen:

10. * Der es aber ohne Verzug denen wieder vergilt, die ihn hassen, so, daß er sie vertilget, und nicht länger verziehet, sondern ihnen alsogleich vergilt, was sie verdienen.

11. Beobachte also die Gebothe, die Ceremonien und Satzungen, die ich dir heut zu halten befehle.

12. Wirst du diese Satzungen, nachdem du sie gehöret hast, beobachten und vollziehen; so wird dir der Herr dein Gott auch den Bund, und die Barmherzigkeit halten, die er deinen Vätern eidlich verheissen hat:

13. Er wird dich lieben und vermehren: er wird die Früchte deines Leibes, die Früchte deines Landes, dein Getreid, deinen Wein, dein Oel, dein Vieh, und die Heerde deiner Schafe in dem Lande segnen, welches er dir zu geben deinen Vätern eidlich verheissen hat.

14. * Du wirst unter allen Völkern gesegnet seyn. Niemand von beyderley Geschlecht, sowohl unter den Menschen, als unter deinen Vieherden wird bey dir unfruchtbar seyn. Exod. 23, 26.

15. Der Herr wird alle Krankheiten von dir hinwegnehmen: die schrecklichsten Seuchen Egyptens, welche dir wohl bekannt sind, wird er nicht über dich, sondern über alle deine Feinde schicken.

16. Du wirst alle Völker aufreiben, die der Herr dein Gott dir übergeben wird. Schone ihrer nicht, und diene ihren Göttern nicht, damit sie dir nicht zum Untergange werden.

17. Sagst du etwa in deinem Herzen: Diese Völker sind zahlreicher als ich, wie soll ich sie vertilgen können?

18. Fürchte dich nicht, sondern erinnere dich, was der Herr dein Gott dem Pharao und allen Egyptiern gethan hat.

19. Erinnere dich an die überaus großen Plagen, die du mit Augen gesehen hast, an die Zeichen und Wunder, an die starke Hand und an den ausgestreckten Arm, wodurch dich der Herr dein Gott herausgeführet hat. So wird es allen Völkern machen, die du fürchtest.

20. Sogar Hornissen wird der Herr dein Gott unter sie senden, bis alle vertilget und zu Grund gerichtet sind, die dir entflohen, und sich vor dir verbergen wollten.

Exod. 23, 28. Jos. 24, 12.

21. Fürchte sie nicht; denn der Herr dein Gott ist mitten unter dir, ein großer und schrecklicher Gott.

22. Er wird diese Völker vor deinen Augen nach und nach theilweise verzehren. Du wirst sie nicht auf einmal vertilgen können, damit sich nicht etwa die wilden Thiere im Lande wider dich vermehren.

23. Der Herr dein Gott wird sie dir übergeben, und also schlagen, bis sie gänzlich vertilget sind.

24. Er wird auch ihre Könige in deine Hände liefern, und du wirst ihre Namen unterm Himmel vertilgen. Niemand wird dir widerstehen können, bis du sie zerknirschest.

25. Verbrenne ihre Götzenbilder: strebe nicht nach dem Gold und Silber, daraus sie gemacht sind; und nimm nichts davon, damit es dir nicht zum Falle gereiche; denn dieses ist ein Greuel vor dem Herrn deinem Gott. 2. Mach. 12, 40.

26. Bringe nichts von einem Götzenbild in dein Haus, damit du nicht zum Fluche werdest, wie dasselbe ist. Verabscheue es, wie Wust und Koth für einen Greuel; denn es ist verfluchet.

Auslegung des VII. Kapitels.

V. 3. Verbinde dich nicht mit ihnen durch Heyrathen. Wie weit sich dieses Geboth erstreckte, habe ich oben (Exod. 34. K.) erkläret.

V. 10. Der ohne Verzug denen wieder ververgilt, die ihn hassen; d. i. die durch ihre Laster verdiente Strafe über sie verhänget. Hier ist nicht die Rede von den Heiden, oder Ungläubigen; sondern, wie der Verfasser des zweyten Buchs der Machabäer ganz deutlich erkläret, von dem auserwählten Volke Gottes; denn Gott pfleget den Seinigen, die er mehr liebet, nicht allzulang nachzusehen, besonders, wenn die Strafe bloß zur Besserung, oder Abbüßung dienet, und nicht zum Untergang, oder doch nur weniger, besonders gröſserer Sünder gereichet, um durch derer Züchtigung die andern von den Lastern abzuschrecken.

V. 14. Niemand aus beyderley Geschlecht wird bey dir unfruchtbar seyn. Aus dem ganzen Zusammenhange nimmt man deutlich ab, daß in diesen Worten kein eigentliches Geboth, wie der heilige Hieronymus dafür gehalten hat, sondern nur der Fruchtbarkeitssegen sey ertheilt worden, welches auch die folgenden Worte: sowohl unter den Menschen als unter deinen Viehheerden, ganz klar beweisen: denn die Thiere sind keines Geboths fähig, und den Menschen kann die Unfruchtbarkeit nicht verbothen werden, weil die Fruchtbarkeit nicht in ihrer Gewalt stehet. Es war zwar eine Gattung des Schimpfes bey den Hebräern, wenn sie in der Ehe unfruchtbar waren, weil man vermuthete, daß dieser Kindersegen ihnen zur Strafe eines begangenen Lasters entzogen, und mithin die Hoffnung, der Stammvater des Messias zu seyn, benommen worden seye; doch lesen wir nirgendswo, daß die Ehe den Juden vorgeschrieben, und die Jungfrauschaft verbothen war a).

a) *Vasquez* tom. 2. p. 3. disp. 124. c. 2. & alii Doctores.

Das VIII. Kapitel.

Die Hebräer werden mehr und mehr zur Beobachtung der Gebothe wegen der großen Wohlthaten ermahnet, die sie von Gott empfangen haben, indem sie mit dem Himmelbrode gespeiset worden, und ihre Kleider in so vielen Jahren nicht zerrissen sind: wegen der Wohlthaten, welche sie in Chanaan zu erwarten haben; und wegen des endlichen Untergangs, der ihnen im widrigen Falle bevorstehe.

1. Sieh dich fleißig vor, daß du alle Gebothe hältest, die ich dir heute vortrage, damit ihr leben möget, und euch vermehret, und nach eurem Eintritte in das Land, welches der Herr euern Vätern eidlich verheissen hat, dasselbe besitzet.

2. Erinnere dich an die ganze Reise, auf der dich der Herr dein Gott vierzig Jahre lang durch die Wüste geführet hat, dich zu demüthigen, und zu prüfen, damit offenbar würde, was in deinem Gemüthe vorgieng, ob du seine Gebothe hieltest, oder nicht.

3. * Er ließ dich Mangel leiden, gab dir aber das Manna zur Speise, so dir und deinen Vätern unbekannt war; damit er dir zeigte, daß der Mensch nicht allein vom Brode lebe, sondern von jedem Worte, das von dem Munde Gottes ausgehet.

Matth. 4, 4. Luc. 4, 4.

4. * Dein Kleid, womit du bedecket warest, ist durchs Alter nicht schlechter geworden: die Füße schwollen dir nicht auf; und sieh, es ist nun das vierzigste Jahr.

5. Betrachte in deinem Herzen, daß dich der Herr dein Gott also unterrichtet habe, wie ein Mensch seinen Sohn unterrichtet,

6. Damit du die Gebothe des Herrn deines Gottes haltest, auf seinen Wegen wandelst, und ihn fürchtest:

7. Denn der Herr dein Gott wird dich in ein gutes Land führen; in ein Land, wo Bäche, Wasser und Brunnen sind, die aus Thälern und Bergen wie Abgründe hervorspringen:

8. In ein Land, wo Getreide, Gerste, Weinberge, Feigen, Granatäpfel und Oelbäume wachsen: in ein Land voll Oel und Honig:

9. Wo du dein Brod ohne einigen Mangel essen, und alle Dinge im Ueberflusse genießen wirst: dessen Steine Eisen sind, und aus dessen Bergen Kupfererz gegraben wird;

10. Damit, wann du nun gessen, und dich gesättiget hast, du alsdann dem Herrn deinem Gott für das sehr gute Land, das er dir gegeben hat, Dank sagest.

11. Habe acht, und hüte dich, daß du den Herrn deinen Gott niemals vergessest, und seine Gebothe, seine Satzungen und Ceremonien, die ich dir heute vortrage, nicht ausser Acht lassest,

12. Damit nicht etwa, wenn du gessen hast, und satt geworden

bist

bist; wann du schöne Häuser gebauet hast, und darinn wohnest;

13. Wenn du ganze Heerden von Rindern und Schafen, viel Silber und Gold, und alle Dinge im Ueberfluße hast,

14. Sich dein Herz erhebe, und du nicht mehr an den Herrn deinen Gott denkest, der dich aus Egypten und aus dem Hause der Dienstbarkeit geführet hat;

15. Der dein Führer in der grossen, fürchterlichen Wüste gewesen ist, wo * Schlangen waren, derer Hauch ein Brennen verursachte, und Scorpionen und Durstschlangen, und wo gar kein Wasser war: der aus dem härtesten Felsen Bäche hervorgebracht, Exod. 17, 6.

Num. 20, 9. 21, 6.

16. Und dich in der Wüste mit Manna gespeiset hat, von dem deine Väter nichts gewußt haben. Nachdem er dich gedemüthiget und geprüfet hat, erbarmte er sich endlich deiner; Exod. 16, 14.

17. Damit du nicht in deinem Herzen sagtest: Meine Macht, und die Stärke meiner Hand hat mir dieß alles zuwege gebracht;

18. Sondern damit du an den Herrn deinen Gott dächtest, der dir solche Kräfte gegeben hat: damit er seinen Bund erfüllte, den er deinen Vätern geschworen hat, wie der heutige Tag zeiget.

19. Solltest du aber des Herrn deines Gottes vergessen, und fremden Göttern nachgehen, sie zu verehren und anzubethen: Sieh, so sage ich dir jetzt vor, du wirst gänzlich zu Grund gehen.

20. Wie die Völker, welche der Herr bey deinem Einzuge vertilget hat, so werdet auch ihr zu G. und gehen, wenn ihr der Stimme des Herrn eures Gottes nicht gehorsam seyn werdet.

Auslegung des VIII. Kapitels.

V. 3. Von jedem Worte, das von dem Mund Gottes ausgehet. Eine hebräische Redensart, die sagen will: Alles, was der Herr zu essen uns giebt, oder befiehlt. Es mag derohalben, sagt Tostatus, eine Speis noch so giftig und schädlich seyn, wird sie doch, so bald Gott selbe zu essen befiehlt, uns ganz gewiß gedeihen, da Gott das Schädliche ihrer Wirkung hemmet, die Verdauungskräfte aber stärket und vermehret: Wir würden daher ohne alle Nahrung, wenn es Gott wollte, leben können; wie wirklich Elias, Moyses, und Jesus Christus vierzig Täge in der Wüste weder geessen, weder getrunken, und doch das Leben erhalten haben.

V. 4. Dein Kleid ist durchs Alter nicht schlechter geworden. Ein herrliches Wunder! wodurch die göttliche Allmacht alle Kleidungen der Israeliten vierzig ganzer Jahre hindurch nicht nur unzerrissen erhalten hat, sondern nicht einmal abnutzen, und

mit der Zeit älter werden ließ. Tostatus setzt diesem noch ein anders Wunder hinzu: nämlich, das Wachsthum der Kleider mit dem Wachsthum der Körper. Wo nahmen aber alsdann die in der Wüste gebohrnen Kinder ihre Kleider her? Man konnte sie ja aus den Kleidern der Verstorbenen verfertigen, da ohnehin bey dem Einzuge in das gelobte Land nicht mehrere streitbare Männer, sondern wenigere als bey dem Auszuge aus Egypten gewesen waren.

Die göttliche Wohlthat der Dauer der Kleider, des Manns, des Wassers aus dem Felsen und dergleichen, genoßen sowohl die Frommen, als die Gottlosen, sagt Tostatus.

V. 15. Schlangen, derer Hauch ein Brennen verursachte. Serpens flatu adurens, Hebräisch: שרף, Saraph: von welchem Seraphin (Isai 6, 2.), d. i. brennend, feurig, herkömmt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wollte Moyses mit diesem Worte Basilisken andeuten; wie auch wirklich die Vulgata (Isaiä 30, 6.) also übersetzet. Diese äußerst giftige Schlange tödtet Menschen, Thiere und Pflanzen durch ihr Anblasen; und verbrennet sie gleichsam durch ihren Hauch, wie Plinius a) und Aelianus bezeugen. Galenus b) sagt noch weiter, daß der Basilisk Menschen, andere Schlangen und Thiere durch einen einzigen Hauch tödte: ja Einige glaubten sogar, schon seine Blick allein bringe den Tod.

Durstschlange, Dipsas. Auch diese Schlange erhielt ihren Namen von dem griechischen Worte διψαω, dürsten; und wird auch im Lateinischen situla von sitis, Durst, genannt. Nach der Angabe Isidors sollen diese eine Art von Nattern seyn; und alle, die von ihr gebissen werden, sterben entweder wegen unauslöschbarem Durst, oder sie trinken so viel und so lang, bis sie endlich zerbersten. Lucanus c) führet Cato, den Fähndrich, als ein Beyspiel davon an, welches auch viele Andere d) aus mehreren Erfahrungen bezeugen, und zugleich den Theriack, als das kräftigste Mittel gegen dieses Gift anrühmen.

Das

---

a) *Plinius* Lib. 8. cap. 21. Lib. 29. cap. 4. *Aelianus* L. 2. c. 5. b) *Galenus* de Theriaca ad Pisonem. c) *Lucanus* L. 9. d) *Aelianus* L. 6. cap. 50. *Aetius* Lib. 31. *Dioscorides* Lib. ultim. *Pierius* in Hieroglyphis de Dipsade, *Galenus* supra.

Das IX. Kapitel.

Moyses hält dem Volke seine vielfältigen Sünden wider Gott vor, und insonderheit, daß sie das Kalb angebethet haben, wessentwegen sie von Gott wären vertilget worden, wenn er diese Strafe nicht abgewendet hätte.

1. Höre, Israel: Du wirst bald über den Jordan ziehen, um Völker zu besiegen, die größer und stärker als du sind; große Städte, welche himmelhoch gemauert sind:

2. Ein Volk, welches groß und hoch ist, die Söhne Enacims, die du selbst sahst, und von denen du gehöret hast, daß ihnen Niemand widerstehen kann.

3. Wisse also heute, daß der Herr dein Gott vor dir wie ein fressendes und verzehrendes Feuer hergehen wird, damit er sie zerschmettere, vertilge, und schnell vor deinen Augen zu Grunde richte, wie er dir gesagt hat.

4. Wenn sie der Herr vor deinen Augen wird vertilget haben, so sage nicht in deinem Herzen: Der Herr hat mich um meiner Gerechtigkeit willen herein geführet, dieses Land zu besitzen, weil diese Völker wegen ihrer Missethaten sind vertilget worden.

5. Denn du wirst nicht wegen deiner Gerechtigkeit und der Aufrichtigkeit deines Herzens in dieses Land hineinziehen, und es besitzen: sondern weil sie Böses gethan haben, sind sie bey deinem Einzuge vertilget worden, und damit auch der Herr sein Wort erfüllete, welches er deinen Vätern, dem Abraham, Isaak und Jakob eidlich verheißen hat.

6. Wisse dann, daß dir der Herr dein Gott dieses vortreffliche Land nicht wegen deiner Gerechtigkeit zum Besitze gegeben hat, indem du ein sehr hartnäckiges Volk bist.

7. Denke daran, und vergiß nicht, wie du den Herrn deinen Gott in der Wüste zum Zorne gereizet hast. Von dem Tage an, da du aus Egypten zogest, bis an diesen Ort, empörtest du dich allezeit wider den Herrn;

8. Denn schon am Berge Horeb hast du ihn zum Zorne gereizet, daß er dich vertilgen wollte,

Exod. 17, 6.

9. Als ich auf den Berg stieg, die steinernen Tafeln zu empfangen, die Tafeln des Bundes, den der Herr mit euch aufgerichtet hat: ich blieb auf dem Berge vierzig Täge und vierzig Nächte, ich aß kein Brod, und trank kein Wasser:

Exod. 19, 3.

10. Da gab mir der Herr die zwo steinernen Tafeln, welche mit dem Finger Gottes geschrieben waren, und alle Worte in sich hielten, die der Herr auf dem Berge mitten aus dem Feuer zu euch geredet hat, da die ganze Gemeinde versammelt war.

Exod. 31, 18. 32, 15.

11. Nachdem vierzig Tage, und eben so viel Nächte vorüber waren, gab mir der Herr die zwo steinernen Tafeln, die Tafeln des Bundes, und sprach zu mir:

12. Mache dich auf, und gehe

von da eilends hinab; denn dein Volk, das du aus Egypten geführet hast, hat den Weg bald verlassen, den du ihnen gezeiget hast, und sie haben sich ein Götzenbild gegossen. Exod. 32, 7.

13. Der Herr sprach abermals zu mir: Ich sehe, daß dieses Volk hartnäckig ist;

14. Laß mich es ausrotten, und seinen Namen unter dem Himmel vertilgen. Ich will dich über ein Volk setzen, das größer und stärker, als dieses ist.

15. Da ich nun von dem brennenden Berge herabstieg, und die zwo Tafeln des Bundes in beyden Händen hielt,

16. Und sah, daß ihr wider den Herrn euren Gott gesündiget, ein Kalb gegossen, und also seinen Weg, den er euch gezeigt hatte, sehr bald verlassen habet,

17. Da warf ich die Tafeln aus meinen Händen, und zerbrach sie vor euren Augen.

18. Ich fiel nieder vor dem Herrn, wie zuvor, und aß abermal in vierzig Tagen und vierzig Nächten kein Brod, und trank kein Wasser wegen aller eurer Sünden, die ihr wider den Herrn begangen, und mit denen ihr ihn zum Zorne gereizet:

19. Denn ich fürchtete seinen Zorn und Grimm, wodurch er gegen euch also aufgebracht war, daß er euch vertilgen wollte. Der Herr erhörte mich aber auch diesesmal.

20. Er war aber auch sehr zornig über Aaron, und wollte ihn aufreiben; darum habe ich auch für ihn gebethen.

21. Aber ich nahm eure Sünde, nämlich das Kalb, das ihr gemacht hattet, und warf es ins Feuer, zerschlug es in Stücke, zermalmte es ganz zu Pulver, und warf es in den Bach, der von dem Berge herabfließt.

22. Ihr habet auch den Herrn an dem Orte der Feuersbrunst und der Versuchung, und bey den Gräbern der Begierlichkeit zum Zorne gereizet: Num. 11, 1. 16, 2. 21, 5.

23. Und als er euch von Cadesbarne ausschickte, und sprach: Ziehet hinauf, und besitzet das Land, das ich euch gegeben habe; * da habet ihr den Befehl des Herrn eures Gottes verachtet, und ihm nicht geglaubet, noch seiner Stimme gehorchen wollen:

24. Sondern ihr seyd allezeit von dem Tage an, da ich euch kenne, widerspenstig gewesen.

25. * Ich lag vor dem Herrn vierzig Tage und vierzig Nächte, und bath ihn flehentlich, daß er euch nicht vertilgte, wie er gedrohet hatte.

26. Und in meinem Gebethe sprach ich: Herr Gott, vertilge dein Volk, und dein Erbtheil nicht, das du mit großer Macht errettet, und durch deine starke Hand aus Egypten geführet hast.

27. Erinnere dich deiner Diener Abrahams, Isaaks und Jakobs, und sieh die Halsstarrigkeit, die Gottlosigkeit, und die Sünde dieses Volkes nicht an:

28. Damit nicht etwa die Einwohner des Landes, daraus du uns geführet hast, sagen: Der Herr konnte sie nicht in das Land führen, welches er ihnen verheißen hatte, und haßte sie: darum hat er sie herausgeführet, damit er sie in der Wüste tödtete:

29. Sie sind ja doch dein Volk und dein Erbtheil, die du durch deine große Macht, und mit ausgestrecktem Arme herausgeführet hast.

Aus-

Auslegung des IX. Kapitels.

V. 23. Ihr habet den Befehl des Herrn eures Gottes verachtet. Wie konnte Moyses dieses sagen, da wir doch nirgendswo lesen, daß Gott den Israeliten befohlen, gegen die Chananäer auszurücken, sie aber sich dessen geweigert haben? Man antwortet hierauf: Die Israeliten wollten keineswegs (Deuter. I, 22.) von Cadesbarne hinaufziehen, ohne vorher Kundschafter dahin geschickt zu haben, welches ihnen Gott zwar endlich erlaubte, jedoch hernach durch seine öftere Strafen zu erkennen gab, wie gefahrvoll es sey, den Befehlen des Höchsten nicht gleich ohne allem Verschub den schuldigsten Gehorsam zu leisten.

V. 25. Ich lag vierzig Täge und vierzig Nächte vor dem Herrn. Moyses wiederholt dieses hier schon zum drittenmal. Die Rabbinen, und nach ihnen **Lyranus**, sammt Mehrern a), wollen hieraus folgern, Moyses habe drey vierzigtägige Fasten auf dem Berge Horeb oder Sinai gehalten; daß man aber keine übrige Zeit zur dritten vierzigtägigen Fasten finden könne, habe ich schon im letzten Kapitel des Buchs Exodus bewiesen. Uebrigens setzen schon weiters die Worte und Umstände es ganz außer Zweifel, daß Moyses hier nur von der kurz vorher im achten Vers angeführten Faste wiederholte Meldung größern Eindrucks halber mache: denn da er schon an zwey Stellen erzählet, daß er sich wegen der nämlichen Sünde des Volks vor Gott niedergeworfen, und Verzeihung erflehet habe; was sollte ihn dann bewogen haben, da Gott schon hierüber besänftiget war, zu eben diesem Ende eine nochmalige vierzigtägige Faste anzufangen?

a) *Oleaster*, *Salianus*, *Cajetanus*, & quidam alii.

Das X. Kapitel.

Moyses fährt fort, den Hebräern das Gesetz und die Furcht Gottes einzuprägen, theils durch die Erinnerung an die Tafeln des Gesetzes, welche Gott gegeben, und zum ewigen Gedächtniß aufzubehalten befohlen hat; theils, weil Gott ein Gott über alle Götter, und ein Herr über alle Herren ist.

1. Zur selben Zeit sprach der Herr zu mir: Haue dir zwo steinerne Tafeln, wie die vorigen waren, und komme zu mir auf den Berg; mache dir auch eine Arche von Holz, Exod. 34, 1.

2. Und ich will eben die Worte auf die Tafeln schreiben, welche auf denen stunden, die du vorhin zerbrochen hast: lege sie alsdann in die Arche.

3. Ich machte also eine Arche von Setimholze, und nachdem ich zwo steinerne Tafeln wie die vorigen gehauen hatte, gieng ich den Berg hinauf, und trug sie in den Händen.

4. Der Herr schrieb aber auf die Tafeln, was er zuvor geschrieben hatte, die zehn Gebothe, die er auf dem Berge mitten aus dem Feuer zu euch geredet hat, da das Volk beysammen war: und er gab sie mir.

5. Da kehrte ich zurück, kam vom Berge herab, und legte die Tafeln in die Arche, die ich gemacht hatte, worinn sie noch sind, wie mir der Herr befohlen hat.

6. * Die Israeliten aber brachen von Beroth, so den Kindern Jacans zugehört, nach Mosera auf, wo Aaron gestorben, und begraben ist; an dessen Stelle Eleazar sein Sohn das Hoheprieſterthum erlangte. Num. 20, 28. 29. 33, 31.

7. Von da sind sie gen Gadgad gekommen; von welchem Orte sie fortzogen, und ihr Lager zu Jetebatha, in einem Fluß- und wasserreichen Lande, aufschlugen.

8. * Zu derselben Zeit sonderte der Herr den Stamm Levi ab, daß er die Arche des Bundes des Herrn tragen, vor ihm seine Dienste verrichten, und das Volk in seinem Namen segnen sollte, wie er es noch bis auf den heutigen Tag thut.

9. Darum hat Levi keinen Theil, noch ein Eigenthum mit seinen Brüdern bekommen: denn der Herr selbst ist sein Erbtheil, wie ihm der Herr dein Gott verheissen hat.

10. Ich blieb aber auf dem Berge, wie zuvor, vierzig Täge und vierzig Nächte: der Herr erhörte mich auch diesesmal, und wollte dich nicht vertilgen.

11. Er sprach zu mir: Geh hin, und zieh vor dem Volke her, damit es in das Land komme, und es in Besitz nehme, welches ich ihren Vätern eidlich verheissen habe, ihnen zu geben.

12. Und nun, o Israel, was fodert der Herr dein Gott von dir, als daß du den Herrn deinen Gott fürchtest, auf seinen Wegen wandelst, ihn liebest, und dem Herrn deinem Gott von deinem ganzen Herzen, und aus deiner ganzen Seele dienest,

13. Und daß du die Gebothe des

Herrn

Herrn, und seine Ceremonien, die ich dir heute vortrage, halteſt, auf daß es dir wohl gehe.

14. Sieh, der Himmel, und der höchſte Himmel, auch die Erde, und alles, was darinn iſt, gehöret dem Herrn deinem Gott:

15. Und dennoch hat ſich der Herr mit deinen Vätern feſt vereiniget, ſie geliebet, und ihr Geſchlecht nach ihnen, euch nämlich, vor allen Völkern auserwählet, wie es der heutige Tag beweiſet.

16. * Beſchneidet alſo die Vorhaut eures Herzens, und ſeyd nicht mehr halsſtärrig;

17. Denn der Herr euer Gott iſt ein Gott aller Götter, und ein Herr aller Herren: ein großer, mächtiger, und ſchrecklicher Gott, der weder die Perſon anſieht, noch Geſchenke annimmt.

2. Par. 19, 7. Joh. 34, 19. Weish. 6, 8. Eccli. 35, 15. Apoſtelg. 10, 34. Röm. 2, 11. Gal. 2, 6.

18. Er verſchaffet Wittwen und Waiſen ihr Recht, liebet den Fremdling, und giebt ihm Nahrung und Kleider.

19. Liebet alſo auch ihr die Fremdlinge, weil ihr auch in Egypten Fremdlinge geweſen.

20. Du ſollſt den Herrn deinen Gott fürchten, und ihm allein dienen: ihm allein anhangen, und bey ſeinem Namen ſchwören.

Deut. 6, 13. Matth. 4, 10. Luc. 4, 8.

21. Er iſt dein Lob, und dein Gott, der deinetwegen große und ſchreckliche Dinge gethan hat, die ihr mit Augen geſehen habet.

12. Deiner Väter waren ſiebenzig, da ſie in Egypten zogen; und ſieh, der Herr dein Gott hat dich vermehret wie die Sterne am Himmel. Gen. 46, 27. Exod. 1, 5.

Auslegung des X. Kapitels.

V. 6. Die Iſraeliten brachen von Beroth nach Moſera auf: da ſie nämlich das zweytemal nach Moſera gekommen ſind; denn ſie kamen Zeit ihrer vierzigjährigen Reiſe in der Wüſte an viele Orte mehrmalen hin. Hier ſtarb auch Aaron dießmal, und wurde begraben. Der Berg Hor, auf welchem er ſeine Grabſtätte bekam (Num. 20. und 33. K. Deuter. 32. K.), war ein Theil des Landes Moſera, oder Moſeroth, wie es Num. 33. K. genannt wird. Dieſe zwey Namen bedeuten alſo das nämliche Ort, gleichwie Beroth, welches den Söhnen Jacans zugehörte, Num. 33. K. auch Benejaacan genannt wird. Wenn man dahero hier lieſet, daß ſie von Moſera nach Gadgad gekommen ſeyn, und von dort aus zu Jetebatha ſich gelagert haben, ſo iſt dieſes von dem erſtenmal, als ſie da geweſen ſind, gemeint, und mithin muß V. 7. unter der vergangenen Zeit: (ſie ſind gekommen) die längſt vergangene Zeit (ſie waren gekommen,) verſtanden werden: eine Zeitverwechslung, wel-

welche in dem Hebräischen öfters vorkömmt, weil die Hebräer nur allein die vergangene Zeit in ihrer Sprache auszudrücken wissen, und daher gezwungen sind, diese für die kaum vergangene, so wie für die schon längst vergangene Zeit zu setzen; woraus dergleichen Zweifel und Undeutlichkeiten nicht selten entstehen müssen.

V. 8. **Zu derselben Zeit**; nicht damals, als Aaron gestorben, wovon kurz vorher die Rede war; sondern zur Zeit, als Moyses zum andernmal von dem Berge Sinai mit den zweyten Gesetztafeln herabkam (V. 5.), **sonderte der Herr den Stamm Levi** von den übrigen für sich ab, und wiedmete selben besonders zu seinem Dienste, welcher in den folgenden dreyfachen Verrichtungen bestund: 1) Sie mußten den Tabernackel des Herrn tragen, sammt allen zugehörigen Geräthschaften; 2) vor seinem Angesichte in Diensten stehen: nämlich alles, was den Gottesdienst und den Tabernackel betraf, besorgen, hauptsächlich aber lag ihnen die Verrichtung der Opfer ob, welches das Vorzüglichste ihres Amtes ausmachte, und nur den Vornehmsten des Stamms Levi, nämlich den Priestern aus dem Geschlechte Aarons gebührte; 3) war ihre Pflicht, das Volk im Namen des Herrn zu segnen, und demselben unter Anrufung des göttlichen Namens alles Gute zu wünschen; oder wie die Siebenzig übersetzen: Für selbes durch den Namen Gottes alles Gute zu erbitten, welches Alles den Priestern nur allein zustunde; gleichwie die öffentlichen und feyerlichen Gottesdienste zur Lobpreisung des Namens des Herrn (1. Chron. 23, 13.), nur allein dem Aaron und seinen Priestern aufgetragen waren, obwohl es auch den Leviten, aus derer Zahl die Sänger und Tonkünstler des Tempels genommen wurden, zukam, den Namen des Herrn bey den täglichen Opfern durch Anstimmung und Absingung der Lobgesänge, Psalmen und anderer heiliger Lieder auf gewöhnliche, aber nicht so festliche Weise zu preisen.

V. 16. **Beschneidet die Vorhaut eures Herzens**, præputium cordis. Die Siebenzig übersetzen: duritiem, die Härte; der Chaldäer: insipientiam, die Thorheit. Durch diesen Ausdruck kann sowohl die Unzucht und Abgötterey, als alle übrige Bosheit verstanden werden; wie es auch im allgemeinen Sinn alle bösen und gottlosen Begierden bedeuten kann: Denn gleichwie die Vorhaut an dem menschlichen Körper ein Auswuchs ist, und ihn misgestaltet: eben also sind die bösen Begierden ein Ausguß des menschlichen Herzens, welcher selbes entehret.

Das

Das XI. Kapitel.

Moyses stellet den Hebräern die Strafe vor Augen, welche Gott über den Pharao, und die Aufrührer, Core, Dathan, und Abiron wegen ihrer Sünde ergehen ließ, er verheißt ihnen die Güter des gelobten Landes, wenn sie sich wohl verhalten werden. Erinnert sie auch des Segens und des Fluches, die sie von Gott zu gewarten haben.

1. Liebe also den Herrn deinen Gott, und halte jederzeit seine Gebothe und Ceremonien, seine Verordnungen und Satzungen.

2. Erkennet heute, was eure Kinder nicht wissen, noch gesehen haben, nämlich die Züchtigung des Herrn eures Gottes, seine großen Thaten, seine starke Hand, und seinen ausgestreckten Arm:

3. Die Zeichen und Wunderwerke, die er in Egypten an dem Könige Pharao und an seinem ganzen Lande,

4. Wie auch an dem ganzen Heer der Egyptier, an Roß und Wagen gethan hat. Wie sie von dem Wasser des rothen Meeres bedecket wurden, da sie euch verfolgten, und wie sie der Herr bis auf den heutigen Tag vertilget hat;

5. Was er euch in der Wüste gethan, bis ihr an diesen Ort kamet;

6. Und was er dem Dathan und Abiron, den Söhnen Eliabs, der ein Sohn Rubens war, gethan: wie die Erde ihren Schlund geöffnet, und sie mit ihren Häusern, Hütten, und allem ihrem Vermögen, das sie hatten, mitten in Israel verschlungen hat. Num. 16, 1. 32.

7. Mit euren Augen sahet ihr alle diese großen Thaten des Herrn, die er gethan hat,

8. Damit ihr alle seine Gebothe, die ich euch heute vortrage, haltet, und in das Land kommen, und es besitzen möget, dahin ihr wirklich ziehet,

9. Und damit ihr lange Zeit in diesem Lande lebet, wo Milch und Honig fließet, und welches der Herr euren Vätern und ihren Nachkommen eidlich verheißen hat:

10. * Denn das Land, zu dessen Besitznehmung du hinziehest, ist nicht wie Egypten, woraus du kömmst, wo man nach der Saat das Wasser in die Felder, sie zu wässern, wie in die Gärten, leiten muß;

11. Sondern es hat Berge und Felder, die den Regen vom Himmel erwarten.

12. Der Herr dein Gott suchet das Land allezeit heim, und seine Augen sind vom Anfange des Jahrs bis zum Ende darauf gerichtet.

13. Wenn ihr nun meinen Gebothen, die ich euch heute vortrage, gehorchet; wenn ihr den Herrn euren Gott liebet, und ihm von eurem ganzen Herzen, und aus eurer ganzen Seele dienet, Deut. 10, 12.

14. So wird der Herr eurem Lande frühen und spaten Regen geben, damit ihr Getreide, Wein und Oel einbringet;

15. Und das Heu auf dem Felde, das Vieh zu füttern, und damit ihr auch selbst esset, und euch sättiget.

16. Hütet euch, daß euer Herz

nicht

nicht verführet werde, daß ihr nicht vom Herrn abweichet, fremden Göttern dienet, und sie anbethet;

17. Damit sich nicht der Herr erzörne, und den Himmel verschließe, daß es nicht regne; daß die Erde ihre Gewächse nicht hervorbringe, und ihr geschwind aus dem vortrefflichen Lande, welches euch der Herr geben wird, ausgerottet werdet.

18. Drücket diese meine Worte in eure Herzen, und in eure Gemüther; bindet sie wie ein Zeichen an eure Hände, und heftet sie zwischen eure Augen. Deut. 6, 6.

19. Lehre sie deine Kinder, damit sie daran denken; du magst zu Haus sitzen, oder auf der Strasse gehen; wenn du dich niederlegest, und wenn du aufstehest;

20. Schreibe sie an die Pfosten und Thüren deines Hauses,

21. Damit deine, und deiner Kinder Tage vermehret werden in dem Lande, welches der Herr deinen Vätern zu geben geschworen hat, so lang der Himmel über der Erde steht.

22. Denn wenn ihr die Gebothe haltet, und vollziehet, die ich euch vortrage; wenn ihr den Herrn euren Gott liebet, auf seinen Wegen wandelt, und ihm anhanget:

23. So wird der Herr alle diese Völker vor eurem Angesichte verjagen: und ihr werdet sie überwinden, ob sie schon größer und stärker sind als ihr.

24. * Alle Orte, die euer Fuß betreten wird, sollen euer seyn: Eure Gränzen sollen von der Wüste bis an den Libanon, und von dem großen Flusse Euphrat bis an das mittelländische Meer gehen. Jos. 1, 3.

25. Niemand wird euch widerstehen. Der Herr euer Gott wird über das Land, welches ihr betreten werdet, vor euch Schrecken und Furcht verbreiten, wie er euch gesaget hat.

26. Sehet, ich stelle euch heute den Segen, und den Fluch vor Augen;

27. Den Segen, wenn ihr den Gebothen des Herrn eures Gottes, die ich euch heute vortrage, gehorchet:

28. Den Fluch, wenn ihr den Gebothen des Herrn eures Gottes nicht gehorchet, sondern von dem Wege abweichet, den ich euch jetzt zeige, und fremden Göttern nachgehet, die ihr nicht kennet.

29. * Wann dich aber der Herr dein Gott in das Land wird hineingeführet haben, zu dessen Bewohnung du hinziehest, so sollst du den Segen auf dem Berge Garizim, den Fluch aber auf dem Berge Hebal verkündigen;

30. * Welche jenseits des Jordans liegen, hinter dem Wege gegen Niedergang der Sonne, im Lande der Chananäer, die in der Ebne Galgala gegenüber, neben dem Thale, das sich tief ins Land hinein erstrecket, wohnen.

31. Denn ihr werdet über den Jordan ziehen, das Land einzunehmen, das euch der Herr euer Gott geben wird, damit ihr es eigenthümlich besitzet,

32. Sehet also zu, daß ihr die Ceremonien und Satzungen haltet, die ich euch heute vor Augen legen werde.

Auslegung des XI. Kapitels.

V. 10. Wo man nach der Saat das Wasser in die Felder, sie zu wässern, wie in die Gärten, leiten muß. Aus diesem erhellet, daß außer der gewöhnlichen Ueberschwemmung des Nils, welche allzeit nach der Sommer-Sonnenwende, Solstitium æstivum, und schon eingebrachter Erndte anfängt, und beynahe hundert Täge bis auf die herbstliche Tag- und Nachtgleiche dauert, wie Plinius a) und Andere bezeugen; man noch eine andere, und zwar beschwerliche und mühvolle Wässerung, vornehmen, und auf die nach Ablauf des Nils frisch besäeten, durch dessen Schlamm gedüngten Felder künstliche Wasserleitungen richten mußte. Zu diesem Ziel war ganz Egypten mit Gräben durchschnitten, in welchen das Wasser des Nils, nach Zeugniß oben beregter Schriftsteller, durch ganz Egypten vertheilet wurde; wie es auch Justin, und ein gewisser Fürst Radzivil, nebst Mehreren aus unseren Zeiten als Augenzeugen bestättigen. Erstgedachter Fürst setzet noch bey, daß diese Gräben, nach einer dortigen Erbsage, von den Hebräern in ihrer Dienstbarkeit gegraben worden seyn sollen: sie sind mit so festen Dämmen und so künstlichen Schleussen versehen, daß man das manchmal gählung austrettende Nilwasser nach Belieben, so lang man wollte, aufhalten, ja sogar in die höher liegenden und entfernteren Gegenden Egyptens treiben konnte, welche sonst, da die Ueberschwemmung keineswegs dahin stieg, aus Mangel der nöthigen Befeuchtung ganz trocken, und unfruchtbar hätten bleiben müssen. Suetonius b) sagt, daß diese Gräben, in welche sich Sommerszeit der austrettende Nil allzeit ergoß, durch Länge der Zeit mit Schlamme vollkommen ausgefüllt gewesen seyn, welche nachher der Kaiser Augustus durch die Soldaten habe reinigen lassen. Mit dem Wasser aus diesen Gräben mußten die schon besäeten Felder öfters gewässert werden, wozu das Wasser durch verschiedene Hebzeuge aus diesen Gräben geschöpfet wurde. Diodor c) hält den Archimedes für den Erfinder dieser Maschinen, und sagt: sie werden von ihrer Gestalt **Cochlea**, Schnecken, genannt. Dieses schnecken-

---

a) *Plinius* L. 5. c. 9. & L. 18. c. 18. *Diodorus L.* 1. *Herodotus* in Euterpe. b) *Suetonius* in Augusto cap. 18. c) *Diodorus Siculus* supra de Ægypto.

ckenförmigen Schöpfwerks mag man sich zwar wohl in spätern Zeiten etwa bedienet haben; jedoch scheinet es, die Egyptier haben von den Zeiten der Hebräer an, bis auf den Archimedes eine andere Erfindung bey dieser Wässerung benutzet, zu welcher man die Hände oder Füße anwenden mußte; dieses beweiset der hebräische, chaldäische, und der griechische Text der Siebenzig sehr deutlich, da er sagt, diese Wässerung sey mit den Füßen geschehen, d. i. durch Rad = oder Druckwerke, welche mit den Füßen in Bewegung gesetzt wurden.

Aber man wird einwenden: wozu dergleichen mühesame Künsteleyen, wenigstens in den Gegenden, welche der nahe vorbeyströmende Nil ohnehin wässerte? Auch in diesen Gegenden waren sie nothwendig; denn der Schlamm, welcher nach Zurücktretung des Nils auf den Feldern liegen blieb, war zwar feucht genug, den ausgesäeten Saamen aufkeimen zu machen, und ihm einige Zeit Nahrungssaft zu geben; allein die allzugroße Sonnenhitze trocknete ihn bey gänzlichem Mangel des Regens so geschwind aus, daß die Saat beynahe in dem ersten Keime verdorren müßte, wenn die Felder nicht auf obgemeldte Art befeuchtet würden; denn in Egypten, wenigstens in diesen Gegenden desselben, regnet es sehr selten, oder gar nie, wenn wir dem Plato, Plinius, und Andern a) glauben.

Wann halten nun die Egyptier die Weinlese, da das ganze Land von der Sommer-Sonnenwende an bis zur herbstlichen Tag- und Nachtgleiche, wie die Schrift (Eccli. 24, 37.) sagt, überschwemmet ist? In Egypten wachse kein Wein, schreibt Herodot b); es ist aber wahrscheinlicher, daß zwar einige, aber nicht gar treffliche Weine allda wachsen, und man in Nachen und kleinen Schifflein zu den Weinbergen fahren könne; worüber Macrobius ꝛc. c) nachgeschlagen werden mag.

V. 24. Alle Orte, die euer Fuß betreten wird, sollen euer seyn. Einige aus den Rabbinen, Anhänger des Talmuds, ließen sich wegen dieser und einer gleichen Stelle im Buche Josue träumen, Gott

---

a) *Plato* in Eponomide. *Plinius* in Paneg. ad Trajan. *Strabo* Lib. 3. *Herodotus* supra. *Philo* Lib. 1. & 3. de Moyse. *Claudianus* Carm. de Nilo. b) *Herodotus* supra. c) *Macrobius* Lib. 7. Saturnal. cap. 8. *Alexander Aphrodisæus* probl. 1.

Gott habe den Juden alle Länder geschenket, welche sie in Zukunft betreten würden: die folgenden Stellen aber schränken diese Schenkung gar deutlich auf das gelobte Land ein, und zwar noch mit der Bedingniß, wenn sie die göttlichen Gebothe halten würden, wie ich oben über den 7. Vers dieses ersten Kapitels gemeldet habe.

V. 29. Du sollst den Segen auf dem Berge Garizim verkündigen: D. i. Jene, welche den zeitlichen und ewigen Segen denen, die meine Gebothe halten, ankündigen, sollst du zur rechten Hand auf den Berg Garizim; diese aber, welche den Fluch gegen die Uebertreter meiner Gebothe herabdonnern, sollst du auf den zur linken Seite gelegenen Berg Hebal stellen; wie dieses vollzogen worden sey, wird unten im sieben und zwanzigsten Kapitel gemeldet.

V. 30. In der Ebne, Galgala gegenüber, allwo Josue die zweyte Beschneidung des Volks vorgenommen, und die dritte Ostern nach dem Auszuge aus Egypten gehalten hat. (Jos. 4. 5. K.) Diese Ebne lag nahe bey Jericho, und dem tief in das Land hinein sich erstreckende Thal, auf hebräisch: Elon More, oder dem sehr langen Thale Aulon, welches im Buche Genesis (12, 6.) ein herrliches Thal, Vallis illustris, genannt wird.

Das XII. Kapitel.

Gott befiehlt, die Opfer, den Zehend und das Verlobte, nur allein an dem heiligen Orte, den Gott wählen wird, zu entrichten. Die übrigen, Gott nicht geopferten oder verlobten Speisen mögen sie an jedem andern Orte essen, doch unter der Bedigung, daß sie sich des Bluts enthalten.

1. Dieß sind die Gebothe und Satzungen, die ihr in dem Lande halten sollet, das euch der Herr, der Gott eurer Väter geben wird, damit ihr es so lang besitzet, als ihr auf Erde leben werdet.

2. Zerstöret alle Orte, wo die Heiden, die ihr besiegen werdet, ihren Göttern auf hohen Bergen, Hügeln, und unter belaubten Bäumen gedienet haben.

3. Werfet ihre Altäre um, und zerbrechet ihre Bildsäulen, verbrennet ihre Haine, zertrümmert ihre Götzen, und röttet sogar ihre Namen an diesen Orten aus.

Deut. 7, 25. 2. Mac. 12, 40.

4. Verhaltet euch aber gegen den Herrn euren Gott nicht also:

5. Sondern kommet an den Ort, welchen der Herr euer Gott aus allen euren Zünften erwählen wird,

damit sein Name allda verehret werde, und er dort wohne.

6. An diesem Orte sollet ihr eure Brand- und Schlachtopfer, die Zehende, und * Erstlinge eurer Handarbeit, die Gelübde, und Geschenke, die Erstgeburten von Rindern und Schafen opfern.

7. * Da esset vor dem Angesichte des Herrn eures Gottes von allen Früchten eurer Handarbeit, mit welchen euch der Herr euer Gott gesegnet hat, und erfreuet euch sammt den Eurigen.

8. Dort thut nicht mehr, was was wir heut, jeder nach seinem Gutdünken, hier thun;

9. Denn ihr seyd bis auf diese Zeit noch nicht zur Ruhe und zu dem Besitz gelanget, den euch der Herr euer Gott geben wird.

10. Ihr werdet aber über den Jordan gehen, und in einem Lande wohnen, welches euch der Herr euer Gott geben wird, damit ihr von allen Feinden ringsherum Ruhe habet, und ohne Furcht darinn wohnet.

11. An den Ort, welchen der Herr euer Gott wählen wird, damit sein Name alldort angerufen werde, dahin bringet alles, was ich euch befehle, die Brand- und Schlachtopfer, die Zehende und Erstlinge eurer Handarbeit, und das Vornehmste von den Geschenken, die ihr dem Herrn geloben werdet.

12. Da haltet Freudenmahle vor dem Herrn eurem Gott, ihr, eure Söhne, eure Töchter, eure Knechte, und Mägde, auch die Leviten, die in euren Städten wohnen, weil sie keinen andern Theil und kein Eigenthum unter euch haben.

13. Hüte dich, daß du deine Brandopfer nicht an jedem Orte, den du sehen wirst, opferst,

14. Sondern nur an dem, den der Herr in einer unter deinen Zünften wählen wird: da opfere dein Opfer, und verrichte alles, was ich dir befehle.

15. Willst du aber essen, und gelüstet dich nach Fleischspeisen, so schlachte, und iß nach dem Segen des Herrn deines Gottes, den er dir in deinen Städten gegeben hat: * es sey unrein, das ist, mackelhaft und gebrechlich: oder rein, das ist, ganz und ohne Mackel, was zu opfern erlaubet ist, das magst du essen, wie ein Reh, oder einen Hirsch;

16. Nur daß du das Blut nicht genießest, sondern schütte es wie Wasser auf die Erde.

17. Den Zehend von deinem Getreide, Weine, Oele, * die Erstgeburten deines großen und kleinen Viehes, und alles, was du gelobest, und freywillig opferst, wie auch die Erstlinge deiner Handarbeit darfst du in deinen Städten nicht essen,

18. Sondern iß sie vor dem Herrn deinem Gott an jenem Orte, welchen der Herr dein Gott wählen wird, sowohl du als dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, und die Leviten, die in deinen Städten wohnen: erfreue und erquicke dich vor dem Herrn deinem Gott an allen Früchten deiner Handarbeit.

19. Hüte dich, und verlaß keinen Leviten, so lange du auf Erde lebest.

20. Wenn der Herr dein Gott deine Gränzen erweitert, wie er dir versprochen hat, und es gelüstet dich Fleisch zu essen:

Gen. 28, 14. Exod. 34, 24. Deut. 19, 8.

21. Der Ort aber, den der Herr dein Gott gewählet, daß sein Name allda angerufen werde, weit entle-

gen

gen ist, so schlachte vom großen und kleinen Vieh, was du hast, wie ich dir befohlen habe, und iß in deinen Städten davon nach deinem Wohlgefallen.

22. Du magst es essen, wie man ein Reh und einen Hirsch ißt: der Reine und der Unreine können miteinander davon essen.

23. Hüte dich nur, und iß kein Blut: denn das Blut ist ihr Leben, und derowegen sollst du ihr Leben mit dem Fleische nicht essen;

24. Sondern auf die Erde schütten, wie Wasser,

25. Damit es dir und deinen Kindern nach dir wohl gehe, wenn du thust, was vor dem Angesichte des Herrn wohlgefällig ist.

26. Was du aber heiligest, und dem Herrn gelobest, das nimm, und komm an den Ort, welchen der Herr gewählet hat.

27. Opfere deine Opfer, das Fleisch und Blut, auf dem Altar des Herrn deines Gottes. Das Blut der Opfer gieß über den Altar, das Fleisch aber iß du selbst.

28. Beobachte, und höre alles, was ich dir vortrage, damit es dir und deinen Kindern nach dir allezeit wohl gehe, wann du thust, was gut, und vor dem Angesichte des Herrn deines Gottes wohlgefällig ist.

29. Wenn der Herr dein Gott die Völker vor deinen Augen wird vertilget haben, welche zu besiegen du hingehst, und wenn du ihr Land besitzen, und darinn wohnen wirst,

Deut. 19, 1.

30. So hüte dich, daß du ihnen nicht nachahmest; denn sie wurden bey deinem Einzuge vertilget: Frage nicht nach ihren Ceremonien, und sage nicht: Gleichwie diese Völker ihre Götter verehret haben, will ich es auch machen.

31. Verhalte dich gegen den Herrn deinen Gott nicht auf diese Art; denn sie begiengen vor ihren Göttern alle Gräuel, davor der Herr einen Abscheu hat: sie opferten ihre Söhne und Töchter, und verbrannten sie.

32. Nur das thue vor dem Herrn, was ich dir vortrage: thue nichts dazu, und nichts davon.

Auslegung des XII. Kapitels.

V. 6. Die Erstlinge eurer Handarbeit, nämlich eurer Feldfrüchte ꝛc. sollet ihr Gott an dem Orte, welchen er zur Verehrung seines Namens und zu seiner Wohnung erwählet haben wird, d. i. wo der Tabernackel oder der Tempel seyn wird, opfern; denn diesen nannte man das Haus des Herrn, und sein Name wurde allda immer angerufen und verehret.

V. 7. Da esset vor dem Angesichte des Herrn eures Gottes: das heißt: Ihr sollet zur Zeit der drey Hauptfeste in jene Stadt, wo der Tabernackel, oder der Tempel seyn wird, eure Gastereyen und Mahlzeiten halten.

Erfreuet euch an allen Früchten eurer Handarbeit; nämlich an den Zehnden eurer Erzeugnisse, die ihr mit eigenen Händen angebauet und eingeärndet habet: denn von diesen Nebenzehenden, und von noch einigen andern, wovon hier unten (V. 27.) Meldung geschiehet, wurden diese Gastmahle gehalten, zu welchen außer den Freunden, und jenen, die zum Hause gehörten, auch die Leviten, Wittwen, Waisen und Fremdlinge eingeladen wurden, wie schon oben (Lev. 19. Num. 18. K.) gemeldet worden. Man war aber doch nicht gehalten, alle derley Zehenden in Natur nach Jerusalem zu bringen, sondern man dorfte laut des Gesetzes (Deut. 14, 24.) sie verkaufen, und das aus selben erlöste Geld nach Jerusalem liefern, wormit allda sodann die Fried- und Dankopferthiere, nebst allen zu dergleichen Gastmahlen nothwendigen Dingen erkauft wurden.

V. 15. Es sey unrein, d. i. mackelhaft und gebrechlich; oder rein, d. i. ganz und ohne Mackel. Aus diesem erhellet, daß man ein Thier entweder vollkommen rein, oder nur in einigem Anbetracht rein; und so auch entweder vollkommen unrein, oder nur in einigem Anbetracht unrein genannt habe. Vollkommen rein nannte man jene Thiere, welche zu essen und auch zu opfern erlaubt waren: nämlich die alleinigen Ochsen, Schafe, Geisen, Turteltauben und Feldtauben, wenn sie nur keinen Mangel hatten, d. i. wenn ihnen kein Glied gestümmelt, sie nicht krank waren, oder sonst ein Leibsgebrechen hatten, wie die Schrift selbst (Lev. 22, 21.) erkläret. Rein, so wie unrein, in einigem Anbetracht, nannte man jene Thiere, welche man zwar essen, aber nicht opfern dorfte. Dergleichen waren der Büffelochs, der Hirsch, der Brandhirsch, die wilde Ziege, der Steinbock, Kameelleopard, nebst andern, die im vierzehnten Kapitel dieses Buchs angeführt werden; so wie jene sonst in ihrer Art reine, opferfähige Thiere, welche aber zufälliger Weise ein Gebrechen hatten. Vollkommen unrein waren jene Thiere, welche man weder essen, weder opfern dorfte, und die jenen, welcher sie aß, oder nur als todter berührte, unrein machten. Z. B. Haasen, Schweine, Stachelschweine, und andere, welche die Schrift (Lev. 11. und Deut. 12. K.) herzählet.

V. 17. Die Erstgeburten deines groſen und kleinen Viehes, welche auf Befehl Gottes, nicht in jeder Stadt dorften aufgezehret,

zehrt, sondern nach dem Ort des Tabernackels, oder nach Jerusalem gebracht werden mußten, zeigen hier nicht die Erstgebohrnen männlichen Geschlechtes an: denn diese fielen laut des Gesetzes (Deut. 15, 9.) als ein gänzlich dem Höchsten gebührendes Opfer allein den Priestern zu; doch mußten sie ohne Mangel seyn. (Exod. 13. 34. K. Num. 3. 18. K.) Es ist also hier allein von den Erstgebohrnen weiblichen Geschlechts, oder den mangelhaften Männlein die Rede: diese mußten entweder in Natur, oder das daraus erlöste Geld zu gedachten heiligen Gastmahlen in Jerusalem, gemäß dieses weiter unten (14, 23.) nochmal wiederholten Gebothes, verwendet werden.

Sehr merkwürdig ist, daß die Hebräer dieses Geboth nicht nur allein Zeit ihres Aufenthalts in Judenland, sondern auch in den entferntesten Ländern so heilig beobachtet haben; und daß sie ihre Erstlinge nur an einen Ort, den Gott dazu bestimmet hatte, nämlich nach Jerusalem schickten, wie die Schrift (Baruch. 1, 6.) ganz klar, durch die nach Jerusalem aus der babylonischen Gefangenschaft abgeschickten Gelübdopfer beweiset; auch sogar zur Zeit, wo der Tempel zerstöret war: und daß, obschon bey den Zeiten der Machabäer, Onias, ein Sohn des Hohenpriesters Onia, welcher aus Jerusalem vertrieben wurde, in Egypten, wohin er sich flüchtete, mit Erlaubniß des Königs Ptolomäus Philometor einen Tempel gleich jenem zu Jerusalem, und zwar einzig zum Dienst des wahren Gottes erbauet hatte, die frömmeren Juden doch keineswegs zu bewegen gewesen, ihre Wallfahrten dorthin zu verrichten, oder ihre Opfer, Zehenden und Erstlinge abzugeben, wie Josephus a) bezeuget.

a) *Josephus* Lib. 13. Antiq. c. 6. et Lib. 7. belli cap. 30.

Das XIII. Kapitel.

Wenn ein Prophet, oder sonst Jemand anrathen würde, daß man fremden Göttern diene, der soll umgebracht werden. Die Stadt, welche vom wahren Gott abfallen wird, soll mit Menschen und Vieh verbrennet werden.

1. Wenn mitten unter dir ein * Prophet aufstünde, oder einer, der sagte: Er habe im Traume eine Erscheinung gehabt; der Zeichen oder Wunder vorsagte,

2. Und auch wirklich geschähe, was er vorgesagt; hernach aber zu dir spräche: Gehet, lasset uns fremden Göttern anhängen, die du nicht kennst, und ihnen dienen:

3. So höre die Worte dieses Propheten oder Träumers nicht an: denn der Herr euer Gott prüfet euch, damit offenbar werde, ob ihr ihn auch von ganzem Herzen und von eurer ganzen Seele liebet, oder nicht.

4. Folget dem Herrn eurem Gott, fürchtet ihn, haltet seine Gebothe, und höret seine Stimme: ihm dienet, und ihm hänget an.

5. Einen solchen Propheten aber, oder Träumer soll man tödten: denn er hat geredet, um euch von dem Herrn eurem Gott abwendig zu machen, der euch aus Egypten geführet, und aus dem Hause der Dienstbarkeit erlöset hat; und damit er dich irre führte, und von dem Wege ablenkte, den dir der Herr dein Gott vorgeschrieben hat: Schaffe das Uebel aus deiner Mitte hinweg.

6. Wenn dein Bruder, deiner Mutter Sohn, oder dein Sohn, deine Tochter, dein Weib, die du herzlich liebest, oder dein Freund, den du so lieb als dein Leben hast, dich überreden will, und in geheim zu dir spricht: Laß uns hingehen, und fremden Göttern dienen, die weder du noch deine Väter kennen,

7. Göttern aller Völker ringsherum, sie seyn nahe oder fern, von einem Ende der Erde bis zu dem andern:

8. So falle ihm nicht bey, und höre ihn nicht: sieh ihn mit keinem schonenden und mitleidigen Auge an, verheimliche ihn nicht,

9. Sondern * tödte ihn ohne Verzug; du sollst zuerst deine Hand an ihn legen, hernach das ganze Volk: Deut. 17, 7.

10. Man steinige ihn zu todte, weil er dich von dem Herrn deinem Gott, der dich aus Egypten und aus dem Hause der Dienstbarkeit geführet hat, abwendig machen wollte;

11. Damit es ganz Israel höre, und sich fürchte, und nichts mehr dergleichen unternehme.

12. Höreſt du in einer von deinen Städten, die der Herr dein Gott dir zu bewohnen geben wird, einige sagen:

13. * Belials Kinder sind aus deiner Mitte ausgegangen, haben die Einwohner ihrer Stadt abwendig gemachet, und gesagt: Lasset uns hingehen, und fremden Göttern dienen, die ihr nicht kennet:

14. So frage sorgfältig und fleißig nach: Hast du die Wahrheit der Sache erforschet, und das für gewiß wahr befunden, was man saget,

get, und daß dieser Greuel in der That begangen worden sey,

15. So sollst du alsogleich die Einwohner derselben Stadt mit dem Schwerte tödten, und die Stadt sammt allem, was darinn ist, auch sogar das Vieh vertilgen.

16. Alles Hausgeräthe sollst du mitten auf ihren Gassen zusammen tragen, und zugleich mit der Stadt selbst anzünden, also daß alles dem Herrn deinem Gott zu Ehren verbrenne: sie soll ein ewiger Steinhaufe bleiben, und nicht mehr aufgebauet werden.

17. * An deiner Hand soll von dem Verfluchten nichts hängen bleiben, damit der Herr seinen Zorn und Grimm abwende, sich deiner erbarme, und dich vermehre, wie er deinen Vätern geschworen hat,

18. Wenn du die Stimme des Herrn deines Gottes hören, und alle seine Gebothe halten wirst, die ich dir heute vortrage, und thust, was vor dem Angesichte des Herrn deines Gottes wohlgefällig ist.

Auslegung des XIII. Kapitels.

V. 1. Ein Prophet: er mag nun von Gott erleuchtet, oder von einem bösen Geiste erfüllet seyn: er mag zur Bestättigung seiner gottlosen Lehre Zaubereyen und Täuschungen treiben, oder vorher zur Bestättigung der Wahrheit wahre Wunder gewirket, und hierdurch den Namen eines ächten Propheten erlangt haben; wenn er dennoch hernach das Volk zur Abgötterey verleiten wollte, so soll er, ungeachtet aller vorhergehenden Wunder, und aller erfüllten Weissagungen alsogleich mit dem Tode bestraft werden.

V. 9. Tödte ihn ohne Verzug; nicht aus eigener Macht, sondern durch deine Anzeige und Anklage bey dem Richter; daher wird auch gleich darauf gesagt: Du sollst zuerst deine Hand an ihn legen: d. i. Du als Ankläger sollst den ersten Stein auf ihn werfen. Dieses ist der klare Befehl Gottes, (Deut. 17, 7.) welchem zur Folge man also verfahren mußte, wann einer nur noch in der Stille zur Abgötterey verleiten wollte; war aber die Abgötterey offenbar, so konnte man den Abgötterer, ohne einmal das Urtheil des Richters zu erwarten, auf der Stelle tödten, wie Philo a) lehret, und mit dem Beyspiele des Phinees und Mathatias beweiset.

a) *Philo* Lib. de Monarchia.

V. 13. Belials Kinder; d. i. Sehr gottlose, lasterhafte, und teuflische Menschen. Das Wort Belial bedeutet in der Schrift (Richt. 19, 22.) ohne Joch und Zaum, oder zügellos; ein Wort, welches hauptsächlich dem Teufel kann zugeeignet werden, weil er der erste sich gegen Gott aufgelehnet, und sein Joch abgeschüttelt hat. Hieronymus a) legt dem Teufel den Namen Belial als einen Eigennamen bey, so wie den Namen Satan: daher übersetzt er auch das Wort Belial öfters mit Teufel, nach dem Beyspiele des Apostels (2. Cor. 6, 15.). Der Chaldäer aber, die Siebenzig und die Rabbinen gebrauchen dieses Wort meistens für einen jeden gottlosen, aufrührischen und lasterhaften Menschen.

V. 17. Von dem Verfluchten (de anathemate) soll nichts an deiner Hand hängen bleiben. Dieß will sagen: Du sollst für dich oder zu deinem Gebrauche nichts davon verwenden. Diese abgöttischen Städte mußten gleichsam als wie ein Opferthier der göttlichen Gerechtigkeit geschlachtet, und als ein Brandopfer gänzlich durch Feuer zernichtet werden. Man dorfte nichts von denselben verschonen, als was Gott ausdrücklich befahl, wie z. B. der Rahab, und ihrem Geschlechte zu Jericho geschehen. Gold, Silber und Erz, welche nicht konnten verbrannt werden, dorften wenigstens nicht zu weltlichem Gebrauch verwendet, sondern mußten Gott geheiliget werden. Derowegen zog die Verletzung dieses Geboths durch Achab den Israeliten jenes schwere Unglück über den Hals, welches Josue im siebenten Kapitel seines Buches erzählet: Saul, welchem befohlen war, daß er die Amaleciten ausrotten, und nicht einmal den König verschonen, auch nicht das Geringste von der Beute behalten solte, wurde wegen Uebertretung dieses Befehls seines Reichs entsetzet,

a) *Hieronymus* in Traditionibus hebraicis, & init. Lib. Reg. et n Iia. 27. et in Ephes.

Das XIV. Kapitel.

Moyses wiederholet das Gesetz von den reinen und unreinen Thieren. Nebst dem ersten Zehend, der vor diesem auferlegt wurde, setzet er noch den zweyten und dritten ein.

1. Ihr seyd Kinder des Herrn eures Gottes: schneidet euch kein Mahl ein, und scheeret euch nicht die Haare ab wegen eines Todten:

2. Denn du bist ein dem Herrn deinem Gott geheiligtes Volk: und er hat dich erwählet, daß du sein eigenthümliches Volk aus allen Völkern, die auf Erde sind, seyn sollest.

Deut. 7, 6. 26, 18.

3. Esset nicht, was unrein ist.

Lev. 11, 4.

4. Dieses sind aber die Thiere, welche ihr essen dörfet: Ochsen, Schafe und Ziegen,

5. Hirschen, Rehe, Büffel, * Brandhirschen, Gemse, Steinböcke, Kamelleoparden.

6. Alle Thiere, welche die Klauen spalten, und wiederkäuen, dörfet ihr essen.

7. Von denen aber, die wiederkäuen, und die Klauen nicht spalten, dörfet ihr nicht essen, als Kameele, Hasen, Schaphan; weil diese zwar wiederkäuen, die Klauen aber nicht spalten, sollen sie für euch unrein seyn. Lev. 11, 7.

8. Auch das Schwein, welches zwar die Klauen spaltet, aber nicht widerkäuet, ist unrein: ihr sollet weder von seinem Fleische essen, noch seinen todten Körper berühren.

9. Von Thieren, die im Wasser leben, dörfet ihr diese essen: Alles, was Floßfedern und Schuppen hat, das esset.

10. Was ohne Floßfedern, und ohne Schuppen ist, esset nicht, denn es ist unrein.

11. Esset auch alle reinen Vögel.

12. Die unreinen aber esset nicht: diese sind der Adler, der Greife, der Meeradler,

13. Der Eisvogel, der Geyer, und der Weihe nach seiner Art:

14. Alles, was von Rabenart ist.

15. * Der Strauß, die Nachteule, das Meerhuhn, der Sperber nach seiner Art,

16. Der Reiger, der Schwan, * der egyptische Storch,

17. Das Tauchentlein, * der Purpurvogel, der Nachtrab,

18. * Die Schneegans, der Storch, ein jedes nach seiner Art: der Wiedhopf, die Fledermaus,

19. Und alles, was kriecht und Federn hat, ist unrein, und man soll es nicht essen.

20. Alles, was rein ist, das esset.

21. Was aber von sich selbst stirbt, davon esset nicht. Gieb es einem Fremden, der bey dir wohnet, zu essen, oder verkaufe es ihm: denn du bist ein dem Herrn deinem Gott geheiligtes Volk. Du sollst kein Böcklein in seiner Mutter Milch kochen.

Exod. 23, 19. 34, 26.

22. Sondere den zehnten Theil aller deiner Früchte ab, welche jährlich auf dem Felde wachsen:

23. Und iß vor dem Herrn deinem Gott an dem Orte, welchen er wählen wird, daß sein Name daselbst angerufen werde, den Zehend von deinem Getreide, Weine, und Oel,

wie auch die Erstgebohrnen von deinem großen Viehe und Schafen, damit du den Herrn deinen Gott zu aller Zeit fürchten lernest.

24. Ist aber der Weg zu lang, und der Ort zu weit entfernet, welchen der Herr dein Gott wählen wird, und er dich also segnet, daß du nicht alles dahin tragen kannst,

25. So verkaufe alles, und mache es zu Gelde, trage es in deiner Hand, und reise an den Ort, den der Herr dein Gott wählen wird:

26. Für dieses Geld kaufe, was dir gefällig ist, es sey von großem Viehe, von Schafen, vom Weine, und starken Getränke, wornach sich dein Herz lüstet: iß es vor dem Herrn deinem Gott, und halte eine Mahlzeit, du und dein Haus,

27. Und der Levit, der in deiner Stadt ist; hüte dich, daß du ihn nicht verlassest, den er hat keinen andern Theil an deinem Eigenthum.

28. Im dritten Jahre sondere noch einen andern Zehend von allem ab, was dir zur selben Zeit wachset, und behalte ihn in deinem Hause.

29. Alsdann soll der Levit kommen, der keinen andern Theil, noch Eigenthum mit dir hat, und der Fremdling, der Waise, und die Wittwe, welche in deiner Stadt wohnen, und sie sollen bey dir essen, und sich sättigen: damit dich der Herr dein Gott in allen deinen Handarbeiten, die du verrichtest, segne.

Auslegung des XIV. Kapitels.

V. 1. Schneidet euch kein Maal ein, und scheeret euch nicht die Haare ab wegen eines Todten. Ueber das Verboth gegen Einschneidung der Wundmaalen bey Todtfällen, und gegen die Abschneidung der Haare aus abgöttischem Aberglauben kann unsere Erklärung oben (Levit. 19, 27.) nachgeschlagen werden.

V. 5. Der Brandhirsch, (Tragelaphus,) welchen Aristoteles a) Hippelaphus, einen Pferdhirschen nennet, weil er die Mähne wie ein Pferd, die Hörner und den Bart, wie ein Bock, den ganzen übrigen Leib aber wie ein Hirsch hat. Man sehe auch hierüber den Plinius b) und Diodor nach.

Büffel, Bubalus, bedeutet hier nicht die gemeinen welschen Büffelochsen, oder einen wilden Ochsen, wie Vatablus und Emanuel Sa dafür halten: denn diese rechnet man nicht unter die Leckerbissen

a) *Aristoteles* Lib. 2. Histor. Animal. cap. 1. b) *Plinius* Lib. 8. cap. 33. *Diodor. Sicul.* supra.

bissen, und das Wildpret für königliche Tafeln, worunter doch die Schrift den Büffelochsen (3. Kön. 4, 23.) zählet. Es scheinet also jenes Thier zu seyn, welches Plinius a) und Aristoteles unter dem Namen Büffelochse den Hirschen beyzählen; Gesner aber, und Hesychius unter die Böcke rechnen, vielleicht auch den Sinn der Schrift besser treffen, welche hier, wie auch anderswo (3. Kön. 4. K.) den Büffel gleich zu dem Rehe setzet.

Die Gemse, Pygargus, rechnet Plinius b) unter das Geisengeschlecht, und sagt, sie gleiche einem Tannhirsche: doch bedeutet Pygargus bey dem Plinius c) auch eine Gattung der Adler, wie Aristoteles ebenfalls sagt, welche von ihrem weißlichten Schweife den Namen Pygargus, Weißschwanz erhalten.

Den Steinbock, Oryx, zählen Plinius d) und Aristoteles auch unter die wilde Geisart: und beede geben ihm nur ein Horn, zweyspaltige Klauen, und aufwärts gegen den Kopf gesträubte Haare.

Der Kamelleopard hat Etwas von dem Kamele, und Etwas von dem Leoparde an sich: dem Kopfe und Halse nach gleichet er dem Kamele, seinem schön gefleckten Felle nach dem Panterthier. Plinius e) und andere Naturkündige sagen, seine vordern Füße seyen weit höher als die hinteren, er habe zwey kleine Hörner auf dem Kopf, und sey ein ganz zahmes Thier.

V. 15. Der Strauß, der größte unter den Vögeln flieget zwar nicht, benutzet aber jedoch auch seine Flügel zu seinem außerordentlich schnellen Lauf. In einigen Stücken gleichet er den vierfüßigen Thieren, er hat gespaltene Klauen, wie der Hirsch; übrigens ist er ein dummes Thier, liebt die Einsamkeit, und hat eine traurige Stimm, wie Job, Jeremias, Isaias und Michäas bezeugen.

Das

---

a) *Plinius* sup. cap. 15. b) *Plinius* sup. cap. 53. c) *Plinius* Lib. 10. cap. 3. *Aristot.* Lib. 6. sup. d) *Plinius* Lib. 8. cap. 53. et Lib. 11. cap. 46. *Aristoteles* Lib. 2. cap. 1. e) *Plinius* sup. cap. 18. *Oppianus* Lib. 3. de Venatione. *Heliodorus* Lib. 10. Æthiopicæ Historiæ. *Angelus Politianus* apud Gesnerum, et *Antonius Nebrissensis.* in Quinquagen. cap. 8.

Das Meerhuhn, eigentlich aber der Fischgeyer, ist eine Art von Raubvögeln, welche sich von kleinen Fischen nähren. Von dieser Art scheinet auch das Tauchentlein, welches die Vulgata hier im siebenzehnten Vers Mergulus nennet, zu seyn; obwohl Andere behaupten, daß hiermit eigentlich der Reiger, Ardea, bezeichnet werde, welcher, um kleine Fische zu fangen, von oben mit einer unglaublichen Geschwindigkeit ins Wasser herabstoßet; und daher den Namen Taucher erhalten habe.

V. 16. Der egyptische Storch, Ibis: ein bekannter Vogel, und großer Schlangenfeind. Es giebt zweyerley Arten derselben: weisse und schwarze.

V. 17. Der Purpurvogel, der schönste unter den Vögeln, welcher seinen Namen von der Purpurfarbe hat. Nach der Beschreibung des Plinius a) glänzen sein langer Schnabel und hohe Füße von dem schönsten Roth; am ganzen Leibe ist er himmelblau, an dem äußersten halben Theile seines Schweifs aber mit aschengrauen, in das Weisse spielenden Federn gezieret, wie Gesner b) schreibt. In seinem Vaterlande Böotien findt man ihn sehr häufig c); nach Vorgeben des Aelians d) ist er ein sehr zahmer Vogel, und Freund der heimischen Thiere: wie dann dieser erzählet, daß, als einsmal ein Hausherr einen Hahnen zum Braten abgestochen hatte, dessen treuer Gesellschafter der Purpurvogel, aus Betrübniß sich durch Hunger den Tod selbst zugezogen habe.

V. 18. Die Schneegans, Onocrotalus, oder zu Teutsch: Eselgeschrey, wird wegen ihrer widerwärtigen Stimme also genannt. Diesen Vogel findet man in der Schweitz und am Genfer See sehr häufig, er hat einen langen Schnabel, ist an Größe und Weisse der Federn dem Schwane nicht unähnlich, wie Plinius e) sagt. Gesner erzählet, daß eine Schneegans, welche man seiner Zeit zu Mecheln fünfzig ganzer Jahre hindurch gefüttert, schwarze Ende an den Flügeln gehabt habe: dieser Vogel hat an dem Halse einen Kropf, welcher mehrere Maaße fasset, diesen säuft er voll an, und schlücket so die

---

a) *Plinius* Lib. 10. cap. 46. b) *Gesnerus* in Paralip. c) *Ant. Nebriss.* cap. 36. d) *Ælian.* cap. 28. Lib. 5. e) *Plinius* Lib. 10. cap. 47. *Gesnerus* supra.

die kleinen Fischlein mit dem Wasser in sich; hat er nun Fischlein genug, dann speyet er das Wasser aus, und verschlinget die Fisch.

Der Storch, Charadrius, vielmehr Nielvogel, auch Nimmersatt genannt, wird von mehrern Naturkündigen a) beschrieben. Weil er sich an den größten Tiefen der Ströme, und an den Schlünden der Flüße aufhält, so könnte man ihn, wie Gaza b) sagt, auf Lateinisch ganz füglich Hiaticola, den Schlündebewohner nennen. Einige legen seinem Blicke die wirksamste Heilkraft gegen die Gelbsucht bey; andere entgegen sagen nur, daß, wenn er einen mit dieser Krankheit behafteten Menschen stark ansehe, solches ein Zeichen der folgenden Genesung, des Todes aber seye, wenn er die Augen von ihm abwende.

Von dem Stachelschweine, Greife und Meeradler hab ich schon (Lev. 11. K.) gehandelt: eben so kann auch von dem Bocke, der nicht in der Milch seiner Mutter gekocht werden solle, die Auslegung des drey und zwanzigsten Kapitels Exodi nachgeschlagen werden. Von dem dreyfachen Zehnde, welchen die Israeliten geben mußten, hab ich über Levitici 19, 23. Meldung gethan.

Das XV. Kapitel.

Das Gesetz von dem siebenten Jahre der Nachlassung wird hier abermals verkündiget; wie auch das Gesetz von der Erstgeburt des Viehes, daß dieselbe Gott geschlachtet, und im Tabernackel verzehret werden soll.

1. Im siebenten Jahre sollst du die Schulden nachlassen,
2. Welches auf diese Weise beobachtet werden soll: Dem sein Freund, sein Nächster, oder sein Bruder etwas schuldig ist, der darf dasselbe nicht wieder fodern, denn es ist das Jahr der Nachlassung des Herrn.
3. Von einem Fremden und Ausländer darfst du es fodern: aber deinen Mitbürger und Nächsten um die Bezahlung anzuhalten sollst du keine Macht haben.
4. * Es soll kein Armer, noch Bettler unter euch seyn; damit der Herr dein Gott dich in dem Lande segne, das er dir zum Besitze geben wird.
5. Wenn du anderst die Stimme

a) *Aristoteles* Lib. 8. de Historia Animal. cap. 3. et lib. 9. cap. 11. *Plutarchus* in Sympoſeo Lib. 5. cap. 23. *Suidas* in Hipponact. b) *Gaza* interpres Aristotelis.

me des Herrn deines Gottes hören, und alles halten wirst, was er gebothen hat, und was ich dir heute vortrage, so wird er dich segnen, wie er verheissen hat.

6. * Du wirst vielen Völkern leihen; aber selbst von Niemand entlehnen. Du wirst über sehr viele Völker herrschen, und Niemand wird über dich herrschen.

7. Wenn einer deiner Brüder, welche innerhalb deiner Stadtmauren in dem Lande wohnen, das dir der Herr dein Gott geben wird, in Armuth geräth: so verhärte dein Herz nicht, und verschließe deine Hand nicht;

8. Sondern öffne sie dem Armen, und leihe ihm das Nöthige, was du siehst, das ihm abgeht.

Matth. 5, 42. Luc. 6, 34.

9. Hüte dich damit sich nicht etwa der gottlose Gedanke bey dir einschleiche, und du in deinem Herzen sagest: Es nahet sich das siebente Jahr der Nachlassung; daß du die Augen von deinem armen Bruder abwendest, und ihm zu leihen weigerst, was er begehret, damit er nicht wider dich zum Herrn schreye, und dir solches zur Sünde gerechnet werde.

10. Sondern gieb ihm, und handle nicht listig mit ihm, wenn du ihm in seiner Noth zu Hilfe kömmst: damit dich der Herr dein Gott zu aller Zeit, und in allen Stücken segne, wo du Hand anlegest.

11. An Armen wird es nie mangeln in dem Lande, darinn du wohnest: darum befehle ich dir: Oeffne deine Hand deinem dürftigen Bruder, und dem Armen, der mit dir im Lande wohnet. Matth. 26, 11.

12. Wenn dir dein Bruder, ein Hebräer, oder eine Hebräerinn verkauft wird, und dir sechs Jahre lang gedienet hat, so lasse ihn im siebenten Jahre frey:

Exod. 21, 2. Jer. 34, 14.

13. Und dem du die Freyheit geschenket, den lasse nicht leer abziehen:

14. Sondern gieb ihm eine Wegzehrung von deinem Viehe, Früchten und Weine, mit welchen dich der Herr dein Gott gesegnet hat.

15. Erinnere dich, daß du auch in Egypten gedienet hast, und daß dich der Herr dein Gott erlöset habe; daher befehle ich dir jetzt dieses.

16. Wenn er aber saget: Ich will nicht hinweg, weil er dich und dein Haus liebet, und sich bey dir wohl befindet.

17. So nimm einen Pfriem, und durchbohre ihm an der Thür deines Hauses das Ohr, alsdann soll er allezeit dein Knecht seyn: * mit der Magd mache es auch so.

18. Wende deine Augen nicht von ihnen ab, wenn du sie frey lassest: denn sie haben dir sechs Jahre lang wie Taglöhner um den Lohn gedienet, damit dich der Herr dein Gott in allen Werken segne, die du unternimmst.

19. Alle Erstgeburten von deinen Rindern und Schafen männlichen Geschlechts heilige dem Herrn deinem Gott. * Die Erstgeburt vom Rindviehe gebrauche nicht zur Arbeit, und scheere die Erstgeburt des Schafes nicht.

20. Iß sie alle Jahre, du und dein Haus vor dem Angesichte des Herrn deines Gottes an dem Orte, welchen der Herr wählen wird.

21. Hat es aber eine Mackel, und ist entweder lahm, oder blind, oder an irgend einem Theile ungestaltet, oder kränklich, so darf es dem

dem Herrn deinem Gott nicht geopfert werden.

Lev. 22, 20. 21. Eccli. 35, 14.

22. Sondern iß es innerhalb den Thoren deiner Stadt: sowohl der Reine als der Unreine können zugleich davon essen, als wenn es ein Reh, oder Hirsch wäre.

23. Nur das beobachte, daß du ihr Blut nicht essest, sondern dasselbe wie Wasser auf die Erde schüttest.

Auslegung des XV. Kapitels.

V. 4. Es soll gar kein Armer, oder Bettler unter euch seyn. Laut der Uebersetzung der Siebenzig ist dieses ein Geboth, durch welches Gott befiehlt, daß die Juden keinen unter sich sollen notheiden lassen, welchem nicht auf sein Bitten wenigstens mit einem Darleihen aufgeholfen werde. Dieses Geboth wird im siebenten Vers deutlicher erklärt.

Wie stimmt aber dieses mit dem eilften Vers überein, welcher sagt, es werde allezeit Arme im gelobten Lande geben? Ein anders ist, etwas thun sollen, und selbes zu thun sich bemühen, welches letztere hier in dieser Stelle befohlen wird; und ein anders ist, etwas wirklich zu Stand bringen, welches nicht in jedes einzelnen Vermögen stehet. So wird in einer andern Stelle befohlen, daß kein unzüchtiges Weibsbild in ganz Israel seyn solle; war aber wohl jemal eine Zeit, wo man derer nicht einige darunter fand?

V. 6. Du wirst vielen Völkern leihen; nach der wörtlichen Uebersetzung: Du wirst auf Wucher leihen: fænerabis. Kraft dieser Stelle glauben die Juden berechtiget zu seyn, von den Christen Wucherzinse annehmen zu können: Allein man muß hier bemerken, daß es in dem Hebräischen, Chaldäischen und Griechischen nur heißt: leihen, und nicht, wuchern; daß aber auch hier das lateinische Wort fænerabis nichts als leihen andeute, erkläret der gleich darauf folgende Gegensatz: a nullo accipies mutuum, du wirst von Niemand entlehnen. Der Wucher wird also in dieser Stelle weder erlaubt, noch weniger aber gebothen, sondern Gott versichert sie hier nur, daß, wann sie ihm gehorsamen werden, er ihnen so viele zeitliche Güter verleihen wolle, daß sie jedermann leihen können, und von keinem etwas zu entlehnen nothwendig haben sollen. Ob aber den Juden erlaubt gewesen sey, den Heiden etwas auf Wucher zu leihen, wird unten bey dem 23ten Kapitel untersucht werden.

V. 17. Mit

V. 17. Mit der Magd mache es auch so. Diese Worte beziehen sich nicht auf die obschon gleich vorher berührte Durchstechung des Ohrs, welches man den Mägden nicht thun dorfte, sondern auf das Reisgeld, und andere Geschenke, welche die Herren den Knechten (V. 14.) bey ihrer Freylassung geben mußten. Von diesen sowohl als andern Freyheiten des siebenten, oder Sabbatjahrs muß man die Auslegung über Exod. 23, 11. nachsehen.

V. 19. Die Erstgeburt vom Rindviehe gebrauche nicht zur Arbeit. Hier ist nicht die Rede von der männlichen Erstgeburt, d. i. einem Stierkalbe, weil selbes Gott und den Priestern allein zufiele; sondern von der weiblichen, oder dem ersten Kuhkalbe, welches, nachdem man es zu einem Opfer geschlachtet hatte, sowohl von dem Opfernden selbst (Lev. 3, 1.), als seinem ganzen Hause bey den feyerlichen Gastmahlen zu Jerusalem aufgezehret werden dorfte. Ein gleiches konnte auch mit der Erstgeburt männlichen Geschlechts geschehen, wenn selbes mangelhaft war; doch mit dem Unterschiede, daß dieses nicht einmal zu einem Friedopfer dem Herrn gebracht werden dorfte (V. 21.) Das Weitere kann man oben beym 12. K. 17. V. und Lev. 19. K. 23. V. angemerkt finden.

Das XVI. Kapitel.

Moyses setzt abermal das Osterfest ein. Die Pfingsten. Das Laubberfest. Befiehlt, daß auf alle diese Feste die Männer sich bey dem Tabernackel einstellen sollen. Will auch, daß man in allen Städten Richter verordne, die Streitsachen zu erörtern.

1. Beobachte den Monat der neuen Früchte, und den Anfang des Frühlings, daß du dem Herrn deinem Gott die Ostern halten: denn in diesem Monate hat dich der Herr dein Gott in der Nacht aus Egypten geführet.

2. * Schlachte dem Herrn deinem Gott das österliche Opfer von Schafen und Rindern an dem Orte, den der Herr dein Gott erwählen wird, daß sein Name allda angerufen werde.

3. Iß alsdann kein gesäuertes Brod, * sieben Tage lang sollst du ohne Sauerteig das Brod der Trübsal essen, denn mit Schrecken bist du aus Egypten gezogen; damit du dein ganzes Leben hindurch an den Tag des Ausganges aus Egypten denkest.

4. Sieben Tage soll kein Sauerteig in allen deinen Gränzen gesehen werden, und vom Fleische des Opfers, das am ersten Tage Abends geschlachtet wird, soll nichts bis an den Morgen übrig bleiben.

5. Du

5. Du darfst das Osterlamm nicht in allen deinen Städten schlachten, welche dir der Herr dein Gott geben wird:

6. * Sondern an dem Orte, den der Herr dein Gott wählen wird, damit sein Name daselbst verehret werde. Da schlachte das Osterlamm Abends, wenn die Sonne untergeht, zu welcher Zeit du aus Egypten gezogen bist.

7. Koche und iß es an dem Orte, welchen der Herr dein Gott wählen wird; * des Morgens darnach kannst du dich aufmachen, und wieder nach Hause kehren.

8. Sechs Tage iß ungesäuertes Brod: und am siebenten Tage verrichte keine Arbeit, weil es eine Versammlung des Herrn deines Gottes ist.

9. Zähle auch sieben Wochen von dem Tage an, da du angefangen hast, die Sichel zur Aernte zu gebrauchen:

10. Halte dem Herrn deinem Gott das Fest der sieben Wochen, und opfere ihm eine freywillige Gabe von deiner Hand, so viel dir der Segen des Herrn deines Gottes gestatten wird.

11. Da halte eine Mahlzeit vor dem Herrn deinem Gott, du, dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, und deine Magd; auch der Levit, welcher in deiner Stadt ist, der Fremdling, der Waise, und die Wittwe, die bey euch wohnen; an dem Orte, welchen der Herr dein Gott wählen wird, daß sein Name daselbst verehret werde.

12. Erinnere dich, daß du ein Knecht in Egypten gewesen seyst: halte und vollziehe, was befohlen ist.

13. Begehe auch das Fest der Lauberhütten sieben Tage lang, nachdem du deine Früchte von der Tenne, und von dem Kelter eingesammelt hast.

14. Halte an diesem deinem Festtag eine Mahlzeit, du, dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, und deine Magd, auch der Levit und Fremdling, der Waise und die Wittwe, die in deiner Stadt sind.

15. Sieben Tage lang begehe dem Herrn deinem Gott dieses Fest an dem Orte, den der Herr wählen wird: und der Herr dein Gott wird dich in allen deinen Früchten, und in aller deiner Handarbeit segnen, und du wirst dich erfreuen.

16. Dreymal soll alles, was unter dir männlichen Geschlechts ist, vor dem Angesichte des Herrn deines Gottes an dem Orte erscheinen, den er wählen wird: am Feste der ungesäuerten Brode, am Feste der Pfingsten, und am Feste der Lauberhütten. Niemand erscheine leer vor dem Herrn:

Exod. 23, 15. 34, 20.
Eccli. 35, 6.

17. Sondern jeder opfere nach seinem Vermögen, so wie ihn der Herr sein Gott wird gesegnet haben.

18. Bestelle Richter und Vorsteher in allen deinen Städten, die dir der Herr dein Gott geben wird, und durch alle deine Zünfte, die das Volk nach Recht und Gerechtigkeit richten,

19. Und sich nicht auf eine Seite lenken lassen. Sieh die Person nicht an, und nimm keine Geschenke; denn die Geschenke verblenden die Augen der Weisen, und verdrehen die Worte der Gerechten.

Exod. 23, 8. Lev. 19, 15.
Deut. 1, 17. Eccli. 20, 31.

20. Was recht ist, dem trachte aufrichtig nach, damit du lebest, und das Land besitzest, welches dir der Herr dein Gott geben wird.

21. Pflanze keinen Hain, noch einen Baum neben dem Altare des Herrn deines Gottes.

22. Mache dir keine Säule, und richte sie nicht auf; denn der Herr dein Gott hasset sie.

Auslegung des XVI. Kapitels.

V. 2. Schlachte das österliche Opfer von Schafen und Rindern. Aus diesem erhellet ganz klar, daß unter dem Osteropfer nicht allzeit nur allein das Osterlamm verstanden werde, welches an dem vierzehnten Monatstage zu Abend von dem ganzen Volke, d. i. in einer jeden Haushaltung geschlachtet, und aufgeessen werden mußte: mithin ist hier nicht von dem Osterlammopfer allein die Rede, sondern auch von allen übrigen Opfern, welche die sieben Osterfeyertäge hindurch nach Vorschrift des Gesetzes geopfert wurden. Aus dieser Ursache wollten die Priester (Johan. 18, 28.) nicht in den Gerichtshof des Pilatus gehen, damit sie nicht verunreiniget würden, und alsdenn die Ostern nicht halten, d. i. die Osteropfer sowohl desselben Tags, als auch der sechs folgenden nicht aufzehren dürften: in gleichem Verstande wird eine gleiche Stelle (2. Chron. 35, 8. 9.) genommen.

V. 3. Sieben Tage sollst du ohne Sauerteig das Brod der Trübsal essen; das ist: ungesäuertes Brod, welches nicht allein die Sklaverey in Egypten bedeutete, wie Vatablus und Arias Montanus es auslegen; sondern auch wirklich den Magen belästigte, weil es ungeschmackt, schwer und ungesund war. In der hebräischen Sprache aber heißt jede Gattung der Enthaltung und Buße: Trübsal.

V. 6. An dem Orte, den der Herr dein Gott wählen wird; nämlich, wo der Tabernackel stehen, oder der Tempel aufgebauet werden wird; da, und nirgend anderswo soll das Osterlamm geopfert und aufgezehret werden. Diesem zufolge ist den Juden heut zu Tage weder das Osterlamm zu opfern noch zu essen erlaubt, weil sie keinen Tempel haben.

Schlachte es Abends, wenn die Sonne untergeht, zu welcher Zeit du aus Egypten gezogen bist; d. i. zur Zeit, da du

durch

durch deine Anstalten zur Reise den Auszug angefangen, und in der nämlichen Nacht wirklich angetreten hast.

V. 7. Des Morgens, d. i. nach dem siebenten Tag der ungesäuerten Brode, kannst du wieder nach Hause kehren. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Israeliten die ganze sieben Täge hindurch zu Jerusalem haben bleiben müssen, gleichwie auch bey der Lauberhüttenfeyer geschah; welche Zeit sie alsdenn mit den heiligen Gastmahlen, von welchen hier und in andern vorhergehenden Kapiteln die Rede war, zuzubringen pflegten.

Merkwürdig ist, daß, da Gott allen Juden männlichen Geschlechts befahl, jährlich dreymal an den Ort des Tabernackels zu wallfahrten, die Fürsicht des Allmächtigen für das Beste dieser Wallfahrter mit der wundervollesten Güte gesorget, sie auf ihrer frommen Reise vor allem Unfall behütet, auch ihre zurückgelassene Weiber und Kinder, Städte und Häuser dergestalt bewahret habe, daß sie nie besser, als eben in dieser Abwesenheit der Männer gesichert waren, wo sie von allem menschlichen Beystand und Schutz entblößet zu seyn schienen; wie Sanctius a) schreibet. Die übrigen Gegenstände dieses Kapitels sind schon oben (Exod. 12. K. Lev. 23. K.) ausgelegt worden.

Das XVII. Kapitel.

Die Abgötterey soll mit dem Tode gestraft werden; wenn aber andere Streitigkeiten vorfallen, so soll der Hoheprieſter das Urtheil sprechen, und demselben bey Lebensstrafe beyde Gegentheile gehorchen. Wenn die Israeliten einen König wählen wollen, so soll derselbige unter gewissen Bedingnissen aus dem Volke Israels genommen werden.

1. Schlachte dem Herrn deinem Gott kein Schaf, noch Rind, welches eine Mackel, oder was immer für ein Gebrechen hat: denn das ist vor dem Herrn deinem Gott ein Greuel.

2. Wann bey dir in einiger deiner Städte, welche dir der Herr dein Gott geben wird, ein Mann oder Weib sollten gefunden werden, die vor dem Angesichte des Herrn dei-

a) *Sanctius* in 1. Reg. cap. 1.

nes Gottes so boshaft handeln, und seinen Bund übertreten,

3. Daß sie hingehen, fremden Göttern dienen, und dieselben anbethen, es sey Sonne, oder Mond, oder irgend ein Gestirn des Himmels, welches ich nicht befohlen habe,

4. Und es dir kund gethan wird; du aber, nachdem du es gehöret hast, und fleißig nachgeforschet, findest, daß es wahr, und daß dieser Greuel in Israel geschehen sey;

5. So führe den Mann und das Weib, die dieses entsetzliche Laster begangen haben, zu den Thoren deiner Stadt hinaus, und steinige sie.

6. Auf die Aussage zweener oder dreyer Zeugen sterbe derjenige, der den Tod verschuldet hat. Auf eines einzigen Menschen Zeugniß soll man Niemand tödten.

Deut. 19, 15. Matth. 18, 16. 2. Cor. 13, 1.

7. Die Hand der Zeugen soll die erste seyn, ihn zu tödten, alsdann soll das übrige Volk Hand anlegen, damit du das Uebel mitten aus dir hinwegräumest. Deut. 13, 9.

8. * Wann du bemerkest, daß ein Ausspruch in einer Sache zwischen Blut und Blut, Handel und Handel, Aussatz und Aussatz schwer und zweifelhaft ist: und siehst, daß die Meinungen der Richter in deinen Städten miteinander nicht übereinstimmen, so mache dich auf, und geh an den Ort, welchen der Herr dein Gott wählen wird.

9. Gehe zu den Priestern der Zunft Levi, und zu dem Richter, der zu solcher Zeit seyn wird, und frage sie: sie werden dir anzeigen, welches Urtheil wahr ist.

2. Par. 19, 8.

10. Thue alles, was die Vorsteher an dem Orte, welchen der Herr wählen wird, dir sagen, und was sie dich lehren

11. Nach seinem Gesetze: folge ihrem Urtheile, und weiche nicht davon ab, weder zur Rechten, noch zur Linken.

12. Wer aber aus Hochmuth dem Befehle des Priesters, welcher damals dem Herrn deinem Gott dienet, und dem Ausspruche des Richters nicht gehorchen will, der soll sterben, und du sollst die Bosheit aus Israel hinwegschaffen:

13. Das ganze Volk, so dieses höret, wird sich fürchten, damit sich hernach Niemand durch Hoffart aufblähe.

14. Wann du in das Land, welches dir der Herr dein Gott geben wird, wirst gekommen seyn, und dasselbe besitzen, darinn wohnen, und sprechen: Ich will einen König über mich setzen, wie alle Völker ringsherum haben:

15. So wirst du denjenigen nehmen, welchen der Herr dein Gott aus der Zahl deiner Brüder wählen wird. Einen Menschen, von einem andern Volke, der nicht dein Bruder ist, kannst du nicht zum König machen.

16. Ist er einmal König, so halte er sich nicht zu viele Pferde, und führe das Volk nicht wieder in Egypten zurück, wenn er auch von einer zahlreichen Reuterey unterstützt wäre: hauptsächlich, weil euch der Herr befohlen hat, daß ihr nicht mehr auf dem nämlichen Weg zurückkehren sollet.

17. Er soll nicht zuviele Weiber nehmen, die sein Herz an sich ziehen möchten; auch nicht unermeßliche Schätze von Silber und Gold häufen.

18. Wann er aber auf dem Throne

ne seines Reiches sitzet, so soll er sich dieses wiederholte Gesetz in ein Buch schreiben, und die Abschrift von den Priestern aus der Zunft Levi nehmen.

19. Er soll es bey sich haben, und alle Tage seines Lebens lesen, damit er lerne den Herrn seinen Gott fürchten, und seine Gebothe und Ceremonien halten, welche im Gesetze vorgeschrieben sind.

20. Sein Herz soll sich nicht durch Hoffart über seine Brüder erheben: er soll weder zur Rechten, noch zur Linken abweichen, damit er selbst und seine Kinder über Israel lange Zeit herrschen mögen.

Auslegung des XVII. Kapitels.

V. 8. Wenn ein Ausspruch zweifelhaft ist zwischen Blut und Blut ꝛc. Die lateinische Vulgata giebt die nämlichen hebräischen Worte dieser Stelle an einem andern Orte (2. Chron. 19, 10.) mit den Worten: zwischen Verwandtschaft und Verwandtscha t, Cognatio; das ist: zwischen jenen, die von verschiedenen Geschlechtern, oder auch vom nämlichen Geschlechte sind, unter welchen, sowohl wegen liegenden Gütern, als auch wegen andern Dingen öftere und längere Strittigkeiten zu entstehen pflegen. Tostatus, Vatablus und Lyranus verstehen unter dem Worte Blut an dieser Stelle einen Todtschlag, worüber zu urtheilen war, ob er vorsetzlich, oder unfreywillig begangen worden sey; Cajetan und Oleaster aber alle Hauptverbrechen, worüber ein Zweifel entstehen konnte, ob der Verbrecher mit dem Tode gestraft werden sollte: und in diesem Verstande passen die folgende Worte: zwischen Handel und Handel; d. i. über jede andere Strittigkeit, welche Leib und Leben nicht betrifft; gar wohl mit den obigen zusammen; wie auch jene: zwischen Aussatz und Aussatz; d. i. ob nämlich einer mit dem wahren und ansteckenden Aussatze, wegen welchem er von der Gesellschaft müsse ausgeschlossen werden, wirklich behaftet sey; denn diese Absonderung war für die Meisten eine sehr beschwerliche Sache, besonders, da man sich in Unterscheidung des Aussatzes manchmal irren konnte. Wenn sich nun ein solcher Fall ergab, und die Richter einer besondern Stadt nicht übereinkamen, sondern verschiedener Meinung waren, so konnte man sich an das Ort, wo der Tabernackel, oder der Tempel stund, begeben, und seinen Handel bey den Priestern und dem höchsten Richter, welche allda waren, vorbringen. Hatten nun diese die Sache untersuchet, und das Urtheil gesprochen, so ware jeder unter der Todesstrafe schuldig, demselben

zu gehorsamen: denn dieses war das höchste Gericht der Juden, von welchem man nicht weiter gehen, wohl aber von allen andern Gerichten sich an selbes wenden konnte. Dieses Gericht bestand aus den siebenzig Aeltesten, und der Hoheprieſter war das Oberhaupt desselben. Vom Anfange wurden hiezu die Beysitzer aus allen Stämmen genommen, nach und nach aber machten meistens die Priester allein, oder doch gröſtentheils diesen Rath aus. Die wichtigern Händel, welche bey ihnen angebracht wurden, entschieden sie, entweder alle miteinander in vollem Rath, oder, wenn die Sachen nicht allzuwichtig waren, durch einige von dem Hohenpriester dazu ernannten Glieder.

Man wird aber hier einwenden, daß im zweyten Buch der Chronick (19, 10. 11.), und in andern Stellen die Gränzen der weltlichen und geistlichen Richter, nämlich der Priester, ganz deutlich unterschieden, und auseinander gesetzt werden; und zwar so, daß alle bürgerliche Gegenstände, z. B. Staats- Kriegs- und Friedenssachen, Verträge über Hab und Gut, Diebereyen, Todtschläge, kurz: alles, was in das Weltliche einschlug, an die weltlichen Richter gewiesen wurden; alle Kirchensachen entgegen, was nämlich die Gebothe Gottes, den Glauben und die Kirchengebräuche betraf, unter die Gerichtsbarkeit der Priester gehörte.

Ich antworte hierauf: Daß zwar die Kirchensachen eigentlich und ausschlußweis der Verfügung der Priester übergeben, selben aber hiedurch keineswegs das Recht benommen worden, auch über andere Gegenstände ihr Urtheil zu fällen. Da nun bey den Juden die weltlichen Richter, mithin auch die Könige selbst nicht nach eigner Willkühr, sondern nach den von Gott in diesen Büchern vorgeschriebenen Gesetzen den Staat verwalten, deswegen auch beständig eine Abschrift des Gesetzbuches bey sich haben mußten; so geschahe es, daß der weltliche Richterstuhl in vielen Fällen von dem geistlichen abhieng, und auch sogar die weltlichen höchsten Fürsten in dergleichen zweifelhaften Thatsachen und Rechtsfällen an den Sanedrim, d. i. den höchsten jüdischen Rath, sich wenden mußten. Aus diesem Grunde wird auch unten (21, 5.) deutlich und uneingeschränkt gesagt: Alle Streitigkeiten sollen nach dem Ausspruche der Priester (also lautet der hebräische Text) entschieden werden. So wird auch in dem Buch Numeri (27, 21.) dem schon wirklich zum obersten Anführer des Volks bestimmten Josue ausdrücklich gebothen, nichts

Wichti-

Wichtiges zu unternehmen, wenn er nicht vorher durch den Hohenpriester Gott deswegen um Rath befragt hätte. Aus dieser Abhängigkeit der weltlichen Richter von den geistlichen ergiebt sich die Folge, daß, wenn von Seite des Königs oder der weltlichen Obrigkeit etwas bey Gerichte gegen das Gesetz Gottes gesprochen worden, selbes von dem Hohenpriester und dem Sanedrim abgeändert und verbessert werden mußte und konnte. Fand dieses in dem minder vollkommenen mosaischen Gesetze und jüdischen Staate Platz; sollte es wohl in dem weit vollkommneren Gnadengesetze Jesu Christi nicht ebenfalls Statt finden?

Kalvin und seine Anhänger behaupten aber, daß durch das Wort Richter (V. 9.) nicht der Hoheprieſter, sondern der Landsfürst verstanden werde: denn die obersten Landesherren der Juden wurden bis auf die Einsetzung der Könige nicht anders, als Richter genannt. Letzteres hat zwar seine Richtigkeit; doch in dieser Stelle ist die Rede nicht blos von einem Richter, sondern ganz bestimmt von dem Richter des Orts, wo der Tabernackel, oder der Tempel war. Nun aber ist unstreitig, daß an diesem Orte allzeit der hohe Priester nebst den übrigen Priestern die höchste Gewalt hatte; folglich mußte auch von ihnen allein das letzte unwiderrufliche Urtheil in zweifelhaften Fällen gesprochen werden.

Lucas Osiander, ein Irrlehrer, wendet weiter ein: Die Juden waren nur verpflichtet, dem Ausspruche der Priester zu gehorsamen, wenn sie nach dem Buchstaben des göttlichen Gesetzes gesprochen hatten; keineswegs aber, wenn der Fall außer diesen Gränzen lag.

Hierauf antwortet man: Alles endlich, was man aus diesen Worten herauszwingen könnte, bestünde in dem, daß, wann der Hoheprieſter mit dem Sanedrim einen Ausspruch oder Befehl geben sollte, welcher gerade gegen die göttlichen Gebothe liefe, die Juden denselben zu erfüllen nicht gehalten wären: z. B. Wenn der hohe Priester und sein Rath etwas bloß aus Haß oder Feindschaft gethan hätte, wie bey einer Aufruhr, an welcher auch der Hoheprieſter Theil genommen hätte, geschehen konnte, und vielleicht auch von Abiathar, dem Hohenpriester, bey seiner Verschwörung mit Adonias (3. Kön. 1. und 2. K.) gegen Salomon mag geschehen seyn; in allen andern

Fällen aber, wo ein Zweifel entstehen könnte, ob etwas in den Worten des Gesetzes enthalten sey, oder nicht; ja sogar, wenn es offenbar bekannt war, daß sich selbes in dem Buchstaben des Gesetzes nicht fand, jedoch aber demselben nicht widerstritt, so mußte man den Spruch der Priester, als in dem Gesetze gegründet ansehen, und unverletzlich verehren; weil ihnen Gott alle Gewalt zur Entscheidung zweifelhafter Falle übertragen, und hiezu durch die von ihm gegebenen, und in den fünf Büchern Moysis enthaltenen Gesetze genugsame Anleitung verschaffet hatte, aber nur für die alldorten bestimmten Falle; in andern aber, allda nicht bestimmten Fällen mußten sie sich mit Gott berathschlagen, oder miteinander unterreden, und nach Mehrheit der Stimmen, oder auf einem andern ihnen gefälligen Weg die Sache entscheiden. Diesem Spruche mußten Alle eben so, wie jenem, welcher sich auf den klaren Buchstaben des Gesetzes gründete, gehorsamen.

Aus diesem kann man zu Genüge ersehen, wie weit jene von dem göttlichen Befehle abgehen, welche uns den Landsherrn, oder die weltliche Obrigkeit als den obersten Richter auch in Glaubenssachen, und in Auslegung der heiligen Schrift aufdringen wollen, wie die englischen Calvinisten und Arminianer thun; oder welche den Privatgeist als den höchsten Richter annehmen, wie die Puritaner, und andere Irrlehrer.

Das XVIII. Kapitel.

Die Priester sollen im gelobten Lande keinen Antheil bekommen, als allein das Opfer, den Zehend, und die Gelübde. Es soll Keiner sich bey den Zauberern Raths befragen. Kennzeichen wahrer und falscher Propheten.

1. Die Priester und Leviten, und alle von der nämlichen Zunft sollen mit dem übrigen Israel weder Antheil noch Eigenthum haben, weil sie von den Opfern des Herrn und seinen Gaben essen.

Num. 18, 20. 23.
Deut. 10, 9. 1. Cor. 9, 13.

2. Sie sollen nichts anders von dem Eigenthum ihrer Brüder bekommen: denn der Herr selbst ist ihr Erbtheil, wie er ihnen gesagt hat.

3. Dieses ist aber das Recht der Priester, was sie vom Volke, und von denen, die Schlachtopfer opfern, zu fodern haben: es sey ein Ochs, oder ein Schaf, welches sie opfern, so sollen sie dem Priester

davon

davon die Schulter und den Magen geben:

4. Wie auch die Erstlinge vom Getreide, Weine und Oele, und einen Theil der Wolle, wenn man die Schafe scheert. Num. 18, 21.

5. Denn der Herr dein Gott hat ihn aus allen deinen Zünften erwählet, damit er und seine Söhne zu ewigen Zeiten vor dem Herrn stehe, und seinem Namen diene.

6. Wenn ein Levit aus einer deiner Städte in ganz Israel, darinn er wohnet, auszichet, und will aus herzlicher Begierde an den Ort kommen, welchen der Herr wählen wird,

7. So soll er daselbst im Namen des Herrn seines Gottes dienen, wie alle seine Brüder die Leviten, welche zu derselben Zeit vor dem Herrn stehen.

8. Er soll gleichen Theil von den Speisen, wie die andern empfangen, ohne das, was ihm in seiner Stadt von seinem väterlichen Erbtheile gebühret.

9. Wann du in das Land wirst gekommen seyn, welches dir der Herr dein Gott geben wird, so hüte dich, den Greuel der dortigen Völker nachzuahmen.

10. Es lasse sich Niemand unter dir finden, der seinen Sohn, oder seine Tochter durch das Feuer führe, um sie zu reinigen; oder der die * Weissager frage, der auf Träume und Vogelgeschrey achte, der ein Zauberer,

11. * Oder Beschwörer sey, der Rath bey den Wahrsagern und Zeichendeutern suche, oder die Wahrheit von den Todten erforsche:

Lev. 20, 27. 1, Kön. 28, 7.

12. Denn dieses alles ist vor dem Herrn ein Greuel, und er wird sie bey deinem Einzuge solcher Laster wegen vertilgen.

13. Sey vollkommen und untadelhaft vor dem Herrn deinem Gott.

14. Diese Völker, derer Land du besitzen wirst, hören die Wahrsager und Zeichendeuter: du bist aber von dem Herrn deinem Gott anders unterrichtet.

15. * Der Herr dein Gott wird dir aus deinem Volke, und aus deinen Brüdern einen Propheten erwecken, wie ich bin; diesem sollst du gehorchen,

Joan. 1, 45. Apostelg. 3, 22.

16. Gleichwie du selbst von dem Herrn deinem Gott an dem Berge Horeb begehret hast, da das Volk versammelt war, und du sprachest: Ich will die Stimme des Herrn meines Gottes nicht mehr hören, noch dieses überaus große Feuer mehr sehen, damit ich nicht sterbe.

Exod. 20, 21.

17. Und der Herr sprach zu mir: Alles ist gut, was sie geredet haben.

18. Ich will ihnen mitten aus ihren Brüdern einen Propheten erwecken, der dir gleich ist, und meine Worte in seinen Mund legen; und er wird ihnen alles sagen, was ich ihm befehlen werde.

Joan. 1, 45.

19. Wer aber seine Worte nicht hören will, die er in meinem Namen reden wird, an dem will ich mich rächen.

20. Wenn es aber ein Prophet, von der Hoffart verführet, wagt, in meinem Namen zu reden, was ich ihm nicht befohlen habe, oder im Namen fremder Götter redet, der soll sterben.

21. Wenn du aber heimlich bey dir selbst sagest: Wie kann ich er-

kennen, ob der Herr dieses Wort nicht geredet hat,

22. * So sollst du dieses Zeichen haben: Wenn das nicht geschieht, was ein solcher Prophet im Namen des Herrn geweissaget hat, so hat es der Herr nicht geredet, sondern der Prophet hat es aus Uebermuth seines Herzens erdichtet: und daher fürchte ihn nicht.

Auslegung des XVIII. Kapitels.

V. 10. 11. Weissager, Ariolus, Wahrsager, Pytho, Zeichendeuter, Divinus. Worte, welche zwar alle drey Wahrsager bedeuten, die man aber doch auf folgende Art unterscheiden kann: Ariolus, ist ein Wahrsager, der einen Teufel in sich hat, welcher aus dem Bauche des Wahrsagers mit ganz lispelnder Stimm antwortet; Pytho, ein Wahrsager, der auch einen Teufel in sich hat, welcher aber durch den Mund deutlich aus ihm spricht: auf diese Art antworteten die begeisterten Priesterinnen des Phöbus. Divinus, ist ein Wahrsager, der zwar keinen Teufel in sich hat, ihn aber zu Rath ziehet, und durch seine Hilfe aus allerhand abergläubischen Zeichen künftige Dinge vorsaget: z. B. aus den Himmelszeichen der Geburtsstunde; aus dem Geräusche des Lorberbaums; aus den Zügen der Hand, oder des Gesichts. Hierüber kann man den Plinius und Andere, welche Delrio a) anzeiget, nachschlagen. Ob aber eine Gattung der Wahrsagerey erlaubt sey, und auf was für eine Art, hab ich schon oben (Gen. 40. und 44. K.) entschieden.

V. 15. **Der Herr dein Gott wird dir aus deinem Volke und aus deinen Brüdern einen Propheten erwecken, wie ich bin; diesem sollst du gehorchen.** Moyses redet hier weder allein von Jesu Christo, wie Eusebius b) und Andere dafür halten; weder von Josue allein dem Buchstaben nach, und im allegorischen Verstande von Jesu Christo, wie Vatablus und Emmanuel Sa auslegen: sondern dem Buchstaben nach von allen Propheten, welche auf den Moyses folgten, zugleich aber auch, und nur zwar hauptsächlich von Jesu Christo, wie Augustin c) und Andere lehren. Denn der Hauptendzweck Gottes sowohl als des Moyses war hier den

---

a) *Delrio* de Magia. b) *Eusebius Cæsar.* Lib. 2. de Demonstrat. cap. 2. & Lib. 9. cap. 11. *Jos. Acosta* Lib. 3. de Christo revelato. *Serabus* & *Cajetanus.* c) *Augustinus* Lib. 6. contra Faustum cap. 45. et alib. *Lyranus, Tostatus, Oleaster* & alii.

den Juden einzuprägen, daß sie keineswegs nothwendig hätten, Wahrsager zu befragen, weil allzeit Propheten unter ihnen seyn würden, bey welchen sie sich im Falle der Noth Raths erholen könnten; und daß auch mit der Zeit der König aller Propheten, Jesus Christus, kommen würde, welcher ihnen alles, was sie sich nur wünschen könnten, offenbaren werde. Auf diese Art legt der heilige Apostel Petrus (Apostelgesch. 3, 22.) nebst Andern a) diese Stelle von Jesu Christo aus. Es wird hier zwar von einem künftigen, dem Moyses ähnlichen, jedoch nicht in jedem Anbetrachte vollkommen gleichen Propheten gemeldet: denn es ist kein Prophet, wie Moyses, in Israel mehr aufgestanden (Deut. 34, 10.). Jesus Christus aber war ein weit vollkommnerer Prophet, als Moyses; doch waren alle dem Moyses in diesem gleich, daß sie den Willen und die Gebothe Gottes dem Volk bekannt machten, und auslegten. Jesus Christus hatte überdieß noch eine besondere Aehnlichkeit mit dem Moyses: denn gleichwie Moyses die Israeliten aus der egyptischen Dienstbarkeit erlöset, die Egyptier in dem rothen Meere ersäufet, die Israeliten in das heilige Land geführet, ihnen das Gesetz gegeben, in der Wüste Sinai sie mit dem Manna gespeiset, mit dem Wasser aus dem Felsen getränket, sehr viele Wunder gewirket, und letztlich ihre Feinde, die Moabiten und Chananäer, überwunden hat; also erlöset Jesus Christus das menschliche Geschlecht aus der Dienstbarkeit des Teufels, ersäufet die Sünden durch das Wasser der Taufe, und führet hiedurch die Gerechten mit sich in den Himmel, setzte das neue evangelische Gesetz ein, wirkte unendlich viele Wunder, speiset uns mit seinem Fleische, tränket uns mit seinem Blute, und überwindet alle unsere Seelenfeinde. Man kann auch Christum einen Propheten nennen, ungeachtet er alles, nicht nur heller als die übrigen Propheten, sondern aufs kläreste einsah: denn das heilige Dunkel, durch welches alle andere Propheten in die Zukunft sahen, ist keine wesentliche Eigenschaft einer Prophezeihung, oder eines Propheten; sondern zu einem Propheten wird nicht mehr erfordert, als daß er künftige Dinge vorsehe, sie vorsage, und diese Voraussagung erfüllet werde b).

V. 22. So

---

a) *Philippus Nathanaeli* Joan. 1, 45. et *Judæi* Joan. 6, 14. et *Christus ipse* Joan. 5, 46. b) Ita *Suarez* & alii.

V. 22. So sollst du dieses Zeichen haben: Wenn das nicht geschieht, was ein solcher Prophet im Namen des Herrn geweissaget hat. Dieses ist zwar das untrügliche Kennzeichen eines falschen Propheten; allein wenn durch Zufall seine Wahrsagung eintrifft, was haben wir alsdenn für ächte Kennzeichen? Man muß sehen z. B. ob der Prophet zur Abgötterey zu verleiten suche, wie oben am Anfange des dreyzehnten Kapitels gesagt worden; ob er trachte, die Menschen von dem Gottesdienste und Erfüllung der übrigen Gebothe abzuhalten: thut er dieses, so hat man ein sicheres Kennzeichen eines falschen Wahrsagers und Teufelspropheten; kann man aber nichts solches aus seinen Worten abnehmen, so muß aus andern Wundern, aus Errathung der Gedanken, aus der Heiligkeit seines Lebens, aus dem Erfolge vorgehender Wahrsagungen, aus dem Urtheile anderer heiliger Männer, gelehrter und einsichtvoller Geistkenner der Schluß gemacht werden. Können alle diese Umstände die Sache nicht aufklären, so entscheide nichts, erwarte den Ausgang der Prophezeihung, und stelle alles Gott anheim, welcher ganz gewiß den Betrug, wenn einer dahinter steckt, bald aufdecken wird.

Das XIX. Kapitel.

Drey Freystädte werden für die unvorsetzlichen Todtschläger bestimmet; bey starker Vermehrung des Volks Israels darf man noch drey andere Städte ernennen. Der vorsetzliche Mörder muß aber ausgeliefert werden. Ein falscher Zeuge soll eben die Strafe ausstehen, welche er durch sein falsches Zeugniß einem andern hat zuziehen wollen.

1. Wenn der Herr dein Gott die Völker wird ausgerottet haben, derer Land er dir einräumen wird; wenn du dasselbe besitzest, und ihre Städte und Häuser bewohnest:

2. So wähle dir drey Städte mitten in dem Lande, welches dir der Herr dein Gott zum Besitze geben wird,

Num. 35, 11. Jos. 20, 2.

3. Und richte den Weg dahin fleißig zu; theile auch das ganze Gebieth deines Landes in drey gleiche Theile, damit derjenige, welcher sich wegen eines Todtschlages flüchtet, in der Nähe einen Ort habe, wo er sich retten kann.

4. Dieß ist das Gesetz für einen flüchtigen Todtschläger, der bey Leben erhalten werden soll. Wer seinen Nächsten unvorsetzlich erschlägt, und von dem man beweisen kann,

daß

daß er kurz zuvor keinen Haß gegen ihn getragen hat:

5. Sondern daß er aufrichtig mit ihm in den Wald gegangen sey, um Holz zu fällen, und daß im Holzhauen ihm die Axt aus der Hand entwichen, oder das Eisen von dem Stiel entfallen sey, und also seinen Freund getroffen, und getödtet habe: ein solcher fliehe in eine der vorgemeldten Freystädte, und rette sein Leben.

6. Damit nicht der nächste Verwandte des Entleibten, dessen Blut vergossen wurde, von Schmerzen beweget, vielleicht den Todtschläger verfolge, ihn einhole, wann der Weg zu lang wäre, und ihn erschlage, wiewohl er des Todes nicht schuldig ist; weil man beweisen kann, daß er gegen den Getödteten zuvor keinen Haß getragen habe.

7. Darum befehle ich dir, daß du drey Städte in gleicher Weite von einander wählest.

8. Wann aber der Herr dein Gott deine Gränzen erweitern wird, wie er deinen Vätern geschworen hat, und dir das ganze Land, das er ihnen verheißen hat, einräumen wird,

Gen. 28, 14. Exod. 34, 24. Deut. 12, 20.

9. (Wenn du anders seine Gebothe halten, und thun wirst, was ich dir heute befehle, daß du den Herrn deinen Gott liebest, und allezeit auf seinen Wegen wandelst:) * alsdann wähle noch drey andere Städte dazu, und verdopple die Zahl der vorgemeldten drey Städte,

10. Damit kein unschuldiges Blut mitten in dem Lande vergossen werde, das dir der Herr dein Gott zu besitzen geben wird; und du des vergossenen Blutes nicht schuldig werdest.

11. Wenn aber jemand seinen Nächsten hasset, und ihm heimlich nach dem Leben strebet, sich aufmacht, und ihn schlägt, daß er stirbt, und sich alsdenn in eine der vorgemeldten Städte flüchtet:

Num. 35, 20.

12. * So sollen die Aeltesten derselben Stadt hinschicken, ihn von dem Orte der Zuflucht hinwegnehmen, und dem nächsten Verwandten des Entleibten in die Hände liefern, damit er sterbe.

13. Erbarme dich seiner nicht, und nimm das unschuldige Blut aus Israel hinweg, damit es dir gut gehe.

14. Deines Nächsten Marksteins sollst du nicht aufheben und verrücken, welche deine Vorfahren in deinem Eigenthume gesetzet haben, das dir der Herr dein Gott in dem Lande geben wird, welches du zum Besitze erhalten wirst.

15. Ein einziger Zeuge soll nicht wider Jemand auftreten, was es auch für ein Laster oder Verbrechen sey: sondern alles soll durch den Mund zweener oder dreyer Zeugen bekräftiget werden.

Deut. 17, 6. Matth. 18, 16. 2. Cor. 13, 1.

16. Wenn ein lügenhafter Zeuge auftritt, Jemand wegen einer Missethat anzuklagen,

17. So sollen sich beyde streitende Theile vor dem Herrn in Gegenwart der Priester und Richter, die um selbige Zeit seyn werden, stellen.

18. Haben sie nun nach fleißiger Nachforschung gefunden, daß der falsche Zeuge ein Lüge wider seinen Bruder geredet habe;

Dan. 13, 62.

19. So solle man ihm eben das thun, was er seinem Bruder zugedacht

dacht hat, und du sollst das Uebel aus deiner Mitte vertilgen:

20. Damit die andern, wann sie es hören, sich fürchten, und dergleichen Dinge zu thun sich keineswegs getrauen.

21. Erbarme dich seiner nicht, sondern fordere Leben für Leben, Aug für Aug, Zahn für Zahn, Hand für Hand, Fuß für Fuß.

Exod. 21, 23. 24. Lev. 24, 20. Matth. 5, 38.

Auslegung des XIX. Kapitels.

V. 9. Wähle noch drey andere Städte dazu: Moyses hatte schon vorher diesseits des Jordans drey Freystädte, Bosor, Ramoth und Golan (Deut. 4, 43.) angewiesen. Nun befiehlt er im Anfange dieses Kapitels, jenseits des Jordans gleichfalls drey Freystädte in dem Lande Chanaan zu bestimmen, so bald sie selbes erobert haben würden: hier aber gebiethet er, noch über diese, drey andere Freystädte außer den Gränzen Chanaans zu benennen, in dem Falle nämlich, wenn die Juden ihre Besitzungen bis an den Euphrat, wie es ihnen und ihren Vätern versprochen war, erweitern sollten.

Aber es gab ja niemals neun Freystädte? Es ist dem also: die Juden haben aber auch niemal die ganze Gegend bis an den Euphrat im Besitze, und in ihrer Gewalt gehabt. Sie haben zwar unter David und Salomon ihre Eroberungen sehr weit ausgedehnet, und sich die Länder bis an den Euphrat zinsbar gemacht, sich aber niemals allda wirklich niedergelassen, und selbe als ihr eigenes Land bewohnet. Das göttliche Versprechen von Ausdehnung ihrer Gränzen bis an den Euphrat war nicht unbedingt, sondern bedingt, nämlich wenn sie das Gesetz, wie der gegenwärtige neunte Vers sagt, und die Gebothe Gottes befolgen würden; da sie nun aber diese Bedingniß nicht erfüllten, so zog auch billig Gott sein Versprechen zurück.

V. 12. Die Aeltesten, oder die Obrigkeit derselben Stadt, nicht der Freystadt, sondern jener, wo der Todtschlag geschehen, oder wo, wie nach der Bemerkung Cajetans der vorgehende Vers sagt, dem Ermordeten nachgestellt worden, sollen hinschicken. Die Obrigkeiten der Städte nämlich, wo der Todtschlag verübet worden, mußten wenigstens wahrscheinliche Beweise und Anzeigen von dem verübten Todtschlage an die Haupter der Freystadt überschicken: befand

man

man sie rechtsbegründet, so wurde der Todtschläger der andern Obrigkeit ausgeliefert, welche alsdenn die Klage untersuchte, und das Urtheil sprach: wurde er als ein unfreywilliger Todtschläger anerkannt, so schickte man ihn unter sicherm Geleite nach der Freystadt zurück (Num. 35. K.); wurde er aber als ein vorsetzlicher Mörder befunden, so übergab man den Thäter dem nächsten Verwandten, um das Urtheil an ihm zu vollziehen. Auf diese Art wurde das unschuldige Blut, d. i. die Rache Gottes wegen des ohne Ursache und Schuld mörderisch vergossenen Bluts aus Israel hinweggenommen (V. 13.), welche sonst das Volk zu erwarten gehabt hätte, falls der begangene Todtschlag unbestraft geblieben wäre.

Das XX. Kapitel.

Aus Gottes Befehl sollen diejenigen aus dem Kriege wieder zurück geschicket werden, die ein neues Haus gebauet, einen Weinberg gepflanzet haben, junge angehende Eheleute, und die Furchtsamen. In einer Stadt, die im Kriege durch Sturm erobert worden, soll alles, was männlichen Geschlechtes ist, niedergemachet werden, die Weiber und Kinder ausgenommen; aber im Lande Chanaan soll alles, auch Weiber und Kinder, umgebracht werden. Bey Belagerung einer Stadt soll man keinen fruchtbaren Baum abhauen.

1. Wenn du wider deine Feinde ins Feld ziehest, und siehst, daß dein Gegentheil mehr Reuterey, Wägen, und ein zahlreicheres Kriegsheer habe, als du, so fürchte sie nicht; denn der Herr dein Gott, der dich aus Egypten geführet hat, steht dir bey.

2. Ist die Schlacht schon sehr nahe, so soll sich ein Priester vor die Schlachtordnung stellen, und das Volk so anreden:

3. Höre Israel, ihr liefert heute euren Feinden ein Treffen; euer Herz werde nicht zaghaft, seyd unerschrocken, weichet nicht, und fürchtet sie nicht:

4. Denn der Herr euer Gott ist mitten unter euch; er wird für euch wider die Feinde streiten, damit er euch aus der Gefahr rette.

5. Auch die Feldherren sollen durch alle Rotten ausrufen, daß es das ganze Kriegsheer verstehe: * Ist Jemand da, der ein neues Haus gebauet, und es noch nicht eingeweihet hat: der geh hin, und kehre in sein Haus zurück, damit er nicht etwa in der Schlacht bleibe, und es ein anderer einweihe.

1. Mach. 3, 56.

6. Ist Jemand da, der einen Weinberg gepflanzet, und ihn noch

nicht

nicht so gemein gemacht hat, daß jeder davon essen darf: der geh hin, und kehre in sein Haus zurück, damit er nicht etwa in der Schlacht bleibe, und ein anderer seine Stelle vertrete.

7. Ist Jemand da, der sich mit einem Weibe verlobet, und sie noch nicht zur Ehe genommen hat: der geh hin, und kehre in sein Haus zurück, damit er nicht etwa in der Schlacht bleibe, und ein anderer sie zum Weibe nehme.

8. Nach diesen Worten sollen sie noch hinzusetzen, und zum Volke sprechen: Ist jemand da, der furchtsam und zaghaft ist: der geh hin, und kehre in sein Haus zurück, damit er die Herzen seiner Brüder nicht auch verzagt mache, wie das seinige verzagt ist. Richt. 7, 3.

9. Wenn nun die Feldherren ausgeredet haben, und schweigen, alsdann soll ein jeder seinen Haufen zum Streite rüsten.

10. Wenn du gegen eine Stadt ziehst, sie zu belagern, biethe ihr zuerst den Frieden an.

11. Nimmt sie denselben an, und öffnet dir die Thore, so soll zwar alles Volk, welches darinn ist, erhalten werden; dir aber zins- und dienstbar seyn.

12. Will sie aber keinen Bund mit dir eingehen, und beträgt sie sich feindlich wider dich, so belagere sie.

13. Uebergiebt sie dir alsdann der Herr dein Gott in deine Hände, so tödte alles, was männlichen Geschlechtes darinn ist, mit dem Schwerte.

14. Ausgenommen die Weiber und Kinder, das Vieh, und alles übrige, was in der Stadt ist. Die ganze Beute theile unter das Kriegsheer aus, und iß von dem Raube deiner Feinde, den dir der Herr dein Gott gegeben hat.

15. So mache es mit allen Städten, welche sehr weit von dir entfernet, und nicht unter jenen Städten begriffen sind, die du zum Besitze bekommen wirst.

16. Aber von den Städten, welche dir eingeräumt werden, lasse durchaus Niemand leben;

17. Sondern tödte sie mit dem Schwerte: Nämlich die Hethäer, Amorrhäer, Chananäer, Pherezäer, Heväer, und Jebusäer, wie dir der Herr dein Gott befohlen hat:

18. Damit sie euch nicht vielleicht lehren, allen den Greuel auszuüben, den sie mit ihren Göttern ausgeübet haben, und ihr euch an dem Herrn eurem Gott versündiget.

19. Wann du eine Stadt lange Zeit belagerst, und sie ringsherum mit Verschanzungen umgiebst, damit du sie eroberst, so haue die Bäume nicht um, welche eßbare Früchte tragen, und verwüste das Land ringsherum mit der Axt nicht: denn es ist Holz, und kein Mensch, der die Zahl der Kriegsleute wider dich nicht vermehren kann.

20. Sind es aber keine Fruchtsondern wilde Bäume, die zu anderm Gebrauche dienen, so haue sie um, und mache Kriegsgeräthe davon, bis du die Stadt eroberst, die wider dich streitet.

Auslegung des XX. Kapitels.

V. 5. Der sein neues Haus noch nicht eingeweihet hat. Dedicavit; im Hebräischen: initiavit; nämlich, der es noch nicht bezogen, und darinn gewohnet hat. Einweihen aber will so viel sagen; als durch eine Feyerlichkeit, oder ein öffentliches Freudenmahl den Besitz einer Sache ergreifen. Drey Gattungen Leute mußte hier auf Befehl Gottes der Feldherr von den Kriegern absondern, nach Hause schicken, und nicht zur Schlacht führen.

1.) Jene, welche ein neues Haus gebauet, und selbes noch nicht bewohnet hatten. Josephus a) ist der Meinung, daß eine jährige Bewohnung bestimmt gewesen sey, nach deren Umfluß man glaubte, daß die heftigere Anhänglichkeit, welche neue Besitzungen durch den ihnen eigenen Reiz der Neuheit verursachen, gemäßiget worden sey.

2.) Jene, welche einen Weinberg angelegt, und ihn noch nicht zu gemeinem Gebrauch angewendet, d. i. welche selben noch nicht haben zu ihrem eigenen Hausbrauch benutzen können, das erst im fünften Jahre geschah: dann die Früchte sowohl des Weinstocks, als auch aller anderer Bäume, mußten in den ersten drey Jahren als unzeitig und ungesund (Lev. 19. K) hinweggeworfen, die Früchte des vierten Jahres aber als Erstlinge dem Herrn geopfert werden; mithin waren erst die Früchte des fünften Jahres zum gemeinen Gebrauch; das ist: Der Herr sowohl als seine ganze Haushaltung dorften sie genießen, oder auch zu was immer für einem andern Gebrauch verwenden.

3.) Jene, welche sich mit einer Weibsperson verlobet, oder erst geheyrathet, und die Hochzeitfeyer noch nicht geendet hatten; diesen wurde ein ganzes Jahr (24, 5.) bey ihren Weibern zu bleiben erlaubt.

Josephus b) und Philo geben zwey Ursachen an, warum alle diese nach Haus geschicket werden mußten: Erstens, weil es hart und unbillig schien, daß einer von seinem neugebauten Hause, Weinberg, und erst geehlichten Weibe nicht einigen Genuß haben sollte; zweytens,

a) *Josephus* Lib. 5. Antiqu. cap. 8. a) *Josephus* supra. *Philo* Lib. de fortitudine.

tens, weil man befürchten mußte, daß sie aus heftigem Verlangen nach diesen Dingen sich nicht tapfer genug wehren, sondern den Gefahren ausweichen, die Flucht ergreifen, und durch ihr Beyspiel auch andere dazu verleiten möchten. Aus der nämlichen Ursache wird auch im achten Vers befohlen, daß alle Furchtsame nach Hause geschicket werden sollen. Wie dieses Geboth auch in spätern Zeiten befolgt worden sey, sehen wir in der Schrift (1. Mach. 3, 56.), wo Judas der Machabäer alle Furchtsame nach Haus geschicket hat.

Das XXI. Kapitel.

Ist ein heimlicher Mord geschehen, soll die Obrigkeit ein Opfer schlachten, und ein öffentliches Zeugniß von ihrer Unschuld geben. Will Jemand ein gefangenes Weib ehelichen, so soll er ihr die Haare des Hauptes und die Nägel an den Fingern beschneiden. Unter zweyerley Weiber Kindern soll der erstgebohrne Sohn, ob seine Muttter schon nicht so beliebt ist, dennoch im Erbtheile den Vorzug vor allen andern Kindern haben. Ein ungehorsamer, widerspänstiger Sohn soll mit Steinen zu todt geworfen werden. Die Körper derer, die ans Kreuz gehenket werden, sollen am nämlichen Tage abgenommen, und begraben werden.

1. Wenn man in dem Lande, welches dir der Herr dein Gott geben wird, den Körper eines erschlagenen Menschen auf dem Felde findet, und den Thäter nicht weis,

2. So sollen deine ältesten Richter hinausgehen, und die Entfernung von dem Orte, wo der todte Körper liegt, bis an alle herumliegende Städte abmessen:

3. Sehen sie, welche die nächste aus den übrigen ist, so sollen die Aeltesten derselben Stadt eine junge Kuh aus der Heerde nehmen, die noch kein Joch getragen, noch das Erdreich gepflüget hat;

4. Diese sollen sie in ein rauhes, steinigtes Thal führen, wo niemals geackert, noch gesäet worden, und ihr daselbst den Hals abhauen:

5. * Und die Priester, die Söhne Levi, sollen hinzu treten, die der Herr dein Gott auserwählet hat, daß sie ihm dienen, in seinem Namen den Segen geben, und daß nach ihrem Ausspruche alle Geschäfte, und alles, was rein oder unrein ist, entschieden werde.

6. Auch die Aeltesten dieser Stadt sollen zu dem Erschlagenen hingehen, ihre Hände über der jungen Kuhe waschen, die man im Thale geschlachtet hat,

7. Und sagen: Unsere Hände haben dieses Blut nicht vergossen, auch

unsere

unsere Augen haben es nicht gesehen:

8. Herr, sey deinem Volke Israel gnädig, welches du erlöset hast, und rechne ihm dieses unschuldige, mitten unter deinem Volke Israel vergossene Blut nicht zu. Und so wird die Blutschuld von ihnen hinweggenommen werden:

9. Du wirst aber an dem vergossenen Blute des Unschuldigen keinen Theil haben, wann du thust, was der Herr befohlen hat.

10. Wenn du zu Feld wider deine Feinde ausziehest, und der Herr dein Gott sie in deine Hände liefert, und du sie gefangen hinwegführest,

11. Du aber siehst unter dem Haufen der Gefangenen eine schöne Weibsperson, die du lieben könntest, und zum Weibe haben möchtest,

12. So führe sie in dein Haus; * sie soll ihre Haare abscheeren, ihre Nägel abschneiden;

13. Und das Kleid, darinn sie ist gefangen worden, ablegen, in deinem Hause bleiben, und einen Monat lang ihren Vater und ihre Mutter beweinen: darnach gehe zu ihr hinein, schlafe bey ihr, und sie soll dein Weib seyn.

14. Wenn du aber nachher keine Neigung zu ihr hast, so lasse sie frey von dir: du kannst sie weder um Geld verkaufen, noch mit Gewalt unterdrücken, weil du sie gedemüthiget hast.

15. Hat ein Mann zwey Weiber, eine, die er liebt, und eine andere, die er hasset, und haben ihm beyde Kinder gebohren, der Verhaßten Sohn aber der Erstgebohrne ist,

16. Und will er sein Vermögen unter seine Söhne theilen, so kann er den Sohn der Geliebten nicht zum Erstgebohrnen machen, und ihn dem Sohne der Verhaßten vorziehen;

17. Sondern er muß den Sohn der Verhaßten als den Erstgebohrnen erkennen, und ihm von allem, was er hat, einen doppelten Theil geben: denn der ist das erste seiner Kinder, und ihm gebühret das Recht der Erstgeburt. 1. Par. 5, 1.

18. Hat Jemand einen halsstärrigen und unverschämten Sohn gezeuget, der dem Befehle seines Vaters, oder seiner Mutter nicht gehorchen will, und auf ihre Bestrafung, ihnen zu gehorsamen sich weigert:

19. So sollen sie ihn nehmen, und vor die Aeltesten der Stadt, zu dem Thore, wo man Gericht hält, führen,

20. Und zu ihnen sagen: Dieser unser Sohn ist unverschämt und halsstärrig, und verachtet unsere Ermahnungen: er ergiebt sich der Schwelgerey, Unzucht und Völlerey.

21. Alsdann soll ihn das Volk der Stadt steinigen: er soll sterben, damit ihr das Böse mitten aus euch hinwegräumet, und es ganz Israel höre, und sich fürchte.

22. Hat Jemand ein Verbrechen begangen, das mit dem Tode gestrafet werden muß, wird er wirklich zum Tode verurtheilet, und an den Galgen gehenket:

23. So soll sein todter Leib nicht über Nacht am Holze bleiben, sondern noch an demselben Tage begraben werden; * denn wer am Holze hängt, der ist von Gott verflucht: du aber sollst das Land, welches dir der Herr dein Gott zum Besitze geben wird, nicht verunreinigen. Gal. 3, 13.

Auslegung des XXI. Kapitels.

V. 5. Die Priester, die in derselben Stadt wohnen, sollen hinzutreten. Gott befiehlt also, daß, wann auf dem Felde von einem Unbekannten ein Todtschlag begangen worden, sowohl die geistliche als weltliche Obrigkeit der nächsten Stadt, doch nach umsonst vorhergegangener fleißigen Nachforschung, und auch, wie Josephus bezeuget, nach versprochenen Belohnungen an den Anzeiger des Thäters, ein Mutterkalb schlachten, und tödten soll, um dadurch anzudeuten, daß sie den Todtschläger, wenn sie ihn wüßten, und in ihrer Gewalt hätten, eben so behandeln würden; sie wuschen auch ihre Hände über dem todten Kalbe, zur Bestätigung ihrer Unschuld und Unwissenheit, und deuteten dadurch an, daß sie keinen Antheil an dem Morde, noch einige Wissenschaft von dem Aufenthalte des Thäters hätten. Tostatus setzt hier eine, jedoch nur muthmaßliche Nebenbemerkung bey; nämlich, dieses sey vielleicht aus der Absicht geschehen, damit der Thäter, wenn er von ungefähr zugegen gewesen wäre, auf diese Art sollte entdecket werden; und zwar durch die natürliche Antipathie des mörderisch vergossenen Bluts gegen den Mörder, welche mache, daß der todte Körper, auch mehrere Tage nach der Ermordung, bey Annäherung des Thäters zu bluten anfange, indem Gott manchmal durch ein solches Zeichen den Thäter offenbare; wie denn auch von derley, durch andere wunderbare Anzeigen, geschehenen Entdeckungne der Mörder, bey den Heiden selbst Cicero, Plutarch, und Aelian a) mehrere Beyspiele zum Beweis anführen.

V. 12. Sie soll ihre Haare abscheeren, ihre Nägel abschneiden, und das Kleid ablegen. Einem gefangenen Mädchen, welches die jüdische Religion annehmen wollte, war erlaubt, durch obige Trauer einen ganzen Monat hindurch den Tod ihrer im Kriege erschlagenen Verwandten zu beweinen, bevor sie sich mit einem Juden verheyrathete. Diese Art zu trauren war zwar bey den Juden nicht gewöhnlich; jedoch in sehr vielen Ländern, und aller Wahrscheinlichkeit nach, bey den an Judäa angränzenden Völkern eingeführt. Suetonius b), da er von dem Tode des Germanicus schreibt,

---

a) *Cicero* Lib. 1. de Divin. *Plutarchus* de Numinis vindicta. *Æliani* Lib. 13. b) *Suetonius* in Caligula cap. 5.

schreibt, sagt: Es sey bey verschiedenen Völkern auf verschiedene Art gebräuchlich gewesen, daß bey den Leichbegängnissen der Großen den Frauen und Töchtern die Haare abgeschoren wurden: daß auch die Griechen dieses gethan, bezeuget Plutarch a), von den Persern Curtius, von den Römern Properz und viele Andere.

Von dem Nägelabschneiden habe ich nie gelesen, daß es bey der Leichtrauer, wohl aber bey andern großen Unglücksfällen, z. B. beym Schiffbruche, nach Zeugniß des Juvenals und Petronius b) gebräuchlich gewesen seye. Dieses ist auch gar wohl zu glauben: so wie noch zu unsern Zeiten bey den Chinesern c) lange Nägel ein Zeichen des Adels und der Freyheit sind, so können sie es auch bey andern Völkern damals gewesen seyn; welche daher die Abschneidung derselben bey dem Tode ihrer Verwandten und Freunde für ein Zeichen des tiefsten Schmerzens ansahen; wenigstens ersieht man hieraus, daß die fremden Madchen nach ihren vaterländischen und heidnischen Gebräuchen ihre Eltern und Anverwandte beklagen dorften, bevor sie zur jüdischen Religion übertraten.

Was die verschiedenen Trauerkleider betrifft, belehret uns die Geschichte, daß beynahe ein jedes Volk bey der Trauer andere getragen habe. Man sagt, daß bey den Chinesern und Egyptiern die Trauerfarbe die weisse sey, wie ehemals bey den römischen edlen Frauen; die meisten übrigen Völker sowohl voriger als jetziger Zeiten pflegen sich bey diesen Fällen in Schwarz zu kleiden.

Außer der Beschneidung, welche für das männliche Geschlecht vorgeschrieben war, mußten, nebst den übrigen oben angezeigten Ceremonien, alle vom Heidenthume zu der jüdischen Religion übergehende Manns- und Weibspersonen sich auch taufen, d. i. am ganzen Leibe abwaschen lassen, und alsdann Gott ein Brandopfer bringen, wie die vom Serarius d) angemerkten Rabbinen behaupten.

a) *Plutarchus* in Problem. cap. 13. *Curtius* Lib. 10. in morte Alexandri. *Propertius* Lib. 1. Eleg. 17. *Seneca* in Phædra Act. 5. *Virgilius* Æneid. Lib. 9. *Ovidius* Lib. 3. Metamorph. b) *Juvenalis* Satyr. 12. *Petronius* Satyricon. c) *Trigant.* in Histor. Sinensi. d) *Serarius* in cap. 1. Ruth. in fine.

V. 23. Wer am Holze hängt, der ist von Gott verflucht: nach dem hebräischen Text: Maledictio Dei, oder maledictum, das heißt: der den Fluch Gottes sich auf den Hals geladen hat. Er mochte nun am Galgen, am Kreuze, oder an einem Balken hangen, so ware es immer die schauervollste, schimpflichste Strafe; denn das Henken in jeder Gestalt war sowohl bey den Römern als bey den Juden die abscheulichste, entehrendste Todesart, welche alle äußerst verabscheuten; wie die heilige Schrift selbst, sowohl hier, als in andern Stellen (Weish. 2, 20. Galat. 3, 23.), und mit ihr die berühmtesten Schriftsteller a) einstimmig bezeugen. Die Ursache, warum das Aufhenken für äußerst schimpflich und gräuelvoll angesehen worden, scheint diese zu seyn: weil der Bösewicht, welchen man aufhenkt, hiedurch auf seine Art für unwürdig erkläret wird, die Erde mit seinen Füßen zu verunreinigen, oder mit seinem Blute zu beflecken, und dieserwegen gleichsam aus der ganzen Welt vertrieben und ausgestossen werde. Derohalben wollte Christus, um sich auf das tiefeste zu erniedrigen, den schmählichsten Kreuztod sterben; und er ist, in diesem Verstande der gegenwärtigen Stelle nach dem Ausdrucke des Apostels, (Galat. 3, 13.) der Fluch für uns geworden, d. i. er hat die Strafe des Fluches Gottes für uns getragen.

Das XXII. Kapitel.

Die Güte soll auch gegen das unvernünftige Vieh, als Ochsen, Vögel, Esel ꝛc. ausgeübet werden. Wer seine angetraute Braut fälschlich beschuldigen wird, daß sie Unzucht begangen habe, soll mit Schlagen gestrafet werden, und hundert Silberling zahlen. Ehebrecher und Ehebrecherinnen sollen beede zu todte gesteiniget werden. Wer einer Jungfrau Gewalt anthut, soll fünfzig Silberling zur Strafe geben, und sie zur Ehe behalten.

1. Wenn du einen Ochsen, oder ein Schaf deines Bruders herumirren siehst, so gehe nicht vorüber, sondern führe es wieder zu deinem Bruder: Exod. 23, 4.

2. Wenn er dir gleich nicht nahe verwandt ist, und du ihn auch nicht kennst, so führe sie doch in dein Haus, und behalte sie bey dir, bis sie dein Bruder suchet, und wieder bekömmt.

3. Das

a) *Seneca* Epist. 101. *Livius* Lib. 4. *Lactantius* Lib. 14. cap. 26. *Philo* Lib. de Mundo & special. Legibus. *Josephus* supra. *Lipsius* Lib. 2. de Cruce. *Gretserus* Lib. 1. cap. 60. & alii.

3. Das nämliche thue auch mit einem Esel, mit einem Kleide, und mit allem, was deinem Bruder zugehöret, und verlohren ist; wenn du es findest, so vernachlässige es nicht als eine fremde Sache.

4. Siehst du, daß auf dem Wege ein Esel, oder Ochs deines Bruders gefallen ist, so verachte es nicht, sondern heb denselben mit ihm auf.

5. * Ein Weib soll kein Mannskleid, und ein Mann kein Weibskleid anziehen; denn wer dieses thut, der ist ein Greuel vor Gott.

6. Gehst du über Feld, und findest ein Vogelnest auf einem Baume, oder auf der Erde, darinn die Mutter über den Jungen, oder den Eyern sitzt, so darfst du sie nicht zugleich mit den Jungen nehmen:

7. Sondern laß die Mutter fliegen, und behalte die Jungen, damit es dir gut gehe, und du lange Zeit lebest.

8. Wann du ein neues Haus baueſt, * so mache auf dem Dache ringsherum eine Mauer, damit in deinem Hause kein Blut vergossen werde, und du nicht Schuld daran seyst, wann Jemand fiele, und von oben herabstürzte.

9. Säe keinen andern Saamen in deinen Weinberg: * damit nicht der Saame, den du gesäet hast, und das Gewächs des Weinbergs miteinander geheiliget werden.

10. Ackere nicht mit einem Ochsen und Esel zugleich.

11. Ziehe kein Kleid an, welches wollen und leinen zugleich ist.

12. An dem Saume deines Mantels, mit welchem du dich bedeckest, mache Schnürlein an den vier Ecken.

Num. 15, 38.

13. Wenn ein Mann ein Weib nimmt, und sie hernach hasset,

14. Und Gelegenheit suchet, sie zu entlassen, und daher ihr die ärgsten Vorwürfe macht, und spricht: Ich habe sie zum Weibe genommen, und da ich zu ihr hineingegangen, fand ich, daß sie keine Jungfer war:

15. So sollen sie ihr Vater und Mutter nehmen, und die Zeichen ihrer Jungferschaft mit sich zu den Aeltesten unter das Stadtthor bringen,

16. Und der Vater sage: Meine Tochter habe ich diesem zum Weibe gegeben, und weil er sie hasset,

17. So bringet er sie in den schlimmsten Ruf, und sagt: Ich habe deine Tochter nicht als eine Jungfer befunden. * Sehet, diese sind die Zeichen der Jungferschaft meiner Tochter. Und sie sollen das Kleid der Tochter vor den Aeltesten der Stadt ausbreiten:

18. Alsdann sollen die Aeltesten derselben Stadt den Mann ergreifen und geißeln,

19. Und ihn noch dazu um hundert Sickel Silbers strafen, die er dem Vater des Mägdleins geben soll; weil er eine Jungfrau in Israel in einen so übeln Ruf gebracht hat: er muß sie auch für sein Weib behalten, und kann sie lebenslänglich nicht entlassen.

20. Ist es aber wahr, was er ihr vorwirft, und ist die Tochter nicht als Jungfer befunden worden:

21. So stosse man sie vor die Thüre ihres väterlichen Hauses hinaus: die Männer derselben Stadt sollen sie steinigen, und sie soll sterben: denn sie hat eine schändliche That in Israel begangen, weil sie in ihres Vaters Hause Unzucht getrieben hat: räume das Böse mitten aus dir hinweg.

22. Wenn ein Mann bey eines andern Weibe schläft, so sollen sie

beyde sterben, nämlich der Ehebrecher, und die Ehebrecherinn: räume das Böse aus Israel hinweg.

Lev. 20, 10.

23. Ist ein Mädchen, die noch eine Jungfrau ist, mit einem Manne verlobt, trifft sie aber ein anderer in der Stadt an, und schläft bey ihr,

24. So führe sie beyde zum Thore derselben Stadt hinaus, und man soll sie steinigen: das Mädchen, weil sie nicht geschrien hat, da sie doch in einer Stadt war: den Mann, weil er die Verlobte seines Nächsten gedemüthiget hat: räume das Böse mitten aus dir hinweg.

25. Trift aber ein Mann ein Mägdlein, das verlobt ist, auf dem Felde an, und schändet sie mit Gewalt, so soll er allein sterben.

26. Dem Mägdlein soll nichts geschehen, sie ist des Todes nicht schuldig: denn wie ein Mörder wider seinen Bruder aufsteht, und ihn tödtet, eben das ist dem Mägdlein geschehen.

27. Sie ist allein auf dem Felde gewesen, und hat geschrien, es war aber Niemand da, der sie rettete.

28. Trift ein Mann ein Mägdlein an, die noch eine Jungfer, und nicht verlobet ist; ergreift sie, und schläft bey ihr, und die Sache kömmt vor Gericht:

29. So soll der, der bey ihr geschlafen hat, dem Vater des Mägdleins fünfzig Sickel Silbers geben, und sie zum Weibe nehmen, weil er sie geschwächet hat: er kann sie lebenslänglich nicht entlassen.

Exod. 22, 16.

30. Niemand soll das Weib seines Vaters zur Ehe nehmen, noch ihren Rock aufdecken.

Auslegung des XXII. Kapitels.

V. 5. Ein Weib soll kein Mannskleid, und ein Mann kein Weibskleid anziehen; theils zur Vermeidung der Gefahr, theils wegen der Ehrbarkeit. Philo a) sagt: Gleichwie es für einen Mann sehr schimpflich ist, wenn er sich durch weibischen Putz und Gebarden bis zum Weibe herabwürdiget; eben so wenig geziemt es sich, daß ein Weib sich über ihr Geschlecht hinaus setze, und sich wie ein Mann betrage. Hierüber kann man auch den Seneca und Andere b) nachsehen. Die schamlose Verletzung dieses Wohlstandsgesetzes hat auch in den ältern Zeiten dem Sardanapalus, Caligula, Dinocrates, Clistenes und Anderen die gerechteste Brandmarkung nicht nur von den rechtgläubigen, sondern auch sogar

---

c) *Philo* de fortitud. & de special. Legibus. b) *Seneca* Controv. I. *Clemens Alexandr.* Pædagog. Christ. Lib. 3. cap. 3. *Salvianus* Lib. 7. de vero Judicio & Provid. Dei.

gar von den heidnischen Geschichtschreibern selbst billig zugezogen. Der Nothfall, oder eine wichtige Ursache macht aber hierinn eine Ausnahme. So legte das Mädchen von Orleans Mannskleider an, um die Engländer aus Frankreich zu verjagen. In Mannskleidern entwichen Theodora von Antiochien a), und eine andere gleichen Namens von Corinth b) aus dem Hurenhause. Ein gleiches thaten Eugenia, Euphrosina, Apollinaris, Pelagia, Antonina, Theodora, Athanasia, Susanna, Anastasia, Patricia, Poppula c), Jachelina d), Hildegondis e), welche aus Eingebung des heiligen Geistes, weil man zu ihrer Zeit noch keine Frauenklöster hatte, sich in Männer verkleideten, und ihre Jungfrauschaft zu erhalten, in Mannsklöster begaben; da aber bey unsern Zeiten dergleichen Klöster in Menge vorhanden sind, so wäre dermal eine solche That unerlaubt, und gegen allen Wohlstand.

V. 8. **Mache auf dem Dache ringsherum eine Mauer.** Die Uebersetzung der Siebenzig lautet: Mache eine Krone um den Dachboden herum; denn jede hervorragende, oder in die Höhe gehende Einfassung nennt die Schrift eine Krone, sie mag nun rund, oder viereckigt, oder von anderer Form seyn.

Hier muß man anmerken, daß bey den Juden und den übrigen Morgenländern die Dächer nicht auf unsere Art zugespitzt, sondern ganz eben und flach gebauet waren, damit man auf denselben auf- und abgehen, und freye Luft schöpfen konnte. Um also zu verhüten, daß nicht Jemand aus Unvorsichtigkeit hinabfalle, mußte ein Geländer ringsherum gemacht werden, welches die Vulgata hier eine Dachmauer nennet. Man kann hierüber weiter unten (4. Kön. 1, 2.) unsere Auslegung nachsehen.

V. 9. **Damit sie nicht miteinander geheiliget werden.** ne sanctificentur, oder wie der Chaldäer übersetzt, ne polluantur: damit sie nicht verunreiniget werden; denn das hebräische Wort Cadasch קדש bedeutet beyde entgegengesetzte Dinge, heiligen und

a) *S. Ambrosius* Lib. 2. de Virg. b) *Palladius* in Historia lausiaca cap. 149. c) *S. Gregorius Turon.* d) *Thomas de Cantipr.* in Lib. Apum. e) *Hadrus* in Viridario SS. part. 1.

entheiligen. Das Wort polluere, verunreinigen, zeigt nicht nur allein die gesetzliche Verunreinigung, sondern oft auch eine natürliche Zernichtung oder Verderbniß einer Sache an. Die Lateiner machen einen gleichen Gebrauch von den Worten: sanctus, sacer, heilig; welches sie oft für das Gegentheil, nämlich: detestandus, perditus, verabscheuenswürdig, verwünscht nehmen. Auf gleiche Art kann und pflegt man auch die Zeitwörter: sanctificari, sacrari, geheiliget werden, für zernichtet; oder unnütz gemacht werden, zu gebrauchen; indem man wegen einer derley Zernichtung, oder natürlichen Verderbniß sich eben so von dem Gebrauche dieser Sache, wie von einer Gott geheiligten enthält. Diese Stelle will also nichts anders sagen, als daß man auf dem nämlichen Felde nicht zugleich Weinstöcke pflanzen, und andere Früchte ansäen solle, wegen der Gefahr, daß nicht die Weinreben mit dem andern Saamen zu Grund gehen, welches sowohl natürlicherweise, weil eines das andere erstickt, oder eines dem andern den nothwendigen Nahrungssaft raubet; oder auch übernatürlicherweise geschehen könnte, weil Gott euch wegen eurem Geize und der Uebertretung des Gesetzes bestrafen würde a).

V. 17. Die Zeichen der Jungferschaft, nämlich das Kleid, oder vielmehr das Leintuch der neuen Eheleute, welches wegen der benommenen Jungferschaft mit Blut befleckt war; worüber Valesius b) gelesen werden kann. Durch dieses Zeichen allein wollte Gott 1) den Ehemann, der die Jungferschaft seiner Braut läugnete, seiner falschen Beschuldigung überweisen lassen. 2) Befahl Gott, daß man einen solchen ungerechten Verläumder nach jüdischem Gebrauche geiseln, d. i. ihm neun und dreyßig Ruthenstreiche geben solle, wie es Josephus erkläret. 3) Mußte er zur Strafe seinem Schwiegervater hundert Silberling, nach deutschem Gelde fünf und siebenzig Gulden erlegen. 4) Ward ihm auferlegt, auch wider seinen Willen das solchergestalt fälschlich bezüchtigte Weib zu behalten: jedoch, sagt Philo c), stand es dem Weibe frey, bey ihm zu bleiben, oder ihn zu verlassen.

Das

---

a) Ita *Josephus* supra. b) *Franc. Valesius* de sacra Philosophia c. p. 25. c) *Philo* de special. Legibus.

Das XXIII. Kapitel.

Die Verschnittenen, die Ammoniten, Moabiten, Idumäer, und die, so von einer öffentlichen Hure gebohren worden, sollen dem Tabernackel sich nicht nähern dürfen, und das Bürgerrecht unter den Israeliten uicht erhalten können. Das Lager soll von aller Befleckung, von allem Unrathe sauber gehalten, besonders aber die Hurerey von den Hebräern vermieden werden. Die Hebräer sollen von keinem aus ihrem Geschlechte Wucher nehmen. Gelübde sollen unverzüglich entrichtet werden.

1.* Ein Verschnittener, dem die Hoden zerquetscht, oder weggeschnitten, oder das Zeugungsglied abgeschnitten ist, soll in die Gemeinde des Herrn nicht kommen.

2. Ein Bastart, das ist, der Sohn einer Hure, soll bis in das zehnte Geschlecht in die Gemeinde des Herrn nicht kommen.

3. Die Ammoniten und Moabiten sollen auch nicht nach dem zehnten Geschlechte, ja niemals in die Gemeinde des Herrn kommen:

2. Esdr. 13, 1.

4. Weil sie euch auf der Reise, da ihr aus Egypten gezogen seyd, mit Wasser und Brod nicht haben beyspringen wollen: und weil sie Balaam, den Sohn Beors, aus Mesopotamien in Syrien wider dich gedungen haben, dich zu verfluchen.

Num. 22, 5.

5. Aber der Herr dein Gott wollte den Balaam nicht hören, und verwandelte seinen Fluch für dich in Segen, weil er dich liebte.

6. Mache mit ihnen nicht Friede, und suche ihr Bestes, die Tage eures Lebens, und ewiglich nicht.

7. Den Idumäer sollst du nicht verabscheuen, denn er ist dein Bruder: auch nicht den Egyptier, denn du bist in seinem Lande ein Fremdling gewesen.

8. Welche von ihnen gebohren werden, sollen im dritten Geschlechte in die Gemeinde des Herrn kommen.

9. Wenn du wider deine Feinde ins Feld ziehest, so hüte dich vor aller bösen That.

10. Ist Jemand unter euch bey der Nacht im Traume verunreiniget worden, der soll vor das Lager hinausgehen,

11. Und nicht wieder zurückkehren, bis er sich gegen Abend mit Wasser gewaschen: und erst nach der Sonnen Untergang kann er in das Lager kommen.

12. Du sollst außer dem Lager einen Ort haben, wohin du Nothdurft halber gehst.

13. Trage einen Pfahl am Wehrgehenke mit dir: und wo du dich setzest, mache ein rundes Grüblein, und bedecke den Unflath, dessen du dich entlediget hast, mit der ausgegrabenen Erde:

14. (Denn der Herr dein Gott wandelt mitten im Lager, damit er dich rette, nnd dir deine Feinde übergebe.) Dein Lager sey also heilig, und man soll nichts Unflätiges darinn sehen, damit er dich nicht verlasse.

15. Ueberliefere einen Knecht, der

zu dir geflohen ist, seinem Herrn nicht:

16. Laß ihn bey dir an dem Orte wohnen, wo es ihm gefällt, und in einer von deinen Städten ruhen; und betrübe ihn nicht.

17. * Unter den Töchtern Israels sey keine Hure, noch ein Hurer unter den Söhnen Israels.

18. Den Lohn einer Hure, und den Werth eines Hundes sollst du in dem Hause des Herrn deines Gottes nicht opfern, es sey, was es wolle, so du gelobet hast: denn beydes ist ein Greuel vor dem Herrn deinem Gott.

19. * Leihe deinem Bruder weder Geld, noch Früchte, noch sonst etwas auf Wucher,

20. Sondern nur einem Fremden. Was aber dein Bruder bedarf, das leihe ihm ohne Wucher; damit der Herr dein Gott in dem Lande, welches zu besitzen du hinziehest, dich in allen deinen Geschäften segne.

21. Hast du dem Heern deinem Gott etwas gelobet, so säume dich nicht, dasselbe abzustatten: denn der Herr dein Gott wird es fodern, und wenn du es aufschiebst, so wird es dir zur Sünde gerechnet werden.

22. Willst du nichts geloben, so bist du ohne Sünde.

23. Was du aber einmal mündlich gelobet hast, das halte, und thue, wie du dem Herrn deinem Gott versprochen, und freywillig und mündlich gelobet hast.

24. Wenn du in den Weinberg deines Nächsten gehst, so darfst du so viel Trauben essen, als dir gefällt, trage aber keine mit dir hinweg.

25. Kommst du in die Saat deines Freundes, so darfst du Aehren abbrechen, und mit der Hand ausreiben; aber nicht mit der Sichel abschneiden.

Auslegung des XXIII. Kapitels.

V. 1. Ein Verschnittener soll nicht in die Gemeinde des Herrn kommen, non intrabit in Ecclesiam Domini. Das Wort Ecclesia, welches die Vulgata gebraucht, bedeutet hier nicht den Tabernackel und den Tempel, oder die jüdische Religion: denn zu dieser wurde jeder Fremdling, er mochte seyn, wer er wollte, aufgenommen, wenn er sich nur beschneiden ließ; sondern dieses Wort bedeutet hier das Burgerrecht unter den Israeliten. Gleichwie nämlich bey den Römern das Burgerrecht sehr hoch geschätzet wurde, so begnadigte man manchsmal wegen besondern Verdiensten die Auslander damit, welche hiedurch gleich den in Rom gebohrnen Bürgern zu allen Aemtern und Würden fahig wurden. Auf gleiche Art ertheilte Gott den Juden besondere bürgerliche Rechte und Vorzüge, welche aber auch den Fremden, doch nur in gewissen Fällen, zugestanden werden konnten: diese Begünstigten wurden alsdann

dann dergestalt dem israelitischen Volke einverleibet, als wenn sie von den zwölf Stammvätern abstammten, und wurden mithin, gleich diesen, fähig, Güter in dem gelobten Lande zu besitzen, und alle öffentliche Aemter und Ehrenstellen im jüdischen Staate zu erhalten. Die Idumäer konnten als Blutsverwandte, da Esau, der Bruder Jakobs, ihr Stammvater war; und die Egyptier wegen besondern, den Israeliten ehemals erwiesenen, vielen Gutthaten in der dritten Generation nach angenommener jüdischen Religion das Bürgerrecht erhalten. (V. 7. 8.) Die von einer öffentlichen Hure gebohrnen Fremdlinge, (denn von diesen allein ist hier die Rede,) dorften, weil solche selbst bey ihrem eigenen Volke verachtet sind, erst in der zehnten Generation, nachdem die Lange der Zeit den Schandfleck ihrer Geburt verwischet hatte, zu Bürgern angenommen werden. (V. 8.) Die Moabiten und Ammoniter, weil sie der Zauberkunst sehr ergeben gewesen, waren auf immer von dem Bürgerrechte ausgeschlossen. (V. 3.) Es scheint auch, daß die Amaleciten und Chananäer aus der nämlichen Ursache auf ewig des Burgerrechtes unfähig waren. Eben so wenig konnten die auf was immer für eine Art ihrer Mannheit beraubten Bürger werden; dieses versteht sich aber nur allein von Ausländern: denn obwohl den Juden alle Entmannung sowohl an Menschen als Viehe verbothen war, zog sie doch, wenn selbe nicht freywillig, sondern gewaltsamer Weise, oder durch Zufall geschahe, Niemand einigen Nachtheil zu, wie Josephus a) bezeuget.

Alle obige Verordnungen aber ließen jedoch einige Ausnahme zu in Anbetracht jener Ausländer; nämlich, welche dem jüdischen Volke außerordentliche Verdienste erwiesen hatten: Also ergab sich der Fall mit Rachab, (Josue 6. K.) mit Achior dem Ammoniter (Judith. 14. K.), und mit Andern, welche uneracht derselben manchmal das Burgerrecht erhalten haben.

V. 17. Keine Hure und kein Hurer soll unter den Kindern Israels seyn; d. i. Man soll keine öffentlichen Hurenhäuser gedulden, vielweniger obrigkeitliche Erlaubniß dazu ertheilen; daß es aber geheime Huren und Hurer in Israel gegeben habe, beweisen nur zu klar die Geschichte von der Mutter des Jephte (Richt. 11. K.), und die um das lebendige Kind streitenden Mütter bey Salomon (3. Kön. 3. K.),

a) *Josephus* supra Lib. 4. cap. 8.

3. K.) so wie andere Schriftsteller mehr: Man könnte aber auch mit Serarius a) und Andern sagen: Den Juden ist hier allein verbothen worden, ihre Leiber Gott zu Ehren, wie die Heiden ihren Götzen zu Ehren thaten, Preis zu geben, und von dem durch heimliche Unzucht, mercede prostibuli, oder auch durch öffentliche Hurerey, pretio canis, erworbenen Gewinn etwas zu opfern, oder Schlachtopfer zu kaufen, wie es laut der Klage einiger Propheten (Baruch 6, 23. Michäas 1, 7.) und der Erzählung der Geschichtschreiber b) die Heiden zu machen pflegten. Daß aber auch bey den Juden dergleichen liederliche Häuser sowohl von Knaben als Mägdlein gewesen seyn, lieset man ganz klar in der Schrift (3. Kön. 14, 24. 4. Kön. 23, 7. 2. Mach. 4, 12.). Wenn nun selbst der heidnische Kaiser Severus es unter seiner Würde hielt, die Abgabe von Huren in die kaiserliche Schatzkammer legen zu lassen, um wieviel ehrfurchtloser würde es gewesen seyn, Gott, dem reinsten Wesen, von diesem Schandgeld erkaufte Opfer bringen wollen.

V. 19. **Leihe deinem Bruder nicht auf Wucher, sondern nur einem Fremden.** Dieses Geboth war eine von den bürgerlichen Begünstigungen, und eine vorzügliche Verordnung für den jüdischen Staat, daß man den armen Juden Geld ohne Zinse leihen mußte; von jenen aber, welche zwar keine Bürger, doch Bekehrte waren, dorften Zinse genommen werden: denn obwohl aller Wucher, welcher nämlich durch ein dem Besitzer unnütz da liegendes, aus sich selbst keine Frucht bringendes Gut von dem dürftigen Nebenmenschen Gewinn suchet, und empfängt, gegen die Gesetze der Menschlichkeit streitet; so konnte doch Gott als ein uneingeschränkter Herr über alles, den Juden gestatten, von Ausländern einen Zins zu fodern, so wie er ihnen erlaubt hatte, die Egyptier zu berauben; den Scheidbrief zu geben; mehrere Frauen zu haben, und dergleichen; welches alles, obwohl es an sich selbst gegen das allgemeine Naturrecht läuft, ihnen, jedoch nur wegen Härte ihres Herzens von dem höchsten Gesetzgeber nachgesehen wurde. Aus diesem Beweggrunde erlaubte er auch, damit sie nicht wegen ihrer angebohrnen, allzu-

---

a) *Serarius* in 2. cap. Josue, *Procopius*, *Theodoretus*, & *Bonfrere*. b) *Herodotus* L. 7. sub finem. Strabo Lib. 8. & 12. de Meretricibus. *Æthænæus* Lib. 13. c. 6. *Clemens Alex.* in adhortat. ad gentes. *Athanasius* Orat. contra Idola. *Villalpandus* in Ezech. 43. Lib. 4. cap. 79.

allzugroßen Gewinnsucht selbst, mit ihren Brüdern wuchern möchten, mit den Fremden zu wuchern. Da nun aber alle der Synagog ertheilte Freyheiten mit ihr erloschen sind, so bleibt, und ist allen der Wucher, dem Naturrecht nach verbothen; mithin handeln sowohl die heutigen Juden als auch die Kalviner, welche nach der Lehre Kalvins den Wucher mit den Reichen für erlaubt halten, wider das Gesetz der Natur. Wie verhaßt bey jedem Volke der Wucher gewesen sey, erhellet aus allen gegen den Wucher gemachten Strafgesetzen, wovon beym Cornelius a Lapide Beyspiele zu finden sind.

Das XXIV. Kapitel.

Die Ehescheidung wird den Juden zugelassen. Wie es mit den Pfändern, sonderlich der Armen, zu halten sey.

1. Wenn ein Mann heyrathet, und sein Weib bey sich hat, die ihm aber hernach wegen einer Abscheulichkeit misfällt; so schreibe er * einen Scheidebrief, gebe ihr denselben in die Hand, und entlasse sie aus seinem Hause.

Matth. 5, 31. 19, 7.
Marc. 10, 4.

2. Ist sie nun fortgegangen, und nimmt einen andern Mann,

3. Der sie aber auch hasset, ihr wiederum einen Scheidebrief giebt, oder gar stirbt;

4. So kann sie ihr voriger Mann nicht wieder zum Weibe nehmen: denn sie ist verunreiniget, und abscheulich vor dem Herrn geworden; lasse also nicht zu, daß dein Land, welches dir der Herr dein Gott zum Besitze geben wird, dieser Sünde theilhaftig werde.

5. Wer vor kurzem ein Weib genommen hat, der ziehe nicht ins Feld: man lege ihm auch keine öffentliche Abgabe auf; sondern er soll frey ein Jahr lang in seinem Hause bleiben, damit er sich mit seinem Weibe ergötze.

6. * Den untern oder obern Mühlstein nimm nicht zum Pfande, denn er hat dir sein Leben verpfändet.

7. Wird Jemand betreten, * daß er seinen Bruder, einen aus den Kindern Israels angereizet, ihn verkaufet, und den Preis dafür bekommen hat, den tödte man: räume das Böse mitten aus dir hinweg.

8. * Hüte dich sorgfältig, daß du nicht mit dem Aussatze bestraft werdest; thue alles, was dich die Priester aus der Zunft Levi lehren, so wie ich ihnen befohlen habe, und erfülle es genau.

9. Erinneret euch, was der Herr euer Gott der Maria auf dem Wege gethan hat, da ihr aus Egypten gezogen seyd. Num. 12, 10.

10. Wenn du von deinem Nächsten etwas foderst, das er dir schuldig ist, so gehe nicht in sein Haus, ein Pfand zu nehmen;

11. Sondern bleibe draußen stehen, und er soll dir herausbringen, was er hat.

12. Ist er aber arm, so behalte das Pfand bey dir nicht über Nacht;

13. Son-

13. Sondern gieb es ihm wieder vor der Sonne Untergang zurück, damit er dich segne, wenn er in seinem Kleide schläft, und damit dirs der Herr dein Gott zur Gerechtigkeit anrechne. Exod. 22, 26.

14. Halte deinem dürftigen und armen Bruder seinen Lohn nicht zurück, auch nicht dem Ausländer, der mit dir im Lande und in deiner Stadt wohnt:

Lev. 19, 13. Tob. 4, 15.

15. Sondern gieb ihm an demselben Tage vor der Sonne Untergang den Lohn seiner Arbeit; weil er arm ist, und damit sein Leben erhält: damit er nicht wider dich zum Herrn rufe, und es dir zur Sünde gerechnet werde.

16. Die Väter sollen nicht für die Kinder getödtet werden, noch die Kinder für die Väter; sondern ein jeder soll für seine Sünde sterben. 4. Kon. 14, 6.

2. Par. 25, 4. Ezech. 18, 20.

17. Verdrehe das Recht des Fremdlings und des Waisen nicht: nimm einer Wittwe ihr Kleid nicht für ein Pfand hinweg.

18. Erinnere dich, daß du in Egypten gedienet hast, und daß dich der Herr dein Gott erlöset habe. Darum befehle ich dir, dieses zu thun.

19. Wenn du auf deinem Acker die Früchte einärndtest, und aus Vergessenheit eine Gabe liegen lässest, so kehre nicht zurück, dieselbe zu holen: sondern laß den Fremdling, den Waisen und die Wittwe solche hinwegtragen, damit dich der Herr dein Gott bey aller deiner Handarbeit segne.

20. Wenn du die Früchte der Oelbäume sammelst, so kehre nicht zurück, dasjenige zu sammeln, was auf den Bäumen geblieben ist: sondern das überlasse dem Fremdling, dem Waisen, und der Wittwe.

21. Wenn du deinen Weinberg lesest, so sammle die übergebliebenen Träublein nicht, sondern laß sie dem Fremdling, dem Waisen und der Wittwe zum Genuße über.

22. Erinnere dich, daß auch du in Egypten gedienet hast: darum befehle ich dir, dieses zu thun.

Auslegung des XXIV. Kapitels.

V. 1. Der Scheidbrief, Libellus Repudii, war eine öffentliche schriftliche Zeugniß, durch welche der Mann dem Weibe die Erlaubniß gab, hinzugehen, wo ihr beliebte, und einen andern Mann zu nehmen. Hiedurch erlaubte Gott, daß sich beede nicht nur nicht mehr beywohnen, sondern voneinander absondern, und aufs neue mit andern verheyrathen dorften, wie hier aus dem zweyten Vers und andern Stellen (Malach. 2, 16. Matth. 19, 9.) erhellet. Auch Josephus bezeuget, daß dieses bey den Juden gewöhnlich gewesen sey. Diese Erlaubniß kam insbesondere den Weibern sehr wohl zu statten, welche sonst sehr oft von ihren Mannern würden ermordet worden seyn: doch wurden auch die Wei-

ber

ber zugleich dadurch im Zaume gehalten, daß sie zum Scheidbrief keine Gelegenheit gaben. Dieser Scheidbrief konnte aber ohne wichtige Ursache nicht ertheilet werden: dergleichen waren: z. B. eine Abscheulichkeit, Fœditas; wenn nämlich das Weib wegen einer äußerst eckelhaften Häßlichkeit dem Manne misfiel. Tertullianus und Paul von Burgos schränken diesen Abscheu nur auf zwey Stücke ein: auf einen begangenen Ehebruch, oder auf eine vor der Ehe begangene, und nachher entdeckte Hurerey. Allein der Ehebruch wurde nicht mit der Scheidung, sondern mit dem Tode selbst bestraft (Deut. 22, 21. 22.); der bloße Verdacht des Ehebruchs aber durch den Eifersuchtstrank (Num. 5. K.) erörtert. Die Abscheulichkeit also bedeutet hier nichts anders, als alles, was das Weib in den Augen des Mannes sehr verhaßt machte; dieses mochte nun ein natürliches Gebrechen seyn: z. B. die hinfallende Krankheit, der Aussatz, die Tollsinnigkeit, eine beständige Krankheit, die Unfruchtbarkeit; oder ein sittliches: wie Ungehorsam, Eigensinn, Schwatzhaftigkeit, beständiges Zanken, Diebstähle, Verdacht der Zauberey, oder sonst eines größern Verbrechens; kurz, alles, was dem Manne einen gerechten Abscheu gegen die Frau erregen konnte, war eine hinlängliche Ursache zur Ehescheidung.

Dem Mann stund es frey, nach ertheiltem Scheidbriefe sich mit seiner Frau wiederum auszusöhnen, bevor selbe sich mit einem andern verehlichte; sobald aber dieses geschehen war, dorfte ihr erster Mann sie nicht mehr annehmen, ja sogar nicht einmal in dem Falle, wenn sie auch vom zweyten Manne einen Scheidbrief bekommen hätte. Der vierte Vers giebt die Ursache an: denn sie ist, nämlich durch die Beywohnung mit dem zweyten Manne, verunreiniget, und abscheulich vor dem Herrn geworden. Nach dem Hebräischen: Abominabile hoc coram Domino. Dem Herrn in der That selbst und nach seinem Urtheil misfällt dieser wechselnde Uebergang von einem Ehebette zum andern, welcher an diesen flatterhaften Veränderungen in den Ehen und ungleichen Vermischungen billigen Abscheu traget.

V. 6. **Den untern oder obern Mühlstein nimm nicht zum Pfand; weil nämlich die armen Leute ohne diese ihr Korn nicht mahlen konnten: mithin müßten sie dir ihr Leben verpfänden, du also würdest hierdurch ihnen jenes rauben, und hinwegnehmen, ohne**

welches sie sich die Lebensmittel nicht verschaffen können. Auf gleiche Art wird auch (V. 10.) verbothen, daß der Gläubiger keineswegs, wenn es ihm auch von der Obrigkeit erlaubt würde, ein Pfand aus dem Vermögen des Schuldners nach Gefallen wählen darfe; sondern die Wahl des Pfands blieb bey dem Schuldner. Es wird sogar gebothen (V. 12.), daß, wenn der Schuldner sein Kleid, oder die Decke, womit er sich zu Nachts bedecket, zum Pfand geben mußte, er ihm selbes noch vor Sonnen Untergang zurückstellen sollte, wodurch also zugleich verbothen wird, dergleichen tägliche Nothwendigkeiten von den Armen zum Pfand zu nehmen.

V. 7. **Der seinen Bruder angereizet hat.** Der hebräische, chaldäische und griechische Text der Siebenzig sagt: der ihn gestohlen hat, furans; entweder mittels gewaltthätigem Raub, oder der durch List und falsche Versprechen seinen Bruder dahin bringt, daß er sein Sklav wird, und sich mit ihm in die Fremde begiebt, wo er ihn verkauft. Einen solchen Menschenverkäufer befiehlt Gott, wenn die That unläugbar, oder er bey Gericht überzeugt worden ist, mit dem Tode zu bestrafen.

V. 8. **Hüte dich, daß du nicht mit dem Aussatze bestraft werdest,** aus göttlicher Rache, welche er über die ihren Obrigkeiten Ungehorsamen, insbesondere über die gegen die Geistlichen Widerspänstigen ergehen zu lassen, festgesetzt hat, wie aus dem Beyspiele der Schwester des Moysis, von welcher im folgenden Verse Meldung geschieht, und des Ozias, Königs in Juda (2. Chron. 26, 1.) erhellet.

Das XXV. Kapitel.

Die Richter sollen Recht sprechen. Einem Ochsen, der das Korn austritt, soll man das Maul nicht zubinden. Ein Bruder soll des andern Weib, wenn er ohne Erben gestorben ist, heyrathen. Man soll rechtes Gewicht und Maaß halten. Die Amalecîten sollen vertilget werden.

1. Wenn eine Streitsache zwischen Einigen vorfällt, die sie vor die Richter bringen: so sollen sie dem das Recht zusprechen, welcher nach ihrem Befinden Recht hat: und wer Unrecht hat, den sollen sie als gottlos verurtheilen.

2. Sehen sie aber, daß derjenige, der ein Verbrechen begangen, Schläge verdienet habe, so sollen sie

ihn

ihn niederlegen, und in ihrer Gegenwart schlagen lassen. Nach dem Maaße des Verbrechens soll auch die Zahl der Schläge bestimmet werden:

3. Jedoch so, daß * er nie mehr als vierzig bekomme; damit dein Bruder nicht schändlich zerfetzt vor deinen Augen davon gehe.

2. Cor. 11, 24.

4. * Verbinde dem Ochsen das Maul nicht, der auf deiner Tenne dein Getreid austritt.

1. Cor. 9, 9. 1. Tim. 5, 18.

5. * Wenn Brüder beysammen wohnen, und einer von ihnen ohne Kinder stirbt, so soll sich des verstorbenen Weib mit keinem andern vermählen, sondern sein Bruder soll sie nehmen, und seines Bruders Geschlecht fortpflanzen.

Matth. 22, 24. Marc. 12, 19. Luc. 20, 28.

6. Er soll auch den erstgebohrnen Sohn von ihr nach dessen Namen nennen, damit sein Name in Israel nicht erlösche.

7. Will er aber seines Bruders Weib, welche ihm nach dem Gesetze zugehöret, nicht nehmen, so soll das Weib zum Stadtthor hingehen, die Aeltesten anrufen, und sagen: Meines Mannes Bruder will den Namen seines Bruders in Israel nicht fortpflanzen, noch mich zum Weibe nehmen. Ruth. 4, 5.

8. Darauf sollen sie ihn sogleich berufen lassen, und darüber befragen. Antwortet er: Ich will sie nicht zum Weibe nehmen,

9. So gehe das Weib vor den Aeltesten zu ihm hin, ziehe ihm einen Schuh vom Fuße, speye ihm ins Gesicht, und sage: So muß man einem Manne begegnen, welcher seines Bruders Haus nicht bauet.

10. Und sein Name soll in Israel heißen: Das Haus des Mannes ohne Schuh.

11. Wenn zween Männer miteinander Händel bekommen, und einer mit dem andern zu raufen anfängt, des andern Weib aber ihren Mann aus der Hand des Stärkern retten will, ihre Hand ausstrecket, und ihm an die Scham greift,

12. So haue ihr die Hand ab, und lasse dich nicht zur Barmherzigkeit gegen sie bewegen.

13. Du sollst in deinem Sacke nicht zweyerley Gewicht haben, großes und kleines.

14. In deinem Hause soll auch nicht ein größeres und kleineres Getreidmaaß seyn.

15. Du sollst ein gerechtes und unverfälschtes Gewicht, auch ein gerechtes und unverfälschtes Maaß haben: damit du lange Zeit in dem Lande lebest, das dir der Herr dein Gott geben wird:

16. Denn der Herr dein Gott verabscheuet den, der das thut, und er hasset alle Ungerechtigkeit.

17. Erinnere dich, was dir die Amaleciten auf dem Wege gethan haben, da du aus Egypten gezogen bist; Exod. 17, 8.

18. Wie sie dir entgegen kamen, und die letzten deines Heeres, welche aus Müdigkeit zurückgeblieben, niederhieben, du auch von Hunger und Ungemach kraftlos warest, und sie also Gott nicht fürchteten.

19. Wenn dir der Herr dein Gott einmal Ruhe verschaft, und alle Völker rings um das Land herum, das er dir verheißen, unterworfen hat, so vertilge ihren Namen unter dem Himmel. Sieh zu, daß du es nicht vergessest.

Auslegung des XXV. Kapitels.

V. 3. Daß er nie mehr als vierzig Schläge bekomme. Die Juden waren so besorgt, dieses Gesetz nicht zu übertreten, daß sie nicht einmal vierzig Streiche vollzählig geben ließen, indem sie befürchteten, man möchte vielleicht aus Vergessenheit, aus Unaufmerksamkeit, oder aus allzuaufgebrachtem Gemüthe die Zahl übersteigen; derowegen befahlen sie, nur neun und dreyßig Streiche zu geben, wie Josephus a) meldet. Wir haben davon auch einen Beweis an dem heiligen Paulus, welcher in dem Verzeichniße seiner ausgestandenen Plagen meldet, daß er von den Juden fünfmal neun- und dreyßig Streiche empfangen habe, (2. Kor. 11, 24.). Diese Streiche gab man mit einer aus Ochsensehnen oder Leder geflochtenen Geisel.

V. 4. Verbinde dem Ochsen das Maul nicht. Dem Buchstaben nach sagt diese Stelle, daß man den Ochsen, welcher das Korn austritt, weder durch einen Maulkorb, noch auf eine andere Art hindern solle, etwas von den Garben zu fressen, welche er austritt: denn es ist, sagt Joseph und Philo b), unbillig, jene, welche Antheil mit uns an der Arbeit haben, an dem Mitgenuß der durch diese Arbeit erworbenen Vortheile hindern.

In dem sinnbildlichen Verstande aber, nach welchem diese Stelle eigentlich, gemäß der Absicht Gottes, nach der Lehre des Apostels (1. Kor. 9, 9.) genommen werden solle, will sie sagen, daß man denen, die für uns arbeiten, besonders den Predigern des Evangeliums den gebührenden Lohn nicht versagen soll: daß man aber durch die Ochsen das Korn austreten ließ, war nicht allein bey den Juden, sondern auch bey den Römern, Griechen und andern Völkern im Gebrauche, wie mehrere Schriftsteller c) bezeugen; auch heutiges Tages noch ist dieses, wie man sagt, in den canarischen Inseln gewöhnlich.

V. 5. Wenn

---

a) *Josephus* L. 4. c. 8. Antiqu. b) *Josephus* supra. *Philo* Lib. de charitate. c) *Varro* Lib. 1. de re rustica cap. 52. *Columella* L. 2. de re rustica cap. 21. *Homerus* Illyade Y. & E. *Athenæus* Lib. 12.

V. 5. Wenn Brüder beysammen wohnen; d. i. Wenn sie aus einem Stamme und Geschlechte sind, welche meistens in dem nämlichen Orte wohnten, wo die Erbgüter ihres Geschlechtes lagen; und einer von ihnen ohne Kinder stirbt; oder wenn er auch Kinder hinterläßt, diese aber, bevor die Wittib wiederum heyrathet, sterben, so soll sich des Verstorbenen Weib mit keinem andern vermählen, als mit dem nächsten Blutsverwandten ihres Mannes: dieses betraf jedoch nur die Hauptfrau; wenn aber mehrere dergleichen da waren, stund es dem nächsten Anverwandten frey, eine, welche ihm gefiel, aus denselben zu wählen.

Was war aber zu thun, falls der Bruder des Verstorbenen, oder sein nächster Anverwandter noch ein Kind, oder nicht mannbar wär? Die Wittib mußte, wie es schon bey den Chananäern aus dem Beyspiele der Thamar (Gen. 38, 11.) eine gesetzmäßige Gewohnheit gewesen zu seyn scheinet, welche hernach ins mosaische Gesetz ist übertragen worden, warten, bis der Knab zum männlichen Alter kam; welches doch nur so weit zu verstehen, wenn dieselbe unter der Zeit nicht so veraltete, daß alsdann keine Hoffnung mehr übrig blieb, Kinder von ihr zu erhalten: denn in diesem Falle konnte, ja mußte sie den nächsten mannbaren Anverwandten heyrathen, um auf den Namen des Verstorbenen Kinder zu zeugen.

Wie groß war die Pflicht einer Wittwe, sich mit dem nächsten Anverwandten ihres verstorbenen Manns zu verehlichen? Bey den Chananäern ist sie glaublich von Rechtswegen ohne Ausnahme dazu gehalten gewesen, wie aus dem Beyspiele der Thamar (Gen. 38, 26.) erhellet. Es scheinet aber, daß sie durch das mosaische Gesetz hiezu nicht so streng verbunden gewesen, wie die im neunten Verse auf diese Uebertretung gesetzte Strafe schließen läßt; ja man kann sogar aus dem Verhalten der Ruth die Folgerung ziehen, daß die Wittwe gar nicht verbunden gewesen sey, eben den nächsten Anverwandten unumgänglich zu heyrathen, wenn ihrem verstorbenen Manne ein anderer Bruder oder Blutsfreund diesen Liebesdienst erweisen wollte.

Wenn aber der Verstorbene zwar keinen Sohn, wohl aber eine Tochter hinterlassen hatte, mußte auch alsdenn die Wittwe den nächsten Verwandten heyrathen? Nein! Sie konnte und dorfte nicht: indem den Wittwen außer den hier ausdrücklich angeführten Fällen

platterdings verbothen ware, sich mit den Brüdern ihres verstorbenen Mannes zu verehligen (Lev. 20, 21.). Dieser erstberegte Fall ist aber hier nicht ausgenommen; da man natürlicherweis die Töchter auch unter die Kinder zählt; überdieß hatte schon eine andere Verordnung (Num. 36. K.) für die Fortpflanzung des Stamms eines solchen ohne Söhne verstorbenen Vaters Fürsorge gethan: denn die ohne Brüder zurückgelassene Erbtochter mußte sich mit einem andern aus dem nämlichen Stamme und Geschlechte verheyrathen; der erste Sohn aus dieser Ehe aber erhielt den Namen des verstorbenen mütterlichen Anherrns, und nicht seines Vaters, er erbte auch seinen Vater nicht, und wurde nicht in dessen Geschlechtstafel aufgezeichnet, sondern er pflanzte den Namen und Stammen seines mütterlichen Großvaters fort, und folgte demselben wie der wirkliche Sohn sowohl in der Geschlechtstafel als dem Erbtheile unmittelbar nach.

Das XXVI. Kapitel.

Die ersten Früchte des Ackers soll man Gott opfern. Im dritten Jahre des Ackerbaues soll man den dritten Zehend absondern, und den Armen geben. Das Volk Israels soll Gott allein dienen.

1. Wenn du in das Land wirst gekommen seyn, welches dir der Herr dein Gott zum Besitze geben wird; wenn du dasselbe eingenommen hast, und darinn wohnest.

2. So nimm die Erstlinge von allen deinen Früchten, lege sie in einen Korb, und bringe sie an den Ort, welchen der Herr dein Gott erwählen wird, daß sein Name daselbst angerufen werde,

3. Da gehe zu dem Priester, der zu derselben Zeit seyn wird, und sprich zu ihm: Ich bekenne heute vor dem Herrn deinem Gott, daß ich in das Land gekommen bin, welches er uns zu geben unsern Vätern eidlich verheißen hat.

4. Der Priester soll den Korb aus deinen Händen nehmen, und ihn vor dem Altare des Herrn deines Gottes niederstellen.

5. Und du sage im Angesichte des Herrn deines Gottes: * Der Syrer verfolgte meinen Vater; er zog in Egypten, und wohnete allda mit sehr wenigen als ein Fremdling: daraus ist ein großes, starkes, und unzählbares Volk erwachsen;

6. Die Egyptier drückten und verfolgten uns, und legten uns übers aus schwere Bürden auf.

7. Da riefen wir zu dem Herrn, dem Gott unserer Väter, der uns auch erhörte, und unsere Erniedrigung, Mühseligkeit und Drangsal ansah.

8. Er

8. Er führte uns mit starker Hand und ausgestrecktem Arme zum grossen Schrecken durch Zeichen und Wunder aus Egypten.

9. Er führte uns an diesen Ort, und gab uns das Land, wo Milch und Honig fließt.

10. Darum opfere ich jetzt die Erstlinge von den Früchten des Landes, das mir der Herr gegeben hat. Alsdann lege sie vor dem Angesichte des Herrn deines Gottes nieder, und bethe den Herrn deinen Gott an.

11. Hernach halte ein Freudenmahl von allen deinen Gütern, die der Herr dir und deinem Hause gegeben hat, du und der Levit, und der Fremdling, welcher bey dir ist.

12. Wenn du den Zehend von allen deinen Früchten entrichtet hast, so gieb ihn auch im dritten Zehendjahre dem Leviten und dem Fremdlinge, dem Waisen und der Wittwe, damit sie in deinen Städten essen, und sich sättigen können;

13. Und sage im Angesichte des Herrn deines Gottes: * Ich habe alles aus meinem Hause genommen, was geheiliget ist, und es dem Leviten, und dem Fremdling, dem Waisen und der Wittwe gegeben, wie du mir befohlen hast: ich habe deine Gebothe nicht übertreten, noch deinen Befehl vergessen. Deut. 14, 29.

14. * Ich habe während meiner Trauerzeit nichts davon geessen; ich habe sie auch in keiner Unreinigkeit abgesondert, noch etwas davon auf eine Leiche verwendet. Ich bin der Stimme meines Gottes gehorsam gewesen, und habe alles gethan, was du mir befohlen hast.

15. Sieh von deinem Heiligthume und von der hohen Wohnung des Himmels herab, und segne dein Volk Israel, und das Land, das du uns gegeben hast, wie du unsern Vätern eidlich versprachst: das Land, wo Milch und Honig fließt.

Isai 63, 15. Baruch 2, 16.

15. Heute befiehlt dir der Herr dein Gott, daß du diese Gebothe und Satzungen haltest: daß du sie bewahrest, und von deinem ganzen Herzen, und von deiner ganzen Seele erfüllest.

17. Du hast heute den Herrn erwählet, daß er dein Gott sey, und daß du auf seinem Wege wandeln, und seine Ceremonien, seine Gebothe und seine Satzungen halten, und seinem Befehle gehorsamen wollest.

18. Der Herr hat dich heute erwählet, daß du sein besonders Volk seyest, wie er dir gesagt hat, und damit du alle seine Gebothe haltest:

Deut. 7, 6.

19. Und damit er dich über alle Völker erhöhe, die er erschaffen hat zu seinem Lobe, Ruhme und Ehre; und damit du das heilige Volk des Herrn deines Gottes würdest, wie er gesagt hat.

Auslegung des XXVI. Kapitels.

V. 5. Der Syrer, (nämlich Laban) verfolgte meinen Vater Jakob, als er aus Mesopotamien nach Haus zog (Gen. 31. K). Mesopotamien, in welchem Laban wohnte, war ein Theil von Syrien, daher man selbes gemeiniglich in der heiligen Schrift Mesopotamien in Syrien nennt.

V. 13. Alles, was geheiliget ist. D. i. Alle Gattungen der Zehende, welche auf Befehl Gottes gleichsam als heilige Dinge von den weltlichen abgesondert werden mußten, hab ich aus meinem Hause genommen: ich habe nämlich selbe vollständig hieher gebracht, und nicht das geringste davon zu Haus gelassen. Dieses sowohl als das folgende enthält eine Danksagung und Erklärung vor Gott, Kraft welcher sie nach Vollendung ihrer Opfer und Liebesmahlen bey bevorstehender Reise nach Haus, öffentlich allen Verdacht eines Fehlers, oder einer Unreinigkeit, welche bey diesen heiligen Gebräuchen entweder von Seite des Opfernden, oder in Anbetracht des Opfers, und des Genußes des Opfers zu befürchten war, von sich ablehnten; deswegen setzten sie bey:

V. 14. Ich habe nichts davon während meiner Trauerzeit geessen; d. i. So lang ich wegen eines Todten unrein war. Es war unter Todesstrafe verbothen, daß Jemand, der einer Leiche beygewohnet, von den Friedopfern etwas genießen sollte (Lev. 7, 20.). Daher sagten sie: Ich habe sie auch in keiner Unreinigkeit abgesondert. Alles, was ich zum Opfer gebracht habe, war unbefleckt und rein; noch etwas auf eine Leiche verwendet; d. i. auf keine unreine Sache. Die Juden hatten nämlich ein allgemeines Verboth, von den Gott einmal gewidmeten Zehnden Etwas zu weltlichem Gebrauch hinwegzunehmen; es wäre also weit strafbarer gewesen, wenn einer Etwas zu einer unreinen Sache, als z. B. zu einer Leichbegängniß, einem Leichmahl, Errichtung eines Grabmaals hätte verwenden wollen, da alles, was einen Todten betraf, unrein war. Von den verschiedenen Gattungen der Zehnden und heiligen Gastmahlen hab ich schon oben (Lev. 19. und Deut. 12. K.) gehandelt.

Das XXVII. Kapitel.

Moyses schreibt die Weise vor, mit welcher der Segen über das Volk auf dem Berge Garizim, und der Fluch auf dem Berge Hebal geschehen soll.

1. Moyses aber mit den Aeltesten in Israel befahl dem Volke, und sprach: Haltet alle Gebothe, die ich euch heute vortrage.
2. Und wann du über den Jordan in das Land wirst gekommen seyn, welches der Herr dein Gott dir geben wird, so * richte große Steine auf, und überstreiche sie mit Kalk:

3. Damit

3. Damit du alle Worte dieses Gesetzes darauf schreiben kannst, nachdem du über den Jordan gesetzet, in das Land einzuziehen, welches dir der Herr dein Gott geben wird: das Land, wo Milch und Honig fließt, wie er deinen Vätern eidlich verheißen hat.

4. Wann ihr also über den Jordan seyd, so richtet Steine auf, wie ich euch heut befehle, auf dem Berge Hebal, und überstreichet sie mit Kalk:

5. Und baue dem Herrn deinem Gott einen Altar von Steinen, die kein Eisen berühret hat,

Exod. 20, 25. Jos. 8, 31.

6. Sondern von rohen und ungehauenen Steinen: und opfere darauf dem Herrn deinem Gott Brandopfer.

7. Schlachte auch Friedopfer, die du da essen, und davon du ein Freudenmahl vor dem Herrn deinem Gott halten sollst.

8. Schreibe alle Worte dieses Gesetzes klar und deutlich auf die Steine.

9. Alsdann sprach Moyses, und die Priester aus der Zunft Levi zum ganzen Volke Israels: Merke auf, und höre, Israel: Heute bist du ein Volk des Herrn deines Gottes geworden.

10. Höre seine Stimme, und halte die Gebothe und Satzungen, die ich dir vortrage.

11. Moyses befahl also dem Volke an diesem Tage, und sprach:

12. Wann ihr über den Jordan gekommen seyd, so sollen diese auf dem Berge Garizim stehen, das Volk zu segnen: Simeon, Levi, Judas, Issachar, Joseph, und Benjamin.

13. Und gegenüber auf dem Berge Hebal sollen diese stehen, den Fluch zu sprechen: Ruben, Gad, Aser, Zabulon, Dan, und Nephthali.

14. Die Leviten sollen ihn aussprechen, und mit lauter Stimme allem Volke Israels zurufen:

Dan. 9, 11.

15. Verflucht sey der Mensch, der sich ein geschnitztes, oder gegossenes Bild machet, das ein Greuel vor dem Herrn, und doch nur ein Werk von den Händen der Künstler ist, wenn ers gleich an einen verborgenen Ort setzet. Und alles Volk antworte, und sage: Amen.

16. Verflucht sey, der seinen Vater und seine Mutter nicht ehret. Und alles Volk sage: Amen.

17. Verflucht sey, der die Marksteine seines Nächsten verrücket. Und alles Volk sage: Amen.

18. Verflucht sey, der einen Blinden auf dem Wege irre führet. Und alles Volk sage: Amen.

19. Verflucht sey, der das Recht des Fremdlings, des Waisen und der Wittwe verdreht. Und alles Volk sage: Amen.

20. Verflucht sey, der bey seines Vaters Weibe schläft, und die Decke seines Bettes aufdecket. Und alles Volk sage: Amen.

21. Verflucht sey, der mit einem Viehe zu thun hat. Und alles Volk sage: Amen.

22. Verflucht sey, der bey seiner Schwester schläft, sie sey die Tochter seines Vaters, oder seiner Mutter. Und alles Volk sage: Amen.

23. Verflucht sey, der bey seiner Schwiegermutter schläft. Und alles Volk sage: Amen.

24. Verflucht sey, der seinen Nächsten heimlich erschlägt. Und alles Volk sage: Amen.

25. Verflucht sey, der Geschenke nimmt, damit er einem Unschuldigen das Leben nehme. Und alles Volk sage: Amen.

26. Verflucht sey, der nicht alle Gebothe dieses Gesetzes hält, und sie im Werke vollziehet. Und alles Volk sage: Amen.

Auslegung des XXVII. Kapitels.

V. 2. Richte große Steine auf, so viel nämlich zur Aufzeichnung des ganzen Buchs Deuteronomium erfordert werden (Josue 8, 12.). Einige a) setzen ihre Zahl auf zwölf; und überstreiche sie mit Kalk, damit sie glatt werden; weil man auf ungeglättete Steine nicht schreiben kann, sie aber glatt zu schleifen, allzuviele Zeit erfordert hätte.

Außer den Steinen, auf welche das Buch Deuteronomium sollte geschrieben werden, mußten noch andere rohe Steine zusammen gebracht werden, um einen Altar nicht auf dem Berge Garizim, sondern auf dessen zweyten Spitze, Hebal genannt, aufzurichten, welche gegen Sichima lag, in jenem Theile Chanaans, welcher dem Stamme Ephraim zu Theil geworden. Auf diesem Altar befahl Gott, Brand- und Friedopfer zu schlachten, das Uebrige aber von den Friedopfern bey einem Gastmahle aufzuzehren. Unterdessen wurden die sechs edlern Zünfte, Simeon, Levi, Judas, Issachar, Joseph, (unter welcher Ephraim und Manasses verstanden wurde) und Benjamin rechter Hand, auf den Berg Garizim, und in dessen Gegenden gestellt; die übrigen sechs Stämme standen linkerseits auf dem Berge Hebal, die Priester aber mitten zwischen ihnen in dem Thale mit der Bundeslade, welche gleich den Herolden zu Erneuerung des Bundes mit Gott sich zuerst gegen den Berg Garizim wendeten, und mit lauter Stimme ganz deutlich jeden Segen insbesondere verkündigten; die auf dem Berge Garizim stehenden Israeliten antworteten dann auf jeden Segen: Amen, d. i. es geschehe also. Hierauf wendeten sie sich gegen den Berg Hebal, und kündigten gleichfalls jeden Fluch insbesondere an; die auf dem Berge Hebal stehenden Israeliten antworteten nun gleichfalls mit Amen. Zwölf Flüche werden hier von Wort zu Wort angeführt. Vielleicht waren diese nur die schreckvollesten. Die Segen findet man nirgendwo ausdrücklich; man kann aber

a) *Andreas Masius* & *Serarius* ad Cap. 8. Josue.

aber doch aus den Flüchen gar leichtlich auf die Segen schließen, da allem Anscheine nach jene, welche das Gesetz erfüllen würden mit denen, den Strafen schnurgerad entgegengesetzten Gutthaten sollten belohnet werden.

Zu was taugte aber all dieses Gepräng? Die Antwort giebt erstens, der Buchstabe selbst: damit durch dieses ungewöhnliche, feyerliche Gepräng der Bund des Volks mit Gott erneuert, und alle Israeliten, sowohl durch die Androhung der Strafen, als auch durch die Zusicherung der Belohnungen, zur Beobachtung des Gesetzes nachdrücklichst sollten aufgemuntert werden. Zweytens, der vorbildliche Verstand dieses Vorgangs, wodurch jenes letzte und erschreckliche Gericht, gleichsam im Schattenriß entworfen wird, welches der wahre Josue, d. i. Jesus Christus, an dem Ende der Welt halten, und bey selbem die Auserwählten auf die rechte, die Verworfenen aber auf die linke Seite stellen wird, wie Rupertus a) es auslegt.

Wann ist diese Feyerlichkeit vorgegangen? Der Geschichtschreiber Joseph b) sagt zwar: Josue nahm sie vor im fünften Jahre nach seinem Einzuge in das gelobte Land; jedoch beweiset der zwölfte Vers dieses Kapitels das Gegentheil ganz klar, da im selben gemeldet wird, daß man selbe gleich nach dem Uebergange über den Fluß Jordan halten sollte: und aus dem Buche Josue ersieht man, daß es unmittelbar nach der Einnahme der Städte Jericho und Hay geschehen sey.

Das XXVIII. Kapitel.

Moyses schreibt die Weise vor, mit welcher der Segen über das Volk auf dem Berge Garizim, der Fluch auf dem Berge Hebal geschehen soll.

1. Wenn du aber der Stimme des Herrn deines Gottes gehorchest, und alle seine Gebothe vollziehest und haltest, die ich dir heute vortrage, so wird dich der Herr dein Gott weit über alle Völker, die auf Erde sind, erhöhen.

2. Es werden auch alle diese Segen über dich kommen, und dich erreichen, wenn du anderst seinen Gebothen gehorchen wirst.

3. Du wirst gesegnet seyn in der Stadt, und gesegnet auf dem Felde.

4. Gesegnet wird seyn die Frucht deines

a) *Rupertus* Lib. 2. c. 5. b) *Josephus* Lib. 3. Antiquit. c. 1.

deines Landes, die Frucht deines Viehes, die Heerde deiner Rinder, und die Ställe deiner Schafe.

5. Gesegnet werden seyn deine Scheuren, und * was du wirst aufbehalten haben.

6. Du wirst gesegnet seyn, * gehest du aus, oder ein.

7. Der Herr wird deine Feinde, die sich wider dich empören, vor deinen Augen zu Boden stürzen. Auf einem Weg werden sie wider dich anrucken, und auf sieben Wegen werden sie vor deinem Angesichte fliehen.

8. Der Herr wird den Segen über deine Keller, und über alle Werke deiner Hände senden. Er wird dich in dem Lande segnen, das du empfangen wirst.

9. Der Herr wird dich zu seinem heiligen Volke erwecken, wie er dir geschworen hat: wenn du die Gebothe des Herrn deines Gottes hältst, und auf seinen Wegen wandelst.

10. Und alle Völker auf Erde werden sehen, daß du den Namen des Herrn trägst, und sie werden dich fürchten.

11. Der Herr wird machen, daß du an allen Gütern Ueberfluß haben wirst, an der Frucht deines Leibes, an der Frucht deines Viehes, und an der Frucht deines Landes, welches der Herr deinen Vätern eidlich verheißen hat, dir zu geben.

12. Der Herr wird seinen besten Schatz, den Himmel, eröffnen, daß er deinem Lande zu seiner Zeit Regen gebe, und er wird alle Arbeit deiner Hände segnen. Du wirst vielen Völkern leihen, aber von Niemand etwas entlehnen.

13. Der Herr wird dich zum vornehmsten Volke machen, und nicht zum schlechtesten: Du wirst allezeit oben an, und nicht unten seyn, wenn du anders den Geboten des Herrn deines Gottes, die ich dir heute vortrage, gehorchest, sie vollziehst und hältst,

14. Und davon weder zur Rechten, noch zur Linken abweichst, noch fremden Göttern nachgehst, und ihnen dienest.

15. Wirst du aber die Stimme des Herrn deines Gottes nicht hören, und nicht alle seine Gebothe und Ceremonien bewahren und halten, die ich dir heute vortrage, so werden alle diese Flüche über dich kommen, und dich treffen;

Lev. 20, 14. Klagl. 2, 17. Baruc. 1, 20. Malach. 2, 2.

16. Du wirst verflucht seyn in der Stadt, und verflucht auf dem Felde.

17. Verflucht werden seyn deine Scheuren, und was du wirst aufbehalten haben.

18. Verflucht wird seyn die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Landes, die Heerde deiner Rinder und deiner Schafe.

19. Du wirst verflucht seyn, gehst du aus, oder ein.

20. Der Herr wird Hunger und Noth über dich senden, und Unglück über alle deine Werke, die du unternimmst; bis er dich wegen deiner boshaften Thaten, durch welche du mich verlassen hast, aufreibet, und schnell vertilget.

21. Der Herr schicke die Pest über dich, bis er dich aus dem Lande hinweg raffet, zu dessen Besitz du hinziehst.

22. * Der Herr schlage dich mit Armuth, mit Fieber, mit Kälte und mit Hitze, mit der Dürre, mit vergifteter Luft und Mehlthau; er ver-

verfolge dich, bis du zu Grunde gehst.

23. Der Himmel, der über dir ist, sey wie Erz, und die Erde, die du betrittst, wie Eisen.

24. Der Herr gebe deinem Lande Staub statt des Regens, und * Asche falle über dich vom Himmel herab, bis du aufgerieben bist.

25. Der Herr lasse dich vor deinen Feinden darnieder stürzen. Auf einem Wege wirst du wider sie ausziehen, und auf sieben entfliehen: du wirst durch alle Königreiche der Welt zerstreuet werden.

26. Dein todter Körper soll allen Vögeln der Luft, und den Thieren der Erde zur Speise dienen, und Niemand soll sie verjagen.

27. Der Herr züchtige dich mit dem egyptischen Geschwüre, und denjenigen Theil des Leibes, woraus der Unflath geht, mit Grind und Krätzen, daß man dich nicht heilen könne.

28. Der Herr strafe dich mit Wahnwitz, Blindheit und Raserey.

29. Du sollst am hellen Mittage herumtappen, wie ein Blinder im Finstern, und alle deine Wege verfehlen. Zu allen Zeiten sollst du Unrecht leiden, und mit Gewalt unterdrücket werden, und Niemand haben, der dich rettet.

30. Du wirst ein Weib nehmen, aber ein anderer wird bey ihr schlafen; du wirst ein Haus bauen, aber nicht darinn wohnen; du wirst einen Weinberg pflanzen, aber keine Trauben davon lesen.

31. Dein Ochs werde vor deinen Augen geschlachtet, und du sollst davon nichts essen. Dein Esel werde dir vor deinem Angesichte geraubet, und nicht mehr zurückgegeben. Deine Schafe sollen deinen Feinden zu Theil werden, und Niemand soll dir beystehen.

32. Deine Söhne und deine Töchter sollen einem fremden Volke übergeben werden; du wirst es ganze Täge mit deinen Augen sehen, die bey diesem Anblicke verblöden werden, und deine Hand soll kraftlos seyn.

33. Die Früchte deines Landes, und aller deiner Arbeit soll ein Volk aufzehren, das du nicht kennst. Du sollst allezeit Unrecht leiden, und dein ganzes Leben hindurch unterdrücket werden.

34. Du sollst vor Schrecken erstaunen wegen der Dinge, die deine Augen sehen werden.

35. Der Herr strafe dich mit den schmerzlichsten Geschwüren an den Knieen und Schenkeln: von den Fußsohlen bis an die Scheitel deines Hauptes sollst du nicht geheilet werden können.

36. * Der Herr wird dich und deinen König, den du über dich setzen wirst, unter ein Volk führen, welches weder du, noch deine Väter kennen: da wirst du fremden Göttern, dem Holze und Steine dienen.

37. Und du wirst wegen deines Untergangs allen Völkern, zu welchen dich der Herr führen wird, zum Sprüchworte und zum Gespötte werden.

38. Du wirst viel aussäen, aber wenig einsammeln, denn die Heuschrecken werden alles abfressen.

Mich. 6, 15. Agg. 1, 6.

39. Einen Weinberg wirst du pflanzen und bauen, aber keinen Wein davon trinken, noch sonst etwas daraus einsammeln, denn er soll von Würmen verwüstet werden.

40. Du wirst überall Oelbäume innerhalb deiner Gränze haben, aber

dich mit Oel nicht salben; denn sie werden ausrinnen, und verderben.

41. Söhne und Töchter wirst du zeugen, aber ihrer nicht genießen; denn man wird sie in die Gefangenschaft fortführen.

42. Alle deine Bäume und Früchte deines Landes wird der Meelthau verzehren.

43. Der Fremdling, der bey dir im Lande wohnet, wird sich über dich erheben, und höher seyn: du aber wirst herabsinken, und niedriger werden.

44. Er wird dir auf Wucher leihen, aber du ihm nicht. Der Herr wird ihn zum vornehmsten Volke machen, und dich zum schlechtesten. Er wird allezeit oben an, und du unten seyn.

45. Alle diese Flüche werden über dich kommen, sie werden dich verfolgen, und dich treffen, bis du zu Grunde gehst: weil du die Stimme des Herrn deines Gottes nicht gehöret, noch seine Gebote und Ceremonien gehalten hast, die er dir vorgeschrieben hatte.

46. Zeichen und Wunder werden an dir und an deinen Nachkommen auf immer zu sehen seyn.

47. Weil du nicht mit Freuden und mit Herzenslust dem Herrn deinem Gott wegen des Ueberflusses in allen Dingen gedienet hast:

48. So wirst du deinem Feinde, den der Herr über dich schicken wird, in Hunger und Durst, in Blösse und in aller Dürftigkeit dienen: er wird ein eisernes Joch auf deinen Nacken legen, bis er dich aufreiben wird.

49. * Aus der Ferne, ja von den äußersten Gränzen der Erde wird der Herr ein Volk, gleich einem raschfliegenden Adler, über dich herführen, dessen Sprache du nicht verstehen wirst.

50. Ein überaus unverschämtes Volk, welches den Alten nicht ehret, noch sich der Kinder erbarmet:

51. Dieses wird die Frucht deines Viehes, und die Früchte deines Landes aufzehren, bis du zu Grunde gehst; es wird dir weder Getreid noch Wein, noch Oel, noch Heerden von Rindern und Schafen übrig lassen, bis es dich vertilget,

52. Und in allen deinen Städten aufgerieben hat; bis deine festen und hohen Mauern, darauf du dich in deinem ganzen Lande verließest, zerstöret werden. Du wirst in allen Städten deines Landes, welches der Herr dein Gott dir geben wird, belagert werden.

53. Bey dieser Angst und Verwüstung, womit dich dein Feind unterdrücken wird, wirst du die Frucht deines Leibes, das Fleisch deiner Söhne und deiner Töchter essen, welche dir der Herr dein Gott wird gegeben haben.

Klagl. 4, 10. Baruch. 2, 3.

54. Der Weichling und wollüstigste Mann wird gegen seinen Bruder und sein Weib, die in seinem Schooße schläft, so neidisch seyn,

55. Daß er ihnen von dem Fleische seiner Kinder, die er essen wird, nichts geben wird; weil er in der Belagerung und Hungersnoth, womit dich dein Feind in allen deinen Städten ängstigen wird, nichts anders hat.

56. Das zarte und weichliche Weib, das wegen allzugroßer Weichlichkeit und Verzärtelung auf der Erde nicht einhergehen, noch mit ihrem Fuße darauf treten konnte, wird ihrem Manne, der in ihrem Schooße schläft, das Fleisch ihres Soh-

Sohnes und ihrer Tochter nicht gönnen,

57. Noch die unfläthige Nachgeburt, die zwischen ihren Beinen herauskömmt, noch die Kinder, welche in derselben Stunde gebohren worden; denn wegen großen Mangels an allen Dingen wird sie dieselben in der Belagerung und Verwüstung heimlich essen, womit dich dein Feind in allen deinen Städten ängstigen wird.

58. Wofern du nicht alle Worte dieses Gesetzes, welche in diesem Buche geschrieben sind, halten, und seinen herrlichen und schrecklichen Namen, das ist, deinen Gott fürchten wirst,

59. So wird der Herr dich und deine Nachkömmlinge mit Plagen überhäufen, mit großen und langwierigen Plagen, mit sehr bösen und immerwährenden Krankheiten.

60. Er wird alle Trübseligkeiten Egyptens, vor welchen du dich gefürchtet hast, über dich verhängen, und sie werden dir ankleben.

61. Ueber das wird der Herr alle Krankheiten und Plagen, die in dem Buche des Gesetzes nicht geschrieben sind, über dich schicken, bis er dich vertilgen wird.

62. Ihr waret zuvor so zahlreich wie die Sterne des Himmels; aber weil ihr der Stimme des Herrn eures Gottes kein Gehör gabet, werden eurer wenige überbleiben.

63. Und gleichwie der Herr zuvor sich über euch erfreute, da er euch Gutes that, und euch vermehrte: also wird er seine Freude haben, da er euch zerstreuen und aufreiben wird, damit ihr aus dem Lande weggenommen werdet, zu dessen Besitznehmung du hinziehest.

64. Der Herr wird dich unter alle Völker zerstreuen, von einem Ende der Welt bis zum andern: da wirst du fremden Göttern, dem Holze und Steine dienen, die weder du, noch deine Väter kennen.

65. Auch wirst du unter denselben Völkern keine Ruhe haben, und dein Fuß wird keinen ruhigen Tritt thun können: denn der Herr wird dir allda blöde Augen, ein zaghaftes Herz, und eine kummervolle Seele geben.

66. * Du wirst dein Leben gleichsam vor dir hangen sehen. Tag und Nacht wirst du dich fürchten, und an dein Leben nicht glauben.

67. Des Morgens wirst du sagen: Werde ich wohl den Abend erreichen? Und des Abends: Werde ich wohl den Morgen erleben? Und das für Furcht deines Herzens, die dich erschrecken wird, und um der Dinge Willen, die du mit deinen Augen sehen wirst.

68. * Der Herr wird dich auf Schiffen wieder nach Egypten zurückführen, auf dem Wege, von dem er dir gesagt hatte, daß du denselben nicht mehr sehen werdest. Dort wirst du deinen Feinden zu Knechten und Mägden verkauft werden, und Niemand wird dich kaufen.

Auslegung des XXVIII. Kapitels.

V. 5. Was du wirst aufbehalten haben; nämlich was du von den Früchten zum künftigen Gebrauch aufbehalten, oder auf die Seite gelegt hast.

V. 6. Geh-

V. 6. Gehst du aus, oder ein: d. i. Was du immer unternimmst, in allem deinem Handel und Wandel.

V. 22. Der Herr schlage dich mit der Dürre, percutiat te ſtu, Griechisch φόνῳ, d. i. mit dem Tode; und mit dem Meelthaue, rubigine. Der Meelthau, oder dessen Folge, der Brand, ist eine Gattung von Verderbniß des Getreides, wenn es aus Mangel der Feuchtigkeit braungelb wird, und verdorret. An andern Stellen übersetzen die Siebenzig das nämliche hebräische Wort ירקון, Jerakon mit ἴκτερον, welches eigenthümlich eine Krankheit der Menschen bedeutet, die auf lateinisch: Aurugo; französisch: Jaulniſſe; auf deutsch aber die Gelbsucht genannt wird.

V. 24. Die Asche falle über dich vom Himmel. Ein solcher Aschenregen macht die Erde äußerst unfruchtbar, und fällt entweder durch ein Wunder vom Himmel, oder wird von den feuerspeienden Bergen ausgeworfen. Also schreiben von dem Berge Aetna Seneka, Cicero, Plinius und Andere, daß er durch die aus seinem Schlunde ausgeworfene Asche, welche nach und nach zu Stein werde, die ganz umliegende Gegend verheeret, und alles verbrannt habe. Eben so merkwürdig ist auch der feuerspeiende Berg Vesuv, nicht weit von Neapel, wovon die Asche schon bis nach Rom, ja sogar bis nach Konstantinopel getrieben worden seyn soll. Eine ähnliche Begebenheit findet man bey dem Zonaras a) und Procopius, welche erzählen, daß die Asche eines solchen Feuerberges in Konstantinopel eine quere Hand hoch auf den Dächern gelegen sey. Auf gleiche Art soll nach Berichten aus Merico zu Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts ein feuerspeiender Berg des Königreichs Peru vierzig ganzer Tage lang Aschen in solcher Menge ausgespien haben, daß die Sonne verdunkelt, und eine Strecke von zweyhundert Meilen Lands bedecket, und gänzlich unfruchtbar gemacht worden.

V. 36. Der Herr wird dich und deinen König unter ein Volk führen, welches weder du noch deine Väter kennen. Dieses wurde dem Buchstaben nach vollkommen an Manasses, Joachim und Sedecias, den Königen von Juda erfüllet, welche Nabuchodonosor nach Babylon in die Gefangenschaft geschleppet; ein gleiches geſchah

a) *Zonaras* in Leone I. *Procopius et Nicephorus* Lib. 15. cap. 20.

schahe auch an den Königen von Israel, welche Teglat Phalassar und Salmanassar sammt den zehn Stämmen nach Assyrien gefangen geführt haben.

V. 49. Aus der Ferne wird er ein Volk gleich einem rasch fliegenden Adler über dich herführen. D. i. Dieses Volk wird sehr schnell und unverhoft einbrechen. Apulejus vergleichet die Geschwindigkeit des auf seine Beute stoßenden Adlers dem Blitze. Hierdurch werden von dem göttlichen Schriftsteller ganz deutlich die Chaldäer geschildert, von welchen Jeremias (Klagl. 4.) in Bezug auf diese Stelle sagt: **Unsere Feinde waren geschwinder als die Adler der Luft**; und im vierten Kapitel seiner Prophezeihung: **Seine Pferde waren schneller als die Adler**, nämlich des Nabuchodonosors: auch diesen König selbst vergleichet Ezechiel (im 17. Kap.) einem Adler. Nicht weniger passend könnte man hier sagen, daß Moyses auf die in spätern Zeiten berühmt gewordenen römischen Adler gedeutet habe: denn die Juden mußten ebenfalls von den Römern all jene schreckliche Drangsalen ausstehen, welche weiter unten der drey und fünfzigste Vers von Aufzehrung ihrer eigenen Kinder, von Verkaufung in die Sklaverey, und andern schauervollen Ereignissen vorsaget.

V. 66. **Du wirst dein Leben gleichsam vor dir hangen sehen.** D. i. Du wirst stets der Todesgefahr ausgesetzt, und deines Lebens nicht einen Augenblick sicher seyn; ja sogar wirst du an dein Leben nicht glauben, non credes vitæ tuæ; du wirst nicht einmal glauben, dein Leben erhalten zu können.

Im allegorischen Verstande legen der heilige Augustin a) und Leo diese Stelle auf Jesum Christum aus, und verstehen unter dem Leben den für uns am Kreuze hängenden Heiland.

V. 68. Der Herr wird dich auf Schiffen nach Egypten zurückführen. Dieses wurde unter dem Kaiser Titus erfüllet, wie Josephus b) meldet, da er alle Juden, welche noch nicht siebenzehn Jah-

---

a) *Augustinus* contra Faustum L. 22. *Leo* Sermon. 8, de Passione.
b) *Josephus* Lib. 7. belli, cap. 16.

Jahre zählten, nach Egypten überführen, und allda verkaufen ließ, wo sich doch kaum Käufer genug für die Menge fanden.

Hier verdienet angemerkt zu werden, daß man schon zu Moyses Zeiten Kenntniß von Schifflotten gehabt habe; mithin ist das Vorgeben der Dichter, daß Jason und die Argonauten die ersten Schiffer gewesen, grundfalsch: dann diese schifften erst vierzig Jahre vor dem letzten trojanischen Kriege nach Colchis; Moysis aber starb schon zweyhundert Jahre vor dieser Unternehmung.

Das XXIX. Kapitel.

Moyses fährt immer fort, die Israeliten theils mit Verheißungen, theils mit Drohungen zur Haltung der Gebothe Gottes anzueifern.

1. Dieses sind die Worte des Bundes, den der Herr dem Moyses mit den Kindern Israels im Lande Moab zu schließen befahl: nebst jenem Bunde, den er mit ihnen auf dem Berge Horeb geschlossen hatte.

2. Moyses berief also das ganze Volk Israels, und sprach zu ihnen: Ihr habt alles gesehen, was der Herr vor euern Augen in Egypten dem Pharao, allen seinen Dienern, und seinem ganze Lande gethan hat, Exod. 19, 4.

3. Die großen Prüfungen, die Zeichen und erstaunlichen Wunder, die ihr mit Augen gesehen habet.

4. * Und der Herr gab euch bis auf den heutigen Tag kein verständiges Herz, weder Augen, die sehen, noch Ohren, die hören.

5. Er hat euch vierzig Jahre durch die Wüste geführet: Weder eure Kleider, noch die Schuhe an euren Füßen sind durch das Alter abgenützet worden. Deut. 8, 2.

6. Ihr habet kein Brod geessen, und weder Wein noch starkes Getränk getrunken, damit ihr wißtet, daß ich der Herr euer Gott sey.

7. Ihr seyd an diesen Ort gekommen: Sehon, der König von Hesebon, und Og, der König von Basan sind uns entgegen gezogen, um wider uns zu streiten; aber wir haben sie geschlagen. Deut. 3, 1.

8. Wir haben auch ihr Land eingenommen, und dasselbe den Zünften Ruben und Gad, und der halben Zunft Manasses zum Besitz gegeben.

9. Haltet also die Worte dieses Bundes, und erfüllet sie, damit ihr alles mit Verstand thuet.

10. Ihr stehet heute alle vor dem Herrn eurem Gott: Eure Oberhäupter und Stämme, eure Aeltesten und Lehrer, das ganze Volk Israels,

11. Eure Kinder und Weiber sammt dem Fremdling, der bey euch im Lager wohnet, ausgenommen die Holzhauer und Wasserträger:

12. Daß ihr in den Bund des Herrn eures Gottes, und in den eidlichen Vertrag tretet, den der Herr

Herr euer Gott heute mit euch aufgerichtet,

13. Damit er euch zu seinem Volke mache, und er euer Gott sey, wie er es euch zuvor gesagt, und wie er euren Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat.

14. Ich richte aber diesen Bund auf, und bestätige diesen Eid nicht mit euch allein,

15. Sondern auch mit allen Gegenwärtigen und Abwesenden:

16. Denn ihr wisset, wie wir in Egypten gedienet haben, und wie wir mitten durch fremde Völker gezogen sind; und im Durchzuge

17. Habet ihr ihre Greuel, und ihre Abscheulichkeit, das ist, ihre Götzen von Holz und Stein, von Silber und Gold, die sie verehrten, gesehen;

18. Damit nicht etwa ein Mann, oder ein Weib, ein Geschlecht, oder eine Zunft unter euch sey, die ihr Herz heute von dem Herrn unserm Gott abwenden, und hingehen, den Göttern dieser Völker zu dienen; und damit sich nicht etwa unter euch eine Wurzel der Galle und Bitterkeit befinde.

19. Der, wann er die Worte dieser Flüche wird gehöret haben, sich in seinem Herzen schmeichle, und spreche: Friede wird mit mir seyn, * ob ich schon in der Bosheit meines Herzens wandle, und der Betrunkene den Durstigen aufzehret.

20. Denn das wird ihm der Herr nicht verzeihen: sondern alsdann wird sein Grimm und Eifer am stärksten wider einen solchen Menschen entbrennen, und alle die Flüche, welche in diesem Buche geschrieben sind, sollen auf ihn fallen: der Herr wird seinen Namen unter dem Himmel vertilgen,

21. Und ihn aus allen Zünften Israels zum Untergang absondern, gemäß den Flüchen, welche in dem Buche dieses Gesetzes und Bundes begriffen sind.

22. Das folgende Geschlecht, und die Kinder, welche nachher gebohren werden, auch die Fremden, die von Weitem herkommen, werden sagen, wenn sie die Plagen und die Seuchen sehen, mit welchen der Herr dieß Land strafen wird;

23. Wenn es mit Schwefel und Salz also verbrennet ist, daß man es nicht mehr besäen, noch etwas Grünes darauf wachsen kann, wie bey der Verwüstung von Sodoma und Gomorra, Adama und Seboim, die der Herr in seinem Zorne und Grimme zerstöret hat: Gen. 19, 24.

24. Sö werden alle Völker sagen: Warum ist der Herr mit diesem Lande also verfahren? Woher kömmt so ein unermeßlicher Zorn und Grimm?

3. Kön. 9, 8. Jer. 22, 8.

25. Man wird antworten: Darum, weil sie den Bund des Herrn nicht hielten, den er mit ihren Vätern errichtet hat, da er sie aus Egypten führte:

26. Sie haben fremden Göttern gedienet, und diejenigen angebethet, die sie nicht kannten, und an welche sie nicht angewiesen waren:

27. Deßwegen ist der Zorn des Herrn über dieses Land entbrannt, daß er alle Flüche, welche in diesem Buche geschrieben sind, über sie kommen ließe.

28. Deßwegen hat er sie in seinem Zorne und Grimme, und mit der höchsten Erbitterung aus ihrem Lande vertrieben, und in ein fremdes Land verworfen, wie es sich heute zeiget.

29. * Die verborgenen Dinge höret für uns und unsere Kinder sind für den Herrn unsern Gott: auf ewig, damit wir alle Worte was aber geoffenbaret worden, ge- dieses Gesetzes halten.

Auslegung des XXIX. Kapitels.

V. 4. Der Herr gab euch wegen euren Verbrechen und Sünden bis auf den heutigen Tag kein verständiges Herz, um die Größe und Vortrefflichkeit der göttlichen Gutthaten zu erkennen; er öffnete euch auch weder die Augen, noch die Ohren eurer Seele, um eben diese seine Gnaden und heilsame Ermahnungen dankvoll zu betrachten, und denselben nach eurer Pflicht Gehorsam zu leisten; dieß will sagen: Ihr habt allzeit den innern Erleuchtungen und der euch antreibenden Gnade Gottes, gratiæ excitanti, Widerstand gethan.

V. 19. Ob ich schon in der Bosheit meines Herzens wandle; d. i. Wenn ich auch schon die Gebothe Gottes werde übertreten haben, so werden diese Flüche mir doch nicht schaden.

Und der Betrunkene den Durstenden aufzehret, et absumat ebria sitientem. Dieses ist ein hebräisches Sprüchwort, welches die Siebenzig also übersetzen: Wenn der Boshafte den Unschuldigen verführet; d. i. Wenn nämlich ein von der Abgötterey Berauschter entweder durch sein Anrathen oder Beyspiel auch einen andern zu diesem Laster verleitet, und mit sich in den Untergang stürzet a). Man kann aber diese Stelle auch bloß auf den Sünder allein auslegen; indeme man zu sagen pfleget: Der Sünder durste sehr, wenn er heftig nach etwas Verbothenem verlanget; berauschet aber sey er alsdenn, wenn er das Verlangte erhalten, und in Uebermaaß genossen hat, worauf er dann endlich ganz sinnlos in sein Verderben dahin taumelt, und durch seinen unseligen Fall beweiset, daß der Berauschte den Dürstenden zu Grund richte. Also, sagt Moyses, gehet es den Abbgötterern; sie trachten mit brennender Sehnsucht von dem Gesetze Gottes befreyet zu werden, und sich den Götzen zu widmen; wenn sie nun aber ihre Wünsche erreichet haben, und von Schandthaten berauscht sind, so werden sie endlich erfahren, daß sie sich selbst in das äußerste Elend gestürzet haben.

V. 27. Die

(a Vid. *Delrio* in Adagiis sacris 138.

V. 29. Die verborgenen Dinge sind für den Herrn unsern Gott. Setze hinzu: Ach, daß sie es in Ewigkeit wären, diese Flüche und Drohungen! Das heißt: Wollte Gott, daß er mit denselben sein Volk niemal zu strafen gezwungen würde. Moyses will nämlich hiedurch sagen: Ich wünsche, das Volk möchte die Gebothe Gottes des Herrn so vollkommen beobachten, und stetsfort sich fromm betragen, daß auch der Allmächtige sich gegen dasselbe immerhin gnädig zeigen könnte, als wenn diese Flüche nie aus seinem Munde gekommen, und alle jene Uebel ihm unbekannt wären, welche unterdessen uns und unsern Söhnen sind bekannt gemacht worden, damit die Furcht vor selben uns in den Wegen des Gesetzes für und für erhalte. Also leget Cajetan diese Stelle aus.

Das XXX. Kapitel.

Moyses verheißt dem Volke, daß es Gott aus der Gefangenschaft ihrer Feinde erlösen werde, so oft sie zu den Gebothen Gottes wieder kehren würden. Lehret, daß das Geboth Gottes ihnen an der Hand sey. Stellt ihm das Leben und den Tod, das Gute und das Böse vor Augen. Ruft hierbey zu Zeugen Himmel und Erde.

1. Wenn nun alle diese Reden an dir erfüllet werden, es sey Segen oder Fluch, den ich dir vor Augen gestellet habe: du aber unter allen Völkern, worunter dich der Herr dein Gott zerstreuet hat, aus wahrer Herzensreue,

2. Wieder zu ihm zurückkehren, und sammt deinen Kindern seinen Befehlen aus deinem ganzen Herzen und von deiner ganzen Seele gehorchen wirst, wie ich dir heute gebiethe:

3. So wird der Herr dein Gott deine Gefangenschaft aufheben, sich deiner erbarmen, und dich wieder aus allen Völkern, unter welche er dich vorher zerstreuet hatte, versammeln.

4. Wenn du schon bis zum äußersten Ende der Welt verstossen wärest, so wird dich doch der Herr dein Gott von da zurückbringen,

5. Wieder annehmen, und in das Land führen, welches deine Väter im Besitze gehabt haben, und du wirst es abermal erhalten: er wird dich segnen und zahlreicher machen, als je deine Väter waren.

2. Mac. 1, 29.

6. Der Herr dein Gott wird dein Herz, und das Herz deiner Nachkommenschaft erweichen; damit du den Herrn deinen Gott von deinem ganzen Herzen und von deiner ganzen Sele liebest, und also leben mögest.

7. Aber alle diese Flüche wird er auf deine Feinde, und auf die, welche dich hassen und verfolgen, wenden:

8. Du aber wirst dich bekehren, und der Stimme des Herrn deines Gottes Gehör geben, und alle Gebothe halten, die ich dir heute vortrage:

9. Alsdann wird dir der Herr dein Gott in allen Arbeiten deiner Hände, in der Frucht deines Leibes, in der Frucht deines Viehes, in der Fruchtbarkeit deines Landes, und in der Menge aller Dinge einen großen Überfluß geben; denn der Herr wird sich wieder zu dir wenden, und eine Freude haben, dir Gutes zu thun, wie er sich an deinen Vätern erfreuet hat:

10. Wenn du anders der Stimme des Herrn deines Gottes Gehör giebst, und seine Gebothe und Ceremonien, welche in diesem Gesetze vorgeschrieben sind, hältst, und zu dem Herrn deinem Gott aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele wiederkehrest.

11. * Dieses Geboth aber, das ich dir heute vortrage, ist nicht zu hoch für dich, noch weit von dir entfernet:

12. Es ist nicht im Himmel, daß du sagen könntest: Wer ist unter uns, der in den Himmel hinauf steige, daß er es zu uns herabbringe, damit wir es hören, und im Werke erfüllen? Röm. 10, 6.

13. Es ist nicht über dem Meere gelegen, daß du vorwenden und sagen könntest: Wer ist unter uns, der über das Meer schiffen, und es zu uns herbringen kann: damit wir hören, und thun können, was gebothen ist?

14. Sondern dieses Geboth ist ehr nahe bey dir, in deinem Munde, und in deinem Herzen, damit du es hakest.

15. Bedenke, daß ich dir heute das Leben und das Gute, und im Gegentheile den Tod und das Uebel vor Augen gestellet habe,

16. Damit du den Herrn deinen Gott liebest, auf seinen Wegen wandelst, seine Gebothe, seine Ceremonien und Satzungen haltest, und lebest: damit er dich in dem Lande, zu dessen Besitz du hinziehst, vermehre und segne.

17. Wenn du aber dein Herz abwendest, und ihm kein Gehör giebst, sondern dich durch Irrthum betrügen läßt, fremde Götter anbethest, und ihnen dienest;

18. So sage ich dir heute vor: du wirst zu Grunde gehen, und eine kurze Zeit in dem Lande wohnen, zu dessen Besitze du über den Jordan hinziehst.

19. Ich rufe heute Himmel und Erden zu Zeugen an, daß ich euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt habe. Erwähle also das Leben, damit du sammt deinen Nachkommen lebest,

20. Und den Herrn deinen Gott liebest, und seiner Stimme Gehör gebest, und ihm anhängest; (denn er ist dein Leben, und die Verlängerung deiner Tage,) damit du in dem Lande wohnest, welches der Herr deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob zu geben eidlich verheißen hat.

Auslegung des XXX. Kapitels.

V. 11. Dieses Geboth, nämlich alle Gebothe, welche das gegenwartige Buch Deuteronomium enthält, ist nicht zu hoch für dich, noch weit von dir entfernet. Dieß heißt: Du kannst die Gebothe, wenn du nur die geringste Mühe anwenden willst,

willst, gar leicht im Herzen haben; d. i. auswendig erlernen und begreifen; eben so leicht auch im Munde führen; d. i. mündlich davon reden, oder selbes erklären; und, wie die Siebenzig hinzu setzen, selbes in deinen Händen tragen; d. i. in dem Werke selbst vollkommen erfüllen: denn Gott versagte ihnen niemal die nothwendige Gnaden, das ganze Gesetz zu erfüllen.

Man wird hier den Einwurf machen: der heilige Petrus sage: (Apostelgesch. 15. K.) Das Joch des Gesetzes haben weder unsere Väter, noch wir ertragen können. Ich antworte hierauf: Der heilige Petrus behaupte hierdurch keineswegs die wirkliche Unmöglichkeit der Erfüllung des ganzen Gesetzes, sondern er habe nur die große Beschwerniß, selbes vollkommen zu halten, andeuten wollen: denn nach Zeugniß der heiligen Schrift gab es immer Männer, welche das ganze Gesetz gehalten haben. Die große Beschwerniß, welche der heilige Petrus bemerken wollte, entstand: theils aus der Menge und Schwere der Gebothe; theils aus der Sparsamkeit der Gnaden: nicht zwar, als wenn die nothwendige Gnade sie zu halten, den Juden abgegangen wäre; sondern weil sie durch die eigene Wirkung der Geheimnisse und Opfer des alten Testaments jene kräftige Gnaden nicht empfiengen, welche uns in dem neuen Bunde der Genuß der Sakramente aus ihrer eigenen Kraft, ex opere operato, mittheilet; sie also sich dieselben durch die innere Uebungen des Glaubens, der Hoffnung, der Reue und der Liebe von Gott erwerben mußten. Weil nun aber dieß von Wenigen beständig geschah, so erfüllten auch Wenige das ganze Gesetz, und wurde also wahr, was Paulus (Röm. 3. K.) sagt, daß Alle, auch die Juden, Sünder gewesen, omnes sub peccato fuisse; daß Alle die Herrlichkeit Gottes, und die Gnade Christi nothwendig gehabt haben. Dieses war auch der Hauptbeweggrund, warum sie Gott so lang in ihrer Dürftigkeit stecken ließ; damit sie nämlich die Schwäche ihres Gesetzes, auf welches sie etwas stolz waren, und die Nothwendigkeit des göttlichen Beystandes und der Gnade erkennen; durch die Erfahrung also gelehret werden sollten, Gott desto eifriger um seine Gnade zu bitten, und um die baldige Sendung des Messias desto instandiger anzuflehen, durch dessen Verdienste sie größere Gnaden, und ein vollkommneres Gesetz ganz sicher hoften.

Brentius macht noch einen andern Einwurf, und sagt: Wenigstens diese Stelle beweiset deutlich, daß die heilige Schrift aller Orten sehr klar und verständlich sey, und man also keinen Ausleger vonnöthen habe, noch weniger über das Meer, oder nach Rom schicken müsse, um den ächten Sinn derselben zu erfahren. Ich antworte, die Folge sey falsch: denn in dieser Stelle ist nicht die Rede von der ganzen heiligen Schrift, sondern allein von dem Buche Deuteronomium, oder den Gesetzen, welche das ganze Volk betrafen. Allein, den wievielten Theil der heiligen Schrift macht das Buch Deuteronomium aus? Wie viele Theile derselben zählen wir noch? Daß aber in diesen noch übrigen zahlreichen Theilen sehr viele Stellen ganz dunkel seyn, beweisen so haufige, so unterschiedene Auslegungen der Irrglaubigen selbst.

Das XXXI. Kapitel.

Moyses ermuntert den Josue, in das gelobte Land zu ziehen. Schreibt das Deuteronomium, welches man alle sieben Jahre, nämlich im Jahre der Nachlassung dem Volke vorlesen soll. Gott setzet den Josue an die Stelle des Moyses. Befiehlt, daß man das Lied, so im folgenden Kapitel enthalten ist, schreibe, und das Volk lehre. Er will auch, daß man das Deuteronomium neben der Arche des Bundes aufbewahre.

1. Moyses gieng also hin, und redete alle diese Worte zum ganzen Volke Israels.

2. Er sprach zu ihnen: Ich bin heute hundert und zwanzig Jahre alt, und * kann nicht mehr aus- und eingehen, besonders da mir der Herr gesagt hat: Du wirst nicht über diesen Jordan ziehen.

Num. 27, 13. Deut. 3, 27.

3. Der Herr dein Gott wird also vor dir her hinübergehen: er selbst wird vor deinen Augen alle diese Völker vertilgen, und du wirst ihr Land besitzen: dieser Josue wird vor dir herziehen, wie der Herr gesagt hat.

4. Der Herr wird mit ihnen verfahren, wie mit Sehon und Og, den Königen der Amorrhäer, und ihrem Lande: er wird sie vertilgen.

Num. 21, 24.

5. Wenn er euch auch diese wird übergeben haben, so machet es ihnen, wie ich euch befohlen habe.

Deut. 7, 2.

6. Handelt männlich, und seyd herzhaft: Fürchtet euch nicht, und erschrecket nicht vor ihnen: denn der Herr dein Gott ist selbst dein Führer, er wird dich nicht verlassen, noch von dir abweichen.

7. Moyses rief also dem Josue, und sprach vor dem ganzen Israel

zu

zu ihm: Sey herzhaft und tapfer; denn du wirst dieses Volk in das Land führen, welches der Herr ihren Vätern eidlich verheißen hat, und du wirst es durch das Loos vertheilen. Jos. 1, 6.

8. Der Herr, der euer Führer ist, wird mit dir seyn: er wird dich nicht verlassen, noch von dir abweichen: fürchte dich nicht, und erschrick nicht.

9. Moyses schrieb nun dieses Gesetz, und gab es den Priestern, den Söhnen Levi, welche die Arche des Bundes des Herrn trugen, und den sämmtlichen Aeltesten in Israel.

10. Er gab ihnen den Befehl, und sprach: Allzeit im siebenten Jahre, welches das Jahr des Nachlasses ist, am Feste der Lauberhütten,

11. Wenn ganz Israel zusammen kömmt, um vor dem Herrn deinem Gott an dem Orte zu erscheinen, welchen der Herr wählen wird, soll man die Worte dieses Gesetzes vor dem ganzen Israel lesen, daß sie es hören:

12. Nämlich, wenn das ganze Volk versammelt ist, Männer und Weiber, Kinder und Fremdlinge, die in deinen Städten wohnen, damit sie es hören, und lernen, auch den Herrn euren Gott fürchten, und alle Worte dieses Gesetzes halten und erfüllen.

13. Damit es auch ihre Kinder, die jetzt unwissend sind, hören können, und den Herrn ihren Gott fürchten, so lang sie in dem Lande wohnen werden, zu dessen Besitznehmung ihr jetzt über den Jordan hinziehet.

14. Hierauf sprach der Herr zu Moyses: Sieh, die Zeit deines Todes ist nahe: beruf den Josue, und * stehet beyde in dem Tabernacke des Zeugnisses, damit ich ihm meine Befehle gebe. Moyses und Josue giengen also hin, und stunden in dem Tabernackel des Zeugnisses.

15. Da erschien der Herr allda in der Wolkensäule, die am Eingange des Tabernackels stund:

16. Und der Herr sprach zu Moyses: Sieh, du wirst wie deine Väter entschlafen; dieses Volk aber wird sich aufmachen, und mit fremden Göttern in dem Lande verunreinigen, worein es zieht, darinn zu wohnen: da wird es mich verlassen, und den Bund, den ich mit ihm gemacht habe, vereiteln.

17. Aber alsdann wird mein Zorn wider das Volk aufbrennen: ich werde es verlassen, und mein Angesicht vor ihm verbergen, und es wird zum Raube werden: alle Uebel und Trübsale werden darüber kommen, also, daß es sagen wird: Fürwahr! weil Gott nicht mit mir ist, so sind diese Uebel über mich gekommen.

18. Ich werde aber an demselben Tage mein Angesicht verbergen und bedecken, wegen aller Uebel, die dieses Volk gethan hat, da es fremden Göttern nachgegangen ist.

17. So schreibet euch nun diesen Gesang, und lehret ihn die Kinder Israels, damit sie ihn auswendig wissen, und singen; dieser Gesang soll mir ein Zeugniß unter den Kindern Israels seyn:

20. Denn ich werde sie in das Land führen, welches ich ihren Vätern eidlich verheißen habe, wo Milch und Honig fließt. Wenn sie nun werden gegessen haben, auch satt und fett geworden seyn, so werden sie sich zu fremden Göttern wenden, und denselben dienen; mich aber wer-

werden sie verachten, und meinen Bund vereiteln.

21. Kommen alsdann viele Uebel und Trübsalen über sie, so wird dieser Gesang antworten, und wider sie Zeugniß geben, welcher durch keine Vergessenheit aus dem Munde ihrer Nachkommen ausgelöschet werden soll: denn ich weis, wie sie schon jezt denken, und was sie im Sinne haben, ehe ich sie noch in das Land führe, welches ich ihnen verheißen habe.

22. Moyses schrieb also den Gesang, und lehrete ihn die Kinder Israels.

23. Und der Herr gab Josue dem Sohne Nuns diesen Befehl, und sprach: Sey herzhaft und tapfer, denn du wirst die Kinder Israels in das Land führen, das ich ihnen verheißen habe, und ich selbst werde bey dir seyn.

24. Nachdem nun Moyses die Worte dieses Gesetzes in ein Buch zusamm geschrieben, und vollendet hatte,

25. * Befahl er den Leviten, welche die Bundeslade des Herrn trugen, und sprach:

26. * Nehmet dieses Buch, und leget es zur Seite der Arche des Bundes des Herrn eures Gottes, daß es daselbst zum Zeugniß wider dich sey:

27. Denn ich kenne deine Widerspenstigkeit, und deine überaus große Hartnäckigkeit. Da ich noch lebe und bey euch bin, waret ihr allezeit gegen den Herrn widerspenstig, um wie viel mehr, wenn ich werde gestorben seyn.

28. Versammelt zu mir alle Aeltesten eurer Zünfte und eure Lehrer: vor ihnen werde ich diese Worte reden, daß sie dieselben hören: ich werde Himmel und Erde als Zeugen wider sie aufrufen.

29. Denn ich weis, daß ihr nach meinem Tode Böses thun, und bald von dem Wege abweichen werdet, den ich euch angewiesen habe: zulezt aber wird es euch übel gehen, wenn ihr vor dem Angesichte des Herrn Böses thuet, und ihn durch die Werke eurer Hände erzörnet.

30. Moyses sprach also, da es die ganze Gemeinde Israels hörte, die Worte dieses Gesanges, und brachte es völlig zu Ende.

Auslegung des XXXI. Kapitels.

V. 2. Ich kann nicht mehr aus- und eingehen; d. i. Ich kann nicht länger mehr das Amt eines obersten Vorsteher des Volkes vertreten, ich habe allbereits hundert und zwanzig Jahre zurückgeleget, und bin zu alt; Gott will auch das Ziel meines Lebens nicht weiter verlängern, sondern winkt mir zu sich.

V. 14. Stehet beyde in dem Tabernackel, d. i. im Vorhofe des Tabernackels bey dem Eingange, wo die feurige Wolke stand; denn Josue dorfte nicht in das Heiligthum hineingehen, weil dieses nur den Priestern allein erlaubt war; damit ich ihm meine Befehle gebe; d. i. da-

d. i. damit ich demselben die oberste Anführersstelle, welche ich ihm bis itzt noch nur durch dich aufgetragen habe, nun selbst ertheilen könne. Daß dieses wirklich geschehen sey, wird im drey und zwanzigsten Vers gemeldet. Hier redete Gott das erstemal mit Josue um ihm bey dem annahenden Tode des Moyses ein Ansehen unter dem Volke zu verschaffen.

V. 25. Er befahl den Leviten, d. i. den Priestern, welche Söhne des Levi waren; wie oben V. 9. deutlich gesagt wird: denn derer Amt war eigentlich, die Bundeslade zu tragen; wie sie selbe dann wirklich bey dem Uebergang über den Jordan (Josue 3. K.); bey dem Einsturze der Mauern von Jericho (Josue 6. K.); bey der Einweihung des salomonischen Tempels (3. Kön. 8. K.), und bey jeder anderer wichtigern Feyerlichkeit getragen haben; doch konnten sie in diesem Geschäffte die Caathiten, ihre sonst gewöhnliche Diener, als Gehilfen brauchen, wie es auch öfters auf der Reise in der Wüste geschehen ist.

V. 26. Nehmet dieses Buch, d. i. Deuterononomium, und leget es zur Seite der Arche des Bundes, nämlich, außerhalb der Bundeslade, wo auch ein goldenes Geschirr voll Manna, und der Stab Aarons, welcher geblühet hatte, lag (Hebr. 9. K.). Wir sehen aus einer Schriftstelle (3. Kön. 8, 9.) ganz deutlich, daß in der Bundeslade nichts denn die zwey steinernen Gesetztafeln aufbehalten worden; welche Moyses selbst hineingelegt, und dann verschlossen hatte. Es ist auch sehr glaubwürdig, daß die Bundeslade nachher niemals geöffnet worden sey. Was das Buch Deuteronomium betrifft, so lesen wir ganz klar (4. Kön. 22. K. 2. Chron. 34. K.), daß selbes bey den Zeiten der Könige nicht mehr in dem Allerheiligsten, ja nicht einmal im Heiligthume sey aufbehalten worden; sondern man bewahrte dasselbe in der Schatzkammer, wo es auch gefunden, und dem Könige übergeben worden ist.

werden sie verachten, und meinen Bund vereiteln.

21. Kommen alsdann viele Uebel und Trübsalen über sie, so wird dieser Gesang antworten, und wider sie Zeugniß geben, welcher durch keine Vergessenheit aus dem Munde ihrer Nachkommen ausgelöschet werden soll: denn ich weis, wie sie schon jezt denken, und was sie im Sinne haben, ehe ich sie noch in das Land führe, welches ich ihnen verheißen habe.

22. Moyses schrieb also den Gesang, und lehrete ihn die Kinder Israels.

23. Und der Herr gab Josue dem Sohne Nuns diesen Befehl, und sprach: Sey herzhaft und tapfer, denn du wirst die Kinder Israels in das Land führen, das ich ihnen verheißen habe, und ich selbst werde bey dir seyn.

24. Nachdem nun Moyses die Worte dieses Gesetzes in ein Buch zusamm geschrieben, und vollendet hatte,

25. * Befahl er den Leviten, welche die Bundeslade des Herrn trugen, und sprach:

26. * Nehmet dieses Buch, und leget es zur Seite der Arche des Bundes des Herrn eures Gottes, daß es daselbst zum Zeugniß wider dich sey:

27. Denn ich kenne deine Widerspenstigkeit, und deine überaus große Hartnäckigkeit. Da ich noch lebe und bey euch bin, waret ihr allezeit gegen den Herrn widerspenstig, um wie viel mehr, wenn ich werde gestorben seyn.

28. Versammelt zu mir alle Aeltesten eurer Zünfte und eure Lehrer: vor ihnen werde ich diese Worte reden, daß sie dieselben hören: ich werde Himmel und Erde als Zeugen wider sie aufrufen.

29. Denn ich weis, daß ihr nach meinem Tode Böses thun, und bald von dem Wege abweichen werdet, den ich euch angewiesen habe: zulezt aber wird es euch übel gehen, wenn ihr vor dem Angesichte des Herrn Böses thuet, und ihn durch die Werke eurer Hände erzörnet.

30. Moyses sprach also, da es die ganze Gemeinde Israels hörte, die Worte dieses Gesanges, und brachte es völlig zu Ende.

Auslegung des XXXI. Kapitels.

V. 2. Ich kann nicht mehr aus- und eingehen; d. i. Ich kann nicht länger mehr das Amt eines obersten Vorstehers des Volkes vertreten, ich habe allbereits hundert und zwanzig Jahre zurückgeleget, und bin zu alt; Gott will auch das Ziel meines Lebens nicht weiter verlängern, sondern winkt mir zu sich.

V. 14. Stehet beyde in dem Tabernackel, d. i. im Vorhofe des Tabernackels bey dem Eingange, wo die feurige Wolke stand; denn Josue dorfte nicht in das Heiligthum hineingehen, weil dieses nur den Priestern allein erlaubt war; damit ich ihm meine Befehle gebe; d. i. da-

d. i. damit ich demselben die oberste Anführersstelle, welche ich ihm bis itzt noch nur durch dich aufgetragen habe, nun selbst ertheilen könne. Daß dieses wirklich geschehen sey, wird im drey und zwanzigsten Vers gemeldet. Hier redete Gott das erstemal mit Josue um ihm bey dem annahenden Tode des Moyses ein Ansehen unter dem Volke zu verschaffen.

V. 25. Er befahl den Leviten, d. i. den Priestern, welche Söhne des Levi waren; wie oben V. 9. deutlich gesagt wird: denn derer Amt war eigentlich, die Bundeslade zu tragen; wie sie selbe dann wirklich bey dem Uebergang über den Jordan (Josue 3. K.); bey dem Einsturze der Mauern von Jericho (Josue 6. K.); bey der Einweihung des salomonischen Tempels (3. Kön. 8. K.), und bey jeder anderer wichtigern Feyerlichkeit getragen haben; doch konnten sie in diesem Geschäffte die Caathiten, ihre sonst gewöhnliche Diener, als Gehilfen brauchen, wie es auch öfters auf der Reise in der Wüste geschehen ist.

V. 26. Nehmet dieses Buch, d. i. Deuteronomium, und leget es zur Seite der Arche des Bundes, nämlich, außerhalb der Bundeslade, wo auch ein goldenes Geschirr voll Manna, und der Stab Aarons, welcher geblühet hatte, lag (Hebr. 9. K.). Wir sehen aus einer Schriftstelle (3. Kön. 8, 9.) ganz deutlich, daß in der Bundeslade nichts denn die zwey steinernen Gesetztafeln aufbehalten worden; welche Moyses selbst hineingelegt, und dann verschlossen hatte. Es ist auch sehr glaubwürdig, daß die Bundeslade nachher niemals geöffnet worden sey. Was das Buch Deuteronomium betrifft, so lesen wir ganz klar (4. Kön. 22. K. 2. Chron. 34. K.), daß selbes bey den Zeiten der Könige nicht mehr in dem Allerheiligsten, ja nicht einmal im Heiligthume sey aufbehalten worden; sondern man bewahrte dasselbe in der Schatzkammer, wo es auch gefunden, und dem Könige übergeben worden ist.

Das XXXII. Kapitel.

Der letzte Gesang Moysis, den er aus Befehl Gottes den Kindern Israels hinterlassen hat.

1. Höret ihr Himmel, was ich rede! du Erde, höre die Worte meines Mundes:

2. Meine Lehre triefe wie der Regen; meine Rede fließe wie der Thau, wie der Platzregen auf die Kräuter, und die Tropfen auf das Gras fallen:

3. Denn ich will den Namen des Herrn anrufen: verherrlichet unsern Gott!

4. Vollkommen sind die Werke Gottes, und alle seine Wege sind gerechte Urtheile: Gott ist getreu, und ohne alle Unbilligkeit: er ist gerecht und aufrichtig.

5. Sie haben wider ihn gesündiget, und sind wegen ihrer Unflätigkeit seine Kinder nicht: sie sind ein böses und verkehrtes Geschlecht.

6. So vergiltst du es dem Herrn, du thörichtes und unverständiges Volk? Ist er nicht dein Vater, dein Besitzer, dein Ursprung, dein Erschaffer?

7. Erinnere dich der vorigen Zeiten, und denk an ein Geschlecht nach dem andern: frag deinen Vater, der wird es dir verkündigen, und deine Vorfahren, die werden es dir sagen: Joh. 8, 8.

8. * Da der Allerhöchste die Völker zertheilte: da er die Kinder Adams von einander absonderte, da bestimmte er schon die Gränzen der Völker nach der Zahl der Kinder Israels;

9. * Der Theil des Herrn aber ist sein Volk: Jakob ist die Gränzschnur seiner Erbschaft.

10. Er fand ihn in einem wüsten Lande, an einem schrecklichen Orte, und in einer großen wilden Einöde: er führte ihn herum, lehrte und bewahrte ihn wie seinen Augapfel.

11. Wie ein Adler seine Jungen zum Fliegen aufmunteret, über ihnen herschwebet, seine Flügel ausstrecket, sie aufnimmt und auf seinem Rücken trägt.

12. So war der Herr allein sein Führer, und es war kein fremder Gott bey ihm.

13. Er setzte ihn in ein vortreffliches Land, damit er die Früchte der Aecker essen, * Honig aus Felsen, und Oel aus dem härtesten Steine saugen könnte.

14. Er gab ihm Butter von den Kühen, Milch von Schafen, * das Fett von den Lämmern und von den Widdern der Kinder Basans, auch Böcke und das beste Getreid: er gab ihnen den reinsten Traubensaft zu trinken.

15. Der Geliebte ist fett geworden, und hat ausgeschlagen: fett, dick und starkleibicht, hat er Gott seinen Schöpfer verlassen, und ist von Gott seinem Heile abgewichen.

16. Sie haben ihn mit fremden Göttern gereizet, und mit ihrem Greuel zum Zorn bewogen.

17. Sie haben den Teufeln und nicht Gott geopfert; Göttern, die sie nicht gekannt hatten, die erst neu gekommen sind, und denen ihre Väter nicht gedienet haben.

18. Du hast Gott verlassen, der dich erschaffen hat, und den Herrn deinen Schöpfer vergessen.

19. Der Herr hat es gesehen, und

ist zum Zorn bewogen worden; weil ihn seine Söhne und Töchter dazu gereizet haben.

20. Er sprach: * Ich werde mein Angesicht vor ihnen verbergen, und ihr Ende betrachten: denn es ist ein verkehrtes Geschlecht, es sind treulose Kinder.

21. Sie haben mich durch das, was kein Gott war, gereizet, und mit ihren Eitelkeiten erzornet: * ich will sie auch mit einem Volke reizen, das nicht mein ist: und mit einem thörichten Volke will ich sie erzürnen. Jer. 15, 14. Röm. 10, 19.

22. Mein Grimm hat ein Feuer angezündet, welches bis in die unterste Hölle brennen wird: es wird die Erde sammt ihren Gewächsen verzehren, und die Grundfesten der Berge verbrennen.

24. Ich will sie mit Unglück überhäufen, und alle meine Pfeile will ich auf sie schießen.

24. Der Hunger soll sie verzehren: die Vögel sollen sie durch die grausamsten Bisse auffressen: ich will die Zähne und das Wüthen der * Thiere, die auf der Erde kriechen und schleichen, über sie schicken.

25. Von außen soll sie das Schwert, und von ihnen der Schrecken aufreiben; die Jünglinge und Jungfern, die Säuglinge, und die Greisen.

26. Ich habe gesagt: Wo sind sie? Ich will ihr Andenken unter den Menschen vertilgen.

27. Aber wegen des Zorns ihrer Feinde habe ich es verschoben; damit diese nicht etwa hochmüthig würden, und sagen möchten: Unsere mächtige Hand, und nicht der Herr, hat dieses alles gethan.

28. * Dieses Volk ist ohne Verstand und ohne Klugheit.

29. Möchten sie doch klug und verständig werden, und den Ausgang vorsehen! Jer. 9, 12.

30. Woher kömmt es, daß Einer Tausend verfolget, und Zween Zehntausend in die Flucht jagen? Nicht wahr, weil sie ihr Gott verkaufet, und der Herr sie überliefert hat?

31. Denn unser Gott ist nicht wie ihre Götter, und hierüber können unsere Feinde selbst urtheilen.

32. * Ihre Weinrebe ist aus dem Weinberge von Sodoma, und aus der Gegend von Gomorrha: ihre Traube ist wie Galle, und ihre Beere sind sehr bitter.

33. Ihr Wein ist Drachengalle und unheilbares Natterngift.

34. * Sind nicht diese Dinge bey mir aufbehalten, und unter meinen Schätzen versiegelt?

35. Die Rache steht mir zu, ich will es auch zu seiner Zeit vergelten, daß ihr Fuß wanken soll: der Tag des Untergangs ist nahe, und die Zeit eilet herzu. Eccli. 28, 1. Röm. 12, 19. Heb. 10, 30.

36. Der Herr wird sein Volk richten, * sich aber über seine Diener erbarmen: er wird sehen, daß ihre Hand schwach geworden ist, daß auch die Verwahrten abgenommen haben, und die, welche übrig blieben, aufgerieben worden sind. 2. Mac. 7, 6.

37. Alsdann wird er sagen: Wo sind ihre Götter, darauf sie ihr Vertrauen gesetzt haben? Jer. 2, 28.

38. Von derer Schlachtopfern sie das Fett assen, und von derer Trankopfern sie den Wein tranken; lasset sie aufstehen, und euch helfen, und euch in der Noth schützen.

39. So sehet nun, daß ich allein bin, und außer mir kein anderer Gott ist. Ich tödte, und mache lebendig: ich verwunde, und heile wie-

wieder: und Niemand kann aus meiner Hand erretten.

1. Kön. 2, 6. Tob. 13, 2.
Job. 10, 7. Weish. 16, 13. 15.

40. Ich werde meine Hand gegen den Himmel aufheben, und sagen: Ich lebe in Ewigkeit.

41. Wenn sich meine Hand zum Gericht ausstrecken wird: so werde ich mich an meinen Feinden rächen, und es denen wieder vergelten, die mich hassen.

42. Ich werde meine Pfeile mit Blut tränken; * mein Schwert wird Fleisch fressen, und das Blut der Erschlagenen und der Gefangenen, von den kahlen Köpfen der Feinde.

43. Ihr Heiden lobet sein Volk; denn er wird das Blut seiner Diener rächen; an ihren Feinden wird er sich rächen, aber dem Lande seines Volkes wird er gnädig seyn.

2. Mac. 7, 6.

44. Moyses kam also, und redete alle Worte dieses Gesanges zu dem zuhörenden Volke, er und Josue der Sohn Nuns.

45. Da er nun in Gegenwart des ganzen Volks Israel alle diese Reden vollendet hatte,

46. Sprach er zu ihnen: Nehmet euch alle Worte zu Herzen, die ich vor euch heute bezeuge; damit ihr auch euren Kindern befehlet, dieselben zu beobachten, ihnen nachzukommen, und alles zu erfüllen, was in diesem Gesetze geschrieben ist:

47. Denn sie sind euch nicht vergebens gebothen worden, sondern daß ihr alle darnach leben sollet: und wenn ihr solches thuet, damit ihr alsdann lange Zeit in dem Lande bleibet, zu dessen Besitznehmung ihr über den Jordan setzet.

47. An eben diesem Tage redete der Herr mit Moyses und sprach:

49. Besteig diesen Berg Abarim, d. i. den Berg des Uebergangs, den Berg Nebo, der im Lande Moab, Jericho gegenüber liegt; da beschaue das Land Chanaan, welches ich den Kindern Israels zum Besitze einräumen werde, und stirb auf dem Berge.

50. Wenn du denselben erstiegen hast, * wirst du deinem Volke beygesetzt werden, wie dein Bruder Aaron auf dem Berge Hor gestorben, und zu seinen Völkern geleget worden ist:

Num. 20, 26. 27, 13.

51. Weil ihr euch mitten unter den Kindern Israels bey dem Wasser des Widerspruchs zu Cades, in der Wüste Sin wider mich versündiget, und mich unter den Kindern Israels nicht geheiliget habet.

Num. 20, 12. 27, 14.

52. Du wirst zwar das Land, welches ich den Kindern Israels geben werde, dir gegenüber sehen, aber nicht hineinkommen.

Auslegung des XXXII. Kapitels.

V. 8. Da der Allerhöchste die Völker zertheilte, durch Verwirrung der Sprachen bey dem babylonischen Thurnbau, wo nämlich Gott die Kinder Adams nach ihren verschiedenen Sprachen, in verschiedene Länder austheilte. Obwohl damals

mals noch kein hebräisches Volk auf Erden war, so dachte doch Gott schon auf dasselbe, und bereitete ihm eine bequeme Wohnung; er bestimmte schon vorhinein das Land, welches die Nachkömmlinge Chanaans zuerst bewohnten, zu ihrem Wohnsitze, und setzte für die Kinder Israels, als die künftigen Einwohner, die Gränzen nach ihrer Anzahl fest: d. i. eine solche Strecke Lands, welche zur Wohnung und Ernährung des israelitischen Volks groß genug war. Also leget diese Stelle Oleaster aus; auch Moyses setzt die Ursache dieser so frühen und außerordentlichen Vorsicht Gottes hier gleich bey.

V. 9. **Der Theil des Herrn ist sein Volk, Jakob ist die Gränzschnur seiner Erbschaft.** Weil Gott nämlich sich schon dazumal das hebräische Volk gleichsam zu seinem Erbtheil auserwählet hatte. Eine Schnur, Funiculus; wie die Vulgata in dieser Stelle sich ausdrückt, heißt gemeiniglich in der Schrift so viel als Erbtheil, weil nämlich bey den Hebräern die väterlichen Erbfelder mit einer Schnur abgemessen und ausgetheilet wurden. Moyses wollte also sagen, daß sich Gott das israelitische Volk schon vom Anfange der Schöpfung zu seinem ganz besondern Eigenthum und Erbkönigreich erwählet habe, so, daß in Vergleich mit selbem alle übrige Völker verlassen, und der Sklaverey falscher Götter übergeben zu seyn scheinen könnten.

V. 13. **Honig aus Felsen, und Oel aus dem härtesten Steine.** Moyses beschreibt hiedurch die Fruchtbarkeit der Gebirge Chanaans, da er sagt, daß sogar die Bienen auf den Felsen ohne menschliche Hilfe von selbst Hönig sammeln, und die Oelbäume, ohne gepflanzt zu werden, in steinigten Gegenden aufwachsen, mithin in diesem Lande nicht der geringste Theil unfruchtbar seyn werde, da sogar Gegenden, welche in allen Ländern fast unfruchtbar liegen, hier so häufige und gute Früchte brächten.

V. 14. **Das Fett der Lämmer.** Hier kann das Fett nicht dem Buchstaben nach genommen werden, weil den Juden (Lev. 3, 17. und 7, 23.) alles vom Fleisch abgesonderte Fett zu essen verbothen war; sondern es wird hier, wie an den meisten übrigen Stellen, unter dem Namen Fett, das Beste von jedem Dinge verstanden; wenn man also sagt: das Fett der Lämmer, so versteht man nichts anders darunter, als die schönsten und besten Lämmer;

und

und das Fett von den Widdern der Kinder Basans, heißt: von den fettesten und treflichsten Widdern; denn im Lande Basan jenseits des Fluß Jordans, wo ehemal der König Og regierte, hernach aber die halbe Zunft Manasse sich festsetzte, gab es die fettesten und besten Weiden, mithin auch die auserlesensten Heerden von allen Gattungen Viehes. Diesemnach will in der heiligen Schrift ein Stier (Psal. 21, 3.), eine Kuhe (Amos 4, 1.), ein Widder aus Basan nichts anders als ein sehr fettes, gutes Stück Vieh von dieser Gattung andeuten: daher auch diesen den Hebräern gemeinen Ausdruck die Lateiner und die Siebenzig gemeiniglich mit gute, fette Stiere, Kühe und Widder übersetzen.

V. 20. **Ich werde mein Angesicht vor ihnen verbergen.** D. i. Ich werde aufhören ihnen Gutes zu thun, und sie nicht mit Gnaden anzusehen, noch mich ihrer erbarmen; ich werde aber mein Angesicht nicht von ihnen abwenden, um sie in meinem Grimm anzublicken, sondern **ich werde ihr Ende betrachten**; das heißt: Ich werde nicht nur allein an ihr Ende gedenken, sondern ich werde mich mit mir selbst berathschlagen, was für eine Straf ich über sie soll ergehen lassen, was für Uebel ich über sie verhängen solle; d. i. ich werde am Ende alles Uebel über sie kommen lassen, und mich an ihrem Untergange erfreuen.

V. 21. **Ich will sie mit einem Volke reizen, welches nicht mein ist:** Ich will machen, daß die Juden über das Glück der Heiden sich erzörnen, und vor Neid zerbersten werden, wenn sie sehen müssen, daß ein Volk, welches zwar jetzt nicht mein Volk, ja sogar ein von der Abgötterey bethörtes und sündhaftes Volk ist, von mir ihnen vorgezogen werde; da ich die Juden verwerfen, die Heiden aber zu meinem Volke aufnehmen, und sie weit gelehrter und weiser in göttlichen Dingen, als jemals die Juden gewesen, machen will. Also legt der heilige Paulus (Röm. 10, 13.) diese Stelle aus.

V. 24. **Thiere, die auf der Erde kriechen.** Mit diesen Worten wird eine Schlange nach ihrer Art sich zu bewegen, beschrieben. Ein Sinnbild verächtlicher Völker, wie folgt:

V. 28. **Ein Volk ohne Verstand und Klugheit.** Diese Worte müssen von den Feinden Israels verstanden werden, derer sich

sich Gott bedienen zu wollen drohet, um Israel zu strafen. Gott wollte hiedurch sagen: Dumm und thöricht würden die Heiden seyn, wenn sie die an den Juden ausgeübte Rache ihren Kräften zuschreiben, und nicht einsehen sollten, daß sie nur mein Werkzeug und Strafruthe waren: die Thorheit ihres Hochmuths beweiset ihnen theils ihr Kriegsglücke, theils ihr darauf folgender eigner Untergang; denn wie wäre es natürlicher Weise möglich gewesen, daß ein Feind Tausend Juden, und zwey Zehntausend in die Flucht geschlagen, und überwunden hatten? Wenn die Assyrier und Chaldäer alles aus ihren eigenen Kräften gethan haben, warum haben sie nicht auch ihre Feinde überwunden? Warum haben die Assyrier nicht ihr Reich gegen die Chaldäer vertheidiget? Warum haben sich die Chaldäer so leicht von den Persern schlagen und besiegen lassen?

V. 32. **Ihre Weinrebe ist aus dem Weinberge von Sodoma.** Hier kömmt Moyses wiederum auf die Israeliten zurück, und sagt ihnen, warum sie von Gott so sehr werden gestraft werden: weil nämlich die Weinrebe, die Traube, die Beere verwüstet und verdorben, d. i. weil ihr ganzes Leben, alle ihre Gedanken und Handlungen, mit welchen sie Gott Freude machen, und den Menschen Ermunterung zur Tugend geben sollten, gottlos, jedermann zum Aergerniß und Abscheu sey, gleich dem Leben der Sodomiten, derer schändlichste, unfläthigste Lasterthaten jenes schreckliche Rachfeuer des Himmels entzündet hat.

V. 34. **Sind nicht diese Dinge bey mir aufbehalten?** Das heißt: Glaubet nicht, daß ich, weil ich die Strafe aufschiebe, eure Lasterthaten vergessen habe; ich habe sie alle in meinem Gedächtniß und unter meinen Schätzen, gleichsam versiegelt, aufbehalten, nämlich unter den Schätzen meiner Vorsicht und Gerechtigkeit. Sobald die zur Rach bestimmte Zeit wird gekommen seyn, werde ich sie herauszunehmen wissen.

V. 36. **Er wird sich über seine Diener erbarmen.** Er wird die Schuldigen zwar strafen, doch aber auch auf die Unschuldigen Rücksicht nehmen, und jenen Strafbaren sogar verschonen, welche vielleicht noch Buße thun wollen; übrigens aber, wenn sie in ihrer Bosheit verharren, wird er seiner gerechten Rache freyen Lauf lassen, und sich ihrer im geringsten nicht erbarmen; sondern vielmehr,

wenn er sehen wird, daß ihre Hand schwach geworden, d. i. wenn sie vollkommen unterdrückt, und aller Kräfte zum Widerstand beraubet sind; auch die Verwahrten abgenommen haben, d. i. wenn auch der Adel und die Soldaten, welche sich in ihren Schlössern und Festungen für sicher hielten, zu Grund gegangen sind; und wenn die, welche übrig blieben, nämlich das noch übriggebliebne schutzlose Volk, aufgerieben worden sind, alsdenn wird Gott der Ungehorsamen und Abgötterer spotten, und ihnen sagen: Wo sind nun eure Götter? Sie sollen euch nun helfen, wenn sie können. Statt miserebitur, er wird sich erbarmen, haben die Siebenzig übersetzt: consolabitur, er wird sie trösten. In diesem Verstande wird auch diese Stelle anderswo (2. Mach. 7, 6.) angeführt: Will man aber das Wort consolabitur in der leidenden Art nehmen, so heißt es so viel, als: er wird ergötzet werden, wenn er seinen Dienern hilft, und sich an seinen Feinden rächet.

V. 42. Mein Schwert wird Fleisch fressen. D. i. In meiner Rache werde ich Alle zu Grunde richten; zwar nicht Alle auf die nämliche Art: denn Einige werden durch das Schwert fallen, zerhauen, erstochen, erschlagen werden; Einige werden in der Gefangenschaft verderben, sie werden im Kerker, im Elend, in Fesseln sterben; Andern wird von den Feinden zum Spott der Helm zertrümmert, und das Haupt geschoren werden. Es war bey den Alten der Gebrauch, daß die Sieger den Ueberwundenen, die Herrn den Leibeigenen zum Spott den Kopf scheeren ließen: daher singt jener alte römische Dichter von den beyden Scipionen, die Afrikaner zugenannt: Afrika liegt mit geschornem Haupte zu ihren Füßen, sub quorum titulis Africa tonsa jacet. Aus diesem Grunde drohen auch den Israeliten die Propheten so oft ein geschornes Haupt, welches die allerschimpflichste Behandlung war.

V. 50. Du wirst deinem Volke beygesetzt werden; d. i. du wirst sterben: denn jene, welche sterben, kommen auf der Grabstätte in die Nähe zu jenen von ihrem Volke, welche vorher gestorben sind. Von den Bergen Abarim und Nebo, wo Moyses verschied, hab ich oben (Num. 27, 21.) gesagt; von der Sünde aber, warum er vor dem Einzuge ins gelobte Land gestorben, hab ich ebenfalls schon (Num. 20, 12.) gehandelt.

Das XXXIII. Kapitel.

Moyses segnet das Volk vor seinem letzten Ende, und weissaget, was ihm künftig widerfahren soll.

1. Das ist der Segen, wodurch Moyses der Mann Gottes, die Kinder Israels vor seinem Tode gesegnet hat.

2. Er sprach: * Der Herr ist von Sinai gekommen, und von Seir ist er uns aufgegangen: er ist vom Berge Pharan, und mit ihm viele tausend Heilige erschienen. In seiner rechten Hand war das feurige Gesetz.

3. * Er hat die Völker geliebet, alle Heilige sind in seiner Hand: und die sich seinen Füßen nahen, die werden seine Lehre empfangen.

Weish. 3, 1. 5, 5.

4. Moyses gab uns das Gesetz als die Erbschaft der Gemeinde Jakobs.

5. Er wird König bey dem aufrichtigsten Volke seyn, wenn sich die Oberhäupter des Volks mit den Zünften Israels versammeln.

6. Ruben soll leben, und nicht sterben, aber klein an der Zahl seyn.

7. Dieses ist der Segen des Stammes Juda: * Herr, erhöre die Stimme des Judas, und führe ihn zu seinem Volke hinein: seine Hände werden für dasselbe streiten, und er wird sein Helfer wider seine Feinde seyn.

8. * Er sagte auch zu Levi: Deine Vollkommenheit und deine Lehre ist bey deinem heiligen Manne, den du versuchet, und bey dem Wasser des Widerspruches verurtheilet hast:

9. Der zu seinem Vater und zu seiner Mutter gesagt hat: Ich kenne euch nicht, und zu seinen Brüdern: Ich weis nichts von euch: sie haben auch ihre Kinder nicht gekannt. Diese haben dein Wort bewahret, und deinen Bund gehalten,

10. Deine Rechte, o Jakob, und deine Gesetze, o Israel. Sie werden, wenn du ergrimmest, Rauchwerk und Brandopfer auf deinen Altar opfern.

11. Segne seine Tapferkeit, o Herr! und habe ein Wohlgefallen an den Werken seiner Hände. * Zerschlage die Rücken seiner Feinde, und die ihn hassen, laß nicht mehr aufstehen.

12. * Zu Benjamin sprach er: Dieser Liebling des Herrn wird in ihm vertraulich wohnen: allda wird er den ganzen Tag wie auf einem Ruhebette bleiben, und zwischen seinen Armen ruhen.

13. * Zu Joseph sprach er: Sein Land wird von dem Herrn mit Früchten des Himmels, mit dem Thau und unterirdischen Wasserquellen gesegnet werden:

14. Mit den Früchten der Sonne und des Mondes,

15. Mit den Früchten auf den Spitzen der alten Berge und auf den ewigen Hügeln,

16. Und auch mit den Früchten der Erde, und allem Ueberflusse derselben. Der Segen desjenigen, der im Busche erschien, komme auf das Haupt Josephs, und auf die Scheitel desjenigen, der ein Verlobter unter seinen Brüdern ist.

Exod. 3, 2.

17. Seine Schönheit ist wie jene eines erstgebohrnen Stiers, und sei-

seine Hörner sind wie die Hörner eines Nashorns, mit diesen wird er die Völker bis an die Gränzen des Erdbodens verstossen. Dieses ist die zahlreiche Menge Ephraims, und diese sind die Tausende des Manasse.

18. Zu Zabulon sprach er: * Erfreue dich, Zabulon, über deinen Ausgang, und du Issachar in deinen Hütten.

19. Sie werden die Völker auf den Berg rufen: da werden sie Opfer der Gerechtigkeit schlachten. Sie werden die Reichthümer des Meeres, und die im Sande verborgenen Schätze wie Milch saugen.

20. Zu Gad sprach er: * Gesegnet sey Gad in der Breite: er hat geruhet wie ein Löwe, und den Arm, und die Hauptscheitel geraubet.

21. Er hat seinen Vorzug gesehen, und daß der Lehrer Israels in seinem Antheile wird begraben werden, der mit bey den Oberhäuptern des Volkes war, die Gerechtigkeiten des Herrn vollzog, und Israel richtete.

22. Zu Dan sprach er: * Dan ist ein junger Löwe, er wird sich von Basan weit ausbreiten.

23. Zu Nephtali sprach er: Nephtali wird Ueberfluß haben, und voll von dem Segen des Herrn seyn. Er wird das Meer und die Mittagseite besitzen.

24. * Zu Aser sprach er: Gesegnet sey Aser an Kindern; er sey bey seinen Brüdern beliebt, und tauche seinen Fuß in Oel.

25. Sein Schuh sey von Eisen und Erz. Wie die Tage deiner Jugend, so sey auch dein Alter.

26. Es ist kein anderer Gott als der Gott des aufrichtigsten Volkes: der Bewohner des Himmels sey dein Helfer: durch seine große Macht laufen die Wolken hin und her.

27. Seine Wohnung ist oben, und hierunten ist sein ewiger Arm: er wird den Feind vor dir vertreiben, und sagen: Vertilget seyst du!

28. Israel wird sicher und allein wohnen. * Das Aug Jakobs wird ein Land sehen voll Korn und Weins, und wo den Himmel der Thau verdunkeln wird.

29. Selig bist du, Israel. Wer ist dir gleich, du Volk, dessen Heil vom Herrn kömmt! Er ist der Schild deiner Hilfe, und das Schwert deiner Herrlichkeit: deine Feinde werden dich verläugnen; aber du wirst ihren Hals mit Füßen treten.

Auslegung des XXXIII. Kapitels.

V. 2. Der Herr ist von dem Berge Sinai gekommen; weil nämlich auf demselben Gott in seiner Herrlichkeit erschienen ist, und sein Gesetz auf dem Gipfel desselben dem Moyses gegeben hat. Und von Seir, einem Berge in Idumäa, ist er uns, gleichsam als eine uns neu belebende Sonne aufgegangen: da wir durch den Anblick der ehernen Schlange von dem Bisse der feurigen Schlangen sind geheilet worden (Num. 20. 21. K.). Endlich ist er uns vom Berge Pharan erschienen, als er uns die Wachteln geschickt, und den Rath der siebenzig Aeltesten errichtet hat; (Num. 11. K.)

11. K.) und mit ihm viele tausend Heilige. Der hebräische Text, die Uebersetzung der Siebenzig und des Aquila sagen: er erschien mit Millionen Engeln von allen Seiten umgeben. In seiner rechten Hand hielte er ein herrliches, für uns zubereitetes Geschenk, das feurige Gesetz der zehen Gebothe. Es heißt feurig, weil es auf einem mit flammendem Feuer umgebenen Berge verkündiget worden; feurig, weil es uns Gott aus brennender Liebe ertheilet hat; feurig, weil es gleichsam wie durch das Feuer geläutert, klar und von allen Schlacken gereiniget war; feurig, weil es wie ein hellbrennendes Feuer unsern dunkeln Verstand erleuchtet, und unser Herz entzündet.

V. 3. Er hat die Völker geliebet, nämlich die zwölf Stämme Israels. Diese Liebe war auch der Grund aller, theils schon gemeldeten, theils noch zu meldenden Guthaten. Diese Liebe machte, daß alle Heilige, d. i. die Israeliten, welche er sich aus allen Völkern der Erde zu seinem geheiligten Volk erwählte, in seiner Hand sind; das heißt: daß er sie in seinen ganz vorzüglichen Schutz genommen hat; und daß jene, die sich seinen Füßen nahen, d. i. welche gehorsame Beobachter seiner Gebothe sind, seine Lehre empfangen werden, durch welche sie zu einem tugendhaften, rechtschaffenen Leben und aller Heiligkeit vollkommen werden angeleitet werden. Dieß will sagen: sie werden keiner falschen und eiteln Lehre Gehör geben, sondern dem Gesetze, welches Moyses auf Befehl Gottes verkündet, dem Volke ausgelegt, und ihm gleichsam als eine Erbschaft der Gemeinde Jakobs gegeben hat, allein getreu seyn, d. i. jenem Gesetze, welches jedem Israeliten so lieb und schätzbar seyn muß, als jedem Sohne das von seinem Vater hinterlassene Erbe ist; und gleichwie ein König bey dem rechtschaffensten Volk, und bey einer gutgeordneten Regierung beliebt ist. Diese gute Ordnung wird auch so lang dauern, als die Oberhäupter des Volks mit den Zünften Israels sich versammeln, d. i. miteinander das Gesetz erfüllen werden.

Bis hieher hatte Moyses von den Gnaden, welche Gott dem gesammten Volk erwiesen, gesprochen. Gleich hierauf segnet er jede einzelne Zunft, und sagt jeder vor, was ihr in Zukunft begegnen wird. Von dem Erstgebohrnen, dem Ruben, sehe man nach, was ich oben (über Gen. 49. K.) gesagt habe.

V. 7. Herr, erhöre die Stimme des Judas, d. i. das Bitten und Flehen des Stammes Juda, damit er die ihm versprochene Oberherrschaft über die übrigen Zünfte erhalte, und führe ihn durch eine feyerliche Einweihung zu seinem Volk, über welches er wie ein Fürst und König gesetzt seyn wird. Denn du hast es von jeher beschlossen, daß seine Hände für dasselbe streiten, und er sein Rächer und Helfer seyn solle. Diese Weissagung war auch schon zum Theil bey den Zeiten der Richter, und vor Erwählung der Könige erfüllet, indem der Stamm Juda fast allezeit den größten Antheil an allen Kriegen gehabt hatte, wie uns die Schrift (Richt. 1, 2. 20, 18. und an andern Stellen) lehret.

V. 8. Zu Levi sagte er: Deine Vollkommenheit und deine Lehre, im Hebräischen liest man: Tummim, und Urim; ist deinem heiligen Manne, dem Aaron, gegeben worden. Das Tummim und Urim waren die Edelgesteine, welche auf dem Bruststücke des Hohenpriesters angeheftet waren, wovon das Mehrere oben (Exod. 28, 30.) schon ist gemeldet worden. Durch diese eigenthümliche Ehrenzeichen des Hohenpriesterthums deutete Moyses auf den Aaron, welchem Gott dasselbe ertheilet: dem Manne, den du geprüfet, und bey dem Wasser des Widerspruchs verurtheilet, ihn nämlich wegen dem alldort begangenen Fehler von dem Eintritte ins gelobte Land ausgeschlossen, und in der Wüste mit dem Tode gestraft hast. Moyses wollte hiedurch sagen: O Gott, du hast, ungeachtet des dortigen Verbrechens des Aarons, dem Stamme Levi das Hoheprieſterthum nebst allen übrigen geistlichen Aemtern allein vorbehalten, und zwar wegen andern Verdiensten dieses Stammes; insbesondere aber wegen dem Eifer des Phinees, und der herrlichen That aller Leviten, da sie alle Anbether des goldenen Kalbs, ohne Rücksicht, ob es ihre Brüder, Söhne und Freunde wären (Exod. 32. K.), aus Eifer für die Ehre Gottes getödtet haben.

V. 11. Zerschlag die Rücken ihrer Feinde; d. i. Herr, vertilge auch die Feinde derjenigen, welche diese deine Feinde, die Uebertreter des Gesetzes, mit so großem Eifer erschlagen haben. Hier deutet Moyses die herrlichen Thaten und Siege der Machabäer an, welche Priester, und zugleich die tapfersten Feldherren waren, die sich durch die herrlichsten Siege unsterblichen Ruhm erworben haben.

V. 12. Zu

V. 12. Zu Benjamin sagte er: Der Liebling des Herrn ꝛc. Gleichwie Benjamin der Liebling seines Vaters Jakob gewesen, also wird sein Stamm ebenfalls der Lieblingsstamm des Allmächtigen seyn. Die Erfüllung dieser Weissagung bezeugen die außerordentlichen, diesem Stamme von Gott erwiesene Gnaden. Er erhielt den besten Theil des gelobten Landes, in welchem Jericho und Jerusalem lag; der erste König Israels Saul war aus dem Stamme Benjamin; und in seinem Bezirke wurde der Tempel erbauet, in welchem Gott ganz verträulich wohnte, und wo er gleichwie auf seinem Ruhebette und in den Armen seines Geliebten ruhete. Denn obwohl der gegen Mittag liegende Theil Jerusalems und des Berges Sion dem Stamme Juda gehörte, so war doch der untere und mitternächtige Theil mit dem aus seiner Mitte aufsteigenden Berge Moria, auf welchem der Tempel stand, dem Stamme Benjamin zugetheilt, wie Lyranus a) sagt. Und nur auf diese Art können die Stellen der Schrift: „Gort habe auf dem Berge Sion gewohnt, „oder der Tempel sey auf dem Berge Sion gestanden„ genommen werden, wenn man nämlich den Berg Sion durch eine gewöhnliche Redensart der Dichter, welche oft einen Theil für das Ganze setzen, für ganz Jerusalem nimmt; oder in Betracht ziehet, daß die Kluft Mello, die den Berg Sion und Moria trennte, auf Befehl Salomons aufgefüllt, mithin aus zween Bergen gleichsam nur einer gemacht worden, wobey der kleinere den Namen des größern angenommen und behalten hat.

V. 13. Zu Joseph sagte er: Sein Land wird von dem Herrn gesegnet ꝛc. Von dem Segen Josephs habe ich schon oben (über Gen. 49. K.) gehandelt. Unter den Früchten des Himmels, der Sonne und des Monds werden nichts anders als die besten und fürtrefflichsten Früchte verstanden, welche unter dem gesegneten Himmelsstriche jenes glücklichen Landes wuchsen, das der Stamm Ephraim und Manasses erhalten hat. In dieser Stelle wird nicht nur die Fruchtbarkeit des ebnen Landes, sondern auch der alten Berge und der ewigen Hügel angerühmt: dieß will sagen: Diese Berge und Hügel waren schon beym Anfange der Welt so fruchtbar geschaffen, daß ihre Fruchtbarkeit und Annehmlichkeit nicht den Fleiß menschlicher Hände, sondern allein die Güte des Schöpfers zu erken-

a) *Lyranus* in Genes. cap. 28.

nen gab. Eben so wird durch die Schönheit des erstgebohrnen Stiers, und unter den Hörnern des Nashorns, die Herrlichkeit, Pracht und Stärke des israelitischen Reiches unter Jeroboam und seinen Nachfolgern aus dem Stamme Ephraim angedeutet, wie es schon oben (Num. 23. K.) gemeldet worden ist.

V. 18. Zabulon, erfreue dich über deinen Ausgang: lætare in exitu tuo, d. i. über deine bequeme Lage am Meere zur Aus- und Einfuhr aller Gattungen Waaren; und du Issachar in deinen Hütten, unter welchen du ruhig leben, dich auf den Feldbau legen, und dir Reichthümer sammeln kannst.

V. 19. Sie werden die Völker der übrigen Zünfte auf den Berg rufen, d. i. zum Tempel, und zwar auf zweyerley Art. Erstens, durch ihre Einsicht in die Sternkunde, welche bey dem Feldbau sehr gute Dienste thut, und alldort am leichtesten ausgebildet wird. Daher lesen wir auch in der Schrift (1. Chron. 12, 32.), daß in dem Stamme Issachar gelehrte Männer gewesen seyn, welche die Jahrszeiten wußten, und bestimmten, was Israel bey jeder thun sollte. Aus diesem laßt sich die Muthmaßung ziehen, daß die Gelehrten aus dem Stamme Issachar den Auftrag hatten, die Kalender zu machen, den Tag der eingesetzten Feste anzugeben, wie auch die Neumonde zu bestimmen, und, wenn es die Zeit erforderte, den Schaltmonat einzuschieben; folglich lag ihnen ob, die drey Jahrszeiten überhaupt zu bestimmen, in welchen man den Tempel zu Jerusalem besuchen mußte. Zweytens, riefen sie die Uebrigen zum Tempel durch ihre Beyspiele, da sie häufige Opfer der Gerechtigkeit schlachteten, d. i. da sie die von dem Gesetze vorgeschriebenen Opfer aus ihren reichen Einkünften brachten, so oft sie den Tempel besuchten, wodurch sie andere Zünfte nicht nur übertrafen, sondern auch zu reichlichen Opfern aufmunterten. Gott wird sie also auch mehr denn andere segnen: Sie werden die Reichthümer des Meers wie Milch saugen, d. i. sie werden Reichthümer und zeitliche Güter, welche man ihnen auf der See zuführen wird, mit leichter Mühe erwerben, und im Ueberfluße besitzen; und die im Sande verborgenen Schätze, nämlich sie werden Gold, Silber und Edelgesteine besitzen, die man aus fremden Ländern herführet, wo man sie aus der Erde zu graben, oder aus dem Sande zu waschen pflegt.

V. 20. Sey

V. 20. Sey gesegnet Gad; Erstens, durch jenen großen Strich Landes, welcher ihm jenseits des Jordans zu Theil geworden: Zweytens, durch seine Tapferkeit, mit welcher er seine Feinde zermalmen, und alsdann gleich dem siegreichen Löwen dem Beherrscher der übrigen Thiere, in vollkommener Sicherheit, furchtlos ruhen wird; denn Gad, gleich dem Löwen, der seiner Beute alsobald den Kopf und den Arm vom Rumpfe hinwegreißt, wird seine Feinde sammt ihren Heerführern und Königen auf einmal erschlagen: Drittens, durch seinen Vorzug, welchen dieser Stamm vor andern durch die Ehre erhielt, daß in seinem Gebiethe der Lehrer des ganzen Israels, nämlich Moyses beygesetzt wurde; denn der Berg Nebo, die Grabstätte des Moyses, lag in seinem Lande.

V. 22. Dan ist ein junger Löw, d. i. Dan wird sich so tapfer und kühn wie ein junger Löw zeigen; dieses bewies Samson: er wird sich, gleich einem Strome, weit ausbreiten, fluet largiter: aus seinem Gebiethe wird ein großer Fluß sich durch ganz Palästina ergießen; denn am Fuße des Berges Libanon entsprangen zween Flüße, Jor und Dan, welche bey der Stadt Dan zusammenfloßen, und alsdann mit dem gemeinschaftlichen Namen Jordan genannt wurden. Doch wird auch hier von dem Jordan gesagt, daß er von Basan herkomme, weil er durch unterirdische Rinnsäle aus Basan seinen Ursprung erhält, nämlich aus dem Brunne oder See Phiala, welches auch die von dem Vierfürsten Philippus gemachten Erfahrungen beweisen: er warf nämlich einige Päcklein in den See Phiala, welche hernach in dem Brunne zu Dan sind gefunden worden, wie Josephus a) und viele andere Geschichtschreiber bezeugen.

V. 24. Gesegnet sey Aser erstens an Kindern, welche wegen ihrer Schönheit bey ihren Brüdern beliebt seyn, d. i. allen andern Stämmen vorzüglich gefallen werden; ihre Schönheit wird auch nicht so hinfällig und geschwind zergänglich seyn, sie werden selbe bis in ihr Alter behalten: wie die Tage deiner Jugend, so sey auch dein Alter. Zweytens, am Ueberfluß des Oels, soviel Oel nämlich werde in ihrem Lande wachsen, daß sie die Füße mit Oel statt des Wassers werden waschen können: tauche deinen Fuß in Oel. Auf

a) *Josephus* Lib. 3. Bell. cap. 18. *Adrichomius* in Jordane & Phiala. *Hegesippus* & alii.

dieses zielte auch Jakob (Gen. 49, 20.), als er diesen Stammen segnete: sein Brod wird fett, und ein Leckerbißchen für Königs seyn. Drittens, an Bergwerken von Eisen-Erzt, welche so ergiebig und fein seyn werden, daß sie sich auch Schuhe, wenn sie wollten, daraus machen könnten: sein Schuh sey von Eisen und Erz. Vielleicht mag auch der Brauch bey ihnen gewesen seyn, daß die Landleute ihre Schuhe mit eisernen, die Vornehmern aber mit metallenen Nägeln beschlagen ließen: eine Sache, welche bey den Römern, Syriern und andern Völkern sehr gewöhnlich war, wovon uns die Schriften der Alten a) häufige Beweise darbiethen.

V. 28. Das Aug Jakobs wird ein Land voll Korn und Weins sehen, d. i. die Nachkömmlinge Jakobs werden ihr an Früchten und Weine reiches Land mit freudenvollem Auge bewundern; und den Himmel wird der Thau verdunkeln: es wird so häufiger Thau vom Himmel fallen, daß man kaum Sonne und Mond davor sehen wird, welches zur Fruchtbarkeit sehr vieles beyträgt, besonders in diesen Ländern, wo der Thau den Mangel des Regens ersetzen muß.

Das XXXIV. Kapitel.

Moyses steigt auf den Berg Nebo, und beschauet von weitem das gelobte Land, stirbt bald darauf, und Josue kömmt an seine Statt.

1. Moyses stieg also von der Ebne Moabs auf den Berg Nebo, auf die Spitze des Berges Phasga, Jericho gegenüber: und der Herr zeigte ihm das ganze Land Galaad bis nach Dan,

Deut. 3, 27. 2. Mach. 2, 4.

2. Ganz Nephtali, das Land Ephraim und Manasses, und das ganze Land Juda bis an das mittelländische Meer,

3. Auch den Theil gegen Mittag, das weite Feld bey Jericho,* die Palmenstadt, bis nach Segor.

4. Alsdann sprach der Herr zu ihm: Dieses ist das Land, welches ich dem Abraham, Isaak und Jakob eidlich verheissen habe, und wovon ich sagte: Deinen Nachkommen will ich es geben. Nun hast du es mit Augen gesehen, aber hinüberziehen wirst du nicht. Gen. 12, 7. 15, 18.

5.* Da starb Moyses, der Diener des Herrn, im Lande Moab, auf des Herrn Befehl.

6. * Und er begrub ihn im Thale Moabs Phogor gegenüber: und sein Grab weis bis auf den heutigen Tag kein Mensch.

7. Moy-

---

a) *Juvenalis* Satyr. 3. *Josephus* Lib. 7. Belli cap. 3. *Plinius* Lib. 33. cap. 3. *Valerius Maximus* Lib. 9. cap. 1.

7. Moyses war hundert und zwanzig Jahre alt, da er starb: seine Augen wurden nicht dunkel, und seine Zähne blieben unbeweglich.

8. Die Kinder Israels beweinten ihn auf der Ebne Moab dreyßig Tage lang: und alsdann war die Trauerzeit für den Moyses vollendet.

9. Josue aber, der Sohn Nuns, wurde mit dem Geiste der Weisheit erfüllet, weil ihm Moyses die Hände aufgelegt hatte, die Kinder Israels gehorcheten ihm, und thaten, was der Herr dem Moyses befohlen hatte.

10. Forthin ist kein Prophet mehr in Israel aufgestanden, wie Moyses, den der Herr von Angesicht zu Angesicht gekannt hätte:

11. Durch den er so viele Zeichen und Wunder gethan hätte, wie er in Egypten dem Pharao, allen seinen Dienern, und seinem ganzen Lande gethan hat,

12. Und durch den er seine ganze mächtige Hand gezeiget, und so große Wunderthaten gewirket hätte, als Moyses vor dem ganzen Israel that.

Auslegung des XXXIV. Kapitels.

V. 3. Die Palmenstadt: also wird Jericho genannt, weil allda die Palmbäume in zahlloser Menge wachsen, wie Josephus a) schreibet.

V. 5. Da starb Moyses, den ersten Tag des zwölften Monats, wie Josephus behauptet, oder nach Seder-Olam b) den siebenten Tag gedachten Monats. Aus diesen Worten erhellet, daß Moyses nicht wie Henoch und Elias bey Leben erhalten worden sey, um mit diesen gegen den Antichrist zu streiten, wie einige Schriftsteller c) der Meinung gewesen sind.

Warum ließ Gott den Moyses ohne Beystand und Gegenwart eines Menschen sterben, und warum ist sein Grab Niemand bekannt worden? Die Ursache scheint gewesen zu seyn, damit die zur Abgötterey so sehr geneigten Juden diesen großen Wunderthäter, und beynahe göttlichen Mann nicht für einen Gott halten, und seine Gebeine anbethen möchten. Aus dieser Ursache entstand auch der Streit zwischen dem Erzengel Michael und dem Teufel über den Leib des Moyses, wovon Judas der Apostel in seinem Sendschreiben V. 4. Meldung macht: der Teufel nämlich wollte, daß das Grab Moysis den

---

a) *Josephus* Lib. 4. Antiqu. cap. 5. & Lib. 5. Belli cap. 4. b) Man sehe den ersten Band, oder die Zeitrechnung 19. Abschn. 58. S. c) *Ambrosius Catarinus, Arboræus,* & alii citati a *Suarez* 3. part. 45. quæst. 3. art.

den Israeliten sollte bekannt werden, damit er sie dadurch zur Abgötterey verleiten könnte; Michael aber, um dieses zu verhindern, verlangte, sein Grab sollte verborgen bleiben.

Im Lande Moab. Wie hat aber Moyses im Lande Moab sterben und begraben werden können, da nach dem ausdrücklichen Verboth Gottes (Deut. 2, 9.) die Israeliten das Land der Moabiten nicht erobern dorften? Ich antworte: Gott hat zwar den Israeliten verbothen, das Land der Moabiten, welches sie damals bewohnten, und in Frieden besassen, an sich zu reißen; er verboth ihnen aber nicht, sondern befahl vielmehr, daß sie jenen Theil, den man noch immer, ungeachtet ihn die Amorrhäer schon lang den Moabiten entzogen hatten, das Land Moab nannte, einnehmen sollten. In diesem Theile nun lag Nebo, der höchste Berg von dem Gebirge Abarim, auf dessen Gipfel Phasga (Num. 21, 27.) Moyses ist begraben worden.

V. 6. **Er begrub ihn.** Wer? Kein Mensch war ja zugegen. — Gott ließ ihn durch die Engel zur Erde bestättigen, wie die Siebenzig, nach der Auslegung des Philo und Epiphanius a), sagen; und zwar aus obangeführten Ursachen, weil sonst das Grab Moysis gewiß wäre bekannt geworden, welches doch, wie hier gemeldet wird, **bis auf den heutigen Tag kein Mensch weis.** Diese Stelle beweiset, daß sie nicht vom Moyses, sondern von einem andern diesem Buche sey beygesetzt worden; aller Wahrscheinlichkeit nach von Josue, seinem Nachfolger und Fortsetzer der Geschichte des Volks Gottes. Sehr Viele sind der Meinung, daß nicht nur allein diese Stelle, sondern dieses ganze Kapitel und alle übrige Stellen in den fünf Büchern Moysis, wo ihm sehr großes Lob beygelegt wird, von Josue seyn eingeschaltet worden, da es nicht glaubwürdig ist, daß ein so bescheidener Mann, wie Moyses, sich selbst so sehr gelobt habe.

Ende des fünften Buchs Moysis.

Das

a) *Philo* Lib. 3. de vita Moysis. *Epiphanius* Hæresi 9.

Das

Buch Josue,

auf hebräisch:

Jehosua.

Josue hat dieses Buch selbst geschrieben, und in demselben die Begebenheiten seiner siebenzehnjährigen Regierung aufgezeichnet.

Das Buch Josue,
auf hebräisch: Jehosua.

Das I. Kapitel.

Josue von Gott unterrichtet und gestärket, ermahnet das Volk, daß es sich gefaßt mache, auf den dritten Tag über den Jordan zu gehen. Befiehlt den Zünften Ruben, Gad, und der halben Zunft Manasse, daß sie gewaffnet vor ihren Brüdern hergehen.

1. Nach dem Tode Moysis, des Dieners des Herrn, redete der Herr * zu Josue, dem Sohne Nuns, dem Diener Moysis, und sprach zu ihm:

2. Mein Diener Moyses ist todt: mache dich auf, und zieh mit dem ganzen Volke über den Jordan in das Land, welches ich den Kindern Israels einräumen werde.

3. Jeden Ort, den ihr mit euren Füßen betreten werdet, werde ich euch übergeben, wie ich zu Moyses gesagt habe. Deut. 11, 24.

4. * Eure Gränzen sollen sich von der Wüste und von dem Berge Libanen bis an den großen Fluß Euphrat, und durch das ganze Land der Hethäer bis an das große Meer gegen Niedergang der Sonne erstrecken.

5. Niemand wird euch widerstehen können, so lang du lebst: wie ich mit dem Moyses gewesen bin, so werde ich auch mit dir seyn: ich werde dich weder verlassen, noch von dir abweichen.

Jos. 3, 7. Hebr. 13, 5.

6. Sey herzhaft und tapfer: denn du wirst diesem Volke das Land durch das Loos vertheilen, welches ich ihren Vätern zu geben eidlich verheissen habe.

Deut. 31, 7. 23. 3. Kön. 2, 2.

7. Sey also herzhaft und recht tapfer: halte das ganze Gesetz, und vollziehe alles, was dir Moyses, mein Diener, befohlen hat, und weiche davon weder zur Rechten noch zur Linken ab, damit du in allem verständig handelst, was du thust.

8. Dieses Gesetz entferne sich nie von deinem Munde, durchdenke es Tag und Nacht, damit du alles haltest und vollziehest, was darinn geschrieben ist: dann wirst du

den

den rechten Weg einschlagen, und verständig handeln.

9. Sieh, ich befehle es dir: Sey herzhaft und tapfer. Fürchte dir nicht, und sey unverzagt: denn ich der Herr dein Gott stehe dir allenthalben bey, wo du hinkömmst.

10. Josue befahl also den Oberhäuptern des Volkes, und sprach: Gehet mitten durch das Lager, und gebiethet dem Volke, und saget:

11. Sehet euch mit Speisen vor: denn * nach drey Tagen werdet ihr über den Jordan ziehen, und das Land in Besitz nehmen, welches euch der Herr euer Gott geben wird.

12. Auch zu den Rubeniten, Gaditen, und zur halben Zunft Manasses sagte er:

13. Erinnert euch dessen, was euch Moyses, der Diener des Herrn, befohlen hat, da er zu euch sagte: Der Herr euer Gott hat euch in Ruhe gesetzt, und dieses ganze Land gegeben.

14. Eure Weiber und Kinder sammt dem Viehe mögen in dem Lande zurück bleiben, welches euch Moyses disseits des Jordans zugetheilet hat; ihr aber, alle streitbare Männer, ziehet vor euren Brüdern her, und streitet für sie.

Num. 32, 26.

15. Bis der Herr auch euren Brüdern Ruhe verschafft, wie er sie euch verschafft hat, und bis sie gleichfalls jenes Land besitzen, welches ihnen der Herr euer Gott geben wird: alsdann kehret wieder in das Land zurück, welches euch Moyses, der Diener des Herrn, disseits des Jordans gegen Sonnen Aufgang zum Erbtheil gegeben hat, und wohnet darinn.

16. Sie antworteten dem Josue, und sprachen: Alles, was du uns befohlen hast, werden wir thun, und wo du uns hinschicken wirst, werden wir hingehen.

17. Gleichwie wir dem Moyses in allen Stücken gehorsam gewesen sind, also wollen wir auch dir gehorsam seyn. Der Herr dein Gott sey nun auch mit dir, wie er mit dem Moyses gewesen ist.

18. Wer deinem Befehle widerspricht, und dir nicht in allen Stücken gehorchet, die du ihm gebiethest, der sterbe. Sey du nur herzhaft, und handle männlich.

Auslegung des I. Kapitels.

V. 1. Zu Josue dem Sohn Nuns. Von Ertheilung dieses, oder vielmehr von Veränderung seines Namens durch den Moyses, hab ich schon oben (Num. 13, 17.) Meldung gethan; allwo auch zu gleicher Zeit ist erkläret worden, wie Josue nicht allein dem Namen, sondern auch seinen herrlichen Thaten nach ein Vorbild Jesu Christi gewesen sey. Dieses wird aber im gegenwärtigen Buche der Durchzug durch den Jordan, die Ausrottung der Chananäer, zahlreiche und außerordentliche Wunder, die Vertheilung des gelobten Landes an die siegenden Israeliten, noch deutlicher darstellen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist Josue selbst der Verfasser des gegenwär-

wärtigen Buches, nur wenige Stellen ausgenommen: nämlich jene von dem Buche der Gerechten (10, 13.), welches erst nach den Zeiten Davids ist geschrieben worden, da in demselben sowohl von diesem heiligen König, als auch von Saul und Jonathas (2. Kön. 1, 18.) Meldung geschieht; die Stelle von Axa, der Tochter Calebs (15, 16.); dann von Eroberung der Stadt Lesem (19, 47.); welch alles erst nach des Josue Tode sich ereignet hat, wie wir aus dem Buch der Richter (1. u. 18. K.) klar ersehen; und endlich jene von dem Tode des Josue (24, 29. u. f.). Alle diese Stellen sind, nach Meinung der Anhänger des Talmuds von Eleazar dem Hohenpriester beygesetzt worden; Andere a) aber geben den Esdras an. Aehnlicher Beysätze in den fünf Büchern Moysis haben wir am Schluß des Buchs Deuteronomium Meldung gethan. In dem letzten Kapitel 26. V. wird klar gemeldet, daß Josue alle diese Worte in das Gesetzbuch des Herrn eingeschrieben habe: nämlich in das Gesetzbuch, welches neben der Bundeslade aufbehalten wurde, und das von Moyses zusammengeschriebene göttliche Gesetz enthielte.

Aus Anlaß dieses von Josue selbst verfertigten Buches sagt die Schrift: (Eccli. 46, 1.) Josue sey des Moyses Nachfolger in den Prophezeihungen gewesen, wie der griechische Text deutlich sich ausdrückt; das Wort Prophezeihung oder Weissagung aber bedeutet auch Sammlung, Aufzeichnung, Auslegung, und sowohl schriftliche als mündliche Uebergab der Gesetze: und in diesem Sinn war Josue auch wirklich der Nachfolger des Moyses in den Prophezeihungen.

V. 4. **Eure Gränzen** ꝛc. Hier werden die Gränzen des gelobten Landes bestimmt, wovon ich schon anderswo (Deuter. 1, 7.) gehandelt habe.

V. 11. **Nach drey Tagen werdet ihr über den Jordan ziehen.** Wie war aber dieses möglich? Die Kundschafter sind, laut des folgenden Kapitels, vorher erst nach Jericho geschickt worden: sie verbargen sich drey Tage lang in den Gebirgen: überdieß sind die Isra-

---

a) *Junilius* L. 1. de partibus divinæ legis cap. 8. *Dorothæus* in Synopsi. *Driedo* Lib. 1. cap. 3. *Pineda* præfat. 3. in Job. *Vatablus, Iostatus & Hebræi.*

Israeliten noch drey Tage nach Zurückkunft derselben an dem Jordan gestanden (3, 1.)? Antwort: Der heilige Geschichtschreiber folget hier nicht der Zeitordnung: denn die Aussendung der Kundschafter, mithin die Geschichte des ganzen zweyten Kapitels muß jenem Zeitpunkt vorgesetzt werden, wo Josue diesen Befehl ergehen ließ; diese letztern drey Täge also sind die nämlichen, wovon weiter unten (3, 1.) Meldung geschieht a).

Das II. Kapitel.

Die in die Stadt Jericho geschickten Kundschafter werden von Rahab verborgen. Nachdem sie ihr versprochen hatten, ihr ihr ganzes Geschlecht zu verschonen, werden sie von ihr durch das Fenster ihres Hauses mit einem Seil hinabgelassen, und kehren wieder unverletzt in das Lager zurück.

1. Josue der Sohn Nuns schickte heimlich von Setim zween Kundschafter aus, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und beschauet das Land, und die Stadt Jericho. Sie giengen hin, und * kamen in das Haus eines unzüchtigen Weibes, mit Namen Rahab, und ruheten bey ihr aus.

Heb. 11, 31. Jac. 2, 25.

2. Dieses wurde dem Könige zu Jericho angezeiget, und gesagt: Sieh, bey der Nacht sind Männer von den Kindern Israels hieher gekommen, das Land auszukundschaften.

3. Der König von Jericho schickte also zur Rahab, und ließ ihr sagen: Führe die Männer, welche zu dir gekommen, und in dein Haus gegangen sind, heraus: denn sie sind Kundschafter, die gekommen sind, das ganze Land auszuspähen.

4. Das Weib aber nahm die Männer, verbarg sie, und sprach: Ich gestehe es, sie kamen zu mir *, allein ich wußte nicht, woher sie wären: Jos. 6, 17.

5. Und als das Thor Abends geschlossen wurde, sind sie auch hinausgegangen: wohin aber, ist mir unbekannt; jaget ihnen geschwind nach, so werdet ihr sie ergreifen.

6. Unterdessen führte sie die Männer auf das Dach ihres Hauses, und bedeckte sie mit den Flachsstengeln, die da waren.

7. Jene aber, die nach ihnen ausgeschicket wurden, verfolgten sie auf dem Wege, der zur Furt des Jordans führte: und kaum waren sie hinaus, wurde das Thor alsogleich geschlossen.

8. Diejenigen, die versteckt lagen, waren noch nicht eingeschlafen, da kam das Weib zu ihnen hinauf, und sagte:

9. Ich weis, daß euch der Herr dieses Land übergeben hat: denn der Schrecken vor euch hat uns befallen, und

a) Ita *Tostatus*, & alii Doctores.

und alle Einwohner des Landes haben bereits den Muth verlohren:

10. Denn wir haben gehöret, daß der Herr bey eurer Ankunft das Wasser des rothen Meeres ausgetrocknet habe, da ihr aus Egypten zoget: und was ihr den beyden Königen der Amorrhäer, Sehon und Og, jenseits des Jordans gethan, und wie ihr sie umgebracht habet.

Exod. 14, 21. Num. 21, 24.

11. Da wir das hörten, erschracken wir recht sehr, unser Herz wurde zaghaft, und bey eurem Anzuge verlohren wir allen Muth: denn der Herr euer Gott ist auch zugleich der Gott oben im Himmel, und unten auf Erde.

12. So schwöret mir also jetzt bey dem Herrn, daß, gleichwie ich euch Barmherzigkeit erwiesen habe, ihr auch dem Hause meines Vaters werdet Barmherzigkeit wiederfahren lassen; gebet mir hierüber ein sicheres Zeichen, Jos. 6, 22.

13. Daß ihr meinen Vater, meine Mutter, Brüder und Schwestern, auch alles, was ihnen zugehört, erhalten, und uns vom Tode erretten wollet.

14. Sie antworteten ihr: Unser Leben verpfänden wir für euch, wenn du uns nicht verräthst. Wenn uns der Herr dieses Land wird eingeräumt haben, so wollen wir dir in Wahrheit Barmherzigkeit erweisen.

15. Sie ließ selbe also an einem Seile von dem Fenster hinab; denn ihr Haus war an der Stadtmauer,

16. Und sagte zu ihnen: Gehet auf das Gebirge, damit sie euch nicht etwa begegnen, wenn sie zurückkehren: dort verberget euch drey Tage, bis sie zurückkommen; alsdann gehet euren Weg fort.

17. Und sie sprachen zu ihr: Den Eid, wozu du uns verbunden hast, werden wir gewiß halten:

18. Wenn wir in das Land hereinziehen, so sey dieses rothe Seil uns zum Zeichen: dieses binde an das Fenster, dadurch du uns herabgelassen hast: deinen Vater aber, deine Mutter, Brüder, und alle deine Verwandten nimm zu dir in dein Haus.

19. Wer sich außer deiner Hausthüre betreten läßt, der schreibe sichs selbst zu, wenn er getödtet wird; wir wollen keine Schuld daran haben. Sollte sich aber Jemand an denen, die sich bey dir im Hause befinden, vergreifen, so falle ihr Blut auf unsere Köpfe zurück.

20. Wofern du uns aber verrathen, und das, was wir abgeredet haben, offenbaren solltest, so sind wir von dem Eide frey, wozu du uns verbunden hast.

21. Sie antwortete: Was ihr da saget, das geschehe! Hierauf ließ sie selbe von sich, damit sie fortreiseten, und hieng das rothe Seil an das Fenster.

22. Diese aber giengen fort, und kamen auf das Gebirge, wo sie drey Tage lang blieben, bis diejenigen, welche ihnen nachjagten, zurückgekehret waren: denn sie suchten sie auf allen Strassen, fanden sie aber nicht.

23. Als nun diese zurückgekehret, und wieder in der Stadt angekommen waren, giengen die Kundschafter vom Berge herunter, setzten über den Jordan, kamen zu Josue dem Sohn Nuns, erzählten ihm alles, was ihnen begegnet war,

24. Und sprachen: Der Herr hat dieses ganze Land in unsere Hände übergeben, denn alle seine Einwohner sind vor Furcht niedergeschlagen.

Auslegung des II. Kapitels.

V. 1. Sie kamen in das Haus eines unzüchtigen Weibes. War dann Rahab eine öffentliche Hur? Einige Rabbinen und mit ihnen mehrere Gelehrte a) sagen Nein, und behaupten, daß unter dem Worte: Meretrix, Hure, eine Wirthin oder Gastgebinn müsse verstanden werden. Ihre Hauptgründe sind folgende: 1) Wäre Rahab eine öffentliche Hure gewesen, so würde Salmon, ein Fürst aus der edelsten Zunft Juda, sie nicht zur Ehe genommen haben; 2) noch weniger würde Jesus Christus sie in der Zahl seiner Großmütter haben gedulden wollen.

Dieser Gründe ungeachtet ist wahrscheinlicher, daß Rahab eine Hur gewesen, und vielleicht eine aus den götzendienstlichen Huren, welche sich nämlich den Göttern zu Ehren jedem Manne preis gaben: z. B. zu Ehren der Göttinn des Monds, die in Jericho vorzüglich verehret wurde; von welcher Art Götzendienst ich schon oben (Deut. 23, 17.) weitläufiger gehandelt habe: denn wie würden sonst ihre Aeltern zugegeben haben, daß eine so junge Person, ohne Mann und Kinder, allein außer dem väterlichen Hause nächst dem Stadtthore wohnen dörfte, wenn sie es nicht, sowohl sich als ihrer Tochter zur Ehre gerechnet hätten, daß sie sich dem öffentlichen Dienste dieser großen Göttin widme: wie würde sonst die Leibwache des Königs sich so leicht mit Worten haben abweisen lassen, das Haus nicht mit Gewalt durchzusuchen, wenn sie selbes nicht für eine heilige Stätte, und sie für eine Dienerinn der Gottheit gehalten hätten. Serarius beweiset dieses mit mehreren Gründen und Zeugnissen der H. H. Väter. Uebrigens ist ganz gewiß, daß das hebräische Wort Zonah, das griechische πόρνη, und das lateinische Meretrix allzeit im übeln Verstande für eine Hure genommen werde.

Was die Handlung des Salmon betrifft, so antworte ich, daß dergleichen den Göttern ihres Volks auf solche Art gewidmete Mädchen öfters aus den ansehnlichsten, reichsten und ersten Häusern gewesen sind. Zum Beweis dienen Nicaretes zu Megara, Bibliſtiche

zu

---

a) *Lyranus*, *Vatablus*, *Arias Montanus*, *Pagninus*, *Titelmannus* in primum Cap. Matthæi, & alii in hunc Locum.

zu Argos, und Andere, die Athenäus a) und andere Geschichtschreiber anführen. Rahab hat übrigens alle ihre in der vorigen Blindheit der Abgötterey begangene Schandthaten durch ihre aufrichtige Bekehrung zu Gott abgewaschen; und vielleicht auch allem Ansehen nach, durch ihr besonderes Mitleiden, Dienstfertigkeit und Treue für die israelitischen Kundschafter, worunter glaublich auch Salmon ware, das ganze Zutrauen und die Liebe dieses Fürsten in solchem Grade gewonnen, daß er sich selbe zu seiner Gemahlinn erwählet. Wenn die Bürger von Abydos sich so sehr beeiferten, der Hure, welche durch ihre Warnung ihnen die Freyheit erhalten, ihre Dankbarkeit zu beweisen, wie Athenäus bezeugt; wie sollte man sich wundern, wenn sich die Israeliten, da Rahab Ihnen gleich großen Dienst gethan, und ihren Kundschaftern das Leben gerettet hatte; auch ihr auf alle mögliche Weise sich dankbar zu erzeigen bemühet haben.

Wegen des Stammbaums unsers Heilandes antwortet der heilige Hieronymus b), und sagt, daß in der Stamntafel Jesu Christi keine heiligen Weiber angeführet werden, sondern allein jene, welche wegen einigen Flecken merkwürdig waren: wie Thamar, Rahab, Ruth, Bethsabee, und zwar in der Absicht, damit jener, der wegen den Sündern gekommen war, und auch von Sünderinnen abstammen wollte, an Tag legen möchte, daß er die Sünden der ganzen Welt tilgen wolle. Auf gleiche Art reden die heiligen Ambrosius, Chrysostomus, Euthymius und mehrere Andere.

V. 4. Ich wußte nicht, woher sie wären. Der Abbt Joseph c), Johann Calvin, und David Cythräus behaupten, daß Rahab hier öfters gelogen, und doch niemal gesündiget habe: Tremellius und Junius, zwey Kalviner, sagen aber, daß sie nicht einmal gelogen, sondern gleichsam von andern, die vorher bey ihr gewesen, geredet habe. Doch findet man hier vier allzudeutliche Lügen, die man keineswegs verneinen, oder entschuldigen kann; doch, weil sie Dienstlügen gewesen, waren sie nur läßliche Sünden. Dieser

a) *Athenæus* Lib. 13. *Villalpandus* in Ezechiel. 43. cap. 79. *Martinus de Ron* Lib. 2. Singul. cap. 9. 10. et Lib. 3. cap. 9. b) *Hieronymus* in Matth. cap. 1. c) *Abbas Josephus* apud *Cassianum* collat. 17. cap. 17.

Meinung sind der heilige Augustin a) und andere Gottesgelehrte. Sie log zwar zum zeitlichen Untergang ihres Volks, und wurde eine Verrätherinn des Vaterlandes; doch aber, weil sie entweder aus göttlicher Offenbarung oder Antriebe bereits wußte, daß ihr Volk von Gott verworfen, den Hebraern schon übergeben sey, und von ihnen gewiß werde vertilget werden, wie aus ihren Reden (9. 10. V.) ganz klar erhellet; so konnte sie wenigstens dieser göttlichen Anordnung mitwirken, und dadurch ihr und ihrer Freunde Leben retten, da sie sich mit standhaftem Muthe aus Vertrauen auf Gott, aus Diensteifer gegen die Hebräer, und aus Liebe für die Ihrigen der Todesgefahr aussetzte, wie der Apostel (Hebr. 11, 31.) spricht. Deswegen sagt auch der heilige Jakob in seinem Schreiben (2, 25.), daß sie durch ihren Glauben, ihr standhaftes Mitleiden, Liebe und Gehorsam gerechtfertiget worden sey. Wie man aber durch eine und eben dieselbe Handlung, in so weit sie bös, Gott beleidigen; und in so weit sie löblich und gut ist, eine Belohnung von ihm verdienen könne, habe ich in einem gleichen Falle bey den Hebammen der Egyptier (Exod. 11, 22.) dargethan.

Das III. Kapitel.

Die Israeliten gehen nach vorausgetragener Arche Gottes über den Jordan, welcher durch ein Wunderwerk vertrocknet.

1. Josue machte sich also noch bey der Nacht auf, und ließ das Lager abbrechen: von Setim zogen sie weg, und kamen an den Jordan, er, und alle Kinder Israels, wo sie drey Tage lang blieben.

2. Nach derer Verfluß giengen die Ausrufer mitten durchs Lager,

3. Und fiengen an zu rufen: Wenn ihr die Arche des Bundes des Herrn eures Gottes, und die Priester aus der Zunft Levi, die sie tragen, sehen werdet, so brechet auch auf, und folget ihnen nach:

4. Jedoch so, daß * zwischen euch und der Arche ein Raum von zweytausend Ellen sey, damit ihr sie von Weitem sehen, und zugleich den Weg erkennen möget, den ihr gehen sollet; denn diesen seyd ihr zuvor noch nie gegangen: hütet euch aber, daß ihr euch der Arche nicht nahet.

5. Josue sprach zu dem Volke: * Heiliget euch; denn Morgen wird der Herr unter euch Wunder thun.

6. Zu den Priestern sagte er: Nehmet die Arche des Bundes, und gehet vor dem Volke her. Diese vollzogen

---

a) *Augustinus* Lib. cont. Mendacium, cap. 9. 15. & 17. *Rupertus* Lib. 1. cap. 11.

zogen den Befehl, trugen sie fort, und giengen vor ihnen her.

7. Dann sagte der Herr zu Josue: Heute will ich anfangen, dich vor dem ganzen Volke Israels zu erhöhen, damit sie wissen, daß ich eben so mit dir sey, wie ich mit dem Moyses gewesen bin. Jos. 1, 5.

8. Befiehl aber den Priestern, welche die Arche des Bundes tragen, und sage zu ihnen: Wenn ihr in das erste Wasser des Jordans kommet, so stehet darinn still.

9. Zu den Kindern Israels aber sprach Josue: Kommet hieher, und höret das Wort des Herrn eures Gottes.

10. Darnach sagte er: Aus diesem sollet ihr erkennen, daß der Herr, der lebendige Gott, mitten unter euch sey, und daß er vor eurem Angesichte die Chananäer, Hethäer, Heväer, Pherezäer, Gergesäer, Jebusäer und Amorrhäer vertilgen werde.

11. Sehet, die Arche des Bundes des Herrn der ganzen Welt wird durch den Jordan vor euch hergehen. Apostelg. 7, 45.

12. Darum bestellet zwölf Männer aus den Zünften Israels, aus einer jeden Zunft einen.

13. Denn sobald die Priester, welche die Arche des Herrn des Gottes der ganzen Welt tragen, den Fuß in das Wasser des Jordans setzen, so wird das Wasser, das unter ihnen ist, abfließen, und sich verlieren: jenes aber, welches von oben herab kömmt, auf einem Haufen stehen bleiben.

14. Also zog das Volk aus seinen Zeltern, über den Jordan zu gehen: und die Priester, welche die Arche des Bundes trugen, giengen vor ihnen her.

15. Kaum waren sie zum Jordan gekommen, und hatten ihre Füße in das erste Wasser gesetzet, (* es war eben die Erndtezeit, da der Jordan über sein Ufer auszutreten pflegte.) Eccli. 24, 36.

16. So stund das Wasser, welches von oben herab kam, an einem Orte still, und thürmte sich auf, daß es von weitem wie ein Berg schien: nämlich von der Stadt Adom bis nach Sarthon; das untere Wasser aber lief der Wüste zu in das Meer, das man jetzt das todte Meer nennet, bis es sich ganz verlor.

17. Da zog das Volk durch gegen Jericho zu: die Priester aber, welche die Arche des Bundes des Herrn trugen, stunden umgürtet mitten im Jordan auf trocknem Boden, da inzwischen alles Volk durch den ausgetrockneten Fluß gieng.

Auslegung des III. Kapitels.

V. 4. Zwischen euch und der Arche soll ein Raum von zweytausend Ellen seyn: das ist dreytausend Schuhe; diese machten eine Sabbattagreise aus (Apostelgesch. 1. K.): also behauptet Josephus a) und mehr Andere.

a) *Josephus* Lib. 20. Antiqui. cap. 6. *Clemens Alexandr.* Lib. 5. Stromatum, *Oecumenius*, *Theophilactus*, & ex his *Suidas*.

Warum mußten sie sich so weit von der Arche entfernt halten? Aus folgenden Ursachen: 1) Damit das Volk mehr Ehrfurcht für die Bundeslade und die Priester, welche sie trugen, hätte. 2) Gott wollte hiedurch zu erkennen geben, daß er, welcher durch die Bundeslade vorgestellet wurde, allein durch seine Allmacht den Jordan austrocknen, und sie ins gelobte Land führen könne; keines Menschen Hilfe bedarfe, und auch keinen Menschen zu fürchten hätte, obwohl er allein vorrückte. 3) Damit die Hebraer nicht nur allein von weitem sahen, was für einen Weg sie nehmen müßten, sondern auch die göttlichen Wunder anstaunen, die Allmacht des Höchsten verherrlichen, und sich darüber erfreuen sollten. 4) Damit sich kein Weltlicher auf einige Art in die priesterliche Verrichtungen mischte. 5) Damit auch im allegorischen Verstande angedeutet würde, wie weit wir elende Menschen und Sünder von der durch die Bundeslade angezeigten Vollkommenheit Jesu Christi entfernet seyn.

Haben die Israeliten die Wolke noch fernerhin zum Wegweiser gehabt? Mehrere Lehrer a) antworten mit Nein, und sagen, daß, nachdem sie ihre Bestimmung erfüllet, nämlich den Israeliten in der unwegsamen Wüste zum Führer gedienet habe, sie bey Ankunft derselben am Jordan verschwunden sey. Im mystischen Verstande bedeutet dieses Vorbild, daß nach der Ankunft des wahren Josue, d. i. Jesu Christi, oder des Erlösers, keine Hülle der Geheimnisse, keine Dammerung der Erkenntnisse mehr vorhanden sey, sondern der Weg zum Himmel klar vor Augen liege.

V. 5. **Heiliget euch**, d. i. reiniget euch, äußerlich durch Waschung eurer Kleider, und Enthaltung von den Weibern: auf diese Art nämlich befahl Gott, sich äußerlich zu reinigen (Exod. 19, 10.); innerlich aber, durch einen steifen Glauben und sichere Zuversicht auf die göttlichen Verheißungen. Die Ursache, warum sie sich reinigen sollten, führt Josue alsogleich an: **denn Morgen wird der Herr unter euch Wunder thun.**

V. 15. **Es war eben die Erndtezeit, da die Früchte, besonders die Gerste reifeten, da der Jordan über sein Ufer auszutreten pfleg-**

---

a) *S. Augustinus, Tostatus, Hugo, Cajetanus & Serarius.*

pflegte. Es war nämlich schon der zwanzigste Tag des Monats Nisan, welcher beyläufig in unsern Merz fällt, als die Israeliten durch den Jordan (Jos. 4, 19.) setzten.

Man muß hier bemerken, daß der Jordan eben so, wie der Tyger und der Nil auszutreten pflege (Gen. 13, 10.), und zwar der Jordan im Monate Merz, wegen dem in dem nahen Gebirge um diese Zeit schmelzenden Schnee. Gott wählte also diesen Monat zum Durchzug, damit die große Anschwellung des Flußes das Wunder desto auffallender machen möchte. Das Wasser des Flußes blieb oben, wo es von der Quelle herabfloß, an einem Orte stehen, nämlich von Bethabara, d. i. von dem Hause, oder dem Orte des Ueberganges bis an die Stadt Adom, hebraisch Adam, welche auf der Seite von Sarthan liegt, d. i. auf der nämlichen Seite des Jordans, wo erstgedachte Stadt stund, lag die unbekannte Stadt Adam, welche nachgehends in der Gegend des See Genesareth, oder des tiberiadischen Meeres bekannt wurde. Der Fluß Jordan stund also unbeweglich von dem todten Meere an, fast bis an das galilaische, beynahe eine Strecke von zwanzig Meilen: der Lauf des Stroms wurde gehemmet, und das Wasser thürmte sich zu Bergen auf, da der Schöpfer der Wasser selbst sie aufhielt, ihnen einen Damm setzte, welchen sie nicht überschreiten konnten, wie Theodoret a) sagt.

Der heilige Johann der Taufer soll hernach am nämlichen Orte, wo die Israeliten trocknen Fußes durch den Jordan giengen, den Weltheiland Jesum Christum getaufet haben; denn der heilige Chrysostomus und Epiphanius b) nebst vielen andern Gottesgelehrten sind der Meinung, daß statt Bethania (Joh. 1, 28.) Beth-abara müsse gelesen werden, damit nämlich die Taufe an eben jenem Platze, wo sie durch den wundervollen Durchgang durch den Jordan ist vorbedeutet worden, auch durch Jesum Christum und Johannes vollzogen würde. Der heilige Hieronymus c) bezeuget, daß viele Christen zur Erinnerung der Taufe Christi sich in dem Jordan haben taufen lassen. Von dem galilaischen oder tiberiadischen Meere, oder dem See Genesareth kann man oben (Gen. 19. K. Num. 34. K.) unsere Anmerkungen nachschlagen.

a) *Theodoretus* quæst. 1. b) S. *Chrysostomus*, *Epiphanius* Hæres. 15. *Theophylactus*, *Oecumenius* & plures alii. c) *Hieronymus* in locis hebraicis.

Das IV. Kapitel.

Zwölf Steine werden zum Gedächtniß für die Nachkömmlinge aus dem Bette des Jordans herausgetragen, und in Galgal gesetzet. Andere zwölf werden mitten in den Bette des Jordans, da die Arche gestanden ist, aufgerichtet.

1. Nachdem sie hindurchgegangen waren, sprach der Herr zu Josue:

2. Erwähle zwölf Männer, aus einer jeden Zunft einen,

3. Und befiehl ihnen: sie sollen mitten aus dem Bette des Jordans, wo die Füße der Priester gestanden sind, zwölf der härtesten Steine herausnehmen: diese richtet an dem Orte auf, wo ihr heute Nachts euer Lager schlagen werdet.

4. Josue berief die zwölf Männer, die er aus den Kindern Israels erwählet hatte, nämlich aus einer jeden Zunft einen,

5. Und sagte zu ihnen: Gehet hin zu der Arche des Herrn eures Gottes in der Mitte des Jordans, und trage ein jeder auf seiner Schulter einen Stein von da, nach der Zahl der Zünfte Israels,

6. Die zum Denkzeichen unter euch seyn sollen: und wenn euch eure Kinder mit der Zeit fragen, und sagen: Was bedeuten diese Steine?

7. So antwortet ihnen: Das Wasser des Jordans hat sich vor der Arche des Bundes des Herrn verlaufen, da sie durch ihn zog: darum sind diese Steine zum ewigen Angedenken der Kinder Israels hieher gesetzet worden.

8. Die Kinder Israels thaten also, was ihnen Josue befahl, und trugen zwölf Steine nach der Zahl der Zünfte Israels, wie der Herr befohlen hatte, mitten aus dem Bette des Jordans, bis an den Ort, wo sie sich gelagert hatten, und richteten sie auf.

9. Andere zwölf Steine stellte Josue in der Mitte des Jordans auf, wo die Priester, welche die Arche des Bundes trugen, gestanden waren; sie sind noch bis auf den heutigen Tag dort.

10. Die Priester nun, welche die Arche trugen, blieben mitten im Jordan stehen, * bis alles vollendet war, was der Herr dem Josue, dem Volke zu vermelden, befohlen, und selbst Moyses ihm gesagt hatte. Das Volk zog auch eilends hinüber.

11. Nachdem sie alle hinüber waren, da zog auch die Arche des Herrn hinüber, und die Priester giengen vor dem Volke voraus.

12. Die Kinder Rubens und Gads, und die halbe Zunft Manasses zogen auch bewaffnet vor den Kindern Israels her, wie ihnen Moyses befohlen hatte. Num. 32, 28.

13. Vierzigtausend streitbare Männer, alle in ihre Schaaren und Rotten eingetheilet, zogen auf der Ebne und den Feldern der Stadt Jericho daher.

14. An diesem Tage machte der Herr den Josue vor ganz Israel groß, damit sie ihn fürchteten, wie sie den Moyses gefürchtet hatten, da er noch lebte;

15. Der Herr sprach zu ihm:

16. Befiehl den Priestern, welche die Arche des Bundes tragen, sie

sollen

sollen aus dem Jordan herausgehen.

17. Er befahl es ihnen, und sprach: Kommet heraus aus dem Jordan.

18. Sobald die, welche die Arche des Bundes des Herrn trugen, heraus waren, und das trockne Land zu betreten anfiengen, da kam das Gewässer wieder in seinen Lauf, und floß wie vorhin.

19. Es war der zehnte Tag des ersten Monats, da das Volk aus dem Jordan ans Ufer stieg, und sein Lager zu Galgal auf der östlichen Seite der Stadt Jericho schlug.

20. Die zwölf Steine, die sie aus dem Bette des Jordans genommen hatten, richtete Josue auch zu Galgal auf,

12. Und sprach zu den Kindern Israels: Wenn eure Kinder mit der Zeit ihre Väter fragen, und zu ihnen sagen: Was bedeuten diese Steine?

22. So belehret sie, und saget zu ihnen: Israel ist auf trocknem Grunde durch diesen Jordan gegangen,

23. Weil der Herr euer Gott das Wasser vor euren Augen so lang aufhielt, bis ihr hinüber waret;

24. Wie er es vormals auch in dem rothen Meere gethan hatte, welches er so lang zertheilete, bis wir hinüber waren; Exod. 14, 21.

25. Auf daß alle Völker der Erde die starke Hand des Herrn dadurch erkennen lernen, und damit auch ihr den Herrn euren Gott zu allen Zeiten fürchtet.

Auslegung des IV. Kapitels.

V. 10. Bis alles vollendet war ꝛc. Aus diesen Worten nimmt man klar ab, daß Josue, mitten in dem Rinnsaal des Jordans neben der Bundeslade und den Priestern stehend, das vorbeyziehende Volk sowohl an die vergangenen, als auch an die gegenwärtigen Gnaden Gottes erinnert, und zugleich nach dem Befehle des Moyses (Deut. 3. K. am Ende, und im Anfange des 4ten K.) allen und jeden die Beobachtung des Gesetzes aufs nachdrücklichste eingeschärfet habe.

Bey diesem Durchzuge muß man bemerken: 1) Daß die Bundeslade, welche Gott als einen auf dem Throne sitzenden König vorstellte, bey dem Zuge durch den Jordan vorausgieng, und auch zuerst in den Jordan kam, in der Mitte des Flußes aber auf den Achseln der Priester so lang stehen blieb, bis das ganze Volk sammt allen Neubekehrten und Fremdlingen, welche mehr denn 300, 000 Manner ausmachten, nebst dem übrigen Troß, den Weibern, Kindern, und Gepäcke durch den Fluß gesetzt, und das jenseitige Gestade erreichet hatte. Sobald alles Volk dort angelangt war, giengen

die

die Priester mit der Bundeslade wiederum zweytausend Schritt weiter, bis nach Galgal voraus.

Origenes und Andere a) wenden alles dieses im allegorischen Verstand auf Jesum Christum, die heilige Taufe, und das Sakrament der Buße, wie auch auf den Tod des Christenmenschen an, da sie sagen, daß uns Gott, wenn wir seiner Leitung, seinen Prüfungen, seinen Befehlen Gehorsam leisten, und bis an das Ende ihm getreu dienen, ungeachtet so vieler tausend Feinde, die uns umgeben, dennoch sicher und unverletzt durch Wasser und Feuer in die ewige Glückseligkeit führen werde.

2) Verdienet hier angemerkt zu werden, wie geschwind die Geschöpfe dem Schöpfer gehorsamen. Welch außerordentliche Mühe und Arbeit kostete es den Cyrus, um den Fluß Gyndos b); die Semiramis, nach ihr abermals den Cyrus, und endlich Alexander den Großen, um den Fluß Euphrat c) abzuleiten, einen Damm darüber zu führen, und so zu übersetzen? Wie viele Gräben, Rinnsäle, mußten verfertiget, wie viele Werkzeuge gebraucht, wie viele Hände in Bewegung gesetzt, welch lange Zeit darauf verwendet werden? Zu einer Sache, wozu Gott nicht einmal den vierten Theil eines einzigen Tages, keines einzigen Menschen Hand, keinen Werkzeug, keinen Graben, keinen Damm, nichts, gar nichts, als ein einziges Wort seiner Allmacht vonnöthen hatte, um den ganzen Fluß auszutrocknen, das ganze israelitische Volk durch selben zu führen, und im Angesichte ihrer unzählbaren Feinde an dem gegenseitigen Ufer sicher lagern zu lassen. Was aber eine noch größere Bewunderung verdienet, ist, daß Gott blos dem einzigen Elias, und hernach dem Elisäus allein zu Gefallen (4. Kön. 2, 8. u. 14.) eben dieses Wunder wiederholet hat: und zwar nur auf einen Schlag mit dem Mantel des Elias; das ähnliche Wunder wird er auch in dem Flusse Euphrat, in den Zeiten des Antichrists (Offenb. Joh. 16, 12.) thun.

Das

---

a) *Origenes* Hom. 3. & 4. *Hieronymus*, *Rupertus* & *Theodoretus*. b) *Herodotus* Lib. 1. *Freculphus Lexoviensis*, & *Seneca* Lib. 1. c. p. 21. de Ira. c) *Jul. Frontinus* Lib. 3. cap. 7. *Curtius* Lib. 5.

Das V. Kapitel.

Die Beschneidung und das Osterfest wird zu Galgal gehalten. Das Manna höret auf, und die Israeliten genießen forthin von den Früchten des Landes Chanaan. Ein gewaffneter Engel erscheinet dem Josue.

1. Nachdem alle Könige der Amorrhäer, welche jenseits des Jordans gegen Niedergang wohnten, und alle Könige in Chanaan, welche die nahen Orte am großen Meere im Besitze hatten, vernahmen, daß der Herr den Rinnsaal des Jordans vor den Augen der Kinder Israels ausgetrocknet habe, bis sie hinüber waren, wurde ihr Herz verzagt: sie verlohren allen Muth, und fürchteten sich vor dem Anzuge der Kinder Israels.

2. Um diese Zeit sprach der Herr zu Josue: * Mache dir steinerne Messer, und beschneide die Kinder Israels zum andernmale.

3. Er that, was der Herr befohlen hatte, und beschnitt die Kinder Israels auf dem Hügel der Vorhäute.

4. Die Ursache aber der zweyten Beschneidung ist diese: Alles Volk männlichen Geschlechts, und alle streitbaren Männer, welche aus Egypten gezogen, sind in der Wüste während den so langen Umwegen gestorben.

5. Diese waren alle beschnitten. Das Volk aber, welches in der Wüste gebohren wurde,

6. Blieb wegen der Reise durch die überaus große Wüste vierzig Jahre unbeschnitten, bis endlich alle aufgerieben waren, welche der Stimme des Herrn kein Gehör gaben, und denen er vormals geschworen hatte, daß er sie das Land nicht wollte sehen lassen, wo Milch und Honig fließt.

7. Derer Söhne sind nun an die Stelle ihrer Väter gekommen, und diese hat Josue beschnitten; weil sie noch, wie sie gebohren worden sind, die Vorhaut hatten, und während der Reise von Niemand beschnitten wurden.

8. Nachdem sie aber alle beschnitten waren, blieben sie noch in eben demselben Lager, bis sie geheilet waren.

9. Alsdann sprach der Herr zu Josue: Heute habe ich die Schande Egyptens von euch genommen. Darum nennet man diesen Ort Galgal bis auf den heutigen Tag.

10. Die Kinder Israels blieben in Galgal, und hielten am vierzehnten Tage des Monats Abends auf dem Felde vor Jericho die Ostern.

11. Und des andern Tages assen sie von den Früchten des Landes, ungesäuertes Brod und geröstetes Gerstenmehl von demselben Jahre.

12. Nachdem sie von den Früchten des Landes gegessen hatten, hörte das Manna auf, und die Kinder Israels bekamen diese Speise forthin nicht mehr, sondern sie assen von den Früchten des Landes Chanaan, die selbiges Jahr gewachsen sind.

13. Als aber Josue auf dem Felde der Stadt Jericho war, erhub er seine Augen, und sah einen Mann ihm gegenüber stehen, der ein bloßes Schwert in der Hand hatte, er gieng

zu ihm, und sagte: * Bist du einer von den unsrigen, oder von unsern Feinden?

14. Keiner von Beyden, antwortete er ihm; sondern ich bin der Fürst von dem Kriegsheere des Herrn, und * komme jetzt.

15. Josue warf sich sogleich zur Erde, bethete ihn an, und sprach: Was hat mein Herr mir seinem Diener zu sagen?

16. * Zieh deine Schuhe von deinen Füßen ab, sprach er: denn der Ort, worauf du stehst, ist heilig. Josue that, wie ihm befohlen wurde. Exod. 3, 5. Apostelg. 7, 33.

Auslegung des V. Kapitels.

V. 2. Mache dir steinerne Messer; im Hebräischen und Chaldäischen: Messer, welche auf dem Schleifsteine scharf abgeschliffen sind. Die Messer mußten aber nicht allezeit von Stein seyn, wie ich oben (Gen. 17, 14.) gemeldet habe: und beschneide die Kinder Israels zum zweytenmal; d. i. führe den Gebrauch zu beschneiden wiederum ein, welchen deine Vorältern angefangen, ihre Nachkömmlinge bis auf den Auszug aus Egypten beobachtet, nun aber schon seit vierzig Jahren unterlassen haben. Dieses geschah in der Wüste wegen der augenscheinlichen Todesgefahr, da sie nicht einen Augenblick still liegen zu darfen, sicher waren, und bey jeder Bewegung der Saule aufbrechen mußten, wodurch die erst frisch Beschnittenen in die größte Lebensgefahr gerathen wären. So reden der heilige Thomas a) und Andere.

Gott befahl aber ihnen, gleich bey dem ersten Eintritte in Palästina, sich beschneiden zu lassen: 1) Damit sie mit dieser heiligen Handlung den Anfang ihrer Besitznehmung des gelobten Landes machten; 2) Damit sie nachher alsogleich das Osterlamm essen könnten, welches an dem schon annahenden vierzehnten Monatstage zu Abend mußte genossen werden. 3) Damit sie von der Schande Egyptens befreyet würden, nämlich von der Vorhaut der Heiden, welche viele aus ihnen zu ihrer eignen Schande aus Egypten mitgebracht, und diejenigen noch hatten, welche kurz vor dem damals alle Tage bevorstehenden Auszug aus Egypten, und in der Wüste sind gebohren worden. Da sie nun durch die Beschneidung von dieser Schande hier sind befreyet worden, so nannte man das Ort, wo dieses

a) S. *Thomas* 3. p. quæst. 70. art. 4. *Tostatus* quæst. 20. 57. 59. *Perius* in Genes *Masius* & *Serarius*.

ses geschehen, Galgal, von Galal, oder Gilgal, welches: auf die Seite räumen, heißt.

Was aber die Gebräuche bey der Beschneidung, das Geheimniß, die Ursache und Wirkung derselben betrifft, hab ich oben (Gen. 17. K.) die Erklärung gegeben. Die Osterfeyer hab ich ebenfalls schon (Exod. 12. K. Deut. 16.) ausgelegt. Von dem Mannaregen, welcher nach dem Uebergange über den Jordan aufgehöret hat, ist auch schon oben (Exod. 16. K.) weitläufig gehandelt worden.

V. 13. **Bist du einer von den unsrigen, oder von unsern Feinden.** Bist du ein Hebräer, oder Chananäer? Er antwortete also ganz gut: **Keiner von Beyden:** ich gehöre zu keiner dieser Partheyen; **sondern ich bin der Fürst von dem Kriegsheere des Herrn;** d. i. Michael, der Fürst der Synagog, wie er anderswo in der Schrift (Dan. 10, 21. 12, 2.) genennt wird a).

V. 14. **Ich komme jetzt,** aus Befehl und Schickung Gottes, damit ich euch durch meine besondere, obwohlen unsichtbare Gegenwart gegen eure Feinde beschütze; ihr sollet euch also nicht förchten: ich werde nicht allein bey euch seyn, sondern vor euch herziehen; durch meine Gegenwart werde ich euren Feinden Furcht und Schrecken einjagen, sie in die Flucht schlagen und überwinden. Dieses Schwert, welches ich in Handen halte, wird euch Sieg, und den Feinden den vollkommenen Untergang bringen.

V. 16. **Zieh deine Schuhe von deinen Füßen ab;** damit du deine Ehrfurcht gegen Gott, den ich vorstelle, bezeugest. Man sehe hierüber die Auslegung über Exod. 3, 5. nach.

a) *Theodoretus* quæst. 4. *Pantaleon* orat. in S. Michaelem. *Viegas* in Apocalips. cap. 12. *Villalpandus* in Ezechiel. 40. cap. 7. *Scherer* conc. de S. Michaele, *Lyranus*, *Cajetanus* & *Serarius*.

Das VI. Kapitel.

Nachdem die Arche durch sieben Tage herumgetragen wurde, fielen die Mauren der Stadt Jericho zu Boden, worauf die Stadt von den Israeliten eingenommen und vertilget wurde. Rahab wird allein, sammt den Ihrigen erhalten. Josue verfluchet denjenigen, welcher die Stadt Jericho wieder aufbauen wird.

1. Jericho aber war verschlossen, und wohl befestiget, aus Furcht vor den Kindern Israels; Niemand wagte es, hinein oder heraus zu gehen.

2. Der Herr sprach zu Josue: Sieh, ich habe dir Jericho, seine Könige, und alle streitbare Männer in deine Hände übergeben.

3. Gehet, alle Kriegsleute, des Tages einmal um die Stadt herum: * und dieses thuet sechs Tage lang.

4. Am siebenten Tage aber sollen die Priester die sieben Posaunen nehmen, welche im Jubeljahre gebrauchet werden, und vor der Arche des Bundes hergehen: ihr sollet alsdann siebenmal um die Stadt herumgehen, und die Priester sollen dabey die Posaunen blasen.

5. Wenn der länger anhaltende, und oft unterbrochene Ton der Posaune in euren Ohren erschallet, so soll das ganze Volk zugleich ein großes Geschrey machen, worauf die Mauren der Stadt alsobald vom Grunde aus zu Boden fallen werden, und ein jeder wird gerade von dem Orte hineingehen können, wo er steht.

6. Josue, der Sohn Nuns, berief also die Priester, und sprach zu ihnen: Nehmet die Arche des Bundes, und sieben andere Priester sollen sieben Posaunen des Jubeljahrs nehmen, und vor der Arche des Herrn hergehen.

7. Zu dem Volke sprach er auch: Machet euch auf, und gehet bewaffnet vor der Arche des Herrn um die Stadt herum.

8. Als Josue ausgeredet hatte, bliesen die sieben Priester die sieben Posaunen vor der Arche des Bundes des Herrn;

9. Das ganze Kriegsheer zog bewaffnet voraus, und das übrige gemeine Volk folgte der Arche nach, und alles erklang von Posaunenschalle.

10. Josue aber hatte dem Volke befohlen, und gesagt: Schreyet nicht, und lasset eure Stimme nicht hören, ja nicht ein Wort soll aus eurem Munde kommen, bis der Tag kömmt, an dem ich zu euch sagen werde: Schreyet, und machet ein Feldgeschrey.

11. Man trug also die Arche des Herrn einmal des Tages rings um die Stadt herum, und wiederum in das Lager zurück: da blieb sie.

12. Josue machte sich vor Anbruch des Tags auf, und die Priester trugen die Arche des Herrn fort.

13. Sieben aus ihnen nahmen die sieben Posaunen des Jubeljahres, giengen vor der Arche des Herrn her, und bliesen während dem Gehen: das bewaffnete Kriegsheer zog voraus, das übrige gemeine Volk aber folgte der Arche nach: man blies die Posaunen.

14. Den zweyten Tag zogen sie

auch

einmal um die Stadt herum, und wieder in das Lager zurück. Sechs Tage machten sie es also.

15. Am siebenten Tage aber machten sie sich sehr früh auf, und giengen siebenmal um die Stadt herum, wie es befohlen war.

16. Und als die Priester bey dem siebenten Herumgange die Posaunen bliesen, sprach Josue zum ganzen Israel: Schreyet zusammen, denn der Herr hat euch die Stadt übergeben.

17. * Diese Stadt aber sey vor dem Herrn verbannet, und alles, was darinn ist; Rahab, das unzüchtige Weib allein, mit allen, welche bey ihr in dem Hause sind, soll bey Leben bleiben, weil sie die Kundschafter, die wir dahin geschicket hatten, verbarg.

Jos. 2, 4. Heb. 11, 31.

18. Ihr aber hütet euch, daß ihr von allem dem nichts berühret, was verbannet ist, damit ihr keiner Missethat schuldig werdet, und dadurch das ganze Lager Israels in die Sünde verwickelt, und Unordnung anrichtet.

19. Alles Gold und Silber, alle eherne und eiserne Geschirre sollen dem Herrn gewidmet seyn, und in seinen Schatz geleget werden.

20. Als nun das Volk unter starkem Posaunenschall zusammenschrie, nachdem der Schall in den Ohren des ganzen Volks erklang, stürzten die Mauren plötzlich ein; worauf ein jeder an dem Orte, vor dem er stund, hineingieng; und so ward die Stadt erobert.

2. Mac. 12, 15. Heb. 11, 30.

21. Sie tödteten alles, was darinnen war, Mann und Weib, Jung und Alt. Auch sogar die Ochsen, Schafe und Esel erschlugen sie mit dem Schwerte.

22. Zu den zween Männern aber, die als Kundschafter dahin geschickt worden waren, sagte Josue: Gehet hin in das Haus des unzüchtigen Weibes, und bringet sie heraus mit allem dem Ihrigen, wie ihr es ihr mit einem Eide versprochen habet. Jos. 2, 1. 14.

23. Und diese jungen Männer giengen hinein, und führten die Rahab sammt ihren Aeltern, Brüdern, Verwandten, und allem dem Ihrigen heraus, und ließen sie außerhalb des Lagers Israels bleiben.

Heb. 11, 31.

24. Die Stadt aber, und alles, was darinn war, zündeten sie an, ausgenommen das Gold und Silber, und die ehernen und eisernen Geschirre, welche sie der Schatzkammer des Herrn zueigneten.

Jos. 8, 2.

25. Rahab aber, das unzüchtige Weib, das Haus ihres Vaters, und alles das Ihrige, erhielt Josue beym Leben, und sie wohnten mitten in Israel bis auf den heutigen Tag; weil sie die Bothen, welche er abgeschicket hatte, Jericho auszukundschaften, verborgen hat. Um diese Zeit sprach auch Josue den Fluch, und sagte:

26. Verflucht sey der Mann vor dem Herrn, der die Stadt Jericho wieder aufrichten, und bauen wird. * Auf seinen Erstgebohrnen lege er die Grundfeste, und auf das jüngste seiner Kinder setze er das Stadtthor. 3. Kön. 16, 34.

27. Der Herr war also mit Josue, und sein Name wurde berühmt im ganzen Lande.

Auslegung des VI. Kapitels.

V. 3. Und dieses thuet sechs Tage lang, zum Schein einer Belagerung. Gott befahl also, daß zuerst die Priester, und nach den selben das ganze Volk sechs Tage lang allzeit einmal um die Stadt Jericho mit der Bundeslade ziehen, und die Priester die Posaunen blasen sollten: den siebenten Tag aber sollten sie siebenmal herumziehen, und siebenmal mit den Posaunen blasen (V. 9.) Die Ursachen waren folgende:

1) Damit die Hebräer in ihrem Glauben (Hebr. 11, 30.) geprüfet wurden. 2) Damit jedermann einsehen sollte, daß die Stadt allein durch die göttliche Allmacht, und nicht durch menschliche List und Stärke sey erobert worden. 3) Damit den Juden angedeutet würde, daß das Jubeljahr annahe, in welchem Chanaan an seine rechtmäßige Besitzer werde zurückerstattet, und bessern Einwohnern überliefert werden. Zur Erinnerung dieser Ereigniß mußten auch die Posaunen allzeit in den Jubeljahren geblasen werden, wie Tostatus, Masius und Arias sagen. Die Posaunen waren theils von Silber (Num. 10, 2.); theils aus Horn von Widdern (Lev. 23. K.), wie wir schon oben an der erstangeführten Stelle bemerkt haben.

In dem allegorischen Verstande war die Eroberung von Jericho eine Vorbedeutung von der Bekehrung der Welt zum christlichen Glauben durch die Apostel Jesu Christi.

Der tropologische Verstand lehret uns die Art, auf welche wir die Welt besiegen müssen: wie es der heilige Augustin a) und Serarius sehr schön auslegen, welch letzterer behauptet, daß den Tag nach vollendeter Osterfeyer die Israeliten ihren Zug um Jericho angefangen, die Stadt am nächsten Sabbath erobert, und den folgenden Tag darauf angezündet haben.

Espence und Lipsius b) führen einen gleichen Fall an: Robert, König in Frankreich belagerte Avallon; während, daß er nun meistens bethete, und mit den Priestern die Psalmen absang, so stürzten auf einmal die Mauren zu Boden, und öffneten dem königlichen Heere aller Orten den Zugang.

V. 17. Die-

---

a) S. *Augustinus* Serm. 106. de Tempore; & Epist. 119. b) *Espenæus* in Tract. de Eucharistia. *Lipsius* in Exemplis politicis cap. 2.

V. 17. Diese Stadt sey vor dem Herrn verbannet; d. i. diese Stadt soll ein Gelübdopfer des Herrn seyn: 1) Damit die Sieger selbe als Erstling von den besiegten Städten dem Herrn vollkommen opferten. 2) Damit die übrigen Städte durch dieses Beyspiel erschreckt, sich ergeben, und zur Buße schreiten sollten. 3) Und hauptsächlich, weil Gott dieses zu thun durch den Engel befehlen ließ, gemäß jenem, was wir Deuter. 13, 16. lesen. Daher auch von der Schrift (3. Kön. 16. K.) die Zerstörung Jericho's Gott zugeschrieben wird. Von dieser Gattung der Gelübdopfer kann man über das 27. Kap. Lev. in der Auslegung das mehrere finden.

V. 26. Auf seinen Erstgebohrnen lege er die Grundfeste; d. i. jenem, welcher Jericho wieder aufzubauen waget, soll alsogleich beym Anfange sein Erstgebohrner sterben, die übrigen Söhne werden währenden Baues, und der jüngste bey Vollendung desselben, nämlich bey Schließung der Stadtthore sterben. Dieses wurde dem Buchstaben nach an dem ungehorsamen Hiel (3. Kön. 16. K.) erfüllet. Gott wollte nämlich, daß die unter ihrem Schutte begrabene Stadt Jericho ein ewiges Denkmaal seiner Allmacht und Rache gegen die Gottlosen, besonders die Abgötterer, zugleich aber seiner Güte gegen die Frommen bleiben sollte a).

Einige b) sind der Meinung, daß die Zerstörung Jericho's im allegorischen Verstande ein Vorbild von dem künftigen Untergange der Welt durch das Feuer sey. Und Serarius beweiset daraus die Abscheulichkeit der Sünden, da selbe von dem doch sonst so gütigen Gott auch in dieser Welt manchmal so schrecklich gezüchtiget werden.

a) Ita *Rabbi Moyses, Masius, Arias.* b) *Eucherius, Angelomius,* & *Origenes.*

Das VII. Kapitel.

Die Israeliten kundschaften die Stadt Hai aus, werden aber wegen eines Diebstahls geschlagen, den Achan an dem verbannten Gute begangen hat. Josue beweinet diese Niederlage. Achan wird durch das Loos schuldig befunden, auf Befehl Gottes gesteiniget, und sein ganzes Hausgesind, sammt dem Hausgeräthe verbrennet.

1. Aber die Kinder Israels übertraten das Geboth, und vergriffen sich an dem Verbannten. Denn Achan, der Sohn des Charmi, Sohns des Zabdi, eines Sohns des Zare, aus der Zunft Juda, behielt etwas von dem Verbannten: darum erzörnete sich der Herr über die Kinder Israels.

Jos. 22, 20. 1. Paral. 2, 7.

2. Josue schickte einige Männer von Jericho nach Hai, so bey Bethaven, der Stadt Bethel gegen Aufgang liegt, und sagte zu ihnen: Gehet hinauf, und kundschaftet das Land aus. Diese vollzogen den Befehl, und kundschafteten Hai aus.

3. Nachdem sie zurückgekehret, sprachen sie: Es soll nicht das ganze Volk hinaufziehen, sondern zwey- oder dreytausend Mann sollen hingehen, die Stadt zu vertilgen: denn warum soll das ganze Volk wider so wenige Feinde vergeblich belästiget werden?

4. Es zogen also dreytausend streitbare Männer hinauf, welche aber gleich die Flucht nahmen,

5. Und von den Männern der Stadt Hai mit Verlust von sechs und dreyßig Mann zurückgeschlagen wurden. Ihre Feinde verfolgten sie vom Stadtthore an, bis nach Sabarim, und da sie von den Anhöhen herabflohen, fielen sie: worauf das Volk den Muth verlohr, und ihr Her, wie Wasser zerfloß.

6. Josue aber zerriß seine Kleider, und warf sich vor der Arche des Herrn zur Erde auf sein Angesicht, und blieb also bis auf den Abend, er und alle Aeltesten in Israel: sie bestreueten ihre Häupter mit Staube,

7. Und Josue sprach: Ach, Herr und Gott! warum hast du dieses Volk über den Fluß Jordan geführet, damit du uns in die Hände der Amorrhäer liefertest, und vertilgtest? Wären wir doch jenseits des Jordans geblieben, wo wir zu wohnen angefangen hatten!

8. Herr mein Gott! was soll ich sagen, da ich sehe, daß Israel seinen Feinden den Rücken kehret?

9. Die Chananäer und alle Einwohner dieses Landes werden das hören: sie werden mit gesammter Hand uns umgeben, und unsern Namen von der Erde vertilgen. * Wie wirst du die Ehre deines großen Namens retten?

10. Der Herr sagte zu Josue: Steh auf, warum liegst du mit dem Angesichte auf der Erde?

11. Israel hat gesündiget, und meinen Bund übertreten: sie haben etwas von dem Verbannten genommen, sie stahlen, logen, und verbargen es unter ihr Geräth.

12. Darum wird Israel vor seinen Feinden nicht mehr bestehen können, sondern vor ihnen fliehen, weil es durch den Bann verunreiniget ist. Ich werde auch nimmermehr

mehr mit euch seyn, bis ihr denjenigen vertilget, der dieses Lasters schuldig ist.

13. Steh auf, heilige das Volk, und sage zu ihnen: Heiliget euch auf Morgen, denn dieß sagt der Herr, der Gott Israels: Es ist ein verbanntes Gut mitten in dir, o Israel! Du wirst vor deinen Feinden nicht bestehen können, bis derjenige aus dir vertilget wird, der mit diesem Laster beflecket ist.

Lev. 20, 7. Num. 11, 18. Jos. 3, 5. 1. Kön. 16, 5.

14. Morgen früh kommet alle herbey, ein jeder nach seiner Zunft, und * auf welche Zunft das Loos fällt, die trete mit ihren Geschlechtern herzu, hernach ein jedes Geschlecht mit seinen Häusern, und ein jedes Haus mit seinen Männern.

15. Wer immer auf dieser Missethat erwischet wird, den verbrenne man sammt allem, was er hat; weil er den Bund des Herrn übertreten, und ein Laster in Israel begangen hat.

16. Josue stund also des Morgens früh auf, und versammelte ganz Israel nach seinen Zünften: und das Loos fiel auf die Zunft Juda.

17. Als diese nach ihren Geschlechtern da war, fiel das Loos auf das Geschlecht Zare. Da dieses mit seinen Häusern erschien, fiel das Loos auf Zabdi:

18. Und da er dieses Haus Mann für Mann abtheilete, fiel das Loos auf Achan, den Sohn des Charmi, Sohns des Zabdi, eines Sohns des Zare aus der Zunft Juda.

19. Josue sprach zu Achan: * Mein Sohn, gieb dem Herrn, dem Gott Israels die Ehre, bekenne und zeige mir an, was du gethan hast, und verhehle es nicht.

20. Achan antwortete dem Josue, und sagte: Wahrhaftig, ich habe wider den Herrn, den Gott Israels gesündiget, und dieß habe ich gethan:

21. * Ich sah unter der Beute einen rothen kostbaren Mantel, zweyhundert Sickel Silbers, und eine Goldstange fünfzig Sickel schwer: mich gelüstete darnach: ich nahm es, und verbarg es mitten in meiner Hütte, und das Silber vergrub ich in die Erde.

22. Josue schickte also Diener dahin: die zu seiner Hütte hinliefen, und alles an dem nämlichen Orte verborgen fanden, auch das Silber.

23. Sie nahmen es aus der Hütte, brachten es zu Josue und zu allen Kindern Israels, und warfen es vor den Herrn hin.

24. Alsdann nahm Josue, und ganz Israel mit ihm, Achan, den Sohn des Zare, das Silber, den Mantel und die Goldstange, seine Söhne, Töchter, Ochsen, Esel und Schafe, ja selbst seine Hütte mit allem Hausgeräthe, und brachten alles in das Thal Achor.

25. Da sprach Josue zu ihm: Weil du uns in Verwirrung gebracht hast, so rotte dich der Herr heute von uns aus. * Worauf ihn ganz Israel steinigte, und alles, was er hatte, verbrannte.

26. Sie trugen auch über ihn einen großen Haufen Steine zusammen, der noch bis auf den heutigen Tag vorhanden ist. Und so wurde der Zorn des Herrn von ihnen abgewendet. Der Ort aber wird bis jetzt das Thal Achor genannt.

2. Kön. 18, 17.

Auslegung des VII. Kapitels.

V. 9. Wie wirst du die Ehre deines großen Namens retten? Josue wollte sagen: daß wir alle zu Grund gehen, und unser Name gänzlich ausgetilget werde, wäre ein geringer, unbedeutender Verlurst, indem wir nichts als elende Erdwürme und niedrige Geschöpfe sind; daß aber deine Herrlichkeit, dein wahrhaft großer Name nicht mit aller gebührenden Hochachtung verehret, und deine Allmacht in tiefester Ehrfurcht angebethet, ja sogar verachtet, verspottet, hintangesetzet werden sollte; dieses wäre das allererschrecklichste, schändlichste und traurigste, was sich je ereignen könnte: dieses wird aber ganz gewiß erfolgen, wenn dein Zorn gegen uns fortdauret, du unsere Herzen noch ferners mit Furcht vor den Chananaern erschütterst, vor ihrem Angesichte uns fliehen machst, und von ihnen schlagen lassest. Willst du uns wegen unsern Sünden strafen, so hast du ja tausend andere Wege, bey welchen deine Ehre nicht das geringste leidet: nur dein uns gethanenes Versprechen laß in Erfüllung gehen, zum Beweise, daß du Macht genug besitzest, jenes zu leisten, was du versprochen, und daß du auch mit der größten Treue deine Verheißungen erfüllest, damit also deine Ehre gerettet sey. Wenn du aber alle Hebräer vertilgest, wer wird dich als den wahren Gott anbethen, da die Heiden keine Kenntniß von dir haben?

V. 14. Auf welche Zunft das Loos fällt. Aus diesen Worten erhellet, daß Josue das Loos diesesmal nicht nur allein aus göttlicher Eingebung, sondern auf ausdrücklichen Befehl angeordnet habe. Geschieht eine solche Handlung auf göttlichen Befehl, so ist sie nicht allein erlaubt, sondern dienet auch zu einem untrüglichen Beweise oder Zeichen von deme, was man zu wissen verlangt. In jedem andern Falle aber ist das Looswerfen, obwohl es seiner Natur nach nicht bös, und verbothen ist, wenn nicht die Absicht, die Umstände, die Art, oder aberglaubische Possen selbes sündhaft machen, doch allzeit ein ungewisses und betrügliches Mittel: die geistlichen Rechte a) sowohl als die bürgerlichen Gesetze verbiethen die Anwendung desselben zur Erforschung und Entdeckung geheimer Verbrechen, als Diebstahle, heimlicher fleischlichen Vergehungen, und dergleichen.

Auf

---

a) Caus. 26. qu. 5. cap. *sortes* & tit. de sortilegiis c. *in tabulis*.

Auf gleiche Weise werden auch die Wahlen der Bischöfe a) durch das Loos verbothen: denn die Loose haben weder eine natürliche, noch übernatürliche Kraft, dergleichen Dinge anzuzeigen; wenn Gott also nicht besonders zu erkennen giebt, daß er auf diesem Wege seinen Willen zu offenbaren beschlossen habe, so sind sie ein blindes Ungefähr.

V. 19. **Mein Sohn, gieb dem Herrn, dem Gott Israels die Ehre, bekenne** ꝛc. Das Bekänntniß des Achans gereichte wirklich Gott zur Ehre.

1) Bestättigte er durch sein Bekenntniß, daß vor den Augen Gottes nichts verborgen, sondern auch die geheimsten Dinge aufgedeckt seyn, da selber durch das Loos ihn als den Thäter unter so vielen Hunderttausenden ganz sicher angegeben habe. 2) Kam die göttliche Gerechtigkeit an Tag, welche Israel nicht ohne Ursache mit einer so schimpflichen Niederlage gestrafet hatte. 3) War es ein abermaliger Beweis der unendlichen Heiligkeit Gottes, welche nicht erlaubt, daß die ihm einmal gewiedmeten Dinge zu etwas Anderm verwendet werden dürfen. 4) Erkannte hierdurch Jedermann die Allmacht des Höchsten, welcher Niemand seine Gebothe ungestraft übertreten, und den Verbrecher der festgesetzten Strafe durch keine menschliche Macht, durch keine Kunstgriffe oder Flucht entwischen läßt. Der heilige Augustin b) legt diese Stelle im allegorischen Verstande auf die Ohrenbeicht aus.

V. 21. **Einen rothen kostbaren Mantel.** Es scheinet, dieser Diebstahl sey bey der Geburt des Zare schon vorbedeutet worden, dessen Hand die Hebamme währender Geburt mit einem rothen Faden umbunden hatte (Gen. 38, 27.), gleichsam zum Anzeigen, daß einer aus seinen Nachkömmlingen durch gottesräuberische Entwendung eines gleichfärbigen Mantels eine allgemeine Trauer verursachen würde c). Achan war nämlich ein Urenkel des Zare (Jos. 7, 1.).

V. 25. **Ganz Israel steinigte ihn.** Wie konnten sie ihn steinigen, da doch Gott V. 15. befohlen hatte, ihn zu verbrennen? Serarius sagt: man habe ihn vorher lebendig verbrannt, und dann

a) Cap. *Ecclesia vestra*, tit. de sortilegiis. b) S. *Augustinus* Tract. in Psalm. 95. c) Ita *Rabbi Rasci* & *Serarius*.

seine übrigen Knochen mit einem allgemeinen Steinhagel bedecket; Masius aber, er sey lebendig theils gesteiniget, theils verbrannt worden, und erkläret es also: Da man den Achan zum Richtplatz hinausführte, den Scheiterhaufen anzündete, und er denselben bestieg, so ergriff das Volk aus Begierd, den Herrn je bälder je lieber zu versöhnen, Steine, und warf sie auf ihn zu.

Und verbrannte alles, was er hatte, auch Töchter und Söhne. Dieses geschahe, um Jedermann eine heilsame Furcht einzujagen, und von einem gleichen Verbrechen in Zukunft abzuschrecken. Und Gott, als der unumschränkte Herr über Leben und Tod, konnte auch mit den, obwohl hierinnfalls schuldlosen Kindern und Angehörigen des Achans diese Verfügung treffen, und den Tod seiner Geschöpfe, wo, und wann es ihm beliebte, anordnen; wozu er auch, wenn sie schon keine wirkliche Sünde jemals begangen hätten, allein wegen der Erbsünde befugt gewesen wäre, wegen welcher wir alle einmal sterben müssen. Also urtheilen der heilige Augustin a) und andere Lehrer.

Man könnte fragen: Ist wohl Achan ewig verlohren gegangen? Der heilige Augustin zweifelt; Cassianus und die Kirchenversammlung zu Achen unter Pipinus sagen ja: doch ist die erste Meinung wahrscheinlicher, daß er sey selig geworden, und zwar wegen seiner unvergleichlichen Buße und dem demüthigen Bekenntniß seines Verbrechens, weil er, da er sich verbergen, und seinen Richtern hätte entgehen können, freywillig seine That eingestanden, und der Strafe sich unterworfen hat b).

a) S. *Augustinus* quæst. 8. S. *Thomas* 1. 2. quæst. 108. art. 4.
b) Ita *Rabbini* omnes, *Cajetanus*, *Tostatus*, *Majus* & *Serarius*.

Das VIII. Kapitel.

Josue bricht auf Befehl Gottes mit dem Heer auf, die Stadt Hai zu belagern. Erobert selbe, und läßt ihren König mit dem Strange erwürgen. Bauet einen Alar auf dem Berge Hebal, opfert Brandopfer, schreibt das erneuerte Gesetz auf Stein, und segnet das Volk. Der Segen wird vom Berge Garizim, der Fluch aber vom Berge Hebal ausgerufen.

1. Der Herr aber sprach zu Josue: Sey ohne Furcht und unerschrocken: nimm die ganze Menge der streitbaren Männer mit dir; mache dich auf, und zieh hinauf nach der Stadt Hai. Sieh, ich habe dir ihren König, das Volk, die Stadt und das Land in deine Hände übergeben.

2. Verfahre mit der Stadt Hai und ihrem Könige, wie du mit Jericho und ihrem Könige verfahren bist: jedoch die Beute und alles Vieh behaltet für euch: lege aber einen Hinterhalt hinter die Stadt.

Jos. 6, 24.

3. Josue machte sich also sammt dem ganzen Heere der streitbaren Männer fertig nach Hai hinauf zu ziehen; in der Nacht aber schickte er dreyßigtausend auserlesene starke Männer voraus,

4. Befahl ihnen, und sprach: Leget euch in Hinterhalt, gleich hinter der Stadt, und entfernet euch nicht weit: haltet euch alle in Bereitschaft.

5. Ich aber und das übrige Volk, welches bey mir ist, wir wollen auf der andern Seite gegen die Stadt anrücken. Wenn sie nun gegen uns ausfallen, so wollen wir die Flucht nehmen, wie wir zuvor gethan haben, und ihnen so lang den Rücken wenden, Jos. 7, 4.

6. Bis wir sie, wenn sie uns nachjagen, weit von der Stadt locken: denn sie werden meinen, wir fliehen, wie zuvor.

7. Während wir fliehen, und sie uns verfolgen, dann machet euch aus dem Hinterhalte hervor, und verwüstet die Stadt: denn der Herr euer Gott wird sie euch in eure Hände übergeben.

8. Sobald ihr sie eingenommen habet, so zündet sie an, und thuet alles so, wie ich euch befohlen habe.

9. Er ließ sie also von sich, und sie zogen hin an den Ort des Hinterhalts, und lagerten sich zwischen Bethel und Hai, der Stadt Hai gegen Abend. Josue aber blieb die ganze Nacht mitten unter dem Volke.

10. Früh Morgens stund er auf, musterte seine Mannschaft, und zog hinauf mit den Aeltesten an der Spitze des Heeres, und von streitbaren Männern umgeben.

11. Nachdem sie nun hinaufgekommen, und gegen die Stadt anrückten, hielten sie auf der Mitternachtseite der Stadt still: mitten zwischen ihnen und der Stadt war ein Thal.

12. Er hatte aber fünftausend Mann auserwählt, und sie ebenfalls zwischen Bethel und Hai an der Abendseite in Hinterhalt verlegt;

13. Das übrige ganze Kriegsheer stellte er gegen Mitternacht in

Schlachtordnung, so, daß die Letzten des Heers sich bis an die Abendseite der Stadt ausbreiteten. Josue brach noch in derselben Nacht auf, und stellte sich mitten in das Thal.

14. Da diese der König von Hai sah, zog er eilends in der Frühe mit dem ganzen Kriegsheere aus der Stadt aus, und richtete seinen Zug gegen die Wüste; denn er wußte nicht, daß gegen ihn auf dem Rücken ein Hinterhalt verborgen läge.

15. Josue aber und ganz Israel wichen zurück, stellten sich furchtsam, und flüchteten sich auf dem Wege gegen die Wüste.

16. Jene aber machten alle zugleich ein großes Geschrey, munterten einander auf, und jagten ihnen nach. Da sie sich nun von der Stadt entfernet hatten,

17. Und weder zu Hai, noch zu Bethel ein Mann zurückgeblieben war, der Israel nicht verfolgte, (denn wie sie alle herausfielen, ließen sie die Städte offen:)

18. Da sprach der Herr zu Josue: * Heb gegen die Stadt Hai deinen Schild auf, den du in der Hand hast; denn ich will sie dir übergeben.

19. Und da er seinen Schild gegen die Stadt aufgehoben hatte, machten sich die in dem Hinterhalte Verborgenen eilends auf, fielen über die Stadt her, nahmen sie ein, und zündeten sie an.

20. Als nun die Männer der Stadt, welche den Josue verfolgten, zurückschauten, und den Rauch von der Stadt bis an den Himmel aufsteigen sahen, wußten sie weder hin noch her zu fliehen; besonders, weil diejenigen, die sich stellten, als flöhen sie, und eilten der Wüste zu, sich den Nachjagenden tapfer widersetzten.

21. Da nun Josue und ganz Israel sah, daß die Stadt erobert war, und der Rauch in die Höhe stieg, kehrten sie um, und erschlugen die Männer von Hai.

22. Zu gleicher Zeit kamen auch jene, welche die Stadt eingenommen, und angezündet hatten, aus der Stadt den Ihrigen entgegen, und fiengen an, den in der Mitte stehenden Feind zu schlagen. Da nun die Feinde von beiden Seiten geschlagen wurden, und zwar so, daß von einer so großen Menge nicht ein einziger entkam,

23. Bekamen sie auch den König der Stadt Hai selbst lebendig gefangen, und führten ihn dem Josue vor.

24. Nachdem nun alle, welche die Israeliten verfolget hatten, da sie der Wüste zueilten, erschlagen, und an demselben Orte mit dem Schwerte getödtet waren, kehrten die Kinder Israels zurück, und erschlugen auch diejenigen, welche in der Stadt zurückgeblieben waren.

25. Die Anzahl derer, die an diesem Tage von Manns- und Weibspersonen todt blieben, war Zwölftausend, alle aus der Stadt Hai.

26. Josue aber zog seine Hand nicht zurück, die er mit dem Schilde in die Höhe gestreckt hatte, bis alle Einwohner von Hai getödtet waren.

27. Das Vieh aber, und die Beute der Stadt theilten die Kinder Israels unter sich aus, wie der Herr dem Josue befohlen hatte.

28. Josue brannte die Stadt rein ab, und machte sie auf immer zu einem Steinhaufen.

29. Den König aber ließ er aufhenken, und bis auf den Abend nach Sonnen Untergang an dem Galgen hangen. Alsdann befahl Josue, seinen

nen Leichnam vom Kreuze herabzunehmen, den sie an den Eingang der Stadt hinwarfen, und mit einem großen Haufen Steine bedeckten, der noch bis auf den heutigen Tag vorhanden ist.

30. Alsdann bauete Josue dem Herrn, dem Gott Israels, auf dem Berge Hebal einen Altar,

31. Wie es Moyses, der Diener des Herrn, den Kindern Israels befohlen hatte, und in dem Buche des Gesetzes Moysis geschrieben ist. Der Altar war von unbehauenen Steinen, die kein Eisen berühret hatte: er opferte dem Herrn Brandopfer darauf, und schlachtete Friedopfer.

Exod. 20, 25. Deut. 27, 5.

32. Er schrieb auch auf Stein das zweyte Gesetz Moysis, welches dieser den Kindern Israels hinterlassen hatte.

33. Das ganze Volk, die Fremdlinge sowohl als die Einheimischen, die Aeltesten, die Oberhäupter und Richter stunden auf beiden Seiten der Arche vor den Priestern, welche die Arche des Bundes des Herrn trugen; die eine Hälfte stund an dem Berge Garizim, und die andere an dem Berge Hebal, wie Moyses der Diener des Herrn befohlen hatte. Anfänglich segnete Josue das Volk Israels.

34. Darnach aber las er alle Worte des Segens und des Fluches, und alles, was im Buche des Gesetzes geschrieben war.

35. Er ließ auch nichts von allem dem, was Moyses befohlen hatte, unberührt; sondern er wiederholte alles vor der ganzen Gemeinde Israels, wie auch vor den Weibern, Kindern und Fremdlingen, die sich unter ihnen aufhielten.

Auslegung des VIII. Kapitels.

V. 18. Heb deinen Schild auf: also übersetzen die Siebenzig; der chaldäische Text aber und die Neueren sagen: die Lanze, oder den Spieß. Das hebräische Wort כִּידוֹן Cidon, bedeutet beydes. Es ist auch sehr wahrscheinlich, wie Theodoret und Tostat anmerken, Josue habe seinen Schild mit der Lanze in die Höhe gehoben: damit jene, die im Hinterhalte lagen, von weitem ihn sehen, und das Zeichen bemerken konnten, daß es Zeit sey, die von der Besatzung entblößte Stadt anzugreifen. Dieses war aber nicht bloß allein das Zeichen zum Angriff, sondern es bedeutete auch die annahende Strafe und Rache Gottes; so wie vormals die Aufhebung des Stabs Moysis bey dem rothen Meere (Exod. 14,) und die Aufhebung seiner Hände auf dem Berge in der Schlacht gegen die Amaleciten (Exod. 17. K.), das nämliche bedeutet haben. Aus diesem Grunde hob Josue seine Lanze und den Schild so lang in die Höhe, bis die Krieger von Hai vollkommen geschlagen (V. 26.), und der Sieg von den Israeliten gänzlich errungen war.

Der

Der heilige Augustin a) wendet dieses im sinnbildlichen Verstande auf den wahren Josue, Jesum Christum an, welcher gegen Hai, oder, wie dieses Wort in der Grundsprache heißt, gegen die Verwüstung, d. i. gegen die von der Tyranney des Satans zerrüttete, verwüstete Welt so lang die Hände am Kreuze ausgestrecket, bis er alles gänzlich besiegte; und dann rathet er dieses sein Kreuz allen seinen Nachfolgern aller Orten und zu allen Zeiten, als den festesten Schild und die sichersten Waffen an; mit diesem beschützet er uns, mit diesem überwindet er alle unsere Feinde, und erwirbt alle Siege.

Der Verfasser der hebräischen Erblehren merket an, daß an diesem nämlichen Orte, wo Josue seinen Schild in die Höhe gehalten, der unglückliche Oza die wankende Arche berühret habe. (2. Kön. 6. K.); und daher wird auch dieses Ort (1. Chron. 13, 9.) Area chidon, die Tenne des Schilds genannt.

Von dem Segen auf dem Berge Garizim, und dem Fluche auf dem Berge Hebal, so wie von dem ganzen Vorgang dabey habe ich schon oben (Deut. 11, 27.) das mehrere abgehandelt.

Das IX. Kapitel.

Die Gabaoniten, indem sie sich stellen, als kämen sie von weitem her, betrügen Josue und die Fürsten des Volkes Israels, welche mit einem Eide versprechen, sie zu verschonen. Jedoch, weil das Volk dawider murret, werden sie zur ewigen Dienstbarkeit verurtheilet.

1. Als dieses alle Könige hörten, welche diesseits des Jordans auf dem Gebirge, auf dem flachen Lande, an den Meergegenden, und am Ufer des großen Meeres waren, wie auch die, welche am Libanon wohnten, die Hethäer, Amorrhäer, Chananäer, Pherezäer, Heväer und Jebusäer,

2. Versammelten sie sich alle zugleich, um einmüthig wider Josue und Israel zu streiten.

3. * Die Einwohner aber von Gabaon, da sie alles gehöret, was Josue in Jericho und Hai gethan hatte,

4. Erdachten eine List, nahmen Speise mit sich, luden alte Säcke auf ihre Esel, auch zerrissene und zusammengeheftete Weinschläuche,

5. Leg-

a) S. *Augustinus* Serm. 93. de Tempore.

5. Legten uralte Schuhe, welche sie zum Zeichen ihres Alters mit Flecken besetzten, und alte Kleider an. Auch das Brod, das sie für eine Wegzehrung mitnahmen, war hart, und in Stücklein zerbrochen:

6. So begaben sie sich zu Josue, der sich damals im Lager zu Galgal aufhielt, und sprachen zu ihm, und zu dem ganzen Israel: Wir kommen aus einem weit entlegenen Lande, und begehren Friede mit euch zu machen. Die Kinder Israels antworteten, und sagten:

7. Wohnet ihr nicht etwa in einem Lande, welches uns als unser Erbtheil gebühret; alsdann können wir mit euch keinen Bund eingehen.

8. Sie aber sprachen zu Josue: Wir sind deine Diener. Worauf Josue zu ihnen sagte: Wer seyd ihr? Und woher kommet ihr?

9. Sie antworteten: Deine Diener kommen aus einem sehr weit entlegenen Lande im Namen des Herrn deines Gottes. Denn wir hörten den Ruf von seiner Macht, und alles, was er in Egypten,

10. Wie auch, was er den beyden Königen der Amorrhäer, jenseits des Jordans gethan hat, nämlich Sehon, dem Könige von Hesebon, und Og, dem Könige von Basan, der zu Astaroth war.

Num. 21, 24. Ps. 134, 11. Amos 2, 9.

11. Darum sagten die Aeltesten, und alle Einwohner unsers Landes zu uns: Nehmet Speise für eine so weite Reise mit euch, gehet ihnen entgegen, und saget: Wir sind eure Diener, machet einen Bund mit uns.

12. Sehet, da wir von Hause weggiengen, um zu euch zu reisen, nahmen wir dieses Brod warm mit uns, nun aber ist es hart, und vor Alter in Stücklein zerbrochen.

13. Diese Weinschläuche waren neu, da wir sie füllten, jetzt sind sie zerrissen, und aufgetrennt. Die Kleider, die wir angezogen, und die Schuhe, die wir an den Füßen haben, sind wegen des langen und weiten Weges ganz abgenützt, und beynahe hin.

14. Sie nahmen also Speisen von ihnen an, ohne den Herrn hierüber um Rath zu fragen.

15. Josue machte mit ihnen Friede, schloß einen Bund, und versprach ihnen, daß sie nicht sollten getödtet werden; auch die Häupter der Gemeinde versprachen ihnen das eidlich. 2. Kön. 21, 2.

16. Drey Tage aber nach geschlossenem Bunde erfuhren sie, daß sie in der Nähe wohnten, und unter ihnen seyn würden:

17. Denn als die Kinder Israels mit dem Lager aufgebrochen waren, kamen sie am dritten Tage in ihre Städte, derer Namen sind: Gabaon, Caphira, Beroth und Cariathiarim.

18. Sie erschlugen sie jedoch nicht, weil die Häupter der Gemeinde im Namen des Herrn des Gottes Israels ihnen solches geschworen hatten. Da murrete die ganze Gemeinde wider ihre Häupter.

19. Sie antworteten ihnen: Wir schwuren ihnen im Namen des Herrn, des Gottes Israels, und darum können wir ihnen nichts zu Leide thun.

20. Jedoch wollen wir ihnen dieses thun: Sie sollen zwar bey Leben bleiben, damit wir den Zorn des Herrn, wenn wir den geschwornen Eid brechen, nicht über uns ziehen.

21. Aber sie sollen also leben, daß sie zum Gebrauche der ganzen Gemeinde * Holz hauen, und Wasser tragen. Nachdem sie dieses geredet,

22. Rief

22. Rief Josue die Gabaoniten zu sich, und sprach zu ihnen: Warum habet ihr uns mit List hintergangen, und gesaget: Wir wohnen sehr weit von euch, da ihr doch mitten unter uns seyd?

23. Darum sey der Fluch über euch; ihr und eure Nachkömmlinge sollet Holz hauen, und Wasser in das Haus meines Gottes tragen.

24. Worauf sie antworteten: Wir deine Diener erfuhren, daß der Herr dein Gott seinem Diener Moyses verheißen habe, er wolle euch dieses ganze Land einräumen, und alle seine Einwohner vertilgen. Da fürchteten wir uns sehr, suchten unser Leben zu retten, und aus Furcht vor euch faßten wir diesen Entschluß.

25. Nun aber sind wir in deiner Hand: thue mit uns, was dir gut und recht zu seyn scheint.

26. Josue that also, wie er gesagt hatte, er rettete sie aus den Händen der Jinder Israels, daß sie nicht getödtet wurden,

27. Und bestimmte sie noch an demselben Tage zum Dienste des ganzen Volkes, und des Altars des Herrn, Holz zu hauen, und das Wasser zu tragen an dem Orte, welchen der Herr wählen wird, und das thun sie bis auf den heutigen Tag noch.

Auslegung des IX. Kapitels.

V. 3. Die Einwohner von Gabaon. Diese Stadt wird weiter unten also beschrieben: „Gabaon war eine große „Stadt, und eine von den königlichen Städten, größer als die Stadt „Hai, und alle ihre Kriegsleute waren sehr tapfer„ (10, 2.). Der heilige Hieronymus a) sagt, sie sey die Hauptstadt der Heväer gewesen, bey Rama im Stamme Benjamins gelegen, und habe den Leviten zugehöret. Josephus b) und Benjamin setzt sie nicht weiter als fünfzig Stadien, oder drey Meilen von Jerusalem; Adrichomius und Brochardus aber behaupten, sie sey auf dem Berge Silo gelegen.

Erste Frage. Haben die Israeliten einen Bund mit den Gabaoniten schließen können? Calvin, und nach ihm unter Andern Alberich Gentilis c) antworten mit Nein, und auch Tostatus stimmet ihnen bey. Sie gründen ihre Meinung auf das Verboth, (Exod. 34, 12.) mit den sieben Völkern Chanaans, wovon die Heväer eines waren, sich in ein Bündniß einzulassen. Ich antworte aber: Den Israeliten war keineswegs verbothen, mit den Chananäern sich

a) *Hieronymus* de Locis hebraicis. b) *Josephus* Lib. 2. Antiquit. c. 22. *Benjaminus* in itinerario. *Adrichomius* & *Brochardus* in terra sancta. c) *Albericus Gentilis* Lib. 3. de Bello cap. 19.

sich in einen Vertrag einzulassen, im Falle sie an die Israeliten, als die von Gott ernannten rechtmäßigen Herren, ihr Land, ihre Städte und Felder gutwillig abträten: dieses aber thaten die Gabaoniten, da sie sich wiederholtermalen Knechte der Israeliten nannten, sie demüthig um Gnade anflehten, und auch ihre Religion annahmen. Im Gegentheile wird (Deut. 20, 10.) deutlich von Gott befohlen, man solle den Städten vor der Belagerung den Frieden anbiethen; welches Geboth, nach Geständniß aller Rabbinen und des Calvins selbst, sich auch auf die Chananäer erstreckte; wie der heilige Augustin a) und viele andere Lehrer behaupten.

Zweyte Frage. Warum wird aber den Israeliten (V. 14.) ein Verweis gegeben, daß sie den Herrn vorher nicht um Rath gefragt haben? Warum murrte das Volk (V. 18.) dagegen? Dieses geschah, weil es scheint, daß sie, ungeachtet der Erlaubniß, derley Verträge zu schließen, sich in diesem so wichtigen Geschäfte übereilt, mit den Gesandten nicht behutsam genug Unterhandlung gepflogen, und sich zu früh mit einem Eide verbunden haben.

Dritte Frage. Waren die Israeliten schuldig, ihren Eidschwur den Gabaoniten zu halten? Lyranus und Andere b) antworten mit ja: mir scheint aber das Gegentheil wahrscheinlicher; und zwar aus folgenden Gründen: theils, weil selber mit List und Betrug erschlichen worden; theils, weil hier ein Irrthum in der Person obgewaltet hatte. Die Israeliten nämlich ließen sich durch die zerrissenen Kleider der Gesandten täuschen, und waren der Meinung, sie schließen mit weit entlegenen Völkern, Arabern, oder Syriern, und nicht mit den benachbarten Chananäern, einen Vertrag; und nur den ersten wollten sie durch ihren Schwur sich verbindlich machen. Dieser Meinung sind auch der heilige Augustin sammt Mehrern c). Doch zeiget der neunzehnte Vers, daß die Fürsten der Israeliten zu Erfüllung dieses, obschon so zweifelhaften Eides, sich verbunden hielten: Ein nachahmungswürdiger Beweis, welche unbegränzte Ehrfurcht man damals für Gott und die Anrufung seines heiligen Namens hatte.

Doch

---

a) S. *Augustinus* quæst. 13. 14. *Lyranus*, *Cajetanus*; ex Jurisconsultis *Decianus* c. 3. Consil. 20. et ex Calvinistis *Tremellius* & *Junius* hic. b) *Hugo*, *Dionysius* & *Cajetanus*. c) *Tostatus*, *Masius*, *Arias* & *Serarius*.

Doch muß hier angemerkt werden, daß weil die Israeliten nach entdecktem Betruge ihren ersten Vertrag auf ein neues rechtmäßigerweis bestättiget hatten, sie selben zu halten sind verbunden gewesen. Deswegen hat auch Gott nachher den Saul, als er diesen Bund brache (2. Kön. 21. K.), sehr schwer gestraft.

V. 21. Sie sollen Holz hauen, und Wasser tragen. Dieses war die Strafe der Gabaoniten wegen ihres Betrugs. Von Anfang mußten sie für das ganze Volk sowohl im Lager, als auch nach geschehener Vertheilung des gelobten Landes, Holz und Wasser herbeyschaffen; weswegen sie Josephus δημοσιοι, Gemeindsknechte nennet: In der Folge der Zeit aber, unter Davids und Salomons Regierung wurden sie bloß zu Diensten im Tempel angehalten; daher sie (1. Esdr. 2, 43. 1. Chron. 9, 2.) Nathinäer, das ist, Geschenkte genannt wurden, weil sie gleichsam den Leviten zu Unterdienern geschenket worden sind, wie Hieronymus sammt Andern a) sagen; und Tostatus nimmt auch hieraus den Beweis, daß die Gabaoniten die Beschneidung und die jüdische Religion angenommen haben, indem sie ohne diese zu keinem Dienste des Tempels hätten gebraucht werden darfen.

Hiedurch ist erwiesen, daß man sie aus ihren Städten, in welchen ihnen, bis zur gänzlich vollendeten Austheilung des heiligen Landes, der Aufenthalt erlaubt worden, herausgenommen, und in die Städte, welche ihnen zu ihren Verrichtungen im Tabernackel näher und bequemer lagen, übersetzt hat, aus welcher sie von Zeit zu Zeit im Dienste sich ablöseten. Uebrigens aber, gleichwie die Priester und Leviten ihre genugsame Unterhaltungseinkünfte hatten (Num. 18. K.); so ist gleichfalls von den Fürsten der Juden die Vorsehung geschehen, daß auch die Gabaoniten ihren hinreichenden, guten Unterhalt empfiengen, welcher vielleicht aus dem Almosen und den Schankungen für das Heiligthum ist hergenommen worden; wie Tostatus glaubt.

Das

a) *Innocentius, Lyranus, Sigonius, Masius & Ribera.*

Das X. Kapitel.

Adonisedek, der König zu Jerusalem, suchet Hilfe wider die Gabaoniten, und belagert, sammt andern vier Königen der Amorrhaer, die Stadt Gabaon. Josue kömmt den Gabaoniten zu Hilfe, erschlägt die fünf Könige mit dem Schwert, derer Kriegsheer zugleich vom Hagel erleget wird. Erlangt durch sein Gebeth, daß Sonne und Mond einen ganzen Tag stille stehen. Läßt die fünf Könige, so in einer Höhle verborgen lagen, herausziehen und aufhenken. Bemächtiget sich anderer Könige und Städte der Chananäer.

1. Als nun auch Adonisedek, der König zu Jerusalem, hörte, daß Josue Hai eingenommen, und zerstöret hatte, (denn wie er mit Jericho und ihrem Könige verfahren ist, so verfuhr er auch mit Hai und ihrem Könige) und daß die Gabaoniten zu Israel hinübergetreten, und ihre Bundsgenossen wären,

2. Fürchtete er sich sehr. Denn Gabaon war eine große Stadt, und eine von den königlichen Städten, größer als die Stadt Hai, und alle ihre Kriegsleute waren sehr tapfer.

3. Darum schickte Adonisedek, der König von Jerusalem, zu Oham, dem Könige zu Hebron, zu Pharam, dem Könige zu Jerimoth, zu Japhia, dem Könige zu Lachis, und zu Dabir, dem Könige zu Eglon, und ließ ihnen sagen:

4. Kommet zu mir, und leistet mir Hilfe, damit wir Gabaon wieder erobern, weil es zu Josue und den Kindern Israels hinübergetreten ist.

5. Also versammelten sich die fünf Könige der Amorrhäer, und zogen mit ihren Kriegsheeren hinauf; nämlich der König von Jerusalem, der König zu Hebron, der König zu Jerimoth, der König zu Lachis, der König zu Eglon; sie schlugen ihr Lager um Gabaon herum, und belagerten es.

6. Die Einwohner der belagerten Stadt Gabaon schickten aber zu Josue, der damals sein Lager zu Galgal hatte, und ließen ihm sagen: Zieh deine hilfreiche Hand von deinen Dienern nicht ab: komm eilends herauf, rette uns, und leiste uns Hilfe; denn alle Könige der Amorrhäer, die auf dem Gebirge wohnen, haben sich wider uns versammelt.

7. Josue zog sodann von Galgal hinauf, und mit ihm das ganze streitbare Kriegsheer, alle die tapfersten Männer.

8. Der Herr sprach zu Josue: Fürchte sie nicht, denn ich habe sie in deine Hände übergeben: keiner aus ihnen wird dir widerstehen können.

9. Josue fiel also plötzlich über sie her; denn er war die ganze Nacht von Galgal her angerücket:

10. Der Herr verwirrte sie vor den Augen Israels, richtete eine große Niederlage unter ihnen zu Gabaon an, verfolgte sie auf dem Wege, da man gegen Bethoron hinaufgeht, und schlug sie bis nach Azeka und Maceda.

11. Da sie vor den Kindern Israels den Weg von Bethhoron hinabflohen, warf der Herr * große Stei-

ne vom Himmel herab auf sie, bis nach Azeka, und von den Hagelsteinen wurden ihrer vielmehr getödtet, als die Kinder Israels mit dem Schwert erschlagen hatten.

12. Alsdann redete Josue mit dem Herrn eben an dem Tage, da er die Amorrhäer in die Hände der Kinder Israels übergab, und sprach vor ihnen: * Sonne, bewege dich nicht gegen Gabaon, und du Mond, nicht gegen das Thal Ajalon!

13. Worauf die Sonne und der Mond so lang still stunden, bis das Volk sich an seinen Feinden gerächet hatte. Ist dieses nicht in dem Buche der Gerechten geschrieben? Also stund die Sonne mitten an dem Himmel stille, und eilte einen ganzen Tag ihrem Untergange nicht zu.

Eccli. 46, 5. Isai. 28, 21.

14. Weder zuvor, noch darnach war mehr ein so langer Tag, als dieser, da der Herr der Stimme eines Menschen gehorchte, und für Israel stritt.

15. Josue kehrte hierauf mit dem ganzen Volke Israels zurück in das Lager zu Galgal.

16. Denn die fünf Könige waren entflohen, und hatten sich in einer Höhle der Stadt Maceda verborgen.

17. Als dem Josue angezeiget wurde, daß man die fünf Könige gefunden, welche sich in einer Höhle der Stadt Maceda verborgen,

18. Befahl er denen, die bey ihm waren, und sagte: Wälzet große Steine vor den Eingang der Höhle, und stellet wachbare Männer dafür hin, die Eingeschlossenen zu bewachen:

19. Ihr aber säumet euch nicht, sondern verfolget die Feinde, und hauet die Hintersten auf der Flucht alle nieder: lasset jene nicht mehr in ihre festen Städte zurückkommen, die Gott der Herr in eure Hände übergeben hat.

20. Als nun die Feinde eine große Niederlage erlitten, und beynahe ganz aufgerieben waren, begaben sich die übrigen, welche dem Volke Israels entfliehen konnten, in die festen Städte.

21. Das ganze Kriegsheer kam gesund und ohne Verlust eines einzigen wider zu Josue nach Maceda zurück: und keiner wagte es mehr, gegen die Kinder Israels auch nur zu muchsen.

22. Da befahl Josue, und sagte: Eröffnet jetzt den Eingang der Höhle, und führet die fünf Könige, die darinn verborgen liegen, zu mir her;

23. Welches die Diener, denen es befohlen war, alsobald thaten. Sie führten die fünf Könige aus der Höhle zu ihm, nämlich: den König von Jerusalem, den König von Hebron, den König von Jerimoth, den König von Lachis, und den König von Eglon.

24. Nachdem sie nun zu ihm herausgeführet waren, berief er alle Männer Israels, und sprach zu den Obersten des Heers, die bey ihm waren: Gehet hin, und tretet diesen Königen mit Füßen auf ihre Hälse. Als sie hingiengen, und die Hälse der Ueberwundenen mit Füßen traten,

25. Sprach er abermal zu ihnen: Fürchtet euch nicht, und werdet nicht zaghaft, fasset Muth, und seyd tapfer: denn so wird es der Herr allen euren Feinden machen, wider die ihr streitet.

26. Darauf erschlug und tödtete sie Josue, und ließ sie an fünf Pfähle aufhenken. Da blieben sie bis auf den Abend hängen.

27. Und als die Sonne unter-

giens,

gieng, befahl er denen, die bey ihm waren, sie von dem Galgen abzunehmen. Diese nahmen sie herab, warfen sie in die Höhle, darinn sie sich zuvor verborgen hatten, und legten für den Eingang der Höhle große Steine, die noch jetzt dort sind.

Deut. 21, 23.

28. Noch an eben diesem Tage nahm Josue auch die Stadt Maceda ein, erschlug alles mit dem Schwerte, tödtete ihren König, und alle ihre Einwohner: er ließ nicht das Geringste darinne übrig: und machte es dem Könige zu Maceda, wie er es dem Könige zu Jericho gemachet hatte.

29. Von Maceda gieng er mit ganz Israel nach Lebna, und belagerte es.

30. Diese Stadt sammt ihrem Könige lieferte der Herr gleichfalls dem Volke Israels in die Hände; sie verheerten die Stadt, erschlugen alle ihre Einwohner mit dem Schwerte, und ließen nicht das Geringste darinne übrig: sie verfuhren mit dem Könige zu Lebna, wie sie mit dem Könige zu Jericho verfahren sind.

Jos. 6, 2.

31. Von Lebna zog Josue mit dem ganzen Volke Israels nach Lachis: und, nachdem er das Kriegsheer rings um die Stadt her gestellet hatte, belagerte er sie.

32. Der Herr übergab auch Lachis in die Hände Israels: den andern Tag nahm man sie ein, und erschlug alles mit dem Schwerte, was darinn war, gleichwie man zu Lebna gethan hatte.

33. Eben damals kam Horam, der König von Gazer, der Stadt Lachis zu Hilfe, den aber Josue sammt allem seinem Volke bis auf den letzten Mann erschlug.

34. Von Lachis zog Josue fort nach Eglon, lagerte sich rings um die Stadt,

35. Eroberte sie noch an demselben Tage, und erschlug wieder mit dem Schwerte alle Einwohner, die darinn waren, wie er zu Lachis gethan hatte.

36. Von Eglon gieng er mit dem ganzen Volke Israels hinauf nach Hebron, belagerte die Stadt,

37. Nahm sie ein, und erschlug alles mit dem Schwerte sammt ihrem Könige; er eroberte auch alle Städte derselben Landschaft, tödtete alle ihre Einwohner, und ließ daselbst nichts übrig: so, wie ers mit Eglon gemacht hatte, machte ers auch zu Hebron: alles, was er darinn fand, vertilgte er mit dem Schwerte.

38. Von da kehrte er zurück nach Dabir,

39. Eroberte die Stadt, und verwüstete sie: er schlug auch ihren König sammt allen umliegenden kleinen Städten mit dem Schwerte, und ließ nicht das Geringste darinn übrig: wie er mit Hebron, Lebna und ihren Königen verfahren war, so verfuhr er auch mit Dabir und ihrem Könige.

40. Josue bezwang also das ganze Land gegen Mittag, sowohl auf dem Gebirge, als auf der Ebne, und Asedoth sammt ihren Königen. Er ließ nicht das Geringste darinn übrig, sondern tödtete alles, was lebte, wie ihm der Herr, der Gott Israels, befohlen hatte,

41. Von Cadesbarne an bis nach Gaza. Das ganze Land Gosen, bis nach Gabaon;

42. * Alle Könige und ihre Länder eroberte er auf einmal, und vertilgte sie: denn der Heer der Gott Israels stritt für ihn.

45. Endlich kehrte er mit ganz Israel zurück in das Lager zu Galgal.

Auslegung des X. Kapitels.

V. 11. Große Steine. Diese Schloßen hatten die Engel in der Luft geformet, und hernach aus selber wie einen Hagel auf die Amorrhäer herabgeschleudert, ohne die Israeliten zu berühren. Von einem ähnlichen Hagel habe ich weiter oben (Exod. 9. K.) gehandelt. Daß aber Josue diesen Hagel von Gott durch das Gebeth erhalten habe, sagt uns die Schrift (Eccles. 46, 6.) gar deutlich: „Josue, da er ringsumher von Feinden bestritten wurde, „rief den Allerhöchsten an, der Gewalt hat, seine Feinde aller Orten „zu besiegen; und der große und heilige Gott erhörte ihn durch „Schickung eines schweren Hagels.„

V. 12. Sonne, bewege dich nicht gegen Gabaon, und du Mond nicht gegen das Thal Ajalon, bleibet indessen, bis ich die Feinde besieget, unbeweglich an eurem Orte stehen. Denn in diesem Thale, welches zwischen diesen beyden Stadten lag, wurde die Schlacht geliefert.

Erste Frag. In welchem Monate, und an welchem Tage desselben ist dieses Wunder geschehen? Ich antworte mit Serarius: den sieben und zwanzigsten Tag des zweyten Monats Jjar, welcher nach der hebräischen Zeitenberechnung manchmal mit unserm April, manchmal mit unserm May zusammentrifft.

Zweyte Frag. Um welche Stunde stand die Sonne still? Vatablus, Arias und Serarius sagen, in der Mittagstunde, und wollen es aus den Worten: sie stund still mitten an dem Himmel (V. 13.) Man kann aber die Mitte des Himmels nach Belieben hin versetzen, wohin man will, nachdem man nämlich einen Standpunkt nimmt. Ich bin also vielmehr der Meinung, es sey gegen Abend zu geschehen; denn man liest hier ausdrücklich: die Sonne eilte ihrem Untergange nicht zu. Da nun Josue fürchtete, daß die Feinde bey der Nacht sich retten möchten, so bath er Gott, daß er die Sonne nicht sollte untergehen lassen, wie Cajetan und Tostat sagen.

Dritte Frag. Wie lang blieb die Sonne stehen? Der Rabbiner Eliezer und der heilige Justin a) sagen, sie sey ganzer vier und zwanzig Stunden still gestanden: setzt man nun diese vier und zwanzig zu den schon verflossenen zwölf Stunden, binnen welchen selbe ihren gewöhnlichen Lauf vollbracht hatte, so war dieser Wundertag des Josue sechs und dreyßig Stunden lang. Doch ists wahrscheinlich, daß sie nur zwölf Stunde länger als sonst stillgestanden, und einen gedoppel-

a) *Justinus* Martyr. contra Triphonem.

pelten Tag gemacht habe; deswegen lesen wir auch in der Schrift (Eccles. 46, 5.): ein Tag ist gleichsam wie zwey geworden; als wenn sie sagen wollte: der Tag, welcher sonst nur zwölf Stunden dauert, hat diesesmal vier und zwanzig Stunden gedauert.

Auch der Mond ist stehen geblieben, wie hier ausdrücklich gemeldet wird; mithin auch die übrigen Gestirne, da Gott den himmlischen Kräften, welche sie bewegen, stillzustehen befahl: denn es war der gleich Anfangs der Schöpfung von Gott eingeführten Ordnung in Bewegung der Himmel nicht angemessen, daß selbe durch die ungleiche Fortrückung von einem oder zweyen Tagen sollte gestöret werden; wie Tostatus und Andere a) sagen: welche lehren, daß zu gleicher Zeit auch alle übrigen Bewegungen, welche unmittelbare Wirkungen von der Bewegung der Sonne und des Monds sind, aufgehöret haben, als wie die Ebbe und Fluth, und die Zeit, derer Maaßstab die Bewegung des ersten beweglichen Dinges ist. Daher ist die Länge dieses Tages eigentlich nach keinem andern Maaßstabe zu berechnen, als welchen die, jedes in der Natur vorhandene Ding natürlicherweis begleitende, Dauer selbst darbiethet; diese Bemessung der Zeit wird auch alles nach dem letzten Gerichtstage haben.

Obwohl nun aber der Umlauf der Himmeln indessen gehemmet war, hörte doch die Bewegung aller übrigen Erdkörper, derer Triebwerk jener Umlauf nur überhaupts ist, keineswegs auf: weil zwischen dem bloß allgemeinen Einfluß der Himmeln, und diesen unter dem Monde befindlichen Körpern keine wesentliche Verbindung herrschet, wie solches Suarez b) eben so weitläuftig, als scharfsinnig erkläret.

Ein ähnliches Wunder geschah, (4. Kön. 20. K.) auf die Bitte des Ezechias, da die Sonne auf einmal, und mit ihr auch der ganze Sternhimmel um zehn Grad, d. i. um zehn halbe Stunden zurückgerückt wurde, wie wir seiner Zeit mit mehrerem hören werden. Auch in den Zeiten des neuen Testaments lesen wir von Mutius, einem Einsiedler, daß die Sonne einige Stunden still gestanden sey, bis er einen Kranken, welchen er heilen wollte, besucht hatte. Was aber Turpin c) in dem Leben Karl des Großen von einem solchen wundervollen Stillstande der Sonne durch ganze drey Tage erzählet; was Plautus d) den Sosias von einer ähnlichen Ereigniß daher plaudern läßt, und was andere heidnische Schriftsteller von der

a) *Masius*, *Serarius* & *Conimbricenses* L. 2. b) *Suarez* t. 1. Metaph. disp. 22. de causa prima sect. 5. c) *Turpin* in vita Caroli M. cap. 28. d) *Plautus* in Amphytrione.

Erzeugung des Herkules, zu einem schmutzigen Spaß schreiben, sind eitle Erdichtungen und Träumereyen.

Dieser erstaunungswürdige Stillstand der Sonne war, wie Theodoret sagt, ein vorbedeutendes Sinnbild jener wichtigsten aller Begebenheiten, als Jesus den harten, blutigen Kampf auf Golgatha kämpfte, und an dem Kreuze die Sünde, den Tod, und die ganze Hölle besiegte: da zogen Sonne und Mond erschrocken ihre Stralen zurück, und blieben von namenloser Wehmuth gefesselt, mitten an dem zitternden Himmel unbeweglich stehen; die Erde bis in das Innerste ihrer Eingeweide erschüttert, bebte, und die ganze Natur starrte vor schauervoller Erstaunung.

V. 42. Alle Könige und ihre Länder eroberte er auf einmal; d. i. in diesem einzigen Feldzug von etlichen Tägen, in welchem kein einziger Mann von den Israeliten geblieben. Wie glücklich, wie sicher streitet man nicht unter dem Schutze und Beystande der siegenden Hand Gottes! Die heilige Schrift ist voll solcher Beweise der göttlichen Allmacht: die Bücher des Moyses, Samuels und Davids, des Ezechias und der Machabäer liefern sie uns auf jeder Seite. Aber wenn ich von allen derley Wundern des alten Testaments schweige; wer verehret nicht mit Staunen auch in dem neuen Bunde die eben so kräftige und hilfreiche Hand des Höchsten, welche auf das erste Flehen einer aus Christen bestehenden Legion in das Lager der Römer erquickenden Regen ergoß, auf ihre Feinde aber tödtende Blitze und Donnerkeule herabschleuderte, von welchen auch diese Legion den Namen, die blitzende a), erhielt? Haben nicht auf das Gebeth des heiligen Jakobs, Bischofs von Nisibi, Mücken und Schnacken ein ganzes persisches Kriegsheer in die Flucht gejagt? Hat nicht der heilige Amian, Bischof zu Orleans, den Attila durch Donner und Hagel abgetrieben? Hat nicht selbst der heidnische Dichter Claudian b) von dem christlichen Kaiser Theodosius gesungen: Der Himmel streitet für dich, er schickt dir den Hagel zu Hilfe, und auf seinen Wink kämpfen die Winde wie Bundsgenossen für dich. Auch in neuern Zeiten hat man mehrere dergleichen Wunderfälle sowohl in Europa als Indien gesehen, welche Maffei, Jarrieu, und andere Geschichtschreiber erzahlen.

Das

---

a) *Eusebius* Lib. 5. Hist. eccl. cap. 5. *Tertullianus* in Apolog. & ad Scapulam. b) *Claudianus* Lib. 1. de Honorii consulatu, & *Sozomenus* Lib 7.

Das XI. Kapitel.

Der König Jabin, mehrere andere Könige, Städte und Völker, werden vom Josue überwältiget.

1. Als dieses Jabin, der König zu Asor, hörte, schickte er zu Jobab, dem Könige zu Madon, zu dem Könige zu Semeron, zu dem Könige zu Achsaph,

2. Und zu den Königen gegen Mitternacht, die auf dem Gebirge und auf dem flachen Lande von der Mittagseite gegen Ceneroth: wie auch zu denen, die auf den Ebnen und in den Gegenden Dors an dem Meere wohnten:

3. Er schickte auch zu den Chanaänern gegen Morgen und Abend, zu den Amorrhäern, Hethäern, Pherezäern und Jebusäern auf dem Gebirge; und zu den Heväern, welche unten an dem Berge Hermon, in dem Lande Maspha wohnten.

4. Diese zogen alle mit ihren Schaaren heraus, * ein überaus zahlreiches Volk, wie der Sand am Ufer des Meeres; Pferde und Wägen ohne Zahl.

5. Alle diese Könige versammelten sich bey dem Wasser Merom, wider Israel zu streiten.

6. Der Herr sprach aber zu Josue: Fürchte sie nicht: denn morgen eben um diese Stunde will ich sie dir alle vor dem Angesichte Israels zu verwunden übergeben; * ihren Pferden sollst du die Kniesennen abschneiden, und ihre Wägen verbrennen.

7. Josue zog also mit dem ganzen Heere zu dem Wasser Merom ihnen entgegen, überfiel sie unversehens,

8. Und der Herr übergab sie in die Hände Israels. Da schlugen und verfolgten sie dieselben bis nach Groß-Sidon, bis an das Wasser Maserephoth, und bis an das Feld Maspha, welches an der Morgenseite liegt. So schlug er sie alle, daß nicht einer übrig blieb.

9. Er that auch, was ihm der Herr befohlen hatte; er schnitt ihren Pferden die Kniesennen ab, und verbrannte ihre Wägen.

10. Auf dem Rückzuge nahm er zugleich Asor ein, und erschlug dessen König mit dem Schwerte: denn Asor war vor Alters das vornehmste unter allen diesen Königreichen.

11. Er erschlug alle ihre Einwohner, und ließ nicht das Geringste darinn übrig; sondern richtete alles gänzlich zu Grunde, und verwüstete die Stadt selbst mit Feuer.

12. Er eroberte, erschlug und vertilgte auch alle umliegende Städte sammt ihren Königen, wie ihm Moyses der Diener des Herrn befohlen hatte. Deut. 7, 1.

13. Israel verbrannte alle Städte, die ausgenommen, welche auf Hügeln und Anhöhen stunden: nur eine derselben, die feste Stadt Asor, wurde durch das Feuer verzehret.

14. Die ganze Beute von diesen Städten, sammt dem Viehe, theilten die Kinder Israels unter sich, die Menschen aber tödteten sie alle.

15. Wie es der Herr dem Moyses, seinem Diener, befohlen hatte, also befahl es auch Moyses dem Josue, und dieser vollzog alles: von allen Befehlen, die der Herr dem Moyses gegeben hatte, unterließ er nicht ein Wort.

Exod. 34, 11. Deut. 7, 1.

16. Josue eroberte also das ganze Land auf dem Gebirge, und gegen Mittag; das Land Gosen, und das

ganze flache Land; den Theil gegen Abend, * den Berg Israel, und die daran liegenden Ebenen;

17. Auch einen Theil des Gebirges, das sich von Seir bis Baalgad durch die Ebne am Libanon unten am Berge Hermon erstrecket: alle ihre Könige nahm er gefangen, schlug und tödtete sie.

18. Josue stritt lange Zeit wider diese Könige;

19. Keine Stadt ergab sich den Kindern Israels freywillig, als die Heväer, welche in Gabaon wohnten: alle übrigen hat er mit gewaffneter Hand erobert.

20. * Denn der Herr hatte beschlossen, daß ihre Herzen verhärtet werden sollten, daß sie wider Israel stritten, von ihnen geschlagen, und aller Gnade unwürdig vertilget würden, wie der Herr dem Moyses befohlen hatte.

21. Um eben diese Zeit gieng Josue hin, und tödtete die Enacim auf dem Gebirge zu Hebron, Dabir und Anah; wie auch auf dem ganzen Gebirge Juda und Israel, und zerstörte ihre Städte.

22. Er ließ keinen einzigen vom Geschlechte der Enacim im Lande der Kinder Israels übrig. Ausgenommen die Städte Gaza, Geth und Azoto, in welchen sie allein übrig gelassen wurden.

23. Josue eroberte also das ganze Land, und räumte es den Kindern Israels, nach ihren Zünften und Geschlechtern zum Besitze ein: worauf der Krieg im ganzen Lande ein Ende hatte.

Auslegung des XI. Kapitels.

V. 4. Ein überaus zahlreiches Volk. Der Geschichtschreiber Josephus sagt, das Heer sey dreymal hunderttausend Fußgänger, zehntausend Reiter, und zwanzigtausend Sichelwägen stark gewesen.

V. 6. Ihren Pferden sollst du die Kniesennen abschneiden, und sie hierdurch zu fernerm Kriegsdienst unbrauchbar machen.

Warum ließ dann Gott die Israeliten sich dieser Pferde nicht bedienen, ja sie nicht einmal verkaufen, und zu Geld machen? 1) Damit die Juden nicht nach und nach auf die Pferde, welche sehr große Vortheile in den Kriegen gewähren, ihr Vertrauen setzen, und mit der Zeit denselben mehr als Gott den Sieg zuschreiben möchten. 2) Damit sie die Pferde nicht an die benachbarten Chananäer, oder andere feindlichen Völker verkaufen, und diese dadurch ihnen neuen Schaden zufügen könnten: aus dem nämlichen Grunde befahl Gott auch, alle Sichelwägen zu verbrennen. 3) Ließ er selbe nur lahmen, damit sie den Juden nicht ganze unbrauchbar wären, sondern zum Ackerbau und andern häuslichen Bedürfnissen anwendbar blieben. 4) Wollte Gott die Juden hierdurch vor allem Stolz, vor aller Unbändigkeit, Geilheit und Falschheit warnen:

denn

denn das Pferd ist ein Sinnbild aller obigen Laster, wie Origenes a), Theophilact und Serarius sagen.

V. 16. Den Berg Israel: d. i. den Berg Samariens, welcher in der Folge, als sich die zehn Stämme unter Jeroboam von Juda trennten, der Berg Israel genannt wurde.

V. 20. Der Herr hatte beschlossen, daß ihre Herzen verhärtet werden sollten. Der hebraische Text drückt sich also aus: Es kam von dem Herrn her, daß sie ihr Herz verhärteten. Wie aber der Mensch selbst, und nicht Gott sein Herz verhärte und verblende, ist schon oben (Exod. 7. K.) gegen die Gotteslästerungen Kalvins genugsam bewiesen worden.

Das XII. Kapitel.

Ein und dreyßig Könige werden dieß- und jenseits des Jordans gezählet, welche von Moyses und Josue sind überwunden worden.

1. Diese sind die Könige, welche die Kinder Israels erschlagen, und derer Länder sie jenseits des Jordans, gegen Aufgang der Sonne, vom Bache Arnon an bis an den Berg Hermon, sammt der ganzen Gegend auf der Morgenseite gegen die Wüste, in Besitz genommen haben.

2. Sehon, der König der Amorrhäer, welcher zu Hesebon wohnte: sein Gebieth erstreckte sich von Aroer, das am Gestade des Baches Arnon liegt, und von der Mitte desselben im Thale, und der Hälfte von Galaad bis an den Bach Jabok, der die Gränze der Ammoniten ist,

3. Und von der Wüste bis an das Meer Eneroth gegen Aufgang, und bis an das Meer bey der Wüste, das ist, das Salzmeer, gegen Aufgang nach dem Wege auf Bethsimoth; und von der Mittagseite, unten bey Asedoth bis gegen Phasga.

4. Og, der König zu Basan, ein noch übriger Abkömmling von Raphaim, der zu Astaroth und Edrai wohnte: sein Gebieth erstreckte sich über den Berg Hermon, Salecha, und ganz Basan bis an die Gränzen

5. Gessuri, Machati, und die Hälfte von Galaad, das ist, bis an die Gränzen Sehons, des Königs von Hesebon.

6. Moyses, der Diener des Herrn und die Kinder Israels erschlugen sie, und Moyses gab ihr Land den Kindern Rubens, Gads, und der halben Zunft Manasses zum Besitze.

7. Diese sind die Könige der Länder, welche Josue und die Kinder Israels disseits des Jordans gegen Niedergang, von Baalgad auf der Ebne des Libanon bis an den Berg, davon ein Theil sich gegen Seir hinaufzieht, erschlagen haben: derer Länder gab Josue den Zünften Israels zum Besitz, einer jeden ihren Theil,

8. Sowohl auf dem Gebirge, als auf dem flachen Lande, und auf den Ebnen. Zu Asedoth, in der Wüste, und gegen Mittag waren die Hethäer, Amorrhäer, Chananäer, Pherezäer, Heväer und Jebusäer.

a) *Origenes* hom. 15. *Theophylactus* in Act. 10.

9. Der König zu Jericho war einer: Der König zu Hai, das an der Seite von Bethel liegt, einer:
10. Der König zu Jerusalem einer: Der König zu Hebron einer:
11. Der König zu Jerimoth einer: Der König zu Lachis einer:
12. Der König zu Eglon einer: Der König zu Gazer einer:
13. Der König zu Dabir einer: Der König zu Gader einer:
14. Der König zu Herma einer: Der König zu Hered einer:
15. Der König zu Lebna einer: Der König zu Odullam einer:
16. Der König zu Maceda einer: Der König zu Bethel einer:
17. Der König zu Taphna einer: Der König zu Opher einer:
18. Der König zu Aphek einer: Der König zu Saron einer:
19. Der König zu Madon einer: Der König zu Asor einer:
20. Der König zu Semeron einer: Der König zu Achsaph einer:
21. Der König zu Thenak einer: Der König zu Mageddo einer:
22. Der König zu Cades einer: Der König zu Jachanan am Berge Carmel einer:
23. Der König zu Dor, und in der Landschaft Dor einer: Der König der Heiden zu Galgal einer:
24. Der König zu Thersa einer: * Zusammen ein und dreyßig Könige.

Auslegung des XII. Kapitels.

V. 24. Zusammen ein und dreyßig Könige. Josue hat alle diese Könige nicht an einem Tage, wie Genebrard a) sagt, besiegt; sondern wie die heilige Schrift hier (1, 18.) meldet; er hat lange Zeit wider diese Könige gestritten. Josephus sagt, fünf Jahre lang; Theodoret und Andere aber sieben ganzer Jahre hindurch. Der heilige Hieronymus b) schreibt, Palästina habe, da, wo selbes am allerlängsten sey, nämlich von Dan bis nach Bersabee, nicht mehr als einmal hundert sechszigtausend Schritte; und wo es am breitesten sey, dehne es sich nicht über sechszigtausend Schritte weit aus. Die neuern Erdbeschreiber, als Borchard, Adrichomius und Andere, geben noch engere Gränzen an, als die österreichischen Niederlande haben. Aus der Menge also der Könige und der Freystaaten in einem so kleinen Lande, kann man auf seine bewundernswürdige Fruchtbarkeit schließen, und sich überzeugen, daß selbes mit allem Recht ein Land, in welchem Milch und Honig floß, genennet werde. Nach Zeugniß des Josephus c) waren in Galilaa allein zweyhundert und vier Städte; und in dem kleinsten Städtlein wohnten mehr denn fünfzehntausend Menschen: Wie bevölkert muß also ganz Judenland gewesen seyn? Man muß aber jedoch die Bemerkung des

a) *Genebrardus* in Psalm. 134. n. 10. *Josephus* Lib. 5. Antiquit. cap. 1. *Theodoretus* quæst. 16. *Tostatus*, *Masius*, *Arias* & *Serarius*. b) S. *Hieronymus* Epistola ad Dardan. c) *Josephus* in vita sua.

des Aristoteles a) und Anderer hier nicht vergessen, daß man nämlich damals auch ene Könige geheißen habe, welche nur Herren von einer oder mehrern großen Städten waren; besonders, wenn noch einige kleinere Städte von ihnen abhiengen.

Procopius b) und Evagrius schreiben, daß viele von den Völkern Chanaans, da sie ihre Unmacht klar einsahen, dem Josue widerstehen zu können, ihr Land verlassen, sich nach Egypten geflüchtet, und von dort aus nach Afrika und Lybien übergegangen seyen, dort Städte erbauet, und alle dieselben Gegenden bis an die sogenannten Säulen des Hercules in Besitz genommen haben. Dieser Meinung scheinet auch der heilige Augustin c) gewesen zu seyn: Abenesra und andere Rabbinen, wie auch Genebrard d), sagen, daß viele von ihnen bis nach Deutschland, und in andere Reiche Europens gewandert seyn.

Das XIII. Kapitel.

Gott befiehlt dem Josue, das eroberte Land unter die Israeliten auszutheilen. Erwähnung der Theile, welche schon jenseits des Jordans, den Zünften Rubens, Gads, und der halben Zunft Manasses zugeeignet worden waren.

1. Josue war alt und bey hohen Jahren; da sprach der Herr zu ihm: Du bist nun alt und wohl betagt; noch ist ein sehr großes Land übrig, das durch das Loos noch nicht vertheilet ist.

2. Nämlich ganz Galiläa, das Land der Philister, und ganz Gessuri,

3. * Von dem trüben Fluße an, welcher Egypten befeuchtet, bis an die Gränzen Accarons gegen Mitternacht: das Land Chanaan, welches unter fünf kleine Könige der Philister vertheilet ist, nämlich von Gaza, von Azot, von Ascalon, von Geth, und von Accaron.

4. Gegen Mittag aber sind die Heväer, das ganze Land Chanaan, und Maara der Sidonier, bis gegen Apheka, und bis an die Gränzen der Amorrhäer,

5. * Und an die anliegenden Orte: auch die Gegend am Libanon gegen Aufgang, von Baalgad unter dem Berge Hermon, bis man nach Emath kömmt.

6. Auch alle, die auf dem Gebirge wohnen, vom Libanon an bis an das Wasser Maserephoth und alle Sidonier. Ich bin es, der sie vor dem Angesichte der Kinder Israels vertilgen wird. Das alles komme noch zu dem Erbtheile Israels hinzu, wie ich dir befohlen habe.

7. Vertheile jetzt dieses Land unter die neun Zünfte, und die halbe Zunft Manasses;

8. Denn die andere bekommt mit Ru-

a) *Aristoteles* Politicor. 3. *Strabo* Lib. 16. *Plinius* Lib. 6. cap. 9. *Genebrardus* supra. b) *Procopius* Lib. 4. de Bello vandalico. *Evagrius* Lib. 4. Histor. eccles. cap. 18. b) *Augustinus* in Epistolam ad Romanos. d) *Genebrardus* in Chronologia.

ben und Gad jenes Land, welches ihnen Moyses, der Diener des Herrn, jenseits des Jordans gegen Aufgang eingeräumet hat:

Num. 32, 33.

9. Nämlich von Aroer an, das am Gestade des Baches Arnon, und mitten in dessen Thale liegt, die ganze Ebne von Medaba bis Dibon;

10. Alle Städte Sehons des Königs der Amorrhäer, der in Hesebon wohnte, bis an die Gränzen der Kinder Ammons;

11. Und Galaad, auch die Gränzen Gessuri und Machati, den ganzen Berg Hermon, ganz Basan bis nach Salecha;

12. Das ganze Reich Ogs, des Königs von Basan, der zu Astaroth und Edrai wohnte, und von den Riesen noch übrig geblieben war. Moyses erschlug und vertilgte sie.

13. Die Kinder Israels aber wollten die Einwohner von Gessuri und Machati nicht vertilgen: darum wohnen sie noch bis auf den heutigen Tag mitten unter Israel.

14. Der Zunft Levi aber gab er kein Erbtheil; sondern die Opfer und Schlachtopfer des Herrn des Gottes Israels: das ist ihr Erbtheil, wie er zu ihr gesagt hat. Num. 18, 20.

15. Moyses gab also der Zunft der Kinder Rubens ein Eigenthum nach ihren Geschlechtern.

16. Ihre Gränze war von Aroer, das am Gestade des Baches Arnon liegt, und von der Mitte des Thales an, wodurch der Bach fließt; die ganze Ebne, bis auf Medaba;

17. Hesebon sammt allen ihren Flecken, die auf der Ebne liegen; auch Dibon, Bamothbaal, die Stadt Baalmaon;

18. Jassa, Cedimoth, Mephaath;

19. Cariathaim, Sabama und Carathasar auf dem Berge im Thale;

20. Bethphegor, Asedoth, Phasga, Bethiesimoth;

21. Und alle Städte auf der Ebne, und das ganze Königreich Sehons, des Königs der Amorrhäer, der zu Hesebon wohnte, welchen Moyses sammt den Fürsten in Madian, Heri, Rekem, Sur, Hur und Rebe als Sehons Heerführern und Landsassen erschlagen hat.

Num. 31, 8.

22. Unter andern, die umgebracht wurden, tödteten die Kinder Israels auch den Wahrsager Balaam, den Sohn Beors mit dem Schwerte.

23. Der Fluß Jordan war die Gränze der Kinder Rubens. Und das ist das Eigenthum der Rubeniten nach ihren Geschlechtern.

24. Hernach gab Moyses der Zunft Gad und ihren Kindern nach ihren Geschlechtern ihr Eigenthum, und vertheilte es so:

25. Ihr ihre Gränze kamen Jaser und alle Städte Galaads, die Hälfte von dem Lande der Kinder Ammons bis nach Aroer, welches Rabba gegenüber liegt;

26. Von Hesebon bis Ramoth, Masphe, und Betonim; von Manaim bis an die Gränzen Dabirs;

27. Auch in dem Thale bekamen sie Betharan, Bethnemra, Socoth, und Saphon sammt dem übrigen Theile des Reiches von Sehon dem Könige zu Hesebon. Auch diese Zunft gränzte an den Jordan bis an den äußersten Theil des Meeres Cenereth, welches sich jenseits des Jordans gegen Aufgang erstrecket.

28. Dieses ist das Eigenthum der Kinder Gads nach ihren Geschlechtern, an Städten und Flecken.

29. Moyses gab auch der halben Zunft Manasses und ihren Kindern

ihr

ihr Eigenthum nach ihren Geschlechtern.

30. Dessen Anfang ist, von Mahanaim an, ganz Basan, und alle Königreiche Ogs, des Königs von Basan, und alle Flecken Jairs, welche in Basan liegen, sechzig kleine Städte.

31. Den halben Theil von Galaad, Astaroth und Edrai, Städte im Königreiche Ogs zu Basan, gab er den Kindern Machirs, des Sohns Manasses, das ist, der Hälfte der Kinder Machirs, nach ihren Geschlechtern.

32. Diese Erbgüter hatte Moyses auf der Ebne Moabs jenseits des Jordans auf der Morgenseite, Jericho gegenüber ausgetheilet;

33. Der Zunft Levi aber hatte er kein Eigenthum gegeben, weil der Herr der Gott Israels selbst ihr Erbtheil ist, wie er zu ihr gesagt hat. Num. 18, 20.

Auslegung des XIII. Kapitels.

V. 3. Von dem trüben Fluße, d. i. vom Nil, welcher auf Hebräisch: Sichor, Turbidus, der Trübe; auf Griechisch: μελας Niger, der Schwarze genannt wird, weil sein Wasser vom Laime trüb und gleichsam schwarz ist a). Doch bin ich der Meinung, daß hier nicht sowohl der Nil selbst, als ein Arm desselben verstanden werde, welcher aus der Wüste herkömmt, und zwischen dem Fluß Rhinocolura, uud der Stadt Pelusium ins Meer fällt; daher er auch (Josue 15, 4.) der Bach Egyptens, und (Amos 6, 15.) der Bach der Wüste genannt wird; und von dieser Seite her die Gränze Judenlands macht; so wie gegen Syrien ein anderer kleinerer Fluß Emath mit Namen, sonst auch Epiphania genannt, dieselbe bezeichnete. Der Fluß Rhinocolura bekam seinen Namen nach der Angabe des Strabo b) von ῥιν, nasus, Nase, und κολοβος, truncus, gestümmelt, weil die Egyptier nämlich an diesem Flusse eine Pflanzstadt von Leuten, welchen die Nasen wegen ihren Verbrechen waren abgeschnitten worden, angelegt hatten, damit den dortigen Völkern der Anblick dieser gräßlichen Bestrafung zum warnenden Beyspiel und Schrecken dienen möchte.

V. 5. Die anliegenden Orte. Der hebräische, chaldäische und griechische Text sagt: die an das Land Gibli gränzenden Orte; von welchem Lande in der Folge (3. Kön. 5, 18. Ezech. 27, 9.)

Mel-

---

a) Ita *Hieronymus*, *Vatablus*, *Lyranus*, *Masius*. b) *Strabo* Lib. 16.

Meldung geschiehet. Was die Gleichheit in der Abtheilung des heiligen Landes unter die Stämme, und andere hieher gehörende Dinge betrifft, hierüber hab ich schon oben (Num. 26, 53.) ausführliche Erklärung gegeben.

Doch muß man hier anmerken: 1) Daß die Austheilung des heiligen Landes, welche in dem sechsten Jahre nach dem Eintritte bey Galgal laut dieses und der folgenden Kapitel vorgegangen, nur bey drey Stämmen zur wirklichen Ausführung gekommen sey: denn nur die Stamme Juda und Ephraim mit dem halben Stamme Manasse, haben die ihnen durch das Loos zugefallenen Länder wirklich in Besitz genommen; die sieben anderen Stämme aber wollten entweder nicht, oder zauderten aus Furcht vor den benachbarten Feinden, die ihnen zugetheilten Länder zu beziehen, indem sie sich nach einmal zertheilten Stammen einzeln allein zum Widerstand zu schwach glaubten, und mithin für rathsamer hielten, in dem Lager noch einige Zeit beyeinander zu bleiben; welches auch Josue und die Fürsten der Stämme genehmigten. Vielleicht waren sie auch über die ungleiche Theilung misvergnügt, und wollten die Vollziehung einer von ihnen noch nicht genüglich eingesehenen Sache nochweils aufschieben, bis eine genauere Aufnehmung des Landes durch Feldmesser, der Augenschein ihrer Abgeordneten hauptsächlich aber die Folge der Zeit und die nähere Erfahrung dieselbe besser aufklären würde: auf dergleichen Ursachen scheinet die Schrift selbst (18, 3.) den Aufschub der Besitznehmung zu gründen, da sie erzählt, daß endlich das Jahr darauf in Silo die hier schon angefangene Austheilung sey vollendet worden, und auch die übrigen sieben Stämme von ihrem Erbtheile Besitz genommen haben.

2) Kömmt hier zu bemerken, daß man weder die Jahre, welche vor dieser letztern Theilung in Silo, weder jene, welche vor der erstern in Galgal verflossen sind, von jenem Zeitpunkte, nämlich von dem Eintritte in das versprochene Land abziehen dürfe, von welchem an man die Sabbath- und Jubeljahre gemäß des Befehls Gottes (Lev. 25. K.) berechnen, und die Zeit ihrer Feyer bestimmen mußte: denn da sie schon in dem ersten Jahre ihres Eintritts die Chananäer überwunden (10, 42.), zwölf Könige geschlagen, ihre Länder erobert, gewiß großen Theils angebauet, und also schon damals von ihrem verheißnen Erbtheile Besitz genommen hatten; warum

rum sollten sie nicht von dem Monate Tisri oder September desselben Jahres an, ihrer Gewohnheit nach, wie ich schon oben (1. B. 5. Abschn. S. 10.) gemeldet, ihre Sabbath- und Jubeljahre zu zählen angefangen haben? Daß die Stämme ihre Eroberungen noch einige Zeit gemeinschaftlich und ungetheilt benutzen wollten, macht ja keineswegs, daß sie das Land nicht wirklich in Besitz gehabt haben.

Das XIV. Kapitel.

Caleb bekömmt nach göttlicher Verheißung Hebron für sein Erbtheil.

1. Dieß ists nun, was die Kinder Israels in dem Lande Chanaan zum Eigenthum bekamen, welches Eleazar der Priester, und Josue der Sohn Nuns, wie auch die Häupter der Geschlechter unter die Zünfte Israels ausgetheilet haben.

2. Sie vertheilten aber alles durch das Loos, wie es der Herr dem Moyses befohlen hatte, unter die zehnthalb Zünfte: Num. 34, 13.

3. Denn den andern dritthalb Zünften hatte Moyses jenseits des Jordans ihr Eigenthum schon gegeben: die Leviten ausgenommen, welche kein Land unter ihren Brüdern bekommen haben.

3. Sondern an ihre Stelle traten die Kinder Josephs, welche in zwo Zünfte sind getheilet worden, Manasses und Ephraim. Die Leviten bekamen keinen andern Theil am Lande als Städte zu ihrer Wohnung, und die daran liegenden Plätze, um ihr großes und kleines Vieh zu unterhalten

5. Wie der Herr dem Moyses befohlen hatte, so machten es die Kinder Israels, und theilten das Land.

6. Nun traten die Kinder Juda zu Josue in Galgal, und Caleb, der Sohn des Jephone, der Cenezäer sprach zu ihm: Du weißt, was der Herr zu Moyses, dem Manne Gottes, von mir und dir zu Cadesbarne geredet hat. Num. 14, 24.

7. Ich war vierzig Jahre alt, da mich Moyses der Diener des Herrn von Cadesbarne abschickte, dieses Land auszukundschaften; und ich brachte ihm Nachricht, wie mich's wahr dünkte.

8. Meine Brüder, die mit mir hinaufgezogen waren, benahmen zwar dem Volk den Muth; nichts destoweniger folgte ich doch dem Herrn meinem Gott.

9. An demselben Tage versicherte mich Moyses eidlich, und sprach: Das Land, welches dein Fuß betreten hat, soll dein und deiner Kinder Eigenthum auf ewig seyn, weil du dem Herrn meinem Gott folgtest.

10. Der Herr fristete mir also mein Leben, wie er verheißen hat, bis auf den heutigen Tag; es sind nun fünf und vierzig Jahre, seitdem der Herr diese Worte zu Moyses geredet hat, da nämlich Israel durch die Wüste hin und her zog. Heute bin ich fünf und achtzig Jahre alt,

11. Und noch so sehr bey Kräften, als wie ich zu der Zeit war, da ich

das

das Land auszukundschaften abgesandt wurde: meine damalige Stärke besitze ich noch heute, sowohl zum Kriege, als zu andern Verrichtungen. Eccli. 36, 11.

12. *Gieb mir also diesen Berg, den mir der Herr, wie du selbst hörtest, verheißen hat. Auf diesem sind die Enacim, und große und feste Städte. Vielleicht steht mir der Herr bey, und ich kann sie vertilgen, wie er mir versprochen hat.

13. Josue segnete ihn, und gab ihm Hebron zu seinem Eigenthum.

Jos. 21, 12. 1. Par. 6, 56.

14. Von dieser Zeit an hat Hebron dem Caleb, dem Sohne des Jephone, dem Cenezäer, bis auf den heutigen Tag zugehöret, weil er dem Gott Israels gefolget hat.

15. Hebron wurde zuvor Cariath Arbe genannt: dort liegt Adam, der Allergrößte unter den Enacim: und von dieser Zeit an hatte der Krieg im ganzen Land ein Ende.

Jos. 11, 23.

Auslegung des XIV. Kapitels.

V. 12. **Gieb mir diesen Berg, den der Herr mir verheißen hat.** Wann und wo hat Gott dem Caleb diesen Berg versprochen? Er hat ihm denselben (Num. 4, 24.) mit folgenden Worten versprochen: **Meinen Diener Caleb, der mir gehorchet hat, will ich in das Land, das er durchwandert hat, führen, und sein Geschlecht soll es besitzen.** Die Gelegenheit war folgende: Als die Ausspäher aus Chanaan ins Lager zurückkamen, und lügenhafterweis vorgaben, daß das Land wegen den Riesen Enacim, welche sie auf dem Berge Hebron gesehen hatten, nicht zu erobern sey; so widersprach ihnen Caleb aufs heftigste, und verpflichtete sich, diese Gegend selbst zu erobern, und in Besitz zu nehmen; welches Gott so wohl gefiel, daß er ihm obiges Versprechen darauf ertheilte. In einem der vorhergehenden Bücher (Num. 13, 23.) wird gemeldet, daß Hebron sieben Jahre vor der Stadt Tanim in Egypten, mithin nicht lang nach der Sündfluth sey erbauet worden. Vor den Zeiten Abrahams hieß diese Stadt Cariath Arbe wie sie auch der fünfzehnte Vers nennet. Die Rabbinen, der heilige Hieronymus und Andere a) übersetzen es mit: die Stadt der Viere; weil die vier Erzväter alldort begraben lagen, nämlich: Adam, Abraham, Isaak, Jakob, sammt ihren vier Frauen: Eva, Sara, Rebecca und Lia (Gen. 47, 30.). Allein, daß Adam und Eva alldort

a) *Lyranus, Hugo, Tostatus, Adrichomius.*

dort begraben seyn, hievon hat man nicht die geringste Gewißheit: denn dieser Adam, von welchem die Rede in gegenwärtiger Stelle ist, und gesagt wird, daß er hier begraben liege, lebte erst nach der Sündfluth, und war der Größte unter den Söhnen Enarims; nicht aber Adam, der erste Stammvater des menschlichen Geschlechtes. Man nannte ihn vielleicht Adam, welches auf hebräisch den größten Mann unter den Kindern Enacim bedeutet, weil er ihr Stammvater, sehr groß, mächtig, und der ansehnlichste unter ihnen gewesen war; wie Masius, Cajetanus und Andere a) wollen. Diese übersetzen auch das Hebräische also: Hebron wurde vorher Cariath, d. i. die Stadt, des Arbe genannt; dieser Arbe war der Größte unter den Söhnen Enacims. In dem drey und zwanzigsten Vers des folgenden Kapitels wird ganz ausdrücklich gesagt, daß Arbe der Vater Enacs gewesen sey, von welchem die Riesen Enacim abstammten; wie ich auch oben (Num. 13, 23.) gemeldet habe. Arbe also bedeutet hier nicht das Zahlwort vier, sondern ist der Geschlechtsname des Riesen, welcher sich den Ort, wo itzt Hebron liegt, zu seinem Wohnsitz im Leben, und nach dem Tode zur Grabstätte gewählet, und dadurch den Namen Cariath Arbe, die Stadt des Arbe demselben gegeben hat. Wann, von wem, und bey welcher Gelegenheit diese Stadt den Namen Hebron bekommen habe, ist sehr ungewiß. Der heilige Hieronymus glaubt, sie sey von dem Sohne Calebs, nicht desjenigen, von dem hier Meldung geschieht; sondern eines ältern in Egypten, welchen die Schrift (1. Chron. 2, 42.) Hebron heißt, also genannt worden: dieser aber war ein Sklav in Egypten, und kein regierender Herr in Palästina; Serarius glaubt daher, sie habe den Namen Hebron von dem zwischen Abraham und den Fürsten dieses Orts geschlossenen Bündnisse (Gen. 14, 13.) bekommen, weil das hebräische Wort Chebron, Freundschaft, Bündniß bedeutet, wie Origenes b) anmerket. Es ist eben so wahrscheinlich, daß sie ihren Namen von dem Ebron, welcher diesen Ort an Abraham verkauft, geschöpft habe. Hebron war eine von den Freystädten und Wohnplätzen der Leviten, nach Meinung des heiligen Hieronymus: und David schickte aus selber von der feindlichen Beute Geschenke an seine Freunde (1. Kön. 30, 31.); ja er wählte sie sogar zu seinem siebenjährigen Wohnsitz; (2. Kön. 3. K.) in Hebron mach-

a) *Vatablus, Arias, Serarius.* b) *Origenes* Homil. 17. 18.

machte auch Absalon den Anfang zu seiner Aufruhr (2. Kön. 15. K.): dieser Ort wurde noch ferner berühmt, weil Zacharias, der Vater Johannes des Taufers allda gewohnet hatte; wie **Baronius** a) und **Delrio** dafür halten.

Das XV. Kapitel.

Das Loos der Zunft Juda wird beschrieben. Othoniel bekömmt Axa, eine Tochter Calebs, zum Weibe, weil er Cariathsepher eingenommen hatte.

1. Das Loos aber der Kinder Juda nach ihren Geschlechtern war dieses: Von der Gränze Edoms an, die Wüste Sin gegen Mittag, und alles bis zum äußersten Ende der Länder gegen Süden.

Num. 34, 3.

2. Der Anfang der Gränze ist an der Spitze des Salzmeeres, * und an dem Busen dieses Meeres, der gegen Mittag sieht.

3. Von da geht sie gegen die Anhöhe der Scorpionen, durch Sina, gegen Cadesbarne hinauf, bis Esron, und rings um Carcaa herum.

4. Von da läuft sie durch Asemona, kömmt an den Bach Egyptens, und endet sich an dem großen Meere. Dieß ist die Gränze auf der Mittagseite.

5. Gegen Aufgang aber ist der Anfang vom Salzmeere bis an den äußersten Theil des Jordans: und gegen Mitternacht, von dem Meerbusen wiederum bis an eben den Fluß Jordan.

6. Von da geht die Gränze hinauf gegen Bethhagla, zieht sich von Mitternacht nach Betharaba, und gegen den Stein Boens, des Sohns Rubens hinauf,

7. Und weiter bis an die Gränze von Debera, im Thale Achor, gegen Mitternacht nach Galgal hinaus, so dem Orte gegenüber gelegen ist, wo man hinauf nach Adommim geht, von der Mittagseite des Baches: und lauft durch das Wasser, das man den Sonnenbrunn nennt, hindurch, und bey dem Brunnen Rogel hinaus.

8. Darnach geht sie hinauf durch das Thal des Sohns Ennoms an der Seite der Jebusäer gegen Mittag, wo Jerusalem ist. Von da erstrecket sie sich hinan an die Spitze des Berges, der Geennom gegenüber an der Abendseite, an dem Ecke des Thales Raphaim gegen Mitternacht liegt.

9. Von der Spitze des Berges geht sie fort, bis an den Wasserbrunnen Nephtoa, reicht bis zu den Flecken des Berges Ephron; und neiget sich gegen Baala, welches Cariathiarim, das ist, die Waldstadt ist.

10. Von Baala beugt sie sich in die Runde herum gegen Abend bis an den Berg Seir: ferner an der Seite des Berges Jarim gegen Mitternacht nach Cheslon, und erstrecket sich

---

b) *Baronius* Tom. 1. Annalium. *Delrio* in Panegyrico visit. B. V.

sich gegen Bethsames hinab, und hindurch auf Thamna:

11. Und kömmt auf der mitternächtigen Seite Accarons heraus, neiget sich gegen Sechrona, gehet über den Berg Baala bis Jebneel, und schließt sich mit dem großen Meere gegen Abend.

12. Diese sind ringsherum die Gränzen der Kinder Juda nach ihren Geschlechtern.

13. Caleb, dem Sohne des Jephone aber gab Josue mitten unter den Kindern Juda, wie ihm der Herr befohlen hatte, seinen Theil, nämlich Cariath Arbe, des Vaters Enac, das ist, Hebron.

14. * Und Caleb vertilgte daselbst die drey Söhne Enacs, Sesai, Ahiman und Tholmai vom Geschlechte Enacs. Richt. 1, 20.

15. Von da zog er hinauf wider die Einwohner der Stadt Dabirs, welche vormals Cariath-Sepher, das ist, die Stadt der Wissenschaften genannt wurde.

16. Caleb sagte: Wer Cariath-Sepher angreift und erobert, dem gebe ich meine Tochter Axa zur Frau.

17. * Othoniel der Sohn des Cenez, ein jüngerer Bruder Calebs, eroberte sie, und er gab ihm seine Tochter Axa zur Frau.

18. Als sie nun miteinander fortzogen, beredete sie ihr Mann, sie sollte von ihrem Vater einen Acker begehren; und sie seufzete, da sie auf dem Esel saß. Caleb sagte zu ihr: Was fehlt dir?

19. Sie antwortete: * Gieb mir den Segen, du hast mir gegen Mittag ein trockenes Land gegeben: gieb mir auch eines, das wasserreich ist. Caleb gab ihr also eines, welches oben und unten wasserreich war.

20. Dieses ist das Eigenthum der Kinder Juda nach ihren Geschlechtern:

21. Und dieß sind die Städte der Kinder Juda von den äußersten Gränzen an, längst den Gränzen Edoms gegen Mittag: Cabseel, Eder, Jagur,

22. Cina, Dimona, Adada,

23. Cades, Asor, Jethnam,

24. Ziph, Telem, Baloth,

25. Neu Asor, Carioth, Hesron, oder Asor,

26. Amam, Sama, Molada,

27. Asergadda, Hassemon, Bethphelet,

28. Hasersual, Bersabee, Baziothia,

29. Baala, Jim, Esem,

30. Eltholad, Cesil, Harma,

31. Siceleg, Medemena, Sensenna,

32. Lebaoth, Selim, Aen und Remon: zusammen neun und zwanzig Städte sammt ihren Dörfern.

33. Auf ebnem Lande aber lagen: Estaol, Sarea, Asena,

34. Zanoe, Aengannim, Taphua, Enaim,

35. Jerimoth, Adullam, Socho, Azeca,

36. Saraim, Arithaim, Gedera und Gederothaim: zusammen vierzehn Städte sammt ihren Dörfern.

37. Sanan, Hadassa, Magdalgad,

38. Delean, Masepha, Jecthel,

39. Lachis, Bascath, Eglon,

40. Chebbon, Lehaman, Cethlis,

41. Gideroth, Bethdagon, Naama und Maceda; zusammen sechszehn Städte sammt ihren Dörfern.

42. Labana, Ether, Asan,

43. Jephtha, Esna, Nesib,

44. Ceila, Achzib und Maresa: neun Städte sammt ihren Dörfern.

45. Accaron mit seinen Flecken und Dörfern.

46. Von Accaron bis zum rothen Meere: alles, was gegen Azot hinliegt, und seine Dörfer.

47. Azot mit seinen Flecken und Dörfern. Gaza mit seinen Flecken und Dörfern bis an den Bach Egyptens: das große Meer schließt die Gränze.

48. Auf dem Gebirge lagen: Samir, Jether, Socoth,

49. Danna, Cariathsenna, oder Dabir,

50. Anab, Istemo, Anim,

51. Gosen, Olon und Gilo: zusammen eilf Städte sammt ihren Dörfern.

52. Arab, Ruma, Esaan,

53. Janum, Beththaphua, Apheca,

54. Athmatha, Cariatharbe, oder Hebron, und Sior: zusammen neun Städte sammt ihren Dörfern.

55. Maon, Carmel, Ziph, Jota,

56. Jezrael, Jucadam, Zanoe,

57. Accain, Gabaa und Thamna: zusammen zehn Städte sammt ihren Dörfern.

58. Halhul, Bessur, Gedor,

59. Mareth, Bethanoth und Eltecon: sechs Städte sammt ihren Dörfern.

60. Cariathbaal, das ist, Cariathiarim, die Waldstadt nnd Arebba: zwey Städte sammt ihren Dörfern.

61. In der Wüste: Betharaba, Meddin, Sachacha,

62. Nebsan, die Salzstadt, und Engaddi: sechs Städte sammt ihren Dörfern.

63. Die Jebusäer aber, welche zu Jerusalem wohnten, konnten von den Kindern Juda nicht ausgerottet werden: sie wohnen bis auf den heutigen Tag mit den Kindern Juda zu Jerusalem.

Auslegung des XV. Kapitels.

V. 2. An dem Meerbusen ꝛc. Linqua maris, Meerzunge, d. i. ein Meerbusen, welcher in Gestalt einer Zunge tiefer in das feste Land hinein sich erstrecket. Dieser Meerbusen, wovon hier die Rede ist, war an den Gränzen von Idumäa; bey Isaias (11, 15.) wird gleichfalls von einer Meerzunge Meldung gethan. Warum man es das Salzmeer nenne; und was die Anhöhe der Scorpionen sey, habe ich schon oben (Num. 34. K.) erkläret.

V. 14. Caleb vertilgte die drey Söhne Enacs in Cariath Arbe, das ist, Hebron. Hier kann man aber einwenden: Oben (10, 36. 11, 21.) wird erzählet, daß Josue Hebron und Dabir eingenommen, und alle darinn befindliche Söhne Enacim habe über die Klinge springen lassen; wie kann man also nun sagen, daß alles dieses Caleb erst jetzt gethan habe?

Die Sache verhielt sich also: Josue hatte nach seinen ersten Siegen keine Besatzung in die eroberten Städte gelegt, sondern das ganze Heer blieb bey Galgal stehen, oder war mit anderwärtigen Kriegen beschäfftiget: unter dieser Zeit nun schlichen die Chananäer, und die übergebliebenen Söhne Enacim (11, 22.) aus den nahegelegenen Städten der Philister, Gaza, Geth, Azot, wohin sie sich geflüchtet hatten, sich wieder in Hebron ein: und da diese Stadt, wie Dabir, sowohl durch ihre Lage von der Natur, als auch von der Kunst sehr befestiget war, so konnten sie sich in selber leicht halten. Uebrigens ist es außer allem Zweifel, daß zu jener Zeit, da Caleb Hebron als sein Eigenthum (14, 12.) begehrte, die Söhne Enacim alldort gewesen seyn; Caleb rüstete sich also zum Krieg, welcher aber erst nach dem Tode des Josue ausgebrochen, und glücklich von ihm ist vollendet worden, wie die Schrift (Richt. 1, 10. 20.) erzählet. Was wir also von ihrer Einnahme hier schon lesen, ist nach Meinung des Masius und Serarius, nur als eine vorläufige Erzählung zu betrachten.

V. 17. Othoniel, ein jüngerer Bruder Calebs. Wenn Othoniel ein Bruder des Caleb war, wie konnte er ihm denn seine Tochter Ara zur Gemahlinn geben? Die Bruders Tochter durfte ja des Vaters Bruder nach dem mosaischen Gesetze nicht heyrathen. Diese Frag ist schon oben (Num. 32, 12.) beantwortet worden.

V. 19. Gieb mir den Segen. Im Chaldäischen liest man: gieb mir ein größeres Erbtheil und Eigenthum zum Besitz: die Altväter nämlich nannten die Bestimmung des Erbtheils, welches die Kinder zum Heyrathgut erhielten, den Segen. Aus dieser Stelle siehet man klar, daß, wenn die Töchter an Männer von ihren Stämmen verheyrathet wurden, man ihnen auch Landgüter und Felder zum Heyrathgut gegeben habe; welches aber, wenn sie sich Männer aus andern Stämmen wählten, laut des Gesetzes (Num. 36. K.) nicht Statt fand.

Caleb gab ihr ein Feld, welches unten und oben wasserreich war: im Hebräischen; Gallot Mahim, גלת מים, Wasserquellen, lebendige Brunnquellen, nach der Auslegung des Masius und Magalianus, wo das Wasser von sich selbst aus der Erde hervorsprudelt, wie man bey einigen Brunnen siehet. Er gab ihr zwey solche Brunnquellen:

mit einer konnte man die höher gelegenen Felder und Hügel wässern, von der andern das Wasser auf die in der Ebne gelegenen Felder hinleiten. Dieses war eine sehr wichtige Schankung, besonders in dem heißen Chanaan, wo der Regen manchmal sehr selten fällt. Caleb wollte aber dem Othoniel hierdurch seine vorzügliche Zuneigung bethätigen, und ihn, welchen er schon damals im Geiste als künftigen Richter von Israel vorsahe, über den Pöbel erheben, und so viel Reichthum und Ansehen, als nur immer in seinem Vermögen stunde, demselben verschaffen.

Nach der Geistlehre, sagt **Prokop**, bedeutet im verblümten Sinne die obere Brunnquelle das Gebeth und die Betrachtung; die untere die Demuth und Abtödtung.

Das XVI. Kapitel.

Das Loos und die Gränzen der Zunft Ephraims.

1. Das Loos der Kinder Josephs fiel also: Von dem Jordan gegen Jericho, und dem daselbst befindlichen Wasser gegen Aufgang: eine Wüste, die von Jericho bis an den Berg Bethel hinaufgeht.

2. Von Bethel gegen Luza, und durch die Gränzen Archi bis Ataroth;

3. Gegen Abend hinab erstreckt sie sich bis zu den Gränzen Jephleti, und bis an die Gränzen Nieder-Beth-horons, und bis Gazer: ihr Gebieth endiget sich an dem großen Meere.

4. Dieß war das Eigenthum der Kinder Josephs, Manasses und Ephraims.

5. Die Gränze der Kinder Ephraims nach ihren Geschlechtern, und ihr Eigenthum war: Gegen Aufgang Atarothaddar, bis Ober-Bethoron,

6. Und endlich bis an das Meer: Machmarthath aber liegt gegen Mitternacht, und die Gränze ziehet sich gegen Morgen um Thanathselo herum, gehet gegen Aufgang durch Janoe;

7. Von Janoe ziehet sie sich hinab nach Ataroth, und Naaratha, kömmt auf Jericho, und gehet bis an den Jordan hinaus.

8. Von Taphna zieht sie sich gegen das Meer bis an * das Rohrthal, und endiget sich am Salzmeere. Dieses ist das Eigenthum der Kinder Ephraims nach ihren Geschlechtern.

9. * Auch mitten in dem Eigenthume der Kinder Manasses sind etliche Städte mit ihren Dörfern für die Kinder Ephraims abgesondert worden.

10. * Die Kinder Ephraims tödteten die Chananäer nicht, welche zu Gazer wohnten: und die Chananäer wohnen mitten unter Ephraim bis auf den heutigen Tag; jedoch sind sie ihm zinsbar.

Aus-

Auslegung des XVI. Kapitels.

V. 8. Das Rohrthal. Man nennt es das Rohrthal, weil sehr viele Rohre darinn wachsen, wegen den darinn stehenden Wässern, dem Sumpfe, feuchten und leimichten Boden, in welchem die Röhre gerne aufzuschießen pflegen. In Betracht dieser stehenden Wässer übersetzten einige, doch im uneigentlichen Verstande, Rohrbach, wovon das folgende Kapitel im neunten Vers Meldung thuet, und den sie für den Bach Carith halten, bey welchem sich Elias (3. Kön. 17. K.) lange Zeit verbarg.

V. 9. **Auch Mitten in dem Eigenthum der Kinder Manasse sind etliche Städte für die Kinder Ephraims abgesöndert worden.** Dieses will sagen: außer den Städten, welche den Kindern Ephraims in ihrem bestimmten Bezirke zugefallen sind, wurden ihnen noch einige Städte in dem Gebiethe der andern halben Zunft Manasses eingeräumt, welche zwar hier nicht benennt werden. Dieses geschah mit Einwilligung derselben, weil die Ephraimiten allzu zahlreich waren. Deswegen sagt der neunte Vers des folgenden Kapitels, daß diese Städte Ephraims mitten in dem Antheile Manasses lagen. Das nämliche ereignete sich auch bey den übrigen Zünften, derer eine manchmal einigen Antheil in der andern Gebiethe erlangte: wovon ich die Ursache schon oben (Num. 26, 3. 55.) angemerkt habe.

V. 10. **Die Kinder Ephraims tödteten die Chananäer nicht, welche zu Gazer wohnten; jedoch sind sie ihnen zinsbar.** Die Ephraimiten ließen aus Zaghaftigkeit und Geiz diese Chananäer wider den ausdrücklichen Befehl Gottes (Deut. 20 K.) bey Leben, welches ihnen auch sowohl hier als in andern Stellen (Richt. 1. K. 3. Kön. 9. K. Oseas 7. K.) zur Last gelegt wird, hauptsächlich wegen den Lastern der Chananäer, von welchen, wie es gemeiniglich bey den Nachbaren zu geschehen pflegt, die Ephraimiten angesteckt wurden. Oseas führet hierunter zwey den Kaufleuten gewöhnliche Laster an: **Chanaan, sagt er, führte falsches Gewicht, und liebte die Verläumdung** (12, 7.); Dinge, welche nicht hatten gestattet werden sollen, dennoch aber von den Ephraimiten aus schändlicher Gewinnsucht geduldet wurden: so griff dieses Laster wie eine anste-

ckende Seuche weiter um sich; und Ephraim sagte: ich bin dennoch reich geworden (V. 8.); d. i. ich bekümmere mich um ihre Laster nichts, wenn ich nur durch ihre Abgaben reich werde. Die Sache blieb aber nicht bey der Habsucht allein stehen; sie erlernten ihre Werke, dieneten ihren Götzen, und dieß wurde ihnen zum Fallstricke (Ps. 105, 35. 36.). Diese Früchte ärndtet die Staatsklugheit aus dem Umgange und dem Handel mit Ungläubigen ein: man gewöhnet sich an ihre Sitten und Irrlehren, man verstrickt sich mit ihnen durch eheliche Bündnisse, und fällt endlich gar von dem wahren Gottesdienste und Glauben ab; auf diese Art ziehet man sich nicht allein den gegenwärtigen, sondern auch den ewigen Untergang zu. Ein gleiches Vergehen wird von der Zunft Manasse im folgenden Kapitel, dreyzehnten Vers angeführt.

Diese strafbare Nachsicht und Gewinnsucht kam den Hebräern theuer zu stehen. Die Chananäer, welche meistens die Seeküsten wegen Leichtigkeit und Bequemlichkeit ihres Handels bewohnten, befestigten sich in ihren Städten dergestalten, daß nachmals die Juden mit Anstrengung aller ihrer Kräfte, sie aus ihren festen Plätzen nicht mehr vertreiben konnten. Wir haben ein Beyspiel an der eben gedachten Stadt Gazer, welche nicht einmal selbst David mit aller seiner Macht hat bezwingen können. Pharao, der König von Egypten, hat sie endlich, nachdem er ihr von außen alle Hilfe abgeschnitten, erobert, verbrannt, und nachher seiner Tochter, als sie sich mit Salomon vermählte, zum Brautschatz gegeben (3. Kön. 9. K.). Diese Geschichte haben die Siebenzig in ihrer Uebersetzung dem Buche Josue beygefügt, wie wir in einigen Ausgaben sehen, und Magalianus behauptet.

Das XVII. Kapitel.

Das Loos und die Gränzen der halben Zunft Manasses, worinn auch der Töchter Salphaads Theil begriffen ist. Weil die Ephraimiten sich beklagen, daß ihre Gränzen zu enge sind, so befiehlt ihnen Josue, dieselben mit gewaffneter Hand zu erweitern.

1. Nun fiel das Loos der Zunft Manasses, (denn er ist der erstgebohrne Sohn Josephs), nämlich Machir, dem erstgebohrnen Sohne Manasses, dem Vater Galaads, der ein Kriegsmann war, und Galaad und Basan zum Eigenthum bekam.

2. So fiel es auch den andern Kindern Manasses nach ihren Geschlechtern, den Kindern Abiezers, den Kindern Helees, den Kindern Esriels, den Kindern Sechems, den Kindern Hephers, und den Kindern des Semida: diese sind die Söhne Manasses, des Sohns Josephs, nach ihren Geschlechtern.

Num. 26, 30.

3. Salphaad aber, der Sohn Hephers, des Sohns Galaads, eines Sohns Machirs, des Sohns Manasses, hatte keine Söhne, sondern allein Töchter; ihre Namen sind: Maala, Noa, Hegla, Melcha und Thersa. Num. 27, 1. 36, 11.

4. Diese traten vor Eleazar den Hohenpriester, vor Josue den Sohn Nuns, und vor die Oberhäupter, und sprachen: Der Herr hat durch den Moyses befohlen, man soll uns auch mitten unter unsern Brüdern ein Erbtheil geben. Und Josue gab ihnen nach dem Befehle des Herrn ein Erbtheil unter den Brüdern ihres Vaters.

5. * Also fielen zehn Loose auf Manasse, ohne das Land Galaad und Basan jenseits des Jordans:

6. Denn die Töchter Manasses bekamen ihr Erbtheil mitten unter seinen Söhnen. Das Land Galaad aber ist den übrigen Söhnen Manasses durch das Loos zugefallen.

7. Die Gränze Manasses geht von Aser auf Machmethath, gegen Sichem, und erstrecket sich zur Rechten bis zu den Einwohnern am Brunnen Taphua.

8. Denn das Land Taphua fiel der Zunft Manasses durch das Loos zu. Die Stadt Taphua aber liegt an den Gränzen Manasses, und gehört den Kindern Ephraims.

9. Weiter geht die Gränze durch das Rohrthal hinab, auf der Seite gegen Mittag, an den Bach der Städte Ephraims, welche mitten unter den Städten Manasses liegen. Die Gränze Manasses aber stößt an den Bach gegen Mitternacht, und erstreckt sich bis an das Meer:

10. Also, daß das Eigenthum Ephraims gegen Mittag, das Eigenthum Manasses aber gegen Mitternacht liegt, und beyde das Meer beschließt; und daß beyde gegen Mitternacht an die Zunft Asers, und gegen Aufgang an die Zunft Issachars gränzen.

11. Das Erbtheil Manasses an Issachar und an Aser war Bethsan und seine Dörfer, Jeblaam mit sei-

nen Dörfern, ein Theil von Dor mit seinen Dörfern, ein Theil von Endor mit seinen Dörfern, ein Theil von Thenac mit seinen Dörfern, ein Theil von Mageddo mit seinen Dörfern, und der dritte Theil der Stadt Nopheth.

12. Denn ganz konnten die Kinder Manasses diese Städte nicht bezwingen, sondern die Chananäer wagten es, in diesem Lande zu wohnen.

13. Nachdem aber die Kinder Israels mächtiger geworden, unterjochten sie die Chananäer, und machten sie sich zinsbar, tödteten sie aber nicht.

14. Nun redeten * die Kinder Josephs mit Josue, und sprachen: Warum hast du uns nur ein Loos, und nur einen Antheil zum Besitz gegeben, da wir doch so zahlreich sind, und uns der Herr so gesegnet hat?

15. * Josue antwortete ihnen: Bist du ein so großes Volk, so gehe hinauf in den Wald, und haue dir einen Platz in dem Lande der Pherezäer und Raphaim aus, weil dir das Erbtheil des Gebirges Ephraim zu eng ist.

16. * Die Kinder Josephs erwiederten: Ins Gebirg können wir nicht hinauf; weil die Chananäer, welche im flachen Lande wohnen, wo Bethsan mit seinen Dörfern liegt, und auch die, welche mitten im Thale von Jezrael wohnen, eiserne Streitwägen haben.

17. Und Josue sprach zu dem Hause Josephs, zu Ephraim und Manasse: Du bist ein zahlreiches und starkes Volk: du sollst nicht bloß ein Loos haben;

18. Sondern zieh auf den Berg, haue ihn für dich aus, und mache dir Platz zum Wohnen: und wenn du die Chananäer, von welchen du sagst, daß sie eiserne Streitwägen haben, und sehr mächtig sind, wirst vertilget haben, so kannst du dich alsdann weiter ausbreiten.

Auslegung des XVII. Kapitels.

V. 5. Zehen Loose fielen auf Manasse. Fünf für die fünf Söhne Manasse (V. 2.), und fünf für die Töchter Salphaads, eines Sohnes von dem sechsten Sohn des Manasse; doch die fünf Theile der Töchter machten miteinander nicht mehrer als einen Theil der fünf Söhne aus; daß man ihn daher nur den sechsten Theil nennen könnte: es wurde also dieser sechste Theil bloß wieder in fünf Theile getheilet, und an die fünf Männer der Töchter Salphaads überlassen, wie Masius nnd Serarius sagen. Von den Töchtern Salphaads sieh oben (Num. 27. und 36. K.) die weitere Auslegung.

V. 14. Die Kinder Josephs; d. i. die zwey Zünfte Ephraim und Manasse, redeten mit Josue, beklagten sich bey Josue, Elea-

Eleazar und den übrigen Fürsten, daß ihr Gebieth zu klein für sie wäre, und sprachen: **Warum hast du uns nur ein Loos, und nur einen Antheil zum Besitz gegeben, da wir doch so zahlreich sind, und zwey Zünfte ausmachen.** Die beyden Zünfte beklagten sich nicht, daß man sie nur für eine Zunft gerechnet, oder daß sie in der allgemeinen Austheilung nur einen Erbtheil erhalten hätten, sondern, daß sie disseits des Jordans wirklich nur so viel bekommen hätten, als bloß für eine Zunft allein genug wäre: wenn sie auch wirklich eine so große Strecke Landes, welche für zwey Zünfte weitschichtig genug gewesen wäre, erhalten hätten, so nützte sie ihnen doch nichts, weil selbe noch von den Chananäern besetzt war, mithin von ihnen nicht bewohnt werden konnte. Aus diesem Grunde verlangten sie von Josue und den Fürsten der Hebräer einen grössern Bezirk.

V. 15. **Josue antwortete: Geh hinauf in den Wald, und haue dir einen Platz aus** ꝛc. V. 18. **Zieh auf den Berg,** d. i. in das bergichte Land, welches noch in der Gewalt der Pherezäer und der Riesen Raphaim ist; dort, wollte Josue sagen, wirst du Raum genug haben, wenn du die Wälder aushauen, und die benachbarten Wüsten anbauen wirst.

V. 16. **Die Kinder Josephs erwiederten: In's Gebirge können wir nicht hinauf:** wir getrauen uns auch nicht, dieses zu thun; die Wälder in den Gebirgen gehören den Pherezäern und den Riesen Raphaim, welche die nahen Thäler bewohnen; wir können sie nicht austilgen, da sie durch ihre festen Städte Bethsan und Jezrael beschützt werden, und Sichelwägen mit sich im Kriege führen, derer wir keine haben. Josue blieb dieser Vorstellungen ungeachtet bey seinem ersten Entschluße, und ermahnte sie, ihr Vertrauen auf Gott zu setzen, durch dessen Beystand sie nicht allein das ganze Gebirg, sondern auch alle Festungen und Städte der Pherezäer einnehmen würden; sie sollten also aufhören, sich über die engen Gränzen ihres Landes zu beklagen.

Das XVIII. Kapitel.

Die Feldmesser werden geschickt, das Land etwas genauer abzumessen, damit auch den andern Zünften ihr Theil gegeben werde. Das Loos und die Gränzen der Zunft Benjamins.

1. * Alle Kinder Israels versammelten sich zu Silo, wo sie den Tabernackel des Zeugnisses aufrichteten, und das Land war ihnen unterworfen.

2. * Es waren aber noch sieben Zünfte der Kinder Israels übrig, welche ihr Erbtheil noch nicht bekommen hatten.

3. Zu diesen sprach Josue: Wie lang säumet ihr hinzuziehen, und das Land in Besitz zu nehmen, welches euch der Gott eurer Väter gegeben hat?

4. Erwählet aus jeder Zunft drey Männer, daß ich sie abschicke: diese sollen hin, das Land allenthalben durchgehen, dasselbe nach der Anzahl einer jeden Gemeinde beschreiben, und hernach mir diese Beschreibung überbringen.

5. Theilet das Land für euch in sieben Theile: Judas halte sich in seinen Gränzen gegen Mittag, und das Haus Josephs gegen Mitternacht.

6. Das Land zwischen diesen beyden sonderet ihr in sieben Theile ab; alsdann kommet hieher zu mir, damit ich hier vor dem Herrn eurem Gott euch das Loos werfe:

7. Denn die Leviten haben keinen Theil unter euch; sondern das Priesterthum des Herrn ist ihr Erbtheil. Gad aber, und Ruben, und die halbe Zunft Manasses hatten jenseits des Jordans gegen Aufgang ihr Erbtheil schon empfangen, welches ihnen Moyses, der Diener des Herrn gegeben hat.

8. Als sich nun die Männer aufgemacht hatten, damit sie hingiengen, das Land zu beschreiben, befahl ihnen Josue, und sprach: Durchgehet das Land, und beschreibet es: alsdann kommet wieder zu mir, damit ich da in Silo vor dem Herrn das Loos für euch werfe.

9. Sie giengen also hin, besichtigten das Land, theilten es in sieben Theile, trugen die Beschreibung in ein Buch ein, und kamen wieder zu Josue in das Lager nach Silo.

10. Da warf er vor dem Herrn zu Silo das Loos, und theilte den Kindern Israels das Land in sieben Theile.

11. Das erste Loos fiel auf die Kinder Benjamins nach ihren Geschlechtern, daß sie das Land zwischen den Kindern Juda und den Kindern Josephs besitzen sollten.

12. Ihre Gränze fieng sich gegen Mitternacht am Jordan an, und gehet neben Jericho auf der Seite gegen Mitternacht fort, von da aber ziehet sie sich auf das Gebirge gegen Abend, und erstrecket sich bis zu der Wüste Bethaven;

13. Gehet bey Luza, d. i. Bethel, hindurch gegen Mittag, und ziehet sich hinab gegen Ataroth-Addar bis an den Berg, welcher gegen Mittag bey Nieder-Beth-horon liegt;

Gen. 28, 19.

14. Krümmet sich auf der Mittag-

tagseite des Berges, der von Süd-Westen gegen Beth-horon sieht, gegen das Meer herum, und endiget sich in Cariathbaal, einer Stadt der Kinder Juda, die auch Cariathiarim genennet wird. Dieß ist die Abendseite gegen das Meer.

15. Auf der Mittagseite aber ziehet sich die Gränze bey Cariathiarim gegen das Meer hinaus, kömmt bis zu dem Wasserbrunnen Nephtoa;

16. Alsdann einen Theil des Berges hinab, der gegen das Thal der Kinder Ennom sieht, und gegen Mitternacht an dem äußersten Theile des Thales Raphaim liegt. Weiter ziehet sie sich hinab nach Geennom, (das ist, das Thal Ennom) an der Seite der Jebusäer gegen Mittag, und erstrecket sich bis an den Brunnen Rogel.

17. Von da gehet sie hindurch gegen Mitternacht, kömmt bey Enschemes, das ist, bey dem Sonnenbrunnen heraus:

18. Reichet bis zu den Hügeln der Anhöhe Adommim gegenüber; ziehet sich nach Abenboen, das ist, den Stein Boens, des Sohns Rubens hinab, lenket sich auf der Seite gegen Mitternacht hinab auf das flache Feld, und in die Ebne;

19. Gehet auf der Seite gegen Mitternacht bey Bethhagla vorbey, und endet sich an dem Busen des Salzmeeres gegen Mitternacht, am Ende des Jordans gegen Mittag.

20. Dieß ist ihre Gränze gegen Morgen. Und dieß ist das Eigenthum der Kinder Benjamins ringsherum nach ihren Gränzen, und nach ihren Geschlechtern.

21. Ihre Städte sind: Jericho, Bethhagla, das Thal Casis;

22. Beth-Araba, Samaraim, Bethel;

23. Avim, Aphara, Ophera;

24. Die Stadt Emona, Ophni und Gabee: zwölf Städte sammt ihren Dörfern:

25. Gabaon, Rama, Beroth;

26. Mesphe, Caphara, Amosa;

27. Rekem, Jarephel, Tharela;

28. Sela, Eleph und * Jebus, das ist Jerusalem, Gabaath und Cariath: vierzehn Städte sammt ihren Dörfern. Dieß ist das Erbtheil der Kinder Benjamins nach ihren Geschlechtern.

Auslegung des XVIII. Kapitels.

V. 1. Alle Kinder Israels versammelten sich zu Silo. Nach den glücklich vollendeten Kriegen und dem erhaltenen Frieden sind sie nämlich von ihrem Standlager auf den Gränzen Chanaans, d. i. von Galgal aufgebrochen, und in das Innere des Landes, bis nach Silo, auf Befehl Gottes vorgerücket, allwo der Tabernackel als an seiner erwählten Ruhestätte bis auf die Zeiten Davids geblieben ist; von wo aus selber, aller Wahrscheinlichkeit nach damals, als David vor dem Saul sich flüchtete, nach Nobe (1. Kön. 22. und 23. K.) ist übersetzt worden. Das Jahr, und

d.e

die Ursache, warum der Tabernackel von Silo nach Nobe gebracht worden, ist unbekannt. Die Schrift scheint zwar an ein paar Stellen (Jerem. 7, 12. Ps. 77, 60.) anzudeuten, es sey wegen der Abgötterey und andern Lastern des israelitischen Volkes geschehen. Silo lag im Gebiethe der Zunft Ephraim (Ps. 77, 67.), an einem sehr schönen und angenehmen Orte, drey Stunden Wegs von Jerusalem a) gegen Mitternacht. Die Stadt stund auf einem hohen Berge, mitten unter den drey tapfersten Zünften Juda, Manasse und Ephraim, folglich vor allem feindlichen Anfalle gesichert. Heut zu Tag nennt man den Ort den Berg Samuels; nach Brochard und Breitenbach aber Rama.

V. 2. Es waren sieben Zünfte übrig, welche ihr Erbtheil noch nicht bekommen hatten. Die Ursachen dieses so langen Aufschubs hab ich schon im dreyzehnten Kapitel gemeldet.

V. 28. Jebus, das ist Jerusalem. Diese Stadt hatte b) vor Zeiten verschiedene Namen. Josephus giebt bald den Melchisedech, bald den David für den Erbauer Jerusalems an; David kann aber bloß jenen Theil von Jerusalem erbauet haben, welchen man die Stadt Davids nannte. Was aber hier gemeldet wird, Jerusalem liege im Gebiethe der Zunft Benjamins, da doch oben (15, 8. 63.) deutlich gesagt wurde, Jerusalem sey eine Stadt in dem Lande der Zunft Juda; dieses ist also zu nehmen: Jerusalem war nach seinen verschiedenen Theilen, wie ich oben (Deut. 23, 12.) bewiesen, in verschiedener Zünfte Gebiethe gelegen; der obere Theil gegen Mittag, wo der Berg Sion lag, gehörte der Zunft Juda; der untere Theil gegen Mitternacht mit dem Zwischenberge Moria, gehörte zu dem Gebiethe der Zunft Benjamin: da aber die Benjaminiten alle Hoffnung verlohren, ihren Theil den Jebusäern abnehmen zu können, so traten sie denselben der Zunft Juda ab, wenn sie ihn erobern würden; welches auch nachher unter David geschehen, der sie zur königlichen Residenz und Hauptstadt des Reichs gemacht hat: von ihm nannte man sie die Stadt Davids. Taci-

tus

---

a) *Josephus* Lib. 9. Antiquit. cap. 1. b) Vid. *Lyranus* in Gen. 28. *Serarius* in Josue. quæst. 2. *Sanctius* 2. Reg. 5. 6. *Villalpandus* in Ezech.

tus a) nennt sie eine sehr bereicherte, und durch ihre Lage sehr feste Stadt; Plinius b) die herrlichste Stadt in den Morgenländern; und Jeremias die allerschönste Stadt, die Freude des ganzen Landes (Klagl. 2, 15.). Man könnte von ihrer Größe, Pracht, und tapferst ausgehaltenen Belägerungen eben so viel Wunderbares, als von Rom Lipsius und Stapleton, schreiben. Der Leser kann das Mehrere bey verschiedenen Schriftstellern c) finden.

Das XIX. Kapitel.

Das Loos der andern sechs Zünfte, als: Simeons, Zabulons, Issachars, Asers, Nephtali und Dans. Dem Josue wird auch sein Theil zugeeignet.

1. Das zweyte Loos fiel auf die Kinder Simeons nach ihren Geschlechtern: und ihr Erbtheil war
2. Mitten in dem Eigenthume der Kinder Juda: nämlich Bersabee, Sabee, Molada;
3. Hasersual, Bala, Asem;
4. Eltholad, Bethul, Harma;
5. Siceleg, Bethmarchaboth, Hasersusa;
6. Bethlebaoth und Sarohen: dreyzehn Städte sammt ihren Dörfern.
7. Ain, Remmon, Athar und Asan: vier Städte sammt ihren Dörfern;
8. Auch alle Flecken, welche rings um diese Städte herum liegen, bis gegen Balaath Beer, Ramath gegen Mittag. * Dieß ist das Erbtheil der Kinder Simeons nach ihren Geschlechtern
9. In dem Eigenthume und Antheile der Kinder Juda, welcher ihnen zu groß war; darum bekamen die Kinder Simeons ihr Erbtheil mitten unter ihnen.
10. Das dritte Loos fiel auf die Kinder Zabulons nach ihren Geschlechtern: und die Gränze ihres Erbtheils erstreckt sich bis Sarid.
11. Sie ziehet sich von dem Meere und von Merala herauf, und gehet auf Debbaseth bis an den Bach, der Jeconam gegenüber ist.
12. Von Sared kehret sie gegen Morgen zurück an die Gränzen Caselethhabor, uud gehet von da heraus auf Dabereth, bis gegen Japhie hinauf.
13. Von da aber läuft sie an der Morgenseite hindurch bis gegen Gethhepher und Thacasin, und kömmt bey Remmon, Anthar und Noa heraus.
14. Gegen Mitternacht ziehet sie sich um Hanathon herum, und endiget sich an dem Thale Jephthahel.
15. Cateth, Naalol, Semeron, Jeda-

---

a) *Tacitus* initio Lib. 5. Historiæ. b) *Plinius* Lib. 5. cap. 14. c) *Arias Montanus*, *Adrichomius*, *Tostatus*, *Salmeron*, *Villalpandus* & alii.

Jedala und Bethlehem: zwölf Städte sammt ihren Dörfern.

16. Dieß ist das Erbtheil der Kinder Zabulons nach ihren Geschlechtern, an Städten und Dörfern.

17. Das vierte Loos fiel auf Issachar nach seinen Geschlechtern:

18. Und sein Erbtheil ist: Jezrael, Casaloth, Sunem;

19. Hapharaim, Sehon, Anaharath;

20. Rabboth, Cesion, Abes;

21. Rameth, Engannim, Enhadda und Bethpheses.

22. Ihre Gränze gehet bis auf Thabor, Sehesima, Bethsames, und endet sich am Jordan: sechzehn Städte sammt ihren Dörfern.

23. Dieß ist das Erbtheil der Kinder Issachars nach ihren Geschlechtern, an Städten und Dörfern.

24. Das fünfte Loos fiel auf die Kinder Asers nach ihren Geschlechtern:

25. Ihre Gränze war: Halcath, Cali, Beten, Araph;

26. Elmelech, Amaad und Messal; sie reichet bis zum Carmel am Meere, und bis Sihor, und Labanath;

27. Alsdann kehret sie gegen Morgen nach Bethdagon zurück, und erstrecket sich bis Zabulon und an das Thal Jephthael gegen Mitternacht, und bis an Bethemee, und Nehiel, und gehet linker Hand bey Cabul hinaus;

28. Nach Abran, Hamon und Cana bis an Groß-Sidon.

29. Von da wendet sie sich wieder zurück nach Horma, bis an die sehr feste Stadt Tyrus, und bis Hosa; und endet sich endlich an dem Meere gegen Achziba;

30. Amma, Aphec und Rohob: zwey und zwanzig Städte sammt ihren Dörfern.

31. Dieß ist das Erbtheil der Kinder Asers nach ihren Geschlechtern, an Städten und Dörfern.

32. Das sechste Loos fiel auf die Kinder Nephtali nach ihren Geschlechtern:

33. Ihre Gränze geht von Heleph und Elon bis auf Saannim und Adami, oder Neceb, und von Jebnael bis an Lecum, und bis an den Jordan hinaus.

34. Von da kehret sie gegen Abend zurück auf Azanotthabor, ziehet sich hinaus gegen Hucuca, und gehet gegen Mittag durch Zabulon, und gegen Abend durch Aser, gegen Morgen aber durch Juda an den Jordan hin.

35. Die befestigten Städte sind: Assedim, See, Emath, Reccath, Cenereth;

36. Edema, Arama, Asor;

37. Cedes, Edrai, Enhasor;

38. Jeron, Magdalel, Horem, Bethanath, und Bethsames: neunzehn Städte sammt ihren Dörfern.

39. Dieß ist das Erbtheil der Kinder Nephtali nach ihren Geschlechtern, an Städten und Dörfern.

40. Das siebente Loos fiel auf die Kinder Dans nach ihren Geschlechtern:

41. Die Gränze ihres Erbtheils war: Saraa, Esthahol, und Hirsemes, das ist, die Stadt der Sonne;

42. Selebin, Ajalon, Jethela;

43. Elon, Themna, Acron;

44. Elthece, Gebbethon, Balaath;

45. Jud, Bane, Barach, Gethremmon;

46. Mejarcon und Arecon, mit der Gegend gegen Joppen,

47. Wo sich ihre Gränze schließt.

Die

Die Kinder Dans zogen also hinauf, belagerten die Stadt Lesem, eroberten sie, erschlugen alles mit dem Schwerte, nahmen sie in Besitz, wohnten darinn, und nannten sie Lesem-Dan, nach dem Namen Dans ihres Vaters.

48. Dieß ist das Erbtheil der Kinder Dans nach ihren Geschlechtern, an Städten und Dörfern.

49. Nachdem nun das Land unter sie nach ihren Zünften durch das Loos vertheilet war, gaben die Kinder Israels dem Josue, dem Sohne Nuns, mitten unter ihnen zum Erbtheile,

50. Nach dem Befehle des Herrn, die Stadt, welche er selbst verlangte, nämlich * Thamnath-Sara auf dem Gebirge Ephraim; er bauete die Stadt, und wohnte da.

51. Das sind die Erbtheile, welche Eleazar der Hohepriester, Josue der Sohn Nuns, und die Häupter der Zünfte und Geschlechter der Kinder Israels zu Silo vor dem Herrn an dem Eingange des Tabernackels des Zeugnisses durch das Loos ausgetheilet haben: so theilten sie das Land.

Auslegung des XIX. Kapitels.

V. 8. 9. Dieß ist das Erbtheil der Kinder Simeons, in dem Eigenthume und Antheile der Kinder Juda; weil nämlich der Antheil der Kinder Juda größer war, als sie es nothwendig hatten, sonderte man davon einen Theil für die Zunft Simeon ab. Es scheinet, sagt Tostatus, daß durch die Irrung der ersten Feldmesser, welche glaubten, Palästina sey für alle zwölf Zünfte übrig groß genug, der Zunft Juda, welche zuerst von ihrem Erbtheile Besitz nahm, zu viel Ländereyen seyn eingeräumet worden. Diese Irrung wurde bey genauerer Ausmessung der letzten Feldmesser alsobald wahrgenommen, und verbessert: Hierdurch wurde nun die Weissagung des alten Jakobs (Gen. 49, 7.) von Levi und Simeon erfüllet: Ich will sie in Jakob theilen, und in Israel zerstreuen; denn die Priester und Leviten lebten zerstreuet unter allen Zünften; die Nachkömmlinge Simeons aber, obwohl sie durch das Loos ihren gewissen Antheil erhielten, wurden doch Anfangs einigermaßen durch den oben gedachten Fehler der Feldmesser ihrer eigenthümlichen Wohnsitze beraubt; welche sie, erst nach Verbesserung dieses Fehlers, der Gefälligkeit der Zunft Juda, die ihnen ihren Schoos öffnete, sie einlud, und gleichsam als Gäste bey sich aufnahm, zu verdanken bekamen; daher man gar wohl von ihnen sagen kann, daß sie unter die Israeliten zerstreuet worden seyn.

V. 50. **Thamnath-Saraa auf dem Gebirge Ephraim.** Diese einzige, kleine, unangenehme, armselige Stadt, die ganz elend, und fast gänzlich zerstöret war, hatten die Israeliten ihrem obersten Heersführer Josue zu seinem Erbtheil gegeben: einen Ort, welchen man wegen dem üblen Geruche der Bäume und der Unfruchtbarkeit des Bodens, Sarah nannte; wie Arias Montanus vorgiebt. Diese Stadt lag auf dem Berge Gaas (Josue 24, 30. Richt. 2, 9. 2. Kön. 23, 30.); d. i. auf dem Wetter- Sturm- und Hagelberg, auf dessen mitternächtigen Seite Josue sich seine Begräbnißstatte anordnete. Diese Uneigennützigkeit eines so großen Feldherrn konnte, nach dem Zeugniß Hieronymi, die heilige Paula, als sie die heiligen Oerter Palästinens besuchte, nicht genug bewundern, da sie sahe, daß ein so siegreicher Feldherr für sich und sein Haus einen so kleinen, unfruchtbaren und schlechten Ort, nicht einmal selbst gewählet, sondern von dem Volke sich erbethen habe; und zwar erst alsdann, da alle nach Wunsch und Genügen schon befriediget waren. Auch in diesem Stücke war Josue ein Vorbild unsers Heilands, welcher, obwohl alles ihm vom Vater übergeben war, sich dennoch allzeit den schlechtesten Ort wählte: in Bethlehem einen Stall und die Krippe; in Jerusalem das Kreuz.

Diese nämliche Stadt **Thamnath-Saraa**, oder Serech, wie man im Hebräischen liefet, wurde nachher (Richt. 2, 9.) durch Umwendung der Buchstaben zu Ehren des Josue **Thamnath Cheres**, das Bildniß der Sonne genannt: weil die Israeliten über die Gedächtnißsäule des Josue die Sonne gesetzt hatten, damit von dem auf seinen Befehl erfolgten wunderbaren Stillstand der Sonne ein ewiges Andenken ihren Nachkömmlingen aufbehalten werden möchte a). In den letztern Zeiten wurde dieser Ort berühmter, ja sogar einer von den berühmtesten; denn da die Römer das Judenland in zehen Kreise abtheilten, so erhielt einer derselben von dieser Stadt seinen Namen, der Thamnitische, wie Plinius b) schreibt.

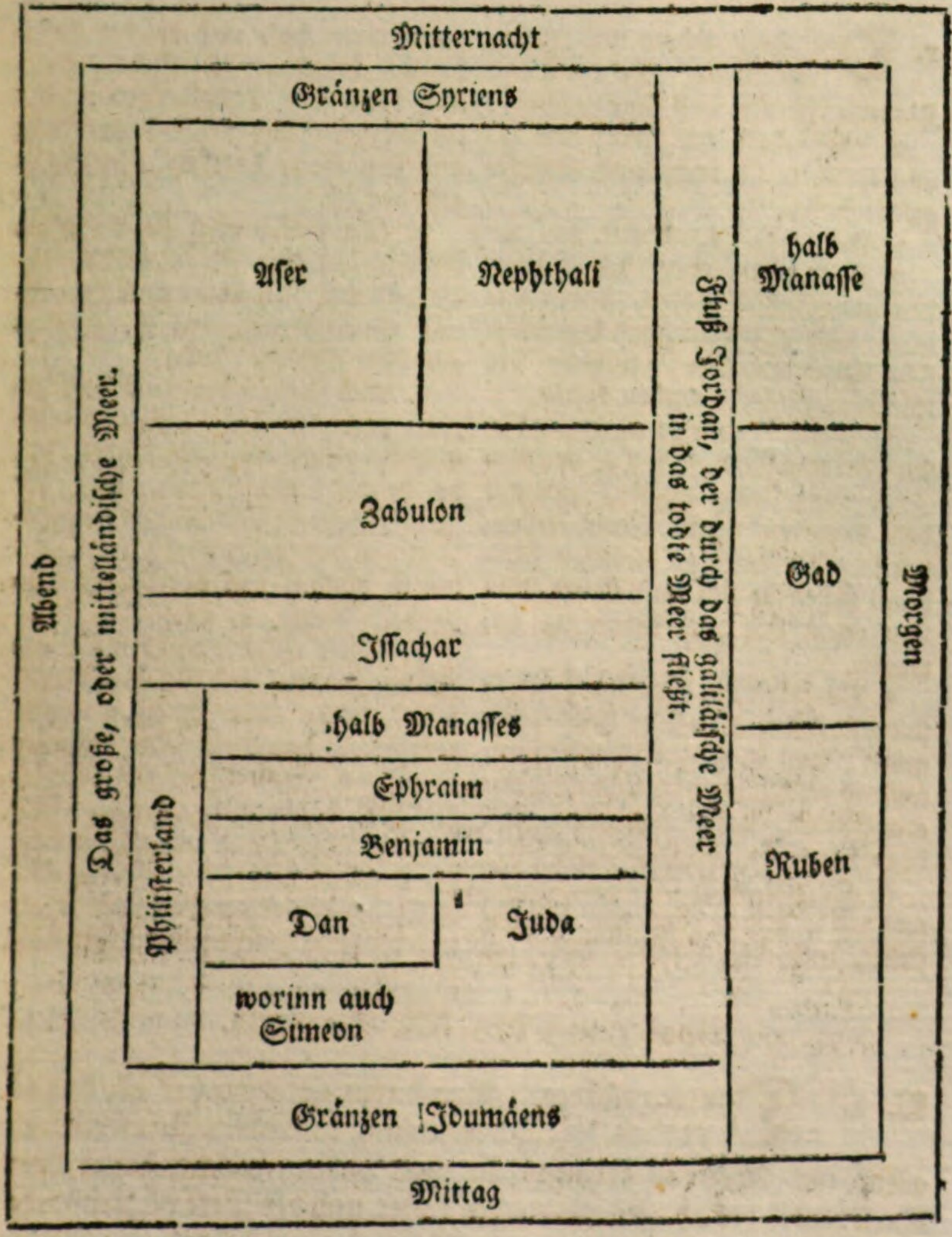
Um dem Leser in Ermanglung einer Landkarte, die man bey einer andern Gelegenheit nachzuholen hiemit verspricht, dennoch eine so viel möglich deutliche Uebersicht von Vertheilung des gelobten Landes zu geben, liefert man inzwischen hier eine Tabelle von der Lage

---

a) Ita *Rabbini*, *Masius*, *Adrichomius* & *Arias*. b) *Plinius* Lib. 5. cap. 14.

Lage

der zwölf Zünfte.



Das XX. Kapitel.

Sechs Freystädte dieß- und jenseits des Jordans werden bestimmt, dahin diejenigen, welche unversehens einen Todtschlag begehen, ihre Zuflucht nehmen können.

1. Der Herr redete mit Josue, und sprach: Rede mit den Kindern Israels, und sage zu ihnen:
2. * Sondert die Freystädte ab, von welchen ich euch durch Moyses gesagt habe,

Num. 35, 11. Deut. 19, 2.

3. Damit ein jeder, der Jemanden unvorsetzlich tödtet, dahin fliehen, und also dem Zorn des nächsten Anverwandten, welcher der Bluträcher ist, entgehen könne.
4. Wenn er nun zu einer von diesen Städten flieht, so soll er vor dem Stadtthore stehen bleiben, und mit den Aeltesten dieser Stadt reden, um seine Unschuld zu beweisen. Alsdann sollen sie ihn aufnehmen, und ihm einen Ort zur Wohnung anweisen.
5. Verfolget ihn der Bluträcher, so sollen sie ihn nicht in seine Hand übergeben; weil er seinen Nächsten unwissend erschlagen hat, und noch unerwiesen ist, daß er vor zween oder drey Tagen sein Feind gewesen sey:
6. Er soll auch in dieser Stadt wohnen, bis er sich vor Gericht stellet, und wegen seiner That gerechtfertiget hat, und bis der Hohepriester derselben Zeit stirbt. Hierauf kann der Todtschläger wieder zurückkehren, und sich in seine Stadt und sein Haus begeben, woraus er geflohen ist.
7. Da bestimmten sie Cedes in Galiläa auf dem Gebirge Nephtali, Sichem auf dem Gebirge Ephraim, und Cariatharbe, das ist, Hebron auf dem Gebirge Juda;
8. Und jenseits des Jordans, Jericho gegen Morgen bestimmten sie Bosor, welche auf dem flachen Felde in der Wüste liegt, von der Zunft Ruben; und Ramoth in Galaad von der Zunft Gad; und Gaulon in Basan, von der Zunft Manasses. Deut. 4, 43.
9. Diese Städte wurden für alle Kinder Israels, und für die Fremdlinge, welche unter ihnen wohnen, bestimmet, damit ein jeder, welcher unwissend einen Menschen erschlagen hat, dahin fliehen könne, und nicht von der Hand desjenigen sterbe, der das vergossene Blut rächen will; bis er vor der Gemeinde steht, und ihr seine Sache vorgetragen hat.

Auslegung des XX. Kapitels.

V. 2. Die Freystädte. Von diesen Städten hab ich bereits (Num. 35. K.) weitläufig gehandelt. Hier werde ich allein mit Andreas Masius zu thun haben, welcher unter dem Deckmantel des Hasses gegen die Laster und der Gerechtigkeitsliebe die christlichen Freyungsstätte der Katholicken misbilliget.

Bey Untersuchung dieses Gegenstandes muß man die Bemerkung voraussetzen, daß aus eben so sehr dringenden und wichtigsten Ursachen, wegen welchen Freyheitsstädte den Hebräern angewiesen wurden, auch bey den Christen die Kirchen, Kirchhöfe, Klöster und geistliche Häuser zu sichern Zufluchtsörtern und Freyungsplätzen eingesetzt worden sind.

1) Zur Bezeugung der schuldigsten, unverletzlichen Ehrfurcht für die Majestät Gottes; da man nämlich die ihm geheiligten Kirchen und Häuser für so ehrwürdig hält, daß man sogar diejenigen, welche entweder gegen einzelne Personen, oder gegen die ganze Gesellschaft ein Verbrechen begangen, und hierdurch Bestrafung verdienet haben, aus Ehrfurcht gegen ihn allda sicher und unbestraft läßt, und Niemand es wagt, sie dort zu verletzen, und von dem Angesichte des Höchsten, zu welchem sie ihre Zuflucht genommen, hinwegzuschleppen.

2) Wird von den Kirchen, und allem, was Gott geheiliget ist, eine weit erhabnere Meinung dem Volke beygebracht, wenn selbes siehet, daß die armseligsten Menschen bey den Altären und in heiligen Orten einen solch mächtigen Schutz finden.

3) Werden viele Unschuldige gerettet; die Rache und Wuth ihrer Verfolger wird einsweil gehemmt; der Schuldige gewinnt Zeit, Buß zu thun, und jener, welcher seinen Tod verlangt, hat Zeit, die Sach besser zu überdenken.

4) Sollten auch keine andere Vortheile bey den Freyheitsörtern gefunden werden, so wäre gewiß ihr Nutzen schon dadurch allein genugsam erwiesen, daß zu Kriegszeiten, und bey Eroberungen der Städte Vielen in denselben das Leben und das Ihrige erhalten wurde: indem gemeiniglich die Wuth und Rache der Sieger beym Anblicke der Kirchen und der dahin geflüchteten Elenden erlöschet, und die Menschlichkeit wieder auflebet. Deswegen der heilige Augustin a) sagt, die Ehre Jesu Christi und der christlichen Religion sey nicht wenig verherrlichet worden, als die barbarischen Gothen bey der Eroberung Roms alles, was sich in die christlichen Kirchen

a) S. *Augustinus* Tom. I. de civit. cap. 1. & 34.

geflüchtet hatte, verschonten, und unberührt ließen. Das Mehrere hierüber kann man bey Azorius a) finden. Von den Freyheitsorten der Heiden handelt Cicero b) und eine Menge ihrer Schriftsteller sammt andern Gelehrten.

In dem sittlichen Verstande bedeuten so viele Freyungsstätte und Zufluchtsörter die vielfachen Hilfsmittel, welche die Barmherzigkeit Gottes den Sündern schenkt, da er sie in diesem Leben zu den Sakramenten und guten Werken ihre Zuflucht nehmen, und nach dem Tode die Strafe in dem Fegfeuer abbüssen läßt c).

Das XXI. Kapitel.

Den Leviten werden acht und vierzig Städte sammt ihren Vorstädten zugeeignet. Gott erfüllt allerdings, was er vor Zeiten den Altvätern versprochen hatte, indem er überall den Israeliten Frieden und Ruhe verleiht.

1. Es traten auch die Häupter der Geschlechter Levi vor Eleazar den Hohenpriester, Josue den Sohn Nuns, und die Häupter der Geschlechter aus allen Zünften der Kinder Israels,

2. Redeten mit ihnen zu Silo in dem Lande Chanaan, und sprachen: Der Herr hat durch den Moyses befohlen, man soll uns Städte zu bewohnen geben, sammt ihren umliegenden Plätzen zur Unterhaltung des Viehes. Num. 35, 2.

3. Da gaben ihnen die Kinder Israels nach dem Befehle des Herrn von ihren Erbtheilen Städte sammt ihren umliegenden Plätzen;

4. Und es fielen durch das Loos dem Geschlechte Caaths, den Söhnen Aarons des Hohenpriesters, aus den Zünften Juda, Simeon und Benjamin dreyzehn Städte zu:

5. Die andern Söhne Caaths aber, das ist, die übrigen Leviten, bekamen aus den Zünften Ephraim und Dan, und der halben Zunft Manasses, zehn Städte:

6. Für die Söhne Gersons hingegen fiel das Loos, daß sie von den Zünften Issachar, Aser, Nephtali, und von der halben Zunft Manasses in Basan dreyzehn Städte empfangen sollten.

7. Die Söhne Merari nach ihren Geschlechtern erhielten von den Zünften Ruben, Gad und Zabulon zwölf Städte.

8. Die Kinder Israels gaben also den

---

a) *Azorius* Lib. 8. moral. b) *Cicero* in Verrem. *Justinus* L. 28. *Pausanias* in Atticis, Corinthiacis, Laconicis, Achaicis. *Gellius* Lib. 10. cap. 15. *Ulpianus* in Leg. *quid fugitivus*; & in pandectas. *Alexander ab Alexandro* Lib. 3. cap. 20. c) Ita *Serarius* & alii.

den Leviten diese Städte sammt ihren umliegenden Plätzen, wie sie das Loos traf, und wie der Herr durch den Moyses befohlen hatte.

9. Von den Zünften Juda und Simeon gab Josue

10. Den Söhnen Aarons von den Geschlechtern Caaths, aus der Zunft Levi (denn das erste Loos war auf sie gefallen) diese Städte, derer Namen sind:

11. Cariath-Arbe des Vaters Enacs, die auch Hebron heißt, auf dem Gebirge Juda, sammt ihren ringsherum liegenden Plätzen.

1. Paral. 6, 55.

12. Ihre Felder aber und Dörfer hatte er zuvor dem Caleb, dem Sohne des Jephone zum Besitz gegeben.

Jos. 14, 14. 1. Paral. 6, 56.

13. Er gab also den Söhnen Aarons des Hohenpriesters Hebron die Freystadt mit ihren umliegenden Plätzen; Lobna mit ihren umliegenden Plätzen;

14. Jether, Estemo;

15. Holon, Dabir;

16. Ain, Jeta und Bethsames mit ihren umliegenden Plätzen; neun Städte aus besagten zween Zünften.

17. Aus der Zunft Benjamin aber gab er ihnen Gabaon, Gabae;

18. Anathoth und Almon, mit ihren umliegenden Plätzen: vier Städte.

19. Alle Städte der Söhne Aarons des Hohenpriesters waren zusammen dreyzehn, mit ihren umliegenden Plätzen.

20. Den übrigen Söhnen Caaths nach ihren Geschlechtern, levitischen Standes, hat er folgendes Erbtheil gegeben:

21. Von der Zunft Ephraim die Freystadt Sichem mit ihren umliegender Plätzen, auf dem Gebirge Ephraim, und Gazer;

22. Cibsaim und Bethhoron mit ihren umliegenden Plätzen: vier Städte.

23. Von der Zunft Dan: Elthe-co, Gabathon;

24. Ajalon und Gethremmon mit ihren umliegenden Plätzen: vier Städte.

25. Von der halben Zunft Manasses aber: Thanach und Gethremmon mit ihren umliegenden Plätzen: zwo Städte.

26. Zusammen wurden den Söhnen Caaths von geringerm Stande zehn Städte sammt ihren umliegenden Plätzen gegeben.

27. Den Söhnen Gersons aus der Zunft Levi gab er von der halben Zunft Manasses die Freystadt Gaulon in Basan, und Bosram, beyde mit ihren umliegenden Plätzen: zwo Städte.

28. Und von der Zunft Issachars: Cesion, Dabereth;

29. Jaramoth und Engannim sammt ihren umliegenden Plätzen: vier Städte.

30. Von der Zunft Asers aber Masal, Abdon;

31. Helcath und Rohob sammt ihren umliegenden Plätzen: vier Städte.

32. Und von der Zunft Nephtali die Freystadt Cedes in Galiläa, Hammoth, Dor und Carthan sammt ihren umliegenden Plätzen: drey Städte.

33. Alle Städte des Geschlechts Gersons waren sammt ihren umliegenden Plätzen zusammen dreyzehn.

34. Den Söhnen Merari aber, den Leviten vom geringern Stande nach ihren Geschlechtern, gab man

von der Zunft Zabulon, Jecnam, Cartha;

35. Damna und Naalol: vier Städte sammt ihren umliegenden Plätzen.

36. Von der Zunft Ruben jenseits des Jordans Jericho gegenüber die Freystadt Bosor in der Wüste, * Misor, Jaser, Jethson und Mephaath: vier Städte mit ihren umliegenden Plätzen.

37. Von der Zunft Gad die Freystadt Ramoth in Galaad, Manaim, Hesebon und Jaser: vier Städte sammt ihren umliegenden Plätzen.

38. Alle Städte der Söhne Merari nach ihren Geschlechtern und Verwandtschaften waren zusammen zwölf.

39. * Die Leviten bekamen also mitten unter dem Erbtheile der Kinder Israels, acht und vierzig Städte,

40. Mit ihren umliegenden Plätzen; diese wurden einzeln den Geschlechtern zugetheilet.

41. Gott der Herr gab Israel das ganze Land, welches er dessen Vätern zu geben eidlich verheißen hat: sie nahmen es in Besitz, und wohnten darinn.

42. Der Herr gab ihnen auch mit allen umliegenden Völkern Friede, und keiner von ihren Feinden getrauete sich, ihnen Widerstand zu thun; sondern alle wurden unter ihre Bothmäßigkeit gebracht.

43. Kein Wort blieb unkräftig, was der Herr für sie zu thun verheißen hatte, sondern alles wurde in der That erfüllet.

Auslegung des XXI. Kapitels.

V. 36. **Misor.** Dieses Wort ist zu viel, oder muß mit Jaser verbunden, Misor-Jaser ausgesprochen, und nur für eine Stadt genommen werden: denn sonst hätte man hier eine Stadt zu viel. Oder man lese vielmehr diese Stelle mit Herrn Weitenauer also: die Freystadt Bdsor in der Wüste Misor, d. i. auf dem flachen Felde in der Wüste, von welcher auch unter dem Namen Misor an zweyen andern Stellen (Deut. 4, 43. Jos. 20, 8.), im Hebräischen Meldung geschieht.

V. 39. **Die Leviten bekamen acht und vierzig Städte;** denn eben so viele befahl Gott (Num. 35, 6. 7.) ihnen zuzutheilen. Man muß hier anmerken, daß die Leviten vollkommne Eigenthumsherren dieser Städte gewesen sind: sie hatten das Recht, Obrigkeiten allda zu ernennen, und alle Aemter zu besetzen; die landesherrliche, oberste Gewalt aber blieb den Zünften, in derer Gebiethe sie lagen, welche folglich die Zolle und Weggerechtsame, wie auch alle andere Hoheitsrechte in denselben hatten.

Warum

Warum mußten aber der Zunft Levi, der kleinsten an der Zahl, so viele Städte, nämlich acht und vierzig angewiesen werden, da weit zahlreichere Zünfte nicht den Drittheil davon hatten? a)

1) Kann man hierauf folgende Antwort geben: Es sey der göttlichen Vorsicht und Güte angemessen gewesen, gegen seine unmittelbare Diener recht freygebig zu seyn, damit sie von allen Nahrungssorgen frey, sich ganz allein dem Dienste Gottes, der Kirche und Belehrung des Volks widmen könnten b).

2) Kann man antworten: Den Leviten, obwohl sie an der Zahl die geringsten gewesen, seyn so viele Städte angewiesen worden, weil sie keine Dörfer und Flecken wie die übrigen Zünfte, und nicht weiter als zweytausend Ellen Landes zu Vorstädten oder Feldgütern außerhalb ihrer Mauern (Num. 35, 4. 5.) erhalten haben c).

Hier muß man aber noch von einer andern Seite die göttliche Vorsicht und Güte betrachten: Jakob verkündigte seinem Sohn Levi wegen der grausamen Behandlung der Sichemiten die Strafe (Gen. 49.), daß er sollte unter seinen Brüdern zerstreuet werden; da aber die Nachkömmlinge Levi, hauptsächlich Moyses, Aaron und Phinees treue Diener Gottes gewesen, so hat derselbe der Sache eine solche Wendung gegeben, daß sie ihnen zur Ehre und Belohnung gereichte: indem sie unter dem ehrenvollen Namen der Priester und Leviten durch das ganze Land vertheilt wurden.

Diese Vertheilung brachte auch dem Volke noch den besondern Vortheil, daß selbes desto leichter in dem wahren Gottesdienste und der ächten Sittenlehre unterrichtet werden konnte: weil den Priestern und Leviten, als Schriftgelehrten und Gesetzverständigen das Lehramt vorbehalten war. Eben so wunderbar und huldreich mischte die göttliche Vorsicht für die Zunft Levi das Loos, durch welches demselben viele von den nahe an Jerusalem, dem künftigen Orte des Tempels, und königlichen Wohnsitzes, nahe gelegene Städte zufielen, wodurch die Gelegenheit erleichtert wurde, mit der Zunft

a) *Serarius* hic quæst. 3. b) Ita *Philo* Lib. de profugis, & Lib. 2. de Monarchia, & Lib. de Sacerdotum honoribus. c) *Tostatus* quæst. 9. in Num. 35.

Juda durch Heyrathen sich zu verbinden; dann, wie Theodoret a) sagt, Gott ließ die Vermischung dieser beyden Zünfte zu, damit Christus, der aus der Zunft Juda sollte gebohren werden, nicht nur allein König, sondern auch Hoherprieſter seyn möchte.

Das XXII. Kapitel.

Da die Zünfte Ruben, Gad, und die halbe Zunft Manasses wieder über den Jordan zu ihrem Eigenthume zurückkehren, und am Jordan einen Altar aufrichten, kommen sie in Verdacht einer neuen Missethat; nachdem sie aber die Ursache ihres Vorhabens zu erkennen gegeben, werden sie für unschuldig erkläret.

1. Um diese Zeit rief Josue die Rubeniten, Gaditen, und die halbe Zunft Manasses zu sich,

2. Und sprach zu ihnen: Ihr habt alles gethan, was euch Moyses der Diener des Herrn befohlen hat, und ihr seyd auch mir in allem gehorsam gewesen.

3. Ihr habet auch eure Brüder * so lange Zeit bis auf den heutigen Tag nicht verlassen, und den Befehl des Herrn eures Gottes vollzogen.

4. Weil nun der Herr euer Gott euren Brüdern Ruhe und Friede gegeben, wie er verheißen hat, so kehret wieder um, und gehet nach Hause, und in das Land eures Erbtheils, welches euch Moyses der Diener des Herrn jenseits des Jordans eingeräumt hat.

Num. 32, 33. Jos. 13, 8.

5. Jedoch daß ihr das Geboth und Gesetz, welches euch Moyses der Diener des Herrn vorgetragen hat, fleißig bewahret, und werkthätig erfüllet, daß ihr den Herrn euren Gott liebet, auf allen seinen Wegen wandelt, seine Gebothe haltet, ihm getreu anhanget, und von eurem ganzen Herzen, und von eurer ganzen Seele dienet.

6. Hierauf segnete sie Josue, und entließ sie. Alsdann kehrten sie wieder nach Hause.

7. Der halben Zunft Manasses hatte Moyses ihr Erbtheil in Basan gegeben; folglich gab Josue der übrigen halben Zunft ein Loos unter ihren andern Brüdern disseits des Jordans gegen Abend. Da er sie nach Haus entließ, und segnete,

8. Sprach er zu ihnen: Ihr kommet nun mit großen Gütern und Reichthümern an Silber und Gold, an Erz und Eisen, und vielerley Kleidern wieder nach Hause, * theilet also die feindliche Beute mit euren Brüdern.

9. Die Kinder Ruben und Gad, und die halbe Zunft Manasses kehrten nun zurück, und verließen die Kinder Israels zu Silo, das in dem Lande Chanaan liegt, um in das Land Galaad, ihr Erbtheil, zu ziehen, welches sie nach dem Befehle des Herrn vom Moyses bekommen hatten.

10. Da

a) *Theodoretus* hic quæst. 18.

10. Da sie nun an die Hügel des Jordans im Lande Chanaan kamen, bauten sie am Jordan einen sehr großen Altar.

11. Als die Kinder Israels dieses hörten, und ihnen durch sichere Boten kund gethan wurde, daß die Kinder Ruben, Gad, und die halbe Zunft Manasses im Lande Chanaan an den Hügeln des Jordans, den Kindern Israels gegenüber, einen Altar gebauet hätten,

12. Versammelten sich alle zu Silo, um dahin zu ziehen, und wider sie zu streiten.

13. Unterdessen schickten sie zu ihnen in das Land Galaad Phinees, den Sohn Eleazar des Hohenpriesters,

14. Und zehn Häupter mit ihm, aus einer jeden Zunft einen.

15. Als sie nun in das Land Galaad zu den Kindern Ruben, Gad, und der halben Zunft Manasses kamen, sprachen sie zu ihnen:

16. Dieses entbietet euch das ganze Volk des Herrn: Was ist das für eine Missethat? Warum habet ihr den Herrn den Gott Israels verlassen, einen gotteslästerlichen Altar aufgebauet, und seyd von seinem Dienste abgewichen?

17. Ist es nicht genug, daß ihr euch durch Beelphegor versündiget habet, und der Schandfleck dieses Lasters noch bis auf den heutigen Tag uns anklebt, obschon es vielen von dem Volke das Leben gekostet hat? Num. 25, 3. Deut. 4, 3.

18. Ihr habet heute den Herrn verlassen, und morgen wird sein Zorn über ganz Israel wüthen.

19. Wenn ihr meinet, das Land eures Erbtheils sey unrein, so ziehet herüber in das Land, worinn der Tabernackel des Herrn ist, und wohnet unter uns: weichet nur nicht von dem Herrn, und von unsrer Gemeinschaft ab, und errichtet außer dem Altare des Herrn unsers Gottes keinen andern Altar.

20. Nicht wahr, Achan der Sohn des Zare hat das Geboth des Herrn allein übertreten, und der Zorn des Herrn ist über das ganze Volk Israels gekommen? Nun war dieser ein einziger Mensch, und wollte Gott! er wäre allein seiner Missethat wegen umgekommen. Jos. 7, 1.

21. Da antworteten die Kinder Ruben und Gad, und die halbe Zunft Manasses den Häuptern der Gesandtschaft Israels:

22. Der allerstärkeste Gott und Herr, ja der allerstärkeste Gott und Herr weis es, und Israel soll es gleichfalls erkennen: wenn wir diesen Altar in der Meinung zu sündigen aufgebauet haben, so soll der Herr uns nicht mehr beschützen, sondern auf der Stelle strafen:

23. Und wenn wir es zu dem Ende gethan haben, daß wir Brand- Speise- und Friedopfer darauf opfern wollten, so richte und strafe uns der Herr:

24. Und ist nicht vielmehr unsere Meinung und Verabredung gewesen, da wir sagten: * Morgen dörften eure Kinder zu den unsrigen sagen: Was geht euch der Herr, der Gott Israels an?

25. Der Herr hat den Fluß Jordan zur Gränze zwischen uns und euch gesetzet, o ihr Kinder Ruben und Gad! deswegen habet ihr keinen Theil an dem Herrn: und bey dieser Gelegenheit könnten eure Kinder die unsrigen von der Furcht des Herrn abwendig machen. Wir meinten es also besser,

26. Und sprachen: Lasset uns einen

nen Altar für uns bauen, nicht um Brand- oder Schlachtopfer darauf zu opfern,

27. Sondern zum Zeugniß zwischen uns und euch, und zwischen unsern Kindern und euren Nachkommen, damit auch wir dem Herrn dienen, und berechtiget seyn, Brand- Schlacht- und Friedopfer zu opfern; und damit nicht eure Kinder morgen zu den unsrigen sagen können: Ihr habet keinen Theil an dem Herrn.

28. Wollten sie das sagen, so können die unsrigen ihnen antworten: Da sehet den Altar des Herrn, welchen unsere Väter nicht zu Brand- oder andern Opfern, sondern zum Zeugniß zwischen uns und euch errichtet haben.

29. Weit sey dieses Laster von uns, daß wir von dem Herrn abweichen, seine Fußstapfen verlassen, und einen Altar außer dem Altar des Herrn unsers Gottes, welcher vor seinem Tabernackel aufgerichtet ist, bauen sollen, um Brand- Speise- und Schlachtopfer darauf zu opfern.

30. Als nun dieses Phinees der Priester, und die Häupter der Gesandtschaft Israels, die bey ihm waren, hörten, wurden sie besänftiget, und nahmen die Antwort der Kinder Ruben und Gad, und der halben Zunft Manasses sehr gut auf.

31. Der Priester Phinees, der Sohn Eleazars, sprach zu ihnen: Nun erkennen wir, daß der Herr mit uns ist; weil ihr von dieser Sünde frey seyd, und die Kinder Israels aus der Hand des Herrn erlöset habet.

32. Hierauf kehrte er sammt den Häuptern aus dem Lande Galaad von den Kindern Ruben und Gad wieder in das Land Chanaan zu den Kindern Israels zurück, und stattete ihnen davon Bericht ab.

33. Diese Erzählung gefiel allen, die es hörten. Die Kinder Israels lobten Gott, und sagten kein Wort mehr, daß sie hinaufziehen, wider sie streiten, und das Land ihres Erbtheils verwüsten wollten.

34. Die Kinder Ruben und die Kinder Gad aber nannten den Altar, welchen sie gebauet hatten, unser Zeugniß, daß der Herr auch unser Gott ist.

Auslegung des XXII. Kapitels.

V. 3. So lange Zeit; sechs Jahre und etwas darüber. Daß es nicht sieben Jahre beträgt, kann man augenscheinlich erweisen aus Josue 14, 7. 10.

V. 8. **Theilet die feindliche Beute mit euren Brüdern.** Dieses sey nur ein Rath gewesen, sagt Kalvin, was doch nach Zeugniß der Schrift (Num. 31, 27.) ein göttlicher Befehl war, da Gott allda gebiethet, die Beute soll unter jene, die gestritten haben, so wie unter alle übrigen gleich ausgetheilet werden. Dieses aus der Gewohnheit gekommene Gesetz hat David (1 Kön. 42, 30.)

24, 30.) wiederum erneuert, da er befahl, daß die Beute in gleiche Theile zwischen jenen, die in die Schlacht giengen, und denen, welche bey dem Gepäcke zurück blieben, getheilet werden sollte.

V. 24. Morgen, d. i. in künftigen Zeiten, dörften eure Kinder zu den unsrigen sagen: Was geht euch der Herr, der Gott Israels an. Der Chaldäer sagt: Ihr habt keinen Theil an dem göttlichen Gesetze; d. i. sie möchten sagen: Ihr seyd nicht von dem Volke Gottes, ihr habt keinen Antheil an dem Lande Chanaan; auch gehet euch die unsern Vorältern gethanene Verheißung des Messias aus dem Saamen Abrahams nichts an; folglich habt ihr auch keinen Anspruch, kein Recht auf den Tempel und die Opfer, welche bey dem Tabernackel disseits des Jordans verrichtet werden.

Damit wir also keine dergleichen Vorwürfe für unsere Nachkömmlinge zu befürchten haben, da sie der Jordan von den andern scheidet, so haben wir diesen großen Altar jenseits des Jordans aufgerichtet, nicht zwar zu seiner sonst eigenthümlichen und vorzüglichen Bestimmung, nämlich zum Opfern: denn wir wissen gar wohl, daß Gott verbothen hat, außer dem Tabernackel zu opfern; (Lev. 16. K.) sondern bloß zu seiner zweyten Bedeutung, nämlich zu einem ewigen Denkmaal unserer mit euch gemeinschäftlichen, väterlichen Religion und Abstammung; und zu einem beständigen Zeichen, daß wir, obschon durch den Fluß Jordan voneinander geschieden, dennoch im Weltlichen sowohl, als im Geistlichen die nämlichen Vorzüge und Rechte mit euch genießen. Also legt Tostatus diese Stelle aus.

Selbst Cythräus, ein Protestant, zieht aus diesem, als auch aus jenem, von dem Patriarchen Jakob zum Denkzeichen (Gen. 28, 18.) aufgerichteten Altar gegen die Bilderstürmer den Beweis, daß man Bilder und Bildsäulen als Denkmäler Jesu Christi und seiner Heiligen, so wie der von ihm und auf Fürbitte derselben erhaltenen Gutthaten, errichten dürfe, damit man an selbe stets erinnert, im Glauben gestärket, und zur Nachahmung aufgemuntert werde a).

Das

a) Ita *Serarius* hic, & in præfatione librorum. *Vasquez* de Adoratione & *Bellarminus*.

Das XXIII. Kapitel.

Der nunmehr betagte und dem Tode nahe Josue ermahnet die Kinder Israels, daß sie die göttlichen Gebothe fleißig halten, und vorzüglich die Gemeinschaft mit den Heiden fliehen sollen.

1. Nach langer Zeit, seitdem der Herr dem Volke Israels Friede gegeben, und ihm alle Völker ringsherum unterworfen hatte; da auch Josue schon betagt, und sehr alt war:

2. Berief Josue ganz Israel, die Aeltesten, die Häupter, die Richter und Lehrer, und sprach zu ihnen: Ich bin alt, und zu sehr hohen Jahren gekommen:

3. Und ihr sehet alles, was der Herr euer Gott allen ringsherum liegenden Völkern gethan, und wie er selbst für euch gestritten hat:

4. Weil er euch nun das ganze Land von der Morgenseite des Jordans bis an das große Meer durch das Loos ausgetheilet hat, und noch viele Völker übrig sind:

5. So wird sie der Herr euer Gott vertilgen, und vor eurem Angesichte hinwegnehmen, und ihr werdet das Land besitzen, wie er euch verheißen hat.

6. Fasset nur Muth, und seyd sorgfältig alles zu halten, was in dem Buche des Gesetzes Moysis geschrieben ist, und weichet davon nicht ab, weder zur Rechten, noch zur Linken,

7. * Damit ihr nicht, wenn ihr zu den Heiden kommet, die unter euch seyn werden, bey dem Namen ihrer Götter schwöret, denselben dienet, oder sie anbethet:

8. Sondern damit ihr dem Herrn eurem Gott anhänget, wie ihr bis auf diesen Tag gethan habet.

9. Alsdann wird Gott der Herr die großen und mächtigsten Völker vor eurem Angesichte vertilgen; und Niemand wird euch widerstehen können.

10. Einer von euch wird tausend Mann vom Feinde verjagen, weil der Herr euer Gott selbst für euch streiten wird, wie er verheißen hat.

11. Haltet nur dieses auf das fleißigste, daß ihr den Herrn euren Gott liebet.

12. Werdet ihr aber den Irrthümern der Heiden, welche unter euch wohnen, anhängen, euch mit ihnen durch Heyrathen vermischen, und durch Freundschaften verbinden,

13. So wisset schon jetzt, daß sie der Herr euer Gott vor eurem Angesichte nicht vertilgen wird; sondern sie werden euch zu einer Grube, zu einem Fallstricke, zu einer Geisel an eurer Seite, und zu einem Dorn in euren Augen seyn, bis er euch selbst aufreibet, und aus diesem überaus guten Lande, welches er euch gegeben hat, vertilgen wird.

14. Sehet, ich trete heute den Weg aller Sterblichen an, und ihr müsset selbst von ganzem Herzen bekennen, daß von allen Verheißungen, die euch der Herr gethan hat, nicht ein einziges Wort unerfüllt geblieben sey. 3. Kön. 2, 2.

15. Gleichwie er nun alles, was er verheißen, in der That erfüllet hat, und alle Dinge glücklich ausgefallen sind: so wird er auch alle Uebel, die er euch angedrohet hat,

über

über euch schicken, bis er euch aufreiben und aus diesem überaus guten Lande, welches er euch gegeben hat, vertilgen wird.

16. Wenn ihr den Bund des Herrn eures Gottes, den er mit euch gemacht hat, brechen, fremden Göttern dienen, und sie anbethen werdet: so wird der Zorn des Herrn plötzlich und schnell über euch ausbrechen, und ihr werdet aus diesem überaus guten Lande, welches er euch gegeben hat, hinweggenommen werden.

Auslegung des XXIII. Kapitels.

V. 7. Schwöret nicht bey dem Namen ihrer Götter. In dem Hebräischen wird noch beygesetzt: erwähnet nicht einmal des Namens dieser Götter. Deswegen pflegten die gottesfürchtigen Juden selten, oder nur mit Verachtung die Namen der Götzen auszusprechen, welches die frömmern Juden noch heut zu Tage thun. Sie nennen auch nicht einmal die Namen der Ketzer im Schreiben, ohne vorher nach ihrer gewöhnlichen kurzen Redensart: חס Chas ve Schalom, d. i. verzeih mir, und der Friede sey mit uns, beyzusetzen. Hieran können sich jene spiegeln, welche immer mit Satan und Teufel um sich werfen.

Von dem Segen und Fluche des sterbenden Josue über das Volk, sehe man, was ich oben (Deut. 27. 28. K.) gesagt habe.

Das XXIV. Kapitel.

Josue führt den Israeliten die von Gott empfangenen Wohlthaten, und den mit ihnen aufgerichteten Bund zu Gemüthe. Nachdem er hundert und zehn Jahre alt geworden, starb er. Die Gebeine des Patriarchen Josephs werden in Sichem begraben. Eleazar der Hohepriester stirbt.

1. Josue versammelte alle Zünfte Israels * zu Sichem, und berief die Aeltesten, die Häupter, die Richter und Lehrer, und sie stunden vor dem Angesichte des Herrn;

2. Da redete er das Volk also an: Dieses sagt der Herr, der Gott Israels: Anfänglich wohnten eure Väter jenseits des Flusses Thare, der Vater * Abrahams, und Nachor, und dienten fremden Göttern.

Gen. 11, 26.

3. Ich nahm also euren Vater Abraham aus den Gränzen Mesopotamiens hinweg, führte ihn in das Land Chanaan, vermehrte seine Nachkommenschaft, Gen. 11, 31.

4. Und

4. Und gab ihm den Isaak: dem Isaak gab ich den Jakob und Esau. Aus diesen gab ich dem Esau den Berg Seir zum Besitze: Jakob aber und seine Söhne zogen in Egypten hinab. Gen. 21, 2. 25, 26. 36, 8. 46, 6.

5. Dahin sendete ich den Moyses und Aaron, und schlug Egypten mit vielen Zeichen und Wundern.

6. Euch und eure Väter führte ich aus Egypten, und ihr kamet an das Meer: die Egyptier verfolgten eure Väter mit Wägen und Reuterey bis an das rothe Meer. Exod. 3, 10. 12, 37. 14, 9.

7. Die Kinder Israels aber schrien zu dem Herrn, welcher zwischen euch und den Egyptiern eine Finsterniß gesetzet, das Meer über sie hergeführet, und sie damit bedecket hat. Ihr habet selbst alles, was ich in Egypten gethan, mit Augen gesehen: worauf ihr euch lange Zeit in der Wüste aufgehalten habet.

8. Darnach führte ich euch in das Land der Amorrhäer, welche jenseits des Jordans wohnten. Als sie wider euch stritten, übergab ich sie in eure Hände: ihr habet ihr Land in Besitz genommen, und sie erschlagen. Num. 21, 24.

9. Nun machte sich Balac der Sohn Sephors, König in Moab auf, und stritt wider das Volk Israels: er schickte auch hin, und ließ Balaam den Sohn Beors zu sich rufen, damit er euch verfluchte. Num. 22, 5.

10. Ich wollte ihn aber nicht hören; sondern im Gegentheile segnete ich euch durch ihn, und errettete euch aus seiner Hand.

11. Alsdann gienget ihr über den Jordan, und kamet vor Jericho. Es stritten wider euch die Einwohner dieser Stadt, und die Amorrhäer, Pherezäer, Chananäer, Hethäer, Gergezäer, Heväer, und Jebusäer, ich lieferte sie aber in eure Hände. Jos. 3, 14. 6, 1. 11, 3.

12. * Horniſſe schickte ich vor euch her, und verjagte sie aus ihren Wohnplätzen, sie und zween Könige der Amorrhäer; nicht aber durch dein Schwert, noch durch deinen Bogen. Exod. 23, 28. Deut. 7, 20. Jos. 11, 20.

13. Ich gab euch ein Land, darinn ihr nicht gearbeitet, und Städte zu bewohnen, die ihr nicht gebauet, auch Wein- und Oelgärten, die ihr nicht gepflanzet habet.

14. So fürchtet dann auch den Herrn, und dienet ihm mit vollkommenem und aufrichtigem Herzen; * räumet die Götter hinweg, welchen eure Väter in Mesopotamien und in Egypten gedienet haben, und dienet dem Herrn. 1. Kön. 6, 13. Tob. 14, 10.

15. Haltet ihr's aber nicht für gut, dem Herrn zu dienen, so habt ihr die Wahl: Wählet heute, was euch gefällt, wem ihr vorzüglich dienen sollet: den Göttern, welchen eure Väter in Mesopotamien gedienet haben, oder den Göttern der Amorrhäer, in derer Land ihr wohnet. Ich aber und mein Haus, wir werden dem Herrn dienen.

16. Das Volk antwortete, und sprach: Es sey weit von uns, daß wir den Herrn verlassen, und fremden Göttern dienen;

17. Denn der Herr unser Gott hat uns und unsere Väter aus Egypten und aus dem Hause der Dienstbarkeit herausgeführet: er hat vor unsern Augen sehr große

Zeichen

Zeichen gethan: er hat uns auf allen Wegen, die wir wandelten, und unter allen Völkern, durch welche wir zogen, bewahret;

18. Er vertrieb alle Völker, auch die Amorrhäer, die Einwohner dieses Landes, welches wir jetzt besitzen. Wir wollen also dem Herrn dienen, denn er ist unser Gott.

19. Hierauf sprach Josue zu dem Volke: * Ihr werdet dem Herrn nicht dienen können: denn er ist ein heiliger Gott, und ein starker Eiferer: er wird eure Laster und Sünden nicht ungestraft lassen;

20. Denn so fern ihr den Herrn verlassen, und fremden Göttern dienen werdet, so wird er sich abwenden, euch züchtigen, und zu Grunde richten, nachdem er euch Gutes gethan haben wird.

21. Das Volk sagte zu Josue: Es wird nicht also geschehen, wie du redest, sondern wir werden dem Herrn dienen.

22. Und Josue sprach zu dem Volke: Ihr seyd also Zeugen, daß ihr selbst den Herrn erwählet habet, ihm zu dienen. Sie antworteten: Wir sind Zeugen.

23. So räumet nun, sagte er, die fremden Götter aus eurer Mitte hinweg, und neiget eure Herzen zu dem Herrn, dem Gott Israels.

24. Das Volk antwortete dem Josue: Wir wollen dem Herrn unserm Gott dienen, und seinen Gebothen gehorsam seyn.

25. Josue schloß also noch an demselben Tage einen Bund, und trug dem Volke die Gebothe und Gesetze zu Sichem vor:

26. Er schrieb auch alle diese Worte in das Gesetzbuch des Herrn ein, * nahm einen sehr großen Stein, richtete ihn unter einer Eiche auf, die bey dem Heiligthume des Herrn stund,

27. Und sprach zu dem ganzen Volke: Sehet, * dieser Stein wird euch Zeugschaft geben, daß er alle Worte des Herrn, die er zu euch geredet hat, gehöret habe, damit ihr es nicht etwa hernach läugnet, und dem Herrn eurem Gott vorlüget.

28. Alsdann entließ er das Volk, einen jeden zu seinem Erbtheile.

29. * Nach diesem starb Josue, der Sohn Nuns, der Diener des Herrn, in einem Alter von hundert und zehn Jahren;

30. Man begrub ihn in den Gränzen seines Erbtheils, zu Thamnathsare, das auf dem Gebirge Ephraim an der Mitternachtseite des Berges Gaas liegt.

31. Israel diente dem Herrn die ganze Lebenszeit des Josue, und der Aeltesten hindurch, die noch lange nach Josue lebten, und alle die Werke des Herrn wußten, welche er in Israel gethan hat.

32. Die Gebeine Josephs, welche die Kinder Israels aus Egypten mitgebracht hatten, begrub man auch zu Sichem in jenem Theile des Ackers, den Jakob von den Kindern Hemors, des Vaters Sichems, um hundert junge Lämmer erkaufet hatte, und der ein Erbtheil der Kinder Josephs war.

Gen. 33, 19. 50, 24.
Exod. 13, 19.

33. Es starb auch Eleazar, der Sohn Aarons, und wurde zu Gabaath begraben, das seinem Sohne Phinees gehörte, und ihm auf dem Gebirge Ephraim zugetheilet worden war.

Auslegung des XXIV. Kapitels.

V. 1. Zu Sichem: also lesen die Hebräer, Chaldäer, und einige Griechen; die Siebenzig aber lesen: in Silo. Diese Volksversammlung nämlich ist nach Silo angesagt worden; denn wie könnte man sonst sagen, daß sie vor dem Angesichte des Herrn gestanden; und daß Josue den Stein bey dem Tabernackel aufgerichtet habe (V. 26.). Weil aber Silo im Gebiethe von Sichem lag, so konnte man auch mit Wahrheit sagen, daß alle Zünfte zu Sichem versammelt gewesen seyn; so wie unten (V. 32.) gemeldet wird, die Gebeine Josephs seyn in Sichem begraben worden; da doch die Schrift (Gen. 33, 19.) ganz deutlich meldet, das Grab der Erzväter sey auf einem Felde außerhalb Sichem gewesen. Also erkläret Serarius diese Stelle.

V. 2. **Eure Väter dienten fremden Göttern.** Ob auch Abraham in seiner Jugend ein Götzendiener gewesen sey, ist schon oben (Gen. 12, 3.) erörtert worden.

V. 12. **Hornisse schickte ich vor euch her.** Gott hat also sein Versprechen, welches er (Exod. 23, 28. Deut. 7, 20.) den Juden gethan, erfüllt, und zwar nicht, wie der heilige Augustin a) glaubt, im vergleichnißweisen, oder uneigentlichen Verstande, sondern wirkliche Hornisse schickte er; wie ganz deutlich aus einer andern Stelle (Weish. 12, 8. 9.) erhellet, wo sie Wespen und wilde Thiere genannt werden.

V. 14. **Räumet die Götter hinweg, welchen eure Väter in Mesopotamien und in Egypten gedienet haben.** Hieraus wird gegen die Meinung des heiligen Epiphanius b) gefolgeret, daß einige Israeliten in Mesopotamien und Egypten den Götzen gedienet haben; wie es ebenfalls wahrscheinlich ist, daß noch zu Josue Zeiten einige Israeliten, obwohl nicht öffentlich, doch heimlich einige Götzen zurückbehalten, und von den benachbarten Heiden verführt, dieselbe angebethet haben. Deswegen befiehlt auch Josue (V. 23.) so nachdrücklich: **so räumet nun die fremden Götter aus eurer Mitte hin-**

---

a) *S. Augustinus* hic quæst. 27. & in Exod. qu. 93. b) *S. Epiphanius* Lib. 1. post principium.

hinweg. Denn, obwohl ihm jene heimlichen Abgötterer unbekannt waren, so hatte ihn doch die lange Erfahrung belehret, daß unter einer so großen Menge Volks, bey so vielen Reizen zum Laster, bey ihrem so großen Hange zur Abgötterey, sich allezeit einige Gottlose fänden, die sich durch derley Laster versündigen würden. Also sagt Masius und Serarius.

V. 19. **Ihr werdet dem Herrn nicht dienen können.** Hier behauptet Josue nicht, daß es durchaus, und platterdings unmöglich sey; sondern nur, daß gewisse Bedingnisse erfordert werden, derer Erfüllung er wünschet und betreibt, da er ihnen hiedurch sagt: sie müßten sich kräftig vornehmen, und standhaft darauf verharren, alle Gelegenheit zur Abgötterey zu fliehen; sie müßten alle Anreizung zur selben auf die Seite schaffen, sonst würden sie unmöglich in dem reinen, wahren, ächten Gottesdienste lang und beständig verharren können.

V. 26. **Er nahm einen sehr großen Stein, auf welchem der Hauptinhalt des nun zum drittenmal schon öffentlich erneuerten Bundes mit Gott von der Hand des Josue geschrieben stund; und richtete ihn unter einer Eiche auf, die bey dem Heiligthume des Herrn stund,** oder wie die Rabbinen lesen: neben dem Vorhofe des Heiligthums. Sie behaupten gleichfalls, daß Jakob unter dieser Eiche die Götzen Labans vergraben habe (Gen. 35. K.), und Gott dem Abraham bey selber erschienen, und ihm das Land Chanaan (Gen. 12. K.) zuerst versprochen habe; wie auch Masius und Andere sagen.

Wie konnten aber die Israeliten diese Eiche noch neben dem Heiligthum gedulden, da ihnen Gott ausdrücklich, und aufs schärfeste verbothen hatte (Deut. 16, 21.), einen Hain oder Baum neben dem Heiligthume zu pflanzen? Dieses Verboth untersagte nicht die Erhaltung oder Setzung eines einzelnen Baums, sondern nur die Anpflanzung der Haine und Lustwäldchen; wie dieses der hebräische Text sehr deutlich aufkläret, welcher also lautet: **Du sollst kein Wäldchen pflanzen, es sey von was immer für einer Gattung der Bäume.**

V. 27. Dieser Stein wird euch Zeugschaft geben, daß er alle Worte des Herrn gehöret hat. Auch der hebräische und griechische Text lautet also, und eignet durch diesen rednerischen Ausdruck dem Steine, wie einem Zeugen das Gehör zu, weil das Gesetz auf demselben geschrieben stand: der Chaldäer erklärt dieß deutlich: „Dieser Stein wird uns statt der zwey steinernen Gesetz„tafeln dienen. Wir machen ihn zum Zeugniß: denn die Worte, „welche darauf geschrieben sind, enthalten alle Gebothe, die uns „Gott gegeben hat."

V. 29. Josue starb in einem Alter von hundert und zehn Jahren; in dem nämlichen Alter wie Joseph in Egypten (Gen. 50, 25). Seine siebenzehnjährige Regierung findet man berechnet im I. Bande 20sten Aschnitte, Seite 56—58. Nach dem hebräischen Kalender starb er den 26sten Tag des Monats Nisan, welches eben auch der Sterbmonat des wahren Josue, des Weltheilandes Jesu Christi war. Die Rabbinen behaupten, daß bey der Beerdigung des Josue auf dem Gebirge Ephraims ein Erdbeben entstanden sey; und man deswegen diesen Berg Gaas, den Zitterberg genannt habe. Ein ähnliches, ja noch fürchterlicheres Erdbeben machte den Tod Jesu der ganzen Welt fühlbar.

Hat Josue Kinder gehabt? Weder die heilige Schrift, noch die HH. Väter, weder die Rabbinen machen einige Meldung davon; folglich muß man, vermuthen, er sey unverehlicht geblieben, damit er auch in diesem Stücke ein Vorbild Jesu Christi seyn möchte a).

Das

a) Ita S. *Ignatius* Epist. ad Philadelphios. *Hieronymus* Lib. 1. contra Jovinianum. *Chrysostomus* Serm. de Martyribus; & alii Doctores.

Das

Buch der Richter,

auf hebräisch:

Sophetim.

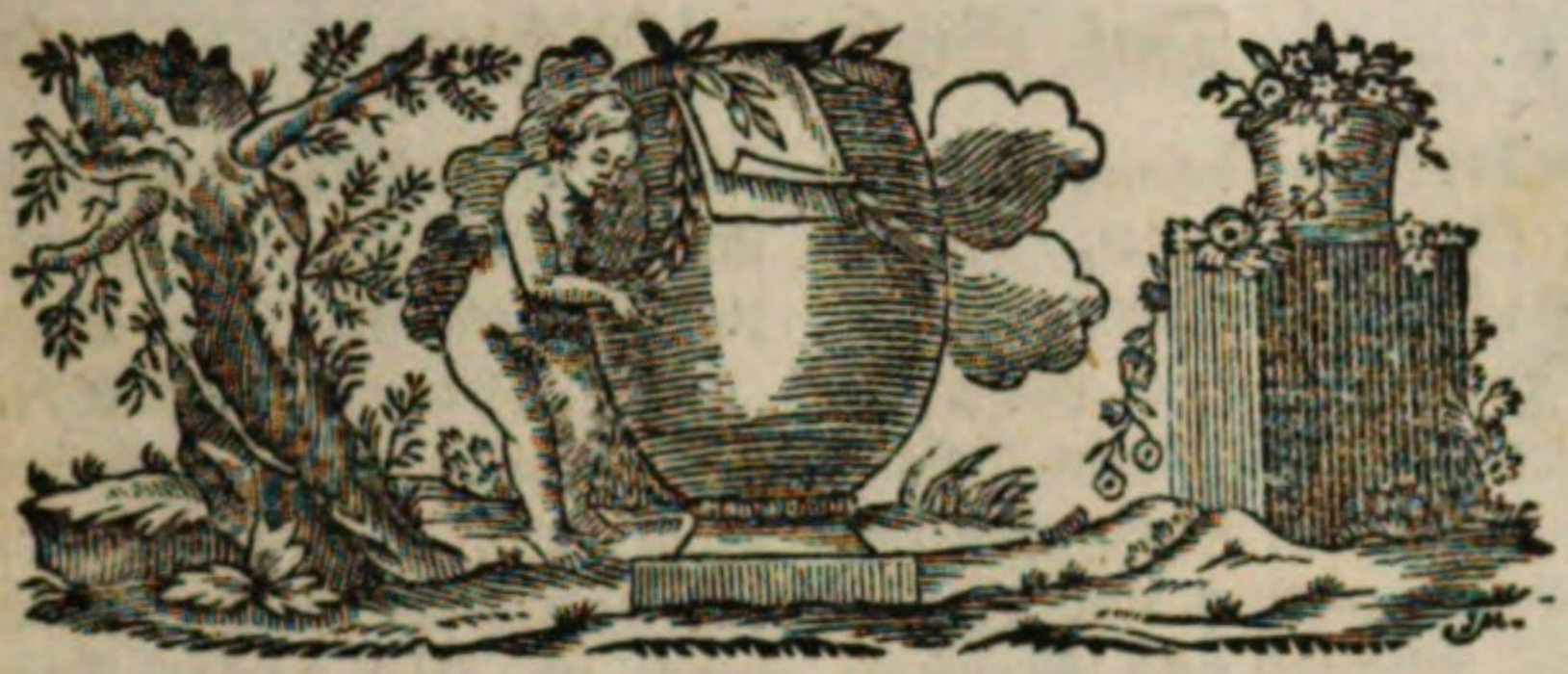
Verzeichniß
der Richter in Israel.

1. Othoniel.
2. Aod.
3. Samgar.
4. Barac mit der Debbora.
5. Gedeon.
   Abimelech, mehr ein Tyrann, als ein rechtmäßiger Richter.
6. Thola.
7. Jair.
8. Jephte.
9. Abesan.
10. Achialon.
11. Abdon.
12. Samson.
13. Heli.
14. Samuel.

Sie richteten das Volk Israel durch 377 Jahre. Die Austheilung derselben sehe man im ersten Bande S. 44. 45.

Der letzte aus ihnen, Samuel der Prophet, wird sehr wahrscheinlich für den Verfasser dieses Buches gehalten.

Das



Das Buch der Richter,
auf hebräisch: Sophetim.

Das I. Kapitel.

Die Zünfte Juda und Simeon überwältigen viele Städte der Heiden. Othoniel, nachdem er Cariathsepher erobert hat, bekömmt zur Belohnung Axa, eine Tochter Calebs. Die Chananäer werden wider das Geboth Gottes an vielen Orten nicht ausgerottet, sondern zinsbar gemacht, und beym Leben erhalten.

1. * Nach dem Tode des Josue fragten die Kinder Israels den Herrn um Rath, und sprachen: Wer soll vor uns wider die Chananäer hinaufziehen, und wer soll der Anführer im Kriege seyn?

2. Der Herr antwortete: Juda soll hinaufziehen: sehet, ich habe das Land in seine Hände übergeben.

3. * Juda sprach zu Simeon seinem Bruder: Zieh mit mir hinauf in meinen Antheil, und streit mit mir wider die Chananäer, damit ich auch mit dir in deinen Antheil hinaufziehe. Simeon zog mit ihm.

4. Juda zog hinauf, und der Herr übergab die Chananäer und Pherezäer in ihre Hände: sie schlugen zu Bezec zehntausend Mann.

5. Und sie fanden den König Adonibezec zu Bezec, stritten wider ihn, und schlugen die Chananäer und Pherezäer.

6. Adonibezec floh zwar; sie jagten ihm aber nach, bekamen ihn gefangen, und hieben ihm die Finger und Zehen ab.

7. Da sprach Adonibezec: Siebenzig Könige, denen ich auch die Finger und Zehen abhauen ließ, sammelten unter meinem Tische die Ueberbleibsel der Speisen. Wie ich gethan habe, also hat mir Gott wieder vergolten. Und sie führten ihn nach Jerusalem, wo er starb:

8. Denn die Kinder Juda hatten Jerusalem belagert, und eingenommen: sie erschlugen alles mit dem Schwerte, und verbrannten die ganze Stadt.

9. Darnach zogen sie hinab, und strit-

stritten wider die Chananäer, die auf dem Gebirge, gegen Mittag, und im flachen Felde wohnten.

10. Juda zog auch wider die Chananäer zu Feld, die zu Hebron wohnten (welche vor Zeiten Cariath-Arbe genannt wurde) und erschlug den Sesai, Ahiman und Tholmai.

Jos. 15, 14.

11. Von da brach er auf, und gieng wider die Einwohner von Dabir, welche vor Alters Cariath-Sepher hieß, das ist, * die Stadt der Wissenschaften.

12. Da sprach Caleb: Wer Cariath-Sepher erobert, und zerstört, dem gebe ich meine Tochter Axa zur Frau.

13. Als sie nun Othoniel, der Sohn des Cenez, ein jüngerer Bruder Calebs, eroberte, gab er ihm seine Tochter Axa zur Frau.

14. Da sie fortzogen, ermahnte sie ihr Mann auf der Reise, sie sollte einen Acker von ihrem Vater begehren; und sie seufzete, da sie auf dem Esel saß. Caleb sprach zu ihr: Was fehlt dir?

15. Sie antwortete: Gieb mir den Segen; du hast mir ein trockenes Land gegeben: gieb mir auch eines, das wasserreich ist. Caleb gab ihr also eines, welches oben und unten wasserreich war. Jos. 15, 19.

16. * Auch die Kinder des Cinäers, des Moyses Schwähers, kamen herauf von der Palmenstadt mit den Kindern Juda in die Wüste ihres Erbtheiles, die der Stadt Arad gegen Mittag liegt, und wohnten bey ihnen.

17. Juda aber und sein Bruder Simeon zogen miteinander aus, schlugen die Chananäer, welche zu Sephaad wohnten, und tödteten sie. Die Stadt wurde nachher Horma, das ist, der Fluch genennt t.

18. Juda eroberte auch Gaza nebst ihren Gränzen, und nahm Ascalon und Accaron mit ihren Bezirken ein.

19. Der Herr stund dem Juda bey, und er nahm auch das Gebirge in Besitz: die Einwohner des Thales aber konnte er nicht vertilgen, weil sie sehr viele Sichelwägen hatten.

20. Dem Caleb gab man also Hebron, wie Moyses befohlen hatte, woraus er die drey Söhne Enacs vertrieb.

Num. 14, 24. Jos. 15, 13. 14.

21. Die Kinder Benjamins aber vertilgten die Jebusäer nicht, die zu Jerusalem wohnten; sondern die Jebusäer wohnen unter den Kindern Benjamins zu Jerusalem bis auf den heutigen Tag.

22. Auch das Haus Josephs zog hinauf gen Bethel, und der Herr war mit ihnen.

23. Denn als sie die Stadt belagerten, die zuvor Luza hieß,

24. Sahen sie einen Mann aus der Stadt herausgehen, und sprachen zu ihm: Zeige uns, wo wir in die Stadt hinein können, so wollen wir dir Barmherzigkeit erweisen.

25. Nachdem er es ihnen gezeiget, verwüsteten sie die Stadt mit dem Schwerte; den Mann aber, und seine ganze Verwandtschaft ließen sie frey gehen.

26. Da er nun freygelassen war, zog er in das Land der Hethäer, baute da eine Stadt, und nannte sie Luza, die auch noch bis auf den heutigen Tag also heißt.

27. Auch Manasses vertilgte Bethsan, und Thanac mit ihren Dörfern nicht, noch die Einwohner zu Tor, Jedlaam, und Mageddo mit ihren Dörfern; sondern die Chana-

näer

näer fiengen an, unter ihnen zu wohnen.

28. Nur nachdem Israel mächtiger geworden, machten sie sich selbe zinsbar, und wollten sie auch nicht vertilgen.

29. Auch Ephraim tödtete die Chananäer nicht, die zu Gazer wohnten; sondern sie wohnten unter ihnen.

30. Zabulon vertilgte auch die Einwohner zu Cetron und Naalol nicht: sondern die Chananäer wohnten mitten unter ihnen, und waren ihnen nur zinsbar.

31. Aser vertilgte ebenfalls die Einwohner zu Accho, Sidon, Ahalab, Achazib, Helba, Aphec und Rohob nicht;

32. Und sie wohnten mitten unter den Chananäern, den Einwohnern des Landes, und tödteten sie nicht.

33. Nephtali vertilgte auch die Einwohner zu Bethsames und Bethanath nicht; sondern wohnte mitten unter den Chananäern, den Einwohnern des Landes: doch waren ihm die Bethsamiten und Bethaniten zinsbar.

34. Die Amorrhäer aber trieben die Kinder Dans auf dem Gebirge in die Enge, und ließen ihnen keinen Platz, sich auf der Ebne auszubreiten.

35. Die Amorrhäer wohnten auf dem Berge Hares, der so viel heißt als Scherbenberg, zu Ajalon und Salebim. * Aber die Hand des Hauses Joseph ist über sie schwer geworden, und sie wurden ihnen zinsbar.

36. Die Gränze der Amorrhäer gieng von der Anhöhe der Scorpionen bis an den Felsen, und die obere Gegenden hinauf.

Auslegung des I. Kapitels.

V. 1. Nach dem Tode des Josue, der keinen Nachfolger hinterließ, somit auch das Volk Israel keinen allgemeinen obersten Heersführer hatte, regierten die Alten, Majores, unter welchem Namen man die Haupter und die höchste Obrigkeit einer jeden Zunft, wie auch den höchsten jüdischen Rath der siebenzig Aeltesten, Sanedrim genannt (Num. 11, 14.) verstehet, gemeinschaftlich den Staat. Diese dann beriefen, wie Procop schreibt, einstimmig nach Silo, wo der Tabernackel des Bundes stund (Jos. 18. K.) eine allgemeine Versammlung zusammen. Und da nur allzuwohl bekannt war, daß die noch übrigen Chananäer von jeder Zunft wechselweis, nach und nach völlig ausgerottet werden müßten, so beschlossen sie sehr weislich, den Herrn darüber um Rath zu fragen. Phinees also, der Hohepriester, legte das Urim und Thummim, wovon oben (Exod. 28. K.) Meldung geschah, an, und befragte Gott in dem Allerheiligsten: Wer soll vor uns hinaufziehen? d. i. welche Zunft soll die erste den Krieg mit den Chananäern

anfangen, und der Anführer seyn? Der Herr antwortete durch den Mund des ebengedachten Hohenpriesters: Juda soll hinaufziehen, und den Krieg anfangen. Ohne allen Verschub wurde dieser Befehl Gottes befolgt.

V. 3. Juda sprach zu Simeon seinem Bruder ꝛc. Die Zunft Juda rief die Zunft Simeon, welche ihr Erbtheil in dem Gebiethe Juda (Jos. 19, 1.) erhalten, gegen den, ihnen Beyden gemeinschaftlichen Feind zu Hilfe. Der erste Angriff geschah auf die Stadt Bezec, welches Wort, Donnner und Blitz bedeutet; sie wurde auch glücklich erobert. Juda bekam den König oder Beherrscher derselben, Adonibezec in der Flucht gefangen, und ließ ihn das Wiedervergeltungsrecht jener so schimpflichen als grausamen Behandlungsart fühlen, mit welcher er vormals gegen seine Feinde verfahren. Dieser Tyrann nämlich hatte siebenzig Königen, oder unabhängigen Fürsten und Herren zerschiedener Provinzen und Städte, welche er in mehreren Schlachten überwunden, aus übermüthigem Stolz auf seine Siege, zum prahlerischen Beweise seiner Großmacht, und zur unmenschlichen Belustigung für sein und seiner Gäste grausames Herz, die Finger und Zehen abstümmeln lassen, und dann diese Unglücklichen gezwungen, die von seiner Tafel abfallenden Brocken, gleich den Hunden, mit dem Munde aufzuschnappen, und so allen Anwesenden zum Gespötte zu werden. Allein er mußte seine Grausamkeit mit der nämlichen Strafe büßen; welche er aber, wie Serarius glaubt, zu seinem Heil benutzt, seine Sünden bereut, und den wahren Glauben angenommen hat.

Er starb aber bald hernach aus Größe des Schmerzens wegen seinem erlittenen, so großen Unglücke bey der Belagerung der Stadt Jerusalem, welche die Israeliten nicht lang darauf wieder eingenommen, und zur Strafe ihres Abfalls (denn Josue hatte sie, wie wir oben im zwölften Kapitel lesen, gleich bey seinem ersten Einzuge in das gelobte Land erobert) mit Feuer und Schwert ohne Schonung verheeret.

Hier ist aber die Rede nicht von dem Berge Sion und dem darauf befindlichen festen Schloße, welches man vor Davids Zeiten (2. Kön. 5, 7.) den Jebusäern niemals hat entreissen können; son-

sondern nur von der untern Stadt, von welcher ich schon (Deut. 33, 12. Jos. 18, 28.) das mehrere gemeldet habe.

Was hier von Hebron, Caleb und Othoniel vorkömmt, habe ich alles schon oben (Jos. 14. 15. K.), wo diese Geschichte derselben bereits voraus geschickt wird, mit mehrerem erkläret. Uebrigens ist sehr wahrscheinlich, daß Othoniel in allen diesen Feldzügen der oberste Feldherr und Befehlshaber seiner Zunft Juda gewesen sey: deswegen fängt man auch seine vierzig Richterjahre gleich von dem Tode des Josue zu zählen an.

V. 11. **Die Stadt der Wissenschaften.** Man nannte sie also, weil in selber gleichsam als auf einer hohen Schule alle Wissenschaften gelehret wurden a). Man setzt noch bey: es sey allda ein öffentlicher Büchersaal und eine Sammlung der ältesten Denkmäler und Urkunden bis von den Zeiten der Sündfluth her aufbehalten worden. Eine ähnliche Ursache hat dem berühmten Wohnsitze der spanischen Könige, welcher vor Zeiten Mantua hieß, seinen heutigen Namen Madrid gegeben, welches in der arabischen Sprache die Mutter der Wissenschaften bedeutet, weil die Mohren alldort die berühmteste hohe Schule hatten b).

V. 16. **Die Kinder des Cinäers, des Moyses Schwähers,** wer sie gewesen, habe ich schon oben (Num. 10. K.) gesagt, **kamen herauf von der Palmenstadt,** d. i. aus dem Gebiethe Jericho's, **mit den Kindern Juda in die Wüste ihres Erbtheils.** Warum verließen sie aber eine so angenehme Gegend, und zogen in eine Wüste? Sie machten den Anfang zu dem einsamen Leben, welches das eigentliche Mönchsleben des alten Testaments war, und von Gott (Jerem. 36. K.) bestättiget und angepriesen wird, wie ich schon (Num. 10. K.) angemerket habe c).

V. 35. **Die Hand des Hauses Joseph ist über sie, die Amorrhäer, schwer geworden.** Diese beunruhigten die Zunft Dan,

---

a) Ita *Lyranus*, *Tostatus* in Josue 15. qu. 5. *Driedo*, *Arias Montanus*, & *Masius* in Jos. 15. b) *Franc. Lopez* in funebribus hispan. Imperatricis pag. 87. c) S. *Hieronymus* epist. 8. ad Paulinam. *Serarius* Lib. 3. Trihæreseon cap. 9. & Lib. 5. mineralium cap. 11.

Dan, welche sehr wenig Land besaß, und zu schwach war, ihnen Widerstand zu thun; die Kinder Josephs also, die Zünfte Ephraim und Manasse kamen ihnen zu Hilfe, und überwanden die Amorrhäer. Sie sollten selbe dem göttlichen Befehle gemäß, gänzlich ausgerottet haben; allein sie unterließen es aus schändlicher Gewinnsucht, und machten sich dieselben nur zinsbar. Auch die übrigen Zünfte waren auf gleiche Art ungehorsam; sind aber ebenfalls deswegen von Gott, wie diese, durch eben diejenigen, welche sie wider seinen Befehl verschonet hatten, gezüchtiget worden.

Das II. Kapitel.

Der Engel des Herrn führt den Israeliten die göttliche Wohlthat augenscheinlich zu Gemüthe. Das Volk weint, und bereuet seine Undankbarkeit. Aber nach dem Tode des Josue und der Richter versündiget es sich immer noch mehr.

1. * Ein Engel des Herrn kam von Galgal herauf an den Ort der Weinenden, und sprach: Ich habe euch aus Egypten heraus- und in das Land hineingeführet, das ich euren Vätern eidlich verheißen habe; und ich habe versprochen, meinen Bund mit euch in Ewigkeit nicht aufzuheben:

2. Doch mit dem Beding, daß ihr mit den Einwohnern dieses Landes keinen Bund schließen, sondern ihre Altäre zerstören sollet; aber ihr wolltet meine Stimme nicht hören. Warum habet ihr das gethan?

3. Darum wollte ich sie vor eurem Angesichte nicht vertilgen, damit ihr sie zu Feinden habet, und ihre Götter euch zum Untergange werden.

4. Da nun der Engel des Herrn diese Worte zu allen Kindern Israels redete, erhuben sie ihre Stimme, und weinten.

5. Daher wurde dieser Platz der Ort der Weinenden, oder der Thränen genannt, und sie opferten daselbst dem Herrn Schlachtopfer.

6. Josue entließ also das Volk; und die Kinder Israels zogen hinweg, ein jeder zu seinem Erbtheile, um es in Besitz zu nehmen.

Jos. 24, 28.

7. Sie dienten dem Herrn die ganze Lebenszeit des Josue und der Aeltesten hindurch, die noch lange nach Josue lebten, und alle die Werke des Herrn wußten, die er an Israel gethan hatte.

8. Josue aber, der Sohn Nuns, der Diener des Herrn starb in einem Alter von hundert und zehn Jahren;

9. Man begrub ihn in den Gränzen seines Erbtheils zu Thamnathsare auf dem Gebirge Ephraim, an der Mitternachtseite des Berges Gaas. Jos. 24, 29. 30.

10. Und dieses ganze Geschlecht wurde seinen Vätern beygesetzet. Da fanden andere nach ihnen auf, welche von dem Herrn und von seinen

nen Werken, die er an Israel gethan hatte, nichts wußten.

11. Da thaten die Kinder Israels Böses vor dem Angesichte des Herrn, und dienten dem Baalim.

12. Sie verließen den Herrn, den Gott ihrer Väter, der sie aus Egypten geführet hatte; sie giengen fremden Göttern nach, den Göttern der Völker, welche rings um sie herum wohnten; diese betheten sie an, und reizten den Herrn zum Zorne;

13. Weil sie ihn verlassen hatten, * und dem Baal und Astaroth dienten.

14. Da erzörnte sich der Herr über Israel, und übergab sie in die Hände derer, die sie plünderten. Diese nahmen sie gefangen, und verkauften sie ihren Feinden, die rings herum wohnten, sie konnten auch ihren Feinden nicht widerstehen:

15. Sondern, wohin sie sich immer wenden wollten, war die Hand des Herrn über sie, wie er gesagt, und ihnen geschworen hat: sie wurden heftig geplagt.

16. * Und der Herr erweckte Richter, die sie aus den Händen der Plünderer erlöseten: aber sie wollten auch diesen kein Gehör geben;

17. Sondern verunreinigten sich mit fremden Göttern, und betheten sie an. Sie verließen den Weg bald, auf welchem ihre Väter gewandelt hatten, und obschon sie die Gebothe des Herrn hörten, so thaten sie doch in allem das Widerspiel.

18. Da ihnen der Herr Richter gab, so ließ er sich, so lang sie lebten, zwar noch zur Barmherzigkeit bewegen: er erhörte das Seufzen der Bedrängten, und befreyete sie von denen, die sie beraubten, und todt schlugen.

19. Nachdem aber der Richter gestorben war, kehrten sie wieder um, und machten es viel ärger als ihre Väter: sie giengen fremden Göttern nach, dienten ihnen, und betheten sie an. Sie verließen ihre Gesinnungen nicht, noch den sehr harten Weg, auf dem sie zu wandeln gewohnt waren.

20. Deswegen entbrannte auch der Zorn des Herrn wider Israel, und er sprach: Weil dieses Volk meinen Bund, den ich mit seinen Vätern aufgerichtet habe, vernichtet, und meine Stimme zu hören verachtet hat;

21. So werde ich auch die Völker nicht vertilgen, die Josue übrig ließ, da er starb.

22. Damit ich durch sie Israel prüfe, ob sie den Weg des Herrn in Acht nehmen, und auf demselben wandeln, wie ihn ihre Väter beobachtet haben, oder nicht.

23. Deswegen ließ der Herr alle diese Völker übrig, und wollte sie nicht so bald vertilgen, noch dem Josue in die Hände liefern.

Auslegung des II. Kapitels.

V. 1. Ein Engel des Herrn kam von Galgal herauf; wahrscheinlicherweise eben jener Engel, welcher dem Josue (15. K.) in Galgal erschienen ist, nämlich der heilige Erzengel Michael, Fürst der Synagoge, und der Kirche Gottes, wie Theodoret und Serarius schreiben. Der Engel schien auch nicht ohne Bedeu-

deutung von Galgal hergekommen zu seyn; denn er wollte hierdurch das Volk an so viele demselben alldort erwiesene Gutthaten, so wie an den allda durch die Beschneidung erneuerten Bund erinnern.

An den Ort der Weinenden: auf hebräisch: **Bochim**, welches Wort Weinende bezeichnet. Dieser Ort erhielt von den häufigen Thränen, welche allda die Ermahnung des Engels dem Volk ausgepresset hatte, den Namen, der Ort der Weinenden, oder der Thränen (V. 5.). Er lag, wie eben dieser Vers schließen läßt, in der Nähe von Silo, weil das Volk allda geopfert hat; welches damals nur in Silo, als dem Standorte des Tabernackels erlaubt war.

V. 13. **Weil sie dem Baal und Astaroth dienten.** Einige schreiben das Wort Baal mit Bal, oder etwas weicher, Beel; und selbes bedeutet eben so viel als Herr, Herrscher. Man giebt diesen Namen öfters jedem Abgott insgemein; doch bezeichnet dieses Wort auch manchesmal einen einzelnen also genannten Abgott, wie es gleichfalls mit dem Namen Stadt geschieht, welches allen Städten gemeinschaftliche Nennwort zum eigenen Namen der Stadt Rom geworden ist. Bey den Tyriern bedeutete Baal den Hercules, wie die Schrift (2. Mach. 4, 29.) anzudeuten scheint; sonst aber versteht man gemeiniglich den Jupiter darunter, d. i. den Nemrod, einen Sohn des Saturnus, wie wir (Gen. 10, 6.) gemeldet haben: jedoch nahm man dieses Wort gewöhnlich für jeden Abgott, und fügte ihm nur nach Verschiedenheit der Orte, der Begebenheiten, und der Götter noch zum Unterschied ein Beywort hinzu; z. B. Beel-phogor, Beel-zebub, Baal-Pharazim. Manchmal nennt man einen und den nämlichen Gott in der vielfachen Zahl, Baalim: welches nach der Meinung des heiligen **Augustins** a) wegen der Menge seiner Abbildungen geschah, oder wie andere glauben, aus Hochachtung, nach dem Gebrauche der Hebräer, welche auch den wahren Gott mit dem Worte **Elohim** in der vielfachen Zahl nannten.

Auf gleiche Art wird auch hier die Göttinn Venus b), oder vielmehr Juno, die Königinn der Göttinnen, mit dem Worte Astaroth

a) S. *Augustinus* hic quæst. 16. b) *Sanctius* in 3. Reg. 11, 15. *Macrobius* Lib. 1. Saturnal. cap. 21. *Lilius Gyraldus* Syntagma 35. & *Augustinus* supra.

roth in der vielfachen Zahl statt Astareth oder Astarthe gegeben. Hierüber handelt Serarius a) weitläuftig, welcher dieses Wort von dem Namen Astra, Gestirne herleitet, und behauptet, das Wort Esther bedeute eben so viel als Stella, ein Stern.

V. 16. Der Herr erweckte Richter; d. i. er gab ihnen Vertheidiger und Beschützer des Volks. Ihre vorzüglichste Bestimmung war, das Volk im Kriege als oberste Feldherren anzuführen. Sie waren beynahe eben das bey den Hebräern, was die Dictatoren bey den Römern: Nebst der obersten Befehlshaberstelle im Kriege hatten sie auch die höchste Gewalt in bürgerlichen Sachen. Ihre Würde dauerte lebenslänglich: die Art zu regieren war theils monarchisch, oder wo ein einziger die höchste Obergewalt hat; theils aristocratisch, d. i. wo an der Beherrschung des Staats die vornehmsten Glieder desselben auch Theil nehmen, wie wir in der Folge hören werden. Der Geschichtschreiber Josephus b) nennt sie bald Archonten, höchste Fürsten; bald Monarchen, Alleinherrscher; bald Imperatoren, oberste Befehlshaber: die heilige Schrift aber öfters Salvatores, Erlöser, Erretter, so wie sie sich gleich hier (3, 9. 15. und 2. Esdr. 9, 27.) dieses Ausdruckes bedienet.

Sind alle vierzehn Richter selig geworden? Sevardentius trägt Zweifel daran; aber die heilige Schrift selbst benimmt uns denselben, da sie sagt: daß alle Richter insgesammt und jeder besonders lobenswürdig gewesen, und für heilige Männer zu halten seyn (Eccli. 46, 13—15.). Und der heilige Apostel Paulus selbst (Hebr. 11, 32.) lobt auch sogar jene vier Richter, von welchen man zweifeln könnte, besonders wegen der Vortrefflichkeit ihres Glaubens.

a) *Serarius* hic quæst. 2. b) *Josephus* Lib. 6. cap. 2. 9. & Lib. 11. cap. 5.

Das III. Kapitel.

Die Israeliten, indem sie sich zu den Heiden, welche sie verschonet hatten, gesellen, werden von ihren Lastern angesteckt, und zur Strafe von ihnen geplaget. Da sie aber Buße thun, werden sie einigemal durch Othoniel, Aod, und Samgar von den Heiden errettet.

1. Dieß sind die Völker, die der Herr übrig gelassen hat, um durch sie das Volk Israel, und alle diejenigen zu unterrichten, die im Kriege gegen die Chananäer ungeübt waren;

2. Damit hernach ihre Kinder lernten mit dem Feinde zu streiten, und sich zum Kriege gewöhnten:

3. Nämlich fünf Fürsten der Philister, und alle Chananäer, Sidonier, und Heväer, die auf dem Berge Libanon wohnten, von dem Berge Baal-Hermon bis an die Gränzen Emaths.

4. Diese ließ er übrig, damit er Israel durch sie prüfte, ob sie auch den Gebothen des Herrn, die er ihren Vätern durch den Moyses vorgetragen hatte, gehorsamten, oder nicht.

5. Die Kinder Israels wohnten also mitten unter den Chananäern, Hethäern, Amorrhäern, Pherezäern, Heväern und Jebusäern,

6. Und nahmen ihre Töchter zu Weibern, gaben auch den Söhnen derselben ihre Töchter zur Ehe, und dienten ihren Göttern.

7. Sie thaten Böses vor dem Angesichte des Herrn, vergassen ihres Gottes, und dienten dem Baalim und Astaroth.

8. Da erzürnte sich der Herr wider Israel, und übergab sie in die Hände * Chusan Rasathaims des Königs in Mesopotamien, und sie dienten ihm acht Jahre lang.

9. Endlich schrien sie zu dem Herrn, der ihnen auch einen Erlöser erweckte, und sie errettete, nämlich Othoniel, den Sohn des Cenez, den jüngern Bruder Calebs.

10. Der Geist des Herrn war in ihm, und er ward Richter in Israel. Als er zu Feld zog, gab der Herr Chusan Rasathaim, den König in Syrien in seine Hände, und er unterdrückte ihn.

11. Nun hatte das Land vierzig Jahre Ruhe, und Othoniel der Sohn des Cenez starb.

12. Die Kinder Israels thaten aber wiederum Böses vor dem Angesichte des Herrn, * welcher Eglon den König von Moab wider sie stärkte, weil sie Böses vor seinem Angesichte gethan hatten.

13. Dieser zog die Ammoniten und Amaleciten an sich, gieng hin, schlug die Israeliten, und nahm die Palmenstadt in Besitz.

14. Und die Kinder Israels dienten Eglon, dem Könige Moabs achtzehn Jahre lang.

15. Darnach schrien sie zu dem Herrn, der erweckte ihnen einen Erlöser, Aod genannt, den Sohn des Gera, * des Sohns Jemini, der sich der linken Hand eben so gut als der rechten gebrauchte. Durch diesen schickten die Kinder Israels Ge-

schen-

schenke an Eglon, den König von Moab.

16. Aod ließ sich ein zweyschneidiges Schwert machen, welches in der Mitte ein spannenlanges Heft hatte, und gürtete es unterm Kleide an die rechte Hüfte.

17. Er überbrachte dem Eglon, dem Könige von Moab, die Geschenke. Eglon aber war überaus dick.

18. Nachdem er ihm die Geschenke überreicht hatte, gieng er fort mit seinen Leuten, die mit ihm gekommen waren.

19. Aber er kehrte von Galgal, wo die Götzen waren, wieder zurück, und sprach zum Könige: Ich habe dir, o König, etwas geheimes zu sagen. Der König hieß ihn also schweigen, bis alle, die um ihn her stunden, hinausgegangen waren.

20. Aod gieng nun zum Könige hinein, der in dem Sommerspeissaale allein saß, und sprach zu ihm: * Ich habe ein Wort Gottes an dich. Da stund er alsobald von dem Throne auf;

21. Aod aber streckte seine linke Hand aus, zog den Dolch von seiner rechten Hüfte, und stieß ihn dem König in den Bauch

22. Mit solcher Gewalt, daß auch das Heft mit dem Eisen in die Wunde hineindrang, und in dem überaus dicken Fett stecken blieb. Aod zog auch das Schwert nicht heraus, sondern wie er es hineingestossen hatte, also ließ er es im Leibe. Und alsobald brach der Unflath des Bauches durch den heimlichen Ort der Natur heraus.

23. Aod aber, nachdem er die Thür des Speisesaales sorgfältig versperret, und mit dem Schloße wohl verwahret hatte,

24. Gieng zur Hinterthüre hinaus. Als die Diener des Königs hineinkamen, und die Thüren des Speisesaales verschlossen fanden, sagten sie: Vielleicht verrichtet er seine Nothdurft im Sommerzimmer.

25. Sie warteten so lang, bis sie sich schämten; da sie aber sahen, daß Niemand die Thür öffnete, nahmen sie den Schlüssel, und als sie die Thür eröffneten, fanden sie ihren Herrn todt auf dem Boden liegen.

26. Während sie aber darüber bestürzet waren, hatte sich Aod geflüchtet, und war schon an dem Orte der Götzen vorüber, von da er wieder zurückgekommen war. Er kam nach Seirath.

27. Und alsobald erscholl die Posaune auf dem Gebirge Ephraim. Die Kinder Israels zogen mit ihm hinab, und er an ihrer Spitze voraus.

28. Er sprach zu ihnen: Folget mir nach; denn der Herr hat uns unsere Feinde die Moabiten in die Hände übergeben. Sie folgten ihm nach, besetzten die Furth des Jordans, wo man nach Moab hinüberzufahren pflegte, und ließen Niemand hinüber.

29. Sie erschlugen um diese Zeit bey zehntausend Moabiten, lauter starke und tapfere Männer, nicht einer konnte ihnen entrinnen.

30. An diesem Tage wurde Moab unter der Hand Israels gedemüthiget, und das Land hatte achtzig Jahre Friede.

31. * Auf diesen folgte Samgar, der Sohn Anaths, der mit einem Pflugeisen sechshundert Philister erschlug, auch dieser vertheidigte Israel.

Auslegung des III. Kapitels.

V. 8. Chusam Rasathaim, welches soviel sagt, als: König Chusam, der Urheber eines gedoppelten Uebels für die Juden; denn er brachte sie um Freyheit und Religion. Josephus a) nennt ihn: Chusartes, König von Assyrien; und der hebräische Text: König von Syrien zwischen zween Flüssen, weil Mesopotamien zwischen dem Euphrat und Tiger lag, und daher das zwischen Flüssen liegende Syrien genannt wurde. Procop will diesen Chusam zum Herrscher nicht nur über Assyrien oder Mesopotamien; sondern über ganz Syrien machen. Von Othoniel, welcher diesen König überwunden, sehe man oben (Num. 32. K. Jos. 15. K.) unsere Auslegung nach. Nach dem Tode Othoniels verfielen die Israeliten in den Götzendienst, aber

V. 12. Der Herr stärkte Eglon, den König von Moab wider sie; nicht daß er ihm Befehl, Rath, Antrieb und Ermunterung zu einem ungerechten Krieg gab, wie die Kalviner behaupten; sondern Gott verlieh ihm 1) Stärke, Muth, und gute Rathgeber; er ließ zu, daß er sich Kriegsrüstung, Bundsgenossene, Soldaten anschaffte, und noch in andern Stücken mächtiger wurde, an welchen ihm die Hebräer vorher überlegen waren; 2) Gott schwächte im Gegentheile die Israeliten, benahm ihnen den Muth, jagte ihnen Furcht und Schrecken ein, und ließ vielleicht auch zu, daß Moab dessen gewahr wurde. 3) Gott räumte alle Hindernisse aus dem Wege, welche die Moabiten hätten zurückhalten können, den Israeliten den Krieg anzukünden; er gab den Moabiten das Kriegsglück, und entzog dem Volke Israels seinen sonst gewöhnlichen, außerordentlichen Beystand. Gott aber, welcher alles dieses aus gerechten Ursachen zuließ, ordnete es zu einem guten Ziel und Ende an; und weil alle obige Dinge an sich weder bös noch gut waren, so konnte Moab von allen diesen einen guten oder bösen Gebrauch machen.

Gott sah zwar vor, daß die Moabiten aus eigenem bösen Willen, und aus Heißhunger nach fremden Ländern alle obige zum Guten und Bosen gleichgültige Mittel zu einem ungerechten Krieg gegen

---

a) *Josephus* Lib. 5. Antiq. cap. 3. 4.

gen die Hebräer misbrauchen würden; dem ohngeachtet wollte er sie doch ihrer eigenen Bosheit überlassen, damit die Hebräer auf solche Art ihre verdiente Strafe empfiengen. Gott, als der Herr aller Könige, hätte auch dem Könige von Moab, als seiner Strafruthe, oder als seinem Feldherrn befehlen konnen, die Hebräer zu bekriegen und abzustrafen; aber in diesem Falle hätte er ihm seinen Willen müssen bekannt machen, und alsdenn wäre auch dieser Krieg nicht ungerecht gewesen: gleichwie der heilige Augustin a) in einem ähnlichen Umstande von Nabuchodonosor, und mit ihm der heilige Thomas und Tostat behaupten. Hierüber kann auch nachgeschlagen werden, was ich oben (Exod. 7. K.) von Pharaons Verhärtung gesagt habe.

V. 15. Des Sohns Jemini, d. i. des Sohns Benjamins, oder vielmehr, von der Zunft Benjamin, wie ich bey einer andern Stelle (Esther 11, 2.) erproben werde.

V. 20. Ich habe ein Wort Gottes an dich. Weil Aod von Galgal kam, wo die Götzenbilder stunden, glaubte der heidnische König, er brächte ihm einen Götterspruch; den er mit abergläubischer Ehrerbiethigkeit anhören wollte.

Hier verdient bemerkt zu werden, daß man zur Vertheidigung des Tyrannenmords durch einen jeden Privatmenschen das Beyspiel Aods umsonst anführe; weil Aod kein Privatmensch, oder gemeiner Mann, sondern der Richter Israels gewesen, und ihm von Gott, dem Herrn aller Herren selbst (V. 15.) dieses Amt ist aufgetragen worden. Und Gott hatte dem Aod befohlen, sein Volk aus der Dienstbarkeit zu erretten, und diesen öffentlichen Feind und ungerechten Unterdrücker des jüdischen Staats zu tödten b). Der heilige Thomas c) sagt: Aod habe vielmehr einen Feind als einen grausamen Herrscher des Volks umgebracht; wie er denn anderswo d) ganz klar lehret, daß es nicht erlaubt sey, aus eigener Macht, sondern nur auf des Staates Befehl einen eingedrungenen Wütherich

a) S. *Augustinus* de gratia & libero arbitrio cap. 20. 21. b) Ita S. *Augustinus* quæst. 20. *Joannes Arboreus* Theosophiæ Lib. 1. cap. 24. *Lyranus* & alii. c) S. *Thomas* Lib. 1. de Regimine Principis cap. 6. d) *Idem* Opusculo 20.

zu ermorden. Es ist auch jener Lehrsatz der Hussiten, daß jedem erlaubt sey, einen Tyrannen zu ermorden, von der allgemeinen Kirchenversammlung zu Constanz, wie er wirklich von allen Rechtgläubigen insgesammt verworfen wird, verdammet worden.

V. 31. Auf diesen folgte Samgar ꝛc. Er war der dritte Richter; regierte aber nur eine sehr kurze Zeit, wie man aus dem Anfange des folgenden Kapitels ersieht. Nach Meinung des Serarius entstand dieser Krieg wegen dem Todfall des tapfern Feldherrn Aods, bey dessen Lebzeiten sich Niemand getrauete, die Israeliten anzugreifen. Nach seinem Tode aber machten die Nachbarn kleine Einfälle in die hebräischen Lande, um zu sehen, ob sie noch Muth hätten. Sie begiengen also heimliche Räubereyen, führten einzelne Hebräer in die Sklaverey, und wollten vielleicht auch dem Samgar selbst bey dem Ackern seine Ochsen mit Gewalt entführen; allein er that tapfern Widerstand, vertrieb Gewalt mit Gewalt, und da er keine andern Waffen hatte, erschlug er mit dem Pflugeisen sechshundert Mann, so wie hernach Samson mit einem Eselskinnbacken tausend Philister erschlagen hat. Auf diese Art dämpfte er gleich vom Anfange den verwegenen Hochmuth der Feinde.

Nach Meinung Eusebs wurde zu Aods Zeiten vom Troes die Stadt Troja erbauet: Minos regierte in Kreta, Erichtonius in Athen, Pelops in Argos, Radamanth in Lycien, Cadmus in Theben, und sein Enkel Bachus in Indien.

Das IV. Kapitel.

Die Prophetinn Debbora rettet Israel; Barac streitet glücklich wider den Sisara, einen Kriegsfürsten des chananäischen Königs Jabin. Jahel, ein Weib Habers, des Cinäers, tödtet den flüchtigen Sisara.

1. Nach dem Tode Aods thaten die Kinder Israels abermal Böses vor dem Angesichte des Herrn.

2. Der Herr übergab sie also in die Hände Jabins, des Königs in Chanaan, der zu Azor regierte. Dieser hatte einen Feldherrn über sein Kriegsheer, mit Namen Sisara: welcher zu Haroseth unter den Heiden wohnte. 1. Kön. 12, 9.

3. Die Kinder Israels riefen zu dem Herrn: denn Jabin hatte neunhundert Streitwägen, und drückte sie schon zwanzig Jahre lang sehr hart.

4. Zu

4. Zu selber Zeit war * eine Prophetinn Debbora, des Lapidoths Eheweib, die richtete das Volk.

5. Sie wohnte zwischen Rama und Bethel auf dem Gebirge Ephraim * unter einem Palmbaume, der von ihr den Namen trug, und da kamen die Kinder Israels in allen Gerichtshändeln zu ihr hinauf.

6. * Sie schickte hin, berief den Barac, einen Sohn Abinoems von Cedes in Nephtali, und sprach zu ihm: Der Herr der Gott Israels befiehlt dir: Geh hin, und führe ein Kriegsheer auf den Berg Thabor: nimm zehntausend streitbare Männer von den Kindern Nephtali, und von den Kindern Zabulons mit dir:

7. Ich aber werde dir an dem Bache Cison den Sisara, den Feldherrn Jabins, und seine Wägen sammt dem ganzen Heere zuführen, und sie in deine Hände übergeben.

8. Barac sprach zu ihr: Wenn du mit mir gehst, so will ich hinziehen: gehst du aber nicht mit mir, so gehe ich auch nicht.

9. Sie antwortete: Ich will zwar mit dir gehen; aber den Sieg wird man dir für diesesmal nicht zuschreiben; denn Sisara wird einem Weibe in die Hände übergeben werden. Debbora machte sich also auf, und gieng mit Barac nach Cedes.

10. Dieser vereinigte sich mit Zabulon und Nephtali, und zog mit zehntausend streitbaren Männern in Begleitung der Debbora hinauf.

11. * Nun hatte sich vor Zeiten Haber der Cinäer von den andern Cinäern seinen Brüdern den Kindern Hobabs des Schwähers Moysis abgesondert, und seine Hütten bis an das Thal bey Cedes, das Sennim heißt, ausgebreitet.

12. Kaum wurde dem Sisara kund gethan, daß Barac der Sohn Abinoems auf den Berg Thabor gezogen wäre:

13. So versammelte er alle neunhundert Streitwägen, und das ganze Heer von dem heidnischen Haroseth an dem Bache Cison.

14. Debbora sprach zum Barac: Mache dich auf; denn dieß ist der Tag, an welchem der Herr den Sisara in deine Hände übergeben hat: sieh, er selbst, ist dein Führer! Barac zog also von dem Berge Thabor hinab, und die zehntausend streitbaren Männer mit ihm.

15. Der Herr jagte dem Sisara, allen seinen Wägen, und dem ganzen Heer vor der Schärfe des Schwertes, und vor dem Anblicke Baraes einen solchen Schrecken ein, daß Sisara vom Wagen sprang, und zu Fuße die Flucht nahm.

Psal. 82, 10.

16. Barac verfolgte die flüchtigen Wägen und das Kriegsheer bis an das heidnische Haroseth: das ganze feindliche Kriegsheer wurde bis auf den letzten Mann erschlagen.

17. Sisara aber kam auf seiner Flucht zu der Hütte Jahels des Weibes Habers des Cinäers: * denn es war Friede zwischen Jabin, dem Könige zu Azor, und dem Hause Habers des Cinäers.

18. Jahel gieng dem Sisara entgegen, und sprach zu ihm: Komm zu mir herein, mein Herr, komm herein, und fürchte dich nicht. Er gieng in ihre Hütte hinein, und wurde von ihr * mit einem Mantel bedecket.

19. Er sagte zu ihr: Ich bitte, gieb mir ein wenig Wasser, denn ich habe großen Durst. Sie eröffnete

einen Schlauch mit Milch, gab ihm zu trinken, und deckte ihn zu.

20. Sisara sprach zu ihr: Bleib vor der Thüre der Hütte stehen, und wenn jemand kömmt, der dich fragen, und sagen sollte: Ist Jemand hier? so antworte: Niemand.

21. Jahel aber das Weib Habers nahm einen Nagel von der Hütte sammt einem Hammer, gieng heimlich und ganz still hinein, setzte den Nagel auf die Schläfe seines Hauptes, schlug ihn mit dem Hammer in das Gehirn, daß sie ihn bis auf den Boden annagelte; also vereinigte er den Schlaf mit dem Tode, wurde ohnmächtig und starb.

22. Und sieh, Barac, der dem Sisara nachjagte, kam daher. Jahel gieng ihm entgegen, und sprach zu ihm: Komm her, ich will dir den Mann zeigen, den du suchest. Als er nun zu ihr hineinkam, sah er den Sisara todt liegen, und den durch seine Schläfe getriebenen Nagel.

23. Gott demüthigte also an diesem Tage Jabin, den König der Chananäer vor den Kindern Israels,

24. Welche täglich mächtiger wurden, und Jabin den König der Chananäer mit starker Hand unterdrükten, bis sie ihn ganz vertilgten.

Auslegung des IV. Kapitels.

V. 4. Die Prophetinn Debbora richtete das Volk. Ist also auch Debbora unter die Zahl der Richter zu setzen? Der heilige Hieronymus, Ambrosius, sammt Andern a) bejahen die Frage: ich aber antworte, und sage: sie habe zwar das Volk gerichtet, doch ohne eine oberherrliche oder richterliche Gewalt zu haben; denn sie war nur eine Prophetinn, und keine Fürstinn oder Richterinn des Volks: ihr als einer Prophetinn lief daher das Volk haufenweis zu, und verlangte die Entscheidung ihrer strittigen Klaghändel um so mehr, weil die beyden Wütheriche Jabin und Sisara die Richter ihres Amtes entsetzt hatten, und ein aufrichtiges und beliebtes Weib leichter geduldeten. Dieser Meinung sind die Rabbinen, Tostat b) und Andere. Ein ähnliches Beyspiel erzählet Herodot c) vom Dejoce, bey welchem gleichfalls sich die Meder allein wegen seinen Einsichten anfangs nur Raths erholet haben, bevor er ihr König geworden.

V. 5. Debbora wohnte unter einem Palmbaume, der von selber Zeit an ihren Namen trug, zwischen Rama und Bethel.

Ob

---

a) S. *Hieronymus* ad Furiam, *Ambrosius* de Viduis, *Cajetanus*, *Genebrardus* & alii. b) *Arias Montanus*, *Münsterus* & *Tremellius*. c) *Herodotus* Lib. I.

Ob aber Debbora damals noch verheyrathet, oder schon eine Wittwe gewesen, hierüber sind die Meinungen getheilt. Der heilige Ambrosius hält sie für verheyrathet: Hieronymus für eine Wittwe; Serarius will den Mittelweg gehen, und sagt, sie sey von ihrem Manne geschieden, und also eine Frau in Betracht der ehelichen Verbindung, eine Wittwe aber in Rücksicht der Enthaltung von der ehelichen Beywohnung gewesen. Arias und Tostat führen einige an, welche dieser Meinung beyfallen.

V. 6. Sie schickte hin, und berief den Barac. Ein Engel, dessen der drey und zwanzigste Vers des folgenden Kapitels erwähnet, oder ihr prophetischer Geist hatte ihr geoffenbaret, daß Barac zum Richter über das Volk bestimmt sey.

Wer war aber dieser Barac? Der Mann der Debbora, behauptet aus den Rabbinen Wilhelm Nangiacus, und der Sammler von Kirchengeschichten; Genebrard sagt, er sey ihr Vater; Ambrosius, er sey ihr Sohn gewesen. Diese Meinungen sind aber leicht zu widerlegen; denn Barac war aus der Zunft Nephtali, und Debbora aus Ephraim (V. 5. 6.). Und warum sollte die Schrift eine so wichtige Sache nicht gemeldet haben? Tostat schreibt, er sey ein gemeiner und nicht viel bedeutender Mann gewesen; wir wollen ihn zwar wirklich für einen frommen Mann halten; allein ob er auch ein tapferes Herz besessen habe, läßt sich nicht sogleich bejahen, besonders weil er den göttlichen Befehl, den ihm Debbora bekannt gemacht hatte, zu vollziehen ein wenig zauderte, und vielleicht aus allzuvieler menschlichen Klugheit etwas langsam demselben gehorsamte. Debbora gab ihm auch deswegen einen Verweis, und sagte ihm vor, daß Jahel, ein Weib, zur Strafe für ihn, großen Antheil an dem Ruhm seiner Unternehmung haben werde (V. 9.); doch hat er diesen kleinen Fehler durch so viele andere herrliche Thaten und schnellen Gehorsam in andern Sachen verbessert, wie wir im folgenden Kapitel hören werden.

V. 11. Nun hatte sich vor Zeiten Haber ꝛc. Diese Anmerkung wird hier deswegen angebracht, damit der Leser einen Vorbericht habe, wie ein Einaer in dieser Gegend anzutreffen sey; denn bald hernach wird die herrliche That der Jahel erzählet, welche Habers Ehefrau war.

V. 17. Es war Fried zwischen Jabin, dem König zu Azor, und dem Hause Habers, des Cinäers; nur aber aus Furcht für diesen so mächtigen Tyrannen. Wer die Cinäer gewesen, ist schon oben (Num. 10. K.) gemeldet worden.

Wie kam es aber, daß der gottlose Wütherich mit diesem frommen Hause in guter Verständniß war? Der König bewunderte ihre Rechtschaffenheit, ihre unschuldige Lebensart, und ihre Gemüthsruhe in Unglücksfällen. Gott aber wollte hiedurch die Israeliten belehren, aus welcher Quelle so viele und große Trübsalen über sie daher strömten, da er ihnen zeigte, daß die Cinäer, obwohl sie dem Tyrannen so nahe gelegen waren, doch eines vollkommenen Friedens, und sogar der Gnade des barbarischen Königs genossen; weil sie von der Anbethung des wahren Gottes nicht abgewichen: da hingegen sie, obschon sehr weit entfernt, zur Strafe ihrer Abgötterey mit tausend Plagen von ihm überhäuft, unter seinem Joch seufzen mußten.

Wenn aber zwischen dem Hause Habers und dem König Friede war, woher hatte denn Jahel das Recht, den Sisara umzubringen? Ich antworte: 1) Der Friede war, wie ich schon gemeldet, nur ein erzwungener Friede. 2) Verbanden viel engere und heiligere Bande der Freundschaft und Dankbarkeit die Cinäer mit den Israeliten, von welchen sie sehr viele Gutthaten erhalten hatten. 3) Der Jahel war theils aus ihrem innern, übernatürlichen Antriebe, theils aus der Weissagung der Debbora (V. 6. u. f.); endlich aus dem kurz vorher erhaltenen wunderbaren Siege genugsäm bekannt, daß der göttliche Wille sie zu dieser That auffodere. Aus allen obigen Gründen war sie schuldig, den allgemeinen Feind des Staats, welchen sie in ihren Händen hatte, entweder zu verrathen, oder selbst aus dem Wege zu räumen; wie Tostat, Arias, und selbst Josephus sagen.

V. 18. Mit einem Mantel bedecket, oder vielmehr in eine Decke eingehüllet. Also pflegten die Römer nach dem Laufen und Ringen sich zu bedecken, damit der erhitzte Leib nicht plötzlich erkaltete. Durch diese Gefälligkeit machte Jahel den Sisara desto sicherer, und verhinderte ihn, wenn er ohngefähr aufwachen sollte, sich zu wehren.

Das V. Kapitel.

Ein Lobgesang und Danksagung der Debbora und des Barac nach erhaltenem Siege.

1. Debbora und Barac der Sohn Abinoems sangen an diesem Tage, und sprachen:

2. Lobet den Herrn ihr Israeliten! die ihr freywillig euer Leben in Gefahr wagtet.

3. Höret zu, ihr Könige! Vernehmet es mit Ohren, ihr Fürsten! Ich bins, ich bins, die ich den Herrn besingen will, dem Herrn, dem Gott Israels will ich ein Loblied singen.

4. * Herr! da du von Seir ausgiengest, und bey den Landschaften Edoms vorbey zogest: da zitterte die Erde, und die Himmel sammt den Wolken träufelten Wasser.

5. Die Berge zerflossen vor dem Angesichte des Herrn, und Sinai vor dem Angesichte des Herrn, des Gottes Israels.

6. * In den Tagen Samgars des Sohns Anaths, in den Tagen Jahels ruheten die Strassen: und die sie sonst betraten, giengen abseits auf Fußsteige.

7. Es gab keine starken Männer mehr in Israel, sie hatten aufgehöret: bis Debbora aufstund, bis die Mutter Israels sich aufmachte.

8. Neue Kriege hatte der Herr gewählet, die Thore der Feinde hat er selbst zerstöret: * Sah man wohl einen Schild oder Spieß unter Vierzigtausend in Israel?

9. Mein Herz liebt die Häupter Israels: die ihr euch freywillig in die Gefahr begabet, lobet den Herrn.

10. Redet nun, die ihr auf schönen Eseln reitet, die ihr im Gerichte sitzet, und die ihr zu Fuß auf dem Wege gehet!

11. Da, wo die Wägen der Feinde zerstossen, und ihr Kriegsheer erwürget worden, da erzähle man von der Gerechtigkeit des Herrn und von seiner Gütigkeit gegen die Starken in Israel. Alsdann gieng das Volk des Herrn zu den Thoren hinab, und erhielt die Oberhand.

12. Auf, auf, Debbora! auf, auf! sing ein Loblied! Auf, Barac! führe deine Gefangenen fort, du Sohn Abinoems.

13. Der Ueberrest des Volkes ist errettet worden, der Herr focht durch die tapfern Männer.

14. * Durch einen aus Ephraim hat er sie in Amalec, und nachmals durch einen aus Benjamin auch deine Völker, o Amalec! vertilget. Aus Machir und aus Zabulon kamen Fürsten herab, die das Herr zum Streite führten.

15. Die Fürsten Issachars begleiteten die Debbora, und folgten dem Barac auf dem Fuße nach, der sich in die Gefahr wie in einen Abgrund stürzte. Nur Ruben war unter sich selbst uneins: und unter den Großmüthigen herrschte Zwietracht.

16. * Warum bliebst du innerhalb deiner zwo Gränzen? Hörtest du lieber das Blöken der Heerden? Ruben war unter sich selbst uneins: und unter den Großmüthigen herrschte Zwietracht.

17. Galaad lag ruhig jenseits des Jordans, und Dan beschäfftigte sich mit seinen Schiffen: Aser saß am Ufer des Meeres, und hielt sich in seinen Se häfen auf.

18. Zabulon aber und Nephtali setzten sich in der Gegend Merome der Todesgefahr aus.

19. Könige kamen und fochten. Die Könige von Chanaan fochten zu Thanach an dem Wasser Mageddo; und doch trugen sie nichts zur Beute davon.

20. * Der Himmel stritt wider sie. Die Sterne blieben zwar in ihrem ordentlichen Laufe, stritten aber wider Sisara.

21. Der Bach Cison führte ihre Leichen mit sich fort; der Bach Cadumim, wie der Bach Cison. Zertritt, meine Seele, diese Starken.

22. Den Pferden fielen die Hufen ab, da die Tapfersten der Feinde mit Ungestümme flohen, und über die Steile hinunterstürzten.

23. * Fluchet der Gegend Meroz, sprach der Engel des Herrn, fluchet seinen Einwohnern, weil sie dem Herrn nicht beygestanden, und seinen Helden nicht zu Hilfe gekommen sind.

24. Gesegnet sey unter den Weibern Jahel, das Weib Habers des Cinäers, sie sey gesegnet in ihrer Hütte!

25. Sie gab ihm Milch, da er Wasser begehrte, und brachte ihm Butter in einer fürstlichen Schale.

26. Mit der linken Hand nahm sie den Nagel, und mit der rechten den Schmiedhammer; sie erschlug den Sisara. In seinem Kopf suchte sie einen Ort zur Wunde, und durchbohrte ihm die Schläfe mit Gewalt.

27. Er fiel zwischen ihren Füßen dahin, wurde ohnmächtig, und starb: vor ihren Füßen wälzte er sich noch, und lag todt und jämmerlich da.

28. Seine Mutter sah zum Fenster heraus, heulte, und rufte vom Speissaale herab: Warum verweilet sein Wagen auf dem Rückwege? Warum sind die Schritte seiner Pferde so langsam?

29. Eine von seinen Frauen, klüger als die andern, antwortete ihrer Schwiegermutter mit diesen Worten:

30. Vielleicht theilet er jetzt die Beute aus, und man wählet für ihn die Schönste unter den Weibern: vielfärbige Kleider werden dem Sisara zur Beute gegeben, und allerley Kleinodien von Halszierden zusammengetragen.

31. So sollen alle deine Feinde zu Grunde gehen, o Herr! aber die dich lieben, sollen herrlich glänzen, wie die Sonne, wenn sie aufgeht.

32. Nun hatte das Land vierzig Jahre lang Friede.

Auslegung des V. Kapitels.

V. 4. Herr! da du von Seir ausgiengest, d. i. von Idumäa: dieß will sagen: Herr, als du, gleichsam auf deinem Throne, der Bundeslade sitzend, mit uns in der Wüste umher wandertest, welche an das Land der Idumäer angränzet; so hat auf deinen Anblick Alle und Jede Schrecken und Furcht überfallen: nicht nur die Menschen, sondern Himmel und Erde, die Wolken und Berge, besonders aber der Berg Sinai (Exod. 19. K.) bebten, zitterten und zerschmolzen vor Angst.

V. 6. In

V. 6. In den Tagen Samgars, oder von der Zeit an, als Aod gestorben, und Samgar Richter gewesen: in den Tagen Jahels, oder bis auf die Zeiten der Jahel, das ist, bis auf gegenwärtige Zeit, in welcher Sisara von Jahel ist umgebracht worden; ruheten die Strassen, d. i. die öffentlichen Landstrassen waren leer, weil man wegen Räubereyen und Mordthaten auf selben nicht mehr sicher reisen konnte.

V. 8. Sah man wohl einen Schild oder Spieß unter Vierzigtausend in Israel? Eine hebräische Redensart, statt: Es war kein Schild und kein Spieß in Israel. Debbora wollte hiedurch sagen: Jabin hatte uns in eine solche Sclaverey versenket, daß unter vierzigtausend Mann Israeliten, welche Barac theils aus dem Stamme Nephtali, theils aus dem Stamme Zabulon zusammengezogen hat, kaum einer einen Schild oder Spieß vermochte; sondern sie mußten sich mit Prügeln, Sensen, Pflugeisen bewaffnen, und, so zu sagen, unbewehrt den Sisara angreifen. Gott also allein ist der ganze Sieg zu verdanken.

V. 14. Durch einen aus Ephraim; das ist, Josue aus dem Stamme Ephraim, schlug das erstemal die Amaleciten (Exod. 17. K.), und nachmals durch einen aus Benjamin, d. i. mit der Zeit wird einer aus Benjamin aufstehen, nämlich Saul, welcher dieselben vollkommen vertilgen wird. Also legen die Chaldäer und Rabbinen diese Stelle aus. Man könnte sie auch eben so schicklich zum Lob der eben gedachten zwey Stämme auslegen, weil selbe, da die andere mit Sisara schlugen, die Amaleciten, welche ihm zu Hilfe eilten, angriffen; in diesem Verstande werden auch die Fürsten aus Machir, nämlich die ersten Häuser von dem Stamme Manasse gelobt, weil sie so viel in diesem Kriege gethan haben: dem Stamme Dan, Aser, und den Galaaditen, oder den Stämmen Ruben entgegen werden bittere Vorwürfe gemacht, daß sie aus Eigennützigkeit und Bequemlichkeit das gemeinschäftliche Wohl des Staats außer Acht gelassen, und bey dem allgen. einen Kriege die Hände in dem Sack behalten.

V. 16. Warum, o Ruben, bleibst du innerhalb deiner zwo Gränzen? Der chaldäische Text sagt: Warum zauderst du zwischen den Gränzen der Israeliten und ihrer Feinde? Warum erwar-

warteſt du den Ausgang der Schlacht? Nicht wahr, damit, wann Siſara ſiegte, du dich mit ihm verbinden; wann Iſrael aber die Oberhand erhielte, du bey ihm bleiben möchteſt? Deine großmüthige Fürſten waren unter ſich getheilt und uneins: mit jenen tapfern Helden nämlich, welche lieber die Pfeife des Schäfers, und das Geblöcke der Heerden, als den Schall der Kriegstrompeten Baracs höreten.

V. 20. Der Himmel ſtritt wider ſie; obwohl uns menſchliche Hilfe gebrach, ſo verließ uns doch Gott nicht.

Die Sterne blieben zwar in ihrem ordentlichen Laufe; die Sonne ſtand zwar nicht, wie vormals auf den Befehl des Joſue ſtill, ſie gieng mit den übrigen Sternen ihren gewöhnlichen Lauf fort; doch entſtanden ſolche ſchreckbare Gewitter, Sturmwinde, Hagel und Blitze, daß die Feinde allen Muth verlohren, in Unordnung geriethen, mit Furcht und Schrecken davon flohen: wo hingegen Gott und ſeine Engel, welche dieſe Gewitter erregten, den Iſraeliten Muth und Tapferkeit einflößeten. Eine ähnliche Ereigniß haben wir unter Samuel (1. Kön. 7. K.); und unter Theodoſius in der Schlacht gegen die Tyrannen Eugenius und Maximus, nach Zeugniß des Euſebs. Bey dem atlantiſchen Kriege erdichtet Plato a) einen gleichen Zufall. Die Rabbinen b) ſetzen dieſer Stelle, bey welcher Joſeph, Toſtat und Lyran mit uns einſtimmen, weiters noch zu: Alles im Himmel und auf Erde, habe gegen Siſara für die Iſraeliten geſtritten.

V. 23. Fluchet der Gegend Meroz, einer nahe an dem Schlachtfelde gelegenen Stadt, voll ſehr tapferer Innwohner, welche ſich aber in dieſen heiligen Krieg nicht miſchen wollten: und denen nachher Debbora die Verwünſchungen des ganzen Volks auf den Nacken ſchickte; nicht zwar aus eigener Bewegung, ſondern eben der Engel des Herrn, welcher ihr gegenwärtigen Lobgeſang eingab, befahl durch ihren Mund, daß alle dieſem Lande den Fluch geben ſollten; wie Arias ſchreibt. Toſtat halt dieſen Engel für den heiligen Erzengel Michael, welcher in dem ganzen Kriege gleichſam der oberſte Feldherr der Iſraeliten war, und die Feinde derſelben zer-

---

a) *Plato* initio Thimaei, & in Critica. b) *Rabbini* in Tractatu Beracoth, qui eſt thalmudici Sederis primi primus.

zerschmetterte; dieser donnerte nun wider jene, welche aus Furcht, oder Bosheit ihren Brüdern den schuldigen Beystand versagt, mit verdientem Fluche los. Man findet zwar nirgends eine Spur von dem Erfolge dieses Fluches: so viel aber ist gewiß, daß dieser durch seinen schandvollen Undank so sehr entehrte Ort entweder vollkommen zerstöret, oder wenigstens in ewige Vergessenheit vergraben worden, da weder in der heiligen, noch in den weltlichen Geschichten mehr einige Meldung von ihr und ihren Einwohnern geschiehet.

Das VI. Kapitel.

Als die Israeliten wieder in die vorigen Laster fielen, und von den Madianiten unterdrücket wurden, ward Gedeon ihnen von Gott durch unterschiedliche Zeichen zu einem Retter geschicket, welcher, weil er den Altar Baals zerstörte, den Namen Jerobaal bekam.

1. Die Kinder Israels thaten aber wiederum Böses vor dem Angesichte des Herrn, und er übergab sie in die Hände Madians sieben Jahre lang.

2. Sie wurden so hart von ihnen gedrücket, daß sie sich Höhlen und Gruben in den Bergen machen, und Plätze befestigen mußten, um Widerstand zu thun.

3. Wann Israel gesäet hatte, so kamen die Madianiten, die Amalecíten, und andere morgenländische Völker daher,

4. Schlugen ihr Lager gegenüber auf, und verheerten alles, was grün war, bis an die Thore von Gaza hin: sie ließen in Israel gar nichts übrig, was zur Nahrung gehöret, weder Schafe, noch Ochsen, noch Esel.

5. Denn sie kamen mit allen ihren Heerden und Hütten, und erfüllten alles wie die Heuschrecken; es war eine unzählbare Menge von Menschen und Kameelen, die alles verwüsteten, wo sie hinkamen.

6. Israel war vor den Augen Madians recht sehr gedemüthiget;

7. Da rief es zu dem Herrn um Hilfe wider die Madianiten.

8. Dieser schickte zu ihnen einen Propheten, welcher sprach: Dieß sagt der Herr der Gott Israels: Ich brachte euch aus Egypten herauf, und führte euch aus dem Hause der Dienstbarkeit heraus;

9. Ich rettete euch aus der Hand der Egyptier und aller Feinde, die euch unterdrückten: ich vertrieb sie bey eurem Einzuge, und übergab euch ihr Land.

10. Ich sprach: Ich bin der Herr euer Gott, fürchtet die Götter der Amorrhäer nicht, in derer Lande ihr wohnet; ihr wolltet aber meiner Stimme nicht gehorchen.

11. Es kam aber auch ein Engel des Herrn, und saß unter der Eiche zu Ephra, die dem Joas, dem Vater des Geschlechts Ezri zugehörte. Gedeon sein Sohn drosch und reinigte das Korn im Kelter, damit er den Madianiten entflöhe.

12. Da

12. Da erschien ihm der Engel des Herrn, und sprach: Der Herr ist mit dir, du tapferster Mann.

13. Gedeon sagte zu ihm: Mein Herr, ich bitte dich, sage mir, wann der Herr mit uns ist, warum ist dann das alles über uns gekommen? Wo sind seine Wunderthaten, die uns unsere Väter erzählten, und sagten: Der Herr hat uns aus Egypten geführet? Jetzt aber hat uns der Herr verlassen, und in die Hände Madians übergeben.

14. Der Herr sah ihn an, und sprach: Geh hin mit dieser deiner Stärke, du wirst Israel aus der Hand Madians erlösen: wisse, daß ich dich gesandt habe.

1. Kön. 12, 11.

15. Er antwortete, und sagte: Ich bitte dich, mein Herr, womit soll ich Israel erlösen? Sieh, mein Geschlecht ist das geringste in Manasse, und auch ich bin der mindeste in meines Vaters Hause.

16. Der Herr sprach zu ihm: Ich werde mit dir seyn, und du wirst Madian schlagen wie einen einzigen Mann.

17. Gedeon sprach: Habe ich Gnade vor dir gefunden, * so gieb mir ein Zeichen, daß du es bist, der mit mir redet,

18. Und geh nicht von hinnen, bis ich wieder zu dir komme, ein Opfer bringe, und es dir darbringe. Er antwortete: Ich will auf deine Zurückkunft warten.

19. Gedeon gieng also hinein, kochte ein Ziegenböcklein, und buck ungesäuerte Brode von einem Maaß Mehls: das Fleisch legte er in einen Korb, die Fleischbrühe aber goß er in einen Topf, trug alles unter die Eiche, und setzte es ihm vor.

20. Der Engel des Herrn sprach zu ihm: Nimm das Fleisch und die ungesäuerten Brode, lege sie auf diesen Felsen, und schütte die Brühe darüber. Nachdem er dieß gethan hatte,

21. Streckte der Engel des Herrn den Stab aus, welchen er in der Hand hatte, und berührte mit dessen Spitze das Fleisch sammt den ungesäuerten Broden; da fuhr plötzlich Feuer aus dem Felsen herauf, und verzehrte das Fleisch sammt den ungesäuerten Broden. Der Engel des Herrn aber verschwand vor seinen Augen.

22. Da Gedeon sah, daß es ein Engel des Herrn gewesen, sprach er: Ach! mein Herr, und mein Gott! Ich habe den Engel des Herrn von Angesicht zu Angesicht gesehen.

23. Der Herr sprach zu ihm: Der Friede sey mit dir, fürchte dich nicht, du wirst nicht sterben.

24. Gedeon baute also dort dem Herrn einen Altar, und gab ihm den Namen: Der Friede des Herrn, den er bis auf den heutigen Tag hat. Er war noch zu Ephra, das dem Geschlechte Ezri zugehöret,

25. Als der Herr in derselben Nacht zu ihm sprach: Nimm einen Ochsen deines Vaters, und noch * einen andern siebenjährigen: zerstöre den Altar des Baals, der deinem Vater zugehöret, und haue den Hain um, der um den Altar steht.

26. Baue auch dem Herrn deinem Gott einen Altar auf der Spitze dieses Felsen, darauf du zuvor das Opfer gelegt hast: nimm alsdann den andern Ochsen, und opfere ihn zum Brandopfer auf einem Holzhaufen aus dem umgehauenen Haine.

27. Gedeon nahm also zehn Männer von seinen Knechten, und that, was

was ihm der Herr befohlen hatte. Weil er sich aber vor dem Hause seines Vaters, und vor den Einwohnern der Stadt fürchtete, wollte er es bey Tage nicht thun, sondern verrichtete alles bey der Nacht.

28. Da nun die Leute in der Stadt frühe Morgens aufstunden, sahen sie, daß der Altar Baals zerstöret, der Hain umgehauen war, und daß der zweyte Ochs auf dem neu erbauten Altare lag.

29. Daher sprach einer zum andern: Wer hat das gethan? Und da sie nach dem Thäter forschten, sagte man: Gedeon, der Sohn Joas hat dieses alles gethan.

30. Sie sagten also zu Joas: Führe deinen Sohn heraus, damit er sterbe: denn er hat den Altar Baals zerstöret, und den Hain umgehauen.

31. Er antwortete ihnen: Seyd ihr denn die Rächer Baals, daß ihr für ihn streitet? Wer sein Widersacher ist, der sterbe, ehe der morgige Tag anbricht. Ist er ein Gott, so räche er sich an dem, der seinen Altar umgeworfen hat.

32. Von dem Tage an wurde Gedeon Jerobaal genannt, weil Joas gesagt hatte: Baal räche sich an dem, der seinen Altar umgeworfen hat.

33. Darauf versammelte sich ganz Madian, und Amalec, und alle morgenländischen Völker zugleich, setzten über den Jordan, und lagerten sich im Thale Jezrael.

34. Gedeon aber wurde mit dem Geiste des Herrn erfüllet: er ließ die Posaunen blasen, und rief * das Haus Abiezers zusammen, daß es ihm folgen sollte.

35. Er sendete Bothen durch ganz Manasse, und sie folgten ihm nach. Desgleichen sendete er andere Bothen an Aser, Zabulon, und Nephtali, die ihm auch entgegen zogen.

36. Gedeon sprach zu Gott: Willst du Israel durch meine Hand erlösen, wie du gesagt hast,

37. So will ich dieses Lammfell auf die Tenne legen: * fällt der Thau allein auf das Fell, und die ganze Erde ringsherum bleibt trocken, so will ich daraus erkennen, daß du Israel durch meine Hand erlösen werdest, wie du gesagt hast.

38. Und es geschah also. Als er Morgens frühe aufgestanden war, drückte er das Fell aus, füllte eine Schaale mit dem Thau,

39. Und sprach abermal zu Gott: Erzörne dich nicht über mich in deinem Grimme, wenn ich es wage, in diesem Fell noch ein Zeichen von dir zu begehren. Ich bitte, das Fell möchte allein trocken bleiben, und die ganze Erde vom Thau naß werden.

40. Gott that dieselbe Nacht also, was er begehret hatte: das Fell allein war trocken, und der Thau lag auf der ganzen Erde.

Auslegung des VI. Kapitels.

V. 17. Gieb mir ein Zeichen, daß du es bist. Mach mir durch ein Zeichen den Beweis, daß ich dir, der du die göttliche Hilfe und einen so herrlichen Sieg mir versprichst, mit Grund glau-

den könne: denn Gedeon wußte eben so wenig, ob er ein Engel, oder ein Prophet sey; der Engel aber gab ihm bald hernach das verlangte Zeichen, da er nämlich mit Berührung seines Stabes Feuer aus dem Felsen kommen machte, welches das von Gedeon zubereitete Opfer aufzehrte; wie aus dem hebräischen Texte deutlich erhellet.

War es denn dem Gedeon, der aus dem Stamme Manasse, und kein Priester war, zu opfern erlaubt: und noch dazu an einem Orte, wo der Tabernackel nicht stund? Gedeon hat das Opfer nicht wirklich verrichtet, sondern nur alles, was zu einem Opfer gehörte, zubereitet; der Engel, welcher mit seinem Stabe das Feuer aus dem Felsen hervorbrachte, vollendete erst dasselbe, und vertrat also auf Befehl Gottes die Stelle des Priesters. Die Worte Gedeons also (V. 18.), wo er sagt, daß er ein Opfer holen, und selbes dem Engel darbringen wolle, müssen nicht dem buchstäblichen Verstande nach genommen werden: denn Gedeon wollte nur ein freundschaftliches Geschenk zu einem Mittagmahl bringen; der Engel aber machte ein Opfer daraus a).

Doch muß man anmerken, daß Gott, da er dem Gedeon in der folgenden Nacht erschien, und befahl, auf eben demselben Felsen ihm einen Ochsen zu opfern, dem Gedeon die Erlaubniß gegeben habe, auch außer dem Orte des Tabernackels zu opfern; so wie er auch dem Samuel (1. Kön. 9, 16.), dem Elias (3. Kön. 18. K.), und einigen Andern ein Gleiches erlaubt hat. Deswegen merkt der heilige Augustin sehr wohl an, daß Gott die Gesetze der Opfer und Priesterwürde nur für die Menschen, nicht aber für sich gemacht habe; er konnte also von selben nach Gutbefinden eine Ausnahm machen, und das Recht zu opfern jedem, wem es ihm immer gefiel, Engel oder Menschen, jederzeit unbeschränkt, ertheilen.

V. 25. Einen siebenjährigen Ochsen; nach dem Chaldäischen, einen durch sieben Jahre gemästeten Ochsen, vielleicht, nach Meinung der Rabbinen, Theodorets und Isidors, einen von jener Art, wie sie bey den Egyptiern zu Schlachtopfern für den Apis mehrere Jahre hindurch gemästet wurden. Arias setzt noch hinzu, der erstere

a) Ita *Theodoretus* 12. qu st. *Cajetanus*, *Arias* & *Serarius*.

erstere Ochs, von welchem hier die Schrift sagt, er habe dem Vater Gedeons angehört, sey von jenem für sich allein dem Baal zu einem Opfer bestimmt gewesen; den letztern aber nenne man allda einen andern Ochsen, weil derselbe im Namen der ganzen Stadt eben diesem Abgott zum Opfer verlobt war, wenn sie durch dessen Hilfe aus der madianitischen Sclaverey würden erlöset werden: daher wurde er auch pünktlich so viele Jahre lang gemästet, als die Sclaverey daurete; und wenn selbe noch länger gedauret hätte, so wäre er auch länger gemästet worden; aus dieser Ursache pflegte man ihn auch den Jahrstier zu nennen, weil er eben so viele Jahre alt war, als man Jahre der Sclaverey zählte.

V. 34. Das Haus Abiezers, oder das Haus seines Vaters Joas; denn dieser war Abiezer, das ist, der Vater des Geschlechts Ezri, wie oben V. 11. gesagt worden.

V. 36. Fällt der Thau allein auf das Fell ꝛc. Gedeon verlangt aufs neue zwey Zeichen, aber nicht aus Unglauben, wie der heilige Thomas a) und Tostat sagen; (denn er war, nach Zeugniß des vier und dreyßigsten Verses, schon mit dem Geiste des Herrn, d. i. mit dem Geiste der Starkmüthigkeit erfüllet) sondern voll Zutrauen auf Gott begehrte er diese Zeichen nur zu dem Ende, um seine Kriegsgefährten, welche ihm von allen Seiten zuliefen, im Glauben zu stärken, und ihre Hoffnung zu beleben. Also sagt Origenes nebst Andern b), mit welchen der heilige Apostel Paulus (Hebr. 11, 32.) selbst übereinstimmet.

Betrachtet man diese Zeichen als Sinnbilder, so bittet Gedeon unter dem Bilde eines geringen Fells für sich um den Thau der göttlichen Gnade und Hilfe; alsdenn aber auch für die Erde, d. i. für das ganze Volk, und die mit ihm zu Feld ziehenden Streiter.

Im verblümten Verstande bedeutet das Fell die Synagoge, welche Gott mit dem Thau seiner göttlichen Lehre und Gnade, als das

---

a) S. *Thomas* 2. 2. qu. 97. b) *Origenes* Hom. 8. *Hieronymus* ad Paulinam. *Ambrosius* Præm. in Lib. de Spiritu sancto. *Augustinus* de Unit. Eccl. cap. 5. *Theodoretus* qu. 14.

das auserwählte Volk zuerst befeuchtet habe; hernach aber, als er seine Gnade den Juden entzogen, und sie verworfen, befeuchtete er mit seiner Lehre und Gnade die übrige Erde, d. i. das ganze Heidenthum, wie dieß Origenes a) und mehrere Väter auslegen.

Auf eine andere Art deuten diese Stelle der heilige Ambrosius anderswo b), wie auch Rupert und Procop, da sie einstimmend mit David (Psal. 71, 6.) unter dem Thau auf dem Felle die geheimnißvolle Empfängniß des Gottmenschen in dem reinesten Leib der allerseligsten Jungfrau Maria durch die Ueberschattung des heiligen Geistes verstehen. Hievon handelt weitschichtiger Wilhelm Mennens c), welcher auch der Meinung gewesen, daß Philipp der Gute, Herzog von Burgund, bey Einsetzung des Ordens vom goldenen Vließ den dreyzehnten Jäner eintausend vierhundert und dreyßig mehr Rücksicht auf das Fell Gedeons, als jenes fabelhafte des Jasons auf der Insel Colchis, getragen, und jenen edlen Rittern, die er aufnahme, hiedurch zu erkennen gegeben habe, daß sie als wahre Gedeone die Altäre und Haine des Baals, nämlich die türkischen Moscheen und kezerische Schlupfwinkel zerstören, und alle Feinde Gottes, wie jener die Madianiten, austilgen sollten. Dieß ist gleichfalls die Meinung des Haräus und Barland d), welche letzterer mit deutlichen Worten bekräftiget.

Das

a) *Isidorus, Lyranus, Arias & Cajetanus.* b) S. *Ambrosius* de viduis, post initium. c) *Guilielmus Mennens* toto libro tertio aurei velleris. d) *Haræus* de Ducibus Brabantiæ. *Barlandus* de Duc. Brab. cap. 90.

Das VII. Kapitel.

Nachdem Gedeon die besten Kriegsleute an dem Wasser ausgesucht hatte, und durch eine gute Anzeige aus eines Madianiten Traum gestärket wurde, überfiel er die Feinde bey der Nacht mit dreyhundert Mann, die allein mit Posaunen, Krügen und Lampen bewaffnet waren, und schlägt alle in die Flucht, wobey sie in der Verwirrung einander selbst verwunden und erwürgen. Bekömmt zween Kriegsfürsten, Oreb und Zeb gefangen, und tödtet sie.

1. Jerobaal, der auch Gedeon heißt, machte sich also mit dem ganzen Volke in aller Frühe auf, und kam zu dem Brunnen, mit Namen Harad. Die Madianiten aber hatten ihr Lager in dem Thale hinter einer Anhöhe gegen Mitternacht.

2. Der Herr sprach zu Gedeon: Es ist zu viel Volk bey dir, und Madian wird in seine Hände nicht übergeben werden, damit Israel sich wider mich nicht rühme, und sage: Ich bin durch meine Kräfte errettet worden.

3. Rede mit dem Volke, und rufe aus, daß es alle hören: Wer zaghaft und furchtsam ist, der kehre wieder zurück. Da zogen aus dem Volke zwey und zwanzigtausend Mann von dem Gebirge Galaad hinweg, und kehrten wieder zurück, also daß nur zehntausend Mann übrigblieben.

Deut. 20, 8. 1. Mac. 3, 56.

4. Der Herr sprach zu Gedeon: Es ist noch zu viel Volk, führe sie zum Wasser, da will ich sie prüfen: und von welchem ich dir sagen werde, daß er mit dir ziehen soll, der ziehe mit fort; welchem ich es aber verbiethen werde, der kehre zurück.

5. Als nun das Volk zu dem Wasser gekommen war, sprach der Herr zu Gedeon: Welche das Wasser mit der Zunge lecken werden, wie die Hunde zu lecken pflegen, diese stelle an einen Ort besonders: welche aber auf die Knie fallen, und trinken, die sollen auf der andern Seite seyn.

6. Da war die Zahl derjenigen, die das Wasser aus der Hand mit dem Munde gelecket haben, dreyhundert Mann; der ganze übrige Haufe hat mit gebogenem Knie getrunken.

7. Der Herr sprach zu Gedeon: * Durch diese dreyhundert Mann, die das Wasser gelecket haben, werde ich euch erretten, und Madian in deine Hände übergeben; die ganze übrige Menge aber kehre wieder zurück.

8. Nachdem sie nun nach ihrer Anzahl Lebensmittel und Posaunen mit sich genommen hatten, befahl er der ganzen übrigen Menge, wieder in ihre Hütten zurückzukehren: er aber rüstete sich mit den dreyhundert Mann zum Streite: das Lager der Madianiten war im Thale.

9. In derselben Nacht sagte der Herr zu ihm: Steh auf, und gehe hinab in ihr Lager; denn ich habe sie in deine Hand übergeben.

10. Fürchtest du dich aber allein

zu gehen, so soll Phara dein Diener mit dir hinabgehen.

11. Und wann du hören wirst, was sie reden, alsdann wirst du gestärket werden, und in das feindliche Lager hinabziehen. Also gieng er selbst, und Phara sein Diener zu jenem Theile des Lagers hinab, wo gewaffnete Männer die Wache hielten.

12. Die Madianiten, Amalecicten und alle morgenländische Völker lagen in dem Thale wie eine Menge Heuschrecken zerstreuet: ihre Kameele waren so unzählbar wie der Sand am Ufer des Meeres.

13. Eben als Gedeon dahin kam, erzählte einer seinem Nächsten einen Traum; er erzählte, was er gesehen hatte, auf diese Weise: Ich habe einen Traum gehabt, in welchem mir vorkam, als wälzte sich ein unter der Asche gebackenes Gerstenbrod in das Lager der Madianiten hinab: und da es zu dem Hauptzelt kam, stieß es daran, warf es um, und machte es dem Boden gleich.

14. Da antwortete der andere, mit dem er redete: * Das bedeutet nichts anders, als das Schwert Gedeons, des Sohns Joas des Israeliten: denn der Herr hat die Madianiten mit ihrem ganzen Lager in seine Hände übergeben.

15. Als nun Gedeon diesen Traum und seine Auslegung gehöret hatte, bethete er Gott an, kehrte wieder in das Lager Israels zurück, und sprach: Machet euch auf, denn der Herr hat das Lager der Madianiten in unsere Hände übergeben.

16. Die dreyhundert Mann theilte er in drey Theile, gab ihnen Posaunen, und * leere Lägeln in ihre Hände, und Lampen mitten in den Lägeln.

17. Dann sprach er zu ihnen: Was ihr mich thun sehet, das thuet auch. Ich will in einen Theil des Lagers hineingehen, und was ich alsdann thun werde, das thuet mir nach.

18. Wann die Posaune erschallet, die ich in meiner Hand habe, so blaset auch ihr rings um das Lager her, und rufet alle zugleich: Dem Herrn, und dem Gedeon.

19. Gedeon kam also, und die dreyhundert Mann, welche bey ihm waren, in einen Theil des Lagers um die Zeit, da die Wachen zu Mitternacht aufgestellet wurden: sie weckten die Wächter auf, fiengen an in die Posaunen zu blasen, und die Lägeln zusammen zu schlagen.

20. Da sie nun rings um das Lager her an drey Orten die Posaunen bliesen, und die Krüge zusammenschlugen, hielten sie die Lampen in der linken Hand, und in der rechten die schallenden Posaunen, und riefen: Das Schwert des Herrn und Gedeons.

21. Jeder blieb an seinem Ort stehen, rings um das feindliche Lager herum. Das ganze Lager gerieth in Verwirrung: sie schrien, heulten, und flohen.

22. Die dreyhundert Mann aber bliesen dem ungeachtet ihre Posaunen fort. * Und der Herr schickte das Schwert in dem ganzen Lager herum, und sie tödteten sich selbst untereinander. Psal. 82, 10.

23. Sie flohen bis nach Bethsetta, und bis an die Gränze Abelmehula, bey Tebbath. Die Kinder Israels von Nephtali, Aser und ganz Manasse machten aber ein Geschrey, und verfolgten die Madianiten.

24. Gedeon sendete Rothen im gan-

ganzen Gebirge Ephraims herum, und ließ sagen: Kommet herab den Madianiten entgegen, und besetzet das Wasser bis Bethbera, und bis an den Jordan. Ganz Ephraim rief einander zu, und besetzte das Wasser und den Jordan bis Bethbera.

25. Sie hatten auch zween Madianiten, * den Oreb und Zeb ergriffen; den Oreb tödteten sie auf dem Felsen Oreb, den Zeb aber in der Kelter Zeb: den Madianiten jagten sie ferner nach, und brachten die Köpfe Orebs und Zebs zu Gedeon über den Fluß Jordan.

Psal. 82, 12. Isai. 10, 26.

Auslegung des VII. Kapitels.

V. 7. Durch diese dreyhundert Mann, die das Wasser gelecket haben, werde ich euch erretten. Vorher hatte Gedeon die furchtsamen, nun auch die allzu unmäßigen, als zum Krieg untaugliche und höchst schädliche Leute nach Haus geschickt. Es giebt zweyerley Arten aus fließenden Wässern zu trinken: entweder kniet man nieder, neiget sich mit dem ganzen Kopfe über das Wasser, und sauft auf einen Zug, wie ein Ochs, so viel man will; oder man stehet aufrecht, beuget sich dann, und schöpfet mit der hohlen Hand, so viel man Wasser bekömmt, welches man hernach, wie die Hunde, aus der Hand lecket: jene, welche dieß thun, sind gewiß mäßiger und mannhafter als die erstern, da sie, obschon eben so heftig wie die andern vom Durst geplagt, sich nicht einmal diese kleine Ruhe oder Erholung vergönnen wollen, daß sie auf den Knien mit Näherung des Mundes bequemer, ruhiger, und überflüssiger trinken mögen a).

V. 14. Das bedeutet nichts anders, als das Schwert Gedeons. Gleichwie der Traum des Madianiten kein zufälliger oder natürlicher, noch ein von dem bösen Geist erregter, sondern von Gott eingegebener Traum war, so muß man auch dessen Auslegung nur allein der Eingebung eines Engels, oder einer göttlichen Offenbarung selbst zuschreiben; denn wie hätte sonst Gedeon, sagen Arias und Tostat, sich auf selben verlassen, oder sicher dadurch gestärket werden können?

a) Ita fere *Lyranus*, *Arias* & *Serarius*.

Uebrigens ist auch zwischen diesem unter der Asche gebackenem Gerstenbrod, und dem Gedeon einige Aehnlichkeit, schreibt Arias: denn gleichwie das Gerstenbrod, welches geschwind unter der Asche gebacken, schlechter als das andere ist, von dem Lande und Lager der Israeliten schnell in die Lüfte erhoben, immer und immer umgewelzet, und dann auf das Lager der Madianiten zugetrieben wurde, wo es auf das königliche Zelt niederstürzte, und selbes zu Boden schlug: so wurde der hierunter vorbedeutete Gedeon, welcher ein ganz gemeiner, und kaum dem Namen nach bekannter Mann zu seyn schien, zum Heerführer erhoben, raffte in Eil ein wenig Volk zusammen, schlug mit selbem die Madianiten aufs Haupt, und machte hiedurch jene, welche bishieher die Israeliten, so zu reden, wie Brod aufgefressen hatten, (Num. 14, 9.) vor ihrem Schwerte zittern a).

V. 16. Er gab ihnen leere Lägeln, oder irdene Krüge, wie sie der zwanzigste Vers nennt, und Lampen. Unter diesem Namen wird alles, was ein Licht von sich wirft, verstanden, es mag nun eine flüssige Materie, wie Oel und andere brennbare Feuchtigkeiten, oder eine härtere und dichtere seyn, wie Wachs, Pechfackeln und dergleichen. Gedeon gab ihnen also, nach der Sage des Arias und Serarius, Fackeln aus Cypressen- Ceder- oder gerne brennendem Holze mit Pech, Wachs und Harz überzogen, welche leicht Feuer fiengen, und durch das Blasen des Windes noch mehr angefachet wurden.

V. 22. Der Herr schickte das Schwert in dem ganzen Lager herum. Der hebräische Text drückt sich also aus: „Der Herr „kehrte das Schwert eines jeden gegen seinen Nächsten.“ Die Madianiten nämlich, von Furcht und Schrecken außer sich gesetzt, glaubten, die Hebräer seyen schon mitten in ihrem Lager: ein jeder hielt den, der ihm am nächsten kam, für einen Feind, und stieß ihm daher sein Schwert oder seinen Spieß in den Leib; und die flohen, dachten, der Feind sey ihnen schon auf dem Nacken. Die Hebräer verlohren auch keinen Augenblick, unter dem von allen Seiten her ertönenden Schall ihrer Posaunen und ihres Feldgeschreys, mit ihren hoch auflodernden Fackeln den Flüchtigen nachzujagen; sie ließen ihnen nicht die geringste Zeit, von ihrem Schrecken sich zu erholen, oder

---

a) Ita S. *Augustinus*, *Tostatus* & *Lyranus*.

oder wiederum setzen zu können. Dio Cassius a) erzählet, daß Pompejus durch eine gleiche Kriegslist seinen fürchterlichen Feind Mithridates zu Nachts angegriffen, sein unzähliges Kriegsheer in Unordnung gebracht, und gänzlich geschlagen habe. Auch heut zu Tage sucht man den Feind mit dem Donner des Geschützes, mit dem Gerassel der Trommeln und dem Gebrüll des Kriegsgeschreyes in Verwirrung und Schrecken zu setzen.

V. 25. Oreb und Zeb. Diese beyden hatten aus den vier Königen oder Feldherren der Madianiten das Unglück, bey der Ueberfahrt des Jordans von den Hebräern erhascht, und erschlagen zu werden; und der Ort, wo ihr Blut floß, erhielt von ihnen den Namen: der Felsen Oreb, die Kelter Zeb, wohin sich vermuthlich Beyde geflüchtet hatten. Die beyden andern Fürsten aber, Zebee und Salmana, sind, wie das folgende Kapitel erzählet, ebenfalls nachher gefangen, und erschlagen worden. Tostat vergleichet diesen Sieg jenem, welchen Gott dem König Josaphat (2. Chron. 20. K.) ertheilet hat: dieser Sieg muß auch in vielen Stücken jenem, obschon sehr herrlichen Sieg der dreyhundert Lacedämonier vorgezogen werden, welche unter ihrem Feldherrn Leonidas bey Thermopyla dem beynahe unzahlbaren persischen Kriegsheer des Xerxes den Paß versperret, und von demselben zwanzigtausend Mann erschlagen; endlich aber auf der Wahlstatt, von ihren erfochtenen Lorberen gleichsam erdrückt, einen ruhmvollen Tod gefunden haben. Gedeon entgegen mit seinen dreyhundert Mann erlegte mehr als hunderttausend Feinde ohne Waffen, nur mit Posaunen und brennenden Fackeln in der Hand, ohne einen Todten, ja nicht einmal einen Verwundeten zu haben.

Wie im verblümten Verstande der Sieg Gedeons, die brennenden Fackeln, die Posaunen, und das unter der Asche gebackene Brod auf Jesum Christum und das allerheiligste Altarssakrament; im sittlichen aber auf die Tugenden angewendet werden können, hierüber sehe man den Origenes b) und Andere.

a) *Dio Cassius* Lib. 36. b) *Origenes* Homilia 9. S. *Gregorius Magnus* Lib. 30. Moral. cap. 17. *Leo Castrius* in cap. 10. Jesaiæ. *Joannes Ojorius* Serm. de expeditione contra hæret. & reditu Hispan. e bello angl.co, & *Serar.us*.

Das VIII. Kapitel.

Gedeon stillet die Kinder Ephraims, welche sich wider ihn auflehnen, weil er sie zum Streite wider die Madianiten nicht berufen hatte. Begehret Speise von den Einwohnern zu Soccoth und Phanuel, wird aber spöttisch von ihnen abgewiesen. Schlägt Zebee und Salmana, verfolgt und ergreift sie, straft die Einwohner zu Soccoth, und zerstört den Thurm Phanuel. Erwürgt Zebee und Salmana. Macht aus der Kriegsbeute ein goldenes Ephod. Zeugt siebenzig Söhne aus unterschiedlichen Eheweibern, und Abimelech aus einem Kebsweibe, und stirbt endlich im hohen Alter. Nach seinem Tode fällt Israel wieder in die Abgötterey.

1. Die Kinder Ephraim sagten nun zu ihm: Was ist das, was du uns gethan hast? Warum hast du uns nicht gerufen, da du wider Madian zu Feld gezogen bist? Sie zankten hierüber sehr heftig, und als ob sie Gewalt brauchen wollten.

2. Er antwortete ihnen: Habe ich wohl etwas solches gethan, als ihr gethan habet? * Ist nicht die Nachlese Ephraims besser als die ganze Weinlese Abiezers?

3. Der Herr hat die Fürsten der Madianiten, Oreb und Zeb in eure Hände übergeben? Habe ich wohl das thun können, was ihr gethan habet? Auf diese Rede wurde ihr Zorn gestillet, den sie wider ihn gefasset hatten.

4. Da nun Gedeon an den Jordan kam, setzte er hinüber mit den dreyhundert Mann, die bey ihm waren; sie konnten aber vor Müdigkeit den Flüchtigen nicht mehr nachsetzen.

5. Daher sprach er zu den Einwohnern von * Soccoth: Ich bitte, gebet dem Volke, das bey mir ist, Brod; denn sie sind sehr abgemattet, damit wir doch den Zebee und Salmana, die Könige der Madianiten, noch verfolgen können.

6. Die Oberhäupter zu Soccoth aber antworteten: Hast du denn schon den Zebee und Salmana in deinen Händen, daß du deswegen foderst, wir sollen deinem Kriegsheer Brod geben?

7. Er sprach zu ihnen: Gut! wenn der Herr den Zebee und Salmana in meine Hände übergiebt, so will ich eure Leiber mit Dornen und Disteln aus der Wüste zerfetzen.

8. Von da zog er hinauf, und kam nach * Phanuel: er wiederholte sein Begehren bey den Einwohnern dieses Orts. Sie antworteten ihm aber auch so, wie die Einwohner zu Soccoth.

9. Deswegen sprach er auch zu ihnen: Wann ich nach erhaltenem Siege glücklich zurückkomme, so will ich diesen Thurm zerstören.

10. Zebee aber und Salmana ruheten mit ihrem ganzen Kriegsheer aus; denn es waren nur noch fünfzehntausend Mann von allen Schaaren

ren der morgenländischen Völker übrig, nachdem schon hundert und zwanzigtausend Mann, die das Schwert zogen, geblieben waren.

11. Gedeon zog auf dem Wege derjenigen hinauf, welche in den Hütten wohnten, gegen Aufgang von Nobe und Jegbaa: er schlug die Feinde in ihrem Lager, welche sicher zu seyn glaubten, und nichts Widriges besorgten. Ose. 10, 14.

12. Da nahm Zebee und Salmana die Flucht, Gedeon aber verfolgte sie, holte sie ein, und brachte ihr ganzes Kriegsheer in Verwirrung.

Osee 10, 14.

13. Als er nun vor Sonnen Aufgang noch vom Streite zurückkam,

14. Fieng er einen Knaben von Soccoth auf, welchen er um die Namen der Oberhäupter und Aeltesten von Soccoth fragte; und er beschrieb ihm sieben und siebenzig.

15. Alsdann kam er nach Soccoth, und sprach zu ihnen: Sehet den Zebee und Salmana, worüber ihr mir höhnische Vorwürfe gemacht, und gesagt habet: Hast du denn schon den Zebee und Salmana in deinen Händen, daß du deswegen foderst, wir sollen den Männern, die matt und kraftlos wären, Brod geben?

16. Hierauf nahm er die Aeltesten der Stadt, und ließ sie mit Dornen und Disteln aus der Wüste zerfetzen: so züchtigte er die Einwohner von Soccoth.

17. Er zerstörte auch den Thurm Phanuel, und tödtete die Einwohner der Stadt.

18. Zu Zebee und Salmana sprach er: Wer waren die Männer, die ihr zu Thabor getödtet habet? Da antworteten sie: Dir waren sie gleich, und einer unter ihnen war wie der Sohn eines Königs.

19. Gedeon antwortete ihnen: Sie waren meine Brüder, die Söhne meiner Mutter. So wahr der Herr lebt, hättet ihr sie beym Leben erhalten, so wollte ich euch auch nicht tödten.

20. Dann sprach er zu Jether seinem erstgebohrnen Sohne: Auf, tödte sie! Dieser aber zog sein Schwert nicht aus; denn er fürchtete sich, weil er noch sehr jung war.

21. Da sprachen Zebee und Salmana: Steh du auf, und tödte uns; denn nach dem Alter des Menschen ist auch seine Stärke. Gedeon stund also auf, und tödtete den Zebee und Salmana: hernach nahm er die Kleinodien und Spangen, mit welchen man die königlichen Kameele am Halse zu zieren pflegte.

Psal. 82, 12.

22. Alle Kinder Israels sprachen zu Gedeon: Herrsche über uns, du und dein Sohn, und deines Sohns Sohn; denn du hast uns aus der Hand Madians erlöset.

23. Er antwortete ihnen: * Ich will nicht über euch herrschen; so soll auch mein Sohn nicht über euch herrschen, sondern der Herr herrsche über euch.

24. Er sprach ferner zu ihnen: Ich begehre von euch nur eins: Gebet mir von eurer Beute die Ohrengehänge; denn die Ismaeliten hatten die Gewohnheit, goldene Ohrengehänge zu tragen.

25. Sie antworteten: Diese geben wir dir ganz gerne. Sie breiteten also einen Mantel auf der Erde aus, und warfen die Ohrengehänge darauf, welche sie zur Beute bekommen hatten.

26. Und diese verlangten Ohren-

gehänge wogen tausend und siebenhundert Sickel Golds, ohne die Kleinodien, Halsbänder und Purpurkleider, welche die Könige von Madian zu tragen pflegten, und ohne die goldenen Halsketten der Kameele.

27. * Gedeon machte ein Ephod daraus, und behielt es in seiner Stadt Ephra. Es versündigte sich aber ganz Israel damit, und dieß ward dem Gedeon und seinem ganzen Hause zum Untergange.

28. Inzwischen waren die Madianiten vor den Kindern Israels gedemüthiget, und sie konnten hinfort ihr Haupt nicht mehr empor heben: sondern das Land hatte vierzig Jahre Ruhe, so lang ihm Gedeon vorstund.

29. Jerobaal der Sohn Joas gieng also hin, und wohnte in seinem Hause.

30. Er hatte siebenzig Söhne, welche aus seinen Lenden entsprossen sind; denn er hatte mehrere Frauen.

31. Seine Nebenfrau, die er zu Sichem hatte, gebahr ihm auch einen Sohn, mit Namen Abimelech.

32. Gedeon der Sohn Joas starb in gutem Alter, und ward zu Ephra vom Geschlechte Ezri in das Grab seines Vaters Joas begraben.

33. Nachdem aber Gedeon gestorben war, fielen die Kinder Israels ab, und trieben Abgötterey mit Baalim. Sie richteten auch mit Baal einen Bund auf, daß er ihr Gott seyn sollte.

34. Sie gedachten nicht mehr an den Herrn ihren Gott, der sie aus den Händen aller ihrer Feinde ringsherum errettet hatte;

35. Und erwiesen auch dem Hause Jerobaals, oder Gedeons, keine Barmherzigkeit, wie es die Wohlthaten, die er dem Volke Israels erwiesen hatte, verdienten.

Auslegung des VIII. Kapitels.

V. 2. Ist nicht die Nachlese Ephraims besser, als die ganze Weinlese Abiezers? Er wollte, nach der Auslegung des Tostats und Arias, ihnen hiedurch sagen: die wenigen Personen, welche ihr gefangen und erschlagen habt, nämlich Oreb und Zeb, die Könige Madians, sind von größerem Gewicht gewesen, als alle, welche wir besiegt haben. Da nun der eben so kluge als tapfere Gedeon mit solcher Liebe, Sanftmuth und Demuth sich sammt den Seinigen erniedrigte, die unruhigen Köpfe aber erhob, so stillte er ihren Zorn, die Klagen hörten auf, und sie giengen versöhnt zurück.

V. 5. Soccoth. — V. 8. Phanuel; zwey Städte in dem Gebiethe der Zunft Gad. Soccoth, d. i. Zelten, erhielt diesen Namen, weil Jakob, da er aus Mesopotamien zurückkam, und seines Bruders Gnad suchte (Gen. 33, 17.) seine Zelten allda aufgeschlagen hatte. Phanuel, d. i. der Gott sehende, weil Jakob alldort

Gott

Gott gesehen, und mit ihm gerungen hatte (Gen. 32, 30.). Gedeon bestrafte mit größtem Rechte die Härte der Einwohner dieser Städte, welche aus unmenschlicher Grausamkeit dem ermüdeten Heersführer und seinem kleinen Heere, die sich doch durch ihre Siege so verdient um sie gemacht hatten, und schier vor Hunger starben, sogar einen Bissen Brod verweigerten; und hiemit nicht begnügt, noch darzu mit beleidigenden Worten seiner spotteten, gleichsam als wenn der erfochtene Sieg nicht nur ganz unbedeutend, sondern auch sein Eifer in Verfolgung der Feinde, und sein Bestreben, die flüchtigen Feldherren der Madianiten einzuholen, eine vergebliche, auslachenswürdige Sache wäre.

V. 23. Ich will nicht über euch herrschen. Er schlug die königliche Würde aus, welche sie ihm bis in das dritte Glied antrugen; doch nahm er das Richteramt an, welches er bis an sein Ende behielt. Die Gewalt eines Richters war aber beschränkt; denn er konnte in Staatsangelegenheiten, den Krieg ausgenommen, für sich allein nichts vornehmen, alles mußte vorher von dem Sanedrim geprüft und gebilliget werden. Die uneingeschränkte Gewalt hingegen, welche hier das Volk dem Gedeon antrug, hätte keine andere Gränzen, als die Gebothe Gottes selbst gehabt; alles Uebrige wäre von seiner Willkühr abgehangen.

Der kluge Fürst aber wollte die eingeführte Theocratie, oder unmittelbare göttliche Regierung bey dem Volke unverletzt erhalten: er schlug deswegen die ihm angetragene Gewalt, nach welcher vielleicht damals schon einige lechzeten, deren Einführung man auch nach einiger Zeit wirklich unter Samuel öffentlich anverlangte (1. Kön. 8. K.), mit einer Großmuth aus, welche ihn weit verehrungswürdiger und größer machte, als er durch die königliche Krone selbst hätte werden können, wenn er sie an sich gerissen, oder angenommen hätte. Plato macht in seinem Werke von der Staatskunst folgende gute Bemerkung: „In einem Staate, wo viele rechtschaffene „Männer sind, bemühet man sich eben so sehr, daß keiner König „werde, als in einem andern, daß einer den Thron besteige."

V. 27. Gedeon machte ein Ephod. Von der Gestalt und dem Stoffe des Ephods habe ich schon (Exod. 28. K.) ausführlich gehandelt. Es gab aber mehrere Gattungen desselben, ein weltli-

ches

ches und ein geistliches. Ein weltliches trug David (2. Kön. 6, 14. 1. Chron. 15, 27.), als er aus heiliger Freude vor der Bundeslade her tanzte; das geistliche theilte sich wieder in dreyerley Gattungen ab: in das hoheprieſterliche (Exod. 28. K.), in das prieſterliche (1. Kön. 22. K.), und in das Ephod der Leviten (1. Kön. 2, 18.).

Nun fragt sichs, was für eine Gattung desselben Gedeon sich habe machen lassen? Ein geistliches, welches dem hohenprieſterlichen ähnlich, doch kostbarer, nämlich ganz aus purem Gold und mit Edelgesteinen besetzt war. Es scheint, Gedeon habe dieses Ephod öffentlich ausgesetzt zum ewigen Denkmaal des durch die göttliche Verheißung und Hilfe erhaltenen Siegs; vielleicht auch für sein Haus zur ewigen Gedächtniß des ihm außerordentlicher Weise ertheilten Prieſterthums, da ihm von Gott (Richt. 6, 26.) befohlen worden, nächst seinem Hause einen Altar zu errichten, und Ochsen darauf zu schlachten; vielleicht wird auch hier unter dem Ephod alle zum Opfern gehörige Prieſterkleidung und Geräthschaft verstanden, welche er manchmal, wenn er dort Gott opferte, gebraucht hat; denn zu was eine Sache, wenn man sie niemal benützte. Hierüber können Serarius und Andere a) nachgeschlagen werden.

Es versündigte sich aber ganz Israel damit. Der hebräische und griechische Text setzt bey: nach dem Tode Gedeons; da die Nachkömmlinge Gedeons ein so herrliches Denkmaal entweder als ein Götzenbild angebethet, wie die Israeliten nachgehends die eherne Schlange Moysis (4. Kön. 18, 4.), oder da sie selbes wenigstens dem Gott Baal als eine Zierd geopfert haben, um hiedurch von demselben Götterſprüche zu erhalten; so wie sie sonst der Hoheprieſter, wenn er sein Ephod angezogen hatte, aus dem Munde Gottes zu ertheilen pflegte, wovon bereits oben (über Exod. 28. K.) sich die Erklärung findet.

Und dieß ward dem Gedeon und seinem ganzen Hause zum Untergange; welches im folgenden Kapitel in Erfüllung geht. Gedeon hat zwar, wie wir oben gelesen, keineswegs gesündiget, daß er sich ein Ephod machen ließ; wohl aber seine Nachkömmlinge, welche von

---

a) Vid. *Serarius* ex S. *Augustino* quæst. 41. *Theodoreto* quæst. 16. & *Tostato* quæst. 23. 24.

von einer gleichgültigen, und in der besten Absicht angeschafften Sache einen so gottlosen Gebrauch gemacht haben. Deswegen sagt hier die Schrift (8, 32.), er sey in gutem Alter gestorben; die Juden werden aber einer Undankbarkeit gegen denselben (V. 34. 35.) beschuldiget. Der heilige Paulus (Hebr. 11. K.) setzet den Gedeon unter die heiligen und seligen Männer; so wie auch die H.H. Augustin, Isidor a) und Andere ihn ein ausdrückliches Vorbild Jesu Christi nennen.

Das IX. Kapitel.

Abimelech, nachdem er seine siebenzig Brüder getödtet hat, bringt die Regierung tyrannischer Weise an sich; wird aber in Bestürmung eines Thurms von einem Weibe mit einem Stücke vom Mühlstein todt geworfen.

1.* Abimelech der Sohn Jerobaals gieng hin nach Sichem zu den Brüdern seiner Mutter, redete mit ihnen und mit der ganzen Verwandtschaft vom väterlichen Hause seiner Mutter, und sprach:

2. Saget allen Einwohnern zu Sichem: Was ist für euch besser, sollen siebenzig Männer, nämlich alle Söhne Jerobaals, über euch herrschen, oder soll nur ein Mann die Herrschaft haben? Bedenket zugleich, daß ich euer Blutsverwandter bin.

3. Die Brüder seiner Mutter redeten von ihm mit allen Einwohnern von Sichem über alles dieses, und ihre Herzen wurden dem Abimelech geneigt; denn sie sagten: Er ist unser Bruder.

4. Da gaben sie ihm siebenzig Pfund Silbers aus dem Tempel Baalberith. Mit diesem warb er dürftige Leute und Landstreicher, daß sie ihm nachfolgten.

5. Hierauf kam er nach Ephra in seines Vaters Haus, und * tödtete seine Brüder, die Söhne Jerobaals, siebenzig Männer auf einem Steine; nur Joatham der jüngste Sohn Jerobaals blieb übrig, weil er verborgen wurde.

6. Nun versammelten sich alle Einwohner von Sichem, und alle Geschlechte der Stadt Mello, giengen hin, und machten bey der Eiche, die zu Sichem stund, den Abimelech zum Könige.

7. Als dieses dem Joatham kund gethan wurde, gieng er hin, stellte sich auf die Spitze des Berges Garizim, erhub seine Stimme, und sprach: Höret mich, ihr Einwohner von Sichem, damit euch Gott auch höre.

8. * Die Bäume giengen hin, einen zum König unter sich zu salben; sie sprachen zum Oelbaume: Herrsche du über uns.

9. Dieser antwortete: Wie kann ich

a) S. *Augustinus* Serm. 108. de tempore *Isidorus* cap. 3 6. & alii

ich mein Fett verlassen, dessen sich die Götter und Menschen bedienen, um unter den Bäumen den Vorzug zu haben?

10. Die Bäume sprachen zum Feigenbaume: Komm, und herrsche du über uns.

11. Dieser antwortete ihnen: Wie kann ich meine Süßigkeit und meine lieblichsten Früchte verlassen, um unter den andern Bäumen den Vorzug zu haben?

12. Die Bäume sprachen also zum Weinstock: Komm, und herrsche du über uns.

13. Dieser antwortete ihnen: Wie kann ich meinen Wein verlassen, welcher Gott und die Menschen fröhlich macht, um den übrigen Bäumen vorgezogen zu werden?

14. Endlich sprachen alle Bäume zum Dornbusch: So komm du, und herrsche über uns.

15. Dieser antwortete ihnen: Wenn ihr mich im Ernste zu euerm Könige machet, so kommet, und ruhet unter meinem Schatten: wollet ihr aber nicht, so fahre ein Feuer vom Dornbusch heraus, und verzehre die Zedern des Libanons.

16. Nun also, wenn ihr mit Recht und ohne Sünde den Abimelech zu euerm Könige gemacht: wenn ihr mit Jerobaal und seinem Hause gut gehandelt, und ihm seine Wohlthaten vergolten habet, ihm, der für euch gestritten,

17. Und sein Leben in Gefahr gesetzet hat, damit er euch aus den Händen der Madianiten erlöse:

18. Da ihr hingegen jetzt gegen das Haus meines Vaters aufgestanden seyd, und seine Söhne, siebenzig Männer, auf einem Steine getödtet, und Abimelech den Sohn seiner Magd zum Könige über die Einwohner von Sichem gemacht habet, weil er euer Bruder ist:

19. Wenn ihr nun mit dem Jerobaal und seinem Hause recht und wohl gehandelt habet, so freuet euch heute über den Abimelech, und er freue sich über euch.

20. Habet ihr aber unrecht gehandelt, so fahre ein Feuer von ihm aus, und verzehre die Einwohner von Sichem sammt der Stadt Mello: es soll auch ein Feuer von den Einwohnern Sichems, und von der Stadt Mello ausfahren, und den Abimelech aufreiben.

21. Nachdem er dieses gesagt hatte, floh er davon, gieng nach Bera, und wohnte daselbst aus Furcht vor seinem Bruder Abimelech.

22. Abimelech regierte also drey Jahre über Israel.

23. * Der Herr schickte aber einen sehr bösen Geist zwischen Abimelech und die Einwohner von Sichem: denn diese fiengen an, ihn zu verfluchen,

24. Und das Laster des Todtschlages der siebenzig Söhne Jerobaals, und die Vergießung ihres Blutes ihrem Bruder Abimelech, wie auch den obersten Häuptern von Sichem, die ihm geholfen hatten, beyzumessen.

25. Sie stellten einen Hinterhalt wider ihn auf die Spitze der Berge: indessen, da sie seine Ankunft erwarteten, übten sie Räubereyen aus, und plünderten die Vorbeyreisenden: welches dem Abimelech berichtet wurde.

26. Gaal der Sohn Obeds kam auch mit seinen Brüdern, und zog hinüber nach Sichem. Die Einwohner von Sichem, durch seine Ankunft aufgemuntert,

27. Zogen auf die Felder hinaus, ver-

verwüsteten die Weinberge, und zertraten die Trauben. Hierauf giengen sie singend in Reihen in den Tempel ihres Gottes, wo sie unter dem Essen und Trinken den Abimelech verfluchten.

28. Wobey Gaal der Sohn Obeds überlaut rief: Wer ist Abimelech, und was ist Sichem, daß wir ihm dienen sollten? Ist er nicht Jerobaals Sohn, und hat seinen Diener Zebul über die Abkömmlinge vom Emor dem Vater Sichems zum Oberhaupt gesetzet? Warum sollten wir ihm denn dienen?

29. Wollte Gott! dieses Volk stünde unter mir, damit ich den Abimelech aus dem Wege räumen könnte! Inzwischen wurde dem Abimelech gesagt: Versammle dein Kriegsheer, und komm.

30. Denn Zebul, das Oberhaupt der Stadt, da er die Reden Gaals des Sohns Obeds vernommen hatte, wurde sehr zornig,

31. Sendete heimlich Bothen zum Abimelech, und ließ ihm sagen: Sieh, Gaal der Sohn Obeds ist mit seinen Brüdern nach Sichem gekommen, und hetzet die Stadt wider dich auf;

32. Daher mache dich noch bey der Nacht mit dem Volke auf, welches bey dir ist, und halte dich im Felde verborgen;

33. Morgen früh aber, wenn die Sonne aufgeht, falle über die Stadt her. Wenn er dann mit seinem Volke wider dich heraus rücket, so thue ihm, was du kannst.

34. Abimelech machte sich also noch in der Nacht mit seinem ganzen Kriegsheere auf, und stellte bey Sichem an vier Orten einen Hinterhalt.

35. Gaal der Sohn Obeds zog hinaus, und stellte sich bey dem Eingange des Stadtthors. Abimelech aber rückte mit seinem ganzen Kriegsheer aus dem Hinterhalt hervor.

36. Als nun Gaal dieses Volk sah, sprach er zum Zebul: Sieh, da kömmt eine Menge Volks von den Bergen herunter. Dieser antwortete ihm: Du siehst den Schatten der Berge für Menschenköpfe an, und da betrügst du dich.

37. Gaal sagte weiter: Sieh, es kömmt auch ein Volk mitten aus dem Lande herbey, und ein anderer Haufen auf dem Wege, der zur Eiche führet.

36. Da sprach Zebul zu ihm: Wo ist nun dein Maul, womit du sagtest: Wer ist Abimelech, daß wir ihm dienen sollten? Ist nicht dieses das Volk, welches du verachtet hast? Zieh nun hinaus, und streite mit ihm.

39. Gaal zog also vor den Augen des Volkes zu Sichem hinaus, und stritt wider Abimelech,

40. Dieser aber jagte ihn in die Flucht, verfolgte ihn, und trieb ihn wieder in die Stadt hinein: die meisten von den seinigen blieben bis an das Stadtthor hin.

41. Abimelech setzte sich zu Ruma: Zebul aber jagte den Gaal und seine Anhänger aus der Stadt, und ließ sie nicht mehr darinn bleiben.

42. Am folgenden Tage aber zog das Volk in das Feld heraus. Da nun solches dem Abimelech angezeigt wurde,

43. Nahm er sein Kriegsheer zu sich, theilte es in drey Haufen, und hielt sie im Hinterhalt. Als er nun sah, daß das Volk von der Stadt heraus ausgezogen war, machte er sich auf, und überfiel es.

44. Mit einem Haufen griff er die Stadt an, und belagerte sie:

die andern aber verfolgten die Feinde, die auf dem Felde hin und wieder schweiften.

45. Abimelech belagerte denselben ganzen Tag die Stadt, eroberte sie, tödtete ihre Einwohner, und zerstörte sie dergestalt, * daß er sogar Salz darauf streute.

46. Da dieses diejenigen hörten, die im Thurm Sichems wohnten, begaben sie sich in den Tempel ihres Gottes Berith, wo sie mit ihm einen Bund machten, davon auch der Ort den Namen hat, der sehr gut befestiget war

47. Als nun Abimelech hörte, daß sich alle Einwohner des Thurms von Sichem da versammelt hatten,

48. Zog er mit seinem ganzen Volke auf den Berg Selmon; da nahm er eine Axt, hieb damit einen Ast vom Baume, legte ihn auf seine Schulter, trug ihn fort, und sprach zu seinen Gefährten: Was ihr mich habet thun sehen, das thuet auch geschwind.

49. Da hieben sie alle zugleich Aeste von den Bäumen ab, und folgten ihrem Heersführer. Alsdann umgaben sie damit die Festung, und zündeten sie an. Hiedurch geschah, daß von den Einwohnern des Thurms zu Sichem tausend Menschen, Männer und Weiber, vom Rauche und Feuer getödtet wurden.

50. Hierauf zog Abimelech von da weg, und kam zu der Stadt Thebes, welche er mit seinem Kriegsheere umgab, und belagerte.

51. Es war aber mitten in der Stadt ein hoher Thurm, wohin zugleich alle Männer und Weiber, und alle Obersten der Stadt ihre Zuflucht nahmen. Sie sperrten die Thür fest zu, und stunden oben auf dem Dache des Thurms an der Brustwehre.

52. Abimelech rückte an den Thurm hin, und focht tapfer. Und als er sich der Thüre näherte, suchte er Feuer anzulegen.

53. Aber sieh! ein Weib warf ein Stück von einem Mühlsteine herab, traf den Abimelech also auf den Kopf, daß ihm die Hirnschale zerbrach.

2. Kön. 11, 21.

54. Da rief er geschwind seinem Waffenträger, und sprach zu ihm: Zieh dein Schwert aus, und tödte mich, damit man nicht etwa sage, ich wäre von einem Weibe getödtet worden. Dieser vollzog den Befehl, und tödtete ihn.

1. Kön. 31, 4. 1. Par. 10, 4.

15. Nachdem er nun todt war, kehrten alle Israeliten, die bey ihm waren, wieder zurück, ein jeder in seinen Wohnplatz.

56. Also hat Gott das Unrecht wieder vergolten, welches Abimelech seinem Vater zugefüget hatte, da er seine siebenzig Brüder ermordete.

57. Auch den Sichemiten ists wieder vergolten worden, was sie gethan hatten; indem der Fluch Joathams des Sohns Jerobaals über sie gekommen ist.

Auslegung des IX. Kapitels.

V. 1. Abimelech, der Sohn Jerobaals, oder Gedeons; nicht von einer Frau des ersten Rangs, deren Kinder der väterlichen Erbschaft fähig waren; sondern von einer des zweyten

ten Rangs, die man Nebenfrauen nannte, wie ich oben (Gen. 25, 6.) gemeldet habe. Denn da Gedeon als Richter und Fürst des ganzen Volks nicht immer in seiner Stadt Ephra bleiben, sondern auch öfters sich zu Sichem aufhalten mußte: so legte er sich auch dort eine Frau bey, aber vom zweyten Range, welche Josephus a) Drumma nennet. Sie war zu Sichem gebohren, wo alle ihre Verwandten wohnten; da nun Gedeon wohl vorsahe, daß sie von seinen übrigen Frauen nicht gut würde angesehen werden, so ließ er sie zu Sichem bey ihren Eltern im Hause. Diese gebahr ihm den Abimelech, der mit größter Grausamkeit seine siebenzig Brüder ermordet, und die Oberherrschaft mit Gewalt an sich gerissen hat; dieser begnügte sich nicht einmal mit dem Titel eines Richters, sondern er wollte sich König genannt wissen (6, 18—22.). In der That selbst war er ein Tyrann, und das Vorbild des Antichrists, und aller Feinde der Kirche Gottes.

V. 5. Er tödtete seine Brüder auf einem Steine. Dieser Stein sey ein dem Abgott Baalberith, d. i. dem Gott des Bundes gewiedmeter Altar gewesen, glaubt Arias, und Abimelech habe ihn an dem nämlichen Orte aufgerichtet, wo vorher Gedeon den Götzenaltar seines Vaters niedergerissen hatte (6. K.). Dieser Tyrann also, um die dem Teufel angethanene Unbild zu rächen, ließ siebenzig Söhne desselben durch die Richter, als Mitschuldige an der von ihrem Vater begangenen Götzenentheiligung, öffentlich zum Tod verdammen, und dann zur Versöhnung des beleidigten Abgotts auf seinem Altar als Schlachtopfer erwürgen. Aus diesem Grunde scheinen auch die Sichemiten dem Abimelech siebenzig Pfund Silber, oder besser zu sagen, siebenzig Silbertalente aus dem Schatze des Abgotts bezahlt zu haben, damit er für jeden Kopf eines Bruders, derer er siebenzig hatte, ein Talent zum Henkerlohn erhalten möchte. Mehrere derley brudermörderische Ungeheuer stellet uns die Geschichte dar: Ochus, König in Persien, ließ achtzig seiner Brüder hinrichten; Phrahates, der König der Parther erwürgte seine dreyßig Brüder mit sammt dem Vater, wie Justinus b) bezeuget: in den neuern Zeiten sahen wir die nämlichen barbarischen Auftritte bey den Tür-

a) *Josephus* Lib. 5. cap. 9. b) *Justinus* Lib. 10. & 41.

Türken durch Amurath, Selim, Bajazeth, und Andere erneuert, von welchen Bozius a) schreibt.

V. 8. Die Bäume giengen hin ꝛc. Joatham wollte durch diese schöne Gleichniß zeigen, wie thöricht die Sichemiten gehandelt hätten, da sie den königlichen Scepter, welchen bisher alle fromme und kluge Männer anzunehmen sich billig geweigert hatten, dem Abimelech, einem Brudermörder in die Hand gäben, von welchem sie nichts als Mishandlungen, Unterdrückung, Ungerechtigkeiten, und endlich ihren gänzlichen Untergang erwarten könnten.

Die Bäume bedeuten hier Menschen, welche ihre Vernunft besitzen. Der Oelbaum, der Feigenbaum und der Weinstock, welche die besten und fruchtbarsten unter den Bäumen sind, zeigen Männer an, die wegen ihren Eigenschaften der Krone würdig sind; dieselbe aber verachten, um dem Gottesdienste und ihrem eigenen Seelenheile desto ungehinderter abwarten, und für sich leben zu können. Der Dornbusch aber, welcher eigentlich kein Baum ist, und keine Früchte trägt, sondern nur schwache und stechende Dörner hat, bedeutet zur Regierung untaugliche, jedoch stolze, grausame Tyrannen, die nichts als das Volk unterdrücken und erbittern können; dennoch aber sich anstellen, als wenn sie selbes schützen, und bloß allein ihr Wohl befördern wollten: sobald hingegen nur einer im geringsten dagegen muchset, speyen sie gleich gegen die größten Zedern des Libanons, d. i. gegen die mächtigsten und ansehnlichsten Fürsten und Herren des Staats Feuer aus. Doch erbittern manchmal die Wütheriche ihr Volk am Ende so sehr, daß es zuletzt das Joch abschüttelt, und die Tyrannen sammt ihren Anhängern vertilget: wie hier Joatham dem Abimelech und den Sichemiten vorgesagt hat, welches auch wirklich erfolgte. Von dem sittlichen Verstande dieser Gleichniß handeln Basilius und Theodoret b).

V. 23. Der Herr schickte einen sehr bösen Geist; den Geist der Zwietracht, sagt der heilige Augustin, mithin den Teufel selbst. Man kann auch sagen, Gott habe es ihm nicht allein zugelassen, sondern als seinem Henker ausdrücklich befohlen, dem Abimelech

Reich

---

a) *Thom. Bozius* de Signis Ecclesiæ Lib. 12. cap. 6. 9. b) *S. Basilius* Homilia de humilitate. *Theodoretus* quæst. 16.

Reich und Leben zu entreissen, und zugleich die Sichemiten nach Verdienst zu züchtigen a).

V. 45. Daß er Salz darauf streuete. Das Salz ist auch ein Sinnbild der Unfruchtbarkeit, weil es nicht nur nichts hervorbringt, sondern sogar einigermaßen das Wachsthum der Früchte verhindern kann. Wir lesen öfter, daß erzörnte Sieger auf des Feindes Boden Salz haben streuen lassen. Aber dieses war vielmehr ein Zeichen, was sie dem feindlichen Erdreich wünschten, als ein Mittel, durch wenig Salz eine immerwährende, oder auch nur länger anhaltende Unfruchtbarkeit zu verursachen. Noch weniger konnte das Salz verhindern, daß eine Stadt wieder gebauet und bevölkert würde. Abimelech wollte nur seinen Haß andeuten, und zeigen, dieser Ort sollte zu ewigen Zeiten öde bleiben.

Das X. Kapitel.

Nach dem Tode Abimelechs wird Thola zum Richter erwählet. Nach dessen Tode kömmt Jair an seine Stelle. Die Israeliten treiben abermal Abgötterey, und werden zur Strafe den Philistern und Ammoniten übergeben. Weil sie aber alsobald wieder Buße thun, hilft ihnen Gott aus der Noth, nachdem er ihnen zuvor ihre Undankbarkeit verwiesen hat.

1. Nach dem Abimelech * stund ein Fürst in Israel auf, mit Namen Thola, ein Sohn des Phua, welcher Abimelechs Vaters Bruder war, ein Mann aus der Zunft Issachar, der zu Samir auf dem Gebirge Ephraims wohnte.

2. Dieser starb, als er drey und zwanzig Jahre Richter in Israel gewesen war, und wurde zu Samir begraben.

3. Sein Nachfolger war Jair, ein Galaadit, welcher zwey und zwanzig Jahre Richter in Israel war.

4. * Er hatte dreyßig Söhne, die auf dreyßig jungen Eseln ritten, und Vorsteher von dreyßig Städten im Lande Galaad waren, welche nach seinem Namen Havothjair, das ist, die Städte Jairs bis auf den heutigen Tag genennet wurden.

5. Jair starb, und wurde an dem Orte, Camon genannt, begraben.

6. Die Kinder Israels aber häuften die alten Sünden mit neuen, und thaten Böses vor dem Angesichte des Herrn: sie dienten den Götzen Baalim und Astaroth, * den Göttern der Syrer, Sidonier, Moabiten, Ammoniten und Philister: sie ver-

a) Ita S. *Augustinus* quæst. 45. *Cajetanus & Arias.*

verließen den Herrn, und dienten ihm nicht.

7. Da erzörnte sich der Herr wider sie, und übergab sie in die Hände der Philister und der Ammoniten.

8. Alle, die jenseits des Jordans im Lande der Amorrhäer zu Galaad wohnten, wurden achtzehn Jahre lang geplagt, und sehr heftig unterdrückt:

9. Dergestalt, daß die Ammoniten über den Jordan kamen, und Juda, Benjamin und Ephraim verwüsteten: wodurch Israel sehr hart geplaget wurde.

10. Daher riefen sie zu dem Herrn, und sprachen: Wir haben wider dich gesündiget, da wir den Herrn unsern Gott verlassen, und dem Baalim gedienet haben.

11. Der Herr sprach zu ihnen: Haben euch nicht auch die Egyptier, die Amorrhäer, die Ammoniten, die Philister,

12. Die Sidonier, die Amaleciten, und die Chananäer unterdrücket? Und da ihr zu mir riefet, habe ich euch nicht aus ihrer Hand errettet?

13. Gleichwohl habet ihr mich verlassen, und fremde Götter verehret: deswegen will ich euch auch nicht mehr erlösen.

14. Gehet hin, und rufet die Götter an, die ihr erwählet habet: diese sollen euch zur Zeit der Noth helfen.

15. Die Kinder Israels sagten zu dem Herrn: Wir haben gesündiget, vergilt es uns nach deinem Belieben, rette uns nur noch dieses= mal.

16. Dieß sprachen sie, schafften alle Bilder der fremden Götter aus ihren Gränzen weg, und dienten Gott dem Herrn, der auch über ihr Elend geführet wurde.

17. Die Ammoniten schlugen also unter lautem Zusammschreyen ihre Zelter in Galaad auf. Die Kinder Israels aber versammelten sich wider sie, und lagerten sich zu Maspha.

18. Die Häupter von Galaad sprachen einer zum andern: * Wer von uns der erste wider die Ammoniten den Krieg anfängt, der soll der Feldherr des Volkes von Galaad seyn.

Auslegung des X. Kapitels.

V. 1. Es stund ein Fürst auf, mit Namen Thola; aber nicht aus eigener Macht, mit Gewalt oder List, wie der Wütherich Abimelech; sondern durch die einstimmige Wahl des Volkes, welche auch bey allen künftigen Richterwahlen Platz fand, sagt Tostat.

Ein Mann aus der Zunft Issachar. Wie kann aber Thola ein Enkel Gedeons von seinem Bruder Phua gewesen seyn: Gedeon war ja aus der Zunft Manasse? (Richt. 6, 15.) Gedeon und Phua

Phua, sagt der heilige Augustin a), sind zween Brüder von der Mutterseite her gewesen; die Väter aber waren aus zwey verschiedenen Zünften. Wir haben schon oben (Num. 36.) gemeldet, daß den Weibern erlaubt war, sich mit Männern von andern Zünften zu verehlichen, wenn nur hiedurch die Erbgüter von ihrer Zunft nicht auf eine andere kamen.

Eusebius schreibt, um das dritte Jahr dieses Richters habe Hercules in Lybien geherrschet, und den Antäus, einen Sohn des Neptuns, welcher seine Gäste mit ihm zu kämpfen zwang, in den Armen erdrucket; auch die Hydra, die betrüglichste aller Schlangen, wie Plato b) glaubt, erleget. Es werden ihm noch viele andere Heldenthaten zugeschrieben, von welchen Appollodorus c) und Andere weitläufige Erzählungen machen.

V. 4. Jair hatte dreyßig Söhne, die auf dreyßig jungen Eseln ritten, welches damals die angesehensten Männer zu thun pflegten; und Vorsteher von dreyßig Städten im Lande Galaad waren, welche nach seinem Namen Havothjair, d. i. die Städte Jairs genennet wurden. Man wird einwenden: Die Schrift (Num. 32, 41.) sage, daß Jair ein Sohn des Manasses, die im Lande Galaad eroberten Dörfer, die Dörfer Jairs genannt, sie also den Namen Jair schon vorher gehabt haben. Diesen Einwurf beantwortet man auf folgende Art: Es ist wahr, daß der ältere Jair den Dörfern seinen Namen gegeben, doch sie vielleicht als Dörfer gelassen; dieser aber, von dem hier die Rede ist, habe vermuthlich diese Dörfer mit Mauren umgeben, sie zu Städten gemacht, befestiget, in ansehnlichern Stand versetzt, und auf diese Art ihren alten Namen gleichsam erneueret, bestättiget, und berühmter gemacht. Oder: dieß waren andere Orte; denn der ältere Jair hatte in Galaad drey und zwanzig Dörfer, die seinen Namen trugen: der Richter Jair aber übertrifft jenen an der Zahl und am Werthe: denn er hat nicht drey und zwanzig Dörfer, sondern dreyßig Städte, die er seinen Söhnen schenket.

V. 6. Sie dienten den Göttern der Sidonier, nämlich der Astarthe (Richt. 2, 13. und 3. Kön. 11, 5. 33.), der Moabi-

a) S. *Augustinus* quæst. 47. b) *Plato* de Eutydemo. c) *Appollodorus* Lib. 2. *Hyginus* cap. 31. *Paujanias* Lib. 5. &c.

ten, dem Chamos (Ebend. und Num. 21, 29.), der Ammoniten, dem Moloch (3. Kön. 11. K. Jerem. 49. K. Amos 1. K.), und der Philister, dem Abgott Dagon (Richt. 16. K. 1. Kön. 5. K.). Allen diesen Götzen hatten die Israeliten vor den Zeiten des Jephte gedienet.

V. 18. Wer von uns der erste den Krieg anfängt, der soll der Feldherr des Volkes von Galaad seyn, nicht allein in diesem Kriege; sondern auch Fürst über das ganze Land Galaad. Diesen Schluß machten die Häupter des Landes, und setzten die erste Fürstenwürde als eine Belohnung für denjenigen aus, welcher den ersten Angriff wagen würde; da aber auch eine so glänzende Würde nicht einmal vermögend war, jemand zu einer so gefährlichen Unternehmung zu reizen, so entschlossen sie sich zuletzt einmüthig, dem Jephte, der sich erst jüngsthin durch seine herrliche Thaten ausgezeichnet hatte, diese Würde aufzutragen.

Das XI. Kapitel.

Jephte wird zum Richter erwählet. Versucht es, durch Schickung einer Bothschaft und heilsame Erinnerung, den König der Ammoniten vom ungerechten Kriege abzuschrecken. Da es aber vergebens war, greift er ihn an, und überwindet ihn. Jephte, kraft seines gethanenen Gelübdes, opfert Gott seine einzige Tochter.

1. Zu dieser Zeit lebte Jephte ein Galaadit, ein sehr tapferer und streitbarer Mann; ein Sohn Galaads, den er mit einem unzüchtigen Weibe gezeuget hatte.

2. Galaad aber hatte auch ein rechtmäßiges Eheweib, von welcher er Söhne hatte. Als nun diese aufgewachsen waren, verstießen sie den Jephte, und sagten: Du kannst in unsers Vaters Hause kein Erbe seyn, * weil du von einer andern Mutter bist.

3. Er flüchtete sich vor ihnen, und um sie zu meiden, wohnte er in dem Lande Tob. Da schlugen sich arme Leute und Straßenräuber zu ihm, und folgten ihm als ihrem Oberhaupte.

4. Eben zu dieser Zeit führten die Ammoniten Krieg wider Israel:

5. Da ihnen diese heftig zusetzten, zogen die Aeltesten von Galaad hin, damit ihnen Jephte aus dem Lande Tob zu Hilfe käme.

6. Sie sprachen zu ihm: Komm! sey unser Feldherr, und streite wider die Ammoniten.

7. Er antwortete ihnen: Seyd nicht ihr diejenigen, die mich gehasset, und aus dem Hause meines Vaters verstossen haben? Jetzt kommet

met ihr zu mir, da euch die Noth dazu treibt. Gen. 26, 27.

8. Die Häupter von Galaad sprachen zu Jephte: Eben deswegen kommen wir zu dir, damit du mit uns ziehen, wider die Ammoniten streiten, und der Anführer aller derer seyn sollest, die im Lande Galaad wohnen.

9. Jephte sprach zu ihnen: Seyd ihr im Ernst deswegen zu mir gekommen, daß ich für euch wider die Ammoniten streiten soll, und werde ich, wann sie der Herr in meine Hände übergeben haben wird, alsdann euer Oberhaupt seyn?

10. Sie antworteten ihm: Der Herr, der dieses höret, der sey Mittler und Zeuge, daß wir unser Versprechen erfüllen werden.

11. Jephte gieng also mit den Aeltesten von Galaad dahin, und das ganze Volk machte ihn zu seinem Oberhaupte. * Jephte wiederholte alle seine Worte vor dem Herrn zu Maspha.

12. Hernach schickte er Bothen an den König der Ammoniten, die ihm in seinem Namen sagten: Was giebts zwischen mir und dir? Warum bist du wider mich gekommen, und verwüstest mein Land?

13. Er antwortete ihnen: Weil Israel, da es aus Egypten herauf zog, mir mein Land von den Gränzen Arnons bis gegen Jaboc, und bis an den Jordan weggenommen hat: gieb mir es nun gutwillig wieder.

Num. 21, 24.

14. Jephte aber schickte diese Bothen nochmal hin, und befahl ihnen, dem Könige von Ammon zu sagen:

15. Dieses sagt Jephte: Die Kinder Israels haben weder den Moabiten noch den Ammoniten ihr Land weggenommen:

16. Sondern da sie aus Egypten herauf kamen, zogen sie durch die Wüste bis an das rothe Meer, und kamen nach Cades.

17. Von da schickten sie Bothen an den König Edom, und sprachen: Gestatte uns den Durchzug durch dein Land. Er gewährte aber ihre Bitte nicht. Sie schickten auch zu dem Könige von Moab, der den Durchzug ebenfalls verweigert hat. Sie blieben also zu Cades,

Num. 20, 14.

18. Zogen auf der Seite um das Land Edom, und um das Land Moab herum, kamen dann an das Land Moab auf der Morgenseite, und schlugen ihr Lager jenseits des Arnons: sie wollten die Gränzen Moabs nicht überschreiten; denn Arnon ist die Gränze des Landes Moab.

Num. 21, 13.

19. Da sendete Israel Bothen an Sehon, den König der Amorrhäer, der zu Hesebon wohnte, die zu ihm sprachen: Gestatte uns den Durchzug durch dein Land bis an den Fluß.

20. Auch dieser verachtete das Ansuchen Israels, und ließ sie nicht durch seine Gränzen ziehen: sondern er brachte eine unzahlbare Menge Volks zusammen, und zog wider sie nach Jasa, und that tapfern Widerstand.

21. Der Herr aber übergab ihn mit seinem ganzen Heere in die Hände der Israeliten, die ihn schlugen, und das ganze Land der Amorrhäer, die in dieser Landschaft wohnten, in Besitz nahmen:

22. Und alle ihre Gränzen vom Arnon bis Jaboc, und von der Wüste bis an den Jordan.

23. * Der Herr also, der Gott Israels hat die Amorrhäer vertilget, da sein Volk Israel wider sie gestrit-

ten hat, und du willst jezt ihr Land besitzen?

24. Nicht wahr, was dein Gott Chamos im Besitze hat, das gehöret dir mit Recht zu? Was also der Herr unser Gott durch Siege erobert hat, das bleibt auch uns zum Besitz.

25. Bist du vielleicht besser als Balac der Sohn Sephors, der König der Moabiten? Oder kannst du beweisen, daß er sich deswegen mit den Kindern Israels entzweyet, und sie bekrieget hat, Num. 22, 2.

26. Da sie zu Hesebon, und in seinen Dörfern; zu Aroer und in ihren Dörfern; und in allen Städten am Jordan wohnten, und zwar schon dreyhundert Jahre? Warum habet ihrs in so langer Zeit nicht gewaget, dieses Land wieder zu fodern?

27. Deswegen versündige ich mich an dir nicht, sondern du handelst unbillig wider mich, da du mir einen ungerechten Krieg ankündigest. Der Herr entscheide heute als Richter zwischen den Kindern Israels und Ammon.

28. Der König der Ammoniten aber wollte sich durch die Worte des Jephte, die er ihm durch seine Bothen sagen ließ, nicht befriedigen lassen.

29. Da kam der Geist des Herrn über den Jephte: er zog durch Galaad und Manasse, nach Maspha, das in Galaad liegt, und von da rückte er gegen die Ammoniten aus.

30. * Er machte auch Gott dem Herrn ein Gelübde, und sprach: Wenn du die Ammoniten in meine Hände übergiebst,

31. So opfere ich denjenigen dem Herrn als ein Brandopfer, der zuerst aus der Thüre meines Hauses herausgehen, und mir entgegen kommen wird, wann ich im Friede von den Kindern Ammons zurückkehre.

32. Jephte rückte gegen die Kinder Ammons an, um ihnen eine Schlacht zu liefern, und der Herr übergab sie in seine Hände.

33. Er schlug von Aroer an bis nach Mennith, und bis nach Abel, welches an den Weinbergen liegt, zwanzig Städte, und richtete eine überaus große Niederlage an: dadurch wurden die Kinder Ammons von den Kindern Israels gedemüthiget.

34. Da nun Jephte wieder nach Maspha in sein Haus zurückkam, gieng ihm seine einzige Tochter mit Trommeln und Chören entgegen; denn er hatte sonst keine andern Kinder.

35. Als er sie sah, zerriß er seine Kleider, und sprach: Ach, meine Tochter! * Du hast mich und dich betrogen: denn ich habe meinen Mund vor dem Herrn geöffnet, und kann es nicht mehr ändern.

36. Sie antwortete ihm: Mein Vater, hast du vor dem Herrn deinen Mund geöffnet, so vollzieh an mir, was du verheissen hast, nachdem dir die Rache und der Sieg über deine Feinde verliehen worden ist.

37. Sie sprach ferner zum Vater: Gestatte mir nur dieses, um was ich dich bitte: Laß mich fort, daß ich zwey Monate lang auf den Bergen herum gehe, und mit meinen Gespielinnen meine Jungferschaft beweine.

38. Er antwortete ihr: Geh hin. Er entließ sie also auf zwey Monate. Nun gieng sie hin mit ihren Gespielinnen und Gesellinnen, und beweinte ihre Jungferschaft auf den Bergen.

39. Nach-

39. Nachdem die zwey Monate verflossen waren, kam sie wieder zu ihrem Vater, und er vollzog an ihr, was er gelobet hatte: sie blieb ohne Mann. Daher entstund der Gebrauch in Israel, und es ward zur Gewohnheit,

40. Daß die Töchter Israels nach Verlauf eines jeden Jahres zusammen kommen, und die Tochter des Jephte des Galaaditen vier Tage lang beklagen.

Auslegung des XI. Kapitels.

V. 2. Du bist von einer andern Mutter, nicht aus einer gesetzmäßigen Ehegattinn, sondern von einem unzüchtigen Weibe (V. 1.). Jephte war also ein unehliches Kind: ungeachtet dessen erhoben ihn die Galaaditen auf göttliche Eingebung zum Richter; und er wurde also durch besondere Vergünstigung gegen das allgemeine Gesetz (Deut. 23, 2.) unter das Volk Gottes aufgenommen, und mit dem Bürgerrechte begnadiget. Daß es aber aus göttlicher Eingebung geschehen, bewies der glückliche Ausgang; und Jephte verdiente auch diesen besondern Vorzug wegen seiner Gottesfurcht, untadelhaftem Lebenswandel, großmüthigen Denkungsart, unermüdeten Eifer in Besorgung der Geschäffte, und Erfahrenheit in der Kriegskunst, welche zur damaligen Zeit für die Israeliten die wichtigste Wissenschaft war. Man findet auch bey andern Schriftstellern a) mehrere Beyspiele, daß uneheliche Kinder durch ihre herrlichen Geistesgaben und Thaten sich in den Rang der größten Staatsmänner erschwungen haben.

V. 11. Jephte wiederholte alle seine Worte, nämlich seinen feyerlichen Bund, die Ammoniten mit Krieg zu überziehen, wenn das Volk entgegen sein gemachtes Versprechen, ihn als ihren obersten Feldherrn und Richter zu erkennen, erfüllen würde. Er wiederholte sein Versprechen vor dem Herrn zu Maspha, d. i. in der öffentlichen Versammlung des ganzen Volks, welches die Stelle Gottes vertritt: Maspha war auch der Ort des Gebethes, obwohl die Bundeslade zu Silo bewahret wurde, wie aus mehreren Stellen (Richt. 20, 1. 21, 8. 1. Kön. 8, 17.) erhellet. Jephte kam selbst nochmal dahin (V. 29.), um sich dem Herrn der

a) Apud *Athenæum* Lib. 13. *Serarium* hic quæst. 3. *Laertium* & *Plutarchum*.

Heerscharen zu empfehlen, und um beglückten Erfolg des bevorstehenden Krieges zu bitten. Nachdem nun obige Verbindlichkeit von beyden Seiten ist bestättiget worden, so schickte er alsogleich Gesandte an den König der Ammoniten, und ließ sich über den ungerechten Krieg gegen die Juden beschweren.

V. 23. **Der Herr, der Gott Israels vertilgte die Amorrhäer.** Dieß war die erste Bewegursache, durch welche Jephte den König der Ammoniten von seinem ungerechten Kriege abzuhalten suchte; weil nämlich die Ammoniten das Land der Amorrhäer den Kindern Israels abnehmen wollten, welches doch Gott, der Herr des ganzen Erdbodens und aller Königreiche, seinem Volk geschenket hätte.

Die zweyte Bewegursache, welche er ihm vorlegen ließ, war, daß die Israeliten außer dem Lande der Amorrhäer nicht das Geringste besäßen, was zum Gebiethe der Ammoniten und Moabiten gehörte; denn Gott hat (Num. 21. K. Deut. 2. 3. K.) befohlen, diese Länder unberührt zu lassen.

Drittens stellten die Gesandten des Jephte dem König vor, daß sogar Balac, welchen doch die Moabiten für ihren besten, für ihren mächtigsten und weisesten König gehalten haben, dieses Land weder durch freundschaftliche Unterhandlungen, noch mit Gewalt zurück verlangt habe.

Endlich führten sie den dreyhundertjährigen Besitzstand der Israeliten, mithin das Verjährungsrecht an. Ueber die Zahl der dreyhundert Jahre sehe man im ersten Bande, vier und zwanzigsten Abschnitte, fünf und sechzigste Seite.

Ansehnliche Schriftsteller ziehen hieraus den Schluß, dieser König in Ammon, mit welchem Jephte zu streiten hat, müsse zugleich König in Moab gewesen seyn: 1) Weil sonst unbegreiflich wäre, wie er einen vernünftigen Anspruch auf ein Land hatte machen können, welches seinem Reiche nie wäre einverleibt gewesen: er begehrte es nicht als König in Ammon, sondern als König in Moab. 2) Der König sagt, er bekriege sie deswegen, weil sie bey ihrer Ankunft aus Egypten ihm sein Land, von den Gränzen Arnons bis nach Jaboc, und bis an den Jordan weggenommen hätten (V. 13.). Nun

aber

aber hatte das zwischen diesen Gränzen gelegene Land, welches die Israeliten mit gewaffneter Hand dem Könige der Amorrhäer abgewonnen, nie zum Königreiche Ammons gehöret, sondern war ein Theil Moabs gewesen. 3) Jephte antwortete hierauf, er habe weder den Moabiten noch den Ammoniten etwas abgenommen (V. 15.) Warum nennet er Moab vor Ammon, als weil dieser König zugleich über Moab herrschte. 4) Jephte redet mit einem Könige, dessen Abgott Chamos war (V. 24.). Nun war ja Chamos der Abgott Moabs, und nicht der Ammoniten; denn diese beteten den Moloch an. 5.) Jephte bringet für einen Beweis seines gerechten Handels das Stillschweigen Balacs, Königs in Moab. Dieser Beweis wäre unkräftig und nichtig, wenn er nicht wider einen Thronfolger Balacs, und König in Moab gebrauchet würde. 6) Endlich bedienet sich Jephte des fast dreyhundertjährigen Besitzstandes. Aber auch dieß gehörte nicht zur Sache, wenn der Gegner nicht das Oberhaupt von Moab wäre.

Allein der König, welcher ein gutes Kriegsheer auf den Beinen hatte, kehrte sich wenig an diese Gründe. Jephte rüstete sich also zum Kriege, und erwartete den Angriff der Ammoniten nicht, sondern kam ihnen zuvor, und fiel der erste in ihr Land ein. Bevor er sich aber in eine Schlacht einließ,

V. 30. **Machte er Gott dem Herrn ein Gelübd.** Nämlich aus Eingebung des göttlichen Geistes, von welchem er geleitet wurde (V. 29.). Ich stimme also der Meinung des heiligen Anselms, Serarius und Salians bey, welche behaupten, Jephte habe nicht gesündiget, da er das Gelübd gethan, jenes, so ihm bey seiner siegreichen Zurückkunft nach Hause am ersten begegnete, es möchte seyn, was es immer wollte, als ein wahres Brandopfer Gott zu opfern, und auf seinem Altare zu verbrennen, würde es auch seine Frau, seine einzige Tochter, oder das Geliebteste der Seinigen seyn. Weil nun Gott in Rücksicht dieses Gelübdes dem Jephte einen so herrlichen Sieg verliehen, so scheint es, er habe ein sonderbares Wohlgefallendaran gehabt; und da dem Jephte selbes auch Niemand widerrathen, Niemand etwas dagegen eingewendet, ja sogar der heilige Paulus (Hebr. 11, 32.) dieses Gelübd begnehmiget und angerühmet hat; so gewinnt es das Ansehen, daß auch die wirkliche Erfüllung desselben, nämlich das Brandopfer seiner Tochter Gott gefallen habe.

V. 35. Du

V. 35. **Du hast mich und dich betrogen.** Du schlägst mein und dein Gemüth nieder. Du hast mich betrogen; denn ich freute mich, dich wieder zu sehen: und dich; denn du hofftest mir durch deine Freuden- und Ehrenbezeigungen eine Ehre zu erweisen, und machst dich dadurch zum Schlachtopfer.

V. 39. **Er vollzog an ihr, was er gelobet hatte.** Ich kann deswegen die Meinung einiger Rabbinen und Neuerer nicht billigen, denen zwar Lyran und Mariana selbst beygetreten, welche behaupten, die Tochter des Jephte sey nicht wirklich, sondern nur dem bürgerlichen und sittlichen Verstande nach geopferet worden; nämlich sie habe als eine Nazaraerinn die lebenslängliche Jungfrauschaft geloben müssen: *) denn, wie Genebrard sagt, die Rabbinen tragen ein Bedenken, die wirkliche Schlachtung der Tochter des Jephte zuzulassen, damit sie nicht den Christen ein wirkliches, vollkommenes Vorbild des von dem göttlichen Vater auf dem Kalvarieberg geschlachteten Sohnes zu geben gezwungen seyn möchten, wie ehemals Isaac, wenn er wirklich von Abraham auf dem Berge Moria wäre geschlachtet, und dem Tode nicht entzogen worden, gewesen seyn würde.

Gott der Allmächtige nämlich, der Urheber und Herr des Lebens und des Todes wollte, daß wir ein Beyspiel des vollkommensten Gehorsams auch in der schwersten Sache, und zwar sogar an dem schwachen Geschlechte haben, und dieses nicht allein in dem bloßen Willen und der Ergebung in den göttlichen Befehl wie beym Isaac, sondern in der Wirklichkeit und thätigen Erfüllung selbst bestehen sollte; und verschaffte also hiedurch seinem eingebohrnen Sohne, welcher in den folgenden Zeiten nicht bloß dem Willen nach, sondern in der That selbst den wirklichen Kreuztod für uns ausstund, ein wahres, vollständiges Vorbild, welches durch wirkliche und freywillige Erduldung des Todes Eindruck machen, und ruhmwürdig seyn möchte.

Daß

*) Auch einige der neuern Schriftausleger pflichten dieser Meinung bey, als: Natalis Alexander in 4. mundi ætatem dissert. 19. Calmet dissert. de voto Jephte; doch behaupten andere sehr gelehrte Männer das Gegentheil, z. B. Gillet in 5. judaic. antiqu. Libr. adnot. 6. Artigny tom. 3. nov. monum. hist. crit. p. 114. der Uebersetzer.

Daß die Tochter des Jephte wirklich als ein Brandopfer dem Höchsten dargebracht worden, behaupten alle ältern Juden, der chaldäische Ausleger, Josephus a), und die mehresten Kirchenväter und Lehrer b), welchen die fast allgemeine Meinung der ganzen Christenheit beystimmet. Und obwohl Tertullian, Ambrosius, Procop, und Thomas v. Aquin glauben, Jephte habe hierinn gesündiget; die H. H. Augustin und Hieronymus aber zweifeln, so beloben doch alle Uebrigen die That des Jephte aus obigen Ursachen, und rühmen zugleich in die Wette seine Tochter wegen ihrer heldenmäßigen Großmuth, mit welcher sie, obschon ein zartes Mädchen, bloß aus Liebe für die Religion, für ihren Vater und das Vaterland, zur Dankbarkeit des von dem Himmel geschenkten Siegs, dem Schlachtmesser ihren Hals, und der Opferflamme ihre Glieder so freudig ohne Widerstreben dargebothen hat.

Alle rechtgläubige Schriftsteller verewigen daher auch billig das Lob dieser heldenmüthigen Seila, wie sie Philo nennet, und geben ihr den Vorzug vor jener berühmten Iphigenia, vor den Töchtern des Marcellus, Marius, Erichtäus c) und andern jungfräulichen Schlachtopfern des Alterthums, welches dieselben αρχτευομενας, Gott gewiedmete Jungfrauen nennet d); sie setzen sie weit über den Orestes und Pylades, und über jene von dem Tyrannen Dionys selbst wegen ihrer wechselseitigen Liebe, welche den Verurtheilten und seinen Bürgen untereinander um den Tod streiten machte, beneidete zwey Pythagoräer e); ja der heilige Ambrosius f) und Andere nehmen keinen Anstand, sie mit dem Isaac selbst zu vergleichen.

Zusatz

---

a) *Josephus* Lib. 5. antiqu. cap. 9. b) *Tertullianus* Lib. 3. contra Marcionem. *Ambrosius* Lib. 3. de Virginitate. *Augustinus* hic quæst. 49. *Hieronymus* in cap. 7. Jeremiæ. *Gregorius Nazianz.* Oratione 20. *Epiphanius* hæret. 55. *Chrysostomus* hom. de Jephte. *Theodoretus* quæst. 19. *Severus Sulpitius* Lib. 1. *Isidorus* cap. 7. *Procopius* hic. S. *Thomas* 2. 2. qu. 84. a. 2. *Cajetanus* hic. c) *Plutarchus* in Parallelis. d) *Rhodiginus* Lit. 26. cap. 39. e) *Cicero* Tuscul. 5. f) *Ambrosius* Lib. 3. Offic. cap. 12. *Severus Sulpitius*, *Serarius* & alii.

Zusatz

aus den Anmerkungen des Hochw. Hrn. Ignaz Weittenauers in seiner deutschen Bibel über diese Stelle.

Nicht wenige tadeln das Gelübd des Jephte: weil ihm, sagen sie, ein unreines Thier, oder ein Mensch begegnen konnte: jenes war nicht erlaubt zu opfern, diesen zu tödten hatte er kein Recht. Aber viel wahrscheinlicher reden andere, die dieses Gelübd mit vielem Lobe erheben. Man muß den Jephte nicht so dumm und einfältig machen, daß er dem Herrn einen Hund, oder ein Schwein opfern wollte. Seine Meinung war, das erste, was ihm begegnete, sollte des Herrn seyn; denn so lautet der Anfang des ein und dreyßigsten Verses im Hebräischen, Griechischen u. a. m. Ein Lamm, Kalb, Ochs sollte zu einem Brandopfer werden; ein Pferd, Kameel, Esel sollte geschätzt, und das Geld in den Gotteskasten gelegt werden; ein Mensch sollte Gott gewiedmet seyn, so gut es nach seinen Umständen geschehen konnte. Wenn man sich das Gelübd des Jephte also vorstellet, so wird es nicht nur ohne allen Vorwurf bestehen, sondern auch das Lob einer großen Andacht und Hoffnung zu Gott verdienen.

Die Alten sagen, oder scheinen zu sagen, Jephte habe seine Tochter geschlachtet und verbrannt. Aber die Schrift sagt vom Tödten und Verbrennen nichts: nur die Jungfrauschaft wird beweinet. Laß mich fort, daß ich = = = meine Jungferschaft beweine: (V. 37.) sie beweinte ihre Jungferschaft: (V. 38.) sie blieb ohne Mann (V. 39.). Jephte wiedmete sie also dem göttlichen Dienste, benahm ihr den Genuß des väterlichen Hauses, alle Hoffnung einer Nachkommenschaft, alle Freuden der Ehe. Wie groß ist dieses Opfer! wie schwer für ihn und sie! Wenn heut zu Tag ein mächtiger König seine einzige Prinzessinn einem Kloster schenkte, würde sich nicht die ganze Welt und Nachwelt wundern? Wäre aber Jephte über diese herrliche Aufopferung noch weiter, und bis zum Tod und Brandopfer geschritten, hätte wohl die Schrift eine so unerhörte That verschwiegen? Sie erzählet alle Umstände

de

de von dem Opfer Abrahams; und Isaac blieb doch beym Leben. Sie meldet so oft die Opfer Molochs, dem die Eltern ihre Kinder zu verbrennen hingaben. Hier nennet sie weder Messer, noch Feuer. Dieses Stillschweigen einer so treuen und bestimmenden Geschichte in einer so großen Sache hat sehr vielen Nachdruck. Hingegen gilt es wenig oder nichts, wenn die Alten diese That ein Schlacht- oder Brandopfer nennen. Es war freylich ein großes Opfer, auch ohne Blut und Feuer; aber solche Aussprüche beweisen nicht, daß diese Schriftsteller mehr als ein sittliches und unblutiges Opfer verstanden haben: wodurch die Anzahl der Zeugen für die strengere Meinung sehr geschwächt wird. Bey unsern Zeiten gewinnt die gelindere Meinung immer mehr und mehr die Oberhand, und hat, neben den schon beygebrachten Ursachen, auch das Gesetz für sich. Nirgend wird im Gesetze der Obrigkeit, oder dem Vater Gewalt über das Leben eines schuldlosen Unterthanen oder Kindes gegeben. Dieses behält sich der Herr allein vor: er allein prüfet den Abraham durch das Geboth, den unschuldigen Isaac zu schlachten: er allein ertheilt Befehl, die unschuldigen Kinder der Chananäer mit den schuldigen Eltern auszurotten. Er ist der unbeschränkte Herr des Lebens und des Todes; aber dieses Vorrecht giebt er keinem andern. Ja er verbiethet ausdrücklich, daß ihm kein Israelit sein Kind schlachte (Deut. 12, 31.). Dieses Gesetz enthält die Auslegung dessen, was anderswo (Levit. 27, 3. u. f.) von Ablösung der Gelübde vorgeschrieben wird.

Hätte etwa Jephte als ein Kriegsmann dieses nicht erkannt, und wäre er der irrigen Meinung gewesen, er sey Gott das Leben seiner Tochter schuldig: so ist doch ganz und gar unglaublich, daß aus der ganzen Zunft Levi und dem ganzen hebräischen Adel nicht ein Mensch sollte gewesen seyn, der sich in zween Monaten vom Mitleiden, Hoffnung, oder auch Liebe hätte bewegen lassen, den Vater seines Irrthums zu erinnern. Ein Vater und großer Fürst vernimmt mit höchster Freude, er sey zu jenem Opfer nicht verbunden, vor welchem er im ersten Augenblicke also erschrocken, daß er öffentlich seine Kleider zerriß, und den Schmerz mit so beweglichen Worten vernehmen ließ.

Man könnte fragen, warum das Gelübd des Jephte nicht abgelöet, und seine Tochter nicht lieber befreyet worden. Die Antwort hierauf ist doppelt: entweder weil ihre Wiedmung von einer solchen Art war, daß sie sich mit Gelde nicht ablösen ließ: oder weil sich Jephte und seine Tochter eines solchen Mittels nicht bedienen wollten, sondern beyde mit heldenmüthiger Beständigkeit den gelobten Dienst der Freyheit vorzogen.

Das XII. Kapitel.

Von den Ephraimiten, welche sich wider den Jephte unbilliger Weise auflehnen, werden zwey und vierzigtausend erschlagen. Nach des Jephte Tod waren Richter über Israel: Abesan, Ahialon und Abdon.

1. Sieh aber! * es entstund in Ephraim ein Aufruhr: sie zogen sich gegen Mitternacht, und sprachen zu Jephte: Warum hast du uns nicht gerufen, da du wider die Ammoniten ins Feld gezogen bist, damit wir mit dir hätten fortziehen können? Deswegen wollen wir dein Haus anzünden.

2. Er antwortete ihnen: Ich und mein Volk hatten einen wichtigen Handel wider die Kinder Ammons, ich habe euch gerufen, daß ihr mir Hilfe leisten solltet, und ihr habet nicht gewollt.

3. Da ich dieses sah, setzte ich mein Leben auf die Spitze, zog gegen die Kinder Ammons aus, und der Herr übergab sie in meine Hände. Wie habe ich's verdient, daß ihr wider mich zum Streit aufstehet?

4. Er berief also alle Galaaditen zu sich, und stritt wider Ephraim: die Galaaditen schlugen auch die Ephraimiten, weil sie gesagt hatten: * Galaad fliehet vor Ephraim, und wohnt zwischen Ephraim und Manasse.

5. Die Galaaditen besetzten die Furt des Jordans, wodurch die Ephraimiten zurückkehren mußten. Kam nun ein Flüchtiger von Ephraim hin, und sprach: Ich bitte, lasset mich hinüber; so sprachen die Galaaditen zu ihm: Bist du einer von Ephraim? antwortete er: Ich bin keiner;

6. So sagten sie ihm: Sprich also: Schibboleth, das heißt: Eine Aehre. Antwortete er nun: Sibboleth, und konnte er das Wort Aehre mit denselben Buchstaben nicht aussprechen, so ergriffen sie ihn, und tödteten ihn an der Furt des Jordans. Und damals sind zwey und vierzigtausend Ephraimiten erschlagen worden.

7. Jephte der Galaadit war sechs Jahre Richter in Israel, starb, und wurde in seiner Stadt Galaad begraben.

8. * Nach ihm ward Abesan von Bethlehem Richter in Israel:

9. Dieser hatte dreyßig Söhne, und eben so viele Töchter; diese steuerte er aus, und gab ihnen Männer: hingegen für die Söhne nahm

wählte er eben so viele Weiber, und nahm sie in sein Haus. Er war sieben Jahre Richter in Israel.

10. Starb, und wurde zu Bethlehem begraben.

11. Diesem folgte Ahialon ein Zabulonit: er war zehn Jahre Richter in Israel,

12. Starb, und wurde im Lande Zabulon begraben.

13. Nach ihm ward Abdon, der Sohn Illels, ein Pharathonit, Richter in Israel:

14. Dieser hatte vierzig Söhne, und von ihnen dreyßig Enkel, die auf siebenzig jungen Eseln ritten. Er war acht Jahre Richter in Israel,

15. Starb, und wurde zu Pharathon in dem Lande Ephraim auf dem Berge Amalec begraben.

Auslegung des XII. Kapitels.

V. 1. In Ephraim entstund ein Aufruhr. Der hebräische Text sagt, die Ephraimiten haben einen allgemeinen Aufstand erreget, und alle die Waffen ergriffen. Der allzugroße Ehrgeiz nämlich, und der Neid über den Ruhm, welchen sich die Galaaditen erfochten hatten, bewogen die stolze und unruhige Zunft Ephraim gegen die Einwohner von Galaad das Schwert zu ziehen, und ihnen eben den Vorwurf zu machen, wie vormals dem Gedeon (8. K.), der den Streit aber mit einer glimpflichen Antwort beylegte. Dießmal wollten sie ihre friedbrüchige Handlung auch noch mit einer groben Unwahrheit beschönen, und sagten: Jephte habe sie zum Kriege wider Ammon nicht aufgefodert; da sie doch auf die hiezu geschehene Einladung nicht nur nicht erschienen, sondern den Jephte sogar in großer Gefahr schändlich stecken ließen; daher war ich gezwungen, sagt er, mein Leben auf die Spitze zu setzen (V. 3.). Die Ephraimiten, obwohl der Lüge überwiesen, begiengen nichts destoweniger an den Galaaditen allerhand Unfug, und sprachen ihnen bittern Hohn mit diesen und dergleichen Worten:

V. 4. Galaad fliehet vor Ephraim, und wohnet zwischen Ephraim und Manasse. Sie wollten hiedurch sagen, die Galaaditen können nicht einmal den ersten Anfall der Ephraimiten aushalten; sondern sobald sie nur einen derselben erblicken, eilen sie in die Flucht, wie niederträchtige, feige Memmen: was werden die Elenden machen, da sie in Mitte der zwey tapfersten Zünfte Ephraim und Manasse eingeschlossen sind a). Die Ephraimiten hatten auch

a) Ita *Lyranus*, *Vatablus*, & *Cajetanus*.

auch leicht der unbewaffneten, und bey dem unvermutheten Anfalle in die befestigten Städte sich flüchtenden Galaaditen zu spotten: als sich diese aber zum Krieg gerüstet, und zwey und vierzigtausend Ephraimiten (V. 6.) erschlagen hatten, fiel ihr Stolz und Verwegenheit geschwind genug, und sie lerneten bald den hohen Ton in tiefe Trauerlieder herabstimmen. Von dieser blutigen Niederlage der Ephraimiten scheint auch der Ort, wo selbe geschah, den Namen: Ephraims Wald, erhalten zu haben (2. Kön. 18, 6.).

V. 8. **Nach Jephte ward Abesan von Bethlehem Richter in Israel.** Hier sey die Rede von Bethlehem in der Zunft Zabulon, wovon (Josue 19, 15.) Meldung geschehen, glaubt Maldonat a); doch ists wahrscheinlicher, daß dieser Richter aus Bethlehem in Juda gebürtig gewesen sey: inzwischen fließt keineswegs die Folge daraus, welche einige Rabbinen daher ziehen wollen, daß dieser Abesan, Booz der Mann der Ruth, und der Urgroßvater Davids sey: daß er des Booz Zeitverwandter gewesen, gebe ich gerne zu. Priamus der letzte König von Troja lebte zur nämlichen Zeit: Abesan hatte sechzig, und Priamus fünfzig Kinder: und allem Anscheine nach sind auch beyde zu eben der Zeit, da Troja zum zweytenmal von den Griechen zerstört wurde, gestorben.

Das XIII. Kapitel.

Die Israeliten gerathen wegen ihrer Abgötterey in die Dienstbarkeit der Philister. Samson wird gebohren, lebt als ein Nazaräer, und fängt an, die Schmach zu rächen, welche die Philister den Israeliten angethan hatten.

1. Die Kinder Israels thaten abermal Böses vor dem Angesichte des Herrn, welcher sie vierzig Jahre lang in die Hände der Philister übergab. Richt. 10, 6.

2. Es war aber ein Mann von Saraa, aus der Zunft Dan, mit Namen Manue, der ein unfruchtbares Weib hatte.

3. Dieser erschien der Engel des Herrn, und sprach zu ihr: Du bist unfruchtbar, und hast keine Kinder; du wirst aber empfangen, und einen Sohn gebähren:

Gen. 16, 11. 1. Kön. 1, 20. Luk. 1, 31.

4. * Hüte dich also, daß du weder Wein, noch anderes berauschendes Getränk trinkest, noch etwas Unreines essest: Num. 6, 3. 4.

5. Denn

a) *Maldonatus* in Matth. 2, 1.

5. Denn du wirst empfangen, und einen Sohn gebähren, dessen Haupt kein Scheermesser berühren soll: denn er wird von seiner Kindheit auf, ja vom Mutterleibe an ein Nazaräer Gottes seyn, und er wird anfangen, Israel aus den Händen der Philister zu erretten.

6. Da sie nun zu ihrem Manne kam, sprach sie zu ihm: Es kam ein Mann Gottes zu mir, der hatte ein englisches Gesicht, und war sehr schrecklich: da ich ihn fragte, wer er wäre, woher er käme, und wie er genannt würde, wollte er mirs nicht sagen;

7. Sondern dieses antwortete er: Sieh, du wirst empfangen, und einen Sohn gebähren: hüte dich, daß du weder Wein, noch anderes berauschendes Getränk trinkest, noch etwas unreines essest, denn das Kind wird von seiner Kindheit auf, und von Mutterleibe an bis an den Tag seines Todes ein Nazaräer Gottes seyn.

8. Manue bath also den Herrn, und sprach: Ich bitte dich, Herr! laß diesen Mann Gottes, den du gesendet hast, wieder kommen, damit er uns lehre, was wir mit dem Knaben thun sollen, welcher gebohren werden wird.

9. Der Herr erhörte auch das Gebeth des Manue, und der Engel Gottes erschien abermal seinem Weibe, da sie auf dem Felde saß; aber ihr Mann Manue war nicht bey ihr. Sobald sie nun den Engel sah,

10. Lief sie eilends zu ihrem Manne, brachte ihm die Nachricht, und sprach: Sieh, der Mann ist mir erschienen, den ich zuvor gesehen hatte.

11. Er stund auf, und folgte seinem Weibe. Als er nun zu dem Manne kam, sprach er zu ihm: Bist du derjenige, der mit meinem Weibe geredet hat? Er antwortete: Ich bins.

12. Manue sagte zu ihm: Wann nun deine Rede wird erfüllet seyn, was willst du, daß der Knab hernach thue, oder wovon soll er sich enthalten?

13. Der Engel des Herrn sprach zu Manue: Er soll sich von allem dem enthalten, was ich deinem Weibe gesagt habe:

14. Was in dem Weinberge wächst, das soll er nicht essen: Wein und andere berauschende Getränke soll er nicht trinken, auch nichts Unreines essen: was ich ihr befohlen habe, das soll er vollziehen und halten.

15. Manue sprach zu dem Engel des Herrn: Ich bitte dich, willige in mein Begehren, wir wollen dir ein Ziegenböcklein zurichten.

16. Der Engel antwortete: Wenn du mich gleich nöthigest, so werde ich doch deine Speise nicht essen. * Willst du aber ein Brandopfer darbringen, so opfere es dem Herrn. Manue wußte aber nicht, daß es ein Engel des Herrn wäre.

17. Er fragte ihn also: Wie ist dein Name, damit wir dich ehren, wann deine Rede erfüllet seyn wird?

18. Er antwortete ihm: Warum fragst du nach meinem Namen? Er ist wunderbar. Gen. 32, 29.

19. Manue nahm also ein Ziegenböcklein und die Speiseopfer, legte sie auf den Felsen, und opferte sie dem Herrn, der wunderbare Dinge thut: er aber und sein Weib sahen zu.

20. Als nun die Feuerflammen von dem Altar hinauf gegen den Himmel stiegen, fuhr auch der Engel

des Herrn in der Flamme mit hinauf. Da dieses Manue und sein Weib sahen, fielen sie auf ihr Angesicht zur Erde.

21. Und der Engel des Herrn erschien ihnen hernach nicht mehr. Manue erkannte es alsogleich, daß es ein Engel des Herrn gewesen war,

22. Und sagte zu seinem Weibe: Wir werden des Todes sterben, weil wir Gott gesehen haben.

23. Das Weib antwortete ihm: Wenn uns der Herr tödten wollte, so würde er das Brand- und die Speisopfer von unsern Händen nicht angenommen haben: er hätte uns auch alles dieses nicht gezeiget, noch die zukünftigen Dinge vorgesaget.

24. Sie gebahr einen Sohn, und gab ihm den Namen Samson. Der Knabe wuchs auf, und der Herr segnete ihn.

25. Und in dem Lager Dan, zwischen Saraa und Esthaol, fieng der Geist des Herrn an, mit ihm zu seyn.

Auslegung des XIII. Kapitels.

V. 4. Hüte dich, daß du weder Wein, noch anderes berauschendes Getränk trinkest, noch etwas unreines essest. Der Engel befahl hiedurch sogar der Mutter des Samsons, daß sie bis zur Geburt ihres Sohnes nach Art der Nazaräer leben, folglich nicht nur von dem Weine und allem berauschenden Getränke, sondern auch von frischen oder gedörrten Weinbeeren, welche lauter ihnen verbothene, und daher für sie unreine Speisen waren, sich enthalten solle. Das Mehrere von den Nazaräern habe ich schon oben (Num. 6. K. Lev. 27. K.) erkläret.

V. 16. Willst du aber ein Brandopfer darbringen, so opfere es dem Herrn. War es also dem Manue, einem Weltmenschen aus der Zunft Dan, erlaubt, dem Herrn zu opfern, und noch dazu außer dem Vorhofe des Tabernackels, an einem ungeweihten Orte? Gott hatte hier, sagt Tostat, wie bey Gedeon (6. K.) eine Ausnahme gemacht, und ihm besondere Erlaubniß durch den Engel ertheilet. Manue wußte zwar damals noch nicht, daß er ein Engel wäre, doch hielt er ihn für einen heiligen Mann und Propheten, welchem er mit bestem Fuge glauben könnte. Serarius a) glaubt, dieser Engel sey wahrscheinlich der heilige Michael gewesen, und führt verschiedene Gründe für seine Meinung an: unter andern schließt er solches daraus, daß er sagte, sein Name (Wer ist wie

a) *Serarius* in cap. 5. Josue |& hic.

wie Gott?) sey: wunderbar, oder nach dem Chaldäischen: geheimnißvoll; wie es denn auch wirklich alle Namen der Engel sind.

Cajetan sagt bey dieser Stelle noch weiters, der Engel habe sich nicht nur dem Namen nach, sondern selbst in der That bewunderungswürdig gezeigt, und werde daher auch der Herr genannt, der wunderbare Dinge thut (V. 19.); denn, sagt er, 1) ist auf Zuthun des Engels, und auf Berührung des Felsen mit seinem Stabe, wie Josephus behauptet, Feuer aus demselben gefahren, welches das Brandopfer aufgezehrt hat; 2) Stieg der Engel, welcher nur ein Mensch zu seyn schien, gleich darauf wieder zu dem Himmel empor, und zwar 3) ganz unverletzt in der aus dem Felsen auflodernden Feuersflamme; und so 4) verschwand er endlich aus ihren Augen, nachdem er die menschliche Gestalt abgelegt, oder in die Grundtheile, aus welchen er sich solche geformet, wieder aufgelöset hatte.

Serarius fragt, was wohl die Ursache aller dieser Wunder gewesen seyn möge? Unter zerschiedenen andern giebt er diese als Hauptursachen an: 1) damit der Engel in der That selbst zeigen möchte, daß er das Opfer dieses frommen Ehepaars gleichsam mit sich in den Himmel nehme, und dem Höchsten, welchem allein zu Ehren es geopfert worden, unmittelbar darbringe. 2) Damit er zugleich ein Sinnbild Jesu Christi, dessen Name ebenfalls (Isai 9, 6.) wunderbar genannt wird, hiedurch vorzeichnete: als welcher nicht nur bloß das Opfer darbrachte, sondern in der Flamme, nämlich den Peinen des Kreuztodes zum blutigen, und in dem Sakramente des Altars zum unblutigen, unversehrten Opfer selbst wurde.

V. 24. Samson, d. i. wie es Arias auslegt, Freudensonne, oder, nach Meinung anderer, eine kleine Sonne. Denn gleichwie von dem hebräischen Wort Isch, welches Mann heißet, das Verkleinerungswort Ischon, ein kleiner Mann, herrühret, also wird auch von Schemesch, Sonne, das Wort Schimson, eine kleine Sonne hergeleitet *). Der heilige Chrysostomus sagt, die Mut-

*) Weitenauer merkt an, daß im Hebräischen die Bedeutung der Nennwörter durch die Endsylbe on vergrößeret und vermehret werde; daher irrten jene, die aus Samson eine kleine Sonne machen. Es heiße eine große Sonne: gleichwie er auch ein großes und helles Licht seines Volks geworden ist.

ter habe auf Eingebung Gottes, welcher ihr hierüber seinen Willen entweder durch einen Engel, oder durch innerliche Einsprechungen eröffnete, ihren Sohn also genannt, um anzuzeigen, daß dem Volke Israels, welches in den schwärzesten Finsternissen der Sünde, der Traurigkeit und Dienstbarkeit saß, nunmehr eine, zwar kleine Sonne aufgegangen sey, welche mit einem neuen Lichte alle erquicken, die Finsternisse vertreiben, und alles beleben würde. Samson war also, sagt der heilige Augustin a) mit Andern, ein wirkliches Vorbild Jesu Christi, jener wahren und großen Sonne der Gerechtigkeit, wie der Prophet (Malach. 4, 2.) ihn nennet.

Das XIV. Kapitel.

Samson nimmt eine Philisterinn zur Ehe, und zerreißt einen Löwen. Findet hernach in dessen Rachen einen Honigseim, und erdichtet darüber ein Räthsel, das er den Gästen auf der Hochzeit vorträgt. Diese erforschen die Auslegung von Samsons Weibe. Samson wird hiedurch veranlasset, Feindseligkeit gegen die Philister auszuüben.

1. Samson gieng nach Thamnatha hinab, und sah da eine von den Töchtern der Philister.

2. Er kam wieder zurück herauf, erzählte es seinem Vater und seiner Mutter, und sprach: Ich sah zu Thamnatha eine von den Töchtern der Philister. Ich bitte euch, nehmet sie mir zum Weibe.

3. Da sprachen sein Vater und seine Mutter: Giebt es denn keine Braut unter den Töchtern deiner Brüder und unter meinem ganzen Volke, daß du eine von den Philistern, die unbeschnitten sind, nehmen willst? Samson sprach zu seinem Vater: * Gieb mir diese, denn sie hat meinen Augen gefallen.

4. Seine Aeltern aber wußten nicht, daß die Sache von dem Herrn herkam, und daß er eine Gelegenheit wider die Philister suchte, denn zur selben Zeit herrschten die Philister über Israel.

5. Samson gieng also mit seinem Vater und seiner Mutter nach Thamnatha hinab. Und als sie an die Weingärten der Stadt kamen, ließ sich ein junger grimmiger Löw sehen, der brüllend auf ihn losgieng.

6. Der Geist des Herrn fuhr in den Samson, und er zerriß den Löwen, als wenn er ein Böcklein in Stücke zerrisse, ohne daß er etwas in der Hand hatte: dieses aber wollte er seinem Vater und seiner Mutter nicht anzeigen;

7. Sondern gieng fort, und redete mit dem Mägdlein, die seinen Augen gefallen hatte.

8. Nach

---

a) *Beda, Arias & Serarius.*

8. Nach etlichen Tagen aber, da er wieder dahin gieng, sie zum Weibe zu nehmen, verließ er den Weg, um den todten Löwen zu besehen; und sieh, da war ein Bienenschwarm, und Honigseim in dem Rachen des Löwen.

9. Diesen nahm er in die Hände, und aß auf dem Wege davon: und da er zu seinem Vater und seiner Mutter kam, gab er ihnen einen Theil, den sie auch assen; doch wollte er ihnen nicht sagen, daß er dieses Honig aus dem Körper des Löwens genommen hatte.

10. Sein Vater gieng also hinab zu diesem Weibe, und richtete seinem Sohne Samson ein Gastmahl zu; denn das pflegten junge Männer zu thun.

11. Als ihn nun die Bürger des Orts sahen, gaben sie ihm dreyßig Gesellen zu, die bey ihm seyn sollten.

12. Samson sprach zu ihnen: Ich will euch ein Räthsel vortragen: wenn ihr mir dasselbe innerhalb den sieben Tagen der Gasterey auflöset, so gebe ich euch dreyßig zarte leinene Hemde, und eben so viel Röcke:

13. Könnet ihr aber solches nicht auflösen, so müsset ihr mir dreyßig zarte leinene Hemde, und eben so viele Röcke geben. Sie antworteten ihm: Trag uns das Räthsel vor, wir wollen es hören.

14. Er sprach zu ihnen: Speise gieng von dem Essenden, und Süßigkeit von dem Starken aus. Sie konnten dieses vorgetragene Räthsel in drey Tagen nicht auflösen.

15. Als der siebente Tag herbey kam, sprachen sie zu Samsons Weibe: Schmeichle deinem Manne, und überrede ihn, daß er dir offenbare, was dieses Räthsel bedeute. Willst du das nicht thun, so werden wir dich und deines Vaters Haus verbrennen. Habet ihr uns deswegen zur Hochzeit geladen, daß ihr uns berauben wollet?

16. Sie weinte vor dem Samson, klagte, und sprach: Du hassest mich, und liebst mich nicht; deswegen willst du mir das Räthsel nicht auslegen, welches du meinen jungen Landsleuten vorgetragen hast. Er aber antwortete: Ich habe es meinem Vater und meiner Mutter nicht sagen wollen, wie kann ich es denn dir sagen?

17. Sie weinte also vor ihm die ganzen sieben Tage der Gasterey. Am siebenten Tage endlich, weil sie ihm sehr überlästig war, erklärte er ihr das Räthsel, und sogleich offenbarte sie es ihren Mitbürgern.

18. Diese sprachen an dem siebenten Tage zu ihm, ehe die Sonne untergieng: *Was ist süßer als Honig, und was ist stärker, als ein Löw? Samson sprach zu ihnen: Hättet ihr mit meinem Kalbe nicht gepflüget, so würdet ihr auch mein Räthsel nicht aufgelöset haben.

19. Da fuhr der Geist des Herrn in ihn: er gieng nach Ascalon, erschlug allda dreyßig Männer, nahm ihnen ihre Kleider, und gab sie denen, die das Räthsel aufgelöset hatten. *Und so gieng er im größten Zorn wider in das Haus seines Vaters zurück.

20. Sein Weib aber nahm einen von seinen Freunden, die seiner Hochzeit beygewohnet hatten, zum Mann.

Auslegung des XIV. Kapitels.

V. 3. Gieb mir diese, denn sie hat meinen Augen gefallen. Oder wie der hebräische Text sagt: weil sie recht in meinen Augen ist. Recht nämlich zur Ausführung der göttlichen Absichten: sie gefällt mir nicht allein wegen ihrer schönen Gestalt, sondern auch wegen den aus dieser Ehe entstehenden Uneinigkeiten, der Gelegenheit zur Rache, und der endlich erfolgenden Freyheit meines Volkes. Denn der vierte Vers deutet klar an, daß Samson entweder auf die Offenbarung eines Engels, oder auch aus innerem göttlichen Antriebe diese Philisterinn geheyrathet habe; also legen ebengenannten Vers der heilige Ambrosius a) und viele Andere aus. Gott machte also hierinn eine Ausnahme von dem Verbothe, eine Ausländerinn zu heyrathen (Num. 36. K.); mithin sündigte auch Samson nicht, da er eine Philisterinn zur Ehe verlangte. Doch waren seine Eltern nicht schuldig, ihrem Sohne alsogleich den vorgeblichen Willen Gottes zu glauben; sondern erst da endlich, als seine Standhaftigkeit und andere Beweise sie überzeugten, und das Vorgeben ihres Sohns für wahr halten ließen, konnten sie ohne weitere Bedenklichkeit seinem Begehren willfahren. Also sagt Tostat, welchem Wilhelm Alabaster b) noch beyfüget, daß Samson den bloß buchstäblichen Sinn des Gesetzes, welches den Juden die Heyrathen mit Ausländerinnen verboth, eben so, wie das geheimnißvolle Sinnbild desselben, den Löwen (V. 6.) zerrissen, und Honig, d. i. den wahren Verstand und Nutzen daraus gezogen habe.

V. 8. Es war ein Bienenschwarm und Honigseim in dem Rachen des Löwen. Nach Zeugniß verschiedener Schriftsteller c) wachsen auch Bienen aus dem Körper getödteter Ochsen: warum sollten sie nicht auch in dem Rachen des Löwen haben erzeugt werden können? und zwar um so leichter, wenn wir annehmen, daß es der göttliche Wille gewesen sey, um dadurch zu einem geheimnißvollen Vorbild Gelegenheit zu verschaffen. Der heilige Augustin d) sagt, daß

---

a) S. *Ambrosius* initio Lib. 2. de Spiritu sancto & Epist. 70. *Cajetanus*, *Arias*; & ex Hæreticis *Vermilius*, *Chytræus*, *Junius* & *Tremellius*. b) *Gulielmus Alabaster* cap. 17. apparatus. c) Teste Democrito, & Magone & aliis apud *Columellam* Lib. 9. cap. 4. item *Plutarcho* in Cleomene. *Virgilio* Lib. 4. Georg. *Ovidio* Lib. 15. Metamorphos. *Eusebio* in Chronico. d) S. *Augustinus* Serm. 147. de tempore.

daß der todte Löw den Weltheiland im Grabe, der Bienenschwarm die nach dessen Tod sich überall zahlreich ausbreitenden Christengemeinden bedeute, welche er mit dem kostbarsten Honig seines für die Erlösung der Menschen vergossenen Blutes und des heiligen Altarssakraments erquicke und ernähre.

V. 18. **Was ist süßer als Honig? was ist stärker als ein Löw?** Der heilige Ambrosius setzt aus dem Josephus noch bey: Samson habe diesen räthselhaften Aufgaben die Frage angehängt: Was ist untreuer als ein Weib?

Hättet ihr nicht mit meinem Kalbe gepflüget. Ein Sprüchwort, das von denen gilt, die sich einer fremden Sache zu ihrem Nutzen und Vortheile bedienen; d. i. hättet ihr nicht durch List und Betrug die Erklärung dieses Räthsels von meiner Frau herausgelocket, die aus jugendlichem Muthwillen, Unbeständigkeit und Leichtsinn das Geheimniß verrathen hat, so würdet ihr es niemals aufgelöset haben.

V. 19. **Samson gieng im größten Zorn zurück.** Er erzörnte sich nämlich über seine Frau, über die Brautführer, die ihn so schlau hintergiengen, und über die ganze Stadt, welche ihm unter dem Scheine der Ehre solche listige Gesellschafter auf seine Hochzeit geschickt hatte. Diese nannte man, wie **Fulgentius** a) anmerket, im Lateinischen Simplones, vielleicht von dem griechischen συμπολειν, herumgehen, weil sie die Braut und den Bräutigam durch die ganze Hochzeitfeyer aller Orten zu den Gastereyen und Freudenmahlen begleiteten. Die heilige Schrift pflegt dieselben bald Freunde (Joh. 3, 29.), bald Söhne des Bräutigams (Matth. 9, 15.), bald Söhne der Hochzeit (Mark. 2, 19.) zu nennen. Arias behauptet, daß diese Brautführer die ganze Hochzeitfeyer hindurch von allen bürgerlichen Diensten, ja sogar von den gebothenen Fasten frey gewesen sind; und er sagt, Christus habe darauf angespielet (Matth. 9, 15.), da er sprach: **Können wohl die Söhne des Bräutigams traurig seyn, so lang der Bräutigam bey ihnen ist?** Und eben diese erstberührten Söhne des Bräutigams sind nichts an-

a) *Fulgentius* Lib. de verbis priscis.

ders, als jene jungen Begleiter des Hochzeiters, welche hier die lateinische Vulgata Pronubos, Brautführer nennet.

Im sinnbildlichen Verstande hat der wahre Samson, Jesus Christus, durch die Treulosigkeit der Synagoge aufgebracht, sie mit Recht verlassen.

Das XV. Kapitel.

Samson steckt mit dreyhundert Füchsen und Fackeln die Saat der Philister in Brand. Nachdem er den Philistern gebunden überliefert wurde, zerriß er die Stricke, und erlegte tausend Mann mit einem Eselskinnbacken. Ermattet vom Durste erlangt er reichlich Wasser aus dem Zahne des Kinnbackens.

1. Nicht lange darnach, da die Zeit der Weizenärndte nahe war, kam Samson, wollte sein Weib besuchen, und brachte ihr ein Ziegenböcklein. Und als er nach Gewohnheit in ihre Kammer gehen wollte, wehrte es ihm ihr Vater, und sprach:

2. Ich dachte, du hassest sie, deswegen habe ich sie einem von deinen Freunden gegeben. Sie hat aber eine Schwester, welche jünger und schöner ist als sie; nimm diese an ihrer Statt zum Weibe.

3. Samson antwortete ihm: Von diesem Tage an soll die Schuld nicht an mir seyn, wenn ich den Philistern übel begegne, denn ich will euch Schaden thun.

4. Er gieng also hin, * fieng dreyhundert Füchse, band sie bey den Schweifen zusammen, und steckte in die Mitte Fackeln hinein.

5. Diese zündete er an, und so ließ er sie hin und wieder laufen: da liefen sie in das Korn der Philister fort, und zündeten selbes an. Hierdurch verbrannten nicht nur die schon zusammengetragenen Garben, sondern auch das Getreid, welches noch auf den Halmen stand, so zwar, daß die Flamme auch die Wein- und Oelgärten verzehrte.

6. Da sprachen die Philister: Wer hat dieses gethan? Man sagte ihnen: Samson, der Tochtermann des Thamnatäers; denn er hat ihm sein Weib genommen, und einem andern gegeben, deswegen hat er dieses gethan. Da giengen die Philister hinauf, und verbrannten sowohl das Weib, als auch ihren Vater.

7. Samson sprach zu ihnen: Wiewohl ihr dieses gethan habet, so will ich mich doch an euch noch ferner rächen, und dann aufhören.

8. * Und er schlug sie mit einem großen Verlurste, so, daß sie voll Erstaunen ihre Waden auf die Schenkel legten. Darnach gieng er hinab, und wohnte in einer Kluft des Felsen zu Etam.

9. Die Philister kamen also in das Land Juda, und schlugen ihr Lager an dem Orte, welcher hernach Lechi, das ist, Kinnbacken genannt wurde, wo ihr Kriegsheer sich weit ausbreitete.

10. Die

10. Die von der Zunft Juda sprachen zu ihnen: Warum seyd ihr wider uns heraufgezogen? Sie antworteten: Wir kommen, den Samson zu binden, und ihm wieder zu vergelten, was er uns gethan hat.

11. Es begaben sich also von Juda dreytausend Mann zu der Kluft des Felsen Etam hinab, und sprachen zum Samson: Weist du nicht, daß die Philister über uns herrschen, warum hast du dieses thun wollen? Er antwortete ihnen: Wie sie mirs gemacht haben, also habe ichs ihnen gemacht.

12. Sie sprachen: Wir sind gekommen, dich zu binden, und in die Hände der Philister zu übergeben. Samson sagte zu ihnen; Schwöret und verheißet mir, daß ihr mich nicht tödten wollet.

13. Sie antworteten: Wir wollen dich nicht tödten, sondern nur gebunden übergeben. Sie banden ihn mit zween neuen Stricken, und führten ihn aus dem Felsen Etam fort.

14. Als er nun an den Ort des Kinnbackens gekommen war, und die Philister ihm unter einem großen Geschrey entgegen liefen, da fuhr der Geist des Herrn in ihn: und wie die Fäden von der Hitze des Feuers zu verbrennen pflegen, also löseten und trenneten sich seine Bande, mit denen er gebunden war.

15. Er fand einen Kinnbacken, das ist, den Kinnbacken eines Esels, der allda lag: diesen ergriff er, und tödtete mit demselben tausend Mann,

16. Und sagte: * Mit dem Kinnbacken eines Esels, ja mit dem Kinnbacken eines jungen Esels habe ich sie vertilget, und tausend Mann erschlagen.

17. Als er diese Worte ausgesungen hatte, warf er den Kinnbacken aus der Hand, und nannte denselben Ort: Ramathlechi, das ist: Aufhebung des Kinnbackens.

18. Da ihn nun sehr dürstete, rief er zu dem Herrn, und sprach: Du hast durch die Hand deines Dieners dieses sehr große Heil und diesen Sieg ertheilet; sieh aber, nun sterbe ich vor Durst, und werde also in die Hände der Unbeschnittenen fallen.

19. * Der Herr eröffnete also einen Stockzahn in dem Kinnbacken des Esels, aus welchem Wasser floß. Nachdem er getrunken, und sich erquicket hatte, kam er wieder zu Kräften. Darum ist dieser Ort bis auf den heutigen Tag der Kinnbackenbrunn des Anrufenden genennet worden.

20. Er war zur Zeit der Philister zwanzig Jahre Richter in Israel.

Auslegung des XV. Kapitels.

V. 4. Er fieng dreyhundert Füchse. Eine eben nicht zu beschwerliche Sache in einem Lande, wo es sehr viele Füchse gab, daß ein junger, starker und des Jagens sehr erfahrner Mann, vielleicht auch mit Beyhilfe einiger Kameraden, zur bequemsten Jahrszeit in etlichen Tagen dreyhundert Füchse gefangen. *)

Wenn

*) Auch bey unsern Zeiten ist die Anzahl dieser Thiere in dem gelobten Lande unglaublich groß, wie die Reisenden als Augenzeugen versichern.

Wenn Julius Cäsar in Rom bey den öffentlichen Schauspielen vier tausend Löwen, und Pompejus sechstausend: der Kaiser Probus aber eintausend Straußen, eben so viele Dammhirschen, Wildschweine, Steinböcke, wilde Schafe, Hirsche, Bären, Löwen und Löwinnen, ja sogar Leoparden aus Lybien, Syrien, und andere Ungeheuer von Thieren, und zwar jedes in der gleichen Zahl von eintausend Stücken konnten auftreten lassen; wenn, um dem tollen Heliogabalus ein unsinniges Vergnügen zu machen, in kurzer Zeit zehntausend Pfund Spinnen und Mücken, zehntausend Mäuse, und tausend Wieseln, nach Zeugniß mehrerer Schriftsteller a), zusammen gebracht wurden; wie sollte es dem Samson schwer gefallen seyn, dreyhundert Füchse zusammzubringen?

Band sie bey den Schweifen zusammen, und steckte in die Mitte Fackeln hinein. Der hebräische Text sagt: er ließ Schweif gegen Schweif sehen, d. i. er fügte sie rückwärts zusammen, und band bey jedem Paar eine Fackel dazwischen. Samson band also die Füchse paarweis zusammen, und jagte sie mit einer brennenden Fackel aus Cedern- oder Cypressenholze und mit Pech überzogen, zwischen den Schweifen, von den zu seiner Absicht tauglichen Orten aus in die zeitigen Kornfelder der Philister; so verheerte er durch diesen feindlichen Kunstgriff nicht nur ihre diesjährige Aerndte, sondern auch ihre Weinberge und Oelgärten fast ganz. Wenn wir dem Ovid b) Glauben beymessen, so hat ein einziger Fuchs, welcher von einem unvorsichtigen Knaben mit einem brennenden Strohbüschel auf das Feld gejagt wurde, die schon ganz reifen Felder abgebrannt; welche Verwüstung werden nicht erst so viele Paar Füchse, jedes mit einer brennenden Fackel angerichtet haben? Es scheint auch, die Philister haben zur Rache wegen dem großen erlittenen Schaden, nicht allein Samsons ehebrecherische Frau sammt ihren Eltern verbrannt (V. 6.), sondern auch alle Jahre deswegen einige Füchse auf öffentlichen Schauplätzen mit brennenden Fackeln auf dem Rücken unter dem Hohngelächter des Volkes herumrennen lassen, bis selbe von dem Feuer der Fackeln verbrannt, todt dahin fielen. Ein ähnliches Spiel mit den Füchsen wurde jährlich zu Rom im Monat April gehalten: Serarius glaubt, daß selbes nicht von dem Fuchse zu

---

a) *Lampridius* in Heliogabolo. *Plinius* Lib. 8. cap. 16. *Vopiscus* in Probo. b) *Ovidius* Lib. 4. Fastorum.

zu Carseoli, wie Ovidius sagt, sondern von den Füchsen Samsons seinen Ursprung herhabe; und so, wie die meisten Gebräuche des Orients aus Palästina nach Rom, und in die Abendländer versetzt worden sey.

Im verblümten Verstande bedeuten die Füchse, nach Auslegung des heiligen Ambrosius und Augustins die listige Art der Irrlehrer, welche mit schleichenden Worten den Himmel versprechen, am Ende aber das ewige Feuer nach sich ziehen.

V. 8. Er schlug sie mit einem großen Verlurst. Samson lauerte aller Orten auf die Philister; alle, auf die er stieß, griff er an, es mochten ihrer so viel seyn, als sie wollten, und erschlug sie ohne Unterschied des Standes oder Alters: daß sie voll Erstaunen ihre Waden auf die Schenkel legten. Ein Zeichen eines aus Furcht sehr ängstlich nachdenkenden Menschen. Da die Philister nun sahen, daß, wenn ihrer auch noch so viel wären, sie doch allzeit vor dem einzigen Samson den Kürzern zogen, so entschlossen sie sich ein ganzes Kriegsheer auf die Beine zu stellen, und die Zunft Juda anzugreifen, weil Samson auf ein Gebirg nahe bey der in der Zunft Juda gelegenen Stadt Etam sich geflüchtet hatte, welche nachher Roboam (2. Chron. 11, 6.) erweiterte, verschönerte und befestigte.

V. 16. Mit dem Kinnbacken eines Esels habe ich tausend Mann erschlagen. Dieß ist die dritte Niederlage, welche er unter den Philistern anrichtete. Lyran und Andere a) merken an, wie es auch aus dem folgenden Verse erhellet, daß Samson bey dieser Gelegenheit seinen Lobgesang verfasset habe, welcher mit obigen Worten anfieng, und hier bey dieser Stelle eingeschaltet wurde.

V. 19. Aus dem Stockzahne in dem Kinnbacken des Esels floß Wasser. Das Wasser floß aus der Erde, aber durch die Höhlung, oder das Röhrlein des ausgerissenen Stockzahnes. Da nun Gott auf das inständige Bitten des Samson gedachten Brunnen fließen ließ, so bekam der Ort den Namen Henhakore, d. i. der Brunnen des Bittenden, und man nennt ihn noch also bis auf den heutigen Tag; nämlich bis auf die Zeit, wo das Buch der Richter geschrie-

a) *Cajetanus, Tostatus, & Arias.*

geschrieben wurde; ja es ist sogar wahrscheinlich, daß dieser Brunn noch heut zu Tag fließe, indem gewiß ist, daß vor beyläufig sechshundert Jahren, wie Michael Glycas a) ein Zeitgenossener des Johann Komnenus, eines Sohns vom Kaiser Alexius, bezeugt, dieser Brunn in der Vorstadt von Eleutheropolis noch gesehen, und der Kinnbackenbrunn genannt wurde. Welche Hitze also sollte ihn seither ausgetrocknet, welcher Schlamm verstopft, oder welche Hand abgegraben, und anderswohin geleitet haben?

Im verblümten Verstand legt der heilige Augustin b) diese Stelle dahin aus, daß Gott, wenn man ihn nachdrücklich bitte, durch die geringsten Dinge die größten Wunder wirke, und niemal einen, der fest auf ihn vertrauet, in der Noth verlasse, wovon verschiedene Stellen der heiligen Schrift (Gen. 21, 19. Exod. 15, 25. Weish. 11, 4. Psal. 77. und 104. ꝛc.), und allgemein bekannte Geschichten c) Beweise genug geben.

Das XVI. Kapitel.

Samson trägt auf seinen Schultern die Thore der Stadt Gaza auf einen Berg. Wird von der Dalila verrathen, und nach ausgestochenen Augen von den Philistern übel gehalten. Er rächet sich aber an ihnen, und wird durch den von ihm selbst verursachten Einsturz des Götzentempels nebst mehr als dreytausend Personen erschlagen.

1. Samson kam auch nach Gaza, sah da ein unzüchtiges Weib, und gieng zu ihr hinein.

2. Da dieses die Philister hörten, und es bey ihnen kund wurde, daß Samson in die Stadt gekommen wäre, umgaben sie ihn, und setzten Wächter für das Stadtthor. Sie warteten allda die ganze Nacht in der Stille, damit sie ihn am Morgen, wann er herausgieng, tödteten.

3. Samson aber schlief bis Mitternacht: alsdann stund er auf, nahm beyde Flügel des Thors mit sammt ihren Pfosten und Riegeln, legte sie auf seine Achseln, und trug sie auf den Gipfel des Berges, der Hebron gegenüber liegt.

4. * Hernach liebte er ein Weib, wel-

---

a) *Michael Glycas* Lib. 2. Annalium. b) S. *Augustinus* Lib. 4. de doctrina christiana cap. 15. c) *Eusebius* Lib. 5. cap. 5. *Tertullianus* apolog. cap. 5. *Orosius* Lib. 7. cap. 5. *Xiphilinus* in Antonino & *Baronius* tom. 2. &c.

welches in dem Thale Soreck wohnte, und Dalila hieß.

5. Zu dieser kamen die Vornehmsten der Philister, und sprachen: Betrüge ihn, und erforsche von ihm, worinn er eine so große Stärke hat, und wie wir ihn überwältigen, binden und züchtigen können? Thust du das, so geben wir dir ein jeder eilfhundert Silberlinge.

6. Dalila sprach also zu Samson: Sage mir, worinn besteht deine so große Stärke: und wie könnte man dich binden, daß du nicht mehr ausreissen kannst.

7. Samson antwortete ihr: Wenn ich mit sieben Stricken von Sennen, die nicht ausgetrocknet, sondern noch feucht sind, gebunden würde, so werde ich so schwach wie andere Menschen seyn.

8. Da brachten die Vorsteher der Philister sieben solche Stricke zu ihr, wie er gesaget hatte; mit diesen band sie ihn.

9. Indessen waren etliche bey ihr verborgen, welche den Ausgang der Sache in der Kammer erwarteten. Da rief sie ihm zu: Die Philister sind über dich her, Samson! Er aber zerriß die Stricke, wie man einen Zwirnfaden von Flachs zerreißt, wenn er Feuer fängt: und es blieb unbekannt, worinn seine Stärke bestünde.

10. Dalila sprach zu ihm: Sieh, du hast mich getäuschet und mir die Unwahrheit gesagt. Sage mir doch jetzt, wie man dich fest binden könne.

11. Er antwortete ihr: Wann ich mit neuen Stricken, die man noch niemals gebrauchet hat, gebunden würde, so werde ich schwach, und andern Menschen gleich seyn.

12. Mit solchen band ihn Dalila abermals, da etliche in der Kammer auf ihn lauerten, und rief: Die Philister sind über dich her, Samson! Er zerriß aber die Stricke wie Webfaden.

13. Dalila sprach wieder zu ihm: Wie lang betrügest du mich noch, und redest die Unwahrheit? Sage mir doch einmal, wie man dich binden müsse? Samson antwortete ihr: Wenn du sieben Haare von meinem Kopfe in ein Band flichtst, sie mit einem Nagel umwindest, und auf den Boden anheftest, so werde ich schwach seyn.

14. Als nun Dalila dieses gethan hatte, sprach sie zu ihm: Die Philister sind über dich her, Samson! Er stund vom Schlafe auf, und zog den Nagel mit sammt den Haaren und dem Flechtbande aus der Erde.

15. Dalila sprach zu ihm: Wie kannst du sagen, daß du mich liebst, da doch dein Herz weit von mir ist? Du hast mir schon dreymal vorgelogen, und mir niemal sagen wollen, worinn deine so große Stärke bestehe.

16. Da sie ihm aber überlästig war, viele Tage ohne Aufhören anlag, und ihn keinen Augenblick ruhen ließ, nahmen seine Kräften ab, und er wurde bis zum Sterben matt.

17. Endlich eröffnete er die Wahrheit der Sache, und sprach zu ihr: Es ist niemals ein Scheermesser über meinen Kopf gekommen: denn ich bin vom Mutterleibe an ein Nazaräer, das ist: Gott geheiliget. * Wenn mein Kopf geschoren wird, so weichet meine Stärke von mir, und ich werde kraftlos, und andern Menschen gleich seyn.

18. Als sie nun sah, daß er ihr sein ganzes Herz entdecket hatte, schick-

schickte sie zu den Vornehmsten der Philister, und ließ ihnen sagen: Kommet noch einmal herauf, denn er hat mir jetzt sein ganzes Herz eröffnet. Sie giengen hinauf, und nahmen das versprochene Geld mit sich.

19. Sie machte, daß er auf ihren Knien einschlief, und seinen Kopf auf ihren Schoos legte. Alsdann rief sie einen Barbier, der ihm * seine sieben Haare abschor, und sie fieng an ihn hinwegzuschieben und von sich zu stoßen: denn seine Stärke war alsogleich von ihm gewichen.

20. Sie sprach: Die Philister sind über dich her, Samson! Da er nun vom Schlafe aufstund, dachte er bey sich selbst: Ich will hinweggehen, wie ich zuvor gethan habe, und mich losreissen; er wußte aber nicht, daß der Herr von ihm gewichen war.

21. Die Philister griffen also nach ihm, stachen ihm gleich die Augen aus, führten ihn mit Ketten gefesselt nach Gaza, sperrten ihn ins Gefängniß, und zwangen ihn die Mühle zu treiben.

22. Seine Haare fiengen nun an wieder zu wachsen.

23. Indessen kamen die Vornehmsten der Philister zusammen, ihrem Gott Dagon ein herrliches Opfer und ein Freudenmahl zu halten. Sie sprachen: Unser Gott hat uns unsern Feind den Samson in unsere Hände geliefert.

24. Da dieß das Volk sah, lobten sie ihren Gott, und sagten das nämliche: Unser Gott hat unsern Widersacher in unsere Hände geliefert, der unser Land verwüstet, und sehr viele getödtet hat.

25. Sie waren bey ihren Gastmahlen fröhlich: und nachdem sie abgespeiset hatten, befahlen sie, den Samson zu rufen, damit er vor ihnen spiele. Da er aus dem Kerker herzugeführet wurde, spielte er vor ihnen, und sie stellten ihn zwischen zwo Säulen.

26. Er sprach zu dem Knaben, der ihn leitete: Laß mich die Säulen anfassen, auf welchen das ganze Haus ruht, damit ich mich daran lehne, und ein wenig ausruhe.

27. Das Haus war aber mit Männern und Weibern angefüllet, auch alle Vornehmsten der Philister waren da: nur vom Dache und Sommersaale sahen bey dreytausend Manns- und Weibspersonen dem Spiele Samsons zu.

28. Er aber rief den Herrn an, und sprach: O Herr und Gott! gedenke meiner, gieb mir jetzt die vorige Stärke wieder, mein Gott! damit ich mich an meinen Feinden rächte, und für beyde verlorne Augen doch eine Rache nehme.

29. Hierauf faßte er beyde Säulen, auf welchen das Haus ruhte, hielt eine von denselben mit der rechten, die andere aber mit der linken Hand,

30. Und sprach: * Ich will sammt den Philistern sterben. Da erschütterte er die Säulen heftig, und das Haus fiel über alle die Vornehmsten und über die übrige Menge, die zugegen war, zusammen. Also tödtete er viel mehrere, da er starb, als er zuvor in seinem Leben getödtet hatte.

31. Seine Brüder und alle seine Verwandte kamen hinab, nahmen seinen todten Körper, und begruben ihn zwischen Saraa und Esthaol, in das Grab seines Vaters Manue. Er war aber zwanzig Jahre lang Richter in Israel gewesen.

Aus-

Auslegung des XVI. Kapitels.

V. 4. Samson liebte ein Weib in dem Thale Sorec. Sorec bedeutet einen auserlesenen und sehr guten Weinstock; deswegen bedienet sich die Schrift (Jerem. 2, 21.) des Ausdrucks: plantavi te Sorec; oder wie die Vulgata übersetzt: vineam electam, ich habe dich wie einen auserlesenen Weinberg gepflanzt. Dieses Thal wird anderswo (Num. 13, 25.) das Traubenthal genannt, und liegt nahe an dem Bache Sorec, welcher die beyden Zünfte Dan und Simeon scheidet. Adrichomius a) sagt, der Kämmerling der Königinn Candaces sey an diesem Bache getaufet worden. Hier wohnte auch Dalila. Ich getraue mich nicht mit dem heiligen Chrysostomus b) und Andern zu behaupten, daß sie Samsons Ehefrau gewesen sey; denn wie hätten sich die Fürsten der Philister sonst so dreust und gerade zu an die Gemahlinn eines so großen Mannes wenden, und hoffen können, daß sie ihn um ein geringes Geld verrathen würde? Wie hätten sich denn sonst so viele bewaffnete Philister, und zwar so oft in Samsons Hause, ohne sein und seiner Hausgenossen oder Diener Wissen aufhalten können? Warum sollte Samson, ein so großer Mann, nur von Zeit zu Zeit zu ihr gegangen, und sie nicht vielmehr zu sich ins Haus genommen haben? Aus diesem Grunde läßt sich muthmaßen, daß sie eine unzüchtige Weibsperson, und zwar von der ärmern Gattung gewesen sey c): daher behaupten auch fast alle Ausleger, Dalila sey keine Jüdinn von Geburt, sondern eine Philisterinn gewesen.

V. 17. **Wenn mein Kopf geschoren wird.** Hieraus erhellet, daß die Stärke Samsons in einer übernatürlichen Kraft bestanden habe, welche aber von dem Haare, als ihrem Zeichen abhienge: Gott hatte sie ihm nämlich nur unter dieser ausdrücklichen Bedingniß, die er

---

a) *Adrichomius* in Danielem n. 37. b) S. *Chrysostomus* homil. 17. ex variis in Matth. *Cassianus* collat. 17. cap. 20. *Ephrem* Orat. in impudicas mulieres. *Severus Sulpicius* in historia sacra. *Pererius* in Gen. 21. disput. 2. c) Ita *Josephus*, *Ambrosius* Epist. 70. *Hieronymus* Epist. 125. ad Evagr. *Abbas Joachimus* p. 3. in Apocal. *Tostatus* quæst. 7. & 10. *Serarius* quæst. 5. & alii.

er entweders von seinen Eltern, einem Engel, oder aus göttlicher Offenbarung erfuhr, mitgetheilet, wenn er ein Nazaräer bleiben, und sich die Haare nicht abscheeren lassen würde. Und in der That, der Umstand, daß eine so außerordentliche Stärke in den Haaren, einer so schlechten, schwachen und einfältigen Sache bestünde, diente dem Samson zu einem Verwahrungsmittel gegen den Hochmuth a).

Man könnte aber etwa fragen: wenn Samson seine Haare wider seinen Willen, durch eine Krankheit, oder auf andere Art verlohren hätte, wäre ihm auch alsdenn seine übernatürliche Stärke von Gott entzogen worden? Ich antworte mit Nein: denn die Beybehaltung der Haare war bey den Nazaräern nur eine äußerliche Verehrung Gottes und ein bloßes Zeichen der innerlichen Andacht und Aufopferung; so lang also diese innerlichen Gesinnungen dauerten, so wurden auch die hauptsächlich dieserwegen verliehenen Gnaden selbst bey Abgang der äußerlichen Zeichen nicht entzogen. Samson empfieng seine Stärke wegen seiner Gottesfurcht: mithin solang er von derselben nicht abgegangen wäre, hätte er sie beybehalten; da er aber durch die Schmeicheleyen eines unzüchtigen Weibsbildes verführet, strafbarer Weise davon abwich, so hat er auch billig seine Stärke verlohren. So redet Cajetan, Tostat, und der größte Theil der gleich oben angeführten Lehrer. Was der Dalila nach dieser schändlichen Verrätherey begegnet ist, weis man nicht. Die fünf Fürsten der Philister ließen ihr zwar das versprochene Geld auszahlen (V. 18.); sie wird aber ganz gewiß von dem Gewissenswurm gequält, die verdiente Strafe ihres Verbrechens erhalten, und sich entweder selbst, als ein Vorbild des Verräthers Judas ermordet haben, oder ist etwa, wie sich leicht die Gelegenheit geben konnte, von andern aufgerieben worden; denn die Verräther pflegt man niemal zu lieben.

Martin de Roa und Serarius b) sind der Meinung, daß die Geschichte Samsons den Heiden zur Fabel von dem Haare des Nisus, Königs zu Megara Anlaß gegeben habe. Nisus lebte zu den Zeiten des Samsons, und man dichtete von ihm, daß er ein purpurfarbe-

---

a) Ita S. *Chrysostomus*, *Ambrosius*, *Ephrem*, *Joachim Abbas*, *Auctor* mirabilium S. Scripturæ, qui falso putatur S. Augustinus, *Serarius* & alii. b) *P. Martinus de Roa* Lib. 5. Singularium cap. 7. *Serarius* hic quæst. 16.

farbenes Haar von so wunderbarer Eigenschaft gehabt habe, daß, solang er selbes behielte, ihn Niemand überwinden, oder seines Throns berauben könnte. Allein seine unwürdige, in den Minos, der damals die Stadt Megara belagerte, verliebte Tochter Scylla schnitt ihrem Vater im Schlafe die Haare ab, und wurde so an ihrem Vater und Vaterlande zur Verrätherinn. Könnte ein Ey dem andern gleicher seyn, als diese Geschichte der Geschichte Samsons a)? Eine ähnliche Fabel erzählet man von der Comethon, einer Tochter des Pterelaus, welche in den Amphytrion verliebt, ihrem Vater die goldenen Haare abgeschnitten, und hiedurch sich, Vater und Vaterland dem Feinde schändlich in die Hände geliefert hat: doch würdigte weder Minos die Scylla, noch Amphytrion die Comethon seines Ehebettes, welches doch die Absicht beyder Verrätherinnen war; sondern die eine wurde mit Stricken gebunden, ins Meer geworfen, die andere aber auf eine grausame Art aus der Welt geschaft.

V. 19. Sieben Haare, d. i. die sieben Haarlocken, in welche die Haare Samsons abgetheilt waren, ließ Dalila durch einen Barbierer abscheeren. Herodot b) erzählet, daß einer vielen miteinander Schlafenden den Bart abgeschoren habe; um wieviel leichter war es also ein in Locken getheiltes Haar abzuschneiden? Glaublich wird sie ihm auch einen Schlaftrunk gegeben haben, wie derley treulose Vetteln öfters zu thun pflegen, wovon Delrio c) aus andern Geschichtschreibern Beyspiele anführet.

V. 30. Ich will sammt den Philistern sterben. Eine Redensart, die theils einen Wunsch, theils eine Einwilligung äußert; er wünschte nämlich den von den Fenstern und den Gängen des Daches herabsehenden Philistern den Tod; doch schlug er auch nicht aus, mit ihnen zu sterben. Er wollte also sagen: Ich wünsche und bitte Gott, daß durch den Einsturz des Götzentempels alle Philister erschlagen werden, und damit dieses geschehen möge, trage ich kein Bedenken, auch selbst mit ihnen zu sterben; so wie ein Feldherr, sagt Cajetan, der sein eigenes Leben aufopfert, und sich der augen-

a) *Pausanias* in Atticis. *Servius* Lib. 1. Georgic. *Ovidius* Lib. 8. Metamorph. *Apollodorus* Lib. 2 & 3. Biblioth. b) *Herodotus* Lib. 2. c) *Delrio* Disquis. magic. Lib. 3. p. 1. qu. 2. ex *Apulejo*, *Virgilio*, *Cæsario*, & aliis.

scheinlichsten Todesgefahr aussetzet, um eine große Niederlage unter dem Feinde anzurichten. Samson hat also hierinnfalls keine Sünde begangen, sondern vielmehr eine heldenmäßige Tugend ausgeübet, und wird deswegen von dem heiligen Paulus (Hebr. 11, 32.) gelobt. Er hat sich eigentlich nicht selbst getödtet, sondern nur in seinen Tod eingewilliget, dem er bey dem Untergange seiner Feinde, die er mit Recht erschlug, nicht entgehen konnte. Dieses ist die Lehre Cajetans a) und Anderer. Der heilige Augustin b) sagt, Samson habe es auf Eingebung Gottes gethan, der ihm auch, wie der Erfolg zeigte, auf seine Reue, die vorige Stärke hiezu wiederum verliehen hat. Der alte und heilige Schriftsteller Bachiarius c) nennet ihn sogar einen Martyrer.

Daß aber durch die heftige Erschütterung und Zusammenschlagung zweyer in der Mitte stehenden Säulen der ganze Tempel eingestürzet sey, muß man sich nicht wundern, indem das Schauspielhaus des Curio auf einer einzigen Säule geruhet, und jenes, wovon Plinius d) meldet, gleichfalls nur auf zwey gestützt war: „Es „ist zweifelhaft, (sagt er) wer das größte Lob hierinn verdiene, der „Erfinder oder die Erfindung: der Angeber, oder der Künstler: der „kühne Gedanke und Befehl, oder der Gehorsam in der Ausführung desselben: am meisten aber wird man die Tollkühnheit des „Volkes bewundern müssen, welches sich auf einem so schlecht unterstützten Gebäude zu sitzen getrauet. Sieh, zwey Säulen tragen „das ganze Volk, welches beym Einsturz derselben in einem Augenblick würde erschlagen werden.“ Dem Samson, der ehedessen diesen Tempel der Philister öfters gesehen, war die Stärke und Entfernung der Säulen bestens bekannt, und der Vorwand, daß ihn sein Führer an die stärkern Säulen, um ausruhen zu können, führen möchte, war sehr gegründet, indem ein Ermüdeter bequemer an einer starken als schwachen Säule sich anlehnet, und besser an derselben ausruhet. Serarius e) behauptet mit dem heiligen Augu-

stin

---

a) Ita *Cajetanus*, *Lyranus*, *a Victoria* relect. de bello, *Soto*, *Lessius* de jure & justitia, *Serarius* & alii Doctores. b) *S. Augustinus* Lib. 1. de Civit. Dei cap. 26. c) *Bachiarius* epist. ad Januarium de recip. Lapsis. d) *Plinius* Lib. 36. cap. 15. e) *Serarius* hic quæst. 36. ex S. *Augustino* Lib. 18. de Civit. Dei cap. 19. *Eusebio* in Chronico, *Philastrio* de hæresi cap. 8. & aliis.

stin und Andern: Hercules, von welchem die heidnischen Geschichtschreiber und Dichter so erstaunenswürdige Thaten erzählen, sey Niemand anderer als Samson gewesen. Gewiß ist, daß die Zeit, wo Hercules, nach der Angabe des Plutarchs a), und fast aller griechischen Schriftsteller gelebt haben soll; wie auch die Aehnlichkeit der Thaten, welche sie von ihm erzählen, diese Meinung sehr unterstützen, wenn man auch zum Behuf derselben nichts weiters hier anführet.

In dem sinnbildlichen Verstande war Samson sowohl durch seine Geburt, Kindheit, Hochzeit, als durch den Löwen, die Bienen, den Eselskinnbacken, und daraus entsprungenen Brunnen, durch die Aushebung der Stadtthore von Gaza, Abscheerung seiner Haare, Ausstechung der Augen, Sclavenarbeit an der Mühle, Zerstörung des Tempels Dagon und alle übrige Thaten ein so treffendes Vorbild Jesu Christi und seines Todes, daß es keiner weitern Auslegung hierüber bedarf. Alles dieses behandelt Serarius b) weitläufig. Pererius c) giebt uns die Deutung, wie durch den Samson die Prophezeihung Jakobs erfüllt worden sey, daß Dan den Philistern wie eine Schlange an dem Wege, und wie eine gehörnte Schlange auf dem Fußsteige werde, worüber unsere Erklärung oben (Gen. 49, 17.) nachgesehen werden mag.

Das XVII. Kapitel.

Michas und seine Mutter lassen einen Götzen machen, wozu er erstlich seinen Sohn, hernach einen Leviten von Bethlehem zum Priester bestellet.

1.* Zu derselben Zeit lebte ein Mann von dem Gebirge Ephraim, mit Namen Michas.

2. Dieser sprach zu seiner Mutter: Die eilfhundert Silberling, welche du für dich beyseits geleget, und darüber du, wie ich selbst gehöret habe, geschworen hattest, sieh, diese habe ich, und sie sind bey mir. Da sprach sie zu ihm: Gesegnet sey mein Sohn von dem Herrn.

3. Er gab sie also seiner Mutter wieder, die zu ihm sagte: Dieses Silber habe ich dem Herrn geheili-

a) *Plutarchus* in principio Thesei. *Apollodorus* Lib. 2. *Diodorus Siculus* Lib. 4. cap. 3. b) *Serarius* hic quæst. 40. & seq. c) *Pererius* in cap. 49. Geneſis.

get und gelobet, daß es mein Sohn aus meiner Hand nehmen, und ein geschnitztes und ein gegossenes Bild daraus machen soll: und nun übergebe ich dirs.

4. Er gab sie also seiner Mutter wieder, welche zweyhundert Silberlinge davon nahm, und sie einem Goldschmied gab, um ein geschnitztes und ein gegossenes Bild daraus zu machen, welche man in dem Hause des Michas aufbehielt.

5. Er sonderte in demselben zugleich ein kleines Gebäude für Gott ab, und machte ein Ephod und Teraphim, das ist, ein Priesterkleid und Götzen. Er füllte auch einem seiner Söhne die Hand, und dadurch ward er sein Priester.

6. Zu derselben Zeit war kein König in Israel; sondern ein jeder that, was ihn gut zu seyn dünkte.

7. Es war aber noch ein anderer Jüngling von Bethlehem Juda aus seiner Verwandtschaft da: dieser war ein Levit, und wohnte auch da.

8. Dieser zog nämlich aus der Stadt Bethlehem weg, um herumzureisen, bis er es für sich bequem finden würde. Als er auf seiner Reise auf das Gebirg Ephraim kam, nahm er seine Einkehre für eine kurze Zeit in dem Hause des Michas.

9. Da wurde er von demselben gefraget, woher er käme? Er antwortete: Ich bin ein Levit von Bethlehem Juda, und ich reise herum, und suche eine Wohnung, wo es seyn kann, und wo ich sehen würde, daß es mir nützlich wäre.

10. Michas sprach: Bleib bey mir, sey mein Vater, und mein Priester: ich gebe dir jährlich zehn Silberlinge, doppelte Kleidung, und was dir zur Nahrung nöthig seyn wird.

11. Er willigte ein, blieb bey ihm da, und wurde wie einer von seinen Söhnen gehalten.

12. Michas füllte ihm die Hand, und hielt den Jüngling als Priester bey sich.

13. Nun weis ich, sprach er, daß mir Gott Gutes thun wird, weil ich einen Priester vom levitischen Geschlechte habe.

Auslegung des XVII. Kapitels.

V. 1. Zu derselben Zeit, nämlich in jener Reihe der Zeiten, derer Geschichte das ganze Buch der Richter erzählt. Denn nach Zeugniß mehrerer Schriftsteller a) ereignete sich die Geschichte des Micha kurz nach dem Tode des Josue, vor Ernennung des ersten Richters Othoniel, wie der dreyßigste Vers des folgenden Kapitels abnehmen läßt: und dieß ist auch wahrscheinlicher, als was andere b) sagen, welche behaupten, dieses sey erst nach dem Tode Samsons, wo es hier erzählet wird, geschehen.

Die

---

a) *Josephus* Lib. 5. Antiqu. cap. 2. *Lyranus* & *Tostatus* hic quæst. 1. & 16. *Masius* in cap. 19. Josue v. 47. *Ribera* in Oleæ cap. 10.
b) *Arias*, *Gramaye*, *Serarius* hic quæst. 14. & alii Novatores.

Die Geschichte ist folgende. Eine reiche, aber abergläubische und abgöttische Wittwe hatte 1100 Sickel Silber, das ist nach deutschem Gelde 875 Gulden, in ihrem Hause verborgen, oder, wie Serarius den Grundtext übersetzen zu können glaubt, ihrem Sohne zu verwahren gegeben. Diesen Schatz hatte Michas entweder entwendet, oder wollte ihn seiner Mutter nicht mehr zurückgeben. Die Mutter wünscht dem Diebe alles Uebel auf den Hals: Michas aus Furcht, der Fluch der Mutter möchte erfüllet werden, giebt das Geld zurück: läßt aber gleich darauf zwey Bildsäulen, eine von geschlagenem, und die andere von gegossenem Silber, auf Befehl seiner Mutter verfertigen, wie auch ein Ephod, unter welchem alle priesterlichen Kleider verstanden werden; er bekam also auf diese Weise zwey Teraphim, d. i. Götzenbilder, welche künftige Begebenheiten vorsagen sollten, wie aus dem fünften Verse des folgenden Kapitels und andern Stellen der Schrift (Ezech. 21, 21. Zachar. 40, 2.) abgenommen wird. Die Rabbinen legen gemeiniglich dem Worte Teraphim die Bedeutung bey: Bilder, welche künftige Dinge vorsagen a).

Ferner wird hier gemeldet, Michas habe sich zwey Priester, diesem Götzen zu opfern, bestellet, und sie eingeweihet; oder, wie die Vulgata sich ausdrückt, ihnen die Hände gefüllet (V. 5. 12.). Denn nach der Vorschrift des Buchs Leviticus (1, 24. 27. und 9, 3. 9. 13.) mußten die Hände des Einzuweihenden zweymal angefüllet werden: und zwar 1) mußten die Hände mit dem heiligen Oele gesalbet, und 2) ihm das Opfer, welches er zuerst opfern sollte, in die Hände gegeben werden. Zum ersten Priester wählte Michas einen von seinen Söhnen (V. 5.), d. i. den Erstgebohrnen, welchem dieser Vorzug gleichsam dem Naturrechte nach gebührte; alsdenn besoldete er noch überdieß einen Leviten, mit Namen Jonathan (Richt. 18, 30.), welcher vorher in Bethlehem wohnte, aber mütterlicher Seits von Juda abstammte, wie der hebräische Text meldet, und jenem gemäß ist, was ich oben in der Auslegung über das letzte Kapitel Numeri gesagt habe. Was aber am meisten zu bewundern ist, so war dieser gottlose Levit, der Enkel Moysis und ein Sohn des Gersoms (Exod. 18, 3.), oder wie der hebräische und chaldäische Text jetzt liest, des Gersons, des Erstgebohrnen

a) Ita *Serarius* hic quæst. 5.

von Moyses (Exod. 2, 22.); mithin der unwürdige, ungerathene Enkel des heiligsten und vortrefflichsten Anherrn: wie denn die frömmsten Väter manchmal die gottlosesten Kinder zeugen, wovon wir genugsame Beyspiele an Cain, Ismael, an den Söhnen des Heli, Samuels und andern haben, welche die Geschichtschreiber, und besonders Lampridius a) schildern. Da aber dieser Götzenpfaff damals noch ein Jüngling (V. 7. 12.) gewesen, so scheinet dieser Fall bald nach dem Tode des Josue geschehen zu seyn, wie Josephus und Andere behaupten. Dieß ist um so glaubwürdiger, weil von der Geburt Gersons bis zum Tod Samsons etliche Jahrhunderte verflossen sind; mithin auch kein Menschenalter derselben Zeiten hinlänglich ist, einen so großen Raum auszufüllen.

Das XVIII. Kapitel.

Sechshundert Mann von der Zunft Dan, indem sie ausgehen, ihre Gränzen zu erweitern, nehmen den Götzen des Michas sammt dem Götzenpriester weg. Erobern die Stadt Lais, stellen daselbst den Götzen auf, und verordnen Jonathan vom Geschlechte des Moyses, und seine Söhne zu Götzenpriestern.

1. Zu derselben Zeit war kein König in Israel, und die Zunft Dan suchte für sich ein Eigenthum zu ihrer Wohnung; * denn bis dahin hatte sie unter den übrigen Zünften noch kein Erbtheil bekommen.

2. Die Kinder Dans schickten also fünf der tapfersten Männer ihres Stammes und Geschlechts von Saraa und Esthaol aus, das Land auszukundschaften, und genau zu besichtigen. Sie sprachen zu ihnen: Gehet hin, und betrachtet das Land. Sie giengen hin, kamen auf das Gebirg Ephraim, kehrten in des Michas Hause ein, und ruheten aus.

3. Sie erkannten die Mundart des jungen Leviten, denn sie waren in seiner Herberge, und sprachen zu ihm: Wer hat dich hieher geführet? Was thust du da? Und warum kamst du hieher?

4. Er antwortete ihnen: Dieses und jenes hat mir Michas gethan, er hat mich um den Lohn gedungen, daß ich sein Priester seyn sollte.

5. Da bathen sie ihn, daß er den Herrn um Rathe fragen soll, damit sie wissen möchten, ob ihre Reise glücklich seyn, und die Sache gut ausgehen würde.

6. Er antwortete ihnen: Gehet hin im Frieden, der Herr siehet auf euren Weg, und auf eure Reise, die ihr vor euch habt.

7. Die fünf Männer giengen also hin, kamen nach Lais, und sahen, daß

---

a) *Lampridius* de Commodo in Principio.

daß das Volk * nach dem Gebrauche der Sidonier ruhig, sicher, und ohne einige Furcht darinn wohnte, daß sie große Güter hätten, und sich ihnen Niemand widersetzte, und sowohl von Sidon als allen andern Menschen weit abgesondert wären.

8. Sie kamen wieder zu ihren Brüdern nach Saraa und Esthaol; und da sie befragt wurden, was sie ausgerichtet hätten, antworteten sie:

9. Machet euch auf, lasset uns wider sie hinaufziehen; denn wir sahen ein sehr reiches und fruchtbares Land: säumet und verweilet euch nicht; lasset uns hinziehen, und es in Besitz nehmen, es wird keine Mühe kosten.

10. Wir werden zu sorglosen Leuten, in ein sehr weites Land hineinkommen: der Herr wird uns diesen Ort einräumen, wo an allem, was auf Erden wächst, kein Mangel ist.

11. Von der Zunft Dan, das ist, von Saraa und Esthaol, brachen sechshundert Mann auf, alle in ihrer Kriegsrüstung.

12. Sie zogen hinauf, und blieben zu Cariathiarim in Juda, welcher Ort von derselben Zeit an den Namen das Lager Dans erhielt: er liegt hinter Cariathiarim.

13. Von da zogen sie auf das Gebirg Ephraim hinüber; und da sie zu dem Hause des Michas kamen,

14. Sprachen die fünf Männer, welche zuvor die Gegend um Lais auszuspähen abgesendet waren, zu ihren übrigen Brüdern: Ihr wisset, daß in diesen Häusern ein Ephod, und Teraphim, ein geschnitztes und ein gegossenes Bild ist: berathschlaget euch, was ihr thun wollet.

15. Hierauf wichen sie ein wenig vom Wege ab, und giengen in des Leviten Wohnung, der im Hause des Michas war, und grüßten ihn mit freundlichen Worten.

16. Die sechshundert Mann aber stunden vor der Thüre, so wie sie gewaffnet waren.

17. Indessen trachteten diejenigen, welche in des Jünglings Haus hineingegangen waren, das geschnitzte Bild, Ephod, und Teraphim, sammt dem gegossenen Bilde hinwegzunehmen: der Priester stellte sich vor die Thüre, und unweit davon warteten die sechshundert wohlgerüstete Männer.

18. Die, welche hineingegangen waren, nahmen das geschnitzte Bild, das Ephod, die Götzen, und das gegossene Bild. Der Priester sprach zu ihnen: Was thuet ihr?

19. Sie antworteten ihm: Schweig und lege den Finger auf den Mund: Geh mit uns, daß wir dich zum Vater und Priester haben. Was ist dir besser, daß du in dem Hause eines einzigen Mannes, oder bey einer ganzen Zunft und Geschlecht in Israel Priester seyest?

20. Da er dieses hörte, war er mit ihren Reden zufrieden, nahm also das Ephod, die Götzen, und das geschnitzte Bild, und gieng mit ihnen.

21. Sie reiseten fort, ließen die kleinen Kinder, das Vieh, und alles, was kostbar war, vor sich hergehen,

22. Und waren schon ferne vom Hause des Michas, als die Männer, welche in des Michas Hause wohnten, zusammenberufen, ihnen nachjagten,

23. Und hinter ihnen zu schreyen anfiengen. Sie sahen um, und sprachen zu Michas: Was ist dir? Warum schreyst du?

24. Er antwortete: Ihr habt

meine Götter, die ich mir gemacht habe, den Priester, und alles, was ich hatte, hinweggenommen, und saget noch: Was ist dir?

25. Die Kinder Dans sprachen zu ihm: Hüte dich, rede nichts weiter wider uns, damit nicht die Männer in der Hitze über dich kommen, und du mit deinem ganzen Hause zu Grunde gehst.

26. Also setzten sie ihre angetretene Reise fort. Michas aber, da er sah, daß sie stärker als er waren, gieng wieder nach Hause.

27. Die sechshundert Mann aber nahmen den Priester mit sich fort, und was wir oben gesagt haben, und kamen nach Lais zu einem ruhigen und sichern Volke: dieses erschlugen sie mit dem Schwerte, und zündeten ihre Stadt an.

28. Kein Mensch kam ihnen zu Hilfe, weil sie weit von Sidon wohnten, und mit Niemanden in Handel und Wandel stunden. Die Stadt aber lag in der Landschaft Rohob; sie baueten selbe wieder auf, wohnten darinn,

29. Und nannten sie die Stadt Dan nach dem Namen ihres Vaters, der ein Sohn Israels war, da sie vormals Lais genennet wurde.

30. *Das geschnitzte Bild richteten sie für sich auf, und machten Jonathan den Sohn des Gerson, eines Sohns Moysis, und seine Söhne in der Zunft Dan zu Priestern bis auf den Tag ihrer Gefangenschaft.

31. Das Götzenbild des Michas blieb die ganze Zeit bey ihnen, so lang das Haus Gottes zu Silo war. Zu dieser Zeit war kein König in Israel.

Auslegung des XVIII. Kapitels.

V. 1. Die Zunft Dan hatte bis dahin noch kein Erbtheil bekommen; d. i. keinen für die große Menge des Volks hinreichenden Strich Landes: denn die Amorrhäer hatten noch einen guten Theil des dieser Zunft bestimmten Erbtheils im Besitz: sie trieben die Daniten auf dem Gebirg in die Enge, und ließen ihnen auch nicht Platz, sich in dem Thale auszubreiten (Richt. 1, 34.) Es ist ganz sicher, daß alle Zünfte (Josue 19, 40.), folglich auch Dan ihren Theil von Palästina erhalten; diesen aber, wie gesagt, noch großentheils die Amorrhäer inne hatten.

V. 7. Nach dem Gebrauche der Sidonier. Die Einwohner von Lais waren gleich den Sidoniern reich, wohllüstig, lebten im Frieden und Sicherheit, und hatten vielleicht auch die nämliche Regierungsart mit den Sidoniern gemein; übrigens waren sie sehr weit von einander entlegen. Lais lag an dem Fuße des Bergs Libanon, bey der östlichen Urquelle des Jordans, Sidon aber gegen Abend an der Meerseite: die Gegend um Lais war sehr fruchtbar,

sie

sie hatten selbst alles in Ueberfluß, und nichts von ihren Nachbarn nothwendig, deswegen sie auch keine Handelschaft und Gemeinschaft mit ihnen machten; sondern wie die Schrift hier sagt, von allen andern Menschen weit abgesondert waren, weil sie derselben gänzlich entbehren konnten, welches das Zeichen der höchsten Glückseligkeit in dieser Welt ist. Diese Stadt Lais wird oben (Josue 19, 47.) Lesem genannt. Als die Daniten davon Besitz nahmen, hießen sie selbe nach der Zunft der Eroberer Dan: in Folge der Zeit erhielt sie den Namen Paneas von dem Brunnen Paneas. Philipp der Sohn Herodis des Ascaloniten, welcher sie erweitert und verschönert hatte, gab ihr zur Ehre des Kaisers Tiberius den Namen Cäsarea Philippi, Philipps Kaiserstadt: kurz darauf taufte der König Agrippa, welcher sie ebenfalls mit fruchtreichen Gärten vergrößerte, um dem Nero zu schmeicheln, selbe in Neronia, oder Nerodias, d. i. Nerosstadt um, wie Josephus a) und der heilige Hieronymus bezeugen: die Türken nennen sie, nach Zeugniß des Adrichomius b), heutiges Tags Belina, oder Belinas. Aus dieser Stadt war die durch Berührung des Saums vom Rock Christi (Matth. 9. K.) ihres Blutflußes befreyte Frau gebürtig, woselbst auch zur Gedächtniß dieser Wohlthat eine Bildsäule des Heilands aufgerichtet worden, welche nachher jene so zahlreiche Wunder berühmt machten, die Eusebius c), Nicephorus und Andere beschreiben.

V. 30. Das geschnitzte Bild des Michas richteten sie in der Stadt Dan für sich auf, und behielten es bis auf den Tag ihrer Gefangenschaft, d. i. wie der folgende Vers sagt, bis auf die Zeit, da die Philister nach gewonnener Schlacht gegen die Israeliten die Arche, welche diese von Silo zu sich in das Lager hatten bringen lassen, in ihre Gewalt bekamen, und mit sich hinwegführten. Denn damals sind von allen Zünften sehr viele theils erschlagen, theils gefangen worden (1. Kön. 4, 10.). An einer andern Stelle (Psal. 77, 61.) redet die Schrift von dieser Niederlage der Israeliten mit folgenden Worten: Ihre Stärke lieferte er in die Gefangenschaft, und ihre Schönheit in die Hände des Feindes.

---

a) *Josephus* Lib. 18. Antiqu. cap. 3. & Lib. 2. Belli cap. 8. S. *Hieronymus* in Isaiæ 24. Jeremiæ 4. Ezech. 27. 28. Daniel. 11. & Amos 8. b) *Adrichomius* in Nephthalim n. 37. c) *Eusebius* Lib. 7. cap. 14. *Nicephorus* Lib. 7. cap. 15.

des. Also reden die besten Schriftausleger a), ja sogar die meisten Neuerer samunt den Rabbinen.

Statt der, wahrscheinlich zu Samuels Zeiten zerstörten Götzenbilder des Michas hat nach dem Tode Salomons der gottlose Jeroboam ein goldenes Kalb in Dan, als der Hauptstadt dieser Zunft aufrichten lassen, welche hiedurch zum Hauptsitz der Abgötterey wurde.

Das XIX. Kapitel.

Die Gabaoniten aus der Zunft Benjamins schänden das Weib eines Leviten von Ephrata zu todte. Ihr Mann, nachdem er den todten Leib in zwölf Stücke zertheilet, und sie in alle Gränzen Israels herumgeschicket hatte, foderte die andern Zünfte auf, diese schändliche That zu rächen.

1. Es wohnte ein Levit auf einer Seite des Gebirges Ephraim, der nahm ein Weib von Bethlehem Juda.

2. * Diese verließ ihn, kehrte in ihres Vaters Haus nach Bethlehem zurück, und blieb vier Monate bey ihm.

3. Ihr Mann folgte ihr nach, wollte sich wieder mit ihr versöhnen, ihr schmeicheln, und sie mit sich zurückbringen. Er hatte einen Knecht bey sich, und zween Esel. Sie nahm ihn auf, und führte ihn in ihres Vaters Haus. Da es sein Schwiegervater hörte, und ihn sah, gieng er ihm fröhlich entgegen,

4. Und umarmte ihn. Der Tochtermann blieb drey Tage in dem Hause des Schwiegervaters, aß und trank freudig mit ihm.

5. Am vierten Tage stund er vor Tags auf, und wollte fortreisen. Der Schwiegervater aber hielt ihn auf, und sprach zu ihm: Nimm zuvor ein wenig Brod, und stärke den Magen, hernach kannst du reisen.

6. Da setzten sie sich zusammen, assen und tranken miteinander. Der Vater des Mädchens sprach zu seinem Tochtermann: Ich bitte dich, bleib diesen Tag hier, und laß uns miteinander fröhlich seyn.

7. Er aber stund auf, und wollte fortreisen. Doch hielt ihn sein Schwiegervater mit Gewalt zurück, und machte, daß er bey ihm blieb.

8. Da es aber Morgen wurde, rüstete sich der Levit zur Reise. Sein Schwiegervater sagte nochmal: Ich bitte dich, nimm ein wenig Speise zu dir, und erhole deine Kräfte, bis der Tag angewachsen ist, alsdann kannst du reisen. Sie assen also miteinander.

9. Der junge Mann stund auf, und

---

a) *Lyranus, Tostatus, Vatablus, Arias, Ribera* in Oseæ c. 10. *Gnebrardus* in Chronico, *Moncejus* Lib. 1. de vitulo cap. 16. *Emanuel Sa* & *Serarius.*

und wollte mit seinem Weibe und seinem Knechte fortreisen; da sprach sein Schwiegervater abermal zu ihm: Bedenk, der Tag neiget sich zum Untergange, und der Abend nahet herzu: bleib heute noch bey mir, und belustige dich diesen Tag: morgen kannst du reisen, damit du nach Hause kömmst.

10. Der Tochtermann aber wollte in seine Rede nicht einwilligen, sondern reisete auf der Stelle fort, und kam nach Jebus, die sonst Jerusalem genennet wird. Er führte auch zween beladene Esel, und sein Nebenweib mit sich.

11. Sie waren schon nahe bey Jebus, und es wurde aus dem Tage Nacht. Da sprach der Knecht zu seinem Herrn: Komm, ich bitte, wir wollen in der Stadt der Jebusäer einkehren, und allda bleiben.

12. Der Herr antwortete ihm: Ich will in keiner Stadt einkehren, die einem fremden Volke, und nicht den Kindern Israels zugehöret, sondern ich will bis auf Gabaa hinüber reisen,

13. Und wann ich dahin komme, so bleiben wir dort, oder doch in der Stadt Rama gewiß.

14. Sie zogen also bey Jebus vorüber, und setzten ihre angetretene Reise fort: bey Gabaa, welches in der Zunft Benjamin liegt, gieng die Sonne unter.

15. Sie begaben sich hinein, um da zu bleiben. Als sie hinein gegangen waren, setzten sie sich in einer Gasse der Stadt nieder, weil sie Niemand beherbergen wollte.

16. Und sieh, da kam ein alter Mann, welcher des Abends von seiner Feldarbeit zurückkehrte: er war auch von dem Gebirge Ephraim, und wohnte zu Gabaa als ein Fremder. Die Leute dieser Gegend aber waren Kinder des Jemini.

17. Da der Alte die Augen erhub, sah er den Menschen mit seinem Pack auf einer Gasse der Stadt sitzen, und sprach zu ihm: Woher kömmst du, und wo reisest du hin?

18. Er antwortete ihm: Wir kommen von Bethlehem in Juda, und reisen nach unserm Orte, welcher an der Seite des Berges Ephraim liegt, von wo wir nach Bethlehem gekommen sind: jetzt aber gehen wir in das Haus Gottes, und Niemand will uns unter sein Dach aufnehmen.

19. Wir haben Stroh und Heu zum Futter für die Esel, auch Brod und Wein für mich, für deine Magd, und für den Knecht, der bey mir ist. Es geht uns also nichts ab, als die Herberge.

20. Der Alte antwortete ihm: Der Friede sey mit dir, ich werde dich mit allem versehen, was du nöthig hast: nur bitte ich dich, bleibe nicht auf der Gasse.

21. Er führte ihn in sein Haus, und gab den Eseln ihr Futter. Und nachdem sie ihre Füße gewaschen hatten, führte er sie zum Essen.

22. Als sie nun bey Tische sassen, und sich nach der mühsamen Reise mit Speise und Trank erquickten, da kamen einige Männer der Stadt, Kinder Belials, (das ist: zügellose Leute) umgaben das Haus des Alten, fiengen an, an der Thür zu klopfen, riefen dem Hausherrn, und sprachen: Führe den Mann heraus, der in deinem Hause eingekehret ist, damit wir ihn misbrauchen.

Gen. 19, 5.

23. Der Alte gieng zu ihnen hinaus, und sprach: Nicht so, meine Brüder! begehet diese böse That nicht;

nicht; denn der Mensch ist in mein Haus eingekehret, lasset ab von dieser Thorheit.

24. Ich habe eine Tochter, die noch eine Jungfer ist, und dieser Mann hat ein Nebenweib; diese will ich herausführen, daß ihr sie demüthigen, und eure Gelüste sättigen könnet. Nur bitte ich, begehet dieses Laster wider die Natur an dem Manne nicht.

25. Aber sie wollten seinen Worten kein Gehör geben. Da dieses der Mann sah, * führte er sein Nebenweib zu ihnen hinaus, und übergab sie ihrem Muthwillen. Sie mißbrauchten selbe die ganze Nacht, und entließen sie erst am Morgen.

Ose. 9, 9.

26. Das Weib aber kam bey anbrechendem Tage an die Thür des Hauses, darinn ihr Herr geblieben war, und fiel da zusammen.

27. Der Mann stund des Morgens auf, und öffnete die Thür, seine angefangene Reise zu vollenden; und sieh! da lag sein Nebenweib vor der Thür mit ausgestreckten Händen auf der Thürschwelle hin.

28. Weil er aber glaubte, sie schlief, sprach er zu ihr: Steh auf, laß uns fortziehen. Als sie aber keine Antwort gab, merkte er, daß sie todt war: daher nahm er sie, legte sie auf den Esel, und kehrte in sein Haus zurück.

29. Als er zu Hause angekommen war, nahm er ein Schwert, * zerhieb den Leichnam seines Weibes sammt den Gebeinen in zwölf Theile und Stücke, und schickte sie in alle Gränzen Israels.

30. Alle, die das sahen, riefen zusammen: Eine solche That geschah niemals in Israel von dem Tage an, da unsere Väter aus Egypten heraufgezogen sind, bis auf diese Zeit. Sprechet ein Urtheil, und schließet gemeinschäftlich, was zu thun sey.

Auslegung des XIX. Kapitels.

V. 2. Diese verließ ihn, weil sie, wie Josephus sagt, seine Eifersucht nicht länger übertragen konnte. Der heilige Ambrosius a) ist der Meinung, daß sie durch einen gewöhnlichen häuslichen Zwist beleidiget, nicht länger habe bey ihm wohnen wollen. Sie war eine Frau nur vom zweyten Range, welche die Schrift, wie ich oben (Gen. 25. K.) gemeldet, Concubinas, Nebenfrauen zu nennen pflegt. Nach ihrer Trennung begab sie sich also in das väterliche Haus zurück, um, wie Serarius, Lyran und Andere glauben, von ihrem Vater mit einem andern Manne verheyrathet zu werden.

Es kömmt hier noch zu bemerken, daß der acht und zwanzigste Vers des folgenden Kapitels, welcher sagt: Phinees, der Sohn Elea-

a) *Ambrosius* Lib. 3. offic. cap. de fortitudine.

Eleazars, des Sohns Aarons war der Vorsteher (d. i. der Hohepriester) des Hauses Gottes, die Zeit zuverläßig bestimme, zu welcher sich diese Geschichte ereignet hatte, nämlich nicht lang nach dem Tode des Josue, und noch vor der Dienstbarkeit in Mesopotamien a).

V. 16. Die Leute dieser Gegend aber waren Kinder des Jemini, d. i. Benjamiten; denn Benjamin wird in der Schrift öfters (Richt. 15, 2. 1. Kön. 9, 1. 4.) Jemini genannt.

V. 25. Der Mann führte sein Nebenweib zu ihnen hinaus, und er handelte nicht unrecht, gleichwie sich auch vor Zeiten Loth nicht verfehlte, als er (Gen. 19. K.) den Einwohnern Sodoms seine Töchter anboth; doch hätten sie es, nach Meinung einiger Lehrer b) nicht mit Recht thun können, wenn nicht die Töchter des einen, und das Weib des andern in diese Uebergebung eingewilliget, beyde aber die Absicht gehabt hätten, ein größeres Uebel und schändlicheres Verbrechen hiedurch abzuwenden.

V. 29. Er zerhieb den Leichnam seines Weibes in zwölf Stücke. Der Levit sündigte auch hiedurch keineswegs: denn er that es nicht, um ihren Leib zu beschimpfen, sondern um die Ehre der Verstorbenen zu retten, und auf diese Art die zwölf Zünfte zur Rache gegen eine so abscheuliche That zu reizen, wie Tostat und Andere bey dieser Stelle sagen.

Das XX. Kapitel.

Die eilf Zünfte werden von den Benjamiten zweymal in die Flucht geschlagen. Im dritten Anfalle erhalten sie die Oberhand, und tilgen die Zunft Benjamins beynahe ganz aus, so, daß nur sechshundert, welche in die Wüste flohen, übrig geblieben sind.

1. Alle Kinder Israels zogen aus, und versammelten sich miteinander, als wären sie nur ein Mann, von Dan bis auf Bersabee, und von dem Lande Galaad, und * kamen zum Herrn nach Maspha.

2. Alle Häupter des Volkes, und alle Zünfte Israels kamen in der Ver-

a) Ita Hebræi in *Seder-Olam*, *Josephus*, *Genebrardus*, *Tostatus*, *Lyranus*, *Vincentius* in specim. histor. & *Serarius*. b) *Cajetanus*, *Tostatus*, & *Serarius*.

Versammlung des Volkes Gottes zusammen: viermalhundert tausend streitbare Männer zu Fuß.

3. (Den Kindern Benjamins blieb es nicht verborgen, daß die Kinder Israels nach Maspha hinaufgezogen wären;) der Levit, der Mann des getödteten Weibes wurde gefragt, wie dieses große Laster wäre begangen worden?

4. Er antwortete: Ich kam mit meinem Weibe nach Gabaa in das Land Benjamins, und kehrte da ein.

5. Und sehet, die Leute dieser Stadt umgaben bey der Nacht das Haus, worinn ich war, und wollten mich umbringen, sie plagten auch mein Weib mit so einer unglaublichen Wuth der Geilheit, daß sie starb.

6. Da nahm ich sie, zerhieb sie in Stücke, und schickte die Theile in alle Gränzen eures Erbtheils: denn es ist niemals eine solche Schandthat und ein so gräuliches Laster in Israel begangen worden.

7. Nun, ihr Kinder Israels, seyd ihr alle zugegen, urtheilet, was euch zu thun obliege.

8. Das ganze Volk, so da war, antwortete, als wäre es nur eines Menschen Stimme. Wir wollen in unsere Hütten nicht zurückkehren, und Niemand wird nach Haus gehen;

9. Sondern gemeinschaftlich wollen wir das wider Gabaa thun.

10. Man wähle bey allen Zünften Israels zehn Männer aus hundert, und hundert aus tausend, und tausend aus zehntausend, daß sie Lebensmittel für das Kriegsheer zusammenbringen, wir aber wider Gabaa in Benjamin streiten, und ihnen für ihr Laster vergelten können, was sie verdienen.

11. Ganz Israel kam also bey der Stadt zusammen, als wäre es nur ein Mann, mit einerley Sinn, und gleichem Entschluße.

12. Sie schickten Bothen an die ganze Zunft Benjamin, die ihnen sagen sollten: Warum ist eine solche Schandthat unter euch gefunden worden?

13. Liefert uns die Leute von Gabaa aus, die dieses Laster begangen haben, damit sie getödtet, und das Uebel aus Israel vertilget werde. Sie wollten aber dem Befehl ihrer Brüder, der Kinder Israels kein Gehör geben:

14. Sondern sie versammelten sich aus allen Städten, die in ihrem Erbtheile waren, nach Gabaa, um ihnen Beystand zu leisten, und wider das ganze Volk Israels zu streiten.

15. Und es fanden sich fünf und zwanzigtausend Mann von Benjamin, die das Schwert zogen, ohne die Einwohner zu Gabaa,

16. Derer siebenhundert sehr tapfere Männer waren, * welche mit der linken Hand so gut als mit der rechten stritten, und mit Schleudern die Steine so gewiß warfen, daß sie auch ein Haar traffen, und kein Steinwurf auf eine andere Seite hinfiel.

17. Es fanden sich auch von den Kindern Israels, ohne die Kinder Benjamins, viermalhundert tausend Mann, die das Schwert zogen, und zum Streit gerüstet waren.

18. Sie machten sich auf, und kamen in das Haus Gottes, das ist, nach Silo: allda fragten sie Gott um Rath, und sprachen: Wer soll bey unserm Kriegsheer der Anführer im Streite wider die Kinder Benjamins seyn? Der Herr antwortete ihnen: Judas sey euer Heerführer.

19. Die Kinder Israels machten

sich alsogleich des Morgens auf, und lagerten sich bey Gabaa.

20. Von da rückten sie zum Streite vor wider Benjamin, und fiengen an die Stadt zu belagern.

21. Die Kinder Benjamins fielen von Gabaa aus, und * erschlugen an demselben Tag von den Kindern Israels zwey und zwanzigtausend Mann.

22. Hierauf stellten sich die Kinder Israels, welche auf ihre Stärke und große Zahl vertrauten, abermal an eben demselben Orte, wo sie zuvor gestritten hatten, in Schlachtordnung,

23. Doch so, daß sie zuvor hinaufgiengen, vor dem Herrn bis in die Nacht weinten, ihn um Rath fragten, und sprachen: Sollen wir ferner wider die Kinder Benjamins, unsere Brüder, zum Streit vorrücken, oder nicht? Er antwortete ihnen: Rücket gegen sie hinauf, und liefert ihnen ein Treffen.

24. Als nun die Kinder Israels den andern Tag wider die Kinder Benjamins zum Streite anrückten,

25. Fielen die Kinder Benjamins aus den Stadtthoren von Gabaa heraus, kamen ihnen entgegen, und richteten eine solche Niederlage unter ihnen an, daß achtzehntausend Mann, die das Schwert zogen, blieben.

26. Deswegen kamen alle Kinder Israels zu dem Hause Gottes, saßen und weinten vor dem Herrn: sie fasteten denselben ganzen Tag bis auf den Abend, opferten ihm Brand- und Friedopfer,

27. Und fragten ihn über ihr Verhängniß. Zur selben Zeit war die Bundeslade Gottes allda:

28. Und Phinees, der Sohn Eleazars, des Sohns Aarons, war Vorsteher des Hauses. Sie fragten also den Herrn um Rath, und sprachen: Sollen wir ferner wider die Kinder Benjamins, unsere Brüder, zum Streite ausziehen, oder sollen wir davon ablassen? Der Herr sprach zu ihnen: Ziehet hinauf, denn Morgen will ich sie in eure Hände übergeben.

29. Da legten die Kinder Israels Hinterhalte um die Stadt Gabaa,

30. Und führten zum drittenmal, eben so, wie das erste und zweytemal, das Kriegsheer wider Benjamin an.

31. Die Kinder Benjamins fielen keck aus der Stadt heraus, und verfolgten die flüchtigen Feinde sehr weit, so zwar, daß sie etliche von ihnen verwundeten, wie den ersten und zweyten Tag: sie schlugen die Fliehenden auf zween Wegen, derer einer nach Bethel, der andere nach Gabaa führet, und erlegten ungefähr dreyßig Mann:

32. Denn sie hofften, sie wie zuvor zu schlagen; diese aber stellten sich geflissentlich, als ob sie flöhen, und richteten ihren Anschlag dahin, daß sie die Feinde weit von der Stadt bringen, und unter dem Scheine der Flucht auf obgemeldte Wege hinlocken möchten.

33. Alle Kinder Israels machten sich also aus ihren Posten auf, und stellten sich in Schlachtordnung an den Ort, welcher Baalthamar heißt. Auch ließen sich die Hinterhalte, welche um die Stadt herumlagen, nach und nach sehen,

34. Und rücken von der Seite der Stadt gegen Niedergang hervor: Auch noch andere zehentausend aus ganz Israel auserlesene Mann foderten die Einwohner der Stadt zum Kampfe heraus. Also ward den Kindern Benjamins der Streit

zu schwer, und sie wußten nicht, daß ihnen von allen Seiten der Untergang bevorstehe.

35. Der Herr schlug sie auch vor dem Angesichte der Kinder Israels, und diese tödteten an demselben Tage fünf und zwanzig tausend, ein hundert Mann von ihnen, lauter streitbare Leute, die das Schwert zogen.

36. Als aber die Kinder Benjamins sahen, daß sie unterlägen, fiengen sie an zu fliehen. Da dieses die Kinder Israels bemerkten, machten sie ihnen Platz zum Weichen, damit sie auf die rings um die Stadt gestellten Hinterhalte stossen möchten.

37. Wie nun diese unversehens aus den Winkeln hervor brachen, und die Kinder Benjamins denen, von welchen sie geschlagen wurden, den Rücken kehrten, giengen jene in die Stadt hinein, und schlugen sie mit der Schärfe des Schwertes.

38. Es hatten aber die Kinder Israels denen, die in die Hinterhalte gestellt waren, ein Zeichen gegeben, daß, wenn sie die Stadt erobert hätten, sie ein Feuer anzünden, und durch den aufsteigenden Rauch zu erkennen geben sollten, daß die Stadt erobert wäre.

39. Dieß sahen die Kinder Israels mitten im Streite (denn die Kinder Benjamins vermeinten, daß jene die Flucht nähmen, und verfolgten sie heftiger: erschlugen auch von ihrem Heere dreyßig Mann.)

40. Sie sahen, daß der Rauch wie eine Säule von der Stadt aufsteige; auch die Kinder Benjamins sahen hinter sich, und merkten, daß die Stadt erobert war, und die Flammen aufstiegen.

41. Diejenigen also, welche sich zuvor gestellet hatten, als wenn sie flöhen, wandten sich um, und thaten desto stärkern Widerstand. Da dieß die Kinder Benjamins sahen, begaben sie sich in die Flucht,

42. Und nahmen den Weg gegen die Wüste zu. Es jagten ihnen aber dorthin nicht nur ihre Feinde nach; sondern es kamen ihnen auch diejenigen entgegen, welche die Stadt angezündet hatten.

43. Und so geschah es, daß sie zu beyden Seiten von ihren Feinden geschlagen wurden, und des Niedermetzelns war kein Ende. Sie fielen an der Morgenseite der Stadt Gabaa.

44. An diesem Orte aber sind achtzehntausend Mann, lauter starke und streitbare Männer erschlagen worden.

45. Als dieß diejenigen von Benjamin sahen, welche noch übergeblieben waren, flohen sie in die Wüste, und begaben sich zu dem * Felsen, dessen Name Remmon ist. Auf dieser Flucht wurden auch von denen, die zerstreuet umherliefen, und verschiedene Wege nahmen, fünftausend Mann erschlagen. Und da sie noch weiter flohen, wurden sie auch verfolget, und noch andere zweytausend Mann erschlagen.

46. Hiedurch geschah es, daß alle, die von der Zunft Benjamin an verschiedenen Orten erlegt worden sind, fünf und zwanzigtausend Mann ausmachten, lauter streitbare, und zum Krieg wohlgerüstete Männer.

47. Von der ganzen Zahl der Kinder Benjamins also, welche entrinnen, und in die Wüste fliehen konnten, blieben sechshundert Mann übrig: diese hielten sich auf dem Felsen Remmon vier Monate lang auf.

48. Die

48. Die Kinder Israels aber kehrten wieder zurück, und erschlugen alles, was in der Stadt noch übrig war, Menschen und Vieh, mit dem Schwerte: * alle Städte und Dörfer in Benjamin fraß das Feuer.

Auslegung des XX. Kapitels.

V. 1. Die Kinder Israels kamen zum Herrn nach Maspha. Nach dem Serarius gab es vier Maspha: der ganze Zusammenhang gegenwärtiger Geschichte legt an Tag, daß hier die Rede von Maspha in der Zunft Benjamin sey, welches nahe bey Silo lag, wo die Bundeslade aufbehalten wurde, und sich (V. 18.) die Israeliten versammelten. Auch Gabaa, welches sie bekriegen wollten, war nicht weit davon entfernt. Zudem wurden in eben diesem Maspha die allgemeinen Zusammenkünfte des Volks gehalten, wie die Schrift (1. Kön. 7, 10. Jerem. 40, 1. 1. Mach. 3, 42.) meldet, welche auch, weil Silo und Maspha sehr nahe beyeinander lagen, öfters einen Ort statt des andern zu setzen pflegt, und in eben angezeigter letzten Stelle sagt: **Vorher war Maspha der Ort des Gebethes in Israel.** Vielleicht sah man auch den Tabernackel zu Silo von Maspha aus; mithin hielt man jene, die in Maspha waren, als gegenwärtig vor dem Tabernackel.

V. 16. Welche mit der linken Hand so gut stritten, als mit der rechten. Hier kömmt das Wort Itter abermal vor, welches oben (3, 15.) von dem Richter Aod gelesen wird. Das Ansehen der zwey und siebenzig Dollmetschen könnte hinreichen, die neuern Rabbinen zu überweisen, Itter bedeute keinen Menschen, der nur die linke Hand brauchen kann, weil die rechte lahm ist; aber schon die Sache selbst zeigt, daß diese Auslegung nicht passe. Wer kann glauben, daß in einer einzigen Stadt siebenhundert Einwohner mit einer unbrauchbaren Rechten gewesen? daß man diese, und nur diese allein zu Soldaten gebrauchet? und daß diese die Schrift sehr tapfere Männer nennet, die man sonst bey keinem Kriegsheere annehmen würde.

Sie warfen mit Schleudern die Steine so gewiß, daß sie auch ein Haar trafen. Dieses scheint zwar dem Cajetan und Tostat eine Hyperbole, oder übertriebene Redensart zu seyn, jedoch werden es jene leicht glauben, welche sich erinnern, was uns die

Geschichtschriber a) von andern, in der Kunst Steine zu schleudern berühmten Leuten erzählen. Denn was vermag nicht eine langwierige Uebung, besonders von kindlichen Jahren an, und wenn sie von der Nacheiferung unterstützet und angespornet wird, zuwege zu bringen?

V. 21. Die Kinder Benjamins erschlugen von den Kindern Israels zwey und zwanzigtausend Mann, und den folgenden Tag nochmal achtzehntausend (V. 25.). Warum ließ aber Gott, da er doch auf gehörige Art um Rath gefragt wurde, so viele tausend Israeliten erschlagen, welche doch für die Sache der Gerechtigkeit fochten? Warum waren die frömmsten Könige, Josia König der Juden, Oswald König in Engelland, Ludwig von Frankreich, Sebastian von Portugall so unglücklich in ihren gerechtesten Kriegen? Ueberhaupt, warum läßt Gott so oft die rechtschaffensten und gerechtesten Männer unter mancherley Trübsalen und Widerwärtigkeiten seufzen? Diese Frage beantworten sehr schön Origenes b), Augustin, und eine Menge der erleuchtetesten Geistmänner.

Was aber hier die Israeliten insbesondere betrifft, scheint die Schrift vier Ursachen ihrer so großen Niederlage anzugeben: 1) damit, wie Procop sagt, die Sünden, womit einige aus ihnen befleckt waren, unter andern nicht nur die oben berührte Abgötterey des Michas, sondern eine noch weit allgemeinere, abscheulichere, wovon oben (2, 3.) gehandelt worden, zuerst abgestraft würde; 2) weil die Israeliten sich zuviel auf ihre Macht verließen (V. 22.), und daher 3) aus Verwegenheit den Feind verachteten, alle Kriegsregeln außer Acht ließen, und einen zum Gefecht nachtheiligen Ort wählten, nämlich unten am Berge von Gabaa; auch von dieser Ver-

---

a) *Herodotus* de Cambyse Lib. 3. *Arianus* de Indo, in Alexandro. *Themistius* de Merione Cretensi Orat. 6. *Zosimus* de Persa & Lydio Jaculatore, in Aureliano & Tacito. *Herodianus* in Commodo. *Strabo* de Balearicis Lib. 3. *Lipsius* Lib. 4. Politic. Dialog. 2. *Villalpandus* Tom. 2. p. 2. &c. b) *Origenes* Hom. 14. in Numer. S. *Augustinus* Lib. 5. de Civit. Dei. *Salvianus* de Provid. *Gregorius* Lib. 6. Epist. 51. Lib. 7. cap. 3. & Lib. 21. Moral. cap. 3. *Ephrem.* Tom. 1. Serm. de Patientia. *Bernardus* Serm. 27. in Canticum Canticorum. S. *Brigitta* Lib. 4. cap. 15. & Lib. 5. de Passione. *Serarius* in cap. 2. Tobiæ. *Gevara* in fine Tomi 2.

Verwegenheit, oder ihrem Eigensinne geleitet, nach dem ersten Verlurst nochmal an dem nämlichen, ihnen so nachtheiligen Platze fochten. Plutarch sagt, daß Pompejus gegen den obschon weit schwächern Cäsar eben aus dieser Ursache die Schlacht verlohren habe; 4) damit bey dem Volk eine größere Ehrfurcht für Gott erweckt werden, selbes ihn eifriger anrufen, und die Demuth besser lernen sollte. Dieser Meinung, welche auch der Erfolg bestättiget hat, sind die Rabbinen selbst.

45. Der Fels Remmon, welchen Josephus Roob nennet, war eine auf einem steilen Felsen gebaute Stadt, fünfzehn Meilen von Jerusalem, und nahe bey Gabaa, der Vaterstadt Sauls, nordostwärts gelegen, wie Hieronymus und Adrichomius schreiben. Es gab noch ein anderes Remmon in der Zunft Levi (Jos. 15, 9.), welches eine Gränzstadt des Stammes Juda gegen Mittag, wie die andere gegen Mitternacht war, wovon ich weiter unten (Zachar. 4, 10.) Meldung thun werde.

V. 48. Alle Städte und Dörfer in Benjamin fraß das Feuer. Lasset uns den Beschluß dieses Kapitels gegen die vorige Begebenheit mit dem Götzendienst in Dan halten (18, 30.). Welche Ungleichheit! Die Einwohner der Stadt Gabaa in Benjamin sündigen: ganz Israel bricht auf, die Stadt und beynahe ihre ganze Zunft ist hin. Eine andere Stadt Dan in der Zunft Dan, sündiget noch ärger, durch öffentlichen Götzendienst: ganz Israel ist ruhig. Nach dem Gesetze (Deuter. 13, 15. u. f.) sollte die abgöttische Stadt verwüstet, Menschen und Vieh erwürget, Hausrath und Häuser verbrannt werden, und ein ewiger Steinhaufe bleiben. Niemand hört. Dan verharret in der Abgötterey, bis zur Gefangenschaft bey den Philistern, drey bis vierthalbhundert Jahre: und wird nicht zerstört, ja nicht einmal gestört. Sollte dieß nicht unglaublich scheinen? Bey dem nämlichen Volke, zu einer Zeit, hier die schärfste Gerechtigkeit, dort die schändlichste Gelassenheit; hier der lebhafteste Eifer für die Ehre Gottes, dort die äußerste Vergessenheit des göttlichen Gesetzes; hier die großmüthigste Tapferkeit, und dort die tiefeste Schlafsucht. Aber dieß ist das Bild Israels, welches man in diesem Buche der Richter so oft zu sehen bekömmt: bald Treue gegen Gott, Buße, Unschuld und Tapferkeit: bald Untreue, Laster, Zagheit, und Vertraulichkeit mit Götzen und Götzendienern.

Das XXI. Kapitel.

Damit die Zunft Benjamins nicht ganz untergeht, wird Anstalt gemacht, daß sie mit vierhundert Jungfern, die in der Niederlage der Bürger zu Jabes Galaad erhalten wurden, und mit noch andern zweyhundert Jungfern von Silo fortgepflanzet werden soll.

1. Die Kinder Israels hatten auch zu Maspha geschworen, und gesagt: Keiner von uns soll den Söhnen Benjamins eine von seinen Töchtern zum Weibe geben.

2. Sie kamen alle zum Hause Gottes nach Silo, blieben da vor seinem Angesichte bis auf den Abend, erhoben ihre Stimme, fiengen an mit großem Geheule zu weinen, und sprachen:

3. Herr, du Gott Israels! warum hat sich dieses Uebel unter deinem Volke zugetragen, daß heute eine Zunft aus uns vertilget wird?

4. Den andern Tag stunden sie Morgens früh auf, * baueten einen Altar, und opferten daselbst Brand- und Friedopfer, und sprachen:

5. Wer von allen Stämmen Israels ist nicht mit dem Kriegsheere des Herrn hinaufgezogen? Denn, da sie zu Maspha waren, hatten sie sich mit einem schweren Eide verbunden, daß diejenigen, welche ausbleiben würden, getödtet werden sollten.

6. Es reuete aber die Kinder Israels wegen ihres Bruders Benjamin, daher fiengen sie an zu sagen: Eine Zunft ist aus Israel vertilget worden.

7. Wo werden sie Weiber hernehmen? * Denn wir haben alle gemeinschaftlich geschworen, daß wir ihnen unsere Töchter nicht geben wollen.

8. Darum sprachen sie: Wer ist von allen Zünften Israels, der nicht zum Herrn nach Maspha hinaufgezogen ist? Und sieh, es fand sich, daß die Einwohner von Jabes in Galaad bey dem Kriegsheere nicht gewesen sind.

9. (Auch zur Zeit, da sie zu Silo waren, ward keiner von ihnen allda gefunden.)

10. Sie schickten also zehntausend der tapfersten Männer dahin, und befahlen ihnen: Gehet, und tödtet die Einwohner von Jabes in Galaad mit dem Schwerte, auch die Weiber und ihre Kinder.

11. Dieß aber habet ihr zu beobachten: Alles, was männlichen Geschlechts ist, und die Weiber, welche Männer erkannt haben, sollet ihr tödten; der Jungfern aber schonet.

Num. 31, 17. 18.

12. Man fand zu Jabes in Galaad vierhundert Jungfern, welche noch von keines Mannes Beylager wußten: diese brachten sie in's Lager zu Silo im Lande Chanaan.

13. Hernach schickten sie Bothen an die Kinder Benjamins, welche auf dem Felsen Remmon waren, und befahlen ihnen, sie sollten in Frieden aufnehmen.

14. Alsdann kamen die Kinder Benjamins, und man gab ihnen Weiber von den Töchtern aus Jabes in Galaad; man fand aber keine

ne andern mehr, die man ihnen auf gleiche Art geben konnte.

15. Ganz Israel bedauerte und bereute recht sehr die Ausrottung einer Zunft aus Israel.

16. Da sprachen die Aeltesten: Was werden wir mit den übrigen thun, die keine Weiber bekommen haben? Alle Weiber von Benjamin sind erschlagen worden.

17. Wir müßen große Sorge und vielen Fleiß anwenden, damit nicht eine Zunft aus Israel vertilget werde:

18. Unsere Töchter können wir ihnen nicht geben; denn wir sind mit einem Eide und Fluch verbunden, weil wir gesagt haben: Verflucht sey derjenige, welcher eine von seinen Töchtern den Söhnen Benjamins zum Weibe giebt.

19. Da faßten sie den Entschluß, und sagten: Sehet, es ist jährlich ein Fest des Herrn zu Silo, welcher Ort Mitternachtwärts der Stadt Bethel; gegen Aufgang dem Weg, welcher von Bethel nach Sichem führt; und gegen Mittag dem Flecken Lebona zu liegt.

20. Sie befahlen den Kindern Benjamins, und sprachen: Gehet hin, und verstecket euch in den Weinbergen.

21. Wann ihr nun sehet, daß die Töchter von Silo nach ihrer Gewohnheit reihenweise zum Tanze herausgehen, so springet geschwind aus den Weinbergen hervor: ein jeder nehme dann eine von ihnen zum Weibe hinweg, und damit ziehet hin in das Land Benjamin.

22. Kommen dann ihre Väter und Brüder, und fangen an wider euch zu klagen, und zu zanken, so wollen wir ihnen sagen: Erbarmet euch ihrer; denn sie raubten sie euch nicht nach Kriegsrecht, noch als Sieger: sondern ihr gabet sie ihnen nicht, da sie euch darum bathen: die Schuld ist also auf eurer Seite.

23. Die Kinder Benjamins thaten, wie es ihnen befohlen war: und nach ihrer Zahl raubten sie von denen, die in Reihen tanzten, ein jeder eine für sich zum Weibe. Mit diesen zogen sie in ihr Erbtheil, bauten die Städte, und wohnten darinn.

24. Auch die Kinder Israels kehrten Zunft- und Geschlechterweise in ihre Hütten zurück. Zu dieser Zeit war kein König in Israel, sondern ein jeder that, was ihm gut dünkte.

Auslegung des XXI. Kapitels.

V. 4. Sie bauten einen Altar, einen verschiedenen von dem Altare Moysis, welcher in Silo stund; und opferte daselbst Brand- und Friedopfer. Mit welchem Recht aber konnten sie dieses thun, da ihnen Gott (Lev. 16. K. Jos. 22. K.) Altäre und Opfer außer dem Orte des Tabernackels verbothen hatte? Sie haben diesen Altar an dem Orte des Tabernackels selbst aufgerichtet, welches erlaubt war, wenn die Menge der Opfer mehrere Altäre erfoderte; wie Tostat mit Grund behauptet, auch das Beyspiel Salomons (3. Kon. 8, 64.) bekräftiget. Außer dem Bezirke des Tabernackels aber dorften weder Altäre errichtet, weder Opfer dem Herrn dargebracht werden; welche Erlaubniß doch zu Zeiten von

Gott einigen besonders frommen Männern oder Propheten ertheilt wurde, z. B. dem Gedeon (Richt. 6. K.), dem Manue (Richt. 13. K.), dem Samuel zu Ramatha, zu Galgala und zu Bethlehem (1. Kön. 7. 11. 16. K.), dem David in der Scheune Ornan des Jebusäers (2. Kön. 24. K.), und Andern, wo die Absicht des Verboths, nämlich die Gefahr der Abgötterey aufhörte, weil diese bey so heiligen Männern und Propheten nicht zu befürchten war, sagen Tostat, Cajetan und Serarius.

V. 7, Wir haben gemeinschaftlich geschworen, daß wir ihnen, den Benjamiten, unsere Töchter nicht zur Ehe geben wollen. Wir haben uns also eidlich verbunden, daß keiner aus uns einem derselben seine eigene Tochter zum Weibe geben wolle; doch haben wir nicht geschworen, daß wir ihnen durch einen gemeinschaftlichen Schluß die Töchter von andern nicht zur Ehe lassen, oder selbst rathen wollten, einige mit List oder Gewalt zu entführen. Dieser Jungfernraub war daher auch den Benjamiten keine Sünde: theils, weil er entweder auf Einrathen oder Befehl der Obern aus löblichen Absichten vorgenommen wurde; theils auch, weil weder die Jungfern, weder ihre Eltern sich demselben sehr widersetzten, ja vollkommen darein gewilliget haben würden, wenn sie nicht einen Eidbruch da, wo doch keiner war, gefürchtet hätten: denn ein Eidschwur verbindet nicht über die Meinung und den Sinn desjenigen, welcher ihn gemacht hat. Nun ist aber ganz sicher, daß die Israeliten, da sie diesen Schwur gethan, den Untergang einer ganzen Zunft aus Mangel der Weiber gewiß nicht vorsahen, mithin sich auch auf diesen Fall nicht verbinden wollten: weil sie sich aber doch aus irriger Meinung dazu verbunden hielten, so verfielen sie auf den Anschlag, den Benjamiten den Rath zu geben, sie sollten sich mit Gewalt die nöthigen Weiber selbst nehmen. Also lehren Lyran, Cajetan, Arias und Serarius.

Der Raub der Jungfern von Silo ist beyläufig siebenhundert Jahre früher von den Benjamiten, als der sabinische Jungfernraub von den Römern vollführet worden: denn so viele Jahre zählet man ungefähr von dem Richteramte Othoniels an bis auf die Erbauung der Stadt Rom durch den Romulus, unter welchem er geschah. Beyde Jungfernraube sind wahrscheinlich um die herbstliche Tag- und Nachtgleiche vorgegangen: der römische, nach Livius und Plutarchus den achtzehnten August; zu Silo aber in der Lauberhüttenfeyer: denn um diese Zeit konnte man sich unter dem Laube der Weinstöcke noch verbergen, wie man hier (V. 20.) den Räubern gerathen hatte.

Das

Buch Ruth.

Die alten Rabbinen, der heilige Isidor a), und viele andere Schriftausleger halten den Propheten Samuel für den Verfasser dieses Buchs. Seine Absicht war, den Stammbaum des durch ihn zum König gesalbten Davids, und auch des von demselben abstammenden Weltheilandes Jesu Christi der Nachkommenschaft zu hinterlassen. Er meldet hier, wer der Vater, Großvater und Urgroßvater Davids gewesen: nämlich Jesse, Obed, Booz. Der Vater des letzten war Salmon, der mit Josue und den übrigen Israeliten in das Heilige eingezogen ist. *) Der Zeitrechnung nach also hat sich die Geschichte der Ruth unter dem Richteramte des Barac und der Debbora zugetragen, wie Tostat und Andere b) dafür halten; oder vielmehr zu Zeiten des Tyrannen Abimelech, wie Saliani c) sehr gründlich beweiset, welcher mit den Rabbinen, dem Lyran und vielen Andern d) behauptet, daß drey Booz unmittelbar auf einander gefolget sind.

Das

---

a) S. *Isidorus* Lib. 11. de Officiis eccles. *Tostatus* hic in cap. 4. qu. 88. *Eugubinus*, *Fevardentius* et *Serarius* hic. *Arias* in cap. 5. Isaiæ. *Genebrardus* Lib. 1. *Uriedo* Lib. 1. de Catal. sacr. Script. cap. 13. *Sixtus Senensis* Lib. 1. Bibliothecæ.

*) Joseph Rhell, d. G. J. de Epocha historiæ Ruth, Vindob. 1757. behauptet, daß Elimelech seine Reise im zwölften Jahre des Richters Jair angetreten habe; die Zurückkunft der Nomi, und die Ehe der Ruth mit Booz aber im ersten Jahre des Jephte erfolgt sey.

Der Uebersetzer.

b) *Vigenerœus*, *Tornielli* et *Funccius*. c) *Saliani* ad annum mundi 2741. d) *Genebrardus*, *Catharinus* Lib. contra Cajetanum. *Jansenius* cap. 6. Concordiæ, & alii a *Serario* hic in cap. 4. qu. 19. citati.

Das

Das Buch Ruth.

Das I. Kapitel.

Elimelech zieht wegen Hungersnoth mit seinem Weibe Noemi und beyden Söhnen von Bethlehem in das Land Moab: er und seine Söhne sterben daselbst. Noemi sammt ihren beyden Schwiegertöchtern, Orpha und Ruth, begiebt sich wieder auf die Reise nach Bethlehem. Orpha kehrt zu den Ihrigen zurück; Ruth aber reiset mit ihrer Schwieger Noemi nach Bethlehem.

1. Als die Richter dem Volke vorstunden, riß zur Zeit eines Richters eine Hungersnoth im Lande ein. Da zog ein Mann von Bethlehem in Juda mit seinem Weibe und zween Söhnen hinweg, und wollte in dem Lande der Moabiten als ein Fremdling wohnen.

2. Er hieß Elimelech, und sein Weib, Noemi, seine beyden Söhne aber, der eine Mahalon, der andere Chelion, sie waren Ephratäer von Bethlehem in Juda. Sie kamen nun in das Land der Moabiten, und wohnten allda.

3. Elimelech der Mann der Noemi starb; inzwischen blieb sie mit ihren zween Söhnen dort.

4. Diese nahmen * moabitische Weiber, derer eine Orpha, die andere Ruth hieß. Sie blieben da zehn Jahre lang.

5. Hernach starben sie beyde, nämlich Mahalon und Chelion: also blieb das Weib übrig, ihres Mannes und beyder Söhne beraubt.

6. Sie machte sich auf, um mit ihren beyden Schwiegertöchtern aus dem Lande der Moabiten in ihr Vaterland zu ziehen: denn sie hatte gehöret, daß der Herr sein Volk gnädig angesehen, und ihm Lebensmittel gegeben habe.

7. Sie zog also mit ihren beyden Schwiegertöchtern von dem Orte, wo sie fremd gewesen war, hinweg: und da sie sich schon auf dem Rückweg in das Land Juda befand,

8. Sprach sie zu ihnen: Gehet zurück in das Haus eurer Mutter. Der Herr erweise euch Gutes, wie ihr den Verstorbenen und mir erwiesen habet.

9. Er lasse euch in den Häusern

der

ter Männer, die ihr zur Ehe bekommen werdet, Ruhe finden. Sie küßte sie. Diese aber fiengen überlaut an zu weinen,

10. Und sprachen: Wir wollen mit dir zu deinem Volke hinziehen.

11. Sie antwortete ihnen: * Kehret zurück, meine Töchter, warum wollet ihr mit mir gehen? Soll ich hinfort noch Söhne in meinem Leibe tragen, daß ihr davon Männer zu bekommen hoffen könnet?

12. Kehret zurück, meine Töchter, und gehet heim: denn ich bin schon zu alt, und zum Ehestand nicht mehr tauglich. Ja wenn ich auch gleich diese Nacht Söhne empfangen, und gebähren könnte,

13. So würdet ihr doch zuvor selbst alte Weiber werden, ehe ihr sie heyrathen könntet, wenn ihr auf sie warten wolltet, bis sie groß würden, und die Jahre der Mannbarkeit erreichten. Lasset ab, ich bitte euch, meine Töchter! denn eure Bedrängniß quält mich mehr, und die Hand des Herrn hat mich ohnehin getroffen.

14. Hierauf fiengen sie nochmal an überlaut zu weinen. Orpha küßte ihre Schwiegermutter, und kehrte zurück, Ruth aber blieb bey ihrer Schwiegermutter.

15. Noemi sprach zu ihr: Sieh, deine Schwägerinn ist zu ihrem Volke und zu ihren Göttern zurückgekehret, geh mit ihr.

16. Sie antwortete: Muthe mir nicht zu, daß ich dich verlassen, und von dir gehen soll: denn wo du immer hingehest, da gehe ich auch hin; und wo du dich aufhältst, da will ich mich auch aufhalten. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.

17. In welchem Lande du sterben, und in das Grab kommen wirst, da will auch ich sterben, und mein Begräbniß haben. Der Herr strafe mich nach aller Schärfe, wenn mich etwas anders von dir scheiden wird, als der Tod.

18. Als nun Noemi sah, daß Ruth fest bey sich beschlossen hatte, mit ihr zu gehen, wollte sie sich ihr nicht mehr widersetzen, noch länger rathen zu den Ihrigen zurückzukehren.

19. Sie reiseten also miteinander fort, und kamen nach Bethlehem. Kaum waren sie in die Stadt gekommen, verbreitete sich sogleich das Gerücht, und die Weiber sagten: Diese ist die Noemi.

20. Sie sprach zu ihnen: Nennet mich nicht Noemi, (das ist, die Schöne) sondern nennet mich Mara, (das ist, die Bittere) denn der Allmächtige hat mich mit vieler Bitterkeit überhäuft.

21. * Ich bin voll weggezogen, und der Herr hat mich leer heimgeführet. Warum nennet ihr mich denn Noemi, da mich der Herr gedemüthiget, und der Allmächtige mich betrübet hat?

22. Noemi kam also mit Ruth der Moabitinn, ihrer Schwiegertochter, aus dem Lande, darinn sie fremd gewesen war, und kehrte nach Bethlehem zurück um die Zeit, da man die Gerste einzuärndten anfieng.

Auslegung des I. Kapitels.

V. 4. Moabitische Weiber. Nach der Angabe des Plinius a) ist Moab ein Theil von Arabien, dessen Hauptstadt hebräisch Selha, griechisch und lateinisch Petra, Felsenburg, von dem steilen Felsen, welcher sie gegen auswärtige Angriffe schützet, genennt wird: Bellonius b) sagt, es sey das heutige Mekka der Türken. Von der Hauptstadt erhielt das ganze übrige Arabien den Namen Arabia petrea, das steinigte Arabien. Nun aus dieser Hauptstadt waren Ruth und Orpha gebürtig, nach Meinung derjenigen, welche sowohl von Tostat c), und Vatablus, als Arias angezogen werden, und mit Hieronymus d) die Stelle des Propheten (Isaias 16, 1.): Sende, o Herr! das Lamm, den Beherrscher der Erde von dem Felsen in der Wüste, auf die Ruth auslegen, welche aus Selha oder Petra gebürtig, die Mutter Obeds, des Großvaters Davids geworden ist, worüber ich bey vorkommender Stelle etwas Mehreres sagen werde.

Konnten die Söhne der Noemi ohne Sünde Moabitinnen heyrathen, welche in der Abgötterey verharrten, wie diese (V. 15.) gethan haben? Der Abbt Rupert e) sagt, die Noth habe sie von der Sünde entschuldiget: sie waren jung, die Hitze ihres Alters, und die Liebe Kinder zu haben, drangen sie zu heyrathen; in Moab aber fanden sie keine Israelitinnen, sondern nur Töchter des Landes zu Weibern, von welchen sie hoffen konnten, daß selbe mit der Zeit die jüdische Religion annehmen würden.

V. 11. Kehret zurück, meine Töchter. Sie sagte dieß nicht befehlweis, sondern aus Höflichkeit stellte sie ihnen dieses frey, und wollte hiedurch sagen: Wegen meiner allein dörfet ihr euer Vaterland, Haus, Hof, Eltern und Freunde nicht verlassen, in ein fremdes und unbekanntes Land ziehen, euch der Gefahr der Armuth und andern unangenehmen Zufällen aussetzen, welche meistens die Gefährten armer Reisenden und unbemittelter Leute sind. Ihr sollt auch bloß meinethalber nicht kinderlose Wittwen bleiben; vielweni-

---

a) *Plinius* Lib. 5. cap. 5. & 24. b) *Bellonius* Lib. 2. cap. 53. & Lib. 3. cap. 1. c) *Tostatus* quæst. 16. d) S. *Hieronymus* in illud Isaiæ. e) *Rupertus* Abbas Duitiensis Lib. 1. in Matthæum.

weniger von eurer Religion abgehen, damit ihr nicht aus Unwissenheit der Unglücksfälle, welche jenen zu begegnen pflegen, die die jüdische Religion annehmen, darinn aber nicht standhaft verharren, andern zum Aergernuß werdet, euch selbst den Untergang, und mir Schande auf den Hals ziehet a).

V. 21. Ich bin voll weggezogen, d. i. ich hatte einen Mann, Kinder, Geld, Gesundheit und Kräfte, war schön, geliebt und geehrt; aber alles dieses hat mir der Herr genommen, und ich gehe nun leer wieder zurück. Diese fromme Frau schrieb der Schickung Gottes ihren Wittibstand und ihre Armuth zu; daher übertrug sie auch alles mit Geduld und freudigem Gemüthe, wie es tugendhafte Seelen thun sollen.

Das II. Kapitel.

Ruth sammelt Aehren auf dem Acker des Booz. Findet Gnade bey ihm, und wird von ihm gespeiset, und mit Nahrungsmitteln versehen. Bringt die gesammelten Früchte und übrigen Speisen zu ihrer Schwieger Noemi, welche sie von ihrer nahen Verwandtschaft mit Booz belehret, und ermahnet, auf seinem Acker zu bleiben.

1. * Ihr Mann Elimelech hatte einen Blutsfreund, mit Namen Booz, der ein reicher und mächtiger Mann war.

2. Ruth die Moabitinn sprach zu ihrer Schwiegermutter: Wenn du's befiehlst, so will ich aufs Feld hinausgehen, und * Aehren sammeln, die den Händen der Schnitter entwischten, wo ich immer bey einem gütigen Hausvater Gnade finden werde. Sie antwortete ihr: Geh hin, meine Tochter.

3. Sie gieng also hin, und sammelte die Aehren hinter den Schnittern. Es trug sich aber zu, daß derselbe Acker einem Herrn, mit Namen Booz zugehörte, welcher ein Verwandter des Elimelech war.

4. Und sieh! er selbst kam von Bethlehem heraus, und sprach zu den Schnittern: Der Herr sey mit euch. Sie antworteten ihm: Der Herr segne dich.

5. Booz sagte zu dem Jungen, der über die Schnitter verordnet war: Wem gehört dieses Mädchen zu?

6. Er antwortete ihm: Sie ist eine Moabitinn, welche mit der Noemi aus dem Lande Moab kam.

7. Sie hat gebethen, daß sie hinter

a) Ita *Toſtatus*, *Cajetanus* & *Serarius*.

ter den Schnittern hergehen, und die zurückgelassenen Aehren sammeln dörfte; sie steht schon von Frühe Morgen an bis jetzt auf dem Acker, und ist nicht einen Augenblick nach Hause gegangen.

8. Booz sprach zu der Ruth: Höre, meine Tochter! geh auf keinen andern Acker zu sammeln, und verlaß diesen Ort nicht, sondern geselle dich zu meinen Mägden,

9. Und wo sie schneiden, da folge ihnen nach: denn ich habe meinen Knechten befohlen, daß dir Niemand überlästig seyn soll. Wann dich aber dürstet, so geh hin zu den Geschirren, und trink das Wasser, von dem die Knechte auch trinken.

10. Da fiel sie auf ihr Angesicht, und also auf der Erde liegend verehrte sie ihn, und sprach zu ihm: Woher kömmts, daß ich vor deinen Augen Gnade gefunden habe, und daß du dich würdigest, mich, ein fremdes Weib, kennen zu lernen.

11. Er antwortete ihr: Mir ist alles erzählet worden, was du deiner Schwiegermutter nach deines Mannes Tod gethan hast: daß du deine Aeltern und das Land, darinn du gebohren bist, verlassen, und zu einem Volke gekommen bist, welches dir zuvor unbekannt war.

12. Der Herr vergelte dir, was du gethan hast, und du sollst von dem Herrn, dem Gott Israels, zu welchem du gekommen bist, und * unter dessen Flügeln du deine Zuflucht genommen hast, vollkommenen Lohn empfangen.

13. Sie sprach: Ich habe vor deinen Augen Gnade gefunden, mein Herr, der du mich getröstet, und deiner Magd zu Herzen geredet hast, da ich doch keiner von deinen Mägden gleich bin.

14. Booz sprach zu ihr: Wenn die Stunde zum essen da ist, so komm hieher, iß Brod, und * tunke deinen Bissen in den Essig. Sie saß also an der Seite der Schnitter, er aber reichte ihr die Speise, sie aß, wurde satt, und nahm das übrige mit.

15. Hernach stund sie auf, und sammelte die Aehren wie zuvor: Booz aber gab seinen Knechten Befehl, und sprach: Wenn sie auch mit euch einärnten wollte, so wehret ihrs nicht.

16. Werfet auch etwas von euren Garben geflissentlich weg, und lasset es liegen, damit sie es ohne Scheu aufsammle: und wenn sie es sammelt, soll sie Niemand darüber bestrafen.

17. Sie sammelte also auf dem Acker bis auf den Abend fort: und was sie gesammelt hatte, klopfte sie mit einem Stecken aus, reuterte es, und fand ungefähr ein Ephi, das ist: Drey Metzen Gersten.

18. Diese nahm sie mit, gieng in die Stadt zurück, und zeigte sie ihrer Schwiegermutter. Neben dem zog sie die Ueberbleibsel ihrer Speise, wovon sie satt geworden war, hervor, und gab sie ihr.

19. Ihre Schwiegermutter sprach zu ihr: Wo hast du heute gesammelt, und wo hast du gearbeitet? Derjenige sey gesegnet, welcher sich deiner erbarmet hat. Sie zeigte ihr an, bey wem sie gearbeitet hätte, und sagte den Namen des Mannes, daß er Booz hieß.

20. Noemi antwortete ihr: Er sey von dem Herrn gesegnet: denn * eben die Gnade, die er den Lebenden bewiesen hat, erzeiget er auch den Todten. Sie sprach ferner: Er ist unser Verwandter.

21. Hier-

21. Hierauf sagte Ruth: Auch das hat er mir befohlen, daß ich mich so lang zu seinen Schnittern gesellen soll, bis alle Früchte eingeärntet wären.

22. Die Schwiegermutter sprach zu ihr: Es ist besser, meine Tochter, daß du mit seinen Mägden einzuärnten ausgehest, damit sich dir Niemand auf einem fremden Acker widersetze.

23. Sie gesellte sich also zu des Booz Mägden, und schnitt so lang mit ihnen, bis die Gerste und der Weizen in die Scheuer eingebracht waren.

Auslegung des II. Kapitels.

V. 1. **Elimelech hatte einen Blutsfreund, mit Namen Booz.** Rabbi Josue a) sagt, Booz sey ein Brudersohn des Elimelech gewesen: setzt aber ungegründet hinzu, daß er eben der nämliche Abesan sey, den die Schrift als den neunten Richter angiebt; welchen Irrthum Tostat und Serarius ausführlich widerlegen.

V. 2. **Ich will Aehren sammeln.** Den Juden wars im Gesetze (Lev. 19. 23. K. Deut. 24. K.) befohlen, daß sie bey dem Schnitte einige Aehren für die Armen sollten zurücklassen, welche dem ersten Dürftigen, der sie auflesammelte, war er auch ein Fremdling, zugehörten: Ruth aber bath dennoch den Aufseher über die Schnitter um die Erlaubniß hiezu, entweder aus besonderer Demuth und Höflichkeit, oder weil ihr, sagt Tostat, diese Vergünstigung unbekannt war. Da von den Juden keine andern Gesetze, als nur bloß jene, welche die Sitten betreffen, auf die Christen übertragen worden sind, so ist zwar weder den Herren der Felder, noch den Reichen verbothen, die Aehren für sich sammeln zu lassen, doch wäre es sehr unbarmherzig, selbe den Armen, wenn welche sich dazu einfänden, vor dem Maule hinwegzuraffen; wie der heilige Thomas b), und selbst die weltlichen Gesetzbücher c) sagen. Das Aehrenlesen war also ein gewisser Beweis von der Armuth; doch wurde es Niemand zur Schande gerechnet, weil es Fleiß anzeigt, und es auch sehr vernünftig ist, daß man sich, so lang es die Jahre und Kräften erlauben, ehender mit Mühe und Arbeit die nothwendigen Lebensmit-

---

a) Apud Rabbi *Raski* cap. 3. b) S. *Thomas* 1. 2. qu. 102. 104. 125. c) Institut. Lib. 2. titulo 1. §. *hoc amplius* & *qua ratione* Digest. Lib. 4. tit. 7. pro derelicto.

mittel verschaffe, bevor man den Bettelstab ergreifet; wie Muret a) gar schön lehret.

V. 12. **Unter dessen Flügel du deine Zuflucht genommen hast.** Meine Ruth! du thatest sehr wohl daran, daß du dich unter den Schutz des Gottes Israels begeben, die Götter Moabs verlassen, und dich nach Judenland verfüget hast, damit du alldort unter dem Schutze des göttlichen Gesetzes, gleich einem noch unbefiederten, zarten Vögelein in dem Neste, gegen die Sonnenhitze oder die heftigen Versuchungen, und gegen den höllischen Raubvogel geschützet würdest.

V. 14. **Tunke deinen Bissen in den Essig.** Booz hatte schon vorher der Ruth Wasser nach Genüge zu trinken angeschaft, welches in einem so heissen Lande, wo es am süssen Wasser mangelt, zur Zeit der Aernte in der größten Hitze keine kleine Wohlthat war; die Freygebigkeit des Booz gieng aber noch weiter: er erlaubte ihr mit seinen Schnittern an dem Brod, worunter man alle Eßwaaren versteht; und an dem Essig, oder allen Brühen, in welche die trockenen Speisen eingetunkt wurden, Theil zu nehmen. Also übersetzt diese Stelle der Chaldäer. Obwohl auch schon der Essig ganz allein, sowohl den durch die Hitze geschwächten Magen stärket, als den verdorbenen wieder zurecht bringt, und dem Ermatteten neue Labung und Kräfte giebt, wie **Plinius** b) und die Aerzte behaupten. Noch heut zu Tage halten die Bauren und Schnitter in warmen Ländern, als in Italien, in Spanien den Posca, d. i. Wasser mit Essig vermischt, für das angenehmste Getränk. Auch auf den Schiffen und Galeeren bedienen sich die Schiffleute dieses Getränks, worüber mehrere Schriftsteller c) nachgelesen werden können. Die Speise, wovon Ruth einen Theil ihrer Schwiegermutter Noemi brachte, nennt die Vulgata Pollenta, welches Einige mit geröstetes Brod, oder Grießmehl übersetzen: Lyran aber Granatum, d. i. eine aus neuem Korn gebackene, oder geröstete Spei-

---

a) *Muretus* Lib. 13. cap. 1. variæ lect. de robustis mendicis. b) *Plinius* Lib. 23. cap. 1. c) *Christophorus a Vega* Lib. 2. de arte medendi. *Aetius* Serm. Tetral. 6. *Bellonius* Lib. 2. Observ. cap. 69. & alii Medici.

Speise, die nach Zeugniß derjenigen, so sie verkostet haben, sehr wohlschmeckend seyn soll.

V. 20. Eben die Gnade, oder Wohlgewogenheit und Gutthätigkeit, die er den Lebendigen, nämlich meinem Manne Elimelech und dessen Söhnen, bewiesen hat, erzeiget er auch den Todten, da er gegen uns, ihre hinterlassene Wittwen sich so gutherzig beweiset.

Das III. Kapitel.

Ruth legt sich auf Anrathen und Anweisung ihrer Schwiegermutter Noemi zu den Füßen des Booz, und begehrt schamhaftig, daß er sie heyrathe, bekömmt eine tröstliche Antwort nebst sechs Metzen Gersten, welche sie zu ihrer Schwiegermutter bringt.

1. Nachdem sie wieder zu ihrer Schwiegermutter zurückgekommen war, sagte diese zu ihr: Meine Tochter, ich will dir Ruhe schaffen, und Sorge tragen, daß es dir gut gehe.

2. Dieser Booz, dessen Mägden du dich auf dem Acker zugesellet hast, ist unser Verwandter, und * diese Nacht wird er auf seiner Tenne Gerste schwingen.

3. Wasche und salbe dich also, ziehe auch schönere Kleider an, und gehe hinab auf die Tenne: laß dich aber vor dem Manne nicht sehen, bis er dem Essen und Trinken ein Ende gemacht hat.

4. Wann er aber schlafen geht, so merke den Ort, wo er schläft; alsdann gehe hin, und decke zu seinen Füßen den Mantel auf, mit dem er bedecket ist; lege dich hin, und bleib da liegen: * er wird dir schon sagen, was du thun sollst.

5. Sie antwortete, was du mir immer befiehlst, werde ich thun.

6. Sie gieng auf die Tenne hinab, und that alles, was ihr die Schwiegermutter befohlen hatte.

7. Nachdem nun Booz gegessen und getrunken hatte, auch fröhlicher geworden war, und bey einem Haufen von Garben sich schlafen gelegt hatte, kam sie heimlich, deckte den Mantel zu seinen Füßen auf, und legte sich da nieder.

8. Und sieh, da es Mitternacht war, erschrack der Mann, und wurde verwirrt, da er ein Weib zu seinen Füßen liegen sah.

9. Er sprach zu ihr: Wer bist du? Sie antwortete: Ich bin Ruth deine Magd; * breite deinen Mantel über deine Dienerinn aus, denn du bist mein Verwandter.

10. Er sprach: Du bist vom Herrn gesegnet, meine Tochter! * du hast mit deiner letzen Wohlthat die erste übertroffen; weil du weder armen noch reichen Jünglingen nachgegangen bist.

11. Darum fürchte dir nicht, ich werde dir alles thun, was du mir sagen wirst: denn es weis das ganze Volk, welches in meiner Stadt wohnet, daß du ein tugendhaftes Weib bist.

12. Ich

12. Ich läugne auch nicht, daß ich dir verwandt bin: aber es ist noch ein näherer Verwandter da, als ich.

13. Ruhe diese Nacht: und wenn er dich Morgen nach dem Rechte der Verwandtschaft behalten will, so ist die Sache gut gegangen; will er aber nicht, so nehme ich dich, so wahr der Herr lebt, ohne einigen Zweifel: schlaf nur bis Morgen.

14. Sie schlief also zu seinen Füßen, bis die Nacht vorbey war. Ehe aber ein Mensch den andern kennen konnte, stund sie auf, und Booz sprach: Gieb acht, daß Niemand erfahre, daß du hieher gekommen bist.

15. Er sagte ferner: Breite deinen Mantel aus, mit welchem du bedeckt bist, und halte ihn mit beyden Händen. Da sie nun denselben ausgebreitet hielt, maß er ihr sechs Metzen Gersten darein, und legte ihn ihr auf. Diese trug sie fort, gieng in die Stadt,

16. Und kam zu ihrer Schwiegermutter, welche zu ihr sagte: Was hast du ausgerichtet, meine Tochter? Sie erzählte ihr alles, was ihr der Mann gethan hatte,

17. Und sprach: Sieh, er hat mir sechs Metzen Gersten gegeben, und gesagt: Ich will nicht, daß du leer zu deiner Schwiegermutter zurück kehrest.

18. Und Noemi sprach: Warte, meine Tochter! bis wir sehen, was diese Sache für einen Ausgang gewinnet: denn dieser Mann wird nicht nachlassen, bis er das vollzieht, was er geredet hat.

Auslegung des III. Kapitels.

V. 2. Diese Nacht wird er auf seiner Tenne Gerste schwingen, will so viel sagen, als heut hat er beschlossen, das schon in der Scheuer ausgedroschen liegende Korn zu säubern. Wenn nämlich das Korn geschnitten, und dürr war, wurde es gedroschen, und alsdenn von der Spreu und dem Stroh gesäubert, welches, nach Beschreibung der Alten a) auf verschiedene Arten geschah; theils durch Aussetzung in die Luft, Schwingen und Werfen, theils durch das Sieben und die Windfächer. Man pflegt auch gemeiniglich den Schnittern nach geendigter Aernte einen Schmaus zu geben, welchen man an mehrern Orten Deutschlands die Sichelschenke zu nennen pflegt, und wovon Cato b) sagt: „Am Tage „des Aerndteschmauses haben alle Hirten und Arbeiter sammt den „Thieren einen Feyertag, und lassen sich wohl seyn." Ovid c) nennt daher diese Feyer: Vacuna, einen Rasttag, weil die Bauers-

a) *Eustachius* in Iliad V. 9. *Varro* Lib. 1. cap. 51. 52. *Columella* Lib. 2. cap. 21. b) *Cato* de Re rustica cap. 131. c) *Ovidius* 6. Fast.

ersleute an demselben ausruheten. Noemi, die Schwiegermutter der Ruth, zweifelte nicht, daß dieser Tag, wo Booz etwas aufgeräumter und freudiger wäre, der schicklichste sey, um bey ihm ihre Absichten zu erreichen, und ihn einzunehmen.

V. 4. **Er wird dir schon sagen, was du thun sollst.** Noemi glaubte nämlich, Booz würde das billige Verlangen der Verehlichung alsogleich, und zwar noch diese Nacht erfüllen, doch weiset sie ihre Schwiegertochter an, alles auf die kluge Einsicht des weisen Booz ankommen zu lassen, damit alles nach Vorschrift des Gesetzes eingeleitet werden möchte.

V. 9. **Breite deinen Mantel über deine Dienerinn aus,** oder wie der hebräische und griechische Text sich ausdrückt, **deinen Flügel.** Eine Redensart, durch welche Ruth Schutz und Schirm vom Booz verlangt, und zwar nicht nur einen gewöhnlichen so überhaupts, sondern jenen insonderheit, welchen der Mann seinem Weibe schuldig ist. Die Juden pflegen noch heut zu Tag bey ihrer Verlobniß einen Theil ihres Kleides auf die Braut zu legen, wie **Lyran, Vatablus** und **Serarius** sagen. Dieser Redensart bediente sich Ruth, um auf eine sittsame, schamhafte Art die Ehe zu verlangen; deswegen auch der Chaldäer diese Stelle also übersetzt: „Dein Name soll über deine Magd angerufen werden, damit du „mich zum Weibe nimmst."

V. 10. **Du hast mit deiner letzten Wohlthat die erste übertroffen.** Unter der ersten Wohlthat, wegen welcher Booz die Ruth preiset, versteht er jene zärtliche Ergebenheit, welche sie ihrem verstorbenen Manne und ihrer noch lebenden Schwiegermutter bisher erwiesen hatte; die letztere Wohlthat aber nennt er ihren Entschluß, durch abermalige Verehlichung, welche sie jetzt suche, dem Verstorbenen Söhne zu zeugen, und sein Geschlecht fortzupflanzen; denn damals, wie wir wissen, hielt man Nachkömmlinge aus seinem Geschlechte für ein großes Glück, den Abgang derselben entgegen für ein großes Unglück. Er belobt auch zugleich die junge Wittwe, daß sie nach dem Tode ihres Mannes, weder einen reichen noch armen Jüngling in ihrem Vaterlande genommen, sondern alles verlassen, nach Judäa als eine Fremdlinge gekommen, und da sich nur einen sol-

solchen Mann gewählet habe, welcher gesetzmäßig den sonst erlöschenden Namen und Stammen fortpflanzen konnte.

Haben Noemi und Ruth nicht gesündiget, da sie auf eine so gefährliche Art den Booz zum Heyrathen bewegen wollten? Die Noemi beschuldiget Lyran einer schweren Sünde, die Ruth aber spricht er wegen der Unwissenheit los; ich entgegen bin der Meinung, daß keine von Beyden gesündiget habe: denn durch alle obige Schritte suchten sie nichts anders, als eine erlaubte Verbindung, und die geprüfte Tugend des schon bejahrten Booz sowohl als die Enthaltsamkeit der Ruth ließ keine weitere Gefahr besorgen; übrigens aber darf ja eine Person auf erlaubte Art durch anständige Reden, Gebärden und andere Zeichen, welche die Ehrbarkeit nicht verletzen, zur ehelichen Verbindung reizen, wie der heilige Thomas a) und Andere lehren. Zudem konnte damals bey den Israeliten, wie auch noch heut zu Tage bey den Christen, da, wo die Verordnung der Kirchenversammlung zu Trient gegen die heimlichen Ehen noch nicht kund gemacht ist, die Ehe in Geheim, bloß durch beyderseitige Einwilligung geschlossen werden: Booz hätte also noch dieselbe Nacht mit der Ruth die Ehe schließen und vollziehen können, wenn nicht das Recht eines nähern Verwandten noch einigen Aufschub gefodert hätte.

Hat aber Noemi darinn nicht gefehlt, daß sie die Verehlichung ihrer Schwiegertochter mit dem nähern Verwandten nicht zuerst gesucht hatte? Es scheint, sie habe dieses entweder nicht gewußt, oder schon vorgesehen, daß der nähere Verwandte entweder aus Härte oder Hochmuth die angetragene Heyrath der armen Ruth verschmähen und ausschlagen werde, wie es auch wirklich geschehen ist. Also sagt Ambrosius b) nebst andern Lehrern.

a) S. *Thomas* 2. 2. qu. 154. art. 4. & qu. 160. art. 2. *Cajetanus*, *Tostatus* & alii. b) S. *Ambrosius* Lib. 3. de Fide cap. 5. *Hieronymus* & *Author operis imperfecti* in cap. 1. Matth. *Theodoretus* apud *Fevardentium* hic pag. 236. & *Serarius*.

Das IV. Kapitel.

Booz kauft Elimelechs Acker, nachdem der nächste Verwandte gerichtlich darauf Verzicht gethan, nimmt Ruth, Elimelechs Schnur zum Weibe, und zeuget aus ihr Obed, den Großvater des Königs David.

1. Booz gieng also zum Stadtthore hinauf, und setzte sich da nieder. * Als er nun den Verwandten, von welchem zuvor die Rede war, vorübergehen sah, rief er ihn bey seinem Namen, und sprach zu ihm: Komm ein wenig her, und setze dich hier nieder. Dieser gieng hin, und setzte sich zu ihm.

2. Booz nahm aber auch zehn Männer von den Aeltesten der Stadt mit, und sprach zu ihnen: Setzet euch hieher.

3. Als diese nun sassen, sagte er zu dem Verwandten: * Noemi, welche aus dem Lande der Moabiten wieder zurückgekommen ist, wird einen Theil von dem Felde unsers Bruders Elimelech verkaufen.

4. Das habe ich dich wissen lassen, und dir vor allen, die da sitzen, und vor den Aeltesten aus meinem Volke, sagen wollen. Willst du es nach dem Rechte der Verwandtschaft in Besitz nehmen, so kaufe und besitze es: gefällt es dir aber nicht, so zeige mirs an, damit ich weis, was ich zu thun habe; denn es ist kein Verwandter mehr da, außer dir, der du der erste bist, und mir, der ich der zweyte bin. Dieser aber antwortete: Ich will das Feld kaufen.

5. Da sprach Booz zu ihm: Wenn du das Feld von dem Weibe kaufest, so mußt du auch Ruth die Moabitinn, welche das Weib des Verstorbenen gewesen ist, nehmen, damit du den Namen deines Verwandten in seinem Erbtheile fortpflanzest.

6. Er antwortete: * Ich begebe mich des Rechts der Verwandtschaft: denn ich darf die Nachkommenschaft meines Geschlechts nicht vertilgen. Gebrauche du dich meines Rechts, dessen ich gerne zu entbehren hiemit bekenne.

7. Es war aber von Alters her unter den Verwandten in Israel der Gebrauch, daß, wenn einer dem andern sein Recht abtrat, damit diese Abtretung Bestand hätte, derselbe einen Schuh auszog, und ihn seinem Nächsten gab. Dieses war das Zeugniß der Abtretung in Israel. Deut. 25, 7.

8. Booz sagte also zu seinem Verwandten: Zieh deinen Schuh aus. Und er lösete ihn alsogleich von seinem Fuße ab.

9. Er aber sprach zu den Aeltesten und zum ganzen Volke: Ihr seyd heute Zeugen, daß ich alles, was dem Elimelech, Chelion, und Mahalon zugehörig gewesen ist, durch die Uebergabe der Noemi zum Besitz erhalten,

10. Und Ruth, die Moabitinn, das Weib Mahalons zur Ehe genommen habe, um den Namen des Verstorbenen in seinem Erbtheile fortzupflanzen, damit sein Name bey seinem Geschlechte, seinen Brüdern und dem Volke nicht erlösche. Ihr, sage ich, seyd Zeugen von dieser Sache.

11. Da

11. Da antwortete das ganze Volk, welches bey dem Thore war, und die Aeltesten: Wir sind Zeugen; der Herr mache, daß dieses Weib, die in dein Haus kömmt, der Rachel und Lia gleich werde, welche das Haus Israels gebauet haben: daß sie ein Beyspiel der Tugend zu Ephrata werde, und einen rühmlichen Namen in Bethlehem erwerbe.

12. Dein Haus werde, wie das Haus des Phares, den die Thamar dem Judas gebohren hat; und zwar durch die Nachkommenschaft, die dir der Herr aus diesem Mädchen geben wird. Gen. 38, 29.

13. Booz nahm also die Ruth, und heyrathete sie, und da er bey ihr lag, verlieh ihr der Herr, daß sie empfieng, und einen Sohn gebahr.

14. Die Weiber sprachen zur Noemi: Gelobet sey der Herr, der nicht zuließ, daß es deinem Geschlechte an einem Nachfolger mangle; sondern gewollt hat, daß sein Name in Israel genennet würde;

15. Damit du jemand hättest, der dich tröste, und dich in deinem Alter ernähre: denn er ist von deiner Schwiegertochter gebohren, die dich liebt, und die für dich viel besser ist, als wenn du sieben Söhne hättest.

16. Noemi nahm den Knaben, legte ihn auf ihren Schoos, und vertrat bey ihm die Stelle einer Nährmutter und Kindeswärterinn.

17. Die Nachbarinnen aber wünschten ihr Glück, und sprachen: Der Noemi ist ein Sohn gebohren worden: sie gaben ihm den Namen: Obed: * dieser ist der Vater des Isai, des Vaters Davids.

18. Dieses ist das Geschlecht des Phares: Phares zeugte den Esron,

1. Par. 2, 5. 4, 1.
Matth. 1, 3.

19. Esron zeugte den Aram, Aram zeugte den Aminadab,

20. Aminadab zeugte den Nahasson, Nahasson zeugte den Salmon,

21. Salmon zeugte den Booz, Booz zeugte den Obed,

22. Obed zeugte den Isai, Isai zeugte den David.

Auslegung des IV. Kapitels.

V. 1. Als er den Verwandten vorübergehen sah. Warum nennt Samuel, der Verfasser des gegenwärtigen Buchs, diesen Mann nicht mit Namen? Es scheint, er wolle diesen widerwärtigen und hoffärtigen Mann, der bloß um sein eigenes Haus allein so sehr besorgt war, daß er nicht das Geringste zur Fortpflanzung des Stammes von seinem nächsten Blutsverwandten thun wollte, und die Wittwe desselben verachtete, mit ewiger Vergessenheit bestrafen, und zugleich zeigen, er sey nicht würdig gewesen, daß sein Name der Nachwelt sollte bekannt werden.

V. 3. Noemi wird aus Noth einen Theil von dem Felde unsers Bruders, d. i. des Blutsverwandten Elimelech verkaufen, nämlich im Namen ihrer Schwiegertochter Ruth, welche, weil sie nach dem Gesetze (Deut. 25, 5.) mit dem nächsten Blutsverwandten ihres Mannes sich verheyrathen, und also seinen Stammen fortpflanzen wollte, das Recht hatte, das Feld lebenslänglich zu benutzen, oder mit der Bedingniß zu verkaufen, daß der Käufer so lange Herr und Nutznießer desselben seyn sollte, bis ihr künftiger Erstgebohrner solches wieder in Besitz nehmen würde.

Wer hat aber bis dahin Elimelechs Felder in seiner Abwesenheit besorgt? Glaublich wird er, wie Tostat und Lyran dafür halten, dieselben jemand in Bestand gegeben haben, welcher nach Verhältniß jener unfruchtbaren Jahre wenigst ein geringes Pachtgeld bezahlte.

V. 6. Ich begebe mich des Rechts der Verwandtschaft; denn ich darf die Nachkommenschaft meines Geschlechts nicht vertilgen, oder wie der hebräische, chaldäische und griechische Text liest; verderben, schwächen, oder herabsetzen. Er will sagen, ich habe ein Weib und viele Kinder, welche meine Güter so nothwendig brauchen, als genug ihrer sind, meinen Stammen fortzupflanzen; sollte ich nun zu diesen von der jungen Wittwe Ruth noch mehrere Söhne bekommen (denn nur der Erstgebohrne allein wäre der Erbe von dem Namen und Gut ihres verstorbenen Mannes, die übrigen aber würden als meine Kinder angesehen werden) so würde mein Vermögen alsdann in allzuviele Theile zertrümmert, und etwa endlich noch gar in Strittigkeiten verwickelt werden.

V. 7. Es war von Alters her — der Gebrauch, daß — derselbe einen Schuh auszog. Außer dem Schuhausziehen zur Bezeugung der Ehrfurcht, welches der Engel dem Moyses (Exod. 3, 5.) bey dem brennenden Dornbusch; dem Josue bey Jericho (Jos. 5, 16.) gebothen hatte, war dasselbe auch bey zween dergleichen Fällen, wie die Schrift bezeugt, im Gebrauch. — In einem Falle verordnete das Gesetz (Deut. 25, 9.) selbes zur Strafe und Beschimpfung, nämlich wenn sich der Bruder weigerte, den Stammen seines verstorbenen Bruders fortzupflanzen; dieses Schuhausziehen widerfuhr aber allein dem rechten Bruder, und zwar wider Wil-

Willen, wobey die Wittwe einem solchen noch überdieß ins Angesicht spie, wodurch er nicht wenig entehret wurde. Das Schuhausziehen im andern Falle aber war weder strafend noch schimpflich, und geschah bey bürgerlichen Verträgen zum Zeichen der Bestätigung, gleichwie es bey uns die Uebergabe der Schlüssel zu seyn pflegt. Von dieser letztern Art war auch die Ausziehung des Schuhes, welche hier Booz von seinem Anverwandten begehret, gemäß des alten Gebrauches, wie der gegenwärtige Vers sagt: denn kein Gesetz verband in diesem Umstande hiezu. Heut zu Tag pflegen die Juden, wie Rabbi Elias a) bezeugt, bey wichtigen Verträgen statt des Schuhausziehens ein Stück Leinwand zum Bestättigungszeichen des geschlossenen Vertrags zu geben, und nennen dieselbe die Kaufleinwand. Tostat und Serarius handeln weitläuftig davon.

Wie konnte aber Booz die Ruth, eine Moabitinn heyrathen, da doch von Gott (Deut. 23, 3.) den Moabiten die Aufnahme in den jüdischen Staat auf ewig versagt war? Beza b) behauptet zwar, Booz habe hiedurch gesündiget; ich aber bin mit dem heiligen Augustin c), nach Anleitung der Schrift selbst (Num. 22. K.) der Meinung, dieses Verboth habe nur die Männer, als welche allein durch ihr Verbrechen diese Strafe sich zugezogen hatten, betroffen, nicht aber auch die Weiber zugleich. Tostat rechtfertiget den Booz hierüber noch auf eine andere Art: nämlich weil die von einem jüdischen Vater mit einer moabitischen Mutter erzeugten Kinder keineswegs für Moabiten, sondern für Israeliten gehalten wurden, die sie auch in der That waren: denn die Kinder pflegen stets unter das Volk und den Stamm ihres Vaters, nicht aber ihrer Mutter gerechnet zu werden.

V. 17. Isai, der Vater des Davids, welcher zwar nicht der Erstgebohrne, sondern der sieben- und jüngstgebohrne Sohn desselben war (1. Chron. 2, 13.). Ein herrliches Beyspiel, wie leicht es Gott sey, Leute auch von der niedrigsten Geburt auf den höchsten Ehrenstuffen zu heben, da er die Ruth, eine arme Ausländerinn, deren Herkunft ganz unbekannt, unberühmt war, zur Stammutter so vieler und großer Könige, ja Jesu Christi selbst, des Königs aller Könige gemacht

---

a) *R. Elias* in Thisbi, verbo Kanah. b) *Beza* de Repudiis. c) S. *Augustinus* quæst. 35. in Deuteronom.

gemacht hat. Deswegen pflegen die Hebräer a) die Ruth Emah Malcut; das ist, die Mutter des Reichs, nämlich des jüdischen, zu nennen.

Im sinnbildlichen Verstande war Booz ein Vorbild Jesu Christi, und Ruth der Kirche. Die heiligen Väter, die Sittenlehrer und Geistmänner b), am vorzüglichsten aber Ludwig de Ponte c) stellen die Ruth als ein Muster der vollkommensten Tugenden auf.

a) *Hebræi* in Juchasin fol. 10. b) S. *Ambrosius* Lib. 3. de Fide cap. 5. *Hieronymus* Proœmio in Oseæ & Lib. 5. in Isaiæ cap. 16. *Chrysostomus* Homil. 3. in Matth. *Damianus* Lib. 8. Epist. 14. ad Soror. *Isidorus*, *Dionysius Carthus.* *Hugo*, *Victorinus*, *Fevardentius* et *Serarius* c) *Ludovicus de Ponte* P. I. Ducis spiritualis.

Bericht
an die Hrn. Buchbinder.

Beyliegendes Landkärtlein von der Reise der Israeliten durch die Wüste soll also zur Seite 121 eingeheftet werden, daß dasselbe zur rechten Hand des Buchs, oder zur linken des Lesers könne herausgeschlagen, und solang man dieses Kapitel liest, beständig vor Augen gehalten werden; zu welchem Ende man auch dem Abdrucke das weisse Blat linker Hand beysetzen ließ.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tirinus, Jacobus, 1580-1636 / Seufferheld, Wilhelm Caspar / Gleich, Joseph, ca. 18./19. Jh.

Biblia Sacra, oder die heilige Schrift des alten und neuen Testamentes nach der gemeinen bewährten Uebersetzung ...

Bd.: 3

Augsburg 1787

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Script.870(3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11116687-4
VD18 80447988-001